H. un. 283-8

<36631294300013

<36631294300013

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. univ. gen.

~~249~~ 289

Huebner

HISTORIARUM IGNARI
SEMPER SUNT PUERI.

Johann Hübners,

Rect. Gymn. Martisburg.

Kurtze Fragen

aus der

Politischen

HISTORIA

Biß

auf gegenwärtige Zeit

continuiret,

Und mit einer nützlichen

Einleitung

vor die

Anfänger,

Und einem vollständigen Register

versehen.

Achter Theil.

Mit Röm. Käys. auch Kön. Polnischen und Chur-Sächs. ingleichen Kön. Preußischen und Chur-Brandenb. allergnäd. PRIVILEGIIS.

Im Jahr 1706.

Verlegts Joh. Friedrich Gleditsch.

EX LIBRIS M. F: GELASII HTEBER
ORD: ER. S. AVGVST.
Mörl Sc.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn
Christian
von Brießheim,
Auf Oberthau, Heerda, Dörnfelt, Synderstädt, Siegelsdorff und Rüda, Erb-Herrn,
Fürstl. Sächs. Hochbestalten Hoffmeister, auch Hoff- und Justitien-Rathe zu Eisenach,
Meinem Hochgeehrtesten Herrn, und Hochschätzbaren Patrone.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester und Hochgeschätzter Patron.

Dofft ich mich unterstanden habe, meinen geringen Schrifften einen vornehmen Nahmen vorzusetzen, so ist es niemahls in Absicht auff zukünfftige, sondern allemahl aus danckbarem Andencken vergangener Güte und Wohlthat geschehen. Aus eben dergleichen Intention habe ich diesen

achten

achten Theil dem Hochadl. Grießheimischen Hause, und in demselben insonderheit Ew. Hochwohlgebohrnen Herrl. von welcher ich allbereit in meinen Academischen Jahren viel unverdiente Gunst und Gewogenheit genossen habe, gehorsamst consecriren sollen. Der grosse Gott des Himels und der Erden, lasse den geistlichen und leiblichen Seegen, mit welchem seine Barmhertzigkeit das Hochwürdige Oberhaupt dieses Hochadl. Hauses bekrönet hat, sich über den ganzen fruchtbaren Stamm ausbreiten! Mir aber bitte ich die

Erlaub

Erlaubniß aus, wenn ich meinen Untergebenen darthun wil, daß man durch eine gründliche Gelehrsamkeit sein Glücke in der Welt nach Hertzens Wunsche machen kan, daß ich mich sodann auf E. Hochwohlgebohrnen Herrl. sichtbares Exempel beruffen darff. Hiermit verharre ich, nebst wiederhohlter Anwünschung aller Hochadl. Prosperität,

E. Hochwohlgebohrnen
Herrlichkeit
Meines Hochgeehrtesten und
Hochschätzbarsten Patrones

Gehorsamster Knecht
J. H.

Geneigter Leser.

ICh habe mir vor zwey Jahren vorgesetzt, die Special-Historien von den Geistlichen Fürsten in Deutschland zusammen zu tragen: und solches habe ich numehro in zwey unterschiedenen Tomis, nach meinem wenigen Talente, ausgeführet.

Im siebenden Tomo hast du beysammen drey Ertz-Bißthümer: 1. MAINTZ, 2. CÖLN und 3. TRIER; nebst ein und zwantzig Bißthümern, nehmlich 1. BAMBERG. 2. WÜRTZBURG. 3. EICHSTÆDT. 4. WORMS. 5. SPEYER. 6. STRASBURG. 7. AUGSPURG. 8. COSTNITZ. 9. CHUR. 10. HILDESHEIM. 11. PADERBORN. 12. HALBERSTADT. 13. VERDEN. 14. METZ. 15. TULL. 16. VERDUN. 17. LUTTICH. 18. UTRECHT. 19. MÜNSTER. 20. OSNABRUG. 21. MINDEN.

In diesem achten Tomo findest du nun abermahl beysammen vier Ertz-Bißthümer:

mer: 1. SALTZBURG. 2. BISANZ. 3. MAGDEBURG. 4. BREMEN, ingleichen zwey und zwantzig Bißthümer, nehmlich 1. FREISINGEN. 2. REGENSPURG. 3. PASSAU. 4. BRIXEN. 5. GURCK. 6. CHIEMSEE. 7. SECCAU. 8. S. ANDREÆ. 9. TRIDENT. 10. BASEL. 11. LAUSANNE. 12. MERSEBURG. 13. NAUMBURG. 14. MEISSEN. 15. BRANDENBURG. 16. HAVELBERG. 17. LÜBECK. 18. SCHLESWICK. 19. RATZEBURG. 20. SCHWERIN. 21. LEBUS. 22. CAMIN.

Und also wirst du zusammen in beyden Tomis sieben Ertz-Bißthümer, und drey und viertzig Bißthümer beysammen haben. Wenn du nun diese funffzig Capitul, und den Preiß, den du davor bezahlest, gegen einander hältest, so wirst du dich nicht beschweren dürffen, als wenn du mir solche mühsame Historie von diesem oder jenem Stiffte zu theuer hättest bezahlen müssen. Geschrieben im Gymnasio zu Merseburg an der Leipziger Oster-Messe 1706.

Einleitung

Einleitung
Zum Achten Theile
Der
Historischen Fragen.

Vorbereitung.

I.

Was wird in diesem achten Theile vorkommen?

Vier Special-Historien von vier Ertz-Bißthümern im heiligen Römischen Reiche.

Bey jedwedem Ertz-Bißthum aber wird zugleich von denjenigen Bißthümern gehandelt, die entweder darunter gehören, oder doch am beqvemsten darzu können gezogen werden.

II.

Wie viel Bücher wird also dieser achte TOMUS in sich halten?

Vier Bücher:

Das I. Buch von SALTZBURG.
Das II. Buch von BISANTZ.
Das III. Buch von MAGDEBURG.
Das IV. Buch von BREMEN.

Das I. Buch
Vom Ertz-Bißthum Saltzburg.

I.
Was wird in diesem Buche vorkommen?

Zehen unterschiedene Capitul:

Das I. von Saltzburg.
Das II. von Freysingen.
Das III. von Regenspurg.
Das IV. von Passau.
Das V. von Brixen.
Das VI. von Gurck.
Das VII. von Chiemsee.
Das VIII. von Seccau.
Das IX. von Lavant.
Das X. von Trident.

II.
Ist noch vorhero was zu mercken?

Aller-

Allerdings muß eine kurtze Nachricht von dem alten berühmten Ertz-Bißthum zu Lorch vorangeschicket werden.

III.

Was ist demnach von dem Ertzbißthum Lorch zu wissen?

Wo ietzo die Oesterreichische Stadt ENS gelegen ist, da lag vor diesem die Stadt Lorch, Lat. LAUREACUM.

Anno 47. nach Christi Geburth ist der heilige LAURENTIUS der erste Bischoff dieses Ortes geworden.

Unter dieses Laureacensische Ertz-Bißthum hat das gantze Christenthum an der Donau hinunter biß in Ungarn hinein, gehöret.

Es ist aber dieses Lorch im fünfften Seculo durch den Hunnen-König ATTILA Anno 453. zerstöret worden.

Hierauf haben die Hertzoge in Bäyern A. 598. ein neues Bißthum zu Passau angeleget.

Von selbiger Zeit an ist das Ertzbißthum zu Lorch, und das Bißthum zu Passau lange Zeit mit einander vereiniget gewesen.

Ja Passauischer Seiten hat man gar behaupten wollen, als wenn das JUS METROPOLITANUM von Lorch nach Passau wäre transferiret worden.

Mitlerweile brachte es der Saltzburgische Bischoff ARNO dahin, daß ihm Anno 798. vom Pabste der Titul eines Ertz-Bischoffs beygeleget wurde.

Solcher gestalt entstunden in dieser Gegend zwey Ertz-Bißthümer nicht weit von einander; nehmlich das alte zu Lorch und das neue zu Saltzburg.

Um diese Metropolitanische Dignität ist nach diesem zwischen der Saltzburgischen und Passauischen Kirchen ein langwieriger Streit geführet worden.

Es hat aber die Saltzburgische Kirche biß auf diesen Tag den Ertzbischöfflichen Titul manteniret; und die Passauische Kirche hat sich an dem Bischöfflichen Titul begnügen lassen.

Das I. Cap.
von
Saltzburg
an sich selber.

I.

Was ist bey der Stadt Saltzburg zu mercken?

Sie hat den Nahmen von den Saltzgruben; zur Zeit der Römer aber ist sie JUVAVIUM, das ist, Helffenburg, genennet worden.

II.

Was hat das Stifft vor einen Ursprung?

Erstlich war es ein Bißthum, das ward Anno 582. gestifftet, und der erste Bischoff war S. RUPERTUS.

Darnach ward ein Ertzbißthum daraus, das geschach Anno 798. und der erste Ertzbischoff hieß ARNO.

Der Bäyrische Hertzog aber, der sich zum ersten zu Christo bekehret, und den Grund zu diesem Stiffte geleget hat, ist THEODO genennet worden.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe gewesen?

1. S. RUPERTUS, der erste Bischoff, war vor diesem Ertz-Bischoff zu Worms gewesen.

2. S. VITALIS hat einen Gürtel hinterlassen, der den schwangern Weibern sehr heilsam ist.

3. S. VIRGILIUS wäre bald in eine schwere Inquisition kommen, weil er Antipodes statuirte.

4. Zur Zeit Virgilii hatte ein Pfaffe die Kinder in Nomine Patriâ & Filiâ getaufft.

IV.

Welches sind die merckwürdigsten Ertz-Bischöffe zu Saltzburg gewesen?

Es sind nun schon neun SECULA verflossen, seit dem Saltzburg ein Ertz-Bißthum worden ist: Also machen wir neun unterschiedene Fragen.

V.

Was ist im neundten SECULO merckwürdig?

1. ARNO, der erste Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Er lebte gleich, wie Käyser Carolus M. dem Bäyrischen Königreiche ein Ende machte, und durch Vorsorge dieses Käysers erhielt er den Ertz-Bischöfflichen Mantel.

VI. Was

VI.

Was ist im zehenden SECULO zu mercken?

1. HEROLDUS hatte die Hunnen aus dem Oriente heraus gelocket: Wie nun dieselben A. 955. bey Augspurg auffs Haupt waren geschlagen worden, so ließ Hertzog HENRICUS in Bäyern diesem Ertz-Bischoffe zum Trinckgelde die Augen ausstechen.

VII.

Was ist im eilfften SECULO zu mercken?

1. GEBHARDUS hielt es in den damahligen Streitigkeiten zwischen den Päbsten und Käysern, beständig mit dem Pabste, und ward deßwegen Anno 1062. LEGATUS NATUS SEDIS APOSTOLICÆ, welchen Titul alle seine Nachkommen am Stiffte geführet haben.

2. THIEMO zog ins gelobte Land, und muste im Oriente einen grausamen Märterer-Tod ausstehen.

VIII.

Was ist im zwölfften SECULO zu mercken?

1. CONRADUS I. hielt es mit dem Pabste, und ward vom Käyser Henrico V. deßwegen so verfolget, daß er sieben Jahr im Exilio, ein halb Jahr in einer Höhle, und einen Tag im Wasser zubringen muste.

2. EBERHARDUS I. war so ein fleißiger Beter, daß seine Knie gantz mit Blut unterlauffen waren.

IX.

Was ist im dreyzehenden SECULO zu mercken?

1. EBERHARDUS II. hat drey neue Bißthümer, das 1. zu CHIEMSEE, das 2. zu SECCAU, und das dritte zu S. ANDREÆ angeleget.

X.

Was ist im vierzehenden SECULO zu mercken?

1. FRIDERICUS II. lebte gleich, wie Ludovicus Bavarus und Fridericus Austriacus mit einander um die Käyserl. Crone stritten, und zu seinem Unglücke hielt dieser Ertz-Bischoff die Parthey des Hauses Oesterreich.

XI.

Was ist im funffzehenden SECULO zu mercken?

1. BERNHARDUS resignirte das Stifft in faveur des Ungarischen Ertz-Bischoffes JOHANNIS; darnach wolte er wieder auf die Hinter-Beine treten; darüber gerieth das gute Land in grossen Jammer und Noth.

XII.

Was ist im sechzehenden SECULO zu mercken?

1. LEONHARDUS regierte gleich, wie im Saltzburgischen die herrlichen Bergwercke entdecket wurden.

2. MATTHÆUS LANGE war Käysers Maximiliani I. vertrautester Minister, und wohl gar sein natürlicher Sohn.

3. MICHAEL von Künburg ward aus gerechtem Gerichte GOttes von den Hunden zerrissen.

XIII.

Was ist endlich im siebzehenden SECULO zu mercken?

1. PARIS von Ladron hat das Stifft

den gantzen dreyßigjährigen Krieg hindurch weißlich regieret, wider alle Gefahr beschützet, und Anno 1623. mit einer Universität gezieret.

2. JOHANNES ERNESTUS, der heutige Ertz-Bischoff zu Saltzburg, ist ein gebohrner Grafe von Thun.

3. Der An. 1705. erwehlte COADJUTOR ist FRANCISCUS ANTONIUS, gebohrner Grafe von Harrach, und bißheriger Bischoff zu Wien.

Das II. Cap.

Von Freysingen.

I.

Was hat das Bißthum Freysingen vor einen Ursprung?

Im achten Seculo kam der heilige CORBINIANUS aus Franckreich nach Deutschland, und ward um das Jahr 720. von dem Bäyrischen Hertzoge GRIMOALDO zum ersten Bischoffe zu Freysingen constituiret.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Freysingen gewesen?

1. CORBINIANUS, der erste Bischoff, wolte nicht leiden, daß der Bäyrische Hertzog Grimoldus seines Bruders Wittwe, welche Pilitrudis hieß, zur Gemahlin haben solte, deßwegen er viel Verfolgung ausstehen muste.

2. EHRENBERTUS ward An. 740. von dem heiligen Bonifacio auffs neue in seinem Bißthum bestätiget, und dem Römischen Stuhle unterworffen.

3. OTTO, ein gebohrner Marggrafe zu Oesterreich, lebte im zwölfften Seculo, hat ein Chronicon geschrieben, und wird insgemein OTTO FRISINGENSIS genannt.

4. JOHANNES FRANCISCUS, der heutige Bischoff zu Freysingen, ist aus dem adlichen Hause der Ecker von Küpfing und Lichteneck entsprossen.

Das III. Cap.

Von Regenspurg.

I.

Was ist von der Stadt Regenspurg zu wissen?

Sie hat ohne Zweiffel den Nahmen von dem Flusse Regen, welcher um diese Gegend in die Donau fällt.

Der Lateinische Nahme RATISBONA kömt vermuthlich von dem Worte Ratis her, welches eine Flöße bedeutet.

Die Stadt hat vor Alters den Römern, und nachgehends den Bäyerischen Hertzogen pariret.

Aber im zwölfften Seculo ist zur Zeit Käysers Friderici Barbarossæ eine freye Reichs-Stadt daraus worden.

In dieser Freyheit stehet die Stadt biß diesen Tag, und das Bißthum daselbst ist gantz was à partes.

II.

Was hat das Stifft Regenspurg vor einen Ursprung.

Ins-

Insgemein wird davor gehalten, daß allbereit im fünfften Seculo Anno 470. der heilige PAULINUS den ersten Grund darzu solle geleget haben.

Es folgen darauf zehen Regenspurgische Bischöffe nach einander, von welchen allen keine rechte gewisse Nachricht vorhanden ist.

Endlich hat der bekannte S. BONIFACIUS Anno 740. auch dieses Stifft gleichsam auffs neue fundiret, oder zum wenigsten nach den Gesetzen des Römischen Stuhles eingerichtet.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Regenspurg gewesen?

1. PAULINUS, der erste Bischoff dieses Ortes, aus dem fünfften Seculo.

2. S. EMMERANUS, welchen der Bäyrische Printz Landobertus im siebenden Seculo unschuldiger Weise zu Tode gemartert hat, und von welchem das berühmte Closter zu S. EMMERAN in Regenspurg seinen Nahmen hat.

3. S. GARIBALDUS, welchen der

heilige Bonifacius Anno 740. eingesetzet hat.

4. TUTO ließ im zehenden Seculo den Cörper der heiligen Dionysii in Franckreich zu S. Denys stehlen, und nach Regenspurg transportiren.

5. ALBERTUS II. ist der berühmte Albertus Magnus gewesen, welcher sich im dreyzehenden Seculo unter denen Scholasticis durch seine Schrifften signaliret hat: Wie er denn auch Studierens halber das Stifft resigniret hat, und wieder nach Cölln gezogen ist.

6. HENRICUS II. im dreyzehenden Seculo ließ sich alle Jahr eine Leichen-Predigt bey lebendigem Leibe halten.

7. PANGRATIUS lebte zur Zeit der Reformation, und weil er gantz contract, ja auf die letzt gar stumm ward, so konte er das Evangelium nicht verfolgen, und darüber ward die Lutherische Religion in Regenspurg eingeführet.

8. JOSEPHUS CLEMENS, ein Bruder des Churfürstens zu Bäyern, ist heutiger Bischoff zu Regenspurg.

9. Im verwichenen 1704. Jahre ward ein Grafe zu Caunitz, bißheriger Auditor di

Ruota

Ruota zu Rom, zum Coadjutor dieses Stiffstes erwehlet.

Das IV. Cap.

Von Passau.

I.

Was ist wegen der Stadt Passau zu mercken?

Es sind eigentlich vier Städte beysammen: 1. Passau, 2. Innstadt, 3. Ilzstadt und 4. Oberhauß.

Die Stadt gehörte weiland den Römern, darnach den Bäyern, und nunmehr dem Bischoffe.

II.

Was hat das Stifft Passau vor einen Ursprung?

Das Stifft Passau ist, so zu reden, aus den Ruderibus des alten Ertz-Bißthums zu Lorch entstanden.

Der erste Passauische Bischoff ERCKENFRIDUS ist im sechsten Seculo von dem Bäyrischen Hertzoge Theodone III. constituiret worden.

Von dem Streite der Passauischen und Salz-

Saltzburgischen Kirche um das Ertzbischöffliche PALLIUM ist allbereit oben Meldung geschehen.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Passau gewesen?

1. ERCKENFRIDUS, der erste Passauische Bischoff An. 598.

2. REGINARDUS erhielt im neundten Seculo den Ertzbischöfflichen Titul.

3. ADALBERTUS erhielt vom Pabste Agapeto II. im zehndten Seculo den Ausspruch, daß künfftig zwey Ertz-Bischöffe in dieser Gegend seyn solten, einer zu Passau wegen Lorch; und der andre zu Saltzburg.

4. PILEGRINUS ist der letzte gewesen, der den Titul eines Ertzbischoffes zu Lorch geführet hat.

5. RUDIGERUS muste im dreyzehndten Seculo von dem Päbstlichen Nuncio Alberto unsägliche Drangsal ausstehen, biß er endlich gar resignirte.

6. WOLFGANGUS I. regierte gleich, wie Anno 1552. der berühmte Passauische Vertrag geschlossen ward.

7. JO-

7. JOHANNES PHILIPPUS, der heutige Bischoff, ist ein gebohrner Grafe von Lamberg, Cardinal zu Rom, und Käyserlicher Principal-Commissarius auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg.

Das V. Cap.

Von Brixen.

I.

Was hat dieses Stifft vor einen Ursprung?

Der heilige CASSIANUS hat allbereit Anno 350. das Evangelium in dieser Gegend geprediget.

Der Bischöffliche Sitz war erstlich zu SEBEN oder Sabiona, und darnach zu BRIXEN, welche beyde Oerter in Tyrol an den Italiänischen Gräntzen gelegen sind.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe gewesen?

1. S. CASSIANUS hat im vierdten Seculo den Bischöfflichen Stuhl zu Seben angeleget.

2. LU-

2. LUCANUS, der andre Bischoff, hieng seinen besudelten Mantel in freyer Lufft an einem Sonnen-Strahl auf.

3. HARTWICUS hat im eifften Seculo den Bischöfflichen Sitz nach Brixen verleget.

4. NICOLAUS CUSANUS, ein Cardinal, ward von dem Oesterreichischen Ertz-Hertzoge Sigismundo beym Kopffe genommen, weil er ihn nicht als seinen Schutz-Herrn respectirte.

5. JOHANNES FRANCISCUS, der heutige Bischoff zu Brixen, ist ein gebohrner Grafe von Kuen zu Lichtenberg.

Das VI. Cap.

Von Gurck.

I.

Was hat dieses Bißthum vor einen Ursprung?

Dieses Stifft hieß erstlich zu unsrer lieben Frauen im Saal, Lat. Episcopatus Solienfis; darnach wurde es nach Gurck verleget: beyde Oerter liegen in dem Hertzogthum Kärnthen.

Der

Der erste Bischoff zum Saal war der heilige MODESTUS um das Jahr 740. ein Irrländer von Geburth, welchen der Saltzburgische Ertzbischoff Virgilius dahin sandte.

Der erste Bischoff zu Gurck war GUNTHERUS, den constituirte der Saltzburgische Ertz-Bischoff Gebhardus An. 1073.

Zur Aufrichtung dieses neuen Bißthums zu Gurck hat sonderlich die heilige HEMMA viel contribuiret, welche bey der Käyserin Cunigunda Hof-Dame gewesen war.

II.

Was sind vor merckwürdige Bischöffe daselbst gewesen?

1. MODESTUS war der erste zum Saal im achten Seculo.

2. GUNTHERUS war der erste zu Gurck im eilfften Seculo.

3. JOHANNES von Göes war im verwichnen Seculo ein grosser Minister des Römischen Käysers Leopoldi I. und war zugleich Cardinal zu Rom.

4. Der heutige Bischoff zu Gurck heist OTTO, und ist aus Francken gebürthig.

Das

Das VII. Cap.

Von Chiemsee.

I.

Was hat dieses Stifft vor einen Ursprung?

Das Schloß Chiemsee, auf welchem der Bischoff residiret, lieget in Ober-Bäyern in einem See.

EBERHARDUS II. Ertz-Bischoff zu Saltzburg hat es Anno 1215. von seiner Taffel gestifftet.

II.

Was sind vor Bischöffe zu mercken?

1. RUDIGERUS ist im dreyzehndten Seculo der erste Bischoff dieses Ortes worden.
2. SIGISMUNDUS IGNATIUS, der heutige Bischoff, ist ein gebohrner Grafe von Wolckenstein.

Das VIII. Cap.

Von Seccau.

I.

Was hat dieses Stifft vor einen Ursprung?

Das

Das Kloster Seccau lieget in Ober-Steyermarck.

Der Stiffter dieses Bißthums ist A. 1219. der Saltzburgische Ertz-Bischoff EBERHARDUS II. gewesen.

II.

Was vor Bischöffe sind zu mercken?

1. CAROLUS war der erste Bischoff dieses Ortes im dreyzehndten Seculo.

2. RUDOLPHUS JOSEPHUS, der heutige Bischoff, ist ein gebohrner Grafe von Thun.

Das IX. Cap.

Von Lavant.

I.

Was hat dieses Stifft vor einen Ursprung?

Die Stadt Lavant oder S. Andreæ liegt in Nieder-Kärnten.

Das Stifft ist Anno 1221. von dem Saltzburgischen Ertz-Bischoffe EBERHARDO II. fundiret worden.

II. Wel-

II.

Welche Bischöffe sind merckwürdig?

1. UDALRICUS der erste Bischoff dieses Ortes im dreyzehndten Seculo.

2. FRANCISCUS CASPAR, der letzige Bischoff, ist ein gebohrner Freyherr von Stadion.

Das X. Cap.

Von Trident.

I.

Was hat dieses Bißthum vor einen Ursprung?

Dieses Bißthum ist sehr alt: denn es ist 50. Jahr nach Christi Geburth von dem Patriarchen zu Aquileja fundiret worden.

II.

Was sind vor Bischöffe zu mercken?

1. JOVINUS ist der erste Bischoff im ersten Seculo nach Christi Geburth gewesen.

2. CHRISTOPHORUS regierte im sechzehndten Seculo, als das CONCILIUM TRIDENTINUM gehalten ward.

3. MI-

3. MICHAEL, der heutige Bischoff, ist ein Grafe von Spaur aus Tyrol.

Das II. Buch
Von Bisantz.

Vorbereitung.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

Drey unterschiedene Capitul:

Das I. von Bisantz.
Das II. von Basel.
Das III. von Lausanne.

Das I. Cap.
Von Bisantz.

I.

Was ist bey der Stadt Bisantz zu mercken?

Sie heist Lateinisch VESUNTIO, Frantz. BESANÇON, und lieget in der Grafschafft Burgund.

Der Nahme kömmt von BISON her, wel-

welches Lateinisch einen Büffel, oder einen Ochsen bedeutet, dergleichen daherum in den Wäldern zu finden sind.

Die Grafschafft Burgund, insgemein die FRANCHE COMTE genannt, gehöret seit dem Niemägischen Frieden zu Franckreich.

Die Stadt Bisantz oder Besançon ist damahls auch um seine Freyheit kommen.

Aber der Ertz-Bischoff daselbst wird noch unter die geistlichen Fürsten des Deutschen Reiches gerechnet.

II.

Was hat dieses Ertz-Bißthum vor einen Ursprung?

Ohngefehr 54. Jahr nach der Geburth Christi ist der heilige LINUS in diese Gegend kommen, und hat das Christenthum darinnen aufgerichtet.

Dieser LINUS ist einer von den zwey und siebentzig Jüngern des Herrn JEsu Christi gewesen, und ist nach diesem Pabst zu Rom worden.

III. Wel

III.

Welches sind die merckwürdigsten Ertz-Bischöffe zu Bisantz gewesen?

1. S. LINUS, der erste im ersten Seculo, ein Jünger des Herrn.

2. S. GERMANUS im vierdten Seculo ward enthauptet, er nahm aber seinen Kopf unter den Arm, und lieff alle vierzen Meil Weges biß zu seinem Grabe.

3. S. ANTIDIUS zum Anfange des fünfften Seculi beschwor den bösen Feind, daß er ihm an statt eines Post-Pferdes dienen muste, und ritt also durch die Lufft innerhalb acht Tagen nach Rom, und wiederum nach Hause.

4. GERMESILLUS regierte gleich, wie der Hunnen König Attila die Stadt Bisantz im fünfften Seculo zerstörte.

5. THEODORICUS II. zog mit ins gelobte Land, und gab allerhand Machinen an, als Ptolomais belagert ward.

6. CLAUDIUS III. regierte An. 1575. da die Stadt Bisantz in der Nacht von den Hugonotten überstiegen, aber nicht behauptet ward.

7. ANTONIUS, mit dem Zunahmen PERRENOT von GRANVELLA ist der grosse Staats-Ministre Käysers Caroli V. und seines Sohnes Philippi II. gewesen, der viel zu der Niederländischen Unruhe contribuiret hat.

8. FRANCISCUS JOSEPHUS, der heutige Ertz-Bischoff, ist aus dem Hause Grammont entsprossen.

Das II. Cap.

Von Basel.

I.

Was ist wegen der Stadt Basel zu mercken?

Die Einwohner dieser Gegend hiessen weilan RAURACI, und ihre Haupt-Stadt wurde von den Römern AUGUSTA RAURACORUM genennet.

Diese Stadt wurde im fünfften Seculo von den Hunnen zerstöret, und aus ihrer Asche ist nicht weit davon die schöne Stadt Basel entstanden.

Dieses Basel wurde nach diesem eine freye

ferye Reichs-Stadt, und da waren zur Zeit des grossen Interregni zwey Parteyen in der Stadt, welche PSITTACI und STELLIFERI hiessen.

A. 1501. trat diese Stadt in den Schweizerischen Bund, und bekannte sich bald darauf zur Reformirten Religion.

Im funffzehndten Seculo ist Anno 1431. das berühmte CONCILIUM BASILEENSE daselbst gehalten worden.

II.

Was hat aber das Stifft Basel vor einen Ursprung?

Anno 237. sind die bekannten eilfftausend Jungfrauen den Rhein heran über Basel nach Rom gezogen, und damahls hat der Baselische Bischoff S. PANTALUS geheissen.

Weil nun kein älter Bischoff aufgezeichnet ist, so wird dieser PANTALUS insgemein vor den ersten Bischoff zu Basel gehalten.

Vor diesem residirten die Bischöffe in der Stadt, heutiges Tages aber haben sie nichts mit der Stadt zu thun, sondern die Bischöffliche Residentz heist BRUNDRUT.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Basel gewesen?

1. S. PANTALUS aus dem dritten Seculo, welcher vor den ersten gehalten wird.

2. HENRICUS III. regierte zur Zeit des grossen Interregni, und hatte viel Händel mit dem Habspurgischen Grafen RUDOLPHO, welcher nach diesem Römischer Käyser ward.

3. HENRICUS IV. trug einen knötigten Strick um den Leib, und ward deßwegen Bischoff Gürtelknopff genennet.

4. OTTO II. wolte den Römischen Käyser Albertum I. erstechen, ward aber durch Unwissenheit der Deutschen Sprache davon abgehalten.

5. HIMERIUS überließ im vierzehenden Seculo das kleine Basel dem grossen Basel, und damit ward eine Stadt daraus.

6. HARTMANNUS im funffzehenden Seculo hatte eine Hoffstadt, die aus einem Capellan, einem Schüler, einem Köche, und einer Magd, und also aus vier Personen bestund.

7. FRI-

7. FRIDERICUS III. regierte gleich, als das Concilium zu Basel Anno 1444. von den Frantzosen zerstreuet ward.

8. JOHANNES VI. regierte A. 1460. als die Universität zu Basel eingeweihet ward.

9. CHRISTOPHORUS lebte zur Zeit der Reformation, da sich der berühmte ERASMUS ROTERODAMUS meistens zu Basel aufhielt.

10. JOHANNES CONRADUS von Reinald, ist der heutige Bischoff, seit 1605.

Das III. Cap.

Von Lausanne.

I.

Was ist von diesem Bißthum zu mercken?

Die Stadt LAUSANNE liegt in der Schweitz im Canton Bern, am Genfer-See.

Nicht weit davon lag vor Alters die berühmte Stadt AVENTICUM.

Um das Jahr Christi 500. ohngefehr entstund in dieser Gegend ein Bißthum.

Die ersten Bischöffe wurden EPISCO-

PI AVENTICORUM genennet, biß dieselbe Stadt zerstöret ward.

Darnach residirten die Bischöffe eine geraume Zeit zu LAUSANNE, biß der Canton Bern die Reformirte Religion annahm.

Nach diesem ist die Bischöffliche Residentz nach Freyburg in der Schweitz verleget worden, und die Bischöffe haben mit dem Römischen Reiche nichts zu thun.

Der erste Bischoff in dieser Gegend hat PROTHASIUS geheissen, und ist ein Italiäner gewesen.

Das III. Buch
Von Magdeburg.

Vorbereitung.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

Sechs unterschiedene Capitel.

Das I. von Magdeburg.
Das II. von Merseburg.
Das III. von Naumburg.

Das IV. von Meißen.
Das V. von Brandenburg.
Das VI. von Havelberg.

Das I. Cap.

Von Magdeburg.

I.

Was ist wegen der Stadt Magdeburg zu mercken?

Der gemeinen Sage nach soll JULIUS CÆSAR dieses Magdeburg der Göttin VENUS zu ehren erbauet haben.

Hernach hat Magdeburg nebst der gantzen Gegend zu dem alten Thüringischen Königreiche gehöret.

Wie solches Reich ist zerstöret worden, so haben sich die Sachsen biß um diese Gegend ausgebreitet.

Im achten Seculo hat Carolus M. bey der Sachsen Bekehrung, auch zu Magdeburg das Abgöttische Venus-Bild zerstöret, und das Christenthum davor gepflantzet.

In den folgenden Zeiten ist der Ort durch die einfallenden Wenden und Hunnen gantz zerstöret worden.

Unter den Sächsischen Käysern hat sich der Ort einiger massen wiederum erholet, und Käyser Otto M. hat dieses Stücke Landes seiner Gemahlin EDITHA zur Morgengabe verschrieben.

Diese EDITHA ließ das alte Magdeburg wieder aufbauen, und um das Jahr 940. mit einer Mauer umgeben.

Nach diesem hat die Stadt von Tage zu Tage zugenommen, und ist endlich eine von den schönsten und reichsten in Deutschland worden.

Der Deutsche Nahme Magdeburg, und der Griechische Nahme PARTHENOPOLIS heissen einerley, nehmlich eine Burg, die von einer Magd oder von einer Jungfer den Nahmen hat.

Es ist auch gar glaublich, daß unter dieser Magd niemand anders, als die heidnische Göttin Venus mit ihren drey Gratien verstanden werde.

II.

Was hat aber das Ertz-Bißthum Magdeburg vor einen Ursprung?

Die erste Christliche Kirche hat Käyser Caro-

Carolus M. allbereit Anno 780. an diesem Orte erbauet.

Darnach hat Käyser OTTO M. ein Gelübde gethan, daß er dem heiligen MAURITIO zu Ehren in Deutschland ein Stifft fundiren wolte.

Dieses Gelübde hat der Käyser An. 968. erfüllet, und das Ertz-Bißthum Magdeburg angeleget.

Es ist aber dieser MAURITIUS ein Mohr gewesen, der mit seiner Legion Christen auf Befehl des Heidnischen Käysers MAXIMIANI Anno 297. in den Schweitzer-Gebürgen in Stücken ist zerhauen worden.

Der erste Ertz-Bischoff hieß ADELBERTUS, welcher zugleich unter andern Ertz-Bischöffen den Vorzug hatte, daß er PRIMAS GERMANIÆ genennet wurde.

Es wurden diesem neuen Ertz-Bischoffe bald anfangs fünff Bißthümer subordiniret, nehmlich 1. Merseburg, 2. Naumburg, 3. Meissen, 4. Brandenburg 5. Havelberg.

Nebst dem Ertz-Bißthum hat Käyser OTTO M. auch ein Burggrafthum zu Magdeburg gestifftet.

Den Titul, das Wappen, und die vier Aemter, die zum Magdeburgischen Burggrafftum gehören, besitzet heutiges Tages das Chur-Hauß Sachsen.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Ertz-Bischöffe zu Magdeburg gewesen?

Weil der merckwürdigen Dinge viel sind, so wirds am besten seyn, wenn wir ein Seculum nach dem andern vor die Hand nehmen.

IV.

Was ist aus dem zehndten SECULO merckwürdig?

1. ADELBERTUS, der erste Ertz-Bischoff zu Magdeburg, ward aus dem berühmten Kloster S. Maximi bey Trier beruffen Anno 968.

2. GISELARIUS, der andre Ertz-Bischoff, kam von Merseburg nach Magdeburg, und erschlug in einer Schlacht mehr als 30000. Wenden.

3. Damahls ward HALLE vom Käyser Ottone II. erbauet, vor diesem war es ein Dorff, welches DOBRESOLA genennet wurde.

V. Was

V.

Was ist im eilfften SECULO zu mercken?

1. GERO that einen Brandenburgischen Marggraffen in den Bann, daß kein Hund ein Stücke Brodt von ihm nehmen wolte.

2. WERNERUS stund wider Käyser Henricum IV. und ward bey Mellerstadt in Francken in einem Treffen erschlagen.

VI.

Was ist im zwölfften SECULO zu mercken?

1. Der heilige NORTBERTUS, welcher ein Stiffter des berühmten Præmonstratenser-Ordens gewesen ist, und mit welchem sich gar viel Wunderwercke zugetragen haben.

2. WICHMANNUS hat das Ertz-Stifft mit vielen schönen Gütern vermehret.

VII.

Was ist im dreyzehndten SECULO vorgegangen?

1. ALBERTUS I. ließ die stehende prächtige Dom-Kirche zu Magdeburg aufbauen, nachdem die vorige Dom-Kirche nebst

der gantzen Stadt in Feuer auffgegangen war.

2. GUNTHERUS I. hatte den Brandenburgischen Marggrafen Ottonem IV. gefangen, ward aber von seinen Canonicis betrogen, daß er ihn loß ließ. Wie er solches merckte, so danckte er ab, und sagte darbey: **Weil ihr mir und dem heiligen Mauritio so untreu gewesen seyd, so begehre ich auch nicht euer Ertz-Bischoff zu seyn.**

3. In diesem Seculo hat auch der berühmte Magdeburgische Jahrmarckt, welcher die Herren-Messe genennet wird, seinen Anfang genommen.

VIII.

Was ist im vierzehenden SECULO vorgegangen?

1. HENRICUS II. war so gelehrt, daß er nicht einmahl wuste, was Oratio Dominica vor ein Ding wäre.

2. BURCKHARDUS III. hatte continuirliche Händel mit der Stadt Magdeburg: Endlich nahmen ihn die Bürger gefangen, satzten ihn auf das Rathhauß, schlugen ihn mit einer Käule todt, und hielten

ten solche Mord-That ein gantzes Jahr verborgen.

3. THEODORICUS war vor diesem ein sparsamer Mönch in Böhmen gewesen, und hatte einst Käyser Carolum IV. mit Schweins-Schwäntzen, uñ Schweins-Ohren tractiret.

4. LUDOVICUS, ein gebohrner Land-Grafe aus Thüringen, hielt zu Calbe Faßnacht, und wie Feuer über den Narrenpossen auskam, so brach er den Halß zu einer Treppe hinunter.

IX.

Was ist im funffzehenden SECULO zu mercken?

1. GUNTHERUS II. hatte viel Streit mit Magdeburg und Halle, zur Zeit des Costnitzer und Baseler Concilii: Magdeburg ward darüber verbannet und geächtet, und Halle von Friderico Placido Churfürsten zu Sachsen belagert.

2. FRIDERICUS III. war ein frommer Herr, wider welchen der Sächsische Churfürst Friderieus Placidus nicht Krieg führen wolte, sondern sagte: Da sey Gott

vor, daß ich den bekriegen solte, der GOtt zum Beystande hat.

3. ERNESTUS aus dem Hause Sachsen, baute die Moritzburg zu Halle, und sagte: Wenn er wissen solte, daß seine Unterthanen zum Bau etwas contribuiret oder gefrönet hätten, so wolte das gantze Schloß und von neuem aufführen lassen. Und auf dem Todtbette sagte er zu den Barfüsser-Mönchen: Lieben Herren, es ist nichts mit euern Verdiensten und Wercken, ich begehre derselben auch nicht; die Wercke meines Herren und Heilandes JEsu Christi müssen es alleine thun.

X.

Was ist im sechzehndten SECULO zu mercken?

1. ALBERTUS IV. aus dem Hause Brandenburg war zugleich Churfürst zu Maintz, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Bischoff zu Halberstadt, und Cardinal zu Rom.

2. Zur Zeit dieses ALBERTI gieng die Reformation v[illegible], und obgleich der Ertz-Bischoff kein Lutheraner ward, so sahe er doch durch

durch die Finger, daß zu Magdeburg, Halle und Halberstadt das Evangelium durffte geprediget werden.

3. JOHANNES ALBERTUS war auch aus dem Hause Brandenburg. Zu seiner Zeit ist die Stadt Magdeburg theils wegen des Buchs INTERIM, theils andrer Ursachen, in Käyser Carolo V. in die Acht erkläret, und von dem Sächsischen Churfürsten Mauritio Anno 1550. ein Jahr und sieben Monath nach einander belagert, und endlich durch einen gar leidlichen Accord erobert.

4. SIGISMUNDUS aus dem Hause Brandenburg war der erste Magdeburgische Ertz-Bischoff, der sich öffentlich zur Evangelischen Religion bekannte.

5. JOACHIMUS FRIDERICUS, auch aus dem Hause Brandenburg, ließ endlich auch in der Dom-Kirche zu Magdeburg den Lutherischen Gottesdienst anlegen, und nahm eine Gemahlin.

XI.

Was ist im siebenzehenden SECULO zu merckwürdig?

1. CHRISTIANUS WILHELMUS aus dem

dem Hause Brandenburg, hielt es zum Anfange des dreyßigjährigen Krieges mit dem Nieder-Sächsischen Kreiße.

2. Wie nun die Schlacht bey Lutter An. 1626. vor diese Alliirten gar übel abgelauffen war, so wurde dieser Ertz-Bischoff vom Käyser Ferdinando II. in die Acht erkläret.

3. Das Dom-Capitul postulirte unterdessen an seiner Stelle den Sächsischen Printz AUGUSTUM, weil sein Herr Vater Churfürst Johannes Georgius I. beym Käyser und beym Reiche in grossem Ansehen war.

4. Es wolte aber Käyser Ferdinandus II. durchaus den Oesterreichischen Ertz-Hertzog LEOPOLDUM WILHELMUM, Catholischer Religion, zum Ertz-Bißthum befördert wissen, und darüber fiel das Dom-Capitul und die Stadt in grosse Ungnade beym Käyser.

5. Solcher gestalt hatte Magdeburg auf einmahl drey Ertz-Bischöffe am Leben, 1. CHRISTIANUM WILHELMUM aus dem Hause Brandenburg, welcher proscribiret war. 2. AUGUSTUM aus dem Chur-Hause Sachsen, den das Dom-

Capi-

Capitul ordentlich erwehlet hatte. 3. LEOPOLDUM WILHELMUM aus dem Hause **Oesterreich**, den der Käyser dem Stiffte aufdringen wolte.

Gleich darauff ward An. 1629. das EDICTUM RESTITUTORIUM, wegen der **Geistlichen Güter** publiciret, darunter sonderlich das **Ertz-Stifft Magdeburg** begriffen war, und das solte nun mit Feuer und Schwerdt exequiret werden.

An **Magdeburg** ward Anno 1631. der Anfang gemacht. Der Käyserliche General TILLY commendirte die Armee, und weil in der Stadt keine zulängliche Verfassung war, so gieng die Stadt mit Sturm über.

Es wurde aber nicht nur alles niedergemacht, was Odem hatte, sondern die Stadt ward auch zugleich angesteckt, und verbrannt, daß nichts davon stehen blieb, als der Dom, und 139. meistens geringe Fischer-Häuser.

In dieser Zerstörung sind ohngefehr 30000. Menschen um das Leben kommen, und ihre Cörper meistens in die Saale geschmissen worden.

Der Brandenburgische Administrator CHRI-

CHRISTIANUS WILHELMUS war gleich in der Stadt, wurde also gefangen genommen, und bekannte sich endlich zur Römisch-Catholischen Religion.

Im Pragischen Frieden Anno 1635. ward der Sächsische Administrator AUGUSTUS bestätiget, und vier Herrschafften, nehmlich Querfurt, Jüterbock, Tham und Borg, dem Churfürsten zu Sachsen unter dem Titul eines besondern Fürstenthums eingeräumet.

Im Westphälischen Frieden ward wegen Magdeburg die Sache endlich so entschieden, daß der Sächsische Administrator AUGUSTUS das Ertz-Stifft Magdeburg ad dies vitæ behalten solte; nach seinem Tode aber solte es secularisiret, und unter dem Titul eines Hertzogthums dem Chur-Hause Brandenburg erblich übergeben werden.

Dieser Fall ereignete sich nun Anno 1680. und von selbiger Zeit an ist Magdeburg biß auf diesen Tag bey dem Chur-Hause Brandenburg geblieben.

Zum Beschluß mercket man die Fabel von einem Magdeburgischen Ertz-Bischoff, UDO genannt, welcher gar fleißig bey einer Aeb-

tißin schlieff, aber einsten eine Stimme hörte:

UDO laß ab von deinem Spiel,
Du hasts getrieben allzuviel.

Das II. Cap.

Von Merseburg.

I.

Was ist von der Stadt zu wissen?

Kurtz vor Christi Geburt hat der Römische General DRUSUS GERMANICUS eine Burg an der Saale gebauet, und dem Krieges-Gotte zu Ehren die Marsburg genennet.

Bey dieses Castell ist im andern Seculo nach Chyristi Geburt eine Stadt gebauet worden, welche biß diesen Tag Merseburg genennet wird.

An diesem Orte hat Käyser Carolus M. im neundten Seculo eine Grafschafft aufgerichtet, welche nach 200. Jahren wieder abgestorben ist.

Die Stadt an sich selber ist lange Zeit eine

freye

freye Käyserliche Pfaltz-Stadt gewesen, ist aber nachgehends den Bischöffen unterworffen worden.

Das merckwürdigste, das in dieser Gegend in den ältesten Zeiten passiret ist, mag wohl die Schlacht bey Keuschberg Anno 932. gewesen seyn, da Käyser Henricus Auceps 40000. Hunnen todt geschlagen hat.

II.

Was hat aber das Bißthum vor einen Ursprung?

Wie Käyser Otto M. An. 968. das Ertz-Stifft Magdeburg angeleget hat, so sind auch zugleich die drey Stiffter Merseburg, Naumburg und Meißen fundiret, und dem Magdeburgischen Ertz-Bißthum unterworffen worden.

Dieses Merseburgische Stifft hat der andere Bischoff, Nahmens GISELARIUS, wieder eingerissen, und eine Abtey daraus gemacht.

Aber 22. Jahr darnach restaurirte Käyser Henricus II. das Stifft Merseburg A. 1004. und legte bald darauf den Grund zur Cathedral-Kirche daselbst.

Also hat Merseburg gleichsam zwey Funda-

datores, nehmlich 1. OTTONEM M. 2. HENRICUM II. beydes Römische Käyser.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe im zehndten SECULO gewesen?

1. BOSO war der erste Bischoff, welchen Käyser Otto M. constituiret hat, gebürtig aus dem Bayerlande.

2. GISELARIUS, welcher nachgehends Ertz-Bischoff zu Magdeburg worden ist, und das Stifft Merseburg gantz eingerissen hat.

IV.

Welches sind die Bischöffe im eilfften SECULO gewesen?

1. WIGBERTUS, der neue Bischoff, welchen Käyser Henricus II. nach der Restauration des Stifftes eingesetzet hat.

2. DITMARUS, der berühmte Bischoff, hat ein CHRONICON geschrieben, welches noch vorhanden ist.

3. BRUNO hat die neuerbaute Dom-Kirche eingeweihet, und den beyden Heiligen

LAUREN-

LAURENTIO und JOHANNI dediciret.

4. HUNOLDUS ließ das Chor in der Kirche wölben, aber eine Schild-Krö-te war Schuld daran, daß es dreymahl nach einander einfiel.

5. WERNERUS hielt es mit dem Gegen-Käyser RUDOLPHO aus Schwaben, dessen Grab, und abgehauene Hand biß diesen Tag in der Dom-Kirche zu Merseburg gezeiget wird.

V.

Welches sind die Bischöffe im zwölften SECULO gewesen?

1. MEINGOTTUS hat Leipzig, welches bißhero zu Merseburg gehöret hatte, an die Marggraffen zu Meissen gegen ein Æquivalent vertauschet.

2. EBERHARDUS hat die Vorstadt zu Merseburg, welche der Neumarckt genennet wird, angeleget.

VI.

Welche Bischöffe sind aus dem dreyzehndten SECULO zu mercken?

1. HENRICUS I. von Waren hat die

alte

alte Römische Burg abgebrochen, und den Grund zu einem neuen Schlosse nicht weit davon geleget.

2. HENRICUS II. hat das Schloß zu Lützen zum ersten erbauet.

VII.

Welche Bischöffe sind aus dem vierzehndten SECULO zu mercken?

1. HENRICUS III. aus dem Geschlechte der Kinder, war auch in der That nichs anders, als ein Kind.

2. GEVEHARDUS, ein Bruder des zu Magdeburg ermordeten Ertz-Bischoffs Burchardi III. hat das Hospital gestifftet.

3. FRIDERICUS hatte eine Gelübde gethan, bey der Merseburgischen Kirche zu sterben; wie er nun das Magdeburgische Ertz-Bißthum annahm, so starb er, ehe er solches beziehen konte.

4. HENRICUS V. regierte gleich, wie Merseburg durch einen großen Brand ruiniret ward. Das Feuer kam gleich am Johannis-Jahrmarckte aus, darüber bekam die Handlung einen grossen Stoß, und zog sich bald darauf nach Leipzig.

VIII.

Welche Bischöffe sind aus dem funffzehndten SECULO merckwürdig?

1. WALTHERUS erlebte die Fundation der Universität Leipzig Anno 1409. und wurde zugleich vom Pabste zum CANCELLARIO PERPETUO der Academiæ constituiret.

2. JOHANNES BOSE brachte das Stifft durch seine kluge Regierung in einen florisanten Zustand.

3. THILO von TROTE hat die neue, und biß diesen Tag stehende Fürstliche Residentz erbauet. Zu seiner Zeit soll auch die bekannte Historie mit dem Raben, und mit dem Siegelringe geschehen seyn.

IX.

Welche Bischöffe sind aus dem sechzehndten SECULO merckwürdig?

1. ADOLPHUS von Anhalt war zwar im Anfange der Reformation dem Evangelio sehr zu wieder; war aber endlich auf dem Todes-Bette im Artickel von der Rechtfertigung mit den Lutheranern gantz eines Sinnes.

2. SI-

2. SIGISMUNDUS von Lindenau ließ geschehen, daß der erste Lutherische Priester L. Laurentius Reinhard nach Merseburg beruffen ward.

3. AUGUSTUS Churfürst zu Sachsen war Administrator, und Hertzog GEORGE von Anhalt war sein Coadjutor in geistlichen Sachen, welcher von D. Luthero selbst zum Priester ordiniret ward.

4. Es währte aber diese Verfassung nicht länger, als biß auf das Jahr 1548. da die Schmalkaldischen Bundes-Genossen über einen Hauffen geworffen wurden: Denn da drang Käyser Carolus V. darauf, daß der Sächsische Churfürst AUGUSTUS das Stifft Merseburg wieder resigniren, und den Römisch-Catholischen einräumen muste.

5. MICHAEL SIDONIUS war der neue und zugleich auch der letzte Bischoff von der Römisch-Catholischen Religion. Es ist eben derjenige SIDONIUS, der das bekannte INTERIM hat schmieden helffen. Was von seiner Katze erzehlet wird, ist sonder Zweiffel eine Fabel.

6. ALEXANDER, ein Sohn des Sächsischen Churfürstens Augusti, starb

in seiner zarten Jugend, und hierauf blieb sein Herr Vater Churfürst AUGUSTUS zu Sachsen biß an seinen Todt bey der Administration. Um selbige Zeit ward Anno 1575. eine Land-Schule zu Merseburg angeleget, daraus das heutige Gymnasium entstanden ist.

7. CHRISTIANUS I. Churfürst zu Sachsen succedirte dem Herrn Vater in der Administration des Stiffes. Zu seiner Zeit machte der CRYPTO-CALVINIANISMUS viel zuschaffen, welchem unter andern auch der Merseburgische Superintendens Herr D. Röther ergeben war.

8. JOHANNES GEORGIUS Churfürst zu Sachsen hat nach diesem das Stifft Merseburg gantzer 58. Jahr nach einander biß an seinen Todt administriret, und in solcher Zeit den gantzen dreyßigjährigen Krieg überlebet.

9. CHRISTIANUS Senior ein Sohn Churfürst Johannis Georgii I. ward in Zeiten postuliret, und durch das väterliche Testament, mit noch mehrern Erbländern versorget.

10. Diesem folgte sein Herr Sohn, CHRISTIANUS JUNIOR; und diesem der heu-

tige

tige Durchl. Postulatus MAURITIUS WILHELMUS: Das andere suche man in der Sächsischen Historie.

Das III. Cap.

Von Naumburg und Zeitz.

I.

Was hat dieses Bißthum vor einen Ursprung?

Es ist Anno 968. zugleich mit Merseburg und Meißen vom Käyser Ottone M. aufgerichtet worden.

Anfangs ward dieses Stifft in der Stadt Zeitz fundiret; aber sechzig Jahr darnach wurde die Cathedral-Kirche nach Naumburg verleget, und zu Zeitz blieb nur eine ECCLESIA COLLEGIATA.

II.

Was vor Bischöffe sind am meisten merckwürdig?

1. HUGO der erste Bischoff zu Zeitz, ward vom Käyser Ottone M. constituiret.

2. HILDEWARDUS der vierdte Bischoff transferirte die Haupt-Kirche des Stiffts nach Naumburg Anno 1029.

3. EPPO ersoff mit seinem Pferde in einem Wasser, im eilfften Seculo.

4, THEODORICUS I. ward im Kloster Bösaw vor dem Altare von einem Wendischen Meuchelmörder erstochen, im zwölfften Seculo.

5. JOHANNES I. fiel an seinem Nahmens-Tage todt zur Erden nieder, als er gleich zwey Damen an der Hand hatte, und mit ihnen auff einem Tantz-Saale herum sprang.

6. JOHANNES III. war so corpulent, daß man Halß und Kopff nicht von einander unterscheiden konte.

7. PHILIPPUS, ein Pfaltz Grafe, war zugleich Bischoff zu Freysingen, und lebte zur Zeit der Reformation.

8. JULIUS Pflug, ein sehr gelehrter und kluger Mann, Römisch-Catholischer Religion, ward von den Canonicis zur Zeit Kayserß Carcli V. erwehlet.

9. Hiermit war der Sächsische Churfürst JOHANNES FRIDERICUS nicht zu frieden, sondern constituirte einen Lutherischen Bischoff an seine Stelle, welcher NICOLAUS von AMSDORF hieß, und bißhero Superintendens zu Magdeburg gewesen war.

10. Es

10. Es war aber Kayser Carolus V. so übel darauf zu sprechen, daß man diese Naumburgische Händel mit unter die Ursachen des Schmalckaldischen Krieges rechnen kan.

11. So bald nun dieser Churfürst Johannes Fridericus Anno 1547. bey Mühlberg war gefangen worden, so muste der von Amsdorff sein Bischoffs-Amt niederlegen, und Kayser Carolus V. nebst dem neuen Churfürsten Mauritio satzten den von Pflug an seine Stelle.

12. Das ist nun eben der bekañte JULIUS PFLUGIUS, welcher das INTERIM hat schmieden helffen.

13. Nach dem Tode dieses Julii von Pflug, ist weiter kein Catholischer Bischoff zur Naumburg gewesen, sondern die Churfürsten zu Sachsen haben das Stifft an das Hauß Sachsen gebracht.

14. Die Lutherischen ADMINISTRATORES aus dem Hause Sachsen, sind nach einander 1. ALEXANDER. 2. AUGUSTUS. 3. CHRISTIANUS. 4. AUGUSTUS. 5. JOHANNES GEORGIUS. 6. MAURITIUS und 7. MAURITIUS WILHELMUS gewesen.

Das IV. Cap.

Von Meißen.

I.

Was hat das Stifft Meißen vor einen Ursprung?

Käyser Henricus Auceps hat zum erste Anno 928. ein **Marggrafthum zu Meissen** angeleget.

Darnach hat Käyser OTTO M. Anno 968. das **Bißthum** daselbst fundiret.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe gewesen?

1. BURCKHARDUS war der erste Bischoff zu Meißen.

2. EIDO führte so eine strenge Lebens-Art, daß er kein **Hemde** auf dem Leibe trug; weinte auch so viel über seine **Sünden**, daß er darüber **blind** ward.

3. CRAFTUS war ein **Geitzhalß**, dem der **Teuffel** endlich den Halß umgedrehet hat.

4. BENNO bekam von dem Meißnischen Marggrafen Henrico eine derbe **Maulschelle**, ward aber nach seinem Tode canonisiret.

5. JO-

5. JOHANNES V. hat zu Meißen das Bischöffliche Schloß gebauet.

6. Damahls wandten die beyden Brüder Ernestus Churfürst, und Albertus Hertzog zu Sachsen so viel Unkosten an die Kirche zu Meißen, daß ein continuirlicher Gottesdienst Jahr aus Jahr ein, vom Morgen biß wieder zum Morgen darinnen konte gehalten werden.

7. JOHANNES VI. laß fleißig in der Bibel, und sagte gar offte: In der Bibel finde ich gantz eine andere Religion, als wir heute zu Tage haben.

8. JOHANNES VII. aus dem Hause Schleinitz wiedersatzte sich zur Zeit der Reformation dem Lutherthum aus allen Kräfften.

9. JOHANNES VIII. von Maltitz lebte gleich, wie der Churfürst zu Sachsen Johannes Fridericus war gefangen worden: als aber die Meißnischen Canonici deßwegen das Te DEUM sungen, so schlug der Donner noch selbiges Tages in die Kirche.

10. JOHANNES IX. von Hangwitz war der letzte Bischoff zu Meißen, starb 1581. und nachdiesem ist das Stifft Meissen den übrigen Churfürstlichen Landen incorporiret worden.

Das V. Cap.

Von Brandenburg.

I.

Was hat das Stifft-Brandenburg vor einen Ursprung?

1. Brandenburg ist allbereit 416. Jahr vor Christi Geburth erbauet worden, und der Stiffter ist der bekannte BRENNUS gewesen, der Rom eingenommen hat.

2. Kayser HENRICUS AUCEPS hat A. 928. das Marggrafthum zu Brandenburg wider die Wenden angeleget.

3. Hierauf hat Käyser OTTO M. A. 960. das Bisthum zu Brandenburg fundiret, und dasselbige acht Jahre darnach dem Magdeburgischen Ertz-Bißthum unterworffen.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Brandenburg gewesen?

1. DULIM ist der erste Bischoff gewesen.

2. LUSSO erlebte das Unglück, daß der Wendische König Mistevojus die Stadt Brandenburg schändlich verwüstete.

3. HIE-

3. HIERONYMUS war ein trefflicher Redner, sonderlich wenn er getruncken hatte.

4. MATTHIAS von Jagau war der erste Lutherische Bischoff.

5. JOACHIMUS, ein gebohrner Hertzog von Münsterberg aus Schlesien, war der letzte Bischoff zu Brandenburg; nach diesem ist das Stifft den Churfürstlichen Ländern incorporiret worden.

Das VI. Cap.

Von Havelberg.

I.

Was hat dieses Bißthum vor einen Ursprung?

Käyser Otto M. hat es Anno 946. und also 14. Jahr eher, als das Brandenburgische gestifftet.

II.

Welche Bischöffe zu Havelberg sind vor andern merckwürdig?

1. UDO der erste Bischoff zu Havelberg, im zehndten Seculo.

2. Zur Zeit Bischoffs Theodorici II. nahm die Abgötterey mit dem heiligen Blute zu Wilßnack Anno 1383. seinen Anfang.

3. Nach der Reformation Lutheri ward

dieses Stifft von dem Churfürsten zu Brandenburg eingezogen, und das vermeinte heilige Blut von einem Priester verbrennet.

Das IV. Buch
Von Bremen.

I.
Was wird in diesem Buche vorkommen?

Sieben unterschiedene Capitel.

Das I. von Bremen.
Das II. von Lübeck.
Das III. von Schleßwich.
Das IV. von Ratzeburg.
Das V. von Schwerin.
Das VI. von Lebus.
Das VII. von Camin.

Das I. Cap.
Von Bremen.

I.
Wie kan man diese Historie am besten begreiffen?

Vor Alters waren zwey Stiffter in dieser Gegend, eines zu Hamburg, und das andere zu Bremen.

Also

Also bekümmert man sich erst um Hamburg, und darnach um Bremen.

II.

Was ist von der Stadt HAMBURG zu wissen nöthig?

Käyser Carolus M. baute A. 808. wider die Wenden ein Schloß oder Castell an der Elbe, und dasselbe ward HAMBURG genennet.

Aus diesem Castell ist nachgehends mit der Zeit die grosse Reichs- und Handels-Stadt Hamburg entstanden.

III.

Was ist von Bremen zu mercken?

Bremen hat schon im andern, oder doch zum wenigsten im fünfften Seculo nach Christi Geburth gestanden.

Seine Freyheit hat diese Stadt biß auf den heutigen Tag so wohl zur Zeit der Bischöffe, als auch nunmehro unter Schweden glücklich mainteniret.

IV.

Was hat nun das Bremische Stifft vor einen Ursprung?

Das Bißthum hat Kayser Carolus M. um das Jahr 985. angeleget.

Der erste Bischoff daselbst ist WILLEHADUS, ein Vetter des bekannten heiligen Bonifacii, gewesen.

Es sind aber nur drey besondere Bischöffe zu Bremen auf einander gefolget, darnach ist Hamburg und Bremen mit einander vereiniget worden.

V.

Wie ist aber das Hamburgische Stifft entstanden?

Kayser CAROLUS M. hatte schon beschlossen, zu Hamburg nicht nur ein Bißthum sondern gar mit einander ein Ertz-Bißthum anzulegen, er starb aber darüber.

Dieses Werck führte sein Sohn Kayser LUDOVICUS PIUS aus, und machte Anno 834. den heiligen ANSGARIUM zum ersten Ertz-Bischoffe zu Hamburg.

Dieser ANSGARIUS ist in der Dänischen und Schwedischen Historie gar sehr bekannt, weil er diese Nordischen Nationen zu Christo bekehret hat.

Es ist aber nicht lange darnach die Stadt Hamburg von den Normännern in Grund zerstöret worden, und der Ertz-Bischoff Ansgarius hat seine Residenz in einem Dorffe, Ramsol genant, nehmen müssen.

Endlich

Endlich sind Anno 848. die beyden Kirchen zu Hamburg und Bremen mit einander vereiniget worden.

Erst schrieben sich diese Ertz-Bischöffe von der Stadt HAMBURG; darnach hat sichs umgekehret, daß sie Ertzbischöffe von BREMEN sind tituliret worden.

Die Chur-Fürsten zu Cöln haben vielmahl wieder diese Conjunction protestiret, weil Bremen vor diesem unter Cölln gestanden hat: doch die Bremischen Ertz-Bischöffe haben den Platz behalten.

VI.

Welche Ertzbischöffe sind im neundten SECULO merckwürdig?

1. ANSGARIUS, der erste Ertz-Bischoff zu Hamburg, war vorhero Abt zu Corvey an der Weser.

2. REMBERTUS pflegte zu sagen: Man solte ohne Unterscheid den Armen geben, weil man nicht wissen könte, zu welcher Zeit, oder in was vor Gestalt der Herr Christus zu uns käme.

VII.

Welche Ertzbischöffe sind aus dem zehndten SECULO zu mercken?

1. Als UNNO regierte, so streifften die Hunnen so weit in Deutschland, daß auch Bremen von ihnen zerstöret ward.

2. ADALDAGUS stifftete in Schleßwich und Jütland neue Bißthümer, nachdem Käyser Otto M. die Dänen geschlagen hatte.

VIII.

Welche Ertzbischöffe sind aus dem eilfften SECULO zu mercken?

ADELBERTUS I. war ein Mann, den das Glücke sehr hoch empor hob, aber auch so sehr tieff herunter fallen ließ, daß er einst gar vom Almosen leben muste.

2. LIEMARUS I. ging mit dem Könige in Dänemarck Erico III. etwas zu harte um, deßwegen brachte es dieser Liemarus beym Pabste durch, daß zu Lund in Schonen ein neues Ertz-Bißthum angeleget wurde, und also die Bremischen Ertz-Bischöffe im Norden nicht mehr viel zu befehlen hatten.

IX.

Was vor Ertzbischöffe sind aus dem zwölfften SECULO merckwürdig?

1. HARTWICUS I. hat die drey Bißthümer 1. Oldenburg, 2. Ratzeburg, 3. Schwe-

3. Schwerin wieder aufgerichtet, welche von den Wenden waren zerstöret worden.

2. HARTWICUS II. war eines Bauern Sohn.

X.

Was vor Ertzbischöffe sind im dreyzehndten SECULO zu mercken?

1. WOLDEMARUS ward von dem Dänischen Könige Canuto VI. gefangen, und muste 7. Jahr Ketten und Bande tragen.

2. GERHARDUS II. führte mit den Stedingern einen blutigen Krieg, welcher über einem Beicht-Pfennige entstund: die Stedinger wurden damahls gantz aufgerieben.

XI.

Was vor Ertzbischöffe sind in vierzehndten SECULO zu mercken?

1. JOHANNES I. kam dermaßen in Decadence, daß er auch von einem bösen Weibe geprügelt ward.

2. Zur Zeit ALBERTI II. erregte zu Bremen ein Aufrührer, Nahmens Hollmann, einen grausamen Tumult, bekam aber den Strick davor zu Lohne.

XII.

Welche Ertzbischöffe sind aus dem funffzehndten SECULO zu mercken?

I. NI-

NICOLAUS verschrieb dem Ertz-Stiffte seine Väterliche Graffschafft **Delmenhorst**; er zerfiel aber mit dem Dom-Capitul, und nach seinem Tode fiel **Delmenhorst** an **Oldenburg**.

XIII.

Welche Ertzbischöffe sind aus dem sechzehndten SECULO zu mercken?

1. CHRISTOPHORUS, ein gebohrner Hertzog zu **Braunschweig**, blieb zwar bey der **Catholischen Religion** beständig; aber in der Stadt und im Stiffte Bremen, ward hin und wieder das **Evangelium** angenommen.

2. Und zwar so waren die Bremer fast unter allen Städten die ersten, die sich zu **Luthers Lehre** bekannten, und ihr erster Prediger war HENRICUS ZUTPHANIENSIS.

3. Es waren aber die **Bremer** auch unter den ersten, welche von den Lutheranern zu den **Reformirten** traten; worzu D. ALBERTUS HARDENBERG Gelegenheit gab.

4. Mittler weile entstund in der Stadt Bremen Anno 1531. ein **abscheulicher Tumult** wegen der **Viehe-Weide**, welcher nicht eher als in drey Jahren konte gestillet wer-

werden. Der Vertrag, der endlich zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft gestifftet wurde, ward NOVA CONCORDIA oder die neue Eintracht genennet.

XIV.

Was vor Ertzbischöffe sind aus dem siebenzehndten SECULO merckwürdig?

1. FRIDERICUS ein Sohn Königs Christiani IV. aus Dännemarck, war der letzte Ertz-Bischoff zu Bremen.

2. Denn Anno 1648. ward dieses Stifft im Westphälischen Frieden secularisiret, und der Cron Schweden unter dem Titul eines Hertzogthums übergeben.

3. Es wurde aber damahls der Stadt Bremen ihre Freyheit reserviret, und ob sie gleich nach diesem gar sehr sonderlich An. 1666. von Schwedischer Seite deßwegen ist angefochten worden, so hat sie doch biß diesen Tag sich dabey mainteniret.

Das II. Cap.

Von Lübeck.

I.

Was ist von der Stadt Lübeck zu wissen?

Der

Der Holsteinische Grafe ADOLPHUS II hat An. 1140. das heutige **Lübeck** erbauet.

Darnach ist **Lübeck** gantzer 24. Jahr unter dem Joche der **Dänen** gewesen.

Anno 1227. hat sich Lübeck von der Dänischen Servitut loß gemacht, und ist darauf eine **Kayserliche freye Reichs-Stadt** worden.

Hierauf sind **Lübeck** und viel andre **Reichs-Städte** in eine Allience mit einander getreten, und solches ist der **Hanseatische Bund** genennet worden.

Dieser Hanseatische Bund, Lat. HANSA TEUTONICA, hat gantzer 300. Jahr nach einander floriret, biß auf die Zeit Kayſers Caroli V.

II.

Was hat das Stifft Lübeck vor einen Ursprung?

Kayser OTTO I. ließ sich angelegen seyn, die **Wenden** zu bekehren, und legte deswegen Anno 952. ein **Bißthum** zu **Oldenburg** in Holstein an.

An diesem Orte hat dieses Stifft 210. Jahr gestanden; weil aber **Oldenburg** gantz herunter kommen war, und hingegen **Lübeck** von Tage zu Tage zunahm, so ward An. 1162.

der

der Bischöffliche Sitz von Oldenburg nach Lübeck verleget.

III.

Welches sind die Ertzbischöffe zu Oldenburg gewesen?

1. MARCO ist der erste Bischoff zu Oldenburg gewesen.

2. VICELINUS hat das Bisthum wieder aufgerichtet, nachdem es 80. Jahr wüste gelegen hatte; deßwegen er auch der Wenden Apostel genennet wird.

3. GEROLDUS war der letzte Bischoff zu Oldenburg, und der erste zu Lübeck.

IV.

Welches sind die Lübeckischen Bischöffe gewesen, die zu mercken sind?

1. HENRICUS I. erschien nach seinem Tode in Gestalt einer weissen Taube.

2. BURCKHARDUS war achtzig Jahr alt, als er Bischoff war, und lebte nach diesem noch 41. Jahr.

3. THOMAS Grote hielt sich meistens incognito in seiner Residentz auf, deßwegen er auch Spottsweise Bischoff Hindewinckel genennet ward.

4. DIETRICUS II. nahm des Abends Pillen ein, und wie er des Nachts deßwegen an einen gewissen Ort ging, so vergaß er das Wiederkomen.

5. Zur Zeit Bischoffs HENRICI III. nahm Lübeck die Lutherische Religion an, und eben um selbige Zeit entstund in der Stadt der grosse Tu-

mult

mult, welchen die beyden Störenfriede Meyer und Wollenweber erregten.

6. JOHANNES X. Hertzog zu Holstein regierte gleich zur Zeit des Westphälischen Friedens. Damit nun das Stifft nicht möchte secularisiret werden, so richtete das Dom-Capitul An. 1647. einen Vergleich mit diesem Bischoffe auf, daß nach seinem Tode noch sechs Bischöffe nach einander aus dem Holsteinischen Hause solten erwehlet werden.

7. AUGUSTUS FRIDERICUS aus dem Holstein-Gottorpischen Hause ist im verwichenen 1705. Jahre gestorben, und nach diesem ist ein Streit entstanden, ob der Holsteinische Printz CHRISTIANUS AUGUSTUS; oder der Dänische Printz CAROLUS succediren soll.

Das III. Cap.

Von Schleßwich.

I.

Was hat dieses Stifft vor einen Ursprung?

Im Jahre 946. ist das Bißthum zu Schleßwich vom Käyser Ottone M. gestifftet worden, nachdem der Dänische König Haraldus zum Christlichen Glauben war bekehret worden.

II.

Welches sind die Bischöffe zu Schleßwich gewesen?

1. MARCO der erste, war Käyser Ottonis M. [illegible]nitzlar.

2. POP-

2. POPPO trug ein glüendes Eisen, und ließ sich ein Hemde mit Wachs überzogen am Leibe verbrennen, damit er die Wahrheit der Christlichen Religion damit bestätigen möchte.

3. GODESCHALCUS von Alfelde war der letzte Bischoff von der Römisch-Catholischen Religion.

4. TILEMANNUS von HUSSEN war der erste Lutherische Bischoff.

5. ULRICUS ein Dänischer Printz hat An. 1624. den Beschluß gemacht, und nach diesem ist von keinem Schleßwichischen Bischoffe weiter gehöret worden.

Das IV. Cap.

Von Ratzeburg.

I.

Was ist von dem Ursprunge dieses Stiffts zu mercken?

Der Hamburgische Ertz-Bischoff ADELBERTUS I. hat es um das Jahr 1058. fundiret.

II.

Was vor Bischöffe sind zu mercken?

1. S. ARISTO war der erste Bischoff.

2. VVIPERTUS war allzu jung, er ward aber in einer eintzigen Nacht ein grau-köpffichter Mann.

3. Im Westphälischen Frieden ward dieses Bißthum secularisiret, und dem Fürstl. Hause Mecklenburg unter dem Titul eines Fürstenthums übergeben.

Das

Das V. Cap.

Von Schwerin.

I.

Was ist vom Ursprunge dieses Stiffstes zu mercken?

Dieses Bißthum war erstlich in der Hauptstadt des Landes MECKLENBURG angeleget, und zwar von dem Hamburgischen Ertz-Bischoffe Adalberto Anno 1058.

Weil aber die Stadt Mecklenburg in einen Steinhauffen verwandelt ward, so wurde dieses Stifft nach Schwerin verleget, und die Bischöffe residirten meistens zu Bützow.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe gewesen?

1. JOHANNES SCOTUS, der erste Bischoff, ward von den Wenden in Stücken zerhauen.

2. BENNO verlegte den Bischöfflichen Sitz nach Schwerin.

3. Im Westphälischen Frieden ward dieses Stifft secularisiret, und dem Fürstl. Hause Mecklenburg, unter dem Titul eines weltlichen Hertzogthums eingeräumet.

Das VI. Cap.

Von Lebus.

I.

Was ist von diesem Stiffte zu mercken?

LEBUS

LEBUS liegt nicht weit von Franckfurt an der Oder.

Dieses Bißthum hat der erste Christliche Regente in Polen MIECISLAUS I. im Jahr 965. gestifftet.

II.

Welche Bischöffe sind am merckwürdigsten?

1. STEPHANUS I. der erste Bischoff dieses Ortes.

2. STEPHANUS III. gerieth mit der Stadt Franckfurt an der Oder in Händel, und ruffte darüber die Polacken zu Hülffe, welche gantz unmenschlich in der Marck hausten.

3. JOACHIMUS FRIDERICUS aus dem Hause Brandenburg war der letzte Bischoff, und nach diesem ist das Stifft dem Churfürstenthum Brandenburg incorporiret worden.

Das VII. Cap.

Von Camin.

I.

Was hat dieses Bißthum vor einen Ursprung?

Der Pommern Apostel ist OTTO ein Bischoff von Bamberg gewesen.

Dieser OTTO kam An. 1124. nach Pommern, und brachte das gantze Land in etlichen Jahren unter, den Gehorsam Christi.

Damit nun das Christenthum nicht wieder in diesem Lande verleschen möchte, so legte dieser

OTTO

OTTO An. 1128. ein neues Bißthum zu JULIN an.
Weil aber die grosse Stadt Julin bald darnach zerstöret ward, so wurde hierauf die Stadt Camin zur Bischöfflichen Residenz erwehlet.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Camin gewesen?

1. ALBERTUS hieß der erste zu Julin.
2. CONRADUS war der erste zu Camin.
3. MARTINUS II. sagte, er wäre aus dem Geschlechte derer von ABC. entsprossen.
4. ERASMUS MANNTEUFFEL war der letzte Catholische Bischoff.
5. BARTHOLOMÆUS [illegible]ius war der erste Lutherische Bischoff.
6. ERNESTUS BUGISLAUS war der allerletzte Bischoff.
7. Im Westphälischen Frieden ward dieses Stifft seculariſiret, und dem Hause Brandenburg auf ewig übergeben.

Das I. Buch von dem Erz-Bißthum Salzburg.

Vorbereitung.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

DJe Haupt-Materie wird die Historie des Salzburgischen Erz-Biß-thums an sich selber seyn: doch so, daß die darunter gehörigen Bißthümer nicht sollen vergessen werden.

Es ist aber niemand geschickt, diese Special-Historie recht ordentlich zu fassen, welcher nicht vorhero von dem alten und längst verloschenen Erz-Bißthum zu Lorch in

Oesterreich eine zulängliche Nachricht eingezogen hat.

II.

Was hat es demnach mit dem alten Ertz-Bißthum Lorch vor eine Bewandnüß?

In Oesterreich, um die Gegend, wo der Fluß ENS in die Donau fällt, lag vor Alters eine grosse, reiche und berühmte Stadt, die wurde **Lorch** oder **Laurich**, Lat. LAUREACUM oder LAURIACUM genennet.

Wie diese Stadt ist zerstöret worden, wollen wir bald melden: Anitzo mercket man nur, daß aus ihren Ruderibus die heutige Oesterreichische Stadt ENS, Lat. Anasius, entstanden ist; weil das alte **Lorch** entweder eben an der Stelle, oder doch nicht weit davon gelegen hat.

In dieser Stadt LAUREACUM nun ist allbereit im 47. Jahre nach Christi Geburth durch den heil. LAURENTIUM das Evangelium geprediget, und hierdurch der Grund zu dem Laureacensischen Ertz-Bißthum geleget worden.

Wenn nun dieses Ertz-Bißthum in seinem

nem Flore geblieben wäre, so müste es nothwendig in den folgenden Zeiten, wegen seines Alterthums und weitläufftigen Umfangs, unter allen Deutschen Ertz-Bißthümern den Vorzug behalten haben.

Es ist aber aus der Universal-Historie bekannt, daß die schöne Gegend um die Donau in den folgenden Seculis durch den Einfall der Barbarischen Völcker gar sehr ist zerrüttet worden.

Absonderlich hat der Wütterich ATTILA bey seiner Wiederkehre nach Ungarn Anno 453. die gute Stadt LAUREACUM in einen erbärmlichen Steinhauffen verwandelt, und dadurch dem Ertz-Bißthum einen unersetzlichen Schaden zugefüget.

Bald darauff folgte der blutige Krieg zwischen den Römern und Bayern, in welchem endlich die Römer den Kürtzern zogen, und um das Jahr 520. biß über die Schweitzer-Gebürge zurücke getrieben wurden.

Weil nun auch in diesem Kriege das Laureacensische Ertz-Bißthum dermassen war ruiniret worden, daß man an seinem Auffkommen zu zweiffeln Ursache hatte: so ward A. 598. von den Hertzogen in Bayern in der

Stadt PASSAU ein neues Bißthum angeleget.

Dieses Bißthum war nun zwar anfangs an sich selber von dem Ertz-Bißthum zu Lorch unterschieden; ward auch dann und wann von besondern Bischöffen regieret: Viele aber davon sind zugleich Ertz-Bischöffe zu Lorch, und auch Bischöffe zu Passau gewesen.

Dieses währte ohngefehr 137. Jahr, biß nemlich Anno 735. die gute Stadt Lorch abermahl von den einbrechenden Hunnen biß auf den Grund zerstöret, und also dieser Ertz-Bischöffliche Sitz in Staub und Asche verwandelt ward.

Von selbiger Zeit an ward die Ertz-Bischöffliche Residentz nach Passau verleget, und es schien, als wenn diese Stadt nunmehro die Metropolitanische Würde beständig behalten würde.

Als aber kaum etliche sechzig Jahr verflossen warẽ, so wuste der Bischof zu Saltzburg ARNO seine Person beym Pabste so wohl zu spielen, daß er A. 798. über alles Vermuthen das Ertz-Bischöffliche Pallium erhielt.

Da gab es nun zwischen der Saltzburgi-

schen

schen und Passauischen Kirche viel Disputirens, weil alle beyde die Ertz-Bischöffliche Dignität behaupten wolten. Ja die Passauer gaben den Saltzburgern gar mit einander Schuld, daß sie den Ertz-Bischöfflichen Mantel von dem blinden Pabste Leone III. per Truffas & Buffas, wie man damahls redte, das ist durch **Betrug und Büberey**, an sich gebracht hätten.

Was nun Saltzburg betrifft, so hat sich dasselbe bey der Ertz-Bischöfflichen Würde von Anno 798. aller Passauischen Protestation ungeachtet, biß auff den heutigen Tag mainteniret: welches im folgenden ersten Capitel wird ausgeführet werden.

Was aber Passau belanget, so hat dasselbe Stifft zwar die Prætension auff das Ertz-Bischöffliche Pallium nach diesem fast gantzer 200. Jahr nach einander fortgesetzet.

Es haben auch in solcher Zeit unterschiedene Passauische Bischöffe, z. e. 1. UROLPHUS. 2. REGINARDUS. 3. HARDOVICUS. 4. GERHARDUS. 5. ADALBERTUS und 6. PELEGRINUS den Titul eines Laureacensischen **Ertz-Bischoffes**, und zwar mit Genehmhaltung des Römischen Stuhles geführet.

Ja Anno 946. hat Pabst AGAPETUS II. nicht nur den Ausspruch gethan, daß beyde Ertz-Bißthümer zu Passau und Saltzburg neben einander stehen solten: sondern er hat auch die Verordnung hinzu gethan, daß künfftig hin das Oestliche Pannonien zu Passau; und hingegen das Westliche Pannonien zu Saltzburg gehören solte.

Diesem ohngeachtet hat endlich Passau doch den Ertz-Bischöfflichen Titul fahren lassen, und seit Anno 991. ist derselbe meines wissens nicht mehr geführet worden.

Auf diese generale Nachricht wollen wir nun die alten Laureacensischen Ertz-Bischöffe biß auf das Jahr 798. specificiren; weil ihnen biß dahin diese hohe Würde niemand disputirlich gemachet hat.

Diejenigen aber, welche nach Anno 798. biß auff das Jahr 991. den Ertz-Bischöfflichen Titul, mit Contradiction der Saltzburger, geführet haben: die mag man unten im Capitel von Passau nachschlagen.

III.

Welches sind also die alten Ertz Bischöffe zu Lorch gewesen?

1. LAU-

1. LAURENTIUS
erster Ertz-Bischoff zu Lorch
A. 47. nach Christi Geburth.

Ob er von dem heiligen Apostel PETRO aus Rom; oder von dem Evangelisten MARCO aus Aquileja; oder vielleicht von keinem unter beyden dahin ist geschicket worden; wird noch disputiret.

Er wird unterdessen vor den ersten Apostel dieser Gegend gehalten; es ist auch die Haupt-Kirche in der Stadt Lorch weiland nach seinem Nahmen genennet gewesen; und zu dessen Andencken nachfolgendes Epigramma verfertiget worden:

Urbis, apud quam nunc Anasus quoque confluit Istro,
Et qua vix terræ huic amplior ulla fuit;
Primus erat Doctor, LAURENTIUS inclytus heros,
Qvi sparsit fidei semina prima sacræ.
Instituitque rudem Christi pietate popellum;
Unde illi æternum nomen in urbe manet.

2. FLORIANUS
Ertz-Bischoff zu Lorch
biß A. 230.

Man weiß nicht, wenn der erste Laurentius gestorben, noch weniger, wer sein unmittelbarer Nachfolger gewesen sey. Endlich findet sich im dritten Seculo wiederum der Nahme dieses Floriani, welcher ein Ungarischer Edelmann soll gewesen seyn.

3. JERARDUS
lebte A 250.

Zu seiner Zeit hat Käyser Philippus Arabs gelebet, welcher unter allen der erste Christliche Käyser soll gewesen seyn: demselben wird nachgerühmet, daß er dieses bißher gar armselige Stifft Lorch reichlich soll beschencket haben.

4. EUTHARIUS
um das Jahr 268.

Er soll erstlich zu Wien, welcher Ort damahls FABIANA genennet ward, das Evangelium geprediget haben; und das läst sich leichte gläuben. Wenn man aber schreibet, daß er in Thracien dem Concilio Sardicensi persönlich beygewohnet habe; das siehet etwas unglaublich aus, weil dasselbe Concilium,

bekannter

bekannter massen, allererst Anno 347. ist gehalten worden. Denn bey so bestallten Sachen muß er entweder ungemein lange gelebet haben; oder um 100. Jahr später zum Ertz-Bißthum gelanget seyn.

5. S. QUIRINUS.

stirbt 308.

Er soll des obgedachten ersten Christlichen Käysers Philippi Arabis leiblicher Sohn gewesen seyn, welcher dem Ertz-Stiffte viel von seinen väterlichen Gütern, die theils im Norico, theils in Pannonien lagen, soll legiret haben.

Als er das Evangelium weiter ausbreiten wolte, und nicht nur in Illyrien zu Aquileja, sondern auch in Pannonien, welches nunmehro Ungarn heist, Christum hin und wieder predigte: so ward er von den Heyden bey Sisseg, Lat. Siscia, in Croatien beym Kopffe genommen, und in dem Flusse Sabaria, ietzo Günz genannt, ersäuffet: wovon die alten Verse zeugen:

Insignem meritis virum
QUIRINUM placitum Deo
Urbis mœnia Sisciæ
Concessum sibi Martyrem
Complexu patrio fovent.

Das Bayerische Closter Tegernsee rühmet sich, daß es heutiges Tages den Cörper dieses heiligen Quirini besitze: wiewohl unterschiedene Heiligen diesen Nahmen geführet haben.

Es hatte dieser Quirinus in der Stadt Laureaco viertzig fromme und gelehrte Männer um sich, welche die Religion mit ihrer Lehre eifrig fortpflantzten: die wurden eben um dieselbige Zeit von den Verfolgern der Christen, durch Hunger zu Tode gemartert.

6. MAXIMILIANUS
Ertz-Bischoff zu Lorch
von 268. biß 289. sitzt 21. Jahr.

Er war gebürtig aus der Grafffschafft Cilley, und hatte sich in der Decianischen Verfolgung um das Jahr 250. nach Rom retiriret.

Er wurde aber nachgehends vom Pabste Sixto II. dahin disponiret, daß er wieder an die Donau zog, ob er gleich voraus sehen konte, daß er dem schmertzlichen Märtyrer Tode schwerlich entgehen würde.

Erstlich zwar stund er der Kirche zu Lorch gantzer 20. Jahr vor; indem er aber ein Jahr

vor

vor seinem Tode, nehmlich Anno 288. eine Reise nach seinem Vaterlande Cilley thun wolte, hauptsächlich in dem Absehen, daß er das Christenthum in selbiger Gegend ausbessern möchte: so kam er auf solcher Reise um sein Leben.

Es herrschte nehmlich dazumahl in dieser Gegend ein Käyserlicher Stadthalter, Nahmens EJULASIUS, welcher ein geschworner Feind der Christen war: Derselbe ließ dem Römischen Abgotte MARTI zu Ehren ein grosses Fest ausruffen, welches aller Orten, und also auch in Cilley muste gefeyert werden. Als nun der Heil. Maximilianus sahe, daß aus Furcht der Marter, gar viele, die sonst Christum bekannten, diesem Heydnischen Götzendienste beywohnten, so fiel er auf sein Angesicht und bath unter andern gar hefftig, GOtt wolle doch nicht gestatten, daß die Heyden von den Christen sprächen: Ubi nunc est Deus eorum? Nachdem er nun durch eine Stimme diese Worte zur Antwort bekommen hatte: Ne timeas, serve bone, sed surge, & confidenter perge, ut confundas tyranni petulantiam: so ergrimmte der heilige Mann im Geiste, lief mitten unter das

Volck, und läſterte den Heydniſchen Abgott mit vielen freymüthigen Worten.

Der Gouverneur Ejulaſius ließ ihn hierauf beym Kopffe nehmen, und ſtellte ihm frey, ob er lieber den Krieges-Gott Marrem durch ein Opffer verſöhnen; oder ſich ſelbſt zur Straffe demſelben wolte aufopffern laſſen. Wie er ſich nun zum erſten nicht verſtehen wolte, ſo ward er vor der Stadt Cilley A. 289. enthauptet. Sein Cörper wird biß auf dieſen Tag zu Paſſau verwahret, und nach Art der Römiſchen Kirchen verehret.

Nach dieſer Zeit folgen mehr als 100. Jahre, da man keine Nachricht hat, wie es mit dem Chriſtenthum in dieſer Gegend muß zugeſtanden haben. Weil man aber aus der Univerſal-Hiſtorie gar wohl weiß, daß bald nach dieſen Zeiten, die groſſen Migrationes vieler barbariſchen Völcker gefolget ſind, und daß der Donau-Strom das allermeiſte darbey hat leiden müſſen: So wird man ſich nicht verwundern, daß von denſelbigen Zeiten keine ſonderliche monumenta Hiſtorica vorhanden ſind.

7. CONSTANTINUS
Ertz-Biſchoff zu Lorch
biß A. 487.

Sein

Sein Præceptor war der heilige SEVERINUS, welcher im fünfften Seculo ein grosser Heiliger gewesen ist, und als ein Eremita erstlich an dem Flusse Ens; darnach aber bey Wien auf dem so genannten Kalen-Berge gewohnet hat.

Zu seiner Zeit hatte die Laureacensische Kirche ein gedoppeltes Unglück: Denn erstlich wurde sie durch die Arrianische Ketzerey hefftig zerrüttet: Und darnach ward die Ertzbischöffliche Residentz LAUREACUM Anno 453. von ATTILA, der Hunnen Könige, gäntzlich zerstöret.

8. THEODORUS I.
von 487. biß 524.

Dieser Theodorus ist Anno 499. von dem Römischen Pabste SYMMACHO zum ersten mit dem Ertzbischofflichen Pallio beschencket worden: Woraus eben nicht folget, daß seine Vorfahren keine Ertzbischöffe gewesen sind; sondern nur dieses, daß sie mit dem Römischen Stuhle vorhero nichts haben zu thun gehabt.

Zu seiner Zeit entstund der blutige Krieg, wider die Römer, welchen der Bayerische Hertzog THEODO II. mit solchem Nach-

drucke hinaus führte, daß sich die Römer A. 520. über die Schweitzer-Gebürge zurücke ziehen müsten; welches man aus der Bayerischen Historie allbereit wissen wird.

Weil nun damahls die Stadt LAUREACUM ein haltbarer Ort, und mit einer starcken Römischen Garnison beleget war: so muste Theodo II. grosse Gewalt brauchen, den Ort unter seine Bothmäßigkeit zu bringen; wordurch abermahl das Ertzbißthum gar sehr zerrüttet ward.

Numehro folgen wiederum 100. Jahre, da man nicht sagen kan, wie es um dieses Ertz-Bißthum zugestanden hat: Unterdessen aber haben die Hertzoge zu Bäyern um das Jahr 598. ein neues Bißthum zu Passau angeleget: Davon an seinem Orte.

9. PHILO
Ertz-Bischoff zu Lorch
von 615. biß 659. sitzt 45. Jahr.

Indem zu Passau ein neuer Bischoff, Nahmens ERCKENFRIDUS, saß, welchen der Bayrische Hertzog daselbst constituiret hatte: So ward unterdessen ein neuer Ertzbischoff von Rom aus nach Lorch geschicket: Wie aus folgenden Versen zu ersehen:

Dum

Dum Patavina regit, tradendo dogmata Christi,
Templa ERCKENFRIDUS, religiosus homo:
Interea populos: (anasi qui flumina potant,
Quo loco in Istrinis consociatur aquis:)
Erudiit magna pietate & numine miro,
Romana pastor missus ab urbe PHILO.

10. BRUNO
Bischoff zu Passau 634. Ertzb. zu Lorch A. 659. stirbt 648.

Unter diesem Brunone sind die beyden Stiffter zum ersten mahle mit einander vereiniget worden.

Es lebte damahls PLECTRUDIS, eine Tochter des Bayerischen Hertzogs GRIMOALDI, die hat diesem Brunoni viel Gnade erwiesen, davon unten in der Passauischen Historie.

11. THEODORUS II.
Zugleich Ertzbischoff zu Lorch, und Bischoff zu Passau
von 699. biß 722. sitzt 23. Jahr.

Er hat sich mehr zu Passau, als zu Lorch aufgehalten, weil die Stadt gar miserable aussahe.

12. VIVILO.

Ertzb. zu Lorch, und Bischoff zu Passau von 722. biß 745. sitzt 23. Jahr.

Man findet seinen Nahmen auf vielerley Art geschrieben, z. e. VINILO, WILO, UNILO, PHIPHILO, UVILO, und dergleichen.

Das Pallium bekam er vom Pabste Gregorio II. oder III. Es soll ihm aber von dem folgenden Pabste Zacharia seyn wieder abgenommen worden, weil er das gewöhnliche Honorarium davor nicht hat wollen nach Rom liefern: welches von etlichen geläubet; von andern aber in Zweiffel gezogen wird.

Er residirte erstlich zu Lorch, und gedachte dem verfallenen Ertz-Stiffte wiederum aufzuhelffen: Nachdem aber die gute Stadt Anno 735. abermahl von den Hunnis und Avaribus auf den Grund war zerstöret worden: So zog er mit allen Domherren und Mönchen nach Passau.

Sonst gieng zu seiner Zeit Anno 739. und 740. die grosse Reformation bey der gantz verwilderten Clerisey vor. Dieses wichtige Werck dirigirte der bekannte heilige BONIFACIUS, und wo er die damahlige Geistligkeit

ligkeit nicht frömmer machte, so brachte er sie doch zum wenigsten bey solcher Gelegenheit unter den Gehorsam des Päbstlichen Stuhles: Davon in der Saltzburgischen Historie ein mehrers.

13. SIDONIUS
von 745. biß 757. sitzt 12. Jahr.
nach ihm
14. ANSHELMUS
von 757. biß 766. sitzt 9. Jahr.

Von diesem heist es mit Recht, wie Bruschius von ihm gesungen hat:

Anshelmi solum supereſt manſitque superſtes
Nomen, & in tenebris cætera cuncta latent.

15. WISERICUS
von 766. biß 776. sitzt 9. Jahr.
nach ihm
16. WALDERICUS
Letzter Ertzbischoff zu Lorch, und Bischoff zu Passau
von 776. biß 804. sitzt 28. Jahr.

Zu seiner Zeit ward der hochmüthige Hertzog in Bayern THASSILO III. Anno 788.

788. von dem siegreichen Carolo M. bezwungen, und in ein Kloster gestecket: Welches man in der Bayrischen Historie nach schlagen kan.

Dieser Carolus M. nun erzeigte zwar Walderico viel Gnade, und unterwarf demselben alles, was er um selbige Zeit an der Donau hinunter biß in Ungarn bezwungen hatte.

Allein der schlaue Bischoff zu Saltzburg, ARNO genannt, wuste beym Pabste Leone III. seine Person so wohl zu spielen, daß er von demselben Anno 798. zu einem allgemeinen Ertz-Bischoffe im Bayerlande constituiret ward.

Dieses geschach Anno 798. und also noch bey Lebezeiten dieses Walderici: Vermuthlich ist er bey seinem hohen Alter nicht mehr vermögend gewesen, einer solchen importanten, und dem alten Laureacensischen Ertz-Bißthume so sehr præjudicirenden Neuerung mit Nachdrucke zu wiederstehen.

Dieser Vorbericht wird dem geneigten Leser an statt einer kurtzen Einleitung zu der Saltzburgischen Historie dienen, welche wir nunmehro in diesem ersten Buche durcharbeiten wollen.

IV. Was

IV.

Was werden nun in diesem ersten Buche vor Capitel auf einander folgen?

Erstlich verdienet die Historie des Ertz-Bißthums SALTZBURG an sich selber ein besonderes Capitel.

Darnach sind demselben drey Bißthümer unterworffen, welche sessionem und votum auf den Reichs-Tägen im Heil. Römischen Reiche haben, nehmlich 1. FREISINGEN. 2. PASSAU. 3. BRIXEN.

Ferner hat Saltzburg vier andere Bißthümer unter sich, die auf dem Reichs-Tage nicht erscheinen dürffen, nehmlich 1. CHIEMSE, 2. GURCK. 3. SECKAU. 4. S. ANDREÆ.

Das Bißthum REGENSPURG ist zwar von der Ertz-Bischöfflichen Gewalt eximiret worden; und TRIDENT ist gar niemahls drunter gewesen: Sie können aber beyde wegen ihrer Geographischen Situation am allerbesten in diesem Buche mit genommen werden.

Endlich wird in der Deutschen Historie

auch

auch gar offte an die Patriarchen zu AQUILEJA gedacht, mit welchen wir dieses erste Buch beschliessen wollen. Es wird also handeln

Das I. Cap. von Saltzburg.
Das II. von Freisingen.
Das III. von Passau.
Das IV. von Brixen.
Das V. von Regenspurg.
Das VI. von Trident.
Das VII. von Chiemsee.
Das VIII. von Gurck.
Das IX. von Seckau.
Das X. von *S. Andreæ.*
Das XI. von *Aquileja.*

Das I. Cap.

Von Saltzburg.

I.

Was ist von der Stadt Saltzburg zu mercken?

Die Stadt Saltzburg hat den Nahmen von den Saltzgruben, die darinnen befindlich sind.

Zur

Zur Zeit der Römer hieß dieser Ort JUVAVIUM oder JUVAVIA, Deutsch Helffenburg, weil Julius Cæsar eine Garnison dahin geleget hatte, welche den Römern wider die Deutschen helffen oder beystehen solte.

Es wurde aber dieser Ort erstlich An. 451. von den Hunnen, und bald darauf Anno 476. von den Herulis gantz ruiniret, und lag darnach über 100. Jahr wüste.

II.

Wie ist das Bißthum zu Saltzburg entstanden?

Im Jahre 580. ward der heilige RUPERTUS, Ertz-Bischoff zu Worms, wegen seiner allzuscharffen Gesetz-Predigten von einem Fränckischen Graffen, Nahmens BERINGERUS, verjaget, und mit Ruthen zur Stadt hinaus gestrichen.

Hierauf wandte sich dieser Rupertus nach dem Bayerlande, und nachdem er sich aller Orten nach einer beqvemen Gegend umgesehen hatte, ein neues Bißthum anzulegen, so gefiel ihm endlich das alte zerstörte JUVAVIUM am besten.

An

An diesem Orte nun hat Rupertus Anno 582. die Kirche zu S. Peter erbauet, und also den Grund zu demjenigen **Bißthum** geleget, welches nach diesem das Saltzburgische Bißthum ist genennet worden.

Bey dieser Erzehlung ist ein eintziger Umstand, welcher die Sache verwirrt macht. Es soll nehmlich damahls in Bayern Hertzog THEODO regieret haben, derselbe soll mit seinem Sohne THEODOBERTO von diesem Bischoff Ruperto zu Regenspurg seyn getauffet worden; und hierzu soll die Gemahlin des Hertzogs REGINOTRUDA, eine Tochter des Austrasischen Königes Theodoberti, gar viel contribuiret haben.

Wenn man sich nun in der Bayrischen Historie umsiehet, so findet man, daß Hertzog THEODO III. vor Ruperti Zeiten gestorben ist, und THEODO IV. über dreyssig Jahr darnach allererst die Regierung angetreten hat: Daß man also nicht weiß, was das vor ein Theodo gewesen, der Anno 580. oder 581. das Bad der heiligen Tauffe empfangen hat.

Ohne Zweiffel ist die Jahrzahl 582. recht, weil sie mit der Wormischen und Saltzburgischen

schen Zeitrechnung übereinkömmet. Die Chronologie der alten Bayrischen Hertzoge aber ist vermuthlich falsch: Massen denn dasselbige Stücke von der Bayrischen Historie noch nicht genugsam ist untersuchet worden.

Hat es unterdessen mit der Tauffe eines Bayrischen Hertzogs, Nahmens THEODO, seine Richtigkeit, so muß es nothwendig THEODO IV. gewesen seyn. Ob er aber eher zur Regierung kommen ist, als man insgemein gläubet; oder ob die Tauffe allererst nach der Fundation des Bißthums geschehen ist; oder ob er die Tauffe noch vor seiner Reglerung, als ein junger Printz, empfangen hat: Das kan ich nicht entscheiden.

Bey diesen zweiffelhafftigen Umständen bleiben wir bey der gemeinen Rechnung, und machen von dem Jahre 582. den Anfang.

III.

Wenn ist Saltzburg ein Ertz-Bißthum worden?

In dieser Gegend um die Donau, welche vor Alters NORICUM hieß, war erstlich ein Ertz-Bißthum zu Lorch angeleget, welches

welches Lateinisch Metropolis Laureacensis hieß.

Nachdem aber **Lorch**, Lat. Laureacum, von den Hunnen in einen Steinhauffen ist verwandelt worden, so hat man den Ertz-Bischöfflichen Sitz nach **Passau** verleget, oder zum wenigsten haben sich die Passauischen Bischöffe solches Tituls angemasset.

Endlich hat Pabst Leo III. auf Anhalten Käysers Caroli M. Anno 798. das Ertz-Bißthum, das sonst zu **Lorch** gewesen war, nach **Saltzburg** verleget, und da ist es auch biß auf diesen Tag geblieben.

So viel ist hier zu wissen nöthig. Die andere Nachricht von Lorch ist theils allbereit in der Vorbereitung zu diesem ersten Buche vorangeschicket worden; theils aber wird die nachfolgende Paßauische Historie vollends klar machen.

IV.

Wie läst sich nun die Saltzburgische Historie am besten eintheilen?

Wenn wir zwey unterschiedene PERIODOS machen, und also handeln

I. Von

I. Von den Bischöffen zu SALTZ. BURG.
II. Von den Ertz-Bischöffen zu SALTZBURG.

Der I. PERIODUS
Von den
Bischöffen zu Saltzburg.

V.

Wie sind die Bischöffe zu Saltzburg auf einander gefolget?

1. S. RUPERTUS
erster Bischoff zu Saltzburg
von 582. biß 623. sitzt 41. Jahr.

Es wird noch disputiret, ob dieser Rupertus ein Franzose, oder ein Irrländer gewesen sey?

Was massen er von dem damahligen Ertz-Bißthum Worms ist verstossen worden, das muß man in der Wormischen Historie nachschlagen.

Die erste Kirche in Bayern hat er in dem so genannten Atergöw am Wallersee, welcher Lateinisch Lacus Valerius heist, aufgebauet, und Seekirchen genennet.

Nachdem in dieser Gegend das Christenthum überhand genommen hatte, und also die Erndte groß, und der Arbeiter wenig waren, so zog dieser Rupertus wieder in sein Vaterland, und brachte **zwölff gelehrte und fromme Leute** mit sich zurücke, darunter auch VITALIS war, welcher nachgehends ein Nachfolger dieses Ruperti worden ist. Er brachte auch seine Schwester EHRENTRAUT mit sich, welche dem Bruder an Heiligkeit nichts nachgab.

Nachdem er gantz Bayern durchzogen hatte, so nahm er endlich seinen Sitz zu Saltzburg, welches ihm von dem Bayrischen Herzoge Theodone geschencket ward: daselbst bauete er dem heiligen Apostel Petro zu Ehren eine Stiffts-Kirche, bey welcher er auch biß an seinen Tod gantzer 41. Jahr residiret, und aller Orten umher das Christenthum befördert hat.

Seinen Tod wuste er voraus, hielt deßwegen die letzte Messe, constituirte seinen Nachfolger, gieng selber zum Grabe, und nachdem er die Worte gesprochen hatte: **HErr, in deine Hände befehle ich meinen Geist**, so starb er, als er fast hundert Jahr alt war.

Nach

Nach seinem Tode soll er viel Wunder gethan, und ein stummes Mädgen redend, und ein erdrucktes Kind lebendig gemachet haben. Einst ist er auch dem Abte Balderico zu S. Peter erschienen, und hat zu ihm gesagt: Quando Lucerna mea extinguetur, civitas ista subvertetur. Was er aber damit gemeynet hat, ist noch zur Zeit unbekannt.

2. S. VITALIS
Bischoff zu Saltzburg
von 623. biß 646. sitzt 23. Jahr.

Er war des heiligen Ruperti Landesmann, und Reise-Gefehrte, ward auch von ihm selbst zum Nachfolger auserkohren.

Auf seinem Grabe liegt ein Marmorstein: als nun einst ein Welt-Kind zu seinem Grabe kam, und nichts glauben wolte, was ihm von der sonderbahren Heiligkeit dieses Mannes erzehlet ward; so wuchs vor seinen Augen aus dem Hertzen des Cörpers mitten durch den Marmorstein eine weisse Lilie hervor.

Er wird bey der Römisch-Catholischen Kirchen vor einen Patron der schwangern Weiber gehalten, und wenn es mit dergleichen Leuten harte hält, so lassen sie den Gürtel dieses Bischoffs aus der Sacristey zu S.

Petri holen, und da folget eine baldige Genesung darauf.

Von seinen übrigen wunderthätigen Kräfften handeln folgende alte Verse:

Nunc non est talis, qualis fuit iste VITALIS,
In toto mundo, quia vixit corpore mundo.
Hic Pater insignis, meritis fulget quoque signis,
Ægrotos sanat, virtus de marmore manat.
Qui tegitur tumba, vir simplicitate Columba,
Et serpens astu, tibi consulo, quod venias tu,
Huc si sanari cupis, & membris solidari,
Surdus hic auditum recipit, mutus quoque ritum
Ut lingua fetur, cœcus petit, ut sibi detur
Lumen, quod præstat Præsul populo quoque præstat
Urbe salis clarus, Christo super omnia charus,
Quamvis translatus non sit Pater iste Beatus.

3. ANS-

3. ANSLOGUS
Bischoff zu Saltzburg
von 646. biß 674. sitzt 28. Jahr.
nach ihm
4. SAVOLUS
von 674. biß 680. sitzt 6. Jahr.
nach ihm
5. ESSIUS oder EZZIUS
von 680. biß 703. sitzt 23. Jahr.
nach ihm
6. FLOBARGISUS
von 703. biß 740. sitzt 37. Jahr.
nach ihm
7. JOHANNES I.
von 740. biß 754. sitzt 14. Jahr.

Diesen Bischoff hat der heilige BONIFACIUS, welcher der Deutschen Apostel genennet wird, auf Befehl Pabstes Gregorii III. eingeweihet, und weil dieses gar ein sonderbarer Actus gewesen ist, so muß man die Sache etwas genauer untersuchen.

Insgemein wird die Sache so erzehlet: Es wäre in Bayern damahls ein verwirrter Stand in Religions-Sachen gewesen, daß auch der damahlige Hertzog in Bayern UTILO den heiligen Bonifacium deßwegen zu Rathe und Hülffe gezogen hätte.

Hierauf hätte nun Bonifacius das gantze Bayerland in vier **Bißthümer** vertheilet, und Anno 740. auf einmahl vier neue Bischöffe, nehmlich 1. JOHANNEM zu **Saltzburg**; 2. EHRENBERG zu **Freisingen**; 3. GAIBALDUM zu **Regenspurg**; 4. VIVILONEM zu **Passau** constituiret.

Wenn man dieses so oben hin ansiehet, so scheints, als wenn An. 740. die ietztgedachten vier Bayrischen Bißthümer zu gleicher Zeit allererst wären fundiret worden, und als wenn vor dieser Zeit gantz kein Bischoff im Bayerlande gewesen wäre.

Wenn man aber die Special-Historien von diesen vier Bißthümern zu Rathe ziehet, so findet man, daß eine geraume Zeit vor dem heiligen Bonifacio diese Bißthümer allbereit sind gestifftet worden, massen denn der erste zu **Saltzburg** RUPERTUS; zu **Freisingen** CORBINIANUS; zu **Passau** ERCKENFRIDUS; und zu **Regenspurg** PAULINUS geheissen hat: Wie in einer jedweden Special-Historie zu sehen ist.

Bey so bestallten Sachen siehet man wohl, daß BONIFACIUS nicht so wohl ein FUNDATOR, als vielmehr nur ein VISITATOR oder ein REFORMATOR der Bayrischen Bißthümer gewesen ist.

Oder

Oder deutlicher von der Sache zu reden, so hatten sich bißhero die Bayrischen Bischöffe nicht viel um den Pabst zu Rom bekümmert: Dieser BONIFACIUS aber hat sie damahls Anno 740. dem Römischen Stuhle völlig unterworffen: Welches ein jedweder leichtlich verstehen wird, wenn er nur aus der Maintzischen Historie den heiligen Bonifacium etwas genauer hat kennen lernen.

8. S. VIRGILIUS
Bischoff zu Saltzburg
von 754. biß 784. sitzt 30. Jahr.

Er war ein Irrländer von Geburth. Der obgedachte heilige BONIFACIUS konte diesen Virgilium nicht leiden, vielleicht, weil er ihm nicht mit genungsamer Demuth unter die Flügel kroch: deßwegen erregte er zwey grosse Streitigkeiten wider ihn, ehe er noch zur Bischöfflichen Dignität erhoben ward.

Der erste Streit entstund Anno 744. da hatte ein Priester in Bayern die Kinder mit dieser Formul getaufft: Baptizo te in nomine Patria, & Filia & Spiritua Sancta: Da wolte nun Bonifacius haben, die Kinder solten alle umgetauffet werden; und hingegen Vir-

gilius behauptete, daß die Unwissenheit des Priesters die Tauffe ihrer Krafft nicht berauben könte: Mit welcher letztern Meynung es auch Pabst Zacharias I. hielt.

Darnach hatte dieser Virgilius gelehret, daß unter uns auch Menschen wohnten, welche die Füsse in die Höhe kehrten, und ANTIPODES genennet würden. Das konte Bonifacius nicht in seinen Kopff bringen, und gab Virgilio Schuld, als wenn er mehr als eine Welt statuirte, da doch in der Bibel nichts davon stünde; und da Christus nur eine Welt erlöset, auch die Sündfluth nur eine Welt überschwemmet hätte. Es kam auch so weit, daß Virgilius deßwegen nach Rom citiret, und dieser neuen Lehre wegen zur Rechenschafft gefordert ward; Wiewohl der Tod Pabsts Zachariæ I. Anno 752. darzwischen kam.

Bald darauf ward Virgilius Bischoff zu Saltzburg, und sein Widersacher Bonifacius kam nicht lange darnach in Frießland um das Leben.

Zu seiner Zeit sind die Kärnther durch den heiligen MODESTUM zu Christo bekehret worden; worzu dieser Virgilius nicht ein geringes contribuiret hat.

In

In Saltzburg hat Virgilius dem heiligen Ruperto zu Ehren eine neue sehr prächtige Cathedral-Kirche erbauet.

9. BERTICUS
A. 784. stirbt im ersten Jahre.
nach ihm
10. ARNO
letzter Bischoff zu Saltzburg
von 785. biß 798. sitzt 13. Jahr.
Er ist der letzte Bischoff, und der erste Ertz-Bischoff zu Saltzburg gewesen.

Der II. PERIODUS
von den Ertz-Bischöffen zu Saltzburg.

VI.
Wie kan man die Ertz-Bischöffe zu Saltzburg am besten mercken?

Es sind nunmehro schon 900. Jahr, daß dieses Ertz-Bißthum ist aufgerichtet worden: Also wird es am besten seyn, wenn wir von ei-

nem jedweden Seculo eine besondere Frage anstellen.

VII.

Welches sind die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im X. Seculo gewesen?

I. ARNO.

Erster Ertzbischoff zu Saltzburg von 798 biß 821. sitzt 23. Jahr.

Als er noch Bischoff war, so zerfiel der letzte Hertzog in Bäyern THASSILO III. mit Carolo M. da ward dieser Arno von Thassilone nach Rom geschickt, daß er seine Sache dem Pabste recommendiren solte; es war aber seine Verrichtung fruchtloß, und Thassilo kam Anno 788. um sein Hertzogthum, und um seine Freyheit.

Bey dieser Gelegenheit hatte Carolus M. Bischoff Arnonem kennen lernen, und weil er eine grosse Begierde bey ihm verspürte, das Christenthum unter den Wenden einzuführen, so kam er bey Carolo M. und Pabst Leone III. in grosse Gnade, und ward Anno 798. zum ersten Ertz-Bischoffe zu Saltzburg constituiret.

Zu

Zu solcher Gnade halff auch dieses nicht wenig, daß dieser Arno, und Kayſers Caroli M. gewesener Præceptor Alcuinus leibliche Brüder waren.

Was massen dieser Arno um das Jahr 790. und also noch vor seiner Erhöhung auf den Ertz-Bischöfflichen Stuhl die vornehmen Herren in Kärnthen mit einer artigen Manier zu Christo bekehret hat; solches ist allbereit in der Kärnthischen Historie mit Umständen erzehlet worden.

Damit das gepflantzte Christenthum unter den Slaven und Wenden in den benachbarten Provintzen desto besser bekleiben möchte, so hat er zum ersten einen Bischoff, Nahmens THEODORICUM, nach Kärnthen geschicket.

Im Jahre 799. hat dieser neue Ertz-Bischoff einen grossen Synodum zu Saltzburg gehalten, auf welchem allerhand heilsame Canones sind gemachet worden.

2. AMMILONIUS
von 821. stirbt bald.
nach ihm
3. ADALRAMUS
von 821. biß 836. sitzt 15. Jahr.

Er hat den Slaven und Wenden in Kärnthen den andern Bischoff, Nahmens OTTONEM zugeschickt.

4. LUIPRAMUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 836. biß 858. sitzt 22. Jahr.

Er hat den Slaven und Wenden in dem benachbarten Kärnthen auch einen Bischoff, Nahmens OSWALDUM, zugeschickt, und der ist der letzte gewesen; nach diesem haben die Ertz-Bischöffe selber vor dieselben Kirchen gesorget.

5. ADALWINUS
von 858. biß 871. sitzt 13. Jahr.
nach ihm

6. ADALBERTUS I,
von 871. biß 879. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

7. DIETMARUS I.
von 879. biß 907. sitzt 28. Jahr.

Zu seiner Zeit fielen die Hunnen an der Donau heraus biß in Bayern: Kayser Ludovicus IV. schlug mit ihnen an dem Flusse Ens, und verlohr die Schlacht. Auf der Wahlstadt blieb dieser Dietmarus Ertz-Bischoff zu **Saltzburg**, Otto Bischoff zu **Freysingen**, und Zacharias Bischoff zu **Brixen**,

Brixen, welche allerseits mit wider die Ungläubigen waren zu Felde gegangen.

VIII.

Welches sind die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im X. Seculo gewesen?

8. PILGRINUS I.
von 907. biß. 913. sitzt 6. Jahr.
nach ihm
9. LUDEPERTUS oder UDALBERTUS
von 913. biß 934. sitzt 21. Jahr.

In etlichen Catalogis werden diese beyde vor einen; in etlichen auch vor zwey gerechnet. Er hat sich wohl in die Zeit zu schicken gewust, deßwegen man von ihm gesaget hat: Ludebertus & tempus se mutuis amplexibus osculati sunt.

10. EGILOLFUS
von 934. biß 940. sitzt 6. Jahr.

Diesem machte der Bischoff zu Passau GERHARDUS die Ertz-Bischöffliche Würde streitig, davon unten in der Passauischen Historie.

11. HEROLDUS
von 940. biß 955. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Scheuern, und hatte mit dem Passauischen Bischoffe viel um den Ertz-Bischöfflichen Mantel zu disputiren. Endlich that Pabst Agapetus II. den Ausspruch, daß beyde Kirchen die Ertz-Bischöffliche Würde haben solten; davon unten in der Passauischen Historie ein mehrers.

Dieser Heroldus ist Anno 955. von dem Bayrischen Hertzoge Henrico I. geblendet worden, das ist gewiß; und dieser Hertzog in Bayern Henricus I. ist ein leiblicher Bruder Kaysers Ottonis I. gewesen; das ist auch bekannt; Die Ursache aber dieser grausamen Straffe wird von einem anders, als von dem andern erzehlet.

Bey etlichen heist es, Käyser Otto I. sey zu Tours in Franckreich gewesen, habe die Küster bey der Cathedral-Kirche bestochen, und in aller Stille den Cörper des heiligen Martini davon geführet: Dieses Heiligthum habe er Bischoff Heroldo aufzuheben gegeben, mit der Bedingung, daß er solches dem Kayser, wenn er solches verlangen würde, wieder aushändigen solte: Es hätte aber der Ertz-Bischoff dieses Kleinod zu Saltz-

burg

burg in der Dom-Kirche vergraben, auch von den Arbeitern einen Eid genommen, daß sie diesen Schatz niemand offenbaren, noch weniger dem Käyser ausantworten solten: Hierauff hätte der Käyser die heiligen Reliquien wieder abgefodert, wäre aber von dem Ertz-Bischoffe mit einer abschläglichen Antwort abgewiesen worden; hierüber hätte sich der Käyser hefftig erzürnet, und sein Bruder Hertzog Henricus in Bäyern hätte sich des Affrontes dermassen angenommen, daß er deßwegen dem Bischoffe die Augen hätte ausstechen lassen.

Andere Scribenten hingegen versichern, Ertz-Bischoff Heroldus habe mit dem Käyserlichen Printzen LUDOLPHO wider KäyserOttonem I. und seinen Bruder Henricum I. Hertzogen in Bayern conspiriret, und so gar die Hunnen heraus gelocket, welche Anno 955. einen grausamen Einfall ins Bayerland gethan hätten. Nachdem aber diese Raub-Vögel bey Augspurg totaliter wären geschlagen worden, so hätte sich Hertzog Henricus an seinem Feinde gerochen, und ihm die Augen ausstechen lassen, wiewohl der Hertzog

zog selbst bald darauff seiner beyden Augen durch den Tod wäre beraubet worden.

Welches die rechte Erzehlung sey, lasse ich dahin gestellet seyn: Wiewohl beyde Geschichte sich gar wohl mit einander vertragen können. Unterdessen wolte der geblendete Heroldus das Ertz-Bischöffliche Amt nicht niederlegen, biß er endlich durch den Päbstlichen Bann darzu gezwungen ward.

12. FRIDERICUS I.
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 956. biß 990. sitzt 34. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Chiemgau. Alle vorhergehende Bischöffe und Ertz-Bischöffe waren zugleich Aebte zu S. Petri in Saltzburg gewesen; dieser aber hat einen besondern Abt, Nahmens TITUM, gesetzet.

Damahls hat Käyser Otto I. den Flecken Grabenstädt, in der Graffschafft Chiemgau gelegen, dem Ertz-Stiffte Anno 963. geschencket.

IX.
Welches sind die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im XI. Seculo gewesen?

H. HART-

13. HARTWICUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 990. biß 1023. sitzt 33. Jahr.

Ein Graffe von Spanheim. Als er einsten zur Winters-Zeit eine Reise durch das Thal Pliembach that, so brach er unter Wegens einen dürren Ast von einem Baume ab: Als er aber denselben eine kurtze Zeit in seiner Hand gehalten hatte, so fieng der Ast an zu grünen und zu blühen, als wie die Ruthe Aaronis.

Zu seiner Zeit hat Kayser Henricus II. und seine Gemahlin Cunigunda das Saltzburgische Kloster Nunberg wieder aufgebauet, welches bißhero wüste gelegen hatte.

14. GUNTHERUS
von 1023. biß 1027. sitzt 4. Jahr.

nach ihm

15. DIETMARUS II.
von 1027. biß 1041. sitzt 14. Jahr.

nach ihm

16. BALDUINUS
von 1041. biß 1060. sitzt 19. Jahr.

nach ihm

17. GEBHARDUS
von 1060. biß 1078. wiederum 1087. stirbt 1088. sitzt in allem 28. Jahr.

wider ihn

BERTHOLDUS

von 1078. biß 1087. sitzt 9. Jahr.

GEBHARDUS war ein gebohrner Graffe von Helffenstein. In seiner Jugend hatte er zwey Studier-Cameraden, davon einer ALTMANNUS, und der andere ADALBERO hieß. Einst fragten die Knaben einander im Schertze, was ein jedweder in der Welt gerne haben wolte? Da laß sich ALTMANNUS das Bißthum Passau; ADALBERO das Bißthum Würtzburg; dieser GEBHARDUS aber das Ertz-Bißthum Saltzburg aus: Und mit der Zeit sind alle drey ihres Wunsches gewähret worden.

In seiner Regierung hat er grossen Fleiß angewendet, die Slaven oder Wenden in den benachbarten Provintzen unter den Gehorsam seines Ertz-Bischöfflichen Stuhles zu zwingen; nachdem er auch so weit durchgedrungen hatte, daß sie ihm, wie andere Christen, die gewöhnlichen Decimas geben musten: So wurden diese Verse zum Andencken inventiret:

Magnus Vir proavis GEBHARD, ingentior actis,

Qui

Qui primus *decimas* constrinxit reddere justas,
Slavorum gentem, tanti Doctoris egen-
tem.

Zu seiner Zeit regierte in Deutschland Kayser HENRICUS IV. welcher, wie aus dem ersten Tomo schon bekannt ist, von den Römischen Päbsten grosse Verfolgungen ausstehen muste. Da nun die Deutschen Bischöffe nicht wusten, ob sie es mit dem Kayser, oder mit dem Pabste halten solten: So blieb dieser Gebhardus beständig auf des Pabstes Seite.

Hierdurch recommendirte er sich zu Rom dermassen, daß er Anno 1062. vom Pabste Alexandro II. den Titul eines LEGATI NATI SEDIS APOSTOLICÆ erhielt, welcher Nahmen nach diesem allen seinen Successoribus, gleichsam erblich, ist beygeleget worden; wiewohl die Ertz-Bischöffe zu Magdeburg jederzeit gar hefftig darwider protestiret haben.

Was eigentlich der Titul eines LEGATI NATI importire, muß man sich gründlich im Jure Publico sagen lassen. Hier mercke man nur, daß die Päbste dreyerley Gesand-

ten,

ten, oder Legaten haben, erstlich LEGATOS MISSOS, die man insgemein Nuncios nennet, und welches keine Cardinäle sind; darnach LEGATOS A LATERE, welche allemahl aus dem Collegio der Cardinäle sind, die dem Pabste, als grosse Kirchen-Räthe, allezeit zur Seite sitzen; und endlich LEGATOS NATOS welche in einem gewissen Lande des Pabstes ordentliche Gesandten sind, und zwar so, daß diese hohe Dignität an das Ertz-Bißthum, das sie in demselben Lande besitzen, gleichsam gebunden ist.

Als Ertzbischoff Gebhardus durch diesen Titul aufs neue vom Päbstlichen Stuhle war obligiret worden, so ließ er sich das Päbstliche Interesse gar sehr angelegen seyn, und drang in seinem Gebiethe mit grosser Gewalt darauf, daß die Priester den Ehestand meiden musten. Er stifftete auch An. 1073. das Bißthum zu GURCK, davon unten an seinem Orte; ingleichen baute er zur Sicherheit seines Landes gegen die Kayserlichgesinnten drey feste Schlösser zu Saltzburg, zu Frisach, und zu Werffen.

Diesem ohngeacht gieng ihm Kayser Henricus IV. Anno 1078. auf den Halß, und weil

er

er wuste, daß der Kayser nicht so wohl über sein Land, als vielmehr nur über seine Person erzürnet war, so gieng er freywillig nach Sachsen ins Exilium, damit seine Unterthanen nicht seinet wegen leiden müsten.

Kayser Henricus IV. satzte unterdessen einen andern Ertz-Bischoff nach Saltzburg, mit Nahmen BERTHOLDUS, der ein gebohrner Graffe von Moßburg war. Derselbe saß 9. Jahr, so lange nehmlich Kayser Henricus IV. prævalirte: Als er aber voraus sahe, daß es keinen Bestand mit seinem Ertz-Bisthum haben würde, so räumte er aller Orten dermassen auf, daß nicht viel übrig blieb.

Endlich ergrieff der damahlige Hertzog in Bayern WELFUS I. die Päbstliche Parthey wider Kayser Henricum IV. jagte Ertz-Bischoff Bertholdum zum Lande hinaus, und restituirte den obgedachten Gebhardum: Das geschach Anno 1087. und in folgendem Jahre starb Gebhardus, und ward im Kloster Admund, welches er selber gestifftet hatte, begraben.

18. S. THIEMO oder DIETMARUS.

Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1090. biß 1101. sitzt 11. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Wedlingen, und hatte sich nebst andern Studiis in seiner Jugend gar sehr auf Mechanische Künste geleget. Massen noch heutiges Tages im Saltzburgischen unterschiedene Bilder gezeiget werden, die er theils gegossen, theils geschnitzelt hat.

Bey Ertz-Bischoffs Gebhardi Zeiten war dieser THIEMO Abt zu S. Peter in Saltzburg; muste aber von dem obgedachten eingeschobenen Ertz-Bischoffe Bertholdo so viel Verfolgung leiden, daß er sich als ein Exulante bald in diesem, bald in jenem Kloster aufhalten muste.

Nach dem Tode des rechtmäßigen Ertz-Bischoffs Gebhardi, ward dieser THIEMO ordentlicher Weise von dem Dom-Capitul zum Ertz-Bischoffe erwehlet: Es lebte aber der abgesetzte BERTHOLDUS noch, welchen der Kayser Henricus IV. mit Macht und Gewalt wieder einzusetzen bemühet war.

Der gute Thiemo war zwar geschäfftig einige Trouppen auf die Beine zubringen, und

dardurch

dardurch sein Recht zu behaupten: Aber Bertholdus war ihm zu geschwinde, und überfiel ihn bey **Saldorff** unweit Saltzburg, allwo Thiemo selber gefangen, und dem Kayserlichen Generale Udalrico übergeben ward: Sein Bruder Conradus Graffe von Medlingen ward in solchem Scharmützel gar erschlagen.

Hierauf giengen die Kayserlichen vor das Schloß FRISACH, dessen Commendante dem gefangenen Thiemoni treu war. Der Kayserliche General ließ zwar den gefangenen Ertz-Bischoff ins Lager bringen, und ihn eben an den Ort stellen, welcher von der Festung am meisten beschossen ward.

Wie sich nun die Belagerten daran nicht kehrten, sondern ihr Geschoß auf einen andern Ort richteten, so solte Thiemo den Commendanten befehlen, daß er die Festung aufgeben solte; und wie er das nicht thun wolte, weil die Festung nicht ihm, sondern dem heiligen Ruperto zustünde: So wurden auf Befehl des Kayserlichen Generals alle seine Anverwandten, die zugleich mit ihm waren gefangen worden, vor seinen Augen hingerichtet.

Als

Als er sich noch nicht bewegen ließ, die Festung zu übergeben, so ward er selbst zum Tode verdammt: Indem ihm aber der Scharffrichter den Kopff mit gantzer Macht abhauen wolte, so ward das Schwerdt durch eine verborgene Krafft zurücke gehalten, daß der Hieb nicht einmahl durch die Haut gegangen war; Ja als er das andere mahl hauen wolte, so stieß er mit dem Schwerdte oben an, daß es zersprang, als wenns von Glaß wäre: deßwegen er auch die Hencker-Instrumenta alsobald von sich schmieß, und den unschuldigen Ertz-Bischoff auff den Knien um Verzeihung bath.

Bertholdus aber, und der Käyserliche General Udalricus, wurden durch dieses Wunder nicht beweget, sondern THIEMO ward wieder ins Gefängniß gebracht, und muste etliche Jahre darinnen pausiren. Endlich brachte ein Mönch 40. Thaler zusammen, damit bestach er die Wächter, und satzte Thiemonem in die Freyheit, welcher sich erstlich in einem Kloster verborgen hielt, biß er zur Besitzung des Ertz-Bischöfflichen Stuhles gelangen konte.

Nach unserer ietzt gethanen Erzehlung nun,

nun, soll sich dieses alles nach Gebhardi Tode zugetragen haben: Andere aber versichern, daß es zuvor geschehen sey, als Gebhardus im Exilio gewesen, da sich dieser Thiemo mit Macht auf den Ertzbischöfflichen Thron hätte dringen wollen.

Dem sey nun wie ihm wolle, so hat dieser Thiemo doch endlich einen blutigen Märterer-Todt ausstehen müssen. Denn nachdem er mit in den heiligen Krieg gezogen war, so wurde er unterwegens in Galatia von den Saracenen gefangen, und erstlich nur als ein gemeiner Soldate tractiret. Als aber die Barbarn wahrnahmen, daß die andern Mitgefangenen eine sonderbare Hochachtung gegen diesen Mann bezeugten, so geriethen sie auf den Argwohn, daß er von besserer Extraction seyn müste, als die andern.

Wie er nun hierauff befraget wurde, was seine Profession wäre? So gab er sich vor einen Baumeister aus, der in den Hertzen der Menschen den seligmachenden Glauben auf den Eckstein JEsum Christum aufbauen könte. Wie das der Egyptische Sultan hörete, so ließ er seinen Abgott hinein bringen, welches eine vom Teuffel besessene Statua

war, und wolte sehen, wie sich der Gefangene dargegen bezeugen würde.

Es foderte aber Thiemo einen eisernen Hammer, beschwor das Bild im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, und zerschlug darauf den Abgott in tausend Stücke: Worüber der Saracenische Tyranne dergestallt ergrimmte, daß er dem gefangenen Ertz-Bischoff mit vergiffteten Peitschen alles Fleisch vom Leibe herunter geisseln ließ: Hierauff ward ihm mit unsäglichen Schmertzen ein Glied nach dem andern abgelöset, das Gedärme aus dem Leibe gewunden, und endlich das Hertze selbst heraus gerissen. Der übrige Cörper solte von den Pferden zertreten werden, man konte aber die Bestien weder mit Peitschen, noch mit Spörnern darzu bringen. Das geschach Anno 1101, oder 1102. in der Stadt Corozaim im gelobten Lande.

X.

Welches sind die Saltzburgischen Bischöffe im XII. Seculo gewesen?

19. CONRADUS I.

Ertz-Bischoff zu Saltzburg.

von 1106. biß 1116. restituirt 1123. stirbt 1146. sitzt in allem 40. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Grafe von Abensberg. Nachdem sein Vorfahre Thiemo, ietzt erzehlter massen, im Oriente war zu Tode gemartert worden, so verzog sichs eine geraume Zeit, ehe man gewisse Nachricht von seinem Tode haben konte: Da denn unterdessen der abgesetzte BERTHOLDUS das Stifft abermahl in Besitz nehmen wolte, und deßwegen hin und wieder viel Schaden verursachte.

Nach vielen Trübsalen ward endlich dieser Conradus, bißheriger Cantzlar Käysers Henrici V. zum Ertz-Bischoff bestätiget, welcher hierauff die neue Ertzbischöffliche Residentz zu Saltzburg von Grund aus erbauet hat.

Es gerieth aber zu seiner Zeit Käyser HENRICUS V. und Pabst PASCHALIS II. über dem Rechte die Bischöffe zu investiren, dermassen harte an einander, daß der Käyser den Pabst in der Stadt Rom beym Kopffe nehmen ließ. Weil nun damahls Ertz-Bischoff Conradus das Maul ein wenig zu weit auffthat, so ward er Anno 1116. vom Käyser verjaget, und muste sieben Jahr im Elende zubringen. Er war auch darbey seines Lebens nicht sicher, sondern muste beym Kloster Admont in einer Höhle ein gantzes halbes

Jahr, wiederum 16. Wochen in einer unterirrdischen Zelle, und zur andern Zeit einen gantzen Tag im Wasser biß an den Halß, zubringen, biß er endlich nach Sachsen entwischen konte.

Mittler weile lebte der obgedachte abgesetzte Ertz-Bischoff BERTHOLDUS noch, welcher das Ertz-Stifft abermahl in Besitz nahm, und gar übel darinnen hauste: biß endlich der Käyser und der Pabst sich A. 1122. mit einander versöhnten; Worauf im folgenden 1123. Jahre auch Ertz-Bischoff Conradus I. wieder restituiret ward.

20. EBERHARDUS I.
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1147. biß 1164. sitzt 17. Jahr.

Sein Vater Henricus, Graffe zu Hilpoltstein, und seine Mutter Bertha führten einen unfruchtbahren Ehestand: nachdem sie aber der Mutter GOttes ein Gelübde gethan hatten, so zeugten sie zehn Söhne mit einander, unter welchen dieser Eberhardus der älteste war.

Es ward aber dieser Eberhardus alsobald in der Jugend zum geistlichen Leben consecriret, und nach Paris auf die hohe Schule geschicket:

schicket: Als er nun wieder zu Hause angekommen war, und seine Reise-Kleider in einen Winckel geleget hatte, so machte eine Henne im Hause ihr Nest darunter, und legte zwey Tage nach einander zwey Eyer, davon das letzte ausdermassen groß war.

Hierauf ward er erstlich Abt im Kloster Biburg, welches seine Brüder aus ihrer väterlichen Verlassenschafft gebauet hatten: Hernach ward er gar zum Ertz-Bißthum Saltzburg beruffen; Da man denn leicht errathen konte, was das kleine und das grosse Ey bedeutet hatten.

Als Käyser Fridericus I. von dem Pabste Alexandro III. nichts wissen noch hören wolte, so hielt hingegen dieser Eberhardus beständig die Parthey des gedachten Pabstes; contribuirte auch nicht wenig darzu, daß sich dieser Pabst endlich doch auf seinem Stuhle mainteniret hat.

Es war aber dieser Eberhardus ausdermassen fromm und heilig. Massen denn seine Kammer-Diener erzehlten, daß seine Knie gantz mit Blute unterlauffen wären, welches von den vielen Gebethen herkam, die er in der Nacht auf blossen Knien zu verrichten gewohnet war.

Einst besuchte er einen aussätzigen Mann persönlich, und reichte demselben auf sein Begehren mit eigner Hand das Abendmahl des Herrn. Es brach aber der Patiente die geweihete Hostie alsobald wieder von sich: Weil nun der Ertz-Bischoff grosse Veneration gegen den Artickel von der Transsubstantiation hatte, so hielt er die Hand unter, und schluckte die Hostie, nebst dem garstigen Vehiculo allsobald selber hinein, mit Versicherung, daß er niemahls ein delicater Lecker-Bißlein gekostet hätte. Er wolte nach diesem den Krancken noch einmahl besuchen, fand aber niemand in demselben Hause, deßwegen kam er auf die Gedancken, ob ihn vielleicht GOtt durch eine so wunderbare Erscheinung in dem Artickel von der Transsubstantiation habe probiren wollen.

Zur andern Zeit ward ein Besessener beschworen, aber der Geist hatte keine Lust auszufahren. Als er nun gefraget wurde, ob sonst niemand wäre, der ihn austreiben könte? so gab er zur Antwort: Nemo nisi Pater Pauperum; und dadurch verstund er den Ertz-Bischoff Eberhardum von Saltzburg, welcher gegen die Armen so wohlthätig war, daß

er

er auch einsten auf seiner Reise nach Italien ein altes Bettelweib auf seinen Maul-Esel reiten ließ, und er gieng unterdessen zu Fusse über das Appenninische Gebürge.

Bey seinem Grabe geschahen auch viel Zeichen und Wunder. Unter andern hatte ein Spitzbube in der Dom-Kirchen köstliche Priester-Kleider gestohlen, und wanderte numehr mit seiner Beute nach dem Qvartier zu: Als er aber unterwegens bey dem Grabe dieses Ertz-Bischoffs vorbey gehen muste, so ward er durch eine verborgene Krafft an den Füßen dermassen gelähmet, daß er nicht von der Stelle gehen konte, und also des Morgens in seinem Diebstahl ergriffen ward.

21. CONRADUS II.

von 1164. biß 1168. hat 4. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggraffe aus Oesterreich, und sein Vater war Leopoldus IV. oder Sanctus gewesen. Er hatte damahls schon 16. Jahr dem Bißthum Passau vorgestanden. Das Ertz-Stifft Saltzburg hatte schlechten Vortheil von seiner Wahl: Denn weil er beständig an dem Pabste Alexandro III. hielt, so muste er vom Käyser Friderico Barbarossa viel Verdruß ausstehen: Maßen

denn Anno 1167. der Dom zu Saltzburg nebst der halben Stadt, durch Verwahrlosung der Käyserlichen, im Rauche aufgegangen ist.

22. ADALBERTUS II.

von 1168. biß 1172. wieder von 1184. biß 1198. stirbt 1200.

und

23. CONRADUS III.

von 1177. biß 1184. sitzt 7. Jahr.

ADALBERTUS war ein Sohn des Böhmischen Königes Uladislai II. und seine Mutter Gertrudis war eine leibliche Schwester des vorhergehenden Ertz-Bischoffs Conradi II. aus dem Hause Oesterreich.

Dieser Ertz-Bischoff hielt es, wie seine Vorfahren, mit dem Pabste Alexandro III. deßwegen er beym Käyser Friderico Barbarossa in schlechten Gnaden stund: Als nun gedachter Käyser alle Mittel vergebens angewendet hatte, diesen Adalbertum auf seine Seite zu ziehen, so kehrte er das rauche heraus, und stieß ihn Anno 1172. mit Gewalt von seinem Ertz-Bischöfflichen Stuhle.

Hierauf ward nun das Ertz-Bißthum erstlich von HENRICO, einem Probste zu Berchtolsgaden, mit Genehmhaltung des

Käy-

Käysers administriret; zur würcklichen Possession aber, als Ertz-Bischoff, hat er nicht gelangen können.

Anno 1177. ward zwar zwischen dem Käyser Friderico Barbarossa, und dem Pabste Alexandro III. der bekannte Vertrag zu Venedig schlossen, und da meinte jederman, daß ADALBERTUS wiederum würde restituiret werden: Weil aber der Käyser gar nichts von ihm wissen wolte, so ward ein anderer, Nahmens CONRADUS III. mit gutem Willen so wohl des Käysers, als des Pabstes darzu erhoben.

Dieser CONRADUS III. war ein gebohrner Graffe von Wittelsbach, und der erste Hertzog in Bayern aus diesem Geschlechte Otto V. war sein Bruder. Er ward Anno 1162. Churfürst zu Maintz; weil er aber das Lied des Käysers Friderici Barbarossæ nicht hatte singen wollen, so war er Anno 1164. von dem Maintzischen Stuhle verstossen worden.

Einige Jahre darnach ward der Maintzische Stuhl durch den Todt Churfürst Christiani I. wiederum vacant; weil nun dieser Conradus gerne wiederum Churfürst zu

Maintz werden wolte, so ließ er das Ertz-Stifft Saltzburg fahren, welches in der Zeit zwischen 1180. und 1184. geschehen ist.

Nach seinem Abzuge ward der obgedachte ADALBERTUS Anno 1184. mit grossem Frolocken des Volckes wiederum angenommen. Er ward Anno 1198. nochmahls, und zwar von seinen eignen Leuten, auf das Schloß Werffen gefangen gesetzt, und muste 14. Tage in solcher Hafft pausiren. Die eigentliche Ursache ist nirgends aufgezeichnet. Endlich ist er gleich mit dem Ausgange des Seculi Anno 1200. gestorben.

XI.

Welches sind die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im XIII. Seculo gewesen?

24. EBERHARDUS. II.

Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1200. biß 1246. sitzt 46. Jahr.

Er hieß Eberhard von Truchsen, und war vorhero Bischoff zu Brixen gewesen. Er hat drey neue Bißthümer gestifftet, das erste zu CHIEMSE in Ober-Bayern; Das andere zu SECKAU in Ober-Stey-

Steyermarck: Das dritte zu S. ANDREÆ in Ober-Kärnthen: Von einem jeweden Bißthum wird unten ein besonders Capitel vorkommen.

Sonst ward zu seiner Zeit Anno 1239. Käyser Fridericus II. vom Pabste Gregorio IX. in den Bann gethan. Da nun die vorigen Ertz-Bischöffe insgemein in solchen Fällen die Parthey des Pabstes gehalten hatten, so trat hingegen Eberhardus vor dieses mahl auf des Käysers Seite, und ward deswegen in den Bann gethan, in welchem er auch gestorben ist.

25. PHILIPPUS

von 1246. biß 1256. sitzt 10. Jahr.

Nach dem Tode des vorigen wolte der Pabst Innocentius IV. einen neuen Ertz-Bischoff zu Saltzburg constituiren, welcher BURCKARDUS hieß, und ein gebohrner Graffe von Ziegenheim war: Er starb aber unter Wegens, und weil er vom Capitul nicht ist erwehlet, oder angenommen worden, so wird er auch nicht mit in die Reihe der Ertz-Bischöffe gesetzt.

Hierauf ward dieser PHILIPPUS ordentlicher Weise erwehlet, dessen Vater

BERNHARDUS Hertzog in Kärnthen aus dem Gräfflichen Hause Ortenburg entsprossen war.

Nachdem er 10. Jahr gesessen hatte, so fiel er beym Pabste Alexandro IV. in Ungnaden, weil er nicht in allen Stücken nach seiner Pfeiffe tantzen wolte. Weil sich nun der Pabst hinter das Capitul steckte, so ward Philippus abgesetzet, und Udalricus an seine Stelle erwehlet.

Es bemühete sich zwar Philippus gar sehr, das Ertz-Bißthum Saltzburg zu behaupten, konte es aber nicht ausführen. Endlich ward er Anno 1268. zum Patriarchen zu Aquileja erwehlet.

26. UDALRICUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1256. biß 1265. sitzt 9. Jahr.

Er war bißhero Bischoff zu Seckau gewesen. Seine Wahl zog dem Ertz-Stiffte das gröste Unglück über den Halß. Denn weil der abgesetzte PHILIPPUS nicht weichen wolte, und der neu erwehlte UDALRICUS nicht Kräffte genung hatte, sich in Possession zu setzen: So giengen gantzer 6. Jahr in lauter Land-verderblichen Troublen hin, darbey

die

die Dom-Herren zu Saltzburg am meisten ausstehen musten. Udalricus ward auch Anno 1260 von den Oesterreichern gefangen, und auf das Schloß **Wolckenstein** gesetzt, aber bald wieder loß gelassen. Der Pabst hoffte bey dieser Verwirrung ein gut Stücke Geld zu prosperiren, und wie Udalricus nicht solvendo war, so donnerte er mit dem Banne hinter ihm her. Uber dieses griffen auch die Bayern um sich, und zogen eine Stadt nach der andern an sich: Ja Henricus XIII. Hertzog in Nieder-Bayern war gar im Begriff, die Stadt Saltzburg unter das Joch zu bringen, und also vielleicht dem gantzen Ertz-Stiffte ein Ende zu machen, dafern er nicht durch einen erschrecklichen **Donnerschlag am hellen Mittage** davon wäre abgeschrecket worden.

Endlich kam es Anno 1264. dahin, daß UDALRICUS in Saltzburg seinen Einzug hielt: Weil aber alles Unglück von seiner Wahl herkam, und er gar wohl merckte, daß er bey jederman verhaßt und gleichsam verflucht war: So begab er sich Anno 1265. der Ertz-Bischöfflichen Dignität von sich sel-

ber, und brachte den Rest seines Lebens als Bischoff zu Seckau zu.

27. ULADISLAUS

Ertz-Bischoff zu Saltzburg

von 1266. biß 1270. sitzt 4. Jahr.

Sein Vater war Henricus II. oder Pius Hertzog zu Breßlau. Er regierte sehr löblich, und nachdem er alles wieder in Ordnung gebracht hatte, so that er eine Reise nach Schlesien zu seinen Vettern. Weil er aber daselbst blicken ließ, daß er sein väterliches Antheil an Schlesien der Saltzburgischen Kirche zuwenden wolte, so ward ihm unvermerckt Gifft beygebracht. Wie er solches inne ward, so eilte er nach Saltzburg zu, und gab bald darauf seinen Geist auf.

28. FRIDERICUS II.

von 1270. biß 1284. sitzt 14. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Wallen oder Walchen, und war bißhero Probst zu Saltzburg gewesen. Er gieng selber nach Rom und holte das Pallium; konte aber dasselbe nicht eher habhafft werden, biß alle Schuldner bezahlet waren, die beym Dom-Capitul was zu prætendiren hatten. Die Summa belief sich auf 200. Marck Silbers, und die Obligationes waren alle mit des Capi-

tuls

tuls Insiegel, ohne Vorwissen des Capituls, durch einen meineidigen Probst, Nahmens Otto, bekräfftiget.

29. RUDOLPHUS

von 1284. biß 1289. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Hohenecк aus Schwaben, und war bißher Kayſers Rudolphi Habspurgici Cantzlar geweſen.

Er wolte nicht leiden, daß ein Geistlicher in seiner Diœceſi ein weltliches Amt haben solte: Welche nun hierdurch affrontiret wurden, die hiengen sich an Albertum I. Ertz-Hertzog in Oesterreich, und gaben Gelegenheit zu einem kleinen Kriege, darinnen etliche Saltzburgische Städte von den Oeſterreichern verbrannt wurden.

Sein Cämmerer Udalricus soll ihm Gifft beygebracht, und lange Zeit darnach die Mordthat bekannt haben: Anfangs aber ward vorgegeben, als wenn er vom Schlage wäre gerühret worden.

30. CONRADUS IV.

von 1289. biß 1312. sitzt 23. Jahr.

Bey der damahligen Vacanz wurde dem Capitulo der Hertzog von Wolau CONRADUS

RADUS GIBBOSUS gar angelegentlich recommendiret: Es tranck aber dieser Hertzog gerne Steinauisch Bier, und wie er dergleichen in Saltzburg nicht antraff, so zog er unverrichteter Sachen wiederum nach Schlesien.

Darauf fiel das Capitul auf das benachbarte Hauß Bayern, und erwehlte Hertzog STEPHANUM, der ein Sohn Henrici XIII. Hertzogs in Nieder-Bayern war. Als aber dieser Stephanus den Bischoff von S. Andreæ, Nahmens Conradum, nach Rom schickte, daß er das Pallium holen solte, so kam dieser CONRADUS selber in Qualität eines Ertz-Bischoffs zu Saltzburg nach Hause. Einige Historici melden, als wenn sich der Pabst an das Alter gestossen hätte, weil Stephanus damahls nur 20. Jahr alt war: Andre versichern, der Päbstliche Gesandte hätte diesen Stephanum in Soldaten-Habite mitten unter einer Schützen-Compagnie angetroffen, und daraus hätte der Pabst geschlossen, daß ihm kein geistliches Fleisch müsse gewachsen seyn.

Es war sonst dieser unvermurhete Ertz-Bischoff CONRADUS aus dem Adlichen

chen Geschlechte von Bräitenfurt. Von seinem Vorfahren erbte er den Haß gegen das Hauß Oesterreich, welchen er auch beständig fortgesetzet hat; so gar, daß, als Ertz-Hertzog Albertus Gifft bekommen hatte, viel Leute auf den Argwohn kamen, als wenn Ertz-Bischoff Conradus die beste Wissenschafft darum gehabt hätte.

Es continuirte auch solche Feindschafft nach Käysers Alberti Tode zur Zeit Ertz-Hertzogs Friderici Pulchri, wiewohl der Ertz-Bischoff wenig Seide darbey span.

XII.

Welches sind die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im XIV. Seculo gewesen?

31. WEICKHARDUS

Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1312. biß 1315. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Polheim**, und in seiner kurtzen Regierung ist nichts sonderliches merckwürdiges vorgegangen.

32. FRIDERICUS III.

von 1315. biß 1338. sitzt 23. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von

Leib-

Leibnitz, und kam gleich zur Regierung, als die beyden Käyser Ludovicus Bavarus, und Fridericus Austriacus einander die Spitze bothen.

Allem Ansehen nach hätte nun Ertz-Bischoff Fridericus die Bayerische Parthey halten sollen, weil das Ertz-Stifft Saltzburg, bekannter massen, im Bayerischen Creisse gelegen ist: Er hielt es aber über Vermuthen mit dem Hause Oesterreich.

Als es nun Anno 1322. bey Mühldorff zu einer Haupt-Schlacht kam, so gieng der Ertz-Bischoff zwar mit einer grossen Menge Saltzburgischer Ritter mit zu Felde; wie aber ein Geschrey entstund, daß die Bayern den Sieg erhalten dürfften, so machte sich Fridericus, nebst den andern Geistlichen in Zeiten aus dem Staube; von seinen Soldaten aber vergassen die meisten des wiederkommens.

33. HENRICUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1338. biß 1343. sitzt 5. Jahr.

Er war von Pierbrunn aus Bayern gebürthig, und war vorhero ein Schulmeister in Saltzburg gewesen; seiner Weißheit wegen aber ward er dergestalt erhöhet.

34. OR-

34. ORTOLPHUS

von 1343. biß 1365. sitzt 22. Jahr.

Er war von Weißeneck aus Steyermarck gebürtig.

35. PILGRINUS II.

von 1365. biß 1396. sitzt 31. Jahr.

Er hieß Pilgrinus von Puchheim. Er ward von Friderico Hertzoge in Bayern zu Landshut Anno 1387. gefangen genommen, und ins Kloster Reitenhaslach gesetzet; aber bald wieder auf freyen Fuß gestellet.

36. GREGORIUS

von 1396. biß 1403. sitzt 7. Jahr.

Er hieß Gregorius Schenck von Osterwitz. Unter seiner Regierung ist nichts sonderlichs paßiret; so bald er aber gestorben war, so erwogen die Landes-Stände die vielfältigen Gravamina, welche sie wider die bißherige Regierung etlicher Ertz-Bischöffe hatten, und machten deßwegen einen gewissen Bund unter einander, daß sie den künfftigen Ertz-Bischöffen nicht eher huldigen wolten, biß sie diesen allgemeinen Landes-Beschwerungen abgeholffen hätten.

Dieser Bund ward zu Pappier gebracht, und mit funffzig Siegeln bekräfftiget: Weil nun der Brieff solcher gestalt um und um

mit

mit solchen Innsiegeln behangen war, so gaben sie demselben den Nahmen eines Ygels, welcher um und um mit Stacheln umgeben ist. Es haben sich auch die nachfolgenden Ertz-Bischöffe an diesem stachlichten Ygel nicht leichtlich vergriffen, sondern demselben in allen Puncten nachgelebet.

XIII.

Welches sind nun die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im XV. Seculo gewesen?

37. EBERHARDUS III.

Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1404. biß 1427. sitzt 23. Jahr.

Er hieß Eberhardus von Neunhauß oder Neuhausen. Zu seiner Zeit ward viel disputiret, ob das Bißthum Passau unter Saltzburg stehen solte, oder nicht. Davon an seinem Orte. Damahls ward auch das berühmte Concilium zu Costnitz gehalten.

38. EBERHARDUS IV.

von 1427. biß 1429. sitzt 2. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Starckenberg oder Starenberg. Er war ein sehr realer Mann, der im geistlichen und weltlichen Stande grosse Veränderungen vorzuneh-

men

men gedachte: Weil er aber gar bald mit dem Tode abgieng, so hatte man Ursache zu argwohnen, daß ihm müste seyn Gifft beygebracht worden.

39. JOHANNES II.

von 1429. biß 1441. sitzt 12. Jahr.

Er hieß Johannes von Reichensperg.

40. FRIDERICUS IV.

von 1441. biß 1452. sitzt 11. Jahr.

Er hieß Fridericus Trugses von Emerberg, und war bißhero Decanus im Capitul zu Saltzburg gewesen. Er kam aber mit einer artigen Listigkeit auf den Ertz-Bischöfflichen Stuhl. Denn als der vorige Ertz-Bischoff Johannes II. gestorben war, so fuhren die Dom-Herren zu, und theilten seine gantze Verlassenschafft unter sich, und der Dom-Probst Sigismundus von Volckensdorff mochte vielleicht die beste Ausbeute bekommen haben.

Es ist aber dergleichen Spolium in dem Jure Canonico gar ernstlich verboten: Das wuste der Decanus Fridericus, und wolte deßwegen nichts damit zuthun haben, sondern schickte in aller Stille an das Concilium zu Basel, und ließ sich in puncto des jetztgedachten

ten Spolii gantz absolviren. Als es nun zur Wahl kam, so fielen die meisten auf den Dom-Probst Sigismundum; da wischte der Decanus mit der Censura Ecclesiastica hervor, und belangte den Probst ex Jure Canonico; vor seine Person aber producirte er die Absolution des Baselischen Concilii: Also wurde der Probst Sigismundus, als ein untüchtiges Subjectum verworffen, und hingegen der Decanus FRIDERICUS ward davor erwehlet.

41. SIGISMUNDUS I.
Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1452. biß 1461. sitzt 9. Jahr.

Es war eben der letztgedachte Sigismundus von **Volckensdorff**, bißheriger Dom-Probst zu Saltzburg, zu seiner Zeit war in Oesterreich, Bayern, und Saltzburg eine liederliche Müntze geschlagen worden, welche Schinderling hieß: Weil nun dieselbe kein Mensch nehmen wolte, und also Handel und Wandel ins stecken gerieth, so ließ sich dieser Sigismundus sehr angelegen seyn, die Müntze wieder zu verbessern. Er starb plötzlich über der Tafel, und ließ einen grossen Schatz.

42. BURCKHARDUS
von 1461. biß 1466. sitzt 5. Jahr.

Er

Er hieß Burckhardus von Weißbriach. Er wolte die Bauern mit neuen Auflagen beschweren; sie wiesen ihm aber die Zähne, und machten sich unnütze, daß die Contribution wiederum muste aufgehoben werden.

Damahls hatten sich auch in Ober-Kärnthen viel Bauern zusammen rottieret, die nannten sich Holtz-Knechte, und thaten den Saltzburgern grossen Schaden, wurden aber von den Ertz-Stifftischen Bauern bald wieder mit gleicher Müntze bezahlet.

43. BERNHARDUS
von 1468. biß 1482. sitzt 14. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Rohr aus Oesterreich gebürthig, und ward erwehlet, da das Ertz-Stifft allbereit 2. Jahr vacant gewesen war. Es war aber ein Mann, der nicht gerne viel Verdrießligkeiten hatte, und deßwegen ließ er sich dann und wann verlauten, als wenn er abdancken wolte; sonderlich als die Türcken-Gefahr dermassen überhand nahm, daß auch das Ertz-Stifft Saltzburg vor den streiffenden Partheyen nicht sicher war.

So bald Käyser Fridericus III. einige Nachricht davon erhielt, so gab er diesem

Bern-

Bernhardo so lange gute Worte, biß er ihm versprach, das Ertz-Stifft ohne Vorwissen und Genehmhaltung des Käysers an niemand abzutreten. Solches that Ertz-Bischoff Bernhardus; wuste aber nicht, daß der Käyser einen gewissen Candidaten im Sinne hatte, der den Saltzburgern nicht anstehen würde.

Dieser Mann hieß JOHANNES, war gebürthig von Breßlau, und war bißhero Ertz-Bischoff zu Gran in Ungarn gewesen. Es hatte sich aber derselbe zur Zeit des Ungarischen Königes Matthiæ Corvini Anno 1477. auf die Flucht begeben, und hatte seine Retirade zum Käyser Friderico III. genommen, welcher ihm gerne dieses Saltzburgische Ertz-Bißthum, als ein Æquivalent vor Gran, zugewendet hätte.

Anno 1479. ward Ernst aus der Sache: Denn weil Ertz-Bischoff Bernhardus sich nach der Ruhe sehnte, so ließ er den Käyser nicht allein durch einen Gesandten seine festgestellte Resolution wissen, sondern er kam auch unter dem Vorwande, wegen des Türcken-Krieges zu deliberiren, selber zum Käyser nach Grätz, und versicherte denselben per-

sön-

sönlich, daß er das Ertz-Bißthum in favorem des obgedachten Johannis von Gran resigniren wolte.

Biß hieher nun wuste das Dom-Capitul zu Saltzburg nichts von der Sache: Es riethen ihm aber seine Räthe, daß er eine so wichtige Affaire vorher mit den Canonicis seiner Kirchen communiciren möchte. Wie das geschehen war, so bathen die Dom-Herren hinter Gott und vor Gott, wie man zu reden pfleget, daß doch Bernhardus die Ertz-Bischöffliche Würde noch länger behalten möchte, und erhielten auch so viel, daß er würcklich auf die Hinter-Beine trat, und das nicht erfüllen wolte, was er dem Käyser versprochen hatte.

Hierdurch ward nun das gute Ertz-Stifft in ein gedoppeltes unvermeidliches Unglücke gesetzet. Denn erstlich verdroß es Käyser Fridericum III. nicht wenig, daß ihn Ertz-Bischoff Bernhardus gleichsam genarret hatte, und verhehrte deswegen die Güter der Saltzburgischen Kirchen, wo er wuste und kunte, dardurch ein unsäglicher Schaden entstund.

Wie nun Bernhardus merckte, daß ihm die

Hand des Kayſers zu ſchwer fallen wolte, ſo hieng er ſich an den Ungariſchen König Matthiam Corvinum, welcher ein Todt-Feind, ſo wohl des Käyſers Friderici III. als auch des ausgetretenen Ertz-Biſchoffs Johannis war. Hierdurch erhielt er nun zwar ſo viel, daß Matthias das Ertz-Stifft wider das Hauß Oeſterreich in Schutz nahm; das Schutzgeld aber, das die armen Unterthanen den Ungariſchen Soldaten bezahlen muſten, belieff ſich ſo hoch, daß das gute Land erbärmlich darbey verwüſtet ward.

Ja es währte nicht lange, ſo kam Ertz-Biſchoff Bernhardus wieder auf andere Gedancken, gieng unvermuthet zum Käyſer nach Wien, reſignirte daſelbſt Anno 1482. das Ertz-Bißthum, und brachte den obgedachten JOHANNEM, als ſeinen zukünfftigen Nachfolger, mit ſich nach Saltzburg. Das Capitul ließ ſich auch behandeln, weil auf den wanckelmüthigen Bernhardum kein Staat zu machen war; und weil über dieſes der Käyſer verſprach, dem Ertz-Stiffte alles und jedes zu reſtituiren, wofern ſie dieſen JOHANNEM zu ihrem Ertz-Biſchoff annehmen würden.

Ertz-

Ertz-Bischoff Bernhardus begab sich hierauff der Regierung gantz, und brachte den Rest seines Lebens auf dem Schlosse Titmaning zu: Jedoch behielt er den Ertz-Bischöfflichen Titul biß an seinen Todt, welcher Anno 1487. und also 5. Jahr nach seiner Resignation erfolgte.

44. JOHANNES III.
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1482. biß 1489. sitzt 7. Jahr.

Dieser Johannes war, wie oben gedacht, eines Breßlauischen Bürgers Sohn, und hieß eigentlich Johannes Vitesius. Er ward seines Studirens und Verstandes wegen erstlich Probst zu **Fünffkirchen**, darnach Bischoff zu **Erla** und **Waradin**, und endlich Ertz-Bischoff zu **Gran** in **Ungarn**.

Anno 1464. schickte der Ungarische König Matthias Corvinus diesen JOHANNEM in Gesandschafft zum Käyser Friderico III. daß er die **Ungarische Crone** wieder einlösen solte, welche der Käyser schon 24. Jahr bey sich verwahret hatte: Weil er nun in seiner expedition sehr glücklich war, und das üble Vernehmen zwischen den Deutschen und Ungarn aus dem Grunde hob, so ward er von

Matthia zum Ertz-Bischoffe von Gran Anno 1473. gemacht.

Es kam aber nicht lange darnach ein Mönch, Nahmens GABRIEL, bey dem ietztgedachten Ungarischen Könige Matthia in grosse Gnade, und ward endlich durch seine Recommendation gar ein Cardinal. Solches verdroß Ertz-Bischoff Johannem zu Gran, daß ihm dieser Mönch in der Cardinals-Würde war vorgezogen worden: deßwegen practicirte er seine kostbarste Sachen heimlich nach Wien, und da niemand dergleichen vermuthend war, so gieng er Anno 1477. zum Lande hinaus: Wenn er auch gefraget wurde, warum er sein schönes Ertz Bißthum verlassen hätte? So gab er insgemein zur Antwort: Er hätte den Staub, so ihm der Mönch Gabriel mit seinem langen Schweiffe gemacht hätte, nicht länger vertragen können.

Es brachte aber dieser Johannes einen considerablen Reichthum mit sich nach Wien. Weil nun Käyser Fridericus III. ohnedem den Defect an sich hatte, daß es ihm allezeit an Gelde mangelte: So that dieser Johannes zum Beylager des Käyserlichen Printzens Maxi-

Maximiliani mit der Burgundischen Princessin, einen starcken Vorschuß, und da gieng Käysers Friderici III. Intention freylich dahin, daß er ihn mit dem Ertz-Bißthum Saltzburg bezahlen wolte.

Die Saltzburger hatten auch nicht Ursache, sich über ihn zu beschweren: Denn ob er gleich viel Gebäude aufführte; auch dem Käyser zu Gefallen zwey kostbare Legationes nach Burgund, und nach Acken, über sich nahm; So giengen die Unkosten doch alle von seinen eignen Mitteln, die er aus Ungarn mit sich heraus gebracht hatte.

Zwar starb Anno 1485. der abgedanckte Ertz-Bischoff Bernhardus, und da wolten die meisten Dom-Herren noch bey Lebe-Zeiten Johannis einen neuen Ertz-Bischoff, nemlich den Probst Christophorum Ebron, wehlen: Doch Johannes klopffte sie auf die Finger, worüber sie sich alle, zwey ausgenommen, nach Mühldorff retirirten.

Von der Zeit an regierte Ertz-Bischoff Johannes mit seinen zwey Canonicis noch zwey Jahr biß Anno 1489. und nach seinem Tode wurde einer von den beyden, die bey ihm ausgehalten hatten, nehmlich der folgende FRI-

DERICUS von Schaumburg auf den Ertz-Bischöfflichen Stuhl gesetzt.

45. FRIDERICUS V.

Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1489. biß 1494. sitzt 5. Jahr.

Es waren, wie gedacht, nach Ertz-Bischoffs Johannis Tode nur zwey Canonici in der Stadt: nehmlich Andreas **Mautner**, als Decanus, und Fridericus Graffe zu **Schaumburg**, als Domherr: Denn die andern alle waren im Bann, und hielten sich zu Mühldorff auff. Da nun diese zwey keine Wahl anstellen konten, weil sie keinen andern wehlen wolten, und doch unter sich auch keine pluralität machen konten: So compromittirten sie auf drey andre, nehmlich auf zwey Aebte, und einen Procurator, die wehlten den ietztgedachten FRIDERICUM Graffen zu **Schaumburg**, und solche Wahl ward auch vom Pabste confirmiret. Er starb aber im fünfften Jahre seiner löblichen Regierung an der Wassersucht.

46. SIGISMUNDUS II.

Anno 1495. sitzt 5. Monath.

Er hieß Sigismundus von **Holneck**, und war ein Doctor Juris. Er reiste zum Käyser Maximiliano I. nach Worms, und starb auf

der

der Heim-Reise zu Mühldorff, als er noch nicht ein halbes Jahr regieret hatte.

XIV.

Welches sind die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im XVI. Seculo gewesen?

47. LEONHARDUS

Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1495. biß 1519. sitzt 24. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Keutschach, und war in der Jugend in ein Kärnthisch Closter gegangen. Er hielt aus der massen gut Hauß, und brachte solchen Reichthum vor sich, daß Käyser Maximilianus I. zu sagen pflegte: Er habe zwey Capelläne in seinem Lande, davon der eine nicht zu erschöpffen, und der andre nicht zu erfüllen wäre: Durch den ersten nun verstund er diesen LEONHARDUM; und durch den andern seinen Nachfolger MATTHÆUM.

Zu diesem grossen Uberflusse contribuirten die Saltzburgischen **Bergwercke** nicht wenig, welche damahls aus der massen ergiebig waren. Ein gewisser Bergmann, Nahmens Christoph Weitmoser, merckte, daß um diese

Gegend ein grosser Schatz verborgen läge: Er baute sich aber arm darüber, und als er einst an Ostern ein Gerüchte Fleisch essen wolte, so muste er seiner Frauen Braur-Schleyer verkauffen, weil er sonst nichts im Vermögen hatte. Diesem Manne schoß der Ertz-Bischoff hundert Thaler vor, mit der Bedingung, wenn er was finden würde, so solte er das Capital wieder abtragen; wenn er aber unglücklich wäre, so solten ihm die 100. Thaler geschencket seyn. Hiermit fieng er seinen Bau wieder an, und fand in kurtzer Zeit eine reiche Gold-Ader, dardurch kam der Mann zu solchen Mitteln, daß er einer jedweden Tochter, da er doch sieben Kinder hatte, 75000. Gülden mit geben konte.

Bey solchem gesegneten Zustande des Landes löste Leonhardus nicht nur alles ein, was jemahls vom Ertz-Stiffte war veralieniret worden z. e. Gemünd, Mansee, S. Wolffgang, Wildeneck, Petau, und andre; sondern er kauffte auch von neuem die beyden Herrschafften Ptter und Dornbach, und führte hin und wieder viel kostbare Gebäude auf, darunter vornehmlich der Graben um das Saltzburgische Schloß zu rechnen ist,

welcher in einen puren Felsen muste gehauen werden.

Dieser Reichthum aber machte auch die Saltzburgischen Bürger ziemlich kützlich; so daß Anno 1511. die vornehmsten mit einander conspirirten, wie sie sich von der Unterthänigkeit des Ertz-Bischoffs loß machen wolten. Aber Leonhardus kam in Zeiten hinter ihre Anschläge, und ließ die vornehmsten zwantzig zur Taffel nach Hoff invitiren: So bald aber die Mäuse in der Falle waren, so ließ er die Thore zu machen, und den Gefangenen Hände und Füsse binden, und so dann auf Schlitten, weil es im kältesten Winter war, auf das Schloß in Verwahrung bringen.

Einer von diesen Rebellen hieß Schmeckenwitz, der kam etwas späte, wie das Schloß-Thor schon zu war, und wie er nicht alsobald eingelassen ward, so machte er sich aus dermaßen unnütze, daß ihm nicht besser aufgewartet würde, da er doch zur Ertz-Bischöfflichen Taffel wäre eingeladen worden. Als ihm aber der Thor-Wärter im Vertrauen zum Fenster heraus Nachricht gab, wie schlecht seinen Mit-Brüdern die Mahlzeit bey Hoffe wäre gesegnet worden, so machte er

sich aus dem Staube. Der Ertz-Bischoff fragte auch in specie nach diesem **Schmeckenwitz**, weil er vielleicht einer von den schlimmsten seyn mochte, und wie er nicht da war, so sagte der Ertz-Bischoff: **Schmeckenwitz hat den Nahmen mit der That, denn er hat den Braten geschmeckt, ehe er ihn gekostet hat.**

Anfangs war der Ertz-Bischoff ausdermaßen zornig, und wolte allen mit einandern die Köpffe lassen vor die Füsse legen. Es wurden auch von den Rädelsführern immer zwey und zwey rücklings an einander gebunden, und auf Schlitten in Begleitung des Scharffrichters auf die nechsten Schlösser gebracht: Es lieff aber so nachdrückliche Vorbitte vor sie ein, daß endlich alle pardonniret wurden, und also niemand um das Leben kam, ausser etliche, so die Kälte nicht hatten vertragen können, und also in währender gefänglichen Hafft gestorben waren.

Die Anverwandten dieser unruhigen Köpffe machten im Anfange die gantze Stadt rege, daß die gesammte Bürgerschafft mit dem Gewehr vor der Ertz-Bischöfflichen Residenz erschien:

erschien: Doch als ihnen der Ertz-Bischoff in gar gnädigen Terminis sagen ließ, daß die Schuldigen schon alle in Verhafft wären, und er also weiter an niemand was zu prætendiren hätte: So gieng ein jeder wiederum seines Weges.

Zu seiner Zeit erhielten endlich auch die Saltzburgischen Canonici Anno 1514. vom Pabste die Freyheit, daß sie sich ins künfftige als Seculares aufführen mochten, worzu der nachfolgende Ertz-Bischoff MATTHÆUS LANGE nicht wenig cooperiret hat; davor er auch von den Dom-Herren wider des Ertz-Bischoffs Willen zum Coadjutore bestätiget ward.

48. MATTHÆUS LANGIUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1519. biß 1540. sitzt 21. Jahr.

Er hieß MATTHÆUS **Lange von Wellenburg oder Welsenburg**, und war ein Patricius von Augspurg. Sein Verstand und Geschicklichkeit erhob ihn so hoch, daß er Käysers Maximiliani I. Cantzlar ward; nach diesem ward er **Bischoff zu Gurck**, ferner **Cardinal zu Rom**, und endlich **Ertz-Bischoff zu Salzburg.** Von etlichen wird

er gar vor Käysers Maximiliani I. natürlichen Sohn gehalten, den er mit einer schönen Augspurgerin aus dem Langischen Geschlechte soll gezeuget haben: Welches in der Genealogie zu untersuchen ist.

Käyser Maximilianus I. gebrauchte sich seiner Dienste in den allerwichtigsten Affairen z. e. als Anno 1509. das berühmte Bündnis zu Cambray wider die Republic Venedig beschlossen ward; und in vielen andern Verrichtungen in Franckreich und in Rom.

Seine Aufführung war eben nicht geistlich: Weil aber Pabst Julius II. seine grosse Capacität wohl sahe, und darbey considerirte, wie viel er bey Käyser Maximiliano I. zu sagen hatte: So præsentirte er ihm über vieler Leute Vermuthen einen Cardinals-Hut.

Es sahe aber dieser schlaue Mann leicht voraus, daß nach des Käysers Maximiliani I. Tode sein Ansehen gar sehr fallen würde: Deßwegen satzte er sich in Zeiten in Possession von dem schönen Ertz-Stiffte Saltzburg, welches allbereit oben mit mehrern Umständen ist erzehlet worden.

Die Bürgerschafft zu Saltzburg wegerte sich anfangs ihm den Huldigungs-Eyd abzulegen:

legen: Weil aber Matthæus das Krieges-Handwerck selber gar wohl verstund, so machte er sich nur in dem benachbarten Tyrol was zu thun, und kam mit einer kleinen Armee wieder zurücke: Worauf die Saltzburger alles thaten, was ihre Schuldigkeit mit sich brachte. Der gantze Tumult zusammen ward Spottsweise der Lateinische Krieg genennet, und Anno 1523. völlig beygeleget.

Gleich darauf entstund der erschreckliche Bauern-Krieg, welcher auch im Saltzburgischen grosses Unglück nach sich zog. Der Anfang kam von einem Priester her, welcher Lutherisch geprediget hatte, und deßwegen in Ketten und Banden nach Mitersil in ein ewiges Gefängnis geschicket wurde. Es ward aber derselbe bey einer Schencke vorbey geführet, in welcher eine Stube voll nasser Brüder sassen? Dieselben fielen heraus, und stellten den Gefangenen mit Gewalt auf freyen Fuß. Weil nun der Ertz-Bischoff den vornehmsten Anführer von diesen Zech-Brüdern, Nahmens Stöckel, beym Kopffe nehmen, und um eine Spanne kürtzer machen ließ, so machten die Bauern einen generalen

Auffstand durch das gantze Ertz-Stifft, und belagerten Anno 1525. den Ertz-Bischoff mit seinen Räthen und Dom-Herren etliche Monath in seiner eignen Residenz. Es war auch des enthaupteten Stöckels Bruder so frech, daß er an die Häuser der vornehmsten Räthe einen Zettul dieses Innhalts anschlagen ließ: **Dieses Hauß ist meine, so lange biß der unschuldige Todt meines Bruders gerochen ist.**

Der Landes-Hauptmann von Dietrichstein aus Steyermarck kam dem belagerten Ertz-Bischoffe zwar mit 5000. Mann zu Hülffe, und satzte sich in der Stadt Schlämming feste: Als sich aber die Oesterreicher zur Ruhe begeben, auch zum Theil einen Rausch mit zu Bette genommen hatten, so fielen die Bauern des Nachts in die Stadt, und erschlugen 3000. Oesterreicher. Der Landes-Hauptmann selbst wurde mit den vornehmsten Officirern gefangen, und der Bauern-General, Nahmens **Michael Gruber**, ließ von den übrigen gefangenen Edelleuten ihrer zwey und dreyßigen ohne alle Barmhertzigkeit den Kopff abhauen.

Bald darauf kam ein anderer Succurs von

8000.

8000. Mann, welcher meist aus Schwäbischen Creiß-Völckern bestund, und von Hertzog Ludovico aus Bayern commandiret wurde, der machte dem Ertz-Bischoff Lufft, und zerstreute die Bauern hin und wieder: Mittler weile wurden auch güttliche Tractaten gepflogen, und endlich Anno 1526. der gantze Bauern-Krieg geendiget. Erstlich wurden ihrer eine gute Partie völlig pardonniret, und ihre Häuser mit einem rothen Creutze bezeichnet, zur Versicherung, daß sie mit dem Brande solten verschonet werden. Hierdurch wurden die andern angelocket, daß sie auch die Waffen niederlegten, und um Gnade bathen. Es wurden auch nicht mehr, als 27. darunter ausgelesen, welchen alsobald in Gegenwart der andern die Köpffe vor die Füsse geleget wurden: Die andern ließ man lauffen.

Nach diesem lebte Matthæus Lange noch biß Anno 1540. aber nicht in der Autorität, die er zur Zeit Käysers Maximiliani I. vor sich hatte; und starb endlich im 72. Jahre seines Alters.

49. ERNESTUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1540. biß 1554. stirbt 1560. sitzt 14. Jahr.

Sein

Sein Vater war Albertus IV. Hertzog in **Bayern.** Sein Informator aber war der berühmte Historicus JOHANNES AVENTINUS gewesen, welcher ihm eine grosse Liebe zu den Büchern, und sonderlich zu Mathematischen Wissenschafften eingepflantzet hatte.

Im Jahr 1551. ließ er sich am Steine schneiden: Weil nun eben in derselben Stunde die **Raben** in grosser Menge um sein Schloß herum flogen, und ein gräßliches Geschrey machten, so glaubte er, daß sie unfehlbare Vorbothen seines Todes wären: Er versprach demnach in der **Ungeduld**, daß er vor einen jedweden todt geschossenen Raben 3. Kreutzer bezahlen wolte; worauf diese Art von Raub-Vögeln im Saltzburgischen so verfolget wurde, daß der Ertz-Bischoff alle Tage genung zu bezahlen hatte.

Es hatte aber biß dato Ertz-Bischoff Ernestus die **Priester-Weihe** noch nicht angenommen: Weil nun der Pabst länger nicht dispensiren wolte; und Ernestus auch selber mehr Lust an guten Büchern, als an Regiments-Sorgen hatte: So resignirte er das Ertz-Bißthum freywillig, und brachte den

Rest

Rest seines Lebens in der Graffschafft Glatz zu, welche er käufflich an sich gebracht hatte.

50. MICHAEL
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1554. biß 1560. sitzt 6. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Kienburg oder Küenburg. Er führte einen sehr prächtigen Hoff, und gleichwohl war kein Mangel am Gelde, weil zu seiner Zeit die Bergwercke abermahls sehr reiche Ausbeute gaben.

Von seinem Tode ist eine gedoppelte Erzehlung. Etliche sagen, er habe mit dem Bayrischen Hertzoge Alberto V. in grosser Vertrauligkeit gelebet, und habe demselben einst auf einer Schwein-Hätze eine Visite gegeben: Auf der Rückreise aber wäre er in seinem Wagen, mitten im Walde vom Schlage gerühret worden.

Andere sagen ihm nach, er habe einen Bauer in eine Hirsch-Haut einnehen, und von seinen Hunden zerreissen lassen, weil er wider sein ernstes Verboth einen Hirschen geschossen hätte: Wie er nun oberzehlter massen durch den Wald gereiset wäre, so hätten ihn unbekannte Hunde angefallen, und

aus

aus gerechtem Gerichte GOttes gleichfalls in Stücken zerrissen.

51. JOHANNES JACOBUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1560. biß 1586. sitzt 26. Jahr.

Er hieß JOHANN JACOB KUEN von BELASI aus Tyrol. Er unterließ nichts, was zum Aufnehmen seines Landes gereichte: Wolte auch den Fluß Saltzach Schiff-reich machen, welche Unkosten aber vergebens waren.

Anno 1567. ergossen sich die Gewässer dermassen, daß sie eine Elle hoch über die Brücke zu Saltzburg stiegen; wordurch ein unbeschreiblicher Schaden hin und wieder geschach. Es war merckwürdig, daß die Jahr-Zahl gleich in dem Worte DILUVIUM enthalten war.

Dem Concilio zu Trident, welches Anno 1562. gehalten ward, hat er selber nicht beygewohnet, aber doch eine ansehnliche Gesandschafft dahin geschicket.

Anno 1579. ward Ertz-Bischoff JOHANN JACOB vom Schlage gerühret, gleich als er nach gehaltener Mittags-Taffel eine Comœdie ansahe. Ob er nun wohl seinen völligen

Ver-

Verstand behielt, und nur auf der lincken Seite ein wenig gelähmet war, so erwehlte doch im folgenden 1580. Jahre das Dom-Capitul einen COADJUTOR, nehmlich den damahligen Probst GEORGIUM von KÜENBURG, welcher auch vom Pabst die Confirmation erhielt.

52. GEORGIUS
von 1586. biß 1587. sitzt 4. Monath.

Coadjutor war er gantzer 6. Jahr; als Ertz-Bischoff aber hat er nicht länger, als 4. Monath regieret. Er war ein Tod-Feind aller **Lutheraner**, und ließ niemanden copuliren, oder Gevatter stehen, welcher sich nicht legitimiret hatte, daß er ein rechter Papiste wäre. Auf seinem Befehl wurden auch viel tausend schöne Lutherische Bücher verbrannt.

53. WOLFGANG THEODORICUS
von 1587. biß 1611. stirbt 1617. sitzt 24. Jahr.

Er hieß WOLF DIETRICH von **Raitenau**, und war ein junger, hitziger, bißweilen auch etwas wunderlicher Herr.

Die damahligen Religions-Streitigkeiten debattirte er ohne grosse Weitläufftigkeit:

keit: Denn Anno 1588. jagte er alle und jede Lutheraner ohne einige Barmhertzigkeit zu seinem Lande hinaus.

Er wandte viel Geld auf Bauen; hatte aber darinnen was besonders an sich, daß er fast alles wieder einreissen ließ, was er aufgebauet hatte. Dergleichen er mit seines Bruders Pallaste thate, der ihn doch zum wenigsten 80000. fl. aufzuführen gekostet hatte. Daher man zu sagen pflegte: Ertz-Bisthoff Wolf Dietrich habe mehr gebaut als seine Vorfahren, und habe doch mehr zerbrochen, als aufgeführet.

Unter dem Vorwande des Türcken-Krieges beschwerte er die Unterthanen mit neuen Auflagen, und die sich nicht accommodirten, denen ward ein kurtzer Proceß gemacht.

Er war nicht allein gelehrt, sondern auch ziemlich beredt: Massen er dann offtmahls selber geprediget, und die Predigten auch in Druck heraus gegeben hat.

Anno 1598. kam in der Dom-Kirchen in dem Ertzbischöfflichen Beth-Stübgen durch Verwahrlosung Feuer aus. Es wurde ihm zwar in Zeiten, und zwar drey mahl nach einander gemeldet; er gab aber nichts anders

zur

zur Antwort, als daß mans solte brennen lassen: Welches eine Anzeigung war, daß er bißweilen seine Gedancken nicht recht beysammen hatte. Mittler weile ergriff die Flamme das Dach, welches bleyern war, und wie dasselbe anfieng zu schmeltzen, so konte kein Mensch nahe darzu kommen: Jedennoch ward durch der Bürger gute Anstalt das Gewölbe noch gerettet; wiewohl doch alles biß auf den Grund muste abgetragen werden.

Endlich verfiel dieser Ertz-Bischoff durch seine selbst eigne Schuld in das allergröste Unglück. In der Bayrischen Abtey Berchtholsgaden war ein alter Probst, Nahmens JOHANNES PITRICH, der wolte sich einen Coadjutor annehmen. Weil aber der alte Probst einen grossen Schatz gesammlet hatte, so hätten die Mönche gerne gesehen, daß nach seinem Tode erst eine Vacanz worden wäre, damit sie die schönen Pfennige unter sich hätten theilen können.

Welche nun von keinem Coadjutore wissen wolten, die hiengen sich an diesem Ertz-Bischoff zu Saltzburg, und hielten sich Jahr und Tag bey ihm zu Saltzburg auf. Hingegen der Probst, und die es mit ihm hielten,

gien-

giengen nach München, und wehlten den Bayrischen Printz FERDINANDUM ordentlicher Weise zum Coadjutor der Probstey Berchtholsgaden.

Nun war die Wahl eines Coadjutoris an sich selber nichts unrechtes; der neue Coadjutor Ferdinandus hatte schon vom Pabste Clemente VII. die Confirmation erhalten; des Coadjutoris Bruder Hertzog Maximilianus in Bayern war bereit, die Wahl mit Gewalt zu behaupten; Ja Käyser Rudolphus II. und das gantze Römische Reich gab dem Probste recht.

Diesem ohngeachtet, glaubte Ertz-Bischoff Wolff Dietrich gleichwohl, daß er capable wäre, die Probstey zu mainteniren, warb derowegen Volck, und nahm Berchtholsgaden Anno 1611. ohne Widerstand ein.

Allein Hertzog Maximilianus in Bayern brauchte den Ernst, überzog das Ertz-Stifft mit Kriege, und jagte den wunderlichen Ertz-Bischoff zum Tempel hinaus. Er zog zwar weltliche Kleider an, hieng einen Degen an die Seite, und retirirte sich mit 14. Personen nach Cärnthen: Er ward aber von den Bayrischen Reutern eingeholet, von seinen eignen

Leu-

Leuten verrathen, und also gefangen genommen.

Das geschach Anno 1611. und von selbiger Zeit an muste er biß an seinen Tod 1617. gantzer fünff Jahr and etliche Monathe auf seinem eignen Schlosse **Hohen-Saltzburg** gefangen sitzen. **Berchtholsgaden** behielt unterdessen der Bayrische Printz FERDINANDUS; und das Ertz-Stifft Saltzburg bekam durch ordentliche Wahl einen andern Ertz-Bischoff.

XV.

Welches sind endlich die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe im XVII. Seculo gewesen?

54. MARCUS SITTICUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1612. biß 1619. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von **Hohen-Embs.** Zu Saltzburg hat er zu desto besserer Aufferziehung der Jugend Anno 1617. ein GYMNASIUM angeleget. Sonst aber hat er viel Zeit mit Music, Comödien, Mascaraden, und andern üppigen Lustbarkeiten verderbet. Zu der neuen Dom-Kirche hat er

er zwar den ersten Stein geleget, ist aber im Bau nicht weit kommen.

55. PARIS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1619. biß 1653. sitzt 34. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Ladron, und bißheriger Dom-Probst zu Saltzburg, welcher dem Ertz-Stiffte den gantzen dreyßigjährigen Krieg durch so löblich vorgestanden hat, daß ihm keiner von allen seinen Vorfahren zuvergleichen ist.

Es war, als wenn er das bevorstehende grausame Krieges-Feuer vorher sähe, deßwegen ließ er gantz bey guter Zeit Saltzburg und andre Oerter fortificiren, alle Päße verschantzen, die Zeughäuser und Magazinen anfüllen, Soldaten werben, und die junge Mannschafft im Lande mustern.

Es traff auch hier recht ein, was man sonst zu sagen pfleget. Felix est Respublica, quæ tempore pacis de bello cogitat: Denn durch diese gute Anstalt, ward das Saltzburgische Ertz-Stifft in solche Sicherheit gesetzet, daß im gantzen dreißigjährigen Kriege kein feindseliger Soldate desselben Grund und Boden

betre-

betreten hat: Hingegen war dieser Ertz-Bischoff im Stande, daß er dem Hause Oesterreich und Bayern gantze Regimenter zu Hülffe schicken konte.

Das wunderbarste darbey war dieses, daß in diesen trübseligen Zeiten, da fast kein Winckel im Deutschen Lande vom Kriege verschonet war, dieser Ertz-Bischoff zu Saltzburg mit niemanden einige Allience geschlossen, sondern sich selbst durch seine eigne Vorsichtigkeit conserviret hat. Ja weder der Pabst noch der Käyser konten ihn dahin disponiren, daß er nur mit in die so genannte Ligue getreten wäre.

Im Jahre 1623. hat er das Saltzburgische Gymnasium in eine Universität verwandelt, und die darzu gehörigen Privilegia vom Pabst Urbano VIII. und Käyser Ferdinando II. erhalten.

Die abgebrante Dom-Kirche hat Ertz-Bischoff PARIS mit grossen Unkosten wieder aufgebauet, und Anno 1628. mit grossen Solennitäten, in Gegenwart des Churfürstens zu Cölln; des Churfürstens zu Bayern, und dessen Gemahlin; Ertz-Hertzogs Leopoldi, und dessen Gemahlin; Hertzogs Alberti in

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayern und dessen Gemahlin; des Bischoffs zu Oßnabrück; und des Bischoffs zu Freysingen, wie auch vieler andern hohen Standes-Personen eingeweihet.

Es ward bey dieser grossen Solennität auch ein Stücke von dem Cörper des Heil. RUPERTI, welches man nach der Feuers-Brunst gefunden hatte, herum getragen, und nach Gebrauch der Römischen Kirchen von viel tausend Menschen verehret und angebethet.

Zu seinem plaisir ließ er das schöne Sommer-Hauß Mirabell anlegen, und starb endlich im 68. Jahre seines Alters Anno 1653. an der Wassersucht. Seine ärgsten Feinde wusten an diesem preißwürdigen Fürsten nichts auszusetzen, als daß er sich bißweilen den Zorn übereilen ließ; und daß er seine Anverwandten ziemlich reichlich zubeschencken pflegte.

Als er auf dem Todt-Bette lag, so waren dieses seine letzten Worte: Iniquos odio habui, & legem tuam dilexi: In te, DOMINE, speravi, non confundar in æternum.

§6. GUI-

56. GUIDOBALDUS
Ertz-Bischoff zu Saltzburg
von 1654. biß 1668. sitzt ins 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Thun**, und war bißhero Decanus gewesen. Als Anno 1662. der Reichs-Tag zu Regenspurg seinen Anfang nahm, und sonderlich wegen des Türcken-Krieges deliberiret wurde, so war dieser Guidobaldus Römischer Käyserl. Majestät PRINCIPAL-COMMISSARIUS, und hielt sich deßwegen etliche Jahr zu Regenspurg auf.

Pabst ALEXANDER VII. hatte auch sein hohes Vergnügen an seiner klugen Conduite, und schickte ihm Anno 1663. den **Cardinals-Hut** nach Regenspurg.

Als Anno 1665. Käyser LEOPOLDUS I. die Erb-Huldigung in Tyrol selber einnahm, so begab sich Ertz-Bischoff Guidobaldus von Regenspurg wieder nach Saltzburg, und begegnete Ihro Käyserlichen Majestät mit einer solchen Bewirthung, welche diesem höchsten Haupte der Christenheit zu ungemeinem Vergnügen; dem Ertz-Bischoffe aber zu sonderbaren Ehren gereichte.

Nach diesem zog er zwar wieder auf den

Regenspurgischen Reichs-Tag: Als er aber Anno 1668. seine Residenz wiederum besuchen wolte, so ward er durch ein hefftiges Fieber aus dieser Zeitligkeit abgefodert.

57. MAXIMILIANUS GANDOLFUS

Ertz-Bischoff zu Saltzburg von 1668. biß 1687. sitzt 19. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Kürenburg**, und ward nach diesem von dem Pabste mit einem **Cardinals-Hute** regaliret.

Anno 1682. war es gleich 1100. Jahr, daß der heilige RUPERTUS das Saltzburgische Bißthum fundiret hatte, da ward durch das gantze Land ein grosses JUBILÆUM gehalten.

58. JOHANNES ERNESTUS

heutiger Ertz-Bischoff zu Saltzburg seit 1687.

Dieser Ertz-Bischoff ist ein gebohrner Graffe von **Thun**, des obgedachten Ertz-Bischoffs Guidobaldi **Bruder**, vor diesem Bischoff zu Seckau.

Das Geschlechte der Graffen von Thun ist eins von den ältesten in Tyrol. Sein Herr Vater JOHANNES SIGISMUN-

DUS

DUS Graffe von Thun hinterließ dreyzehn Söhne, davon sind ihrer sieben allbereit gestorben; ihrer sechse aber sind meines Wissens noch am Leben.

Es hat dieser Ertz-Bischoff ein weißliches und glückseliges Regiment geführet, auch bey den bißherigen gefährlichen Troublen in der Nachbarschafft seinen Unterthanen biß auf diesen Tag den edlen Frieden conserviret.

Anno 1701. und also gleich mit dem Anfange des neuen Seculi hat dieser Ertz-Bischoff dem heiligen Ruperto zu Ehren einen Ritter-Orden gestifftet, und zu den ersten zwölff Rittern, lauter Graffen und Freyherren, die im Ertz-Stiffte Saltzburg gebohren sind, erwehlet.

Weil dieser Ertz-Bischoff allbereit zu einem hohen Alter gelanget ist, so hat das Capitul am verwichenen 19. Oct. des 1705. Jahres, den ietzigen Bischoff zu Wien, der ein gebohrner Graffe von Harrach ist, zum Coadjutor erwehlet.

Das II. Cap.
von
Freysingen.

I.
Was hat das Bißthum Freysingen vor einen Ursprung.

Der Stiffter ist der heilige CORBINIANUS gewesen. Dieser Mann war von Melun aus Franckreich gebürtig, und nachdem er sich einmahl dem geistlichen Stande ergeben hatte, so that er eine Reise nach Rom, und wolte daselbst nur einen andächtigen Mönch abgeben.

Es ward aber Pabst Gregorius II. bald inne, was hinter diesem Mönche verborgen war: Deßwegen zog er denselben vom Kloster-Leben ab, und schickte ihn mit einem generalen Titul eines Bischoffs wieder nach Franckreich, damit er das Reich Christi an allen und jeden Orten, wo noch Heydnische Blindheit war, erweitern möchte.

Nach einigen Jahren zog dieser CORBINIANUS zum andern mahl nach Rom,

und

und nahm seinen Weg durch das Bayerland. In demselben regierte damahls Hertzog THEODO VII. der that ihm alle ersinnliche Ehre an, und bath gar inständig, daß er im Bayerlande bleiben, oder doch nach vollbrachter Reise wiederum dahin kommen möchte.

Als er seine Reise durch Tyrol nach Italien fortsatzte, so kam aus dem Walde ein Bär hervor, und zerrieß dem heiligen Manne seinen Maul-Esel, der ihm seine Bagage tragen muste. Es befahl aber Corbinianus dem Bären, daß er alsobald des Esels Stelle vertreten, und ihm biß nach Rom folgen solte. Das that die Bestie ohne einige Widerspänstigkeit, und dieser ungewöhnliche Auffzug brachte ihm aller Orten eine grosse Veneration zu Wege. Fast eben dergleichen soll dem Trierischen Ertz-Bischoff Maximino II. begegnet seyn, wie wir im siebenden Tomo an seinem Orte erzehlet haben.

In Bayern starb hierauf Hertzog THEODO VII. nach der gemeinen Rechnung Anno 720. und sein Sohn GRIMOLDUS, oder GRIMOALDUS kam an seine Selle, welcher eben zu Freysingen residirte.

Dieser Grimoaldus liebte den heiligen Corbinianum nicht weniger, als sein Vater Theodo VII. gethan hatte: Wie er nun wieder von Rom durch Bayern zurücke reisen wolte, so behielt er ihn im Lande, und gab ihm zu Freysingen eine Kirche ein, welches der erste Anfang des Freysingischen Bißthums etwan um das Jahr 720. gewesen ist.

Was die Jahrzahl betrifft, so sind die Scribenten darinnen sehr different, und setzen den Anfang des Freysingischen Bißthums theils um 10. Jahr zurücke; theils um 10. Jahr weiter hinaus. Mit der Bayrischen Historie aber verträgt sich keine Jahrzahl besser, als wenn man von 720. den Anfang machet.

II.

Wie sind nun die Bischöffe zu Freysingen auf einander gefolget?

I. S. CORBINIANUS
erster Bischoff in Freysingen
von 720. biß 730. sitzt 10. Jahr.

Oberzehlter massen hat der Hertzog in Bayern GRIMOALDUS diesen Corbinia-

nianum zum ersten Bischoffe in Freysingen constituiret. Er wuste aber damahls nicht, daß ihm dieser Mann in den künfftigen Zeiten so viel Noth machen würde.

Denn erstlich hatte Hertzog Grimoaldus seines verstorbenen Bruders Theodobaldi hinterlassene schöne Wittwe, welche Pilitrudes hieß, zu seiner Gemahlin genommen: Das wolte der heilige Corbinianus durchaus nicht leiden, und nachdem bey Hoffe gantzer 40. Tage darüber war disputiret worden, so muste doch endlich diese sündliche Ehe zertrennet werden; worüber Pilitrudes dermassen erbittert war, daß sie gerne die Tragœdie von Johanne dem Täuffer nachgespielet hätte.

Zur andern Zeit speißte der heilige Corbinianus an der Hertzoglichen Taffel, und sprach den Segen über die aufgesetzten Speisen: Nachdem sie nun eine Weile gegessen hatten, so nahm Hertzog Grimoaldus ein Stücke Brodt, und warff es seinem Jagd-Hunde vor: Damit fuhr Corbinianus auf, schmiß Schüsseln und Becher unter einander, und machte ein crimen læsæ Majestatis divinæ daraus, daß man das Brodt, über welches er doch

den Segen gesprochen hätte, den Hunden vorzuwerffen kein Bedencken trüge.

Diese importunität des Bischoffs machte sich zwar Pilitrudes auf alle Weise zu nütze, und dachte Grimoaldum wider denselben in Harnisch zubringen: Er durffte es aber aus Furcht vor dem Banne nicht wagen, sondern muste selber zu ihm gehen, und ihm die besten Worte geben, daß er nur wieder nach Hoffe kam.

Endlich begegnete dem heiligen Corbiniano eine Hexe auf der Strasse, und wie er fragte, wo sie herkäme, so gab sie zur Antwort, daß sie bey Hoffe einen Teuffel von einem besessenen jungen Printzen ausgetrieben und verbannet hätte: Da ward der heilige Mann vor Eiffer halb rasende, kriegte die alte Wettermacherin beym Koffe, und fuhr ihr mit seinen fünff Fingern etliche mahl so nachdrücklich über das Gesichte, daß die rothe Suppe häuffig nach gieng.

In dieser erbärmlichen Figur lieff das alte Weib nach Hoffe, und erregte Himmel und Hölle wider den Bischoff. Pilitrudes sonderlich hielt es vor einen solchen Excess, der nothwendig am Leben müste gestraffet wer-

den,

den, und gab alsobald einem gewissen Diener, Nahmens Ninus, Befehl, daß er ihn auf ihre Verantwortung ermorden solte: Wiewohl die Mühe vergebens war, weil Corbinianus in Zeiten Nachricht davon erhalten, und sich also aus dem Staube gemachet hatte.

GOtt straffte unterdessen den intendirten Mord eben so sehr, als wenn er würcklich wäre vollzogen worden. Denn Pilitrudes ward Anno 723. von den Francken gefangen hinweg geführet, und ist endlich in dem grösten Elende gestorben. Grimoaldus starb Anno 728. ohne Kinder; und der besessene, aber durch Hexerey wiederum curirte Printz ist auch durch einen plötzlichen Todt dahin gerissen worden.

Mit dem folgenden Hertzoge in Bayern, welcher HUMBERTUS hieß, konte sich Corbinianus gar wohl vertragen: Wiewohl er bald darauf in höchster Devotion eines so sanfften Todes verblichen ist, daß der Cörper lange Zeit nicht anders ausgesehen hat, als wenn er noch lebte.

Nach unserer Rechnung hat er dem Stiffte Freysingen nur 10. Jahr vorgestanden: Welche ihm aber mehr Jahre zulegen, die

fangen vielleicht von dem Jahre an zu zehlen, da er, wie oben gedacht, ein ubiquetistischer Bischoff gewesen ist.

2. EHRENBERTUS oder ERIMBERTUS Bischoff zu Freysingen von 730. biß 758. sitzt 28. Jahr.

Er war des vorhergehenden Corbiniani leiblicher Bruder, und ward auch von ihm selber zum Nachfolger ernennet. Es war aber dazumahl ein verwirrter Zustand in der Bayrischen Kirchen: Deßwegen der damahlige Hertzog in Bayern UTILO den bekannten heiligen BONIFACIUM zu Rathe zog.

Dieser S. BONIFACIUS war nun ein Apostel des Römischen Stuhles, und wie er die Autorität des Pabstes im gantzen Deutschen Lande zu stabiliren suchte: Also hat er auch die Gelegenheit nicht verabsäumet, die Bayrischen Bischöffe unter den Gehorsam des Römischen Stuhles zu bringen.

Es muste sich demnach dieser ERIMBERTUS Anno 740. von gedachtem Bonifacio, als einem grossen Ertz-Bischoffe

und

und allgemeinen Apostel der Deutschen, aufs neue nach Römischer Art einweihen, salben, und ordiniren lassen. Wovon allbereit in der Saltzburgischen Historie ein mehrers ist berichtet worden.

3. JOSEPHUS

von 758. biß 760. sitzt ins 3. Jahr.

Er ist ein Italiäner aus der Stadt Verona gewesen.

4. ARIBO

von 760. biß 782. sitzt ins 23. Jahr.

Er wird mit andern Nahmen auch HERES, ingleichen CYRINUS genennet. Man glaubet, daß er das Leben des heiligen CORBINIANI geschrieben habe.

5. ATTO

von 782. biß 810. sitzt 27. Jahr.

Er hat zur Zeit Käysers Caroli Magni gelebet, und ist demselben auch gar sehr zugethan gewesen.

6. HITTO

von 810. biß 834. sitzt 24. Jahr.

Er hat unterschiedene Güter zum Stiffte erkauffet.

7. ERCTENBERTUS
Bischoff zu Freysingen
von 835. biß 854. sitzt 18. Jahr.

Er war des vorigen Bruders Sohn, und war zugleich Abt zu Kempten.

8. ANNO
von 854. biß 875. sitzt 21. Jahr.

Er war von Hall aus Tyrol, und wandte dem Bißthum viel von seinem Väterlichen Erötheil zu.

9. ARNOLPHUS
von 875. biß 883. sitzt 8. Jahr.
nach ihm
10. WALTHON
von 883. biß 905. sitzt 22. Jahr.

Zu seiner Zeit brandte die Dom-Kirche zu Freysingen ab. Damahls ertheilte auch der Pabst dem Stiffte Freysingen das sonderbare Privilegium, daß künfftig hin alle Bischöffe aus dem Capitul solten erwehlet werden.

11. UTHO
von 905. biß 907. sitzt 1. Jahr.
nach ihm
12. DRACOLPHUS
von 907. biß 926. sitzt 20. Jahr.

Er war ein Kirchen-Räuber, der seiner

und

und andern Kirchen viel tausend Thaler entwendet, und verschwendet hat. Zuletzt ist er, ich weiß nicht auf was Weise, in der Donau ersoffen.

13. WOLFRAMUS
von 926. biß 938. sitzt 12. Jahr.

Er hat viel Güter wiederum zu seiner Kirche gebracht, welche sein Vorfahre verschwendet hatte.

14. LAMBERTUS
von 938. biß 957. sitzt 18. Jahr.

Zu seiner Zeit fielen die Hunnen häuffig in Deutschland ein: Aber der Stadt Freysingen konten sie keinen Schaden zufügen, weil Bischoff Lambertus durch sein Gebeth so viel zu Wege brachte, daß die Stadt gantzer sechs Tage von einem Nebel, oder gar von einer Wolcke dermassen bedecket war, daß die Barbarn den Ort nicht sehen kunten.

15. ABRAHAM
von 957. biß 992. sitzt 35. Jahr.

Er ward vom Käyser Ottone II. mit Kriege überzogen, und gefangen genommen, weil er mit Henrico II. oder Rixoso um das Jahr 975. wider den Kayser conspiriret hatte.

16. GOTT-

16. GOTTSCHALCUS
Bischoff zu Freysingen
von 992. biß 995. sitzt. 2. Jahr.
nach ihm
17. FRIDERICUS I.
von 995. biß 1004. sitzt 9. Jahr.

Die Ziffern sind um diese Zeit sehr ungewiß. Dieser Fridericus wird auch von etlichen gar ausgelassen, und dem vorhergehenden Gottschalco werden 12. Jahre mehr zugeschrieben.

18. ENGELBERTUS
von 1005. biß 1039. sitzt 34. Jahr.

Er war ein Graffe von Moßburg, und hat das Bißthum von seinem väterlichen Vermögen bereichert.

Käyser Conradus II. hielt solche Stücke auf diesen Bischoff, daß er ihm seinen Printz zu informiren übergab: Ingleichen erhielt er von diesem Käyser das Recht silberne und güldene Münze zu prägen: Und endlich hat auch die heilige Cunigundis, eine Wittwe Käysers Henrici II. dem Stiffte Freysingen unterschiedene schöne Güter legiret.

19. NICERUS oder NITGERUS
von 1039. biß 1052. sitzt 13. Jahr.

Er

Er war zu Regenspurg von obscuren Eltern gebohren. Seine beyden Brüder BERNULPHUS und MACHTHUNUS nahmen schlimme Händel vor, und conspirirten mit den Ungarn wider Käyser Henricum III. wurden aber verrathen, und an den Galgen gehangen. Hierüber expostulirte der Bischoff etwas zu grob mit dem Käyser, und ward deswegen zum Lande hinaus gejaget: Worauf er zu Ravenna im Exilio eines plötzlichen Todes gestorben ist.

20. ELLENHARDUS
vn 1053. biß 1078. sitzt 25. Jahr.

Er hat das Collegium Canonicorum zu S. Andreæ in Freysingen fundiret.

21. MEGINWARDUS
von 1078. biß 1098. sitzt 20. Jahr.

Er zog nach Böhmen, und half sie zu Christo bekehren; kam auch nicht wieder nach Bayern, sondern starb zu Praga.

22. HENRICUS I.
von 1098. biß 1137. sitzt 39. Jahr.

Er hieß Henricus von Ebersdorff, und hielt Käysers Henrici V. Parthey wider den Pabst

Pabst zu Rom, womit er seinem Stiffte wenig Nutzen schaffte.

23. OTTO I.
Bischoff zu Freysingen
von 1138. biß 1158. sitzt 20. Jahr.

An vornehmen Anverwandten fehlte es diesem Bischoffe nicht. Denn sein Vater war Leopoldus IV. Marggraffe in Oesterreich; seine Mutter Agnes, Käysers Henrici IV. Tochter; sein ältester Bruder Henricus Marggraffe in Oesterreich; sein mittler Bruder Leopoldus, Hertzog in Bayern; sein jüngster Bruder Conradus, erstlich Bischoff zu Passau, und darnach Ertz-Bischoff zu Saltzburg; und sein Halb-Bruder Conradus III. Römischer Käyser.

Dieser Otto liebte von Jugend auf die Studia, und zog deßwegen nach Franckreich. Hierauf trat er in den Cistercienser Orden, und ward Abt zu Morimont in Burgundien: Nach diesem ward er Bischoff zu Freysingen, und wohnte Anno 1147. dem Zuge Käysers Conradi III. in das gelobte Land bey. Endlich nachdem er seines Lebens Ende vermerckte, so begab er sich wieder nach Burgundien, und starb daselbst in Frieden.

Das

Das Stifft Freysingen hatte viel Nutzen von ihm: Denn er brachte alles wieder an sich, was seine Vorfahren veralieniret hatten, und führte allerhand nützliche Gebäude auf: In Ansehung seiner hohen Anverwandten ward es ihm auch nicht schwer so wohl am Käyserlichen, als am Päbstlichen Hoffe allerhand vortheilhafftige Diplomata über die Gerechtsame seines Stiffstes auszuwircken.

Von seinem Stiffte hat er den Zunahmen OTTO FRISINGENSIS bekommen. Er hat unter andern ein Chronicon geschrieben, welches von Anfang der Welt biß auf das Jahr 1146. gehet, und von den Gelehrten gar hoch gehalten wird.

24. ALBERTUS I.

von 1158. biß 1182. sitzt 24. Jahr.

So bald der vorhergehende Otto von Freysingen weggezogen war, so verhieng GOtt eine erschreckliche Feuers-Brunst über den Bischöfflichen Sitz, also daß in wenig Stunden, die Residenz, die Cathedral-Kirche, die Curien der Dom-Herren, und die gantze Stadt biß auf wenig Häuser in der Asche lagen: Das also dieser Albertus das Stifft

Frey-

Freysingen, welches bißhero vor allen andern floriret hatte, gar in einem schlechten Zustande antraff.

25. OTTO II.

Bischoff zu Freysingen

von 1182. biß 1220. sitzt 38. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Berg aus Schwaben. Er hatte drey Brüder, die alle Bischöffe waren, nehmlich HENRICUS zu Würtzburg; THEOBALDUS und MANEGOLDUS, zu Passau.

26. GEROLDUS

von 1220. biß 1231. sitzt 11. Jahr.

Man findet nichts von ihm, als daß er übel regieret, und viel Kirchen-Güter durchgebracht habe.

27. CONRADUS I.

von 1231. biß 1258. sitzt 27. Jahr.

Er hieß Conradus Tetzner, und stund dem Bißthum wohl für, löste auch viel wieder ein, was sein Vorfahre verpfändet hatte: Denen Canonicis aber stund er darum nicht an, weil er ihnen keine Concubinen verstatten wolte.

Zu seiner Zeit declarirte Käyser Fridericus II. die Stadt Wien vor eine freye Reichs-

Stadt,

Stadt, und trug diesem Conrado zu Freysingen, und Rudigero Bischoffen zu Passau die Regierung darinnen auf: Aber der verjagte Marggraffe zu Oesterreich Fridericus II. kam ihnen über den Halß, und nahm beyde Bischöffe gefangen.

28. CONRADUS II.
von 1258. biß 1278. sitzt 20. Jahr.

Er war ein gebohrner Wild-Graffe, Lat. Comes Sylvestris.

29. FRIDERICUS II.
von 1278. biß 1282. sitzt 4. Jahr.

Sein Epitaphium lautet also:

- - obiit - -
Frisingæ Rector, FRIDERICUS Fortis ut Hector:
Transmigrans iste poscit tua gaudia Christe.

30. EMICHO
von 1282. biß 1311. sitzt 29. Jahr.

Er war ein gebohrner Wild-Graffe. Zu seiner Zeit starb der letzte Graffe zu Moßburg, da gab Bischoff Emicho die Stadt Moßburg Henrico Hertzogen in Nieder-Bayern zu Lehne.

31. GOTT-

31. GOTTFRIDUS
von 1311. biß 1315. sitzt 4. Jahr.
nach ihm
32. CONRADUS III.
von 1315. biß 1322. sitzt ins 7. Jahr.

Er ist mit Giffte aus dem Wege geschaffet worden.

33. JOHANNES I.
von 1323. biß 1324. sitzt 7. Wochen.

Er war vorhero ein Doctor Decretalium.

34. CONRADUS IV.
von 1324. biß 1337. sitzt 13. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Klingenberg aus Schwaben, und hielt es mit Friderico Austriaco; seine Canonici aber mit Käyser Ludovico Bavaro; deßwegen residirte er nicht zu Freysingen in Bayern, sondern zu Ulmerfelden in Oesterreich, allwo er auch gestorben ist.

35. JOHANNES II.
von 1337. biß 1349. sitzt 12. Jahr.

Er war ein berühmter Medicus am Päbstlichen Hoffe, und ward erstlich Bischoff zu Verden: Weil er aber daselbst kein Vergnügen fand, so bath er sich beym Pabste Benedi-

nedicto XII. das Bißthum Freysingen aus; wiewohl er solches Lebenslang nicht beschritten hat, sondern zu Avignon in Franckreich am Päbstlichen Hoffe gestorben ist.

Es that den Dom-Herren sehr bange, daß ihnen der Pabst einen Eingriff that; deßwegen erwehlten sie unterdessen einen andern Bischoff, nehmlich LEOPOLDUM Graffen von Schaunberg; er wird aber nicht mit gerechnet, weil er, wie leichtlich zu erachten ist, vom Pabste die Confirmation nicht erhalten hat.

36. ALBERTUS II.

von 1349. biß 1359. sitzt ins 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hohenberg, und war bißhero Bischoff zu Würtzburg gewesen. Er ward dem Capitulo von Pabst Clemente VI. aufgedrungen. Nach seinem Tode ließ er sich nach Rotenburg an der Tauber begraben.

37. PAULUS

Bischoff zu Freysingen

von 1359. biß 1377. sitzt 18. Jahr.

Er war vorhero Bischoff zu Gurck gewesen.

38. LEO-

38. LEOPOLDUS
Bischoff zu Freysingen.
von 1378. biß 1381. sitzt 3. Jahr.

Er hatte zu Lack eine Brücke gebauet, von derselben fiel er ins Wasser, und ward todt wieder heraus gezogen.

39. BERTHOLDUS
von 1381. biß 1410. sitzt 30. Jahr.

Er war ein guter Bischoff, und reparirte alle Schlösser, welche in Oesterreich, Kärnthen, Steyermarck, und Crain zu seinem Stiffte gehörten.

Hertzog Ludovicus Barbatus zu Ingolstadt war sein Feind, und wolte ihm einst seine Stifft-Kirche zu Freysingen berauben. Als aber seine Leute des Nachts auf Freysingen loß marschierten, und die gantze Nacht starck avanciret waren, so kamen sie mit anbrechendem Tage vor das Thor zu Ingolstadt: Worüber der Hertzog selber dermassen erschrack, daß er gleich ein Gelübde that, sein Bild von Silber in Lebens-Grösse dem heiligen Corbiniano zu verehren, und dem Stiffte Freysingen nimmermehr weiter was zu Leide zu thun.

40. DE-

40. DEGENHARDUS

Anno 1410.

wider ihn

41. CONRADUS V.

von 1410. biß 1411.

DEGENHARDUS von Weix, ward ordentlich vom Capitul erwehlet; aber Pabst Johannes XXIII. wolte Conradum V. Bischoffen zu Gurck darzu haben.

Nun trat zwar Degenhardus alsobald ab, und nahm mit einer gewissen Pension vorlieb: Doch kam Conradus V. auch nicht zur Besitzung, sondern weil er etliche tausend Thaler baares Geld bey sich führte, so ward er zu Lack von seinen eignen Leuten stranguliret, und es giengen über 20. Jahr hin, ehe die begangene Mordthat verrathen ward.

42. HERMANNUS

von 1412. biß 1421. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Cilley, und starb, als er sich an einem Bruche schneiden ließ.

43. JOHANNES III.

Anno 1422. wiederum 1443. biß 1452.

wider ihn

44. NICODEMUS
von 1423. biß 1443. sitzt 20. Jahr.

JOHANNES hieß mit dem Zunahmen **Grünwald**, und war ein natürlicher Sohn Hertzogs Johannis zu **München**. Er ward vom Capitulo gantz ordentlich erwehlet, weil er aber noch minorennis war, so wolte ihn Pabst Martinus V. nicht confirmiren, sondern gab das Bißthum einem Italiäner aus der Stadt Verona, welcher NICODEMUS de Scala hieß, und das Stifft gantzer 20. Jahr vernünfftig und glücklich regieret hat.

Mittler weile war der obgedachte JOHANNES **Grünwald** nicht nur majorennis, sondern gar ein Cardinal worden: Also ward er nunmehro von dem Capitul nochmahls erwehlet, und hat dem Stiffte Freysingen noch 10. Jahr gar löblich vorgestanden.

45. JOHANNES IV.
von 1453. biß 1473. sitzt 20. Jahr.

Er hieß Johannes **Tulbeck**, und führte ein löbliches Regiment: Endlich resignirte er das Stifft seinem gewesenen Cantzlar, und

176

46. SIX-

46. SIXTUS
Bischoff zu Freysingen
von 1473. biß 1495. sitzt 22. Jahr.

Er hieß Sixtus von Tanneberg, und war ein sehr kluger Mann, der unter allen Deutschen Bischöffen zu seiner Zeit in grossem Æstim war. Er hat Freysingen mit vielen Gebäuden gezieret, und befestiget. Er war auf dem Reichs-Tage zu Worms, und ward daselbst kranck, starb auch unter wegens, ehe er nach Freysingen konte gebracht werden.

47. RUPERTUS
von 1495. biß 1497. sitzt 2. Jahr.

Er war ein Bruder Churfürstens Ludovici Pacifici zur Pfaltz, und wurde im 17. Jahre seines Alters postuliret. Zwey Jahr darnach zog er auf das Beylager seiner Schwester, und kam nicht wieder, sondern trat das Stifft seinem Bruder PHILIPPO ab, und vermählte sich mit der Bayrischen Printzessin Elisabeth.

48. PHILIPPUS
von 1499. biß 1541. sitzt 42. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, welcher An. 1512. auch Bischoff zur Naumburg worden ist.

49. HENRICUS II.

Bischoff zu Freysingen
von 1542. biß 1552. sitzt 10. Jahr.

Ein **Bruder** des vorigen, und also de dritte aus dem **Pfaltzgräflichen** Hau Er war schon vorhero Anno 1524. Bischoff z **Worms** und zu **Utrecht**, hat auch Worm biß an seinen Todt darbey behalten.

50. LEO

von 1553. biß 1559. sitzt ins 6. Jahr.

Sein Vater war Augustinus **Lesche** J. U. D. und Cantzlar zu München gewesen.

51. MAURITIUS

von 1559. biß 1565. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Edelmann aus dem Geschlech te von **Sandizell**, und führte gar ein löbli ches Regiment. Nachdem er sechs Jahr gesessen hatte, so ließ er sich dahin disponiren, daß er das Bißthum dem Bayrischen Printze ERNESTO zu Gefallen resignirte. Er bedunge sich eine starcke pension aus dem Stiffte, und hatte auch selber viel gesammlet, daß er gar wohl davon hätte leben können: Indem er aber im Begriff war, seine Sachen nach einem Privat-Hause in der Stadt trans-

por-

portiren zu lassen; vorhero aber noch einmahl auf dem Bischöfflichen Schlosse baden wolte, so ward er im Bade vom Schlage gerühret, und also ward alle sein Vermögen dem Nachfolger zum Theile.

52. ERNESTUS

von 1565. biß 1612. sitzt 47. Jahr.

Er war, wie gedacht, Hertzogs Alberti V. in Bayern jüngster Sohn. Er ward nach diesem Bischoff zu **Hildesheim** Anno 1573. Bischoff zu **Lüttich** Anno 1580. und Churfürst zu **Cölln** Anno 1583. Seinen Lebenslauff findet man in der Cöllnischen Historie beysammen.

53. STEPHANUS

von 1612 biß 1618. sitzt 6. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause derer von **Seibolsdorff** aus Bayern entsprossen.

54. VITUS ADAMUS

von 1618. biß 1639. sitzt 21. Jahr.

Er hieß Vitus Adamus Geebeck, und nahm Anno 1639. den folgenden Bayrischen Printz zu seinem Coadjutor an.

55. ALBERTUS SIGISMUNDUS
von 1639. biß 1685. sitzt 46. Jahr.

Sein Vater war Albertus Hertzog in Bayern und Land-Graffe zu Leuchtenberg. Er ist auch zugleich Bischoff zu Regenspurg gewesen.

56. JOSEPHUS CLEMENS
von 1685. biß 1695. sitzt 10. Jahr.

Dieser Josephus Clemens ist der noch lebende eintzige Bruder des Churfürstens in Bayern. Nachdem er Anno 1694. zum Bischoffe zu Lütich war postuliret worden; so muste er hingegen das Stifft Freysingen auf Erinnerung des Pabstes resigniren; ohngeachtet das Hauß Bayern allen Fleiß anwandte, dasselbe bey zubehalten.

57. JOHANNES FRANCISCUS
jetziger Bischoff zu Freysingen
seit 1695.

Sein Vater war ein Edelmann, Nahmens Johannes Christophorus Ecker von Küpfing und Lichteneck, gebohren 1649. Er selbst war vorhero Decanus zu Freysingen.

Das III. Cap.

von

Regenspurg.

I.

Was ist erstlich wegen der Stadt Regenspurg zu wissen nöthig?

Sie liegt an der Donau, wo die beyden Flüsse Nabe und Regen hinein fallen, und es ist wohl nichts glaubwürdiger, als daß der Deutsche Nahme Regenspurg, von dem letztgedachten Flusse Regen seinen Ursprung hat.

Man hat die Leute bereden wollen, als wenn sie der Römische Käyser TIBERIUS, als er noch in Deutschland das Commando führte, als einen Paß über die Donau gebauet, und seinem Stieff-Vater, Käyser Augusto, zu Ehren AUGUSTAM TIBERII genennet hätte: Wenn man aber den Grund von dieser Tradition untersuchet, so ist derselbe gar schlecht beschaffen.

Der Lateinische Nahmen RATISPO-

NA wird insgemein von dem Lateinischen Worte RATIS hergeleitet, welches ein Floß, oder eine Flöße heisset; weil etwan vor Alters eine solche Fähre daselbst mag gewesen seyn; oder wie ein alter Poete gesungen hat.

Quod bona sit ratibus, vel quod consuevit
in illa
Ponere nauta rates. - -

In den mittlern Zeiten ist sie auch REGINOBURGUM genennet worden, und zwar der ersten Bayrischen Hertzogin zu Ehren, welche REGINOPYRGA geheissen hat, und Hertzogs Theodonis I. Gemahlin gewesen ist.

Anfangs hat der Ort unter den Römern gestanden, und Käyser Trajanus hat schon im andern Seculo daselbst eine hölzerne Brücke über die Donau schlagen lassen. Nachdem aber Anno 520. die Römer diese Gegend quittiren musten, so ist sie unter die Bothmäßigkeit der Hertzoge zu Bayern kommen, denen sie dann und wann zur Residenz gedienet hat.

Um das Jahr 1135. hat der gewaltige Hertzog in Bayern und Sachsen Henricus X.

oder

oder Superbus mit Beyhülffe der Bürger die vortrefliche steinerne Brücke daselbst bauen lassen: Doch eben dieser Hertzog ist auch der letzte gewesen, dem diese Stadt pariret hat: Denn nachdem derselbe bald darauf An. 1138. vom Käyser Friderico Barbarossa in die Acht war erkläret worden, so fand in solchen und nachfolgenden Troublen Regenspurg Gelegenheit, durch Faveur des Käysers Anno 1183. eine freye Reichs-Stadt zu werden; welche Würde sie auch biß auf diesen Tag so wohl wider das Hauß Bayern, als auch wider die Bischöffe zu Regenspurg behauptet hat.

Solcher gestalt hat nun zwar das Bißthum in hiesiger Gegend von der Stadt Regenspurg den Nahmen; über die Stadt aber haben die Bischöffe nichts zu befehlen, ausser daß die Cathedral-Kirche und die Bischöffliche Residentz in der Stadt gelegen sind. Mehr ist von der Stadt Regenspurg an hiesigem Orte zu melden nicht nöthig.

II.

Was hat aber das Stifft Regenspurg vor einen Ursprung?

Wenn man die Sache recht untersuchet, so hat das Bißthum Regenspurg wohl allererst Anno 740. seinen Anfang genommen, als der bekannte Apostel der Deutschen S. BONIFACIUS die Geistligkeit in Bayern in Ordnung gebracht hat.

Unterdessen finden sich gleichwohl in den vorhergehenden Zeiten neun oder zehn heilige Männer, welche entweder würckliche Bischöffe zu Regenspurg gewesen sind; oder doch von den gemeinen Historien-Schreibern der folgenden Zeiten, Regenspurgische Bischöffe sind genennet worden: Wiewohl keiner davon, wenn man die Chronologie zu Hülffe nimmt, dem andern unmittelbar, und ordentlicher Weise succediret hat.

Bey so bestallten Sachen wird es wohl am besten seyn, wenn wir die ungewissen Bischöffe in den alten Zeiten; und die gewissen Bischöffe in den neuern Zeiten genau von einander unterscheiden.

III.

Welches sind also die ungewissen Bischöffe zu Regenspurg gewesen?

1. PAU-

1. PAULINUS
erster Bischoff zu Regenspurg um das Jahr 470.

Einige gehen sehr weit hinaus, und wollen behaupten, daß des Apostels Pauli Geferthe MARCUS, allhier zu erst den Christlichen Glauben gepflantzet habe: Andere sagen, JOSEPHUS und CYRINUS hätten den ersten Grund zu diesem Bißthum geleget: Die meisten aber machen den Anfang von PAULINO, und darbey lassen wir es auch bewenden.

Ein Bischoff von Ravenna aus Italien, Nahmens S SEVERINUS, welcher dahmals in Regenspurg im Exilio gelebet hat, soll diesen Paulinum zum ersten Bischoffe hiesiges Ortes consecriret haben.

2. S. LUPUS
A. 489.

Er hat noch gelebet, wie der erste Hertzog in Bayern Theodo I. die Römer aus der Stadt Regenspurg vertrieben hat: Wo nun der heilige Lupus bey solcher Veränderung mag geblieben seyn, ist unbekannt.

3. RATHARIUS
A. 540.

Es ist mit der Chronologie in diesen alten Zeiten gar eine ungewisse Sache, und man muß zu Frieden seyn, wenn man nur etwan eine ungefährliche Ziffer auftreiben kan.

4. S. RUPERTUS
Bischoff zu Regenspurg
vor A. 582.

Das ist eben derjenige heilige RUPERTUS, welcher nachgehends Anno 582. der erste Bischoff zu Saltzburg worden ist: Weil er nun den Bayrischen Hertzog THEODONEM III. oder IV. in Regenspurg getauffet hat, so wird er deßwegen vor einen Regenspurgischen Bischoff ausgegeben. Seinen vollständigen Lebens-Lauff muß man theils in der Wormischen, theils in der Saltzburgischen Special-Historie nachschlagen.

5. S. EMMERANUS oder HAYMERANUS
biß 652.

Dieser Mann hat wunderliche Fata gehabt, davon allbereit in der Bayrischen Historie einige Nachricht zu finden ist. Er war anfangs Bischoff zu Poitiers in Franckreich:

Weil

Weil er aber gerne ein Heyden-Bekehrer seyn wolte, und wohl wuste, daß die Hunni und Avares um die Donau herum noch nichts von Christo wusten; So ließ er sein Bißthum stehen, und that eine Reise nach Deutschland.

Er kam ins Bayerland, als Hertzog Thassilo II. gestorben war, und da persuadirte ihn der folgende Hertzog Theodo V. daß er sich noch etliche Jahr in Bayern auffhielt, und das durch den heiligen Rupertum neulich gepflantzte Christenthum, so zu reden, begiessen halff.

Es hatte aber Hertzog Theodo V. eine Tochter, Nahmens UTA, die machte sich mit einem Cavallier bekannt, welcher Sigebaldus oder Sigebothus hieß, und das war so übel gerathen, daß sich die gute Princeßin alle Tage ihrer Niederkunfft versahe.

Dieses Unglück klagten beyde dem heiligen Emmerano, welcher ein hertzliches Mitleiden mit ihnen hatte, weil er voraus sahe, daß sie beyde ihre unglückseelige Liebe mit dem Leben würden bezahlen müssen. Weil nun Emmeranus ohne dem seine Reise nach Rom feste gestellet hatte, so gab er der schwangern Prin-

ceßin den Rath, daß sie den rechten Vater nicht melden, sondern nach seiner Abreise die Schuld nur auf ihn schieben möchte.

Was der heilige Mann hierunter gesuchet hat, kan ich nicht begreiffen; unterdessen ließ sich UTA den Rath gefallen, und wie sie ihre begangene Sünde nicht mehr verbergen konte, so gab sie den ietztgedachten heiligen Emmeranum zum Vater an.

Es hatte aber diese Uta einen Bruder, der hieß LAMBERTUS oder LANDOBERTUS, der wolte wegen dieser Beschimpfung seines Hauses rasende werden. Weil er nun Nachricht bekam, daß S. EMMERAN seine Reise nach Rom zwar angetreten, aber vielleicht die Gräntzen noch nicht erreichet hätte: So satzte er demselben durch starcke Tage-Reisen nach, und ertappte ihn endlich bey dem Dorffe **Helffenburg**, zwischen dem Inn und der Iser.

Beym ersten Anblicke grüste er den Bischoff mit diesen Worten: Salve Episcope, imo salve affinis! Das ist, **Glück zu Herr Bischoff, Glück zu Herr Schwager!** und darauf befahl er seinen Leuten, daß sie den heiligen Mann auf eine Leiter binden und ihm

Augen,

Augen, Nase, Ohren, Hände und Füsse nach einander ablösen, und den übrigen Rumpf in den schrecklichsten Schmertzen also musten liegen lassen.

Kaum aber war die Mordthat geschehen, so erschienen zwey unbekannte Männer, welche die abgehauenen Gliedmaßen sorgfältig zusammen lasen, und hernach unsichtbar wurden. Es euersten sich auch alsobald andre Anzeigungen seiner Unschuld, und sonderlich fand sich ein Geistlicher, Nahmens Wolfletus, welcher aussagte, daß ihm S. Emmeran dieses alles vertrauet, und ihm auch zugleich von seinem bevorstehenden Märter-Tode Nachricht gegeben hätte. Dahero es scheinet, als wenn der heilige Mann sich hiermit gleichsam par force zur Märter-Crone hätte dringen wollen.

Hierauf ward der halb-todte Cörper nach Regenspurg geführet, da denn unter wegens die Seele dieses heiligen Mannes sichtbarer Weise, unter der Gestalt eines Donnerstrahls aus seinem Munde gen Himmel fuhr: An dem Orte aber, wo sein Blut war vergossen worden, entstund ein grüner Hügel, welcher

vor

vor diesem nicht gewesen war. Andre Wunderzeichen zu geschweigen.

Endlich ward der Cörper in der S. Georgen-Kirche zu Regenspurg begraben, bey welcher nachgehends das weitbekannte Kloster zu S. EMMERAN ist erbauet worden, welches biß diesen Tag in der Stadt Regenspurg stehet, und dessen Abt unter die unmittelbaren Reichs-Stände gehöret. Das alle geschach Anno 752.

Der mörderische LANDOBERTUS hat sich hernach aus Desperation zum Lande hinaus gemacht, und ist endlich bey den Hunnen um das Leben kommen.

Man hat auch gantzer 300. Jahr nach einander an den Nachkommen dieses Printzens, und an allen Familien derjenigen, die bey der Mordthat Hand angeleget hatten, sonderbare Merckmahle der göttlichen Rache verspüret.

6. S. ERHARDUS
Bischoff zu Regenspurg
A. 768.

Der Trierische Ertz-Bischoff Hitdolphus war sein Bruder: Als er nun an seine Stelle Ertz-Bischoff werden solte, so machte er sich

aus

aus dem Staube, und kam also nach Bayern. Ob er im übrigen ein Schottländer, oder ein Irrländer, oder vielmehr ein Bayrisches Landes-Kind gewesen sey, wird noch disputiret.

7. ALBERTUS

Anno - -

Er war ein Geferthe des vorhergehenden Eberhardi, sonderte sich aber von ihm ab, und that eine Wallfarth nach Jerusalem: Als er nun wieder zu Regenspurg arrivirte, und der heilige Erhardus unterdessen gestorben war: So bath er Gott, daß er ihn auch bald nachholen möchte, welches denn auch bald darauf erfolget ist.

8. WOLFLEBUS

Anno - -

Das ist eben der obgedachte Wolflebus, welchem der heilige Emmeranus seine Unschuld entdecket, und zugleich seine Fata zuvor verkündiget hat. Von andern wird er VELIPHOLEGUS genannt.

9. VICTERBUS

Anno - -

Von diesem ist keine besondere Nachricht vorhanden.

10. WU-

10. WUNIFRIDUS
Anno 740.

Dieser Wunifridus ist nun eben der heilige BONIFACIUS, Ertz-Bischoff zu Maintz, welcher A. 740. das Bayerland mit neuen, oder doch neu-confirmirten Bischöffen besetzet hat.

IV.

Welches sind nun die gewissen und ordentlichen Bischöffe zu Regenspurg gewesen?

1. S. GARIBALDUS
Bischoff zu Regenspurg
von A. 740. biß 752. sitzt ins 13. Jahr.

Man findet seinen Nahmen auf vielerley Weise geschrieben, z. e. GARIBALDUS, GAIBALDUS, GÆBALDUS, GAUBALDUS, GAJABALDUS. Dieser ist nun von dem heiligen Bonifacio zum ersten ordentlichen und beständigen Regenspurgischen Bischoffe constituiret worden, und hat in Regenspurg zu S. Emmeran residiret.

2. SYMPERTUS
von 752. biß 784. sitzt 32. Jahr.

Von andern wird sein Nahme Synopertus geschrieben. Er hat dem heiligen Emmerano ein grosses und weitläuftiges Closter aufgeführet,

geführet, worzu Carolus M. der eben damahls das Bayerland schon ziemlich unter den Fuß gebracht hatte, grosse Geld-Summen hergab.

3. CONSTANTINUS
zwischen 784. und 790.

Er soll nur ein eintziges Jahr regieret haben.

4. ADALVINUS
von A. 790. biß 816. sitzt 26. Jahr.

Dieser Bischoff hat Anno 800. die Dom-Kirche zu S. Emmeran verlassen, und die S. Stephans-Kirche in der Stadt darzu erwehlet. Warum es geschehen sey, ist ungewiß. Allem Ansehen nach ist er vom Käyser Carolo M. darzu genöthiget worden, auf dessen Ansuchen, Pabst Leo III. A. 798. das Closter zu S. Emmeran gar mit einander von der Bischöfflichen Gewalt eximiret hat. Ob nun wohl Bischoff Adalvinus bey Lebezeiten das Closter nicht wieder beschritten hat, so ist er doch nach seinem Tode, auf seine ausdrückliche Verordnung zu S. Emmeran begraben worden. Sonst hat dieser Bischoff Anno 792. ein kleines Concilium zu Regenspurg gehalten; und Anno 799. hat er dem grössern Concilio zu Saltzburg beygewohnet.

5. BAR-

5. BARTHURICUS
Bischoff zu Regenspurg
von 816. biß 842. sitzt 26. Jahr.

Dieser nahm wiederum Possession vom Closter Emmeran; und ob er gleich auf Veranlassung Käysers Ludovici Pii, durch Befehl Pabstes Eugenii II. wieder davon abstehen muste: So nahm er doch dasselbe nach dem Tod dieses Pabstes wiederum in Besitz, und ward auch von dem Deutschen Könige Ludovico Germanico, welcher Käysers Ludovici Pii Sohn war, darbey geschützet.

Die Gemahlin dieses Königes Ludovici Germanici, Nahmens EMMA, eine Mutter des folgenden Käysers Caroli Crassi, hat zur selben Zeit Anno 831. das Closter Ober-Münster in Regenspurg zu ihrem Begräbnis erbauet, und dem Bischoffe ein ander Æquivalent davor gegeben.

6. ERCHANFRIDUS
von 842. biß 852. sitzt 10. Jahr.

Er hat sich bey der Possession des Closters zu S. Emmeran manteniret, und ist also zugleich Bischoff, und auch Abt gewesen, welches seine Nachfolger eine geraume Zeit behauptet haben.

haben. Er war über 90. Jahr alt, als er starb.

7. EMBRICUS
von 852. biß 886. sitzt 34. Jahr.

Damahls machten die Mönche zu S. Emmeran dem Könige Ludovico Germanico weiß, daß sein Herr Vater Käyser Ludovicus Pius keine Ruhe in seinem Grabe hätte; es erschien auch dem Könige die Seele seines Vaters, und bath gar sehnlich, daß er zu ihrer Befreyung aus dem Fege-Feuer etwas contribuiren möchte. Das kunte nun nicht besser geschehen, als daß er das Closter zu S. Emmeran auffs neue von der Bischöfflichen Jurisdiction eximirte, wordurch er von den Mönchen desselben Closters gar leicht die Versicherung erhielt, daß es nunmehro mit der Seele seines Herrn Vaters weiter keine Noth hätte.

An diese Erscheinung aber kehrte sich Bischoff Embricus nicht, sondern wie An. 876. nach dem Tode dieses Ludovici Germanici seine Söhne, und unter denselben Carolus Crassus zur Regierung kam, so ließ er nicht nach, biß die jetztgedachte Exemtion wieder-

um

um annulliret, und das Closter dem Bischoffe nochmahls unterworffen ward.

8. ASPERTUS
Bischoff zu Regenspurg von 886. biß 890. sitzt 4. Jahr.

Etliche Catalogi wissen von diesem Asperto nichts; legen aber dem vorigen Bischoffe 4. Jahre zu.

9. TUTO
von 890. biß 926. sitzt 36 Jahr.

Unter diesem Bischoff hat Regenspurg und zwar in specie das Kloster zu S. Emmeran, einen grossen Schatz, nehmlich den Cörper des heiligen DIONYSII AREOPAGITÆ, ingleichen die vier Evangelisten mit güldenen Buchstaben geschrieben, bekommen.

Der Cörper dieses Heiligen, welcher des Apostels Pauli Jünger gewesen ist, lag sonst zu S. DENYS in Franckreich begraben: Als aber damahls der Römische Käyser ARNOLPHUS und der Frantzösische Pro-Rex OTTO einander selber besuchten, so wurden diese Heiligthümer in Franckreich mit Manier gestohlen, und nach Regenspurg transportiret.

Der

Der Dieb hieß GISALBERTUS, ein vornehmer und reicher Mann, der muste sich stellen, als wenn er eines Kirchen-Raubes wegen von der Justiz verfolget würde: Als er nun in solcher simulirten Noth seine Zuflucht nach S. Denys in Franckreich nahm, und die Mönche viel Geld bey ihm merckten, so ward er willig und gerne aufgenommen.

Nachdem er nun alle Gelegenheit des Ortes genau ausgekundschaffet hatte, so gab er den Mönchen ein kostbares Banquet, und wie sie sich alle bezechet hatten, daß sie von ihren fünff Sinnen nicht wusten, so ward unterdessen der heilige Cörper von den Deutschen weg partiret.

Bischoff Tuto soll selber in des Käysers Arnolphi Suite gewesen seyn; und allem Ansehen nach hat der Pro-Rex OTTO davon gewust, und darzu durch die Finger gesehen.

Die Mönche zu S. Denys in Franckreich haben es lange nicht gestehen wollen, daß sie sich solcher gestallt hätten über den Stock stossen lassen, und dannenhero ist nachgehends pro und contra disputiret worden, an welchem

chem Orte eigentlich die wahre Reliquie de heiligen Dionysii anzutreffen sey.

Endlich ist Anno 1052. Pabst Leo IX. sel ber in Regenspurg gewesen, und hat nicht nu den heiligen Cörper selbst mit seinen Hände angerühret, und die alten Uhrkunden mi grossem Fleisse selber gelesen: Sondern ha auch denselben in einem Päbstlichen Brev solennissime von den wahren Cörper des hei ligen Dionysii erkläret, und den Mönchen z S. Denys verbothen, daß sie weiter niemand betrügen, sondern sich über ihren Verlust son derlich damit trösten solten, weil ihnen dies Schatz von so vornehmen Dieben wäre ent wendet worden.

Es wird auch erzehlet, daß Käyser Conra dus I. sich unterstanden habe, diesen Cörpe wieder von Regenspurg wegzunehmen, und den Mönchen zu S. Denys in Franckreich wie der zu restituiren; der Diener aber, der es hätte verrichten wollen, hätte gleich ein hefftiges Reissen im Leibe bekommen, und wäre auf der Stelle eines schmertzlichen Todes ge storben.

Sonst hat dieser Bischoff Tuto wegen des Closters S. EMMERAN abermahl hefftig kämpf-

kämpffen müssen, weil es die Mönche daselbst abermahl beym Käyser Arnolpho durchgebracht hatten, daß es vor ein freyes und unmittelbares Stifft erkläret ward: Wiewohl sich Tuto aus der Possession nicht setzen ließ, ohngeachtet Pabst Formosus I. diese Exemtion des Klosters ebenfalls approbirte.

Zu seiner Zeit ist auch das Kloster Nieder-Münster zu Regenspurg gestifftet worden, etwan zum Anfange des zehenden Seculi. Die Stiffterin war JUDITHA, eine Tochter Hertzogs Arnolphi Mali in Bayern, und eine Gemahlin Hertzogs Henrici I. in Bayern aus Sächsischem Stamme.

Endlich hat dieser Bischoff auch dem Concilio zu Tribur beygewohnet, welches Anno 895. ist gehalten worden, davon die Maintzische Historie allbereit Nachricht ertheilet hat.

10. ISINGRINUS
Bischoff zu Regenspurg
von 926. biß 937. sitzt 11. Jahr.

nach ihm

11. CONRADUS I.
Anno 937.

Er hat den Bischöfflichen Stuhl nicht länger als 6. Monath besessen.

12. GUNTHARIUS
Bischoff zu Regenspurg
Anno 938.

Er ward vom Käyser Ottone I. darzu constituiret, welcher bey ereigneter Vacanz gleich in Regenspurg war. Und zwar so ward der Käyser im Traume erinnert, daß er das Kloster S. Emmerani besuchen, und unter denselben Mönchen denjenigen zum Bischoffe machen solte, welcher ihm zu erst begegnen würde.

Solches that der Käyser sehr frühe; wie er nun an der Thüre des Klosters anpochte, so kam ihm dieser Guntharius zum ersten entgegen, den fragte der Käyser, was er wohl drum geben wolte, wenn er könte Bischoff zu Regenspurg werden? Darauf antwortete der gute Closter-Bruder: Meine Schue, die ich anhabe. Darüber lachte der Käyser, und ließ ihm gleich darauf die Bischoffs-Mütze auffsetzen. Er starb aber, als er die Ehre nicht viel über ein halbes Jahr genossen hatte.

13. MICHAEL
von 938. biß 968. sitzt 30. Jahr.

Zu seiner Zeit war ein verwirrter Zustand in Bayern. Das Land gehörte eigentlich Hertzog Henrico I. der des bekannten Käysers Ottonis I. leiblicher Bruder war. Doch dieses Ottonis Sohn Ludolphus ward dem Vater auffsätzig, und brachte die Stadt Regenspurg unter seine Gewalt, welche hierauff Käyser Otto I. Anno 954. durch eine grausame Hungers-Noth wiederum erobern muste, worbey, wie leichtlich zu erachten ist, so wohl der Bischoff, als das Bißthum gar trübselige Zeiten hatte.

Darnach ward damahls auch der verdrießliche Streit wegen der Exemtion des Klosters S. Emmerani wiederum hervor gesucht: Und nachdem bißhero vier Käyser, und Könige, nehmlich 1. Carolus M. 2. Ludovicus Pius. 3. Ludovicus Germanicus. 4. Arnulphus; ingleichen vier Päbste zu Rom, nehmlich 1. Leo III. 2. Eugenius II. 3. Nicolaus I. 4. Formosus I. vergebens darüber gearbeitet hatten; so drang endlich Käyser Otto I. und Pabst Johannes XII. durch, daß Bischoff Michael endlich seine Prætension auf dieses schöne Kloster muste fahren lassen.

Es gerieth über dieser Materie Bischoff

Michael, und Bertholdus ein Marggraff von Voburg sehr harte an einander, daß endlich der Bischoff sagte, er wolte nicht eher weichen, biß Bertholdus zwölff Männer vom Adel darstellte, welche die Gerechtigkeit dieser Exemtion mit einem Juramente bestätigen würden.

Nun brachte zwar Bertholdus dieselben zusammen, und die Sache ward auf dem Altare des heiligen Emmerani beschworen, worauf sich auch Bischoff Michael darein ergeben muste: Allein diese 12. Zeugen sind hernach alle eines erbärmlichen Todes gestorben.

14. S. WOLFGANGUS I.

Bischoff zu Regenspurg von 968. biß 994. sitzt 26. Jahr.

Sein Vater war ein Graffe von Pfullingen, und seine Mutter eine Gräffin von Veringen, beyde aus Schwaben. Weil sein Vorfahre das Kloster S. Emmerani hatte müssen fahren lassen, so stund er auch von solcher Prætension ab, und begnügte sich, daß sein Vetter RAMUOLDUS Abt darinnen ward.

Der damahlige Hertzog in Bayern Henricus II. hatte immer innerliche Unruhe, wie

man

man in der Bayrischen Historie sehen kan: Darüber ward endlich Bischoff Wolffgangus so verdrießlich, daß er die letzten Jahre sich nicht so wohl wie einen Bischoff, als wie einen Einsiedler auffführte, biß er endlich Anno 994. seinen Geist auffgab.

15. GEBHARDUS I.

von 994. biß 1023. sitzt 29. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hohenward, und hat zur Zeit Käysers Ottonis III. gelebet.

16. GEBHARDUS II.

von 1023. biß 1036. sitzt 13. Jahr.

Er war vorhero ein Canonicus zu Augspurg. Zu seiner Zeit entführte der Böhmische Cron-Printz Bretislaus I. Anno 1026. eine wunderschöne Nonne, Nahmens Judith, aus einem Regenspurgischen Kloster, und nahm sie zur Gemahlin. Siehe die Umstände an seinem Orte, in der Böhmischen Historie.

17. GEBHARDUS III.

von 1036. biß 1060. sitzt 24. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Henricus in Francken, und sein leiblicher Bruder war

Käyser Conradus II. mit dem Zunahmen Salicus.

Als hernach seines Bruders Sohn Henricus III. Römischer Käyser ward, so that er demselben in dem Ungarischen Kriege um das Jahr 1052. in Person gute Dienste.

Bald darauff kam Pabst Leo IX. nach Deutschland heraus, und visitirte unter andern auch Anno 1052. zu Regenspurg die Reliquien des heiligen Dionysii, welches allbereit oben ist erzehlet worden.

Kurtz darnach als Käyser Henricus III. in Italien geschäfftig war, so entstund im Bayerlande eine grosse Rebellion wider den Käyserlichen Printz Henricum IV. Weil nun der Käyser fand, daß dieser Bischoff Gebhardus III. ohngeachtet er seines Vaters Bruder war, diese Unruhe angestifftet hatte, so stieß er denselben A. 1055. vom Bischöfflichen Stuhle in ein Gefängnüs im Schloß Wifflingen an der Donau.

Weil aber Käyser Henricus III. im folgenden 1056. Jahre starb, so kam er wieder zu seinem Bißthum, und ward nach seinem Tode im Kloster Orangau begraben, welches er selbsten erbauet hatte.

18. Ot-

18. OTTO
Bischoff zu Regenspurg
von 1060. biß 1089. sitzt 29. Jahr.

Käyser Henricus IV. machte ihn aus einem Bambergischen Canonico zu einem Bischoffe, und demselben hat er auch wider Pabst Gregorium VII. aller Excommunication ungeachtet treulich angehangen.

Dieser Otto that Anno 1064. mit dem Maintzischen Ertz-Bischoffe Sigfrido I. und andern Deutschen Bischöffen eine Reise nach dem gelobten Lande. Die wunderlichen Aventuren, die ihm auf dieser Pilgrimschafft begegnet sind, haben wir allbereit in der Maintzischen Historie umständlich erzehlet.

19. GEBHARDUS IV.
von 1089. biß 1105. sitzt 17. Jahr.

Er kam gar jung darzu, und ward in Oesterreich unweit der Stadt Pechlarn erschlagen. Die Umstände weiß man nicht: Doch ist vermuthlich, daß es in den Troublen zwischen den beyden Käysern Henrico IV. und V. wird geschehen seyn.

20. UDALRICUS
Anno 1105.

Er ward vom Käyser Henrico IV. consti-

tuiret, als er seinen Sohn Henricum V. aus Regenspurg verjagte: Es erholte sich aber der Sohn gleich wieder, und stieß diesen Ulricum wieder vom Bischöfflichen Stuhle, ehe er sich noch feste darauf gesetzet hatte.

21. HARTWICUS I.

Bischoff zu Regenspurg
von 1105. biß 1126. sitzt 20. Jahr.

Sein Vater war ENGELBERTUS, und seine Brüder HENRICUS und ULRICUS; alle drey Hertzoge in Kärnthen, entsprossen aus dem Stamme der Graffen von Spanheim, und Ortenburg.

22. CUNO I.

von 1126. biß 1130. sitzt 4. Jahr.

Er hat die Kirche zu S. Johannis in Regenspurg erbauet, und das Kloster Wald-Sachsen eingeweihet.

23. HENRICUS I.

von 1130. biß 1155. sitzt 25. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Wolffrathshausen, und ward von der Bürgerschafft und Geistligkeit zu Regenspurg erwehlet, nachdem Käyser Henricus V. das Jus die Bischöffe zu setzen dem Pabste abgetreten hatte.

In

In Bayern war damahls ein verwirrter Zustand, darüber Hertzog Henricus Superbus endlich gar in die Acht erkläret wurde; welches in der Bayrischen Historie ist ausgeführet worden. Unterdessen mercket man doch, daß unter diesem Hertzoge, durch Hülffe des Bischoffs Henrici und der Bürgerschafft die berühmte steinerne Brücke zu Regenspurg ist erbauet worden.

Damahls war das Kloster S. Emmerani bey Pabst Innocentio II. in grosse Ungnade gefallen, weil es eine gewisse Schatzung nach Rom nicht hatte bezahlen wollen. Wie nun die Execution diesem Bischoffe Henrico vom Pabste war aufgetragen worden, so satzte er erstlich den Abt Angilofridum ab, darnach that er die Mönche allezusammen in Bann, ferner zerschmiß er einen Kelch, der 500. Marck Silbers werth war, ingleichen verbrannte er alle Bullen, Privilegia und Diplomata des Klosters mit Feuer, und ruinirte viel schöne Documenta antiquitatis.

Als Käyser Conradus III. Anno 1147. einen Zug nach dem gelobten Lande that, so gab ihm dieser Bischoff das Geleite dahin, und

halff zusehen, wie die schöne Armee der Christen ruiniret ward.

Er nöthigte die beyden Brüder Ernestum und Fridericum Graffen von Hohenburg, daß sie ihre gantze Grafschafft dem Stiffte Regenspurg vermachen musten, dafern sie ohne männliche Erben abgehen würden. Es hat sich aber der Fall allererst über 300. Jahr zugetragen.

Auf die letzt hatte Bischoff Henricus wegen der unaufhörlichen Krieges-Troublen in Bayern des Lebens gantz satt, und ward deßwegen im hohen Alter ein Mönch im Kloster S. Emmeran, welches er vor diesem, wie oben gedacht, so harte gezüchtiget; nach diesem aber auch wiederum restituiret hatte.

24. HARTWICUS II.

Bischoff zu Regenspurg von 1159. biß 1164. sitzt 9. Jahr.

Er war vorhero ein Canonicus zu Saltzburg gewesen. Er brauchte die Fürstlichen Regalia, ehe er n ch vom Käyser damit war belehnet worden, u. d verfiel deßwegen in eine schwere Geld-Straffe beym Käyser Friderico I. Zu seiner Zeit ward Henricus Leo An. 1156. in sein väterlich Hertzogthum Bayern

ern restituiret, von welchem aber der Bischoff mehr angefeindet, als geliebet wurde.

25. EBERHARDUS
von 1165. biß 1167. sitzt 2. Jahr.

Er war vorhero ein Dom-Herr zu Augspurg. Zu seiner Zeit brandte das Kloster S. Emmerani dermassen ab, daß auch nicht einmahl die Mauren stehen blieben. Er zog mit Käyser Friderico I. nach Italien und halff Anno 1167. Rom belagern; starb aber in derselben Campagne an der Pest.

26. CUNO II.
von 1167. biß 1185. sitzt 18. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Falckenstein**, und hielt es in den damahligen Troublen mehr mit dem Pabste, als mit dem Käyser.

Damahls ward Hertzog HENRICUS LEO in Bayern vom Käyser Friderico I. Anno 1180. in die Acht erkläret, und Otto von Wittelsbach zum neuen Hertzoge in Bayern constituiret. Bey dieser Veränderung nahm Regenspurg das Tempo in Acht, und erhielt vom Käyser Friderico I. die Reichs-Immedietät, welche die wehrte Stadt biß auf den heutigen Tag mainteniret hat.

27. GOTTFRIDUS
Bischoff zu Regenspurg
von 1185. biß 1186. sitzt 1. Jahr.

Er ist bey dreyen Käysern, nehmlich Conrado III. Friderico I. und Henrico VI. in wichtigen Diensten gewesen, und hat innerhalb 40. Jahren Gelegenheit gehabt, alle Bibliothequen an allen Orten durchzustancken. Sonderzweiffel ist es eben derjenige GOTTFRIDUS VITERBIENSIS gewesen, welcher das schöne Chronicon vom Anfange der Welt biß auf Pabst Urbanum III. theils in prosa, theils in versa geschrieben hat. Das Bißthum resignirte er freywillig, weil er die Vergnügung darbey nicht fand, die er sich eingebildet hatte.

28. CONRADUS II.
von 1186. biß 1204. sitzt 18. Jahr.

Er war vorhero zu Regenspurg Canonicus, und ward von dem Saltzburgischen Ertz-Bischoffe Eberhardo II. zum Bißthum befördert. Ann. 1197. hat er dem Zuge ins gelobte Land beygewohnet, und ist nach seiner Wiederkunfft mit Ludovico Hertzogen in Bayern in einen Krieg gerathen, der aber nicht lange gewähret hat.

29. CONRADUS III.
von 1204. biß 1226. sitzt 22. Jahr.

Er war ein Graffe von Frontenhausen aus Bayern. Er verkauffte sein väterliches Erbtheil, weil er der eintzige Sohn war, zum Theil dem Hertzoge in Bayern, und baute zu Regenspurg ein Hospital davor.

Er handelte auch mit Käyser Friderico II. daß er ihm gegen ein ander Æquivalent die beyden Nonnen-Klöster in Regenspurg, nehmlich Ober- und Nieder-Münster, einräumen solte: Der Tausch hatte auch schon seine Richtigkeit, wenn nicht die beyden Aebtißin darwider protestiret, und die Sache auf dem Reichs-Tage 1216. hintertrieben hätten.

Anno 1205. hat dieser Bischoff mit dem Hause Bayern unterschiedene Verträge, wegen allerhand Sachen, die bißhero streitig gewesen waren, aufgerichtet, und dardurch vielem Unheil vorgebeuget.

Er starb, als er von seiner Reise aus Apulien wieder nach Hause kam.

30. SIFFRIDUS
von 1227. biß 1247. sitzt 20. Jahr.

Bey der Wahl waren die Dom-Herren

und andern Stände des Stiffes nicht einerley Meinung. Etliche eilten mit der Wahl, und machten den Probst GOTTFRIDUM darzu, welcher aber mit Verpfändung und Veralienirung der Stiffts-Güter gar einen schlechten Anfang zu seinem Bischöfflichen Regimente machte.

Dieses bekümmerte die andern Stände nicht wenig, schickten derowegen den Abt zu S. EMMERAN nach Rom, und erhielten beym Pabste Gregorio IX. so viel, daß die Wahl dieses Gottfridi cassiret, und hingegen ein anderer Canonicus, Nahmens SIFRIDUS oder SEYFRIDUS, darzu constituiret ward. Ja es wurden diejenigen Canonici, welche ihres Privat-Nutzens wegen den unrechten erwehlet hatten, nach Rom citiret, und wurden allererst in drey Jahren wieder zur Perception ihrer Einkünffte gelassen.

Sonst war dieser SIFRIDUS des Käysers Friderici II. Cantzlar gewesen, und stund bey demselben in gar sonderbaren Gnaden: Wie nun hierauf Käyser und Pabst wider einander zu Felde giengen, so kam dieser Bischoff dermassen darbey ins Gedränge,

daß

daß er vom Pabste in den Bann gethan ward.

31. ALBERTUS I.
Bischoff zu Regenspurg von 1247. biß 1260. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Graffe von Pietengöw, Ziegenheim und Sigmaringen, und der Passauische Bischoff BERTHOLDUS war sein leiblicher Bruder. Er wurde durch den anwesenden Päbstlichen Nuncium constituiret.

Als Käyser Fridericus II. und Pabst Innocentius IV. kurtz vor dem grossen Interregno ihre Händel mit einander hatten, die aus den vorigen Tomis dieser Historischen Fragen schon werden bekannt seyn, so hielt es dieser Bischoff mit dem Pabste. Weil nun hingegen die Stadt Regenspurg Käyserlich gesinnet war, so gab es zwischen beyden Parteyen verdrießliche Disputen, worüber der Bischof sich endlich aus der Stadt machte, und etliche Jahr auf seinem Schlosse Tumstauf residirte.

Es ließ aber in währender Zeit Bischoff Albertus nicht nur etliche vornehme Regenspurgische Bürger auffangen und feste machen:

chen; sondern als des Käysers eintziger Prinz Conradus IV. sich im Closter zu S. Emmeran aufhielt, so ließ er demselben gar nach dem Leben stehen; wiewohl durch GOttes Schickung die gantze Conspiration entdecket ward. Das geschach An. 1251.

Wie es nun klar wurde, daß Bischoff Albertus diese Verrätherey angestifftet hatte, so wurde er 9. Jahre darnach durch des Pabstes Ausspruch seines Bißthums entsetzet, und muste ein Mönch werden. Der Abt zu S. Emmeran ward auch degradiret, und die andern Consorten musten andere Straffen ausstehen.

32. ALBERTUS II.
MAGNUS
von 1260. biß 1262. sitzt 2. Jahr, stirbt 1280. alt 80. Jahr.

Er war aus Schwaben gebürtig, nicht weit von **Lauingen**, und sein Vater schrieb sich von Bolstaten. Er wurde von dem Päbstlichen Nuncio darzu befördert.

Er führte den Zunahmen MAGNUS, nicht wegen seiner Statur, sondern wegen seiner Wissenschafft; denn an sich selbst war er ein **kleines Männgen**, und als er einsten zu

Rom

Rom dem Pabste die Füsse geküsset hatte, aber sich von solchem Fußfalle schon lange wieder auffgerichtet hatte; so ruffte ihm der Pabst noch einmahl über das andere zu, daß er doch aufffstehen solte.

Er hatte sich von Jugend auf dem Studieren gewiedmet, und so wohl zu Cöln, als zu Paris und zu Rom mit grossem Applausu dociret: Ja als sein Musæum zu Paris seine Zuhörer nicht alle fassen konte, so miethete er einen grossen Platz vor den Fenstern darzu, welcher damahls la place de M. Aubert, das ist, Magistri Alberti; nach diesem aber biß auf den heutigen Tag mit zusammen gezogenen Sylben la place de Maubert genennet wird.

Diese Geschicklichkeit hatte er nun nicht seiner Natur zuzuschreiben, sondern in den ersten Lehr-Jahren war er ein thummer Kerl, der nichts in seinen Kopff bringen konte, und deßwegen auch aus Desperation aus der Schule liefft.

Es erschien ihm aber unter wegens die heilige Jungfrau Maria, und beschenckte ihm gantz übernatürlicher Weise mit einem gar unvergleichlichen Ingenio: Sie fragte aber

auch

auch zugleich, worauf er sich nunmehro appliciren wolte; und dachte vielleicht, daß er zur Danckbarkeit das Studium Theologicum ergreiffen würde: als er aber über Vermuthen zur Antwort gab, daß er ein Philosophus werden wolte, so verdroß es die Mutter GOttes, und dictirte ihm gleich zur Straffe, daß er fünff Jahr vor seinem Ende alles wieder vergessen solte, was er gelernet hätte.

Hierauf grieff unser Albertus die Philosophischen Wissenschafften an, und ward sonderlich in der Erkäntniß natürlicher Dinge gar unvergleichlich: Schrieb auch nach und nach so viel Tractate, daß dieselben kaum in ein und zwantzig Tomis in folio Raum haben.

In gewissen Büchern, zum Exempel de Mirabilibus, de natura rerum und de secretis mulierum, ist er ziemlich tieff in die Schrifft kommen, daß es scheinet, als wenn sie vor Hebammen und Kinder-Mütter geschrieben wären: Doch eins und das andere mag supponiret seyn, und das andere wird mit der Theologia casuistica entschuldiget, da die Geistlichen von der Römisch-Catholischen Religion offtmahl wunderliche Scrupel zu beantworten haben.

Man

Man hat eben diesem Alberto Schuld gegeben, als wenn er den Lapidem Philosophorum, das Büchsen-Pulver, und andere Dinge von solcher Gattung erfunden hätte: welches sich aber alles selber widerleget.

Endlich wollen einige gar einen Hexenmeister aus ihm machen, und beruffen sich unter andern auf nachfolgende zwey Historien.

Denn erstlich hat dieser Albertus An. 1254. in der Stadt Cöln in Gegenwart des im Interregno erwehlten Käysers Wilhelmi, aus dem Geschlechte der Grafen von Holland, mitten im kalten Winter den angenehmen Sommer præsentiret, daß man auf den Bäumen die Früchte und die Vögel hat sehen können.

Darnach hat er aus Metalle unter gewissen Aspecten einen Mann geschmiedet, welcher ganz deutlich hat reden können. Dreyßig Jahr hat er darüber zugebracht, und hat denselben in seiner Schlaff-Kammer bey sich gehabt: biß ihn endlich sein Discipul Thomas Aquinas aus Schrecken über seine unvermuthete Anrede mit einem Prügel in Stücken zerschlagen hat.

Doch

Doch wer bey unsern Zeiten in einem Collegio curioso gesehen hat, was man mit einem Sprachrohre, Camera obscura, Microscopio, und dergleichen vor Wunder machen kan; oder wer sich sonst in einer wohl meublirten Kunst-Kammer umgesehen hat: Der wird in solchen Dingen niemand leicht einer Hexerey beschuldigen.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ward dieser Albertus An. 1260. zum Bischoffe zu Regenspurg constituiret, und solte allem Ansehen nach dem Stiffte nicht übel vorgestanden haben. Denn ob er gleich die meiste Zeit auf dem Schlosse Stauff mitten unter seinen Büchern zubrachte: so war er doch darbey ein guter Oeconomus, und da es bekannt war, daß er bey dem Antritte seiner Regierung keinen Tropffen Wein in den Bischöfflichen Kellern, und kein Körnlein Getreide auf den Böden hatte: so ließ er doch in so kurtzer Zeit seinem Nachfolger einen guten Vorrath.

Doch eben diese Menage stund denjenigen nicht an, die sich an seinem Hofe zu bereichern suchten, und fiengen deßwegen an, seine Sparsamkeit zu blamiren; Ja als sie einsten inne waren, daß er geflickte Schue an seinen

Füssen

Füssen trug, so konten sie sich des Lachens und Spottens nicht enthalten.

Es war aber Bischoff Alberto ungelegen, daß er nunmehro im hohen Alter seine bißherige Lebens-Art ändern solte, und sonderlich konte er sich nicht resolviren, seinen Studiis etwas abzubrechen: deßwegen resignirte er An. 1262. aus freyem Willen, und zog wieder nach Cölln, allwo gleichsam das Element war, darinnen er sich am liebsten aufthielt.

Einst stund er zu Cölln auf der Catheder, und blieb unvermuthet in seinem Discursu stecken: Da schoß ihm gleich das Blatt, daß die Zeit nunmehro angehen würde, davon ihm die Mutter GOttes prophecevet hatte.

Es traff auch ein. Denn von derselben Zeit an vergieng ihm Gedächtniß, Höhren und Sehen, daß er fünff gantzer Jahr biß an seinen Tod gar miserable zubringen muste. Weil er nun, wie oben gedacht, in der ersten Jugend auch so thum gewesen war, so pflegte man damahls von ihm zu sagen: Albertus factus est ex Asino Philosophus; & ex Philosopho iterum Asinus. Wer mehr von ihm wissen will, der muß solches in der Historia literaria suchen.

33. LEO
Bischoff zu Regenspurg
von 1262. biß 1277. sitzt 15. Jahr.

Er war vorher Decanus zu Regenspurg. Anno 1272. schlug der Donner in die Cathedral-Kirche, daß sie gantz abbrannte. Weil nun dergleichen Feuer-Schaden schon mehr als einmahl an diesem Gebäude geschehen war, und es also schien, als wenn der Patron dieser Kirche, nehmlich der heilige Remigius, nicht sonderlich vor sie sorgte: so gab der Bischoff der neu-auffgeführten Kirche einen andern Nahmen, und nannte sie zur heiligen Dreyfaltigkeit, unsrer lieben Frauen und S. Peter.

Den Mönchen zu S. Emmeran setzte er einen Abt vor, welcher Wolffgang hieß; sie aber machten unter sich selber einen andern, mit Nahmen Haymo: aber der Bischoff war mit dem Banne so lange darhinter her, biß Wolffgangus den Platz behielt.

Sein Epitaphium zu Regenspurg lautet also:

Hac jacet in tumba Præsul LEO, mente columba,
Nomine reque LEO, sit datus ipse DEO!

34. HENRICUS II.
von 1277. biß 1296. sitzt 20. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von **Rotenеck** aus Bayern. Seine väterlichen Güter verkauffte er dem Hertzoge in Bayern, und wandte das Geld meistens zur Melioration des Stifftes Regenspurg an. Er brachte Anno 1280. den kostbaren Bau an der neuen Dom-Kirche zum Ende, und sonst war auch kein Schloß und kein Städtgen in seinem Stiffte, daran er nicht etwas gebessert hätte. Beym Gottesdienste führte er die rechte Choral-Music ein, da bißhero ein jedweder nur nach seiner Phantasie die Horas gesungen hatte.

Vierzehn Jahr vor seinem Tode machte er die Anstalt, daß noch bey seinem Leben Jährlich auf einen gewissen Tag sein Leichen-Begängniß muste gehalten, und darbey die Kertzen angezündet, und die Glocken geläutet werden: Worbey er selber gegenwärtig war, auch seinen Sterbe-Küttel allemahl an seinem Bette hengen hatte, damit er sich jederzeit seiner Sterbligkeit erinnern könte. Sein Epitaphium ist dieses:

Hanc

Hanc Cathedram rexit HENRICU
quem petra texit
De ROTENECK ortus, cœli patet
sibi portus!

35. CONRADUS IV.
Bischoff zu Regenspurg
von 1296. biß 1313. sitzt 17. Jahr.

Er war bißhero Præpositus zu Regenspurg gewesen, und schenckte der Kirchen sein Ritter-Guth **Luppenburg.** Anno 1297. ward Regenspurg von Ottone und Stephano Hertzogen in Bayern belagert, aber durch Vermittelung dieses Bischoffs auch wiederum mit dem Hause Bayern ausgesöhnet. Sein Epitaphium ist dieses:

Hæc servat fossa CONRADI Præsulis ossa
De LUPPURCK natus, sit Tibi CHRISTE datus.

36. NICOLAUS
von 1313. biß 1340. sitzt 27. Jahr.

Er war bißhero Cantzlar im Königreich Böhmen gewesen. Die Mönche zu S. Emmeran wehlten sich vor ihren Kopff einen Abt, Nahmens BALDUINUM, den wolte

Bi-

Bischoff Nicolaus nicht confirmiren, und suchte gar mit einander den alten Streit von der Immedietät dieses Klosters wieder hervor. Hierüber retirirten sich die Mönche einer dahin und der andere dorthin, und Balduinus gieng gar zum Pabste nach Avignon, allwo er starb, nachdem er seinen Proceß daselbst 5. Jahr geführet, aber nicht ausgeführet hatte. Hierauf satzte der Pabst aus seiner Autorität einen neuen Abt, Nahmens ALBERTUM, und erklärte zugleich das Kloster zu S. Emmeran nochmahls vor independent.

Sonst regierte dieser Nicolaus sehr wohl, und machte sein Stifft von vielen Schulden frey. Weil auch wenig Canonici zugegen waren, und also der Gottesdienst in der Cathedral-Kirche gar schlecht bestellet war, so drang er darauf, daß gewisse Vicarii musten bestellet werden. Er ließ auch eine extraordinair-grosse Glocke giessen, und den Vers darauf schreiben: Sanctos laudo, tonitrua fugo, funera claudo.

Auf die letzt zog er vor Verdruß aus seiner Residentz auf ein Schloß, weil die Regenspurger eine Malefiz-Person mit Gewalt aus einer Kirchen heraus genommen, und

dardurch die Freyheit der Kirchen beleidig
hatten.

37. FRIDERICUS I.
Bischoff zu Regenspurg
von 1341. biß 1365. sitzt 24. Jahr.

Es gieng bey der Wahl so wunderlich he
daß auf einmahl drey Bischöffe erwehlet wu
den, nehmlich 1. dieser FRIDERICU
ein Burggraffe von Nürnberg. 2. HEN
RICUS von Stein, 3. HILTPOLTUS vo
Hohenberg. Es geschach aber gleich, wie Lu
dovicus Bavarus Römischer Käyser war, de
maintenirte FRIDERICUM, weil ihm sei
Vater, der alte Burggraffe zu Nürnberg, be
ständig angehangen hatte; und also musten di
andern beyden zurücke stehen.

Es war aber vor das Stifft Regenspurg
eine höchst unglückseelige Wahl, weil dieser
Bischoff das gantze Stifft zerrüttet und ver-
wüstet hat, daß es solchen Schaden in langen
Jahren nicht wieder hat verwinden können.
Ja solte nicht alles verkaufft, versetzt, und
sonst verschleudert werden, so muste ihn end-
lich das Capitul gar absetzen, und seinem Bru-
der BERTHOLDO, Bischoffen zu Eich-
städt,

ſtadt auf etliche Jahr die Adminiſtration auf-
tragen.

38. CONRADUS V.
von 1368. biß 1381. ſitzt 13. Jahr.

Es gieng vor ſeiner Wahl eine dreyjährige Vacanz vorher, weil ſo viel wiedrige Köpffe im Capitul nicht unter einen Hut zu bringen waren. Es hatte aber unterdeſſen der benachbarte Biſchoff Rabanus zu Eichſtädt die Adminiſtration des Stiffes Regenſpurg über ſich genommen.

Endlich fiel die Wahl auf dieſen Conradum von Haimberg, bißherigen Probſt zu Regenſpurg: Es ward ihm aber ſehr ſauer, das zerrüttete Stifft nur einiger maſſen wiederum in Ordnung zu bringen, weil der vorhergehende Fridericus I. gar zu übel Hauß gehalten hatte. Er muſte auch wegen Geldmangel An. 1377. das Schloß Treyspach an Bayern verſetzen, welches hernach Anno 1386. gar iſt verkauffet worden.

Zur Zeit dieſes Biſchoffs hat Käyſer Carolus IV. beym Pabſte Urbano V. eine Bulle heraus gebracht, daß hinführo die drey Stiffter BAMBERG, REGENSPURG und MEISSEN

dem Ertz-Bischoffe zu Praga solten unterworffen seyn: Es ist aber nach der Zeit nichts daraus geworden.

39. THEODORICUS
Bischoff zu Regenspurg
von 1381. biß 1383. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Abensberg, und bißheriger Præpositus zu Bamberg. Es würde ein trefflicher Bischoff gewesen seyn, wenn er länger gelebet hätte; massen er denn in der kurtzen Zeit so viel ersparet hatte, daß er das an Bayern vor 42. Jahren versetzte Schloß Thunaustauf nebst etlichen andern Stifftischen Gütern wieder einlösen konte.

Als er kranck war, so verlangte er etliche Domherren zu sich; aber es war keiner zu hören noch zu sehen: Denn damahls bestellten sie den Gottesdienst mit Vicariis, und wenn sie die Einkünffte einmahl unter sich getheilet hatten, so zog wieder ein jeder seinen Weg.

Weil nun also niemand von dem Dom-Capitul zugegen war, als er starb, so masten sich unterdessen seine Anverwandten seiner

Ver-

Verlassenschafft an, und räumten nicht allein in der Bischöfflichen Residenz ziemlich reine auf, sondern versatzten auch noch darzu das Schloß Stauff den Bürgern zu Regenspurg.

40. JOHANNES I.

von 1384. biß 1409. sitzt 26. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Moßburger**, und hat auch das Wappen der alten Graffen von **Moßburg**, nehmlich drey **Rosen**, geführet: Sonst aber war er bißhero Probst zu Freysingen gewesen.

Die Regenspurgischen Canonici waren damahls so nachläßig, daß sie in langer Zeit an keine Bischoffs-Wahl gedachten: Mittler weile gieng dieser Johannes in aller Stille nach Rom, und erhielt das Bißthum Regenspurg vom Pabst Urbano VI.

Endlich steckten die Canonici auch die Köpffe zusammen, und wehlten einen zum Bischoffe, welcher PAULUS hieß: Als er aber nach Rom zog, und die Confirmation suchte, so hieß es mit ihm: Post Festum venire miserum est. Uber diesen Schimpff kränckte sich Paulus zu Tode, und JOHANNES behielt das Bißthum.

Wegen dieser grossen Nachläßigkeit hatten die Canonici sonder Zweiffel eine harte Straffe verdienet, und darzu war dieser Bischoff aus dermaßen geschickt: Denn er lebte täglich in Herrlichkeit und Freuden, und da die Unkosten nicht zulangen wolten, so ward Hohenburg, Heußeck, Pechlarn, Biter, und andere Derter versetzt; Teyspach aber gar an Bayern verkaufft.

Wie dieses alle war, und numehro die Bischöffliche Taffel nicht mehr konte besetzet werden, so gab ihm sein Vicarius PETRUS de RYMAGO den Rath, daß er den Herren Geistlichen in seinem Stiffte die Beutel fegen solte: Welches auch Bischoff Johannes meisterlich zu practiciren wuste.

Endlich wie nichts mehr zu ersinnen war, so ließ der Bischoff diesen seinen ietztgedachten Vicarium und bösen Rathgeber PETRUM beym Kopffe nehmen, und alle seine Güter, die er ohnedem per fas und nefas, an sich gebracht hatte, confisciren, wordurch der Mangel auf einige Zeit ziemlich ersetzet ward: biß endlich der Tod dem Unheil ein Ende machte.

41. ALBERTUS III.
Bischoff zu Regenspurg
von 1409. biß 1421. sitzt 12. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Stauffen von Stauffenberg, bißheriger Canonicus zu Regenspurg.

Der Anfang seiner Regierung war sehr schwer, theils wegen der vielen Schulden; theils wegen der schismatischen Päbste, unter welchen er Alexandro V. anhieng; theils auch wegen der Hußiten, die eben damahls entstanden waren.

Er überstund aber endlich alle Schwürigkeiten, und hielt so gut Hauß, daß er Hohenburg, Heusseck und Pechlarn wieder einlösen konte.

Als er vom Concilio, zu Costnitz gehalten, wiederum nach Hause kam, so nahm er eine grosse Reformation unter seinen Geistlichen vor, gab auch einem gelehrten Manne, welcher Conradus hieß, eine Bestallung, daß er an seinem Hoffe das JUS CANONICUM dociren muste.

42. JOHANNES II.
von 1421. biß 1428. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Domherr zu Regenſpurg a
dem Geſchlechte von Streitberg. Sei
gröſte Sorgen ließ er dahin gehen, damit d
Hußiten nicht in ſeinem Stiffte einniſte
möchten.

Sonſt hätte ihn das Schloß Stauff ba
in ein groſſes Unglücke gebracht. Es wa
daſſelbe, wie oben gedacht, der Stadt Regen
ſpurg verſetzt: Weil nun der Biſchoff daſſe
be nicht einlöſen konte, ſo wolte er ſein Rech
an den Bayriſchen Hertzog Ludovicum Ba
batum zu Jngolſtadt abtreten: Es gereut
ihn aber der Handel wieder, und die Bürge
zu Regenſpurg mochten ihm auch von gefähr
lichen Dingen vorſchwatzen. Unterdeſſen
wolte ſich der Hertzog in Bayern nicht vexi
ren laſſen, ſondern griff zu den Waffen: Wol
te es nun der Biſchoff nicht laſſen auf die Ex
trema ankommen, ſo muſte er dem Hertzoge
3000. Gülden vor die aufgewandten Unko
ſten bezahlen.

43. ERHARDUS
Biſchoff zu Regenſpurg
Anno 1428.

Es war, als wenn es die Canonici voraus
geſe-

gesehen hätten, daß bey der neuen Wahl was wiederwärtiges vorgehen würde: Deßwegen vereinigten sie sich vorhero, daß sie alle andre Absichten bey Seite setzen, und in der Wahl lediglich bey der Pluralitate suffragiorum acquiesciren wolten, und hierauf ward dieser ERHARDUS STATLPOGER ein Canonicus aus ihrem Mittel, durch die meisten Stimmen erwehlet.

Zu allem Unglück aber war damahls weder der Præpositus, noch der Decanus des Capituli zugegen, sondern sie waren ihrer privat-Sachen wegen beyde zu Rom. Als nun nach verrichteter Wahl das gesammte Capitul in die Dom-Kirche zog, so vermiste man einen Canonicum, der von der Parthey des Probstes war; alsobald machte sich ein andrer unsichtbar, der mit dem Decano verwandt war: Beyde aber waren mit der schnelsten Post nach Rom gegangen, dem daselbst sich aufhaltenden Præposito und Decano von der geschehenen Wahl Nachricht zugeben.

Diese beyden Prælaten bemühten sich alsobald die Wahl zu annulliren, und die Bischoffs-Mütze vor sich selbst aus der Hand des Pabstes zu empfangen. Es sahe aber Pabst

Martinus V. gar wohl, daß hieraus nichts guts entstehen würde, deßwegen confirmirte er keinen von allen drey Competenten, sondern schickte aus seiner Autorität gantz einen andern Bischoff nach Regenspurg, welcher Conradus hieß, und das muste sich so wohl Erhardus, als auch der Præpositus und Decanus so gefallen lassen.

44. CONRADUS VI.

Bischoff zu Regenspurg von 1428. biß 1437. sitzt 9. Jahr.

Er war gebürthig von Soest aus Westphalen, und war ein Doctor Theologiæ, welchen Pabst Urbanus V. ietzt erzehlter massen dem Capitul aufdrang. Er hat dem Concilio zu Basel beygewohnet, und den Bayrischen Hertzog Wilhelmum III. zu München, dahin disponiret, daß er das versetzte Schloß Werde auf seine Unkosten wieder eingelöset, und dem Stiffte umsonst wieder zugestellet hat.

45. FRIDERICUS II.

von 1437. biß 1450. sitzt 13. Jahr.

Er war vorhero Probst zu Regenspurg, gebürthig aus dem Geschlechte von Parsberg.

Vor

Vor der Wahl satzten die Canonici eine gewisse Capitulation auf, daran künfftig hin so wohl der Bischoff, als das Capitul solte gebunden seyn: Aber der neue Bischoff machte gar bald ein Loch dardurch, wie er sich nur einmahl auf dem Bischöfflichen Stuhle festgesetzet hatte.

46. FRIDERICUS III.

von 1450. biß 1457. sitzt 7. Jahr.

Er ward aus dem Mittel des Capituli erwehlet, war sonst gebürthig aus dem Geschlechte von Planckenfels, und hatte an schöner Gestalt wenig seines gleichen. Er begleitete Käyser Fridericum III. An. 1452. nach Rom.

47. RUPERTUS I.

von 1457. biß 1465. sitzt 8. Jahr.

Das Capitul wehlte einen aus ihrem Mittel, der hieß HENRICUS von Absberg; weil er aber so gar viel Stimmen nicht hatte, so versagte ihm Pabst Calixtus III. die Confirmation, und constituirte diesen Rupertum darzu.

Der Vater dieses Ruperti war Otto ein Pfaltz-Graffe zu Mossbach, und sein Groß-Vater war Käyser Rupertus gewesen; seine

Mutter aber war eine Hertzogin aus Bayern, und in Ansehung dessen ward er von dem Hause Bayern mächtiglich secundiret.

Wegen seiner Jugend war er nur Administrator des Stiffes, und starb auch, ehe er zum gehörigen Alter gelangen konte.

48. HENRICUS III.

Bischoff zu Regenspurg

von 1465. biß 1492. sitzt 27. Jahr, alt 82. Jahr.

Das war der obgedachte Henricus von Absberg, welcher das erste mahl Anno 1457. erwehlet ward, aber die Confirmation nicht erhalten kunte: Weil er nun vom Capitul zum andern mahl eligiret ward, so begehrte ihm Pabst Paulus II. die Confirmation weiter nicht zuversagen.

Er hat dem Stiffte sehr wohl vorgestanden, auch den Muthwillen der Geistlichen, sonderlich was den Punct wegen der Concubinen betraff, mit grossem Nachdrucke im Zaume gehalten.

Sonst ist zu seiner Zeit gar eine merckwürdige Veränderung mit der Stadt Regenspurg vorgegangen, welche wohl meritiret, daß sie mit mehrern Umständen erzehlet werde. Man mercke nur vor allen Dingen den

da-

damahligen Römischen Käyser, das war FRIDERICUS III. und den damahligen Hertzog in Bayern, der hieß ALBERTUS IV. und hatte des letztgedachten Käysers Friderici III. eintzige Tochter CUNIGUNDAM etliche Jahr vorher entführet.

Nun ist aus obiger Nachricht bekannt, daß Regenspurg vor diesem die Haupt-Stadt des Bayerlandes, und Residentz der alten Hertzoge in Bayern gewesen ist: Es ist auch dieses klar, daß um das Jahr 1180. Regenspurg zur Zeit Käysers Friderici I. eine freye Reichs-Stadt worden ist: Daß aber die Hertzoge in Bayern nach diesem allemahl einen Appetit nach einem solchen Städtgen mögen empfunden haben, das kan man von sich selber leicht erachten.

Auf Bayrischer Seite zu diesem Zwecke zugelangen, ereignete sich um das Jahr 1483. eine wunderliche Gelegenheit. Es hatten die Patricii in der Stadt so übel Hauß gehalten, daß die gemeinen Einkünffte nicht mehr zulangen wolten, nur das Interesse, geschweige denn die Capitalia von den grossen Schulden abzutragen, und deßwegen war die Bürgerschafft, wie sie Wind davon bekam, aus der massen schwürig.

Es lieget aber Regenspurg gegen über an der Donau eine Vorstadt, welche **Stadt am Hoff** genennet wird, die gehörte von alten Zeiten her den Hertzogen in Bayern, war aber einige Jahre dahero der Stadt Regenspurg versetzet gewesen. Da nun Hertzog Albertus IV. den grossen Geldmangel in der Stadt wuste, so offerirte er den Regenspurgern den Pfand-Schilling, und nahm also **Stadt am Hoff** wiederum zurücke.

Nun wuste Hertzog Albertus IV. gar wohl, daß es eine kützliche Sache wäre, einen unmittelbaren Reichs-Stand mit Gewalt um seine Freyheit zu bringen: Deßwegen wurden alle Anschläge dahin dirigiret, damit sich Regenspurg dem Hause Bayern von sich selbsten unterwerffen möchte.

In diesem Absehen wurden die Innwohner in der ietztgedachten Vorstadt, auf das allergnädigste tractiret, daß sie sich gegen den vorigen Zeiten zurechnen, gleich als im Paradiese befunden: Welches die Bürger in Regenspurg dermassen lüstern machte, daß sie kein Bedencken trugen, so ein süßes Joch ihrer bißherigen Freyheit vorzuziehen.

Der Bischoff merckte gar wohl, was unter der Hand vor eine Tragœdie mit der gu-

ten

ten Stadt gespielet ward, und mahnte deswegen die Bürger von dieser unbedachtsamen Resolution so beweglich ab, daß er sich auch der Thränen dabey nicht enthalten konte.

Allein die Bürger hofften unter dem Bayrischen Regimente nichts, als lauter güldene Zeiten, und hierinnen wurden sie sonderlich durch den so genannten Schuchsteiner, welcher der Stadt Cämmerer war, gestärcket: Also blieb es darbey, daß sich Regenspurg Anno 1486. freywillig an Hertzog Albertum IV. ergab, welcher alsobald den Grund zu einer neuen Fürstlichen Residenz in Regenspurg legen ließ.

Dieses schmertzte nun nicht allein den Bischoff, welcher freylich lieber in einer freyen Reichs-Stadt, als in einer Bayrischen Municipal-Stadt residiren wolte: Sondern Käyser Fridericus III. war auch aus dermassen übel damit zu frieden, daß eine Sache von so grosser Wichtigkeit ohne sein Vorwissen war tractiret worden.

Hertzog Albertus IV. stackte sich zwar hinter den Käyserlichen Printz Maximilianum I. welcher sein bestes that, den Herrn Vater auf die Bayrische Seite zu ziehen; es kam

auch

auch Anno 1489. der Hertzog selber zum Käyser nach Lintz; erhielt aber keine Antwort, als diese: Wenn er mit dem Käyser wolte ausgesöhnet seyn, so müste er vor allen Dingen den angefangenen Schloß-Bau demoliren, und die Stadt Regenspurg dem Reiche restituiren.

Wie dieses nun ein saurer Apffel war, darein Hertzog Albertus IV. nicht gerne beissen wolte: So erklärte der Käyser Anno 1491. die Stadt Regenspurg, nachdem Käyserliche Mandata genung an dieselbe abgegangen waren, zu Lintz in Ober-Oesterreich, solennissime in die Acht, und da fehlte es auf allen Seiten an solchen Leuten nicht, welche die Acht zu exequiren, und sich an den Gütern der Stadt zu bereichern suchten.

Der Käyserliche Printz Maximilianus I. that zwar abermahls sein euserstes, die Sache nach Wunsche des Hertzogs in Bayern zu incaminiren: Er bekam aber von dem Käyser zur Antwort: Der Stoltz der Hertzoge in Bayern müsse gedemüthiget werden. Deßwegen auch Maximilianus, als er um selbige Zeit vor der Stadt Regenspurg vorbey fuhr, und ohnedem gleich bey gutem Humeur war,

war, seine Trompeter der Stadt zum Hohne ein gewisses Lied abblasen ließ, welches sich also anfängt: Ach du armer Judas.

Hertzog Albertus IV. hatte zwar nicht übel Lust, die Stadt mit Gewalt zu mainteniren: Allein als die Trouppen des Schwäbischen Creißes anfiengen in sein Land einzufallen; und als seine eigne Brüder Christophorus und Wolffgangus zugleich mit auf ihn loßgiengen; auch sein Vetter Hertzog Georgius sich in den Handel nicht mengen wolte: So bedachte er sich eines bessern.

Und gewiß es war hohe Zeit, weil allbereit eine auserlesene Armee von 22000. Mann, welche Marggraffe FRIDERICH von Brandenburg commandirte, bey Augspurg stund, die auch Maximiliano I. dermassen wohl gefiel, daß er bey Betrachtung derselben sagte: Er wolte eine Graffschafft darum geben, wenn er dieses schöne Volck an den Gräntzen von Franckreich solte stehen sehen.

Daß aber nach so grosser Zurüstung gleichwohl kein Tropffen Blut vergossen ward, daran war der Römische König Maximilianus I. Schuld, welcher nicht ruhte, biß er einen gütlichen Vergleich so wol zwischen dem Käy-

ser,

ser, und Hertzoge, als auch zwischen dem Hertzoge und der Stadt Regenspurg gestifftet hatte.

Und zwar was die Stadt Regenspurg betraff, so schlug der Handel endlich da hinaus, daß sie Anno 1492. zu grosser Freude des Bischoffs, wiederum solennissime in die Reichs-Freyheit gesetzet ward, nachdem sie 6. Jahr die eingebildete Süßigkeit des Bayrischen Joches gekostet hatte. Die andern Puncte des gedoppelten Vergleichs sind so beschaffen, daß sie das Stifft Regenspurg, davon wir hier zu handeln haben, nichts angehen.

Als die Stadt zum ersten wieder mit Reichs-Völckern besetzet ward, so wurde zugleich ein neues Raths-Collegium constituiret, und die meisten vorigen Raths-Herren in Arrest genommen. Endlich ward beschlossen, daß die drey Reichs-Städte Augspurg, Nürnberg und Ulm die Sache untersuchen, und darüber erkennen solten; worauf etliche ihrer Aemter entsetzet; der Schuchsteiner, als Urheber, des Landes verwiesen; und ein eintziger, der es bey Verwaltung der gemeinen Gelder etwas zu grob gemachet hatte, zum Stricke condemniret ward.

49. RU-

49. RUPERTUS II.

Bischoff zu Regenspurg von 1492. biß 1507. sitzt 15. Jahr.

Sein Herr Vater war Fridericus Pfaltz-Graffe am Rhein zu Simmern: Er war schon Anno 1487 zum Coadjutor erwehlet worden, und hatte bißhero auf dem Schlosse Werd residiret.

50. JOHANNES III.

von 1507. biß 1538. sitzt 31. Jahr.

Sein Vater war Philippus Ingenuus Churfürst zu Pfaltz, welcher vier Söhne hatte, die Bischöffe waren, nehmlich PHILIPPUS zu Freysingen und Naumburg; GEORGIUS zu Speyer; HENRICUS zu Worms, Utrecht und Freysingen; und endlich dieser JOHANNES zu Regenspurg.

Er hat dem Stiffte gar wohl vorgestanden, ausser daß er viele unnöthige Gebäude aufgeführet hat. Der Rath zu Regenspurg wolte die Domherren Anno 1514. mit neuen Auflagen beschweren, darüber that der Bischoff die Stadt in den Bann, biß der Streit gehoben ward.

Zu seiner Zeit wurden die Juden aus Regenspurg vertrieben, welche von undencklichen

Zei-

Zeiten, ja gar von Christi Geburth her daselbst solten gewohnet haben. Sie waren sonst eigentlich Unterthanen der Hertzoge in Bayern, und waren bald zu dieser, bald zu jener Linie geschlagen worden: Ohnlängst aber hatte sie Käyser Maximilianus I. in seinen Schutz genommen, damit er sich seiner Unkosten wegen des Bayrischen Krieges an ihnen erholen möchte. Wie nun also An. 1519. Käyser Maximilianus I. gestorben war, und die Juden fast selber nicht wusten, unter wem sie nunmehro gehörten: So ersahe die Stadt-Obrigkeit das Tempo, und jagte sie insgesammt zur Stadt hinaus; es ward auch an die Stelle, wo die Synagoga gestanden hatte, eine neue Christliche Kirche erbauet.

Zur Zeit dieses Bischoffs haben auch um das Jahr 1524. einige Bürger in Regenspurg angefangen, sich zu der neu-aufgegangenen Evangelischen Religion zu bekennen.

51. PANGRATIUS
Bischoff zu Regenspurg vn 1538. biß 1548. sitzt 10. Jahr.

Er hieß Pangratius Synzenhover, war bißhero Canonicus zu Regenspurg gewesen,

und

und wurde sonderlich darum aus dem Mittel des Capituli erwehlet, damit nicht etwan eine Gerechtigkeit daraus werden möchte, daß man allemahl einen aus einem Fürstlichen Hause erwehlen müste; weil bißhero zwey Pfaltz-Graffen nach einander die Bischoffs-Mütze getragen hatten.

Es war aber dieser Pangratius nicht nur lahm an einem Beine, sondern verlohr auch nach und nach gar mit einander seinen Verstand. Einige schrieben es einem Liebes-Truncke zu, den er in seiner Jugend solte bekommen haben, und davon man die Wirckung numehr im Alter sehen könte: Andre hielten es vor eine Straffe GOttes, weil er gar hefftig nach dem Bißthum gestrebet hätte: Noch andre glaubten, weil der Pabst zu Rom seine Confirmation ziemlich difficultiret hätte, so wäre er vor Furcht und vor Bekümmernüs närrisch worden.

Anfangs hatte er nur dann und wann seine Zufälle, und konte hingegen zu gewissen Zeiten alle Functiones seines hohen Amtes verrichten: Auf die letzt aber vergaß er alles, was er kurtz vorher geredt hatte; ward darzu gantz contract; verlohr endlich auch die

Spra-

Sprache, und saß also gantz stumm, und unbeweglich, wo man ihn hinsatzte, biß endlich der Todt dem elenden Zustande ein Ende machte.

Die Stadt Regenspurg machte sich diese Umstände der Zeit zu Nutze, und bekannte sich Anno 1542. öffentlich und ungehindert zur **Evangelischen Religion**, welches ihr vielleicht unter einem andern Bischoffe ziemlich sauer würde seyn gemachet worden.

52. GEORGIUS
Bischoff zu Regenspurg
von 1548. biß 1563. sitzt 15. Jahr.

Er war ein Graffe von **Pappenheim**, und gieng mit den **Lutheranern** gar gelinde um, ward auch die letzten Jahre sehr corpulent und gantz unbethulich: Dahero in währender seiner anhaltenden Unpäßligkeit die Lutheraner abermahls gleichsam ein freyes Asylum in der Stadt Regenspurg hatten: Massen sie denn aus dem Saltzburgischen, und andern benachbarten Provintzen sich Hauffen weise dahin begaben, und die Stadt um ein merckliches volckreicher machten.

53. VITUS
von 1563. biß 1567. sitzt 4. Jahr.

Er war ein Canonicus aus dem Geschlechte von **Frauenberg**. Er ließ anfangs in seinem Stiffte bey Austheilung des heiligen Abendmahls den Gebrauch des gebenedeyten Kelches zu, weil aber andre von seiner Religion in der Nachbarschafft nicht nachfolgten, so ward diese gute Gewohnheit bald wieder aufgehoben.

54. DAVID
von 1567. biß 1579. sitzt 12. Jahr.

Er hieß **David Kölderer**, und war vorhero Decanus. Es waren bißhero unzehlig viel Irrungen zwischen den Bischöffen und der Stadt Regenspurg entstanden, theils wegen gewisser **Gerichtsbarkeiten**, die der Bischoff zu exerciren hatte; theils auch wegen einiger **Beschwerden**, welche die Domherren tragen musten. Endlich aber hat dieser Bischoff Anno 1571. einen solchen Vergleich mit der Stadt aufgerichtet, Krafft dessen die streitigen Judicia der Stadt-Obrigkeit überlassen, und hingegen denen Canonicis die bißherigen Onera remittiret wurden.

Sonst hat dieser Bischoff eine sehr kostba-

re

re reparatur der Bischöfflichen Residenz vorgenommen, und dardurch die ohnedem sehr grossen Schulden des guten Stiffts, um ein merckliches vermehret.

55. PHILIPPUS
Bischoff zu Regenspurg
von 1579. biß 1598. sitzt 19. Jahr.

Weil das Stifft Regenspurg bißhero so verarmet war, daß das Capitul bald nicht sahe, wie ihm könte geholffen werden; da auch die Evangelische Religion aller Orten dermassen einrieß, daß zu besorgen war, das Bißthum möchte endlich gar eingehen: So ergriff das Dom-Capitul dieses Expediens, und postulirte den Bayrischen Printz PHILIPPUM, welcher damahls ein Kind von 3. Jahren war.

Hierdurch wolte man nun in währender Minorennität des Bischoffs die Taffel-Revenüen einziehen, und die Schulden davon bezahlen; und darnach hoffte man in Religions-Sachen an dem mächtigen Hause Bayern einen starcken Rückenhalt zu haben. Die Administration des Stiffts ward unterdessen dem Päbstlichen Nuncio FELICIANO aufgetragen.

Es schien auch, als wenn dieser Bayrische Printz zum geistlichen Leben gebohren wäre, weil er die Studia so weit poussirte, daß er zu Ingolstadt mit grossem Applausu öffentlich disputiren konte; er ward auch dieser wegen im 20. Jahre seines Alters Anno 1596. vom Pabste mit einem Cardinals-Hute beschencket, allein wie er das zwey und zwantzigste Jahr noch nicht zurücke geleget hatte, so ward er durch einen frühzeitigen Todt dahin gerissen.

57. WOLFGANGUS

Bischoff zu Regenspurg von 1600. biß 1613. sitzt 13. Jahr.

Er hieß Wolffgang von Hausen, und war bißhero Probst zu Elwangen gewesen.

58. ALBERTUS IV.

von 1613. biß 1649. sitzt 36. Jahr.

Er war ein gebohrner Baron von Törringen, und hat den gantzen dreyßigjährigen Krieg überlebet, in welchem die Stadt Regenspurg um so viel destomehr ausstehen muste, jemehr dem Käyser und dem Churfürsten zu Bayern an diesem Passe über die Donau gelegen war. Massen denn bekannt ist, daß

der Anno 1632. sterbende schlaue General Tilly in der Todes-Noth nichts anders ausgeruffen hat, als, Regenspurg! Regenspurg! womit er so viel sagen wolte, daß man ja verhüten solte, daß die Schweden sich dieses wichtigen Ortes nicht bemächtigen möchten. Das wichtigste, was in solcher Zeit vorgegangen ist, kömmt auf folgende Anmerckungen an.

Erstlich hielt Käyser Ferdinandus II. Anno 1622. einen Reichs-Tag zu Regenspurg, da viel wegen der Bayrischen Chur gehandelt ward.

Anno 1630. war dergleichen Reichs-Tag zu Regenspurg, da der Käyserliche General Wallenstein exauctoriret ward. In selbigem Jahre musten auch die Regenspurger den Dominicanern ihre Kirche wieder einräumen.

Anno 1632. ward die Stadt Regenspurg von dem Churfürsten zu Bayern mit List erobert, und aus der maßen harte gehalten, auch guten theils ausgeplündert.

Anno 1633. gieng der berühmte Hertzog BERNHARDUS von Weimar vor die Stadt Regenspurg, und gewan sie durch Accord,

cord, worauf eine Schwedische Garnison, unter dem Commendanten Lars Kaggen hinein geleget ward.

Anno 1634. giengen die Käyserlichen und Bayrischen Völcker vor Regenspurg, und ob sich gleich die Garnison aus dermaßen wehrte, so nahm doch sonderlich das Pulver darinnen ab, und kein Succurs war zu hoffen: Also muste die Stadt accordiren, und Käyserliche Besatzung einnehmen.

Anno 1641. hatte der Schwedische General Bannier einen Anschlag auf Regenspurg, würde auch einen schönen Fang gethan haben, weil gleich ein Reichs-Tag daselbst gehalten ward: Es wurden aber die Anschläge in Zeiten verrathen und zu nichte gemacht.

Und in solchen Stande ist Regenspurg geblieben, biß endlich GOtt Anno 1648. die Friedens-Sonne wiederum scheinen ließ, und das folgende Jahr darauf starb der Bischoff in hohem Alter.

59. FRANCISCUS WILHELMUS
von 1649. biß 1661. sitzt 12. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Wartenberg, welchen sein Vater Hertzog Ferdi-

nandus in Bayern, mit einer ungleichen Mutter gezeuget hatte. Er hat nechst diesem auch die beyden Bißthümer **Oßnabrügg** und **Verden** administriret, davon an seinem Orte.

Zu seiner Zeit ward Anno 1653. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg der Käyserliche Printz Ferdinandus IV. zum Römischen Könige erwehlet und gekrönet.

60. JOHANN-GEORGIUS
Bischoff zu Regenspurg
von 1661. biß 1663. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Herberstein**. Das Jahr vor seinem Tode nahm Anno 1662. der Reichs-Tag zu Regenspurg seinen Anfang, welcher noch biß auf diesen heutigen Tag continuiret wird.

61. ADAMUS LAURENTIUS
von 1663. biß 1666. sitzt 3. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Törring**.

62. GUIDOBALDUS
von 1666. biß 1668. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Thun**, und war schon 12. Jahr Ertz-Bischoff zu Saltz-

Saltzburg gewesen. Er hatte sich als Käyserlicher Principal-Commissarius auf dem Reichs-Tage unterschiedene Jahre zu Regenspurg aufgehalten. Der noch ietzo lebende Ertz-Bischof zu Saltzburg ist sein Herr Bruder. Er starb aber bald darauf, und hat das Bißthum Regenspurg nur zwey Jahr administriret.

63. ALBERTUS SIGISMUNDUS
von 1668. biß 1685. sitzt 17. Jahr.

Innerhalb 8. Jahren war dieses der fünfte Bischoff zu Regenspurg. Sein Herr Vater war Albertus Hertzog zu Bayern und Land-Graffe zu Leuchtenberg. Er war zugleich Bischoff zu Freysingen.

64. JOSEPHUS CLEMENS
heutiger Bischoff zu Regenspurg
erstlich Anno 1685. wiederum Anno 1695.

Dieser Bischoff ist zugleich Churfürst zu Cölln, Bischoff zu Lüttich, und Coadjutor zu Hildesheim, ein leiblicher und eintziger Bruder des ietzigen Churfürstens zu Bayern.

Als dieser Josephus Clemens Anno 1694. Bischoff zu Lüttich ward, so drang der Pabst

darauf, daß er hingegen das Stifft Regenspurg resigniren muste: Als aber das Dom-Capitul zur neuen Wahl schritt, so wurde eben dieser Josephus Clemens Anno 1695. zum andern mahle zum Bischoffe zu Regenspurg postuliret, und endlich auch vom Pabste confirmiret.

In den letztern unglückseligen Troublen im Bayerlande muste zwar Regenspurg Anno 1704. Bayrische Besatzung einnehmen, und jederman stund in Sorgen, daß sich deßwegen der Reichs-Convent anderswohin würde begeben müssen: Aber nach der Schlacht bey Höchstädt hat sich alles geändert, und so wohl die Stadt, als der gesammte Reichs-Tag ist in seiner Freyheit geblieben.

Von den bißherigen Fatis dieses Bischoffs ist allbereit in der Cöllnischen und Lüttichischen Historie gnugsame Nachricht vorhanden.

Das

Das IV. Cap.

von

Passau.

I.

Was ist wegen der Stadt Passau zu mercken?

Es lieget diese Stadt an der Donau, wo die beyden Flüsse Inn und Iltz hinein fallen.

Es sind eigentlich vier Städte beysammen, nehmlich 1. Passau. 2. Innstadt. 3. Iltzstadt. 4. Ober-Hauß.

Wo eigentlich Innstadt gebauet ist, da soll der Alten BOJODURUM gewesen seyn: Passau aber hat weiland Pattau geheissen, und soll den Nahmen von den Batavis haben, welche zur Zeit Käysers Antonini daselbst in Garnison gelegen haben.

Die Stadt ist anfans von den alten Bojis erbauet, darnach aber mit einer Römischen Colonia besetzet worden.

Nachdem der Bayrische Hertzog Theodo II. Anno 520. die Römer aus dieser Gegend

vertrieben hat, so ist dieses Passau zum Hertzogthum Bayern geschlagen worden.

II.

Wie ist nachgehends das Bißthum zu Passau entstanden?

Nachdem oberzehlter massen das alte Ertz-Bißthum Lorch gar sehr in decadence kommen war: So ist Anno 598. zu Passau ein neues Bißthum aufgerichtet worden.

Der erste Bischoff ist ERCKENFRIDUS gewesen, welcher zugleich die gantze Stadt Passau zum Geschencke bekommen hat.

Diese Fundation nun ist unstreitig von einem Hertzoge in Bayern geschehen; welcher es aber eigentlich gewesen ist, will sich schwer ausmachen lassen.

Insgemein wird es einem Hertzoge in Bayern, mit Nahmen THEODO, zugeschrieben: Ob nun wohl um selbige Zeit ihrer fünffe dieses Nahmens nach einander in Bayern regieret haben, so will sich doch die Jahrzahl 598. in keinen Lebenslauff schicken.

Am wahrscheinlichsten ist, daß es Hertzog THEODO III. gewesen ist, wiewohl ich

noch

noch zur Zeit, da die alte Bayrische Historie noch sehr unausgearbeitet ist, nicht sehen kan, wie man die Chronologischen Scrupel beantworten soll.

Unterdessen bleibet es bey der gemeinen Tradition, daß der Ursprung des Passauischen Bißthums auf das Jahr 598. zu sezen ist.

III.

Wie sind nun die Bischöffe zu Passau auf einander gefolget?

1. ERCKENFRIDUS

erster Bischoff zu Passau

von 598. biß 624. sitzt 26. Jahr.

Er war eine geraume Zeit vorhero zu Lorch Decanus gewesen. Nachdem ihm damahls die sehr verstörte Stadt Passau war geschencket worden, so hat er dieselbe mit grosser Sorgfalt wieder aufgebauet. Bruschius hat ihm diese sechs Zeilen zu Ehren geschrieben:

ERCKENFRIDUS homo, Theodoni
charus, ab ipso
Præficitur templis, urbs Patavina, tuis.

Creditur esse tuus nam *primus Episcopus* iste,
Atque tibi laceras restituisse domos:
Sed forte & mentes hominum, quas Arrius hostis,
Christe, tuus, rabie fregerat ante sua.

2. OTTOCARUS
Bischoff zu Passau
von 624. biß 634. sitzt 10 Jahr.

nach ihm

3. BRUNO
Bischoff zu Passau, und Ertz-Bischoff zu Lorch
von 634. biß 698. sitzt 64. Jahr.

Er wurde vom Pabst Honorio I. zum Passauischen Bißthum erhoben: Ertz-Bischoff zu Lorch aber ward er lange darnach, nehmlich Anno 659. als Ertz-Bischoff PHILO gestorben war; davon oben an seinem Orte.

4. THEODORUS
von 699. biß 722. sitzt 23. Jahr.

5. VINILO
von 722. biß 745. sitzt 23. Jahr.

Sein

Sein Lebens-Lauff stehet oben in der Vorbereitung, unter den Ertz-Bischöffen zu Lorch.

6. SIDONIUS
von 745. biß 757. sitzt 12. Jahr.

Er widersatzte sich dem heiligen Bonifacio, als er die Kinder wolte umgetauffet haben, welche in nomine Patria & Filia waren getauffet worden: Davon in der Saltzburgischen Historie.

7. ANSHELMUS
von 766. biß 776. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

8. WISERICUS
von 776. biß 804. sitzt 28. Jahr.

Als dieser allbereit alt war, so ließ sich ARNO Anno 798. zum Ertz-Bischoffe zu Saltzburg machen, welches dem Laureacensischen Ertz-Bißthum zu grossem præjudiz gereichte; weil man Saltzburgischer Seite behaupten wolte, es wäre das alte Laureacensische Ertz-Bißthum hiermit nach Saltzburg verleget worden.

Nach ihm folgen drey Passauische Bischöffe, von welchen man nicht weiß, welcher

vor oder nach dem andern regieret hat: Die nachfolgende Ordnung ist mir am wahrscheinlichsten vorgekommen, weil sie sich mit den Päbstlichen und Käyserlichen alten Diplomatibus am besten verträget.

9. UROLPHUS
Bischoff zu Passau, und Ertz-Bischoff zu Lorch
von 805. biß 806. sitzt ins 2. Jahr.

Er hat im andern Jahre das Bißthum stehen lassen, und hat seine Zeit auf die Bekehrung der Heiden in den benachbarten Ländern gewendet, worzu ihm Pabst Eugenius II. nicht nur authorisiret, sondern ihm auch den Titul eines Laureacensischen Ertz-Bischoffs gegeben hat.

10. HATTO
Bischoff zu Passau
von 807. biß 817. sitzt 10. Jahr.

Er war gar ein stiller und einfältiger Herr: Deßwegen es dem neuen Ertz-Bischoffe zu Saltzburg Arnoni nicht sauer ward, sich in der neuen Würde zu befestigen, wie aus nachfolgenden Versen zu ersehen ist.

HAT.

HATTO ſacris omni ſtudio dum præſidet aris,
Dum vacat officio ſedulus ipſe ſuo:
Et nihil omnino pompas, nihil ambitionem
Curat, pacis amans atque quietis homo:
Surripuit facile malus ambitioſus & ARNO
Pallia, Romani munera Pontificis.

11. REGINARDUS

Biſchoff zu Paſſau und Ertzb. zu Lorch. von 818. biß 838. ſitzt 20. Jahr.

Er wird auch RICHARUS, ingleichen RINCHARIUS genennet. Er fieng noch bey Lebezeiten Arnonis zu Saltzburg an wegen des Ertz-Biſchöfflichen Pallii zu disputiren, konte aber nichts erhalten, ſo lange Arno lebte. Nach deſſen Tode aber, welcher Anno 821. erfolgte, gieng er nach Rom, und erhielt Anno 822. vom Pabſte Paſchali I. die völlige Reſtitution wegen der Ertz-Biſchöfflichen Würde: Es haben ſich aber die Saltzburger daran nichts gekehret. Sonſt ſtund dieſer Biſchoff in groſſen Gnaden beym Käyſer Ludovico Pio, welcher ihn reichlich beſchencket hat. Nach ſeinem Tode war eine Vacanz biß in das andre Jahr.

12. HARDOVICUS

von 840. biß 866. ſitzt 26. Jahr.

Er hat den Ertz-Bischöfflichen Titul auch geführet, weil ihm der Käyser Ludovicus Pius, und sein Sohn Lotharius gar besonders gnädig waren.

13. HERMENRICUS

Bischoff zu Passau

von 866. biß 875. sitzt 9. Jahr.

Er hat dem Bißthum gar schlecht vorgestanden, und stets auff der faulen Seite gelegen, wie man aus nachfolgendem Lob-Spruche sehen kan:

HERMENRICUS, homo quod agrestis inersque fuisset,
Nec divorum aris, sed magis aptus haris:
In tenebris merito est, & in atra nube sepultus,
De quo nil etiam pagina nostra sonet.
Otia præter enim, curamque potusque cibique,
Tractavit dignum posteritate nihil.

14. ENGELMARUS

von 875. biß 886. sitzt 11. Jahr.

Es ist nichts von ihm zu mercken, als daß etliche Scribenten seinen Todt weiter hinaus setzen, nehmlich biß auf das Jahr 897.

15. WI-

15. WINECHINDUS
von 886. biß 903. sitzt 17. Jahr.
wider ihn
16. RICHARIUS
von 887. biß 902. sitzt 15. Jahr.

WINECHINDUS ward erstlich vom Pabste Stephano VI. zu einem allgemeinen Bischoffe über Mähren gemacht, daß er die darinnen wohnenden Heiden zu Christo bekehren solte.

Es regierte aber damahls in Bayern Hertzog ARNOLPHUS, dessen Cantzlar ward dieser Winechindus, und als Engelmarus Anno 886. starb, so ward er durch Autorität dieses Bayrischen Hertzoges Bischoff zu Passau.

Hierwider protestirte nun Diethmarus Ertz-Bischoff zu Saltzburg gar hefftig, und wolte Winechindum durchaus vor keinen rechtmäßigen Bischoff erkennen, weil er dem Stiffte durch die weltliche Obrigkeit wäre aufgedrungen worden.

Ja Ertz-Bischoff Diethmarus machte gar mit einander einen neuen Bischoff zu Passau, Nahmens RICHARIUM, vielleicht weil er demselben zutraute, daß er ihm, als

als seinem Beförderer, wegen der Ertz-Bischöfflichen Würde keinen Streit erregen würde.

Nun ward zwar diesem Richario das Werck sehr sauer gemacht, weil Winechindus bey dem obgedachten Hertzoge Arnolpho in grossen Gnaden stund; zumahl da dieser Arnolphus eben damahls Anno 887. gar Römischer Kayser ward.

Endlich aber, als Anno 899. dieses Arnolphi Sohn Ludovicus Ignavus Römischer Käyser ward, so brachte es Richarius dahin, daß er Anno 900. eine Bischöffliche Residenz in der Stadt Ens anlegte, welche gleichsam aus der Asche des alten Laureaci hervor gewachsen war.

Solcher gestalt regierten beyde Bischöffe drey Jahr neben einander, und solches ließ sich um so viel leichter practiciren, weil sich Winechindus meist in weltlichen Verrichtungen am Käyserlichen Hoffe aufhielt, und sich also um das Bißthum Passau nicht viel bekümmerte.

Endlich starb Richarius zu erst A. 902. und im folgenden Jahre gieng Winechindus auch den Weg aller Welt, welcher unter andern

vom

vom Käyser Arnolpho auch dieses erhalten hatte, daß die obgedachte Donation der Stadt Passau Anno 899. renoviret, und die Stadt mit allen Pertinentien auf ewig dem Stiffte incorporiret ward.

18. BURCHARDUS
Bischoff zu Passau
von 903. biß 915. sitzt 12. Jahr.

Er war bos in stabulo, das ist ein wollüstiger und nichtswürdiger Mann, welcher sich wenig um die Ertz-Bischöffliche Würde bekümmerte: Damit auch seine Domherren, die ohnedem nicht viel besser waren, als er, wider seine Conduite nichts einwenden möchten, so stopffte er ihnen den Halß mit vielen fetten Intraden, die ihre Nachkommen biß diesen Tag zu geniessen haben.

Zu seiner Zeit regierte Käyser Ludovicus Ignavus, welcher Anno 909. und in den folgenden Jahren dermassen von den Ungarn tribuliret ward, daß er ihnen endlich Tribut geben muste: Bey welchen schlimmen Zeiten alle Deutsche Provintzen an der Donau, und also auch das Stifft Passau viel ausstehen musten.

18. GUMPOLDUS
Bischoff zu Passau
von 915. biß 932. sitzt 17. Jahr.

Er war seinem Vorfahren in allen Stücken ähnlich, welches sich die Saltzburger gar wohl zu Nutze machten.

19. GERHARDUS
Bischoff zu Passau, und Ertz-Bischoff zu Lorch
von 932. biß 945. sitzt 13. Jahr.

Dieser renovirte den Streit wegen des Ertz-Bischöfflichen Pallii, und erhielt auch was er wolte, von den beyden Päbsten Leone VII. und seinem Nachfolger Stephano IX. so daß er aufs neue solenniter zum Laureacensischen Ertz-Bischoffe eingeweihet wurde.

20. ADALBERTUS
von 945. biß 971. sitzt 26. Jahr.

Zu seiner Zeit regierte der mächtige Käyser Otto I. aus Sächsischem Geblüthe. Er maintenirte die von seinem Vorfahren erneuerte Ertz-Bischöffliche Würde mit grossem Nachdrucke: Weil sich aber der Saltzburgische Ertz-Bischoff HEROLDUS so zu sagen, mit Händen und Füssen darwider setzte: So that endlich Pabst Agapetus II.

einen

einen kräfftigen Ausspruch, daß ins künfftige zwey Ertz-Bißthümer um diese Gegend seyn solten.

Damit es auch wegen der geistlichen Jurisdiction keinen fernern Gräntz-Streit geben möchte, so wurde das alte NORICUM und PANNONIA so getheilet, daß die Orientalische Gegend zu Lorch; die Occidentalische hingegen zu Saltzburg gehören solte: Es gehörte aber zum Orientalischen oder Östlichen Antheile, was heutiges Tages Oesterreich, Mähren und Ober-Ungarn genennet wird; und hingegen zum Occidentalischen oder Westlichen Theile ward Kärnthen, Steyermarck, Crain und Nieder-Ungarn gerechnet.

Das Päbstliche Diploma, darinnen dieser Streit itzt erzehlter maßen ist decidiret worden, ist noch vorhanden. Es wird aber in demselben der Pabst AGAPETUS, und der Passauische Ertz-Bischoff GERHARDUS genannt: Weil aber Agapetus allererst Anno 946. den Päbstlichen Stuhl bestiegen hat; und hingegen Gerhardus schon Anno 945. gestorben ist: So muß der Concipiente entweder die Nahmen verwechselt ha-

haben; oder die Decision muß etwan unter dem vorigen Pabste zur Zeit Gerhardi; die Ausfertigung aber allererst unter Agapeto zur Zeit dieses Adalberti geschehen seyn.

21. PILEGRINUS
Bischoff zu Passau, und letzter Ertz-Bischoff zu Lorch
von 971. biß 991. sitzt 20. Jahr.

Er hat unter den dreyen Sächsischen Käysern gelebet, welche den Nahmen OTTO geführet haben.

Er ist der letzte gewesen, der den Titul eines Ertz-Bischoffes zu Lorch geführet hat, und nach seinem Tode ist der Nahme weiter nicht gehöret worden.

Als zu seiner Zeit die Hunnen durch so viel harte Niederlagen waren gedemüthiget, und endlich gar zu Christo bekehret worden, so ließ sich dieser Pilegrinus euserst angelegen seyn, wie das aufgegangene Reich Christi unter den Ungarn möchte erweitert und ausgebreitet werden.

Er hat deswegen Anno 973. ein gewisses Symbolum oder Glaubens-Bekänntnüs verfertiget, welches auch vom Pabste Benedicto VII. solenniter ist censiret und approbiret wor-

worden. Es ist sonderlich der Artickul von dem Geheimnüs der heiligen Dreyeinigkeit darinnen mit grossem Fleisse ausgeführet.

Als der damahlige Hertzog in Bayern Henricus Rixosus sich wider Käyser Ottonem II. auflehnte, und deßwegen A. 975. verjaget ward, so muste auch die Stadt Passau darbey viel ausstehen, weil sie es mit dem Hertzoge in Bayern gehalten hatte: Der Bischoff hingegen stund auf des Käysers Seite, und damit er sich seines Schadens erholen konte, so ward ihm von gedachtem Käyser die Abtey zum heiligen Creutze in Niedernburg Anno 976. geschencket.

22. CHRISTIANUS
von 991. biß 1013. sitzt 22. Jahr.

Dieser hat den Ertz-Bischöfflichen Titul nicht verlanget, und seine Nachfolger haben dergleichen gethan: Also sind nun alle nachfolgende Passauische Bischöffe Suffraganei der Ertz-Bischöffe zu Saltzburg gewesen.

23. BERENGERUS
von 1013. biß 1045. sitzt 33. Jahr.

Es war kurtz vorhero vom Käyser Henrico II. zu Bamberg ein neues Bißthum angeleget

leget worden : Weil nun alle benachbarte Bißthümer etwas darzu contribuiren musten, so ward auch dem Bißthum Passau eine gantze Graffschafft zwischen den beyden Flüssen Iltz und Regen abgenommen, und dem neuen Stiffte Bamberg zugeleget.

Zu einiger Consolation ward Berengero die halbe Stadt Passau wiederum geschencket : Denn dieselbe war durch Hertzog Arnolphum in Bayern vorhero eingenommen und secularisiret worden.

24. ENGELBERTUS
Bischoff zu Passau
von 1045. biß 1065. sitzt 20. Jahr.

Er hat Anno 1049. vom Käyser Henrico III. das Jus venandi in einer gewissen Gegend erhalten. Darüber hat der bekannte Poete Bruschius diese Gedancken :

Venator sylvas a magno Cæsare nactus,
ENGELBERTUS, eques forsan honestus erat :
Quales pro patriis arisque focisque fuerunt,
Quos Maccabæos Biblia sacra vocant.

Nam-

Namque alias ursos venari, & figere cervos,
Officium Sancti Præsulis esse nequit.

25. ALTMANNUS
von 1065. biß 1075. stirbt 1092. sitzt in allem 26. Jahr.

Er war ein Sachse, oder ein Westphälinger. Er studirte zu Paris, da waren seine Cameraden GEBHARDUS und ADELBERTUS: Als dieselben einst guter Dinge mit einander waren, und einander ihres Hertzens Gedancken offenbarten, so wünschte sich ein jeder ein Deutsches Bißthum, nehmlich GEBHARDUS das Salzburgische; ADELBERTUS das Würtzburgische; und dieser ALTMANNUS das Passauische: Sie thaten auch zu gleicher Zeit ein Gelübde, daß ein jedweder ein gewisses Closter bauen wolte: Welches alles in kurtzer Zeit ist erfüllet worden.

Erstlich zwar ließ sichs mit ALTMANNO gar schlecht an: Denn er ward nichts mehr, als Rector zu Paderborn in Westphalen. Er kam aber bald bey Käysers Henrici IV. Mutter Agnes in Gnaden, welche ihm erstlich etliche fette Canonicate, und endlich gar die Probstey zu Cölln durch ihre Recommendation zu Wege brachte.

Anno

Anno 1064. that er eine Reise nach dem ge
lobten Lande, in Gesellschafft Sigfridi Chur
Fürstens zu Maintz; Guntheri Bischoffs z
Bamberg; Ottonis Bischoffs zu Regen
spurg; und Wilhelmi Bischoffs zu U
trecht.

Auf dieser Reise gerieth er zwar in gross
Lebens-Gefahr, welche mit mehrern Umstän
den allbereit in der Maintzischen Historie is
erzehlet worden: Es starb aber unterdessen
der Passauische Bischoff ENGELBERTUS,
und da war die obgedachte Käyserin AGNES
so sorgfältig vor diesen ihren Clienten, daß er
auch in seiner Abwesenheit zum Bischoffe zu
Passau erwehlet ward.

Dieses alles hatte er nun nicht allein, iezt-
erzehlter maßen, Käysers Henrici IV. seiner
Frau Mutter zu dancken; sondern er selbst
Käyser Henricus IV. ließ ihn viel besondere
Gnade genießen: Nichts destoweniger be-
gieng Altmannus die grosse Undanckbarkeit,
und hielt in den damahligen Troublen die
Parthey Pabstes Gregorii VII. wider den
Käyser.

Der Anfang war Anno 1074. da Pabst
Hildebrandus oder Gregorius VII. den Prie-

stern

n in Deutschland die Ehe verboth. Denn
rzu hatte Altmannus nicht allein den Pabst
er angestifftet, sondern er ließ sich auch eu-
angelegen seyn, diesen Befehl in seinem
thum zu exequiren.
Als er seiner Geistligkeit den ersten Vor-
that, daß sie die Weiber von sich lassen
n, so bekam er schlechte Antwort: Er zog
unterdessen die andern Stände auf seine
te, und promulgirte die Päbstliche Ver-
ung nochmahls am Tage S. Stephani
grosser Autorität, that auch alle dieselben
cto in den Bann, welche sich widersetzen
en.
un entstund zwar darüber ein entsetzli-
Tumult, und Altmannus hatte groß Glü-
aß er lebendig aus der Kirche kam: Er
aber bey seinem Vorsatze, und weil die
lichen erstlich causam communem dar-
machten, so zog er auf einige Zeit etwas
dere Saiten auf, und schaffte unterdes-
ur eintzeln, einen nach dem andern fort,
ine Frau am Halse hatte; die vacanten
en aber besatzte er mit lauter Ehelosen
n, und auf die letzt jagte er den Rest par
zum Lande hinaus.

Diese Exulanten zogen nun mit ihren Weibern und Kindern zum Käyser Henrico IV. der wuste zwar wohl, daß die verehligten Priester bißhero sehr liederlich gelebet hatten; er wuste aber auch dieses, daß es die Ehelosen nichts besser machen würden: und zum wenigsten hielt er das vor unrecht, daß man die göttliche Ordnung deßwegen aufheben solte.

Also kam Käyser Henricus IV. selbst nach Passau, satzte die verjagten Priester wiederum ein, und die an ihrer Stelle waren, musten entweder Weiber nehmen, oder zum Tempel hinaus gehen: Bischoff Altmannus aber, weil er in diesem Stücke halßstarriger Weise dem Pabste anhieng, ward in die Acht erkläret. Das geschach Anno 1075.

Mittler weile gerieth Käyser Henricus IV. und Pabst Gregorius VII. so wol dieser, als anderer Ursachen wegen recht harte an einander, und es kam so weit, daß auf des Pabstes Anstifften RUDOLPHUS Hertzog in Schwaben Anno 1077. zum Gegen-Käyser erwehlet ward, worzu dieser Altmannus nicht ein geringes contribuirte.

Als es nun bey solchen Umständen erstlich

mit

mit Käyser Henrico IV. etwas gefährlich aussahe, so machten die ehelosen Priester eine Faction zusammen, und jagten die Verehligten, die der Käyser in Passau vor kurtzem eingesetzet hatte, zur Stadt hinaus, und reinigten die entheiligten Kirchen mit Besen, und mit Weyhewasser.

Es währte aber diese Freude nicht lange, so behielten die Käyserl. wiederum in Passau die Oberhand, die verehligten Priester wurden wiederum eingesetzet, und von den Ehelosen wurden etliche mit dem Staupbesen auf dem Buckel zur Stadt hinaus gewiesen.

Weil nun bey solchen Umständen vor Bischoff Altmannum in Passau nichts weiter zu thun war, so retirirte er sich etwan Anno 1078. zu Bischoff Burchardo II. nach Halberstadt, welcher ebenfalls ein geschworner Feind Käysers Henrici IV. war.

Als er aber auch da zu Lande nicht sonderlich angenehm war, so zog er nach Rom, und klagte Pabst Gregorio VII. seine Noth selber, erkannte darbey seine Sünde, daß er das Bißthum Passau durch Intriguen einer Weibes-Person, nehmlich der Käyserin Agnes,

erhalten hätte, und weil er nicht zweiffelte, der Pabst würde ihm was bessers davor geben, so resignirte er sein Bißthum solenniter in die Hände dieses Gregorii VII.

Käyser Henricus IV. schloß unterdessen in Deutschland diesen Altmannum auf ewig von allen geistlichen Dignitäten aus, und machte Anno 1078. einen neuen Bischoff zu Passau, welcher HERMANNUS hieß: Und als dieser zwey Jahr darauf Anno 1080. starb, so satzte er noch einen andern, welcher THIEMO oder DIETMARUS genennet ward. Wiewohl von allen beyden keine weitere Nachricht vorhanden ist.

Mittler weile nahm sich auch der damahlige Marggraffe in Oesterreich Leopoldus III. oder Pulcher des verjagten Altmanni nachdrücklich an, weil viel Güter des Passauischen Bißthums in Oesterreich gelegen sind. Deßwegen constituirte Pabst Gregorius VII. diesen Altmannum Anno 1080. aufs neue zu Rom solennissime zum Passauischen Bischoffe, und als Altmannus diese Würde nicht wieder annehmen wolte, so flog eine Taube in der Kirche herum, und satzte sich auff sein Haupt, über welche gute Anzeigung der Pabst

so

so froh war, daß er seine eigne Bischoffs-Mütze abnahm, und dieselbe Altmanno auffsetzte.

Hierauf kam nun Altmannus zwar wieder nach Deutschland, aber nicht nach Passau; sondern er nahm seine Zuflucht zu dem Oesterreichischen Marggraffen Leopoldo Pulchro: Es segnete aber Gott eben damahls die Waffen Käysers Henrici IV. dergestalt, daß er endlich Anno 1080. seinen Gegen-Käyser Rudolphum erlegte, und also hatte Altmannus keine weitere Hoffnung, wiederum zu seinem Bißthume zugelangen.

Er that hernach noch eine Reise zu dem Halberstädtischen Bischoffe Burchardo II. als aber auch dieser Käyser-Feind Anno 1088. erbärmlich um das Leben kommen war; und unterdessen auch Pabst Gregorius VII. eine Reise in jene Welt gethan hatte: So zog er wieder nach Oesterreich, und brachte den Rest seines Lebens in der Stadt Mautern zu. Endlich starb er Anno 1092. in der Stadt Zeysselmauer, und ward in dem Oesterreichischen Kloster Gottwig, oder Gottweich begraben, welches er zu Erfüllung seines obgedachten Gelübdes zwischen Krems und

Stein an einem sehr lustigen Orte gebauet hatte.

Sonst hat dieser Altmannus ein grosses Lob der Wohlthätigkeit an den Armen verdienet: massen er denn, sonderlich in theuern Zeiten, offtmahls etliche tausend nothleidende Leute auf seine Unkosten hat speisen und tränken lassen. Sein Epitaphium ist dieses:

Fortuna varia est Altmannus Episcopus usus,
Nam nimium varius vir fuit ipse quoque.
Cæsaris Henrici primum præclarus amicus,
Cujus mox etiam maximus hostis erat.
Gratificatus in hoc Romani solius iræ
Præsulis: hinc ista est pulsus ab urbe procul.

36. UDALRICUS
Bischoff zu Passau
von 1092. biß 1124. sitzt 32. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Heeffr aus Tyrol. Als Anno 1099. Jerusalem von den Christen eingenommen ward, so wohnte

er

er diesem Feldzuge selber bey, und baute nach glücklich vollbrachter Reise, Gott zur Danckbarkeit, in Oesterreich ein Kloster, welches heutiges Tages Herzogburg genennet wird.

37. REGIMARUS oder REGIMANNUS

von 1124. biß 1141. sitzt 17. Jahr.

Er schickte sich besser zu weltlichen als zu geistlichen Affairen, und sonderlich war er ein grosser Liebhaber des Geldes. Er disponirte die Oesterreichischen und Bayrischen Herzoge dahin, daß sie ein Kloster über das andre baueten. Bey den damahls sehr guten Zeiten führten die Geistlichen an vielen Orten, sonderlich in Passau ein ruchloses Leben: Hierwider eiferte zwar ein frommer Mann, ARNOLDUS genannt, gar hefftig: sein Gratial aber bestund darinnen, daß er mit Manier aus dem Wege geräumet wurde.

38. REGINBERTUS

von 1141. biß 1147. sitzt 7. Jahr.

Er war aus dem Hause von Pylenstein aus Oesterreich. Die Brücke zu Passau über die Donau ist sein Werck. Anno 1147. zog er

mit ins gelobte Land, und ist entweder nicht wiederkommen, oder es hat es niemand aufgezeichnet.

39. CONRADUS
Bischoff zu Passau
von 1148. biß 1164. stirbt 1168. sitzt 16. Jahr.

Sein Vater war Leopoldus IV. ein Marggraffe zu Oesterreich, und der bekannte OTTO FRISINGENSIS war sein Bruder.

Zu seiner Zeit gieng Käyser Fridericus Barbarossa, und Pabst Alexander III. einander scharff zu Leibe, in welchem Streite unser Conradus meistens die Parthey des Pabstes hielt.

Dieses nahm Käyser Fridericus Barbarossa sehr übel, und machte Anno 1159. zu Passau einen neuen Bischoff, welcher RUPERTUS hieß: Weil er aber nicht Kräffte genung hatte, Conradum zu überwiegen, so muste er die Bischöfflichen Gedancken auf eine andre Zeit verschieben, zumahl da der Pabst mit dem Banne hinter ihm her war.

Unterdessen machte Käyser Fridericus Barbarossa Anno 1160. wieder einen andern Bischoff zu Passau, welcher ALBERO genen-

nennet ward; nachdem er aber drey Jahr das Stifft so halb und halb besessen hatte, so ward er vom Käyser selbst wegen vieler harten Beschuldigungen wiederum degradiret.

Anno 1163. machte der obgedachte Käyser den dritten neuen Bischoff zu Passau, Nahmens HENRICUM, einen gebohrnen Graffen von Bergen aus Schwaben: Derselbe gieng schon auf der Grube, als ihm diese Ehre aufgetragen ward, und nachdem er die Regierung etliche Monathe mehr angesehen, als geführet hatte, so resignirte er freywillig.

Unterdessen trug sichs zu, daß in der Nachbarschafft das Ertz-Bißthum Saltzburg ledig ward: Weil nun dieser Conradus dem Pabste Alexandro III. auch mit seiner grösten Unbeqvemligkeit, beständig angehangen hatte, so ward er von gedachtem Pabste zum Ertz-Bischoff zu Saltzburg gemacht. Das geschach Anno 1164. und von dar an hat Conradus noch 4. Jahr zu Saltzburg gesessen.

40. RUPERTUS

erstlich 1159. daruach 1164. stirbt 1165. sitzt biß ins 2. Jahr.

Das war nun der obgedachte Rupertus, welchen der Käyser schon Anno 1159. darzu constituiret hatte. Endlich kam er zwar zur völligen Possession; starb aber im nechsten darauf folgenden Jahre.

41. THEOBALDUS

Bischoff zu Passau
von 1165. biß 1189. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Bergen aus Schwaben, und derjenige HENRICUS, dessen kurtz vorher erwehnet ward, ist sein leiblicher Bruder gewesen.

Er sorgte gar treulich vor das Geistliche Wohlseyn seines Stiffts, und that endlich einen Zug ins gelobte Land, starb aber unterwegens in Morea an der Pest. Weder das Jahr seiner Wahl noch seines Todes ist recht ausgemacht.

42. WOLFGERUS

von 1189. biß 1204. stirbt 1218. sitzt in Passau 15. Jahr.

Er war aus dem adlichen Hause von Ellenbrechts-Kirchen, hat auch seinen Vetter Babonem dahin persuadiret, daß er dieses Stammhauß seines Geschlechtes dem Stiffte Passau vermacht hat.

Bald

Bald nach angetretener Regierung zog er mit Käyser Friderico Barbarossa ins gelobte Land, und kam allererst Anno 1193. wieder, in welcher Zeit er das Kriegs-Handwerck ziemlich gelernet hatte.

Mittler weile hatten ihm zu Hause die Graffen von Ortenburg und etliche andere kleine Staaten in Bayern allerhand Verdruß gemacht: Er trieb sie aber dergestallt zu Paaren, daß sie bald auf andre Gedancken kamen.

Endlich ward er Anno 1204. durch Recommendation Käysers Philippi aus Schwaben, zum Patriarchen zu AQUILEJA erwehlet.

43. POPPO
von 1204. biß 1205. sitzt 1. Jahr.

Er war ein sehr alter Mann, und war bißhero Probst zu Aquileja gewesen.

44. MANEGOLDUS
von 1206. biß 1215.

Er war ein Graffe von Bergen aus Schwaben, und der obgedachte ein und viertzigste Bischoff Theobaldus war sein Bruder. Er hat die Stadt Passau erweitert und das

Stücke mit in die Ringmauer gebracht, welches Neumarck genennet wird. Es geschach Anno 1209.

Er gerieth mit dem Bayrischen Pfaltz-Graffen Rapatone Anno 1212. in einen Krieg, darbey er wenig Vortheil hatte.

Von den alten Hertzogen zu Meran hat er sonst Anno 1207. eine Grafschafft zum Stifte erkauffet, welche zwischen den beyden Flüssen Regen und Iltz gelegen ist.

45. UDALRICUS
Bischoff zu Passau
von 1215. biß 1222. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Diesheym, und hat Anno 1219. das Schloß zu Passau auf dem S. Georgens-Berg erbauet, welches Ober-Hauß genennet wird, und die ordentliche Residentz der Passauischen Bischöffe ist.

Im Jahre 1221. that er eine Reise ins gelobte Land, und ob er zwar glücklich wieder nach Hause kam, so war sein Ende doch bald darauf vorhanden.

46. GEBHARDUS
von 1222. biß 1232. sitzt 10. Jahr.

Er

Er war ein Graffe von Playn und Hardeck, und wurde zwar mitten aus dem Capitul zu Passau erwehlet, konte sich aber mit den Canonicis durchaus nicht vertragen.

Die eigentliche Ursache dieses unversöhnlichen Haßes ist zwar nirgends aufgezeichnet: Doch mag der Päbstliche Nuncius ALBERTUS, Archi-Diaconus in Passau, nicht wenig darzu contribuiret haben.

Es geschach dieses gleich um die Zeit, als der Käyser Fridericus II. und der Pabst Gregorius IX. so scharff über einander her waren. Die Bürger zu Passau hielten es meistens mit dem Bischoffe, und erschlugen auch seinetwegen Anno 1231. einen Dom-Herrn, welcher Eberhardus von Jahensdorf hieß, und 4. Jahr unbegraben lag.

Doch hierdurch ward die Sache noch schlimmer, weil die Canonici den Bischoff beschuldigten, als wenn er die Bürger zu dieser Mordthat angestifftet hätte: Darüber auch endlich Gebhardus daß Bißthum Passau in die Hände des Pabstes resignirte.

Es wurde zwar dieser Gebhardus vom

Pabste in den meisten Dingen unschuldig befunden, und also auch wiederum nach Passau geschicket; aber das Dom-Capitul erregte von neuem Himmel und Hölle wider ihn, biß er endlich Anno 1232. nochmahls durch den obgedachten Päbstlichen Nuncium Albertum abgesetzet ward.

Weil nun hierauf ein jedweder Canonicus zu Passau gerne selber Bischoff worden wäre, und also keiner dem andern diese Ehre gönnte, so war das Stifft ein gantzes Jahr ohne Bischoff, biß endlich ein gantz Fremder darzu kam.

47. RUDIGERUS
Bischoff zu Passau
von 1233. biß 1250. stirbt 1254. sitzt 17. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Radeek, und war bißhero Bischoff zu Chiemse gewesen. Weil das Dom-Capitul sich zu keiner Wahl resolviren konte, so ward ihnen dieser vom Pabste Gregorio IX. aufgedrungen, worzu der Päbstliche Nuncius ALBERTUS, dessen wir oben gedacht haben, gar viel cooperiret hatte.

Es regierte aber dieser Bischoff gleich um

die

die Zeit, da Käyser Fridericus II. kurtz vor dem Interregno so viel Händel mit den Päbsten zu Rom hatte: Da nun Rudigerus des Käysers Parthey hielt, muste er deßwegen viel ausstehen, und endlich sein Bißthum gar mit einander im Stiche lassen.

Erstlich mengete er sich in die Händel, welche Anno 1237. zwischen dem Käyser Friderico II. und zwischen dem letzten Marggraffen in Oesterreich Friderico Bellicoso entstunden: Dergleichen that auch der Freysingische Bischoff Conradus: Sie wurden aber beyde von dem Marggraffen in Oesterreich gefangen; jedoch auf gewisse Conditiones wieder loßgelassen.

Um selbige Zeit machte auch der obgedachte Päbstliche Nuncius ALBERTUS lose Händel zu Passau, und wie er zu keinem andern Ende vom Pabste nach Deutschland geschicket war, als daß er Himmel und Hölle wider Käyser Fridericum II. erregen, und hingegen aller Orten des Pabstes Autorität ausbreiten solte: Also ließ er keine Gelegenheit vorbey, seinem Amte eine Gnüge zuthun.

Als er aber allzugrobe Händel vornahm,

und

und so wohl den Bischoff, als das Dom-Capitul des Pabstes Sclaverey unterwerffen wolte: So wurden die Passauer ungeduldig, und jagten ihn Anno 1237. zum Lande hinaus.

Es kam aber dieser Albertus im folgenden Jahre nicht allein mit noch grösserer Autorität wieder nach Deutschland, sondern der Bayrische Hertzog Otto Illustris ließ sich auch von demselben einnehmen, und wider den Käyser verhetzen.

Wie nun Albertus einen solchen Rückenhalt hatte, so machte er unglaubliche Intriguen, und weil das Stifft Passau sehr viel Decimas im Bayerlande zu erheben hatte, so schanckte er dieselben aus Päbstlicher Autorität unterschiedenen vom Adel, welche sich denn gar bald in Possession satzten, woraus dem Dom-Capitul ein unsäglicher Schaden zugefüget wurde.

Anno 1243. ward dieses unruhigen Alberti wegen ein besonderer Reichs-Tag zu Egra gehalten, auf welchem der Hertzog in Bayern Otto Illustris auf beßre Gedancken gebracht wurde, und wie derselbe seine Parthey fahren ließ, so ward Albertus von einem Schlup-

Win-

Winckel zum andern verfolget, biß er sich endlich zum Pabste Innocentio IV. nach Franckreich retirirte.

Es kam hernach dieser Albertus An. 1248. wieder nach Deutschland, und wolte zu Passau abermahl seine Intriguen spielen, mochte auch wohl in der Hoffnung stehen, mit der Zeit gar mit einander Bischoff in Passau zu werden: Rudigerus aber wolte ihn durchaus nicht in seinem Lande dulden.

Hierüber erzürnte sich nun Pabst Innocentius IV. dermaßen, daß er Anno 1249. Bischoff Rudigerum nicht allein absatzte, sondern auch alles uñ jedes, was unter seiner gantzen Regierung wäre gehandelt und geschlossen worden, vor null und nichtig erklärte.

Ja der Pabst denominirte zu gleicher Zeit einen andern Bischoff zu Passau, welcher BERTHOLDUS hieß, und ein gebohrner Graffe von Pietengew, Ziegenhayn und Sigmaringen war.

Weil nun Rudigerus im Anfange nicht weichen wolte, so grieff dieser Bertholdus zu den Waffen, und that einen schädlichen Einfall ins Passauische; wiewohl ihm die reiche

Beu-

Beute von den Passauern und Bayern wieder abgejaget wurde.

Diesem ohngeachtet muste sich RUDIGERUS doch endlich resolviren, das Bißthum niederzulegen, weil ihm der listige Arnoldus mit seinen Intriguen weit überlegen war. Also fieng er Anno 1250. an zu privatiren, und lebte von selbiger Zeit an noch 4. Jahr.

Sein geschworner Feind Albertus war unterdessen Decanus Capituli worden, und machte nach diesem noch viel verwirrte Händel: Er ist aber endlich von den Passauern, welche dieses eintzigen Mannes wegen erschreckliche Drangsalen hatten ausstehen müßen, gefangen und geschunden worden.

48. CONRADUS
Bischoff zu Passau
von 1250. biß 1251. sitzt 1. Jahr.

Ob gleich Pabst Innocentius IV. allbereit den obgedachten Bertholdum zum Nachfolger im Bißthum ernennet hatte: So machte doch der Decanus Albertus eine Intrigue und halff diesem Conrado darzu.

Es war aber dieser Conradus ein Printz

aus

Polen, oder aus Schlesien, und war mit
benachbarten Böhmischen Könige Wen-
ao III. oder Monoculo verwandt, und der
anus Albertus war dessentwegen so sorg-
g vor ihn, weil er etliche feine Ritter-
ter von ihm zum Recompense bekam.
lls aber dieser Conradus den verwirrten
and des Passauischen Bißthums ein
r und drey Monath mit angesehen hatte,
eng er seiner Wege, und nahm in Po-
ine Gemahlin: Worauf denn endlich
obgedachte Bertholdus zur Besitzung

49. BERTHOLDUS
von 1251. biß 1254. sitzt 3. Jahr.

r war, wie oben gedacht, ein Graffe von
engew, Ziegenheim und Sigma-
en, und der Bischoff zu Regenspurg
ERTUS I. war sein Bruder, durch
Beystand er endlich auch zur Possession
Stifftes kam.
or allen Dingen ließ er sich den damah-
Käyser Wilhelmum mit den so genann-
Regalien belehnen, und darnach zog er
Passau. Er nahm aber seinen Weg

nicht

nicht durchs Bayerland, weil er vor 2. Jahren gar übel darinnen gehauſet hatte; ſondern er ſtackte ſich hinter König Wenceslaum III in Böhmen, welcher ihm allen Vorſchub that.

Als er nun ſeinen Einzug in die Reſidenz halten wolte, ſo wolten die Paſſauer nichts von ihm wiſſen: Er beſtach aber gewiſſe Leute in der Stadt, die lieſſen ihn durch ein gewiſſes Loch, welches noch ietzo das verlohrne Thürlein genennet wird, bey der Nacht in die Stadt, und damit hatte er in kurtzer Zeit das gantze Stifft unter ſeinen Fuß gebracht.

Er regierte nach ſeinem Wohlgefallen und zwar manchmahl ziemlich ſcharff: Sonderlich wandte er ſeinen Anverwandten viel zu, worüber nothwendig die Zölle und Steuern muſten geſteigert werden. Er nahm auch von dem folgenden Böhmiſchen Könige Ottocaro ein gut Stücke Geld, und erließ ihm davor alle Lehns-Pflichten wegen Oeſterreich und Steyermarck, welche von alten Zeiten her dem Paſſauiſchen Bißthum waren geleiſtet worden.

Die Canonici waren bißhero lange Zeit ge-

gewohnt gewesen, ihren Bischöffen viel Händel zu machen: Dieser Bertholdus aber ließ einem aus ihren Mittel die Augen ausstechen, und die Nase abschneiden. Weil er nun daran starb, so schickten zwar seine Anhänger den Kopff in natura nach Rom, und der Pabst war über dem traurigen Anblicke dermassen zum Zorne gereitzet worden, daß er Bertholdum deßwegen absetzen wolte: Doch der Todt kam darzwischen, und verrichtete sein Amt, ehe der Pabst mit dem Banne fertig ward.

50. OTTO
Bischoff zu Passau
von 1254. biß 1265. sitzt 11. Jahr.

Er war aus Bayern, aus dem Adlichen Geschlechte von **Lomstorff**, und führte ein stilles und geruhiges Regiment.

Nach seinem Tode wehlte das Dom-Capitul ULADISLAUM, einen Sohn Hertzogs Henrici II. zu Breßlau: Doch ehe dieser die Päbstliche Confirmation erhalten konte, so ward er Anno 1266. zum Ertz-Bißthum Saltzburg beruffen, allwo man seinen Lebens-Lauff sehen kan.

Das

Das trug sich nun gleich zur Zeit des grossen Interregni zu, da der Böhmische König Ottocarus weit und breit um sich grieff: Als er nun auch dem Bayrischen Hertzoge Henrico XIII. eines und das andre nehmen wolte, und sich der Stadt Passau darzu bediente, so hatte die Stadt das Unglücke darvon, daß sie An. 1266. in der Nacht von den Bayern überrumpelt, und guten Theils abgebrannt ward, sonderlich dasselbe Stücke, welches Neumarck genennet wird.

PETRUS
Bischoff zu Passau
von 1266. biß 1280. sitzt 14. Jahr.

Dieser Petrus war ein Informator des ietztgedachten Uladislai gewesen: Als nun derselbe zum Saltzburgischen Ertz-Stiffte gelangte, so recommendirte er diesen seinen gewesenen Lehrmeister an den Pabst Clementem IV. und erhielt auch so viel, daß ihm das Passauische Bißthum gegeben ward. Es ist zu seiner Zeit nichts sonderlichs passiret.

52. WEICKARDUS
von 1280. biß 1283. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von Polheim aus Oesterreich.

53. GO-

53. GODEFRIDUS
von 1283. biß 1285. sitzt 2. Jahr.

Er war aus Westphalen gebürthig, und hatte Käyser Rudolpho Habspurgico als geheimer Secretarius sehr grosse Dienste gethan, davor er dem Passauischen Dom-Capitul mit solchem Nachdrucke recommendiret ward, daß er die Bischoffs-Mütze davon trug.

54. BERNHARDUS
von 1285. biß 1314. sitzt 30. Jahr.

Er war ein gebohrner Edelmann aus Oesterreich aus dem Geschlechte von Prambach, und war bißher Canonicus zu Passau gewesen: Ertz-Hertzog Albertus I. in Oesterreich contribuirte gar viel darzu, daß er vor andern erwehlet ward.

Anno 1298. wolte sich die Stadt Passau als eine freye Reichs-Stadt aufführen, und dem Bischoffe weiter nicht gehorchen: Gestalt sich denn die Bürgerschafft nicht nur ein neues Siegel, sondern auch eine Sturm-Glocke hatte machen lassen, wordurch die Bürger alsobald konten zusammen geruffen werden.

In diesem Tumulte zog so wohl der Bischoff, als das gesammte Dom-Capitul aus

der

der Stadt, und machten Anstalt die Passauer mit Gewalt zu paaren zu treiben. Es interponirte sich aber Käyser Albertus I. und brachte der Stadt pardon zu Wege, doch musten die Bürger dem Bischoffe das neue Siegel, nebst der Sturm-Glocke ausliefern, über dieses eine grosse Geld-Straffe erlegen, und im übrigen dem Bischoffe, wie vor diesem, gehorsam seyn.

Sonst hat dieser Bischoff 3. Meilen von Passau an der Donau das schöne Kloster Engelharts-Cell, Lat. Angelorum Cella, A. 1293. von seinem väterlichen Vermögen erbauet, sonderlich zu dem Ende, daß sich die reisende Personen daselbst erqvicken solten; liegt auch in selbigem Kloster begraben.

Es starb dieser Bischoff gleich in dem unglückseligen 1314. Jahre, da im Churfürsten-Collegio auf einmahl zwey Käyser, nehmlich FRIDERICUS Austriacus, und LUDOVICUS Bavarus erwehlet wurden: Diese Tragœdie spielten die Passauischen Canonici gleichsam nach, und erwehlten auch auf einmahl zwey Bischöffe.

Einer war GEBHARDUS von Walsee, welcher aus einer reichen Familie in Oesterreich

reich entsprungen war, und diesen erwehlten die meisten Canonici.

Der andre war Ertz-Hertzog ALBERTUS, ein Bruder des neuerwehlten Käysers Friderici Austriaci, mit dem hielten es zwar die wenigsten Canonici, hatten aber an dem Hause Oesterreich einen starcken Rückenhalt.

Wie nun keine Parthey der andern nachgeben wolte, so gieng GEBHARDUS nach Rom, und wolte seine Sache den Pabst lassen ausmachen: Nachdem er aber 2. Jahr daran gearbeitet hatte, so bekam er vor die Bischoffs-Mütze einen Sterbe-Kittel, und hat Deutschland nicht wieder gesehen.

Hierauf machte nun zwar dem Oesterreichischen Alberto das Bißthum niemand streitig, weil aber sein Bruder Fridericus Austriacus keine Kinder hatte, so trug er Belieben zum Ehestande, und resignirte das Bißthum freywillig. Er hat darnach in Oesterreich regieret, und wird in derselben Historie Albertus Sapiens oder Contractus genennet.

Weil nun keiner von diesen beyden, nehmlich weder Gebhardus noch Albertus, ordentlicher Weise vom Pabste sind confirmiret

worden, so werden sie auch in den Catalogis der Passauischen Bischöffe nicht mit numeriret.

Ehe unterdessen sich Albertus des Bißthums begab, so recommendirte er voher dem Dom-Capitul seinen Vetter Albertum aus Sachsen, und brachte auch so viel zu Wege, daß er an seine Stelle erwehlet ward.

55. ALBERTUS
Bischoff zu Passau
von 1322. biß 1342. sitzt 20. Jahr.

Sein Vater war Albertus II. Chur-Fürst zu Sachsen aus Ascanischem Stamme, und seine Mutter Agnes eine Tochter Käysers Rudolphi Habspurgici. Er war ein weltlich-gesinnter Herr, und hatte sich zu dergleichen geistlichen Hirten-Amte gar schlecht præpariret: Nichts destoweniger erhielt er vom Pabst Johanne XXIII. die Confirmation mit leichter Mühe.

Er führte einen weitläufftigen Staat, und hatte viel Leute um sich, welche die Lebens-Arth des reichen Mannes gelernet hatten, und dannenhero alle Tage herrlich und in

Freu-

Freuden lebten, darüber das gute Bißthum in grosse Schulden gerieth. Das übrige kan man aus nachfolgendem Epigrammate lernen:

Saxoniæ princeps ALBERTUS, sanguine regum,
Ad bene pascendas non satis aptus oves:
Ad deglubendas forte ingeniosior illas,
Consumebat opes, urbs Patavina, tuas.
Non secus, in stabulo quam bos: qui nutriit utres,
Perplures, miseri pondera magna soli.

56. GOTFRIDUS II.
von 1342. biß 1362. sitzt 20. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Weißeneck aus Steyermarck, und der Saltzburgische Ertz-Bischoff Orthulphus war sein Bruder.

Er war ein grosser Liebhaber von bauen, und renovirte alle Schlösser in seinem Stifte; deßwegen sagte man von ihm: Per castra ad astra

Zu seiner Zeit ward Anno 1354. die untere Stadt, welche Neu-Marck genennet wird, durch eine erschreckliche Feuers-Brunst heimgesuchet.

57. ALBERTUS II.
Bischoff zu Passau
von 1362. biß 1380. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Baron von **Winckel** aus Oesterreich, welcher sich besser schickte, den Degen, als den Bischoffs-Stab zu führen. Die Passauer wolten ihm nicht recht pariren, und Anno 1367. kam es so weit, daß die Bürger wider den Bischoff zu Felde giengen. An der Donau, wo der Fluß Erlach hinein fällt, kam es zu einer Schlacht, in welcher von beyden Seiten mit solcher Hartnäckigkeit gefochten ward, daß von dem vielen vergossenen Blute beyde Ströhme gefärbet wurden. Endlich behielten doch die Bischöfflichen das Feld, und Käyser Carolus IV. that den Ausspruch, daß die Bürger ihrem Bischoffe künfftig hin nicht nur pariren, sondern ihm auch zur Straffe 3000. oder wie andere schreiben, 30000. Marck löthiges Silbers bezahlen solten.

58. JOHANNES
von 1381. biß 1387. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von **Schafftenberg** oder **Scherffenberg** aus Oester-

Oesterreich. Er ließ den so genannten Waldensern in seinem Gebiethe freyen Auffenthalt, und ward deßwegen von den eifrig-Catholischen schlecht gepriesen.

59. GEORGIUS
von 1388. biß 1424. sitzt 35. Jahr.

Ein Graffe von Hohenlohe, Lat. Alta Flamma, aus Francken. Der Oesterreichische Ertz-Hertzog Albertus III. war sein Beförderer, und da das Dom-Capitul einen andern, nehmlich RUPERTUM, einen Sohn Hertzogs Wilhelmi zu Bergen, demselben vorziehen wolte, so belagerten die Oesterreicher die Stadt Passau, und erhielten auch zugleich vom Pabste Urbano VI. die Confirmation. Also blieb Georgius Bischoff zu Passau, und sein Competente Rupertus bekam gleich darauf das Bißthum Paderborn.

Es war aber das gute Stifft Passau gar schlecht mit ihm versorget: Denn er war nicht allein aus dermaßen rachgierig, und führte allezeit eine Schiefer-Taffel bey sich, darein er diejenigen auffschrieb, an welchen er sich über kurtz oder über lang revengiren wolte: Sondern er veralienirte auch unterschiedene

Güter des Stiffes, und wandte das Geld nicht zum besten an.

Weil er nun zum Symbolo führte: O Welt! o Welt! und diese Worte fast an alle Wände schreiben ließ, so fand sich einst ein Satyrischer Kopff, welcher drunter schrieb: Wie verzehrest du so übel S. Stephans Geld: Weil nehmlich der heilige Stephanus vor einen Patron des Stiffes Passau gehalten wird.

Deßwegen blieben nun zwar die Verschwendungen nicht nach; es wirckte aber doch so viel, daß Bischoff Georgius den heiligen Stephanum gar sonderlich verehrte, und ihn durch wochentliche Beth-Stunden zu versöhnen suchte.

Er wohnte dem damahligen Concilio zu Costnitz bey, und ward endlich vom Käyser Sigismundo zum Ertz-Bischoffe zu Gran in Ungarn gemacht, allwo er aber Alters wegen bald gestorben, und also allererst nach seinem Tode als eine Leiche wieder nach Passau kommen ist.

60. LEONHARDUS
Bischoff zu Passau
von 1424. biß 1451. sitzt 27. Jahr.

Er

Er war ein Bayrischer Edelmann aus dem Geschlechte von Layming. Die Canonici konten sich bey der Wahl nicht vertragen, sondern etliche wehlten den Dom-Dechant HENRICUM Flöckel; etliche wolten auch keinen von beyden haben: Endlich ward ein generaler Schluß gemacht, daß sie denjenigen vor ihren Bischoff erkennen wolten, welchen Ertz-Bischoff EBERHARDUS zu Saltzburg darzu denominiren würde.

Da dachte nun jederman, der Dechant HENRICUS würde die Bischoffs-Mütze davon tragen, weil ihm der Ertz-Bischoff an sich selber sehr gewogen war, und weil auch Ertz-Hertzog Albertus V. in Oesterreich gar sehr vor ihn sorgte: Aber Leonhardus pochte zu Saltzburg mit einem güldenen Hammer an; hatte auch den Bayrischen Hertzog Henricum XV. auf seiner Seite, und ward also dem andern über alles Vermuthen vorgezogen.

Das Dom-Capitul wolte nun zwar auf die Hinterbeine treten, und das obgedachte Compromiss widerruffen: Doch Leonhardus stackte sich vor allen Dingen hinter die Bürger zu Passau, und ward von denselben

unvermerckt in die Stadt, und also zur Possession gelassen.

Hierauf zogen die Dom-Herren zwar alle zusammen nach Wien, und schrieben abscheuliche Brieffe nach Rom, damit Leonhardus die Päbstliche Confirmation nicht erhalten möchte: Aber der schlaue Mann fieng die Post auf, und nachdem er alle Brieffe zerrissen hatte, so gieng er selber nach Rom, und brachte es so weit, daß er Anno 1428. endlich confirmiret ward.

Wie nun also weiter bey der Sache nichts zuthun war, so kehrten die Dom-Herren wiederum nach Passau, und liessen sich gefallen, was sie nicht ändern konten. Bischoff Leonhardus hatte unterdessen aus eigner Erfahrung gelernet, was man mit Gelde in der Welt ausrichten könte, deßwegen war er mit grossem Fleisse dahin bedacht, daß seine Kammer allemahl in gutem Vorrathe stund; es fehlte ihm auch an allerhand Erfindungen nicht, den Unterthanen die Beutel zu fegen. Nicht nur in den ersten Jahren, sondern auch im hohen Alter hielt er allemahl viel Pickelheringe an seinem Hoffe, und starb endlich am Podagra. Am allermeisten ist dieser Bischoff dar-

darum zu mercken, weil ihn die Passauer gutwillig vor ihren Landes-Herrn erkennet haben, welches seine Vorfahren auch mit der grösten Schärffe nicht haben erhalten können.

61. UDALRICUS III.

Bischoff zu Passau von 1451. biß 1479. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Passauischer Canonicus, und von Geburth ein Edelmann von Nussendorff. Käyser Fridericus III. war mit seiner Wahl gar nicht zu frieden, und verhinderte auch seine Confirmation gantzer drey Jahr, da unterdessen die Dom-Herren an sich zogen, was sie konten. Endlich, nachdem er Geld genung daran spendiret hatte, so kam er zu seinem Zwecke.

Anno 1457. wolte der junge König in Böhmen LADISLAUS mit Königs Caroli VII. in Franckreich Tochter Magdalena Beylager halten, und trug diesem Bischoffe zu Passau auf, daß er die Braut aus Franckreich abholen solte: Indem aber die Gesandschafft zu Reims war, und schon deliberiret wurde, was diese Königin zu Ausrottung der Hußiten in Böhmen contribuiren solte: So kam

die unvermuthete Post, daß der Bräutigam gestorben war, und also war die kostbare Legation vergebens.

Drey Jahr vor seinem Tode hat dieser Bischoff alle Juden aus Passau verbannet, auch etliche davon jämmerlich verbrannt, weil sie mit geweihten Hostien gotteslästerliche Dinge vorgenommen hatten.

zugleich

62. GEORGIUS

von 1479. biß 1482. sitzt 3. Jahr.

und

63. FRIDERICUS

von 1479. biß 1485. sitzt 5. Jahr.

Das Dom-Capitul war nach dem Tode des vorigen Bischoffs sehr übel dran, weil solche Recommendations-Schreiben einliefen, die einem ausdrücklichen Befehle nicht unähnlich sahen.

Denn erstlich recommendirte Käyser Fridericus III. GEORGIUM Häseler, welcher allbereit ein Cardinal, und des Käysers alter Favorite war.

Darnach mischte sich Hertzog Georgius Dives in Bayern darein, und wolte seinen

Cantz-

Cantzlar FRIDERICUM, welcher von seiner Geburths-Stadt Mauerkircher zugenahmet ward, mit Macht und Gewalt darzu haben.

Mit dem Oesterreichischen Candidaten hielt es die Stadt Passau; und hingegen dem Bayrischen Clienten favorisirten die meisten Canonici; es waren auch die Bayern so glücklich, daß sie das obere Schloß in Passau einbekamen, aus welchem sie die untere Stadt beschießen konten.

Anfangs schien es, als wenn Georgius prævaliren würde: Als er aber sich bey der Possession von der Stadt Passau vor dem Bayrischen Geschütze nicht mainteniren konte, und also seinen Rückweg nach Oesterreich nahm, so kam in wenig Tagen darauf die Post, daß er gestorben wäre.

Hierauf nahm nun zwar Fridericus das gantze Stifft ohne alle Contradiction in Besitz, ward aber auch im dritten Jahre darnach von dem Tode wiederum depossediret.

64. FRIDERICUS
Bischoff zu Passau
von 1486. biß 1490. sitzt 4. Jahr.

Sein Vater war Wilhelmus ein Graffe

von Oettingen. Er war noch jung, und machte jederman eine grosse Hoffnung. Aber hier hieß es: Honores mutant mores, und es schien, als wenn an seinem Hoffe in kurtzer Zeit ein liederliches Leben überhand nehmen würde. Doch als er die Regalia beym Käyser Friderico III. selber suchte, und deßwegen nach Lintz verreiste, so starb er plötzlich an einem Durchfalle.

65. CHRISTOPHORUS
Bischoff zu Passau
von 1490. biß 1500. sitzt 10. Jahr.

Er hieß Schachner mit dem Zunahmen, und war ein Bayrischer Edelmann; bey der Passauischen Kirchen aber war er bißhero Decanus gewesen. Die Canonici eilten mit seiner Wahl was sie konten, damit sie allen verdrießlichen Recommendations-Schreiben möchten vorkommen. Gleich nach der Wahl gieng er selber nach Rom, und ward vom Pabste Innocentio VIII. ohne Widerrede confirmiret. Seine Regierung war löblich, er ward aber im zehndten Jahre, gleich zur Zeit des grossen Jubilæi, vom Schlage gerühret.

66. WI-

66. WIGILÆUS
von 1500. biß 1517. sitzt 17. Jahr.

Er war auch bißher Decanus gewesen, und hieß mit dem Zunahmen **Fröschel.** Pabst Alexander VI. confirmirte ihn in währendem Jubilæo. Er stund beym Käyser Maximiliano I. in grossen Gnaden, und starb endlich in hohem Alter. Zugleich mit seinem Tode brandten auch in der untern Stadt zu Passau 300. Häuser ab.

67. ERNESTUS
von 1517. biß 1540. sitzt 23. Jahr.

Sein Vater war Albertus IV. Hertzog in Bayern, und seine Mutter Cunigunda war eine leibliche Schwester Käysers Maximiliani I. Er war ein grosser Liebhaber von Gebäuden; ward aber, als er sich seinen Bischöfflichen Sitz kaum recht ausgebauet hatte, zum Ertz-Bißthum **Saltzburg** beruffen; allwo man seinen übrigen Lebenslauff nachzuschlagen hat.

68. WOLFGANGUS I.
von 1540. biß 1555. sitzt 15. Jahr.

Sein Vater war der tapffere Graffe Nicolaus von **Salm**, welcher König Franci-

scum I. bey Pavia hatte gefangen bekommen. Er war vorhero Probst zu Passau, und wurde durch Käysers Ferdinandi I. Recommendation secundiret. Er war nicht groß von Person, aber von grossem Verstande und Gelehrsamkeit: Maßen er nicht nur Frantzösisch und Italiänisch, sondern auch Griechisch und Latein verstund: Deßwegen man den alten Vers auf ihn applicirte: Ingenio magnus, corpore parvus erat.

Zu seiner Zeit ward Anno 1552. in dieser Stadt der weltbekannte Passauische Vertrag zwischen dem Käyser Carolo V. und dem Churfürsten zu Sachsen Mauritio, durch Vermittelung des Römischen Königes Ferdinandi I. geschloßen: Davon im ersten Theile gnugsame Nachricht vorhanden ist.

69. WOLFGANGUS II.

Bischoff zu Passau
von 1555. biß 1561. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Bayrischer Edelmann, aus dem Geschlechte von Klosen, und war bißhero Canonicus zu Passau gewesen. Das Podagra und Chiragra hatte zugleich das Quartier bey ihm, deßwegen er sich der Bischöfflichen Regierung so nicht annehmen kun-

kunte, wie er gerne wolte: Ja letztens war das Vernehmen mit seinen Canonicis so schlecht, daß der Todt eben zu rechter Zeit ins Mittel kam.

70. URBANUS
von 1561. biß 1598. sitzt 39. Jahr.

Er war Probst zu Passau, gebürthig aus dem Adlichen Hause Trenbach oder Trenbeck. Er war ein gelehrter Herr, und war dreymahl in Verschickungen zu Rom gewesen, deßwegen ihm die Confirmation nicht sauer gemachet ward, weil er unter den Cardinälen viel gute Freunde hatte.

71. LEOPOLDUS
von 1598. biß 1626. sitzt 27. Jahr.

Käyser Ferdinandus II. war sein leiblicher Bruder. Er ward noch bey Lebezeiten des vorigen Bischoffs zum Coadjutor erwehlet: Nach diesem ward er auch Bischof zu Straßburg. Endlich quittirte er den geistlichen Stand, nahm eine Gemahlin, und pflantzte die so genannte Tyrolische Linie, nachdem er vorhero beyde Bißthümer seinem Vetter zugeschantzet hatte.

Als zum Anfange des siebenzehndten Se-

culi

culi in Böhmen die schweren Religions-Troublen ihren Anfang nahmen, so führte dieser Bischoff Anno 1611. eine kleine Armee nach Böhmen, und wolte Käyser Rudolpho II. beystehen. In der Böhmischen Historie wird es der Passauische Tumult genennet, und kan im vierdten Tomo nachgeschlagen werden.

72. LEOPOLDUS WILHELMUS

Bischoff zu Passau
von 1626. biß 1662. sitzt 36. Jahr.

Sein Vater war Käyser Ferdinandus II. und sein Bruder Käyser Ferdinandus III. außer dem besaß er die Bißthümer Straßburg, Halberstadt, Breßlau, und Olmütz, ingleichen war er Abt zu Hirschfeld und Murbach, wie auch Hochmeister des Deutschen Ordens: Ja es fehlte nicht viel, daß er nicht gar Ertz-Bischoff zu Magdeburg war. Darbey war er ein Soldate, und verlohr im dreißigjährigen Kriege die zwey Schlachten bey Leipzig 1642. und bey Jancowitz Anno 1645. Etliche Jahr ist er auch Gouverneur der Spanischen Niederlande gewesen, welches man ein jedes an seinem Orte nachschlagen kan.

73. CAROLUS JOSEPHUS
von 1662. biß 1664. sitzt 2. Jahr.

Sein Vater war Käyser Ferdinandus III. Er war zugleich Bischoff zu **Olmütz** in Mähren, und Hochmeister des **Deutschen Ordens.**

74. WENCESLAUS
von 1664. biß 1673. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Thun** aus Oesterreich, und der noch lebende Ertz-Bischoff zu Saltzburg Johannes Ernestus ist sein Herr Bruder.

75. SEBASTIANUS
von 1673. biß 1689. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Pötting**en.

76. JOHANNES PHILIPPUS
heutiger Bischoff zu Passau
seit 1689.

Sein Herr Vater war Johannes Maximilianus, Graffe von **Lamberg**, Käyserlicher Obrister Hoffmeister; und sein Groß-Herr Vater Georgius Sigismundus Freyherr von **Lamberg.** Die Familie an sich selbst ist eins von den vornehmsten, und ältesten Ge-

Geschlechtern in den Käyserlichen Erblanden.

Bald nach dem Antritte der Bischöfflichen Würde, ward zwar am Käyserlichen und Päbstlichen Hoffe, ingleichen auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg gar starck daran gearbeitet, daß der Ertz-Bischöffliche Titul, welchen weiland Lorch geführet hat, möchte renoviret, und dem Stiffte Passau beygeleget werden: Man hat aber Saltzburgischer Seite sich so starck wiedersetzet, daß es biß dato nicht erfolget ist. Mehr Nachricht davon muß man im Jure publico suchen.

Dieser Bischoff ward gebohren An. 1651. und bekam den Bischoffs-Hut Anno 1694. Hierauff nahm er Anno 1697. die Käyserliche Gesandschafft nach Polen auf sich. A. 1699. ward ihm der Cardinals-Hut aufgesetzt, und Anno 1700. that er selbst eine Reise nach Rom. Nach diesem haben Seine Eminenz seit An. 1701. dem Regenspurgischen Reichs-Tage als Käyserlicher Principal-Commissarius beygewohnet.

In den neulichen Bayrischen Troublen ward die Stadt Passau, nebst der Bischöfflichen Residenz Ober-Hauß auf dem S. Ge-

orgens-Berge von den Bayern durch Accord zwar eingenommen, und besetzt, aber nach der Schlacht bey Höchstädt 1704. ohne sonderlichen Schaden wiederum evacuiret.

Das V. Cap.
von
Brixen.

I.
Was hat das Bißthum Brixen vor einen Ursprung?

Aus der Geographie ist bekannt, daß dieses Bißthum in der Grafschafft Tyrol nicht weit von den Italiänischen Gräntzen gelegen ist.

In dieser Gegend soll nun Anno 350. nach Christi Geburth der heilige CASSIANUS zum ersten das Evangelium von Christo geprediget haben, und zwar auf Befehl Fortunati II. Bischoffs zu Aquileja.

Es hat aber dieser CASSIANUS sich nicht zu Brixen aufgehalten, welches vielleicht damahls noch nicht in der Welt gewesen ist:

Son-

Sondern zu SABIONA, welches nunmehro Seben heist, und zwey kleine Meilen von Brixen lieget.

Es ist auch von selbiger Zeit an der Sitz dieses Bißthums gantzer 688. Jahr zu Seben geblieben, und ist in währender solcher Zeit EPISCOPATUS SABIONENSIS genennet worden.

Endlich hat Bischoff HARTWICUS Anno 1038. den Bischofflichen Sitz von Seben nach Brixen verleget, und seit dem ist der Nahme EPISCOPATUS BRIXINENSIS gebräuchlich gewesen.

Vor Alters hat dieses Bißthum unter dem Patriarchen zu Aquileja gestanden, das ist eine ausgemachte Sache: Nach diesem aber gehöret dieses Bißthum biß auf den heutigen Tag unter den Saltzburgischen Ertzbischoff, als Metropolitanum in dieser Gegend.

Es haben die Bischöffe zu Brixen, Votum und Sessionem auf dem Reichs-Tage, und deßwegen kan ihnen niemand die Reichs-Immedietät streitig machen: Unterdessen haben sie mit dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich gewisse Verträge aufgerichtet, so fer-

ferne sie als Landes-Stände von der Grafschafft Tyrol zu consideriren sind.

Hiervon muß man sich im Jure publico Nachricht geben laßen: Wir wollen unterdessen die Bischöffe nach ihrer Ordnung, wie sie erstlich zu SEBEN, und darnach zu BRIXEN residiret haben, beschreiben.

II.

Was vor Bischöffe haben nun zu SABIONA nach einander residiret?

1. S. CASSIANUS

erster Bischoff zu Sabiona

von 350. biß 365. sitzt 15. Jahr.

Er fand gar schlechtes Gehöre bey den damahligen Heidnischen Einwohnern, und muste sich endlich nach Italien retiriren. Daselbst hielt er sich in einer Stadt auf, welche zur selben Zeit Forum Cornelii, heutiges Tages aber IMOLA genennet wird, und im Kirchen-Staate in der Provintz Romandiola gelegen ist. Daselbst ward er aufs neue verfolget, und endlich durch Verhetzung der Ungläubigen, von seinen eigenen Schülern,

mit

mit ihren Schreibe-Griffeln zu Tode gestochen. Es geschach zur Zeit des gottlosen Käysers Juliani Apostatæ.

2. LUCANUS
Bischoff zu Sabiona
lebt Anno 424.

Um welche Zeit er in dieser Gegend sein Lehr-Amt angetreten hat, ist nirgends aufgezeichnet. Er ward vom Pabste Cœlestino I. nach Rom citiret, weil ihm Schuld gegeben ward, als wenn er zur Fasten-Zeit wegen der verbothenen Speise unverantwortliche Dispensationes ertheilet hätte: Er machte aber nicht allein unter Wegens zu Spoleto einen Wasser-süchtigen Mann durch seine Vorbitte gesund: Sondern als er nach Rom kam, und sich unter Wegens seinen Bischöfflichen Mantel besudelt hatte, so hieng er denselben in freyer Lufft an einen Sonnen-Strahl auf, biß er wieder trocken ward. Aus welchen Wunder-Wercken der Pabst seine Unschuld gnugsam abnehmen konte: Doch waren seine Feinde so mächtig, daß er nicht wieder nach Sabiona kommen durffte.

3. S. INGEVINUS
lebt noch um das Jahr 595.

Zwi-

Zwischen dem vorigen Lucano, und diesem Ingevino ist in der mitten des fünfften Seculi der Einfall der Hunnen geschehen, und da hat der Wütterich Attila unter andern auch den Bischöfflichen Sitz Sabiona zerstöret.

Nachdem sich nun die Stadt nach einiger Zeit wiederum etwas erholet hat, so ist dieser Ingevinus von dem Bayrischen Hertzoge Theodone III. zum Bischoffe dahin verordnet, und von dem damahligen Patriarchen zu Aquileja, Nahmens ELJA, eingeweihet worden.

Wenn jemand die Historie von Bayern dargegen hält, und die Chronologischen Scrupel, was Hertzog Theodonem III. betrifft, nicht auflösen kan, dem weiß ich nicht zuhelffen, sondern ich muß zugleich mit ihm die Unrichtigkeit in der alten Bayrischen Zeit-Rechnung beklagen, und es im übrigen darbey bewenden lassen.

4. S. CONSTANTIUS

Anno 645.

nach ihm

5. PRÆCONIUS

Die-

Dieser wird in etlichen Catalogis außengelaßen.

6. URSUS
Bischoff zu Sabiona
nach ihm

7. PIGENTIUS
A. 650.
nach ihm

8. PROJECHUS
nach ihm

9. MATURNINUS
nach ihm

10. MARCELLUS
nach ihm

11. VALERIANUS
nach ihm

12. AGNELLUS
nach ihm

13. ANRIHANUS
nach ihm

14. ANTHONIUS
nach ihm

15. LAURENTIUS
nach ihm

16. JOHANNES

nach

nach ihm

17. MASTULO

Bischoff zu Sabiona

um das Jahr 700.

Wofern diese Ziffer seine Richtigkeit haben soll, so sind innerhalb 50. Jahren zehn Bischöffe zu Sabiona auf einander gefolget, und muß also keiner lange regieret haben.

18. ALIMUS

Bischoff zu Sabiona

um das Jahr 772.

nach ihm

19. HENRICUS

lebt Anno 807.

nach ihm

20. ARIBO

nach ihm

21. LENTFRIDUS

nach ihm

22. ZERITO

nach ihm

23. ZACHARIAS

stirbt 907.

Er ist mit dem Ertz-Bischoffe zu Saltzburg

Dietmaro, und mit dem Freysingischen Bischoffe Ottone wider die Hunnen zu Felde gegangen, und ist auch mit denselben in einem Treffen geblieben.

24. MAINBERTUS
Bischoff zu Sabiona
A. 909.
nach ihm
25. NITHARDUS
A. 920.
nach ihm
26. URSUNDUS
A. 938.
nach ihm
27. RIPRECHTUS
nach ihm
28. S. ALBUINUS
A. 1000.

Dieser soll zum ersten den Bischöfflichen Sitz nach Brixen verleget haben: Weil aber Brixen damahls noch nicht mit Mauern ist umgeben gewesen, so wird es von andern in Zweiffel gezogen. Es kan seyn, daß er beschlossen hat, die Residenz dahin zuverlegen; es hat aber vielleicht noch Zeit und Weile gebraucht,

braucht, ehe es zur würcklichen Vollziehung hat kommen können.

29. ALBERO
biß 1033.
nach ihm

30. HERBARDUS
letzter Bischoff zu Sabiona
biß 1038.

Zu seiner Zeit ist Brixen allererst mit Mauern umgeben, und also in die Form einer rechten Stadt gebracht worden. Und das sind also die dreyßig Bischöffe, die zu Sabiona sollen gesessen haben.

III.

Was vor Bischöffe sind nun zu BRIXEN aufeinander gefolget?

31. HARTWICUS
erster Bischoff zu Brixen
von 1038. biß 1046. sitzt 8. Jahr.

Er ist ein gebohrner Graffe von Görtz gewesen.

32. POPPO
von 1046. biß 1048. sitzt 2. Jahr.

Nachdem er zwey Jahr dem Bißthum

vorgestanden hatte, so ward er Pabst zu Rom, und nahm den Nahmen DAMASUS II. an, starb aber am 23. Tage nach seiner Erhöhung an empfangenem Giffte.

33. ADOWINUS
Bischoff zu Brixen
von 1048. biß 1090.

Er war vor diesem Bischoff zu Verona in Italien gewesen.

34. HUGO
biß 1116.

Er ward von dem Saltzburgischen Ertz-Bischoffe Conrado I. abgesetzt, weil er die Parthey Käysers Henrici IV. wider den Pabst gehalten hatte.

35. REINBERTUS
von 1116. biß 1142. sitzt 26. Jahr.
nach ihm

36. S. HARTMANNUS
von 1142. biß 1165. sitzt 23. Jahr.

Es werden viel Wunderwercke von ihm erzehlet, und nach seiner Canonisation haben ihn die schwangern Weiber zu ihrem Nothhelffer angenommen.

37. OTTO
von 1165. biß 1170. sitzt 5. Jahr.

Er

Er hat aus freyem Willen wieder abgedancket.

38. HENRICUS II.

von 1170. biß 1173.

nach ihm

39. RICHERIUS

von 1173. biß 1178. sitzt 5. Jahr.

Zu seiner Zeit ist die Stadt Brixen im Jahr 1174. biß auf den Grund abgebrannt.

60. HENRICUS III.

von 1178. biß 1196. sitzt 18. Jahr.

Als der Saltzburgische Ertz-Bischoff Adalbertus II. vom Käyser Friderico I. war abgesetzt worden, so kam dieser Henricus damahliger Probst zu Berchtolsgaden zur Administration des Ertz-Stiffes Saltzburg; er konte es aber nicht behaupten, sondern Adalbertus ward endlich restituiret, und dieser Henricus muste mit dem Stiffte Brixen vorlieb nehmen.

41. EBERHARDUS

von 1196. biß 1200. sitzt 4. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Truchsesse, und nachdem er dem Brixinischen Biß-thum vier Jahr vorgestanden hatte, so ward er zum Ertz-Biß-thum Saltzburg beruffen, allwo man seinen übrigen Lebens-Lauff nachzuschlagen hat.

42. CONRADUS
Bischoff zu Brixen
von 1200. biß 1217. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Tyrolischer von Adel, aus dem Geschlechte von **Rodneck**.

43. BERTHOLDUS
von 1217. - -

Er war ein gebohrner Graffe von **Neif-** fen aus Schwaben, und erhielt vom Käyser Friderico II. ein speciales Privilegium über alle **Berg- und Saltzwercke** in seinem Stiffte.

44. HENRICUS
lebt A. 1225.

Er war ein gebohrner Graffe von **Tauf-** fers, aus Tyrol.

45. EGNO
von 1244. biß 1250. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

46. BRUNO
von 1250. biß 1288. sitzt ins 39. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Buelen- steten und Kirchberg. Er hat die Stadt **Bruneck** oder **Brauneck** an den Kärnthi-

schen

schen Gräntzen erbauet, und nach seinem Nahmen genennet.

47. HENRICUS V.
von 1288. biß 1296. sitzt 8. Jahr.

Er war ein gebohrner Edelmann von Villach aus Kärnthen.

48. LANDOLPHUS
von 1296. biß 1300. sitzt 4. Jahr.

Ein Meyländer von Geburth, und in der Medicin wohl erfahren, ward von seinen eigenen Bedienten um das Leben gebracht.

49. ARNOLDUS
von 1300. biß - -

Sonst ist keine Nachricht von ihm vorhanden.

50. JOHANNES II.
von - - biß 1306.

Er war vor diesem ein Probst zu Berchtolsgaden in Bayern.

51. JOHANNES III.
von 1306. biß 1323. sitzt 17. Jahr.

nach ihm

52. ALBERTUS
von 1323. biß 1336. sitzt 13. Jahr.

Er war aus der Adlichen Familie von Enna aus Tyrol.

53. GEORGIUS I.

Bischoff zu Brixen
von 1336. biß 1339. sitzt 3. Jahr.

An statt dieses Georgii stehet in andern Catalogis ein andrer Bischoff, Nahmens CONRADUS von Klingenberg. Zu seiner Zeit ward Anno 1338. diese gantze Gegend von Heuschrecken heimgesucht, welche Plage gantzer 24. Tage nach einander währte.

54. MATTHÆUS

von 1339. biß 1360. sitzt 21. Jahr.

Er war aus der Contzmannischen Familie aus Tyrol, und wurde vom Pabst Clemente VI. wider seinen Willen zum Cardinal gemacht.

55. LAMBERTUS

von 1360. biß 1363. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Edelmann aus dem Geschlechte von Burn oder Buren, aus dem Elsas. Vorher war er Abt zu Gengenbach, und Käysers Caroli IV. Cantzlar. Nach diesem ward er Anno 1363. Bischoff zu Speyer; ferner

ner Anno 1371. Bischoff zu Straßburg; nach diesem Anno 1374. Bischoff zu Bamberg; und endlich Anno 1398. wiederum ein Abt im Kloster Gengenbach, nachdem er vier unterschiedene Bißthümer gleichsam gekostet, aber bey keinem seine Vergnügnug gefunden hatte.

56. JOHANNES IV.

von 1363. biß 1374. sitzt 11. Jahr.

Er hieß Johannes von Platzheym, gebürthig von Schlackenwerde aus Böhmen.

57. ALBERTUS II.

von 1374. biß 1377. sitzt 3. Jahr.

Er war entsproßen aus der Tyrolischen Familie von Enna, und ist in etlichen Catalogis dieses Stifftes außengelassen.

58. JOHANNES V.

Anno 1377.

Er hieß Johannes Schaldesmann, gebürthig von Lentzburg, oder, wie andre melden, von Ehingen aus Schwaben. Erstlich war er in Oesterreich Cantzlar; hernach Bischoff zu Gurck; hierauf Bischoff zu Brixen; und gleich darauf Bischoff zu

Chur, welches letztere Bißthum er biß an seinen Todt 1389. behalten hat.

59. FRIDERICUS
Bischoff zu Brixen
von 1377. biß 1396. sitzt 18. Jahr.

Er war vorhero Bischoff zu Chur, und tauschte mir dem vorhergehenden Johanne V.

60. UDALRICUS II.
von 1396. biß 1417. sitzt 21. Jahr.

Er war vorhero Ertz-Hertzogs Leopoldi Superbi von der Tyrolischen Linie, Cantzlar gewesen. Er war gegen die Armen sehr freygebig; hingegen druckte er das gantze Stifft mit sehr schweren Auflagen, daß er auch darüber von den Ständen einsten gefangen genommen ward. Das Bischöffliche Schloß zu Brixen hat er unterdessen aus dem Grunde neu aufgeführet.

61. SEBASTIANUS I.
von 1417. biß 1418. sitzt 1. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Stemphelius, und war bißhero Decanus gewesen.

62. BERCHTHOLDUS
von 1418. biß 1427. sitzt 9. Jahr.

Zu

Zu seiner Zeit war Anno 1420. so ein warmer Winter in dieser Gegend, daß im Februario die Bäume schon alle Blüthen hatten.

63. UDALRICUS III.

von 1427. biß 1437. sitzt 10. Jahr

Er hieß mit dem Zunahmen Putschius, und war gebürthig aus Schwaben. Vorhero war er bey dem Ertz-Hertzoge Friderico mit der leeren Taschen, aus der Tyrolischen Linie Cantzlar gewesen. Dem Stiffte stund er löblich vor, und führte über seine Regierung ein ordentliches Diarium, welches zu Brixen noch biß diesen Tag im Manuscripto soll verhanden seyn.

64. GEORGIUS II.

von 1437. biß 1443. sitzt 6. Jahr.

Er war gebürthig aus Tyrol, von geringen Eltern, und regierte gar löblich.

65. GEORGIUS III.

von 1443. biß 1444. sitzt 1. Jahr.

Er besuchte An. 1444. den Reichs-Tag zu Nürnberg, und starb unter Wegens zu Wien in Oesterreich.

66. JOHANNES VI.
Bischoff zu Brixen
von 1445. biß 1450. sitzt 5. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Retel, und war im Saltzburgischen gebohren.

67. NICOLAUS CUSANUS
von 1450. biß 1464. sitzt 14. Jahr.

Er war entweder im Trierischen, oder nach anderer Bericht im Wormischen von geringen Eltern gebohren; hatte sich aber durch die Studia dermaßen empor gebracht, daß er nicht nur dieser Bischoffs-Mütze, sondern auch des Cardinals-Hutes würdig geachtet ward.

Das Dom-Capitul zwar hatte einen andern erwehlet, welcher LEONHARDUS WISMAR hieß, und Ertz-Hertzogs Sigismundi in Tyrol geheimder Rath war: Aber Pabst Nicolaus V. verfügte ihm die Confirmation, und machte diesen Nicolaum Cusanum davor zum Bischoffe.

Dieses empfand Ertz-Hertzog Sigismundus aus dermaßen hoch, weil er Advocatus Ecclesiæ Brixinensis war, und also keinen Bischoff leiden wolte, der ohne sein Vorwissen

und

und Gutachten wäre constituiret worden: Allein der Pabst drang durch, und Leonhardus muste Anno 1454. mit dem Bißthum zu Gurck vorlieb nehmen.

Unterdessen hatte sich doch Ertz-Hertzog Sigismundus das alles hinter ein Ohr geschrieben, und dannenhero wie ihm Bischoff Nicolaus zu nahe getreten war, so ließ er ihn Anno 1460. beym Kopffe nehmen, und nach Innspruck gefangen setzen: Doch Pabst Pius II. nahm sich seiner an, und that den Ertz-Hertzog deßwegen in den Bann: Wiewohl durch die Mediation des Käysers Friderici III. endlich alles so beygeleget wurde, daß der Ertz-Hertzog vom Banne absolviret, und der Bischoff wieder auf freyen Fuß gestellet ward.

Dieser Nicolaus Cusanus hat sonst viel gelehrte Opera geschrieben, und ist endlich zu Todi im Hertzogthum Umbria in Italien Anno 1464. im 63. Jahre seines Alters gestorben, und zu Rom begraben worden, allwo dieses Epitaphium bey seinem Grabe zusehen ist:

Qui jacet ante tuas NICOLAUS, PETRE, catenas,

Hoc opus erexit, cætera marmor habet.

68. GEORGIUS IV.

Bischoff zu Brixen

von 1464. biß 1489. sitzt 25. Jahr.

Er war aus Bayern gebürthig, und hieß mit dem Zunahmen Golserus. Er ward ordentlicher Weise vom Capitulo mit Genehmhaltung Ertz-Hertzogs Sigismundi in Tyrol erwehlet.

Mit dieser Wahl aber war weder Käyser Fridericus III. noch Pabst Paulus II. zu Frieden, sondern die wolten einen andern, Nahmens LEONEM von Burgstall in Spaur, aus Tyrol gebürtig, darzu befördert wissen.

Hierüber entstund ein Schisma, das nicht eher als in sieben Jahren konte beygeleget werden: Endlich erhielt doch dieser Georgius vom Pabste Sixto IV. die Confirmation, und sein Competente Leo ward darnach Anno 1480. zum Bischoffe zu Wien erwehlet.

69. MELCHIOR

von 1489. biß 1509. sitzt 20. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Meckau aus Oester-

Oesterreich, und war bißhero Probst zu Magdeburg gewesen. Endlich ward er Anno 1503. zur Zeit Pabsts Alexandri VI. gar ein Cardinal, und starb sechs Jahr darnach zu Rom.

70. CHRISTOPHORUS I.

von 1510. biß 1521. sitzt biß ins 12. Jahr.

Er war aus dem edlen Geschlechte von Schrowenstain gebürtig, und war bißhero schon Coadjutor gewesen.

71. SEBASTIANUS II.

von 1521. biß 1525. sitzt 4. Jahr.

Sein Zunahme war SPERANCIUS. Er war J. U. Doctor, und bißheriger Præpositus zu Brixen.

72. GEORGIUS IV.

von 1525. biß 1539. sitzt 14. Jahr.

Er war Käysers Maximiliani I. natürlicher Sohn. Er resignirte dieses Stifft und ward davor Ertz-Bischoff zu Valentia in Spanien. Es gefiel ihm aber in diesem Lande nicht: Also ward er Anno 1543. aus einem Ertz-Bischoffe wiederum ein Bischoff zu Lüttich, allwo er Anno 1557. gestorben ist.

73. BERN-

73. BERNHARDUS
Bischoff zu Brixen
Anno 1539.

Er war aus dem Adlichen Hause von Glöß aus Tyrol entsprungen, und war allbereit Bischoff zu Trident, und Cardinal zu Rom. Indem er nun auch das Bißthum Brixen in Administration nehmen wolte, so ward er alsobald über der Mahlzeit vom Schlage gerühret.

74. CHRISTOPHORUS II.
von 1539 biß 1542. sitzt 3. Jahr.

Er hieß Christophorus **Fuchs von Fuchsberg**, und war Commendante in der Festung Kuffstein, hatte auch mit seiner Gemahlin einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget: Im Wittwer-Stande fieng er endlich an, geistliche Gedancken zu kriegen, und ward endlich auf seine alten Tage Bischoff zu Brixen.

74. CHRISTOPHORUS III.
von 1542. biß 1578. sitzt 36. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen MADRUCIUS, und war zugleich Bischoff zu Trident, und Cardinal zu Rom, ein Mann von grossem

Ver-

Verstande, welchen Käyser Carolus V. und sein Sohn Philippus II. in wichtigen Affairen consuliret haben. Das übrige suche man in der Tridentinischen Historie.

76. JOHANNES THOMAS
von 1578. biß 1591. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Baron von Spaur aus Tyrol: Der vorige Bischoff war seiner Mutter Bruder. Erstlich war er Præpositus, darnach Anno 1552. Coadjutor, er muste aber 26. Jahr warten, ehe der vorige Bischoff Platz machte. Er hat das Schloß Velturns aus dem Grunde erbauet. Anno 1580. nahm er den folgenden Bischoff zu seinem Coadjutor an.

77. ANDREAS
von 1591. biß 1600. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Ertz-Hertzog von Oesterreich, und sein Vater Ferdinandus war ein Bruder Käysers Maximiliani II. Er war schon drey Jahr vorhero Bischoff zu Costnitz gewesen, und behielt auch beyde Bißthümer beysammen. Anno 1598. nahm er das Gouvernement in den Spanischen Niederlanden über sich, und Anno 1600.

wohn-

wohnte er dem Jubilæo zu Rom persönlich bey; starb aber daselbst in den Armen Pabst Clementis VIII. Man schlage die Historie von Costnitz nach.

78. CHRISTOPHORUS ANDREAS

Bischoff zu Brixen

von 1601. biß 1613. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Baron von Spaur aus Tyrol, und der obige Bischoff Johannes Thomas war sein Bruder gewesen. Er wird unten im Catalogo der Bischöffe von Gurck wieder vorkommen.

79. CAROLUS

von 1613. biß 1624. sitzt 11. Jahr.

Er war Käysers Ferdinandi II. jüngster Bruder. Schon vorhero war er An. 1608. Bischoff zu Breßlau worden, und nach diesem ward er auch An. 1619. Hochmeister des Deutschen Ordens.

80. HIERONYMUS OTTO

A. 1624.

nach ihm

81. DANIEL ZENI

von - - - biß - -

nach

nach ihm

82. WILHELMUS von - - - biß 1641.

Er war ein gebohrner Freyherr von Welsberg.

83. JOHANNES VII. von 1641. biß 1647. sitzt 6. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Platzgumer.

84. ANTONIUS CRUSINUS von 1647. biß 1663. sitzt 16. Jahr.

Er gab Anno 1654. unterschiedene Gravamina auf dem Reichs-Tage wider das Hauß Oesterreich ein, als wenn dasselbe seine Jura allzuweit extendiren wolte. Als er starb, so war er schon 82. Jahr alt.

85. SIGISMUNDUS ALPHONSUS von 1663. biß 1677. sitzt 14. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Thun, und administrirte zugleich das Bißthum Trident in der Nachbarschafft.

86. PAULUS MAIR von 1677. biß 1685. sitzt 8. Jahr.

nach

nach ihm

87. JOHANNES FRANCISCUS

heutiger Bischoff zu Brixen

seit 1685.

Er ist ein gebohrner Graffe von Kuen zu Lichtenberg, Auer, und Bellasy.

Das VI. Cap.

von

Burck.

I.

Wie ist dieses Bißthum entstanden?

Es lieget dieses Bißthum in Kärnthen, und wenn man seinen Ursprung recht wissen will, so muß man aus der Kärnthischen Historie wiederholen, wie die Einwohner dieses Landes zu Christo sind bekehret worden.

Es regierte nehmlich im achten Seculo in Kärnthen ein Wendischer Fürst, Nahmens CHITOMARUS, welcher in der Jugend am Bayrischen Hoffe im Christenthum war

war erzogen worden, und dannenhero auch seine Unterthanen zu eben dieser Religion zubekehren suchte.

Dieser Chitomarus nun sprach den Saltzburgischen Bischoff VIRGILIUM an, daß er nach Kärnthen kommen, und das aufgegangene Christenthum darinnen ausbreiten möchte. Weil nun dieser Virgilius selber nicht abkommen konte, ob er gleich damahls noch nicht Bischoff war: So schickte er unterdessen den heiligen MODESTUM nach Kärnthen.

Es war aber MODESTUS ein Irrländer von Geburth, der kam in Kärnthen an, und richtete daselbst um das Jahr 740. das erste Bißthum darinnen auf. Erstlich ward es das Stifft zu unser lieben Frauen im Saal, Lat. Episcopatus Solienſis, genannt, und die Residenz Saal, Lat. Solium, lag eine Meile von der Haupt-Stadt Clagenfurt.

An diesem Orte hat der heilige MODESTUS sein Leben zugebracht, und ist auch daselbst begraben worden. Sein Grab ist erstlich harte an der Mauer gewesen, es ist aber nach diesem von Zeit zu Zeit gegen ei-

nen gewissen Altar zu, fortgerücket, daß man es gantz deutlich hat sehen können.

Seine Nachfolger an diesem Bißthum zu unser lieben Frauen im Saal sind gewesen 1. MAJORANNUS. 2. MODELHANNUS. 3. ADALBINUS. 4. MADOLDUS. 5. WARMANUS. 6. THEODORICUS. 7. OTHO. 8. OSWALDUS, mit welchem letztern das gantze Bißthum ohngefehr Anno 870. aufgehöret hat.

Nach Verfliessung 200. Jahre hat der Ertz-Bischoff zu Saltzburg GEBHARDUS um das Jahr 1073. ein neues Bißthum in Kärnthen, und zwar in dem Flecken GURCK angeleget, wiewohl die Bischöffe nicht weit davon zu STRASBURG zu residiren pflegen.

Den ersten Grund zu diesem neuen Stifte hat eigentlich die heilige HEMMA folgender maßen geleget. Sie war eine Hoff-Dame bey der heiligen Cunigunda, welche Käysers Henrici II. Gemahlin war; ihrer Ankunfft nach aber, war sie eine gebohrne Gräfin von Peilstein. Sie wurde hernach an Wilhelmum Land-Graffen zu Friach vermählet, und zeugte mit demselben zwey Söhne,

ne, davon einer WILHELMUS und der andre HARTWICUS hieß.

Diese beyden jungen Herren wolten in Abwesenheit des Herrn Vaters das Regiment führen, mochten aber das Handwerck noch nicht ausgelernet haben, und wurden dessentwegen von den Unterthanen todt geschlagen.

Hierauf consecrirte die Kinderlose Mutter HEMMA ihr gantzes Vermögen der heiligen Jungfrau MARIÆ, satzte ihr Bildnüs auf einen Wagen, und ließ Ochsen davor spannen, mit der Resolution an demselben Orte eine Kirche zuerbauen, wo die Ochsen zum ersten würden stille stehen.

Das trug sich nun um die Gegend zu, wo heutiges Tages der Flecken **Gurck** gelegen ist. In währendem Baue wolte die heilige Hemma einst den Arbeitern zusehen, und satzte sich deßwegen auf einen harten Stein: Weil sie nun sonst mochte gewohnet seyn, auf gepolsterten Stühlen zusitzen, so verlohr der Stein alsobald seine natürliche Härte, und ward, so lange diese heilige Frau darauf saß, so weich als ein Feder-Bette.

Dergleichen Wunder trug sich auch bey

der

der Bezahlung der Arbeiter zu. Es ließ nehmlich HEMMA unterschiedene Geld-Säcke hinsetzen, und befahl den Handwercks-Leuten, daß sich ein jedweder seinen Lohn selber nehmen solte. Indem nun etliche fein tieff in den Geld-Sack griffen, und eine gantze Hand voll heraus nehmen wolten, so fand sichs doch, wie sie das Geld zehlten, daß keiner mehr bekommen hatte, als sein verdientes Wochen-Lohn austrug, der Uberschuß war entweder verschwunden, oder wieder in den Sack gefahren.

Es ließ es auch die heilige Frau bey der bloßen Kirche nicht bewenden, sondern sie baute aus ihrem Mittel noch zwey Klöster darneben auf, eins vor Manns- und das andre vor Weibes-Personen. Diese Gestiffte nun verwandelte nicht gar lange darnach der obgedachte Saltzburgische Ertz-Bischoff GEBHARDUS in ein Bißthum, und constituirte Anno 1073. den ersten Bischoff zu Gurck, welcher GUNTHERUS hieß.

II.

Was sind nun vor Bischöffe zu Gurck auf einander gefolget?

Die

Die unterschiedenen Catalogi von diesen Bischöffen sind einander sehr unähnlich: Man muß sich, unterdessen mit folgender Nachricht behelffen.

1. GUNTHERUS
erster Bischoff zu Gurck
Anno 1073.
nach ihm

2. HENRICUS I.
Man hat keine zulängliche Nachricht von ihm: Von andern wird HILDEBALDUS an seiner Statt genennet.

3. ROMANUS I.
Anno 1130.
nach ihm

4. ROMANUS II.
stirbt 1173.
nach ihm

5. HERMANNUS I.
von 1173. biß 1183.

Er war ein gebohrner Graffe von Ortenburg aus Kärnthen, und ward von Conrado III. Ertz-Bischoff zu Saltzburg abgesetzt, weil er dem Käyser Friderico I. zugethan war.

In etlichen Catalogis wird seiner gar nicht edacht.

THEODORICUS I.

von 1183. biß 1192.

Aus dem Geschlechte von Collnitz.

7. WERNERUS

von 1192. biß 1212.

Nach ihm folgen in etlichen Catalogis

1. EBERHARDUS. 2. WALTHERUS.
3. OTTO.

8. HENRICUS II.

von 1212. biß 1219.

nach ihm

9. UDALRICUS

von 1219. biß 1231.

Er war aus der Familie der Graffen von Ortenburg entsproßen.

10. PAULUS I.

lebt Anno 1250.

Von andern wird hier einer, Nahmens UDALSCHALCUS, vor diesem Paulo eingeschoben: Und nach ihm wird eines Episcopi Anonymi gedacht.

11. HENRICUS III.

lebt Anno 1265

Er

Er hat selbiges Jahr einem Synodo zu Wien beygewohnet.

12. THEODORICUS II.

stirbt 1279.

Er hielt Käysers Rudolphi Habspurgici Parthey wider den Böhmischen König Ottocarum.

13. JOHANNES I.

Bischoff zu Gurck

Anno 1279.

Er war vorhero Bischoff zu Chiemsee gewesen.

14. HARTNEID oder HARTVICUS

A. 1280.

In etlichen Catalogis stehen beyde Nahmen nach einander, als wenn es zwey unterschiedene Bischöffe gewesen wären.

15. HERMANNUS II.

A. 1285.

nach ihm

16. HENRICUS IV.

Anno 1318.

Nach ihm werden von andern I. GEBHAR-

DUS. 2. LAURENTIUS. 3. CONRADUS. 4. UDALRICUS eingeschoben.

17. PAULUS II.

Bischoff zu Gurck
biß A. 1358.

Er ward hierauff Bischoff zu Freysingen.

18. JOHANNES II.

lebt 1360.

Er hieß mit dem Zunahmen Schaldesmann.

19. GEORGIUS

von - - - biß - - -

Man weiß nicht mehr, als daß er zur Zeit Käysers Caroli IV. gelebet hat.

20. CONRADUS

biß 1410.

Er wurde Bischoff zu Freysingen, war aber gleich das Jahr darauf von seinen eigenen Leuten erdroßelt.

21. ERNESTUS

von 1410. biß 1414.

Er hieß mit dem Zunahmen Auer, und war vorhero Oesterreichischer Cantzlar.

22. JO-

22. JOHANNES III.
von 1414. biß 1438.

Er hat dem Costnitzer Concilio beygewohnet.

23. LAURENTIUS
von 1438. biß 1454.

Er war vorhero 9. Jahr Bischoff zu S. Andreæ gewesen.

24. LEONHARDUS
von 1454. biß 1459.

Er hieß mit dem Zunahmen Wißmayer.

25. SIXTUS
von 1459. biß 1478.

Diese beyden, nehmlich LEONHARDUS und SIXTUS, stehen nicht in allen Catalogis.

26. RAYMUNDUS
lebt 1490.

Er schrieb sich von Perandi, und ward letztens ein Cardinal.

27. MATTHÆUS
stirbt 1540.

Er hieß mit dem Zunahmen Lange,

und ward Anno 1519. Ertz-Bischoff zu Saltzburg, allwo man seinen Lebens-Lauff finden kan.

28. HIERONYMUS
Bischoff zu Gurck
von 1540. biß - - -

Er war ein Italiäner von Geburth, sonst weiß man weiter nichts von ihm.

29. ANTONIUS
von - - biß - - -

Er war ein Spanier, aus dem Geschlechte von Hoyos, und kam dardurch zum Bißthum, weil er dem Gräfflichen Hause Ortenburg verwandt war.

30. JOHANNES IV.
von - - - biß - - -

Er war aus dem Geschlechte von Schönberg, und war vorhero Abt zu Melck gewesen.

31. URBANUS
von - - - biß - - -

Er hieß mit dem Zunahmen Austriacus; weil er als ein Knabe von fünff Jahren in Oesterreich war gefunden worden, nachdem ihm eine streiffende Parthey Türcken seinen

El-

Eltern genommen, aber unter Wegens verlohren hatten.

32. CHRISTIANUS ANDREAS
von - - - biß - - -

Er war ein gebohrner Freyherr von Spaur aus Tyrol.

33. JOHANNES JACOBUS
von - - - biß - - -

Er war ein gebohrner Graffe von Lamberg.

34. SEBASTIANUS
von - - - biß - - -
nach ihm

35. FRANCISCUS
von - - - biß - - -

Sie waren beyde aus dem Geschlechte der Graffen von Lodron oder Ladron.

36. SIGISMUNDUS FRANCISCUS
biß 1664.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oesterreich, aus der Tyrolischen Linie, und war zugleich Bischoff zu Augspurg: Endlich nach

dem er neunzehn Jahr im geistlichen Stande gelebet hatte, so resignirte er seine Bißthümer, und verlobte sich mit einer Pfaltz-Gräfin; starb aber ehe das Beylager konte vollzogen werden.

37. WENCESLAUS
von 1665. biß 1673. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Graffe von **Thun**, und war zugleich Bischoff zu **Passau**.

38. POLYCARPUS WILHELMUS
von 1673. biß - - -

Er war ein Graffe von Küenburg, und war bißhero Probst zu Saltzburg gewesen.

39. JOHANNES V.
von - - biß 1697.

Er war aus den Spanischen Niederlanden, ein gebohrner Freyherr von Goës oder Goessen, einer von den klügsten Männern seiner Zeit. Der Käyser bediente sich seiner in wichtigen Ambassaden, sonderlich bey Schliessung des 20. jährigen Stillstandes mit den Türcken Anno 1664. und bey den Nimägischen Friedens-Tractaten Anno 1679. der Pabst Innocentius XI. gab ihm Anno 1686.

den

den Cardinals-Hut. Als er Anno 1689. in Italien war, so bewieß er zu Loretto seine große Geschicklichkeit unter andern auch damit, daß er daselbst mit 12. Beicht-Vätern von 12. unterschiedenen Nationen, auch in zwölfferley Sprachen perfect discurriren konte.

40. OTTO
ietziger Bischoff zu Gurck
seit 1697.

Er ist aus Francken gebürthig.

Das VII. Cap.
von
Chiemsee.

I.
Was ist wegen dieses Bißthums zu mercken?

Das Schloß CHIEMSEE, auf welchem der Bischoff residiret, lieget in Ober-Bayern, mitten in einem See, etwan sieben Meilen von Saltzburg gegen Abend, und ist vor diesem ein reiches Kloster gewesen.

EBERHARDUS II. Ertz-Bischoff zu Saltzburg, hat dieses Bißthum Anno 1215. fundiret, und zwar mit Consens nicht nur des damahligen Pabstes Innocentii III. sondern gar mit einander auf gut Befinden des grossen Lateranischen Concilii, welches eben in selbigem 1215. Jahre zu Rom gehalten ward.

Es ist aber der Bischoff zu Chiemsee kein unmittelbarer Reichs-Stand, sondern er ist dem Ertz-Stiffte Saltzburg als ein Vasall unterworffen, und wird auch von demselben erwehlet.

II.
Welches sind bißhero die Bischöffe zu CHIEMSEE gewesen?

1. RUDIGERUS
erster Bischoff zu Chiemsee
von 1215. biß 1233. sitzt 18. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Radeck, und wurde ietzt erzehlter maßen von Eberhardo II. Ertz-Bischoffen zu Saltzburg, zum ersten Bischoffe dieses Ortes constituiret. Er ward nach diesem Bischoff zu Passau,

sau, und hattte noch wunderliche Fata, welche man in der Paßauischen Historie nachschlagen kan.

2. ALBERTUS I.

von 1233. biß 1252. sitzt 19. Jahr.

Er war vorhero Probst zu Saltzburg.

3. HENRICUS I.

von 1252. biß 1266. sitzt 14. Jahr.

Er war ein Doctor Theologiæ aus dem Prediger-Orden. In andern Catalogis werden ihm mehr; und seinem Vorfahren weniger Jahre zugeleget.

4. HENRICUS II.

von 1266. biß 1274. sitzt 8. Jahr.

Er war auch ein Ordens-Bruder, und starb zu Rom.

5. JOHANNES I.

von 1274. biß 1279. sitzt 5. Jahr.

Er war von Ensthal, und wurde bald darauf Bischoff zu Gurck.

6. CONRADUS I.

von 1279. biß 1292. sitzt 13. Jahr.

Entsproßen aus dem Geschlechte von Hintperg, oder Hindspring.

7. FRIDERICUS I.

von 1292. biß 1293. sitzt 1. Jahr.

Er hieß Fridericus **Fronauer**, und war vorhero Probst zu Chiemsee gewesen.

8. ALBERTUS II.

Bischoff zu Chiemsee

von 1293. biß 1322. sitzt 28. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von **Konstorff** entsproßen, und der Saltzburgische Ertz-Bischoff Conradus IV. war sein Bruder.

9. UDALRICUS I.

von 1322. biß 1330. sitzt 8. Jahr.

Er schrieb sich von Montparis, und war vorhero Canonicus zu Saltzburg.

10. CONRADUS II.

von 1330. biß 1354. sitzt 24. Jahr.

Er war aus dem Hause von **Lichtenstein**, und war bißhero Dom-Probst zu Saltzburg gewesen.

11. GERTHOUS

von 1355. biß 1359. sitzt 4. Jahr.

Aus dem Geschlecht von **Waldeck**, bißheriger Dom-Dechant zu Saltzburg.

12. HUGO

von 1359. biß 1360. sitzt 1. Jahr.

Ent-

Entsproßen aus dem Adlichen Hause von Scherffenberg.

13. LUDOVICUS I.

von 1360. biß 1366. sitzt 6. Jahr.

Sein gantzer Nahme war Ludovicus Raikhofer, andre schreiben, Kaldkofer, genannt Visler.

14. FRIDERICUS II.

von 1367. biß 1387. sitzt 19. Jahr.

Er war vorhero des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg Cantzlar gewesen.

15. GEORGIUS I.

von 1387. biß 1395. sitzt 8. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Neitberg, vorhero Canonicus zu Saltzburg.

16. ECKARDUS

von 1395. biß 1399. sitzt 4. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von Perneck.

17. ENGELMARUS

von 1399. biß 1421. sitzt 22. Jahr.

Mit dem Zunahmen hieß er Krall, und war vorhero Decanus zu Saltzburg.

18. FRIDERICUS III.

von 1422. biß 1429. sitzt 7. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Theiß, und war vorhero Auditor di Ruota, das ist ein Assessor bey dem großen Appellations-Gerichte des Pabstes zu Rom.

19. JOHANNES II.

Bischoff zu Chiemsee

von 1429. biß 1438. sitzt 9. Jahr.

Sein Zunahme war Ebser, bißhero ein Domherr zu Saltzburg.

20. SYLVESTER

von 1438. biß 1454. sitzt 16. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Phlieger, war vorhero Decanus zu Paßau und Cantzlar des Hauses Oesterreich.

21. UDALRICUS II.

von 1454. biß 1466. sitzt 12. Jahr.

Er schrieb sich von Planckenfels, und war Hoff-Marschall zu Saltzburg.

22. BERNHARDUS

von 1467. biß 1477. sitzt 10. Jahr.

Er war Cantzlar zu Saltzburg aus dem Geschlechte von Craiburg.

23. GEORGIUS II.

von 1477. biß 1495. sitzt 18. Jahr.

Vorhero auch ein Saltzburgischer Cantz-

lar

lar, mit dem Zunahmen Altorffer genannt.

24. LUDOVICUS II.

von 1495. biß 1502. sitzt 7. Jahr.

Sein Zunahme war Ebner, und hatte sich bißhero in Saltzburgischen Hoff-Diensten befunden.

25. CHRISTOPHORUS I.

von 1502. biß 1508. sitzt 6. Jahr.

Seinen Zunahmen schreibt einer Wendl, und der andere Mändl, weiß nicht, welches der rechte ist.

26. BERTHOLDUS

von 1508. biß 1520. sitzt 12. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Pistringer, und war ein Cammer-Præsidente zu Saltzburg gewesen.

27. ÆGIDIUS

von 1520. biß 1536. sitzt 12. Jahr

Er hieß Ægidius *Rem*, und war ein Passauischer Canonicus.

28. HIERONYMUS

von 1536. biß 1558. sitzt 21. Jahr.

War vorhero auch ein Passauischer Canoni-

nonicus, und hieß mit dem Zunahmen Meitinger.

29. CHRISTOPHORUS II.

Bischoff zu Chiemsee
von 1558. biß 1588. sitzt 30. Jahr.

Er war ein Doctor Juris utriusque, mit dem Zunahmen Schlate genannt.

30. SEBASTIANUS
von 1588. biß 1602. stirbt 1609.

Ein Doctor Theologiæ von Meiland, mit dem Zunahmen Cataneus, begab sich A. 1602 wieder nach Italien.

31. EHRENFRIDUS
von 1609. biß 1618. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Freyherr von Küenburg.

32. NICOLAUS
von 1619. biß 1624. sitzt 5. Jahr.

Ein gebohrner Freyherr von Wolckenstein, starb zu Padua in Italien.

33. JOHANNES CHRISTOPHORUS
von 1624. biß 1643. sitzt ins 20. Jahr.

Er war ein Graffe von Lichtenstein.

34. FRANCISCUS VIGILIUS
von 1643. biß 1670. sitzt 27. Jahr.

Aus

Aus dem Geschlechte der Graffen von Spaur, aus dem benachbarten Tyrol.

35. JOHANNES FRANCISCUS

von 1670. biß 1687. sitzt 17. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Preisnig in Hohenaschau, bißhero Canonicus zu Saltzburg und Passau.

36. SIGISMUNDUS IGNATIUS

heutiger Bischoff zu Chiemsee

seit 1687.

Dieser Bischoff ist aus dem Hochgräfflichen Hause von Wolckenstein entsprossen.

Das VIII. Cap. von Seccau.

I.

Was hat es mit diesem Stiffte vor eine Bewandniß?

Seccau ist ein schönes Kloster in Ober-Stey-

Steyermarck, etliche Meilen von Judenburg, welches um das Jahr 1143. ist erbauet worden. Nicht weit davon lieget der schöne Marckfleck LEIBNITZ, allwo die Seccauischen Bischöffe ordentlich zu residiren pflegen.

Der Stiffter dieses Bißthums ist der Saltzburgische Ertz-Bischoff EBERHARDUS II. gewesen, welcher mit Genehmhaltung Pabstes Honorii III. Anno 1219. den ersten Bischoff dieses Ortes, mit Nahmen CAROLUM, constituiret hat.

II.

Was sind nach der Zeit vor Bischöffe auf einander gefolget?

1. CAROLUS
erster Bischoff zu Seccau
von 1219. biß 1231. sitzt 12. Jahr.
Er war vorhero Probst zu Frisach.

2. HENRICUS I.
von 1232. biß 1243. sitzt 11. Jahr.
nach ihm

3. UDALRICUS I.
von 1243. biß 1268. sitzt 25. Jahr.
Er ward An. 1256. Ertz-Bischoff zu Saltzburg,

burg, behielt aber das Bißthum Seccau darbey. Neun Jahr darnach nehmlich 1265. resignirte er das Ertz-Bißthum freywillig, und lebte noch 3. Jahr als Bischoff zu Seccau.

2. BERNARDUS
Bischoff zu Seccau
von 1268. biß 1282. sitzt 14. Jahr.
Er war vorhero Decanus zu Passau.

5. LEOPOLDUS
von 1283. biß 1291. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

6. HENRICUS II.
von 1292. biß 1303. sitzt 11. Jahr.
nach ihm

7. UDALRICUS II.
von 1303. biß 1308. sitzt 5. Jahr.
nach ihm

8. FRIDERICUS I.
von 1308. biß 1318. sitzt 10. Jahr.
Er schrieb sich von Mitterskirchen, und war zuvor Præpositus zu Saltzburg.

9. WOCHO oder BOCHO
von 1318. biß 1324. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

10. HENRICUS III.
von 1324. biß 1338. sitzt 14. Jahr.

Dieser

Dieser stehet nicht in allen Catalogis, die von diesem Stiffte vorhanden sind.

11. RUDMARUS
Bischoff zu Seccau
von 1338. biß 1351. sitzt 13. Jahr.

nach ihm

12. UDALRICUS III.
von 1351. biß 1371. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Weissenecк.

13. AUGUSTINUS
von 1371. biß 1380. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

14. JOHANNES I.
von 1380. biß 1390. sitzt 10. Jahr.

Er hieß Johannes von Neuperg.

15. FRIDERICUS II.
von 1390. biß 1414. sitzt 24. Jahr.

Sein Geschlechte war von Peneck.

16. SIGMARUS
von 1414. biß 1417. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von Holneck, und starb auf dem Concilio zu Costnitz.

17. UDALRICUS IV.
von 1417. biß 1432. sitzt 15. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Grafe von Albeck, und wolte schon An. 1407. Bischoff zu Verden, und zwar durch Autorität Pabsts Gregorii XII. werden; konte es aber wider seinen Competenten Henricum nicht behaupten; Davon an seinem Orte.

18. CONRADUS

von 1432. biß 1433. sitzt 1. Jahr.

Er schrieb sich von Raischberg, andre setzen, er habe biß 1443. regieret.

19. GEORGIUS I.

von 1433. biß 1436. sitzt 3. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Lembucher.

20. FRIDERICUS III.

von 1436. biß 1443. sitzt 7. Jahr.

nach ihm

21. GEORGIUS II.

von 1443. biß 1477. sitzt 34. Jahr.

Er hieß Georgius Uberacker, und war ein Doctor Juris.

22. CHRISTOPHORUS I.

von 1477. biß 1480. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Trautmannsdorff.

23. JOHANNES II.

von 1480. biß 1482. sitzt 2. Jahr.

Sein

Sein Zunahmen war Serbinger, oder Serlinger.

24. MATTHIAS
Bischoff zu Seccau
von 1482. biß 1503. sitzt 21. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Schaidt, und ist auch Administrator des Patriarchats zu Aquileja gewesen.

25. CHRISTOPHORUS II.
von 1503. biß 1509. sitzt 6. Jahr.

Er hieß Zach mit dem Zunahmen, und war nur Coadjutor, starb auch eher, als der vorhergehende Matthias.

26. CHRISTOPHORUS III.
von 1509. biß 1536. sitzt 27. Jahr.

Er hieß Rauber mit seinem Zunahmen, und war zugleich Bischoff zu Laubach in dem benachbarten Hertzogthum Crain.

27. GEORGIUS III.
von 1536. biß 1542. sitzt. 6. Jahr.

Er schrieb sich von Teßingen, und war ein Doctor Juris.

28. CHRISTOPHORUS IV.
von 1542. biß 1546. sitzt 4. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Lamberg; und hat freywillig resigniret.

29. JO-

29. JOHANNES III.
von 1546. biß 1550. sitzt 4. Jahr.

Sein Geschlechte war von Malentheim; er stehet aber nicht in allen Catalogis.

30. PETRUS
von 1550. biß 1572. sitzt 22. Jahr.
nach ihm

31. GEORGIUS IV.
von 1572. biß 1584. sitzt 12. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Agricola, und war vorhero Bischoff zu S. Andreæ.

32. SIGISMUNDUS
A. 1584.

Er schrieb sich von Arzt, und starb bald, ehe die Päbstliche Confirmation erfolgen konte.

33. MARTINUS
von 1584. biß 1616. sitzt 32. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Brenner, und war ein grausamer Verfolger der Lutheraner im Hertzogthum Steyermarck, deßwegen er von seinen Religions-Verwandten Apostolus Stiriæ genennet wird.

34. JACOBUS
von 1616. biß 1633. sitzt 18. Jahr.

Er war noch bey Martini Lebezeiten erwehlet,

let, und war den Lutheranern eben so gewogen, als sein Vorfahre. Sein Zunahmen war Eberlein.

35. JOHANNES MARCUS
Bischoff zu Seccau
von 1633. biß 1654. sitzt 21. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Aldringen.

36. MAXIMILIANUS GANDOLPHUS
von 1654. biß 1670. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Künenburg, und ward Anno 1665. Bischoff zu S. Andrea, und bald darauff Anno 1668. Ertz-Bischoff zu Salzburg; endlich ward er Anno 1686. Cardinal, und starb endlich Anno 1687.

37. WENCESLAUS WILHELMUS
von 1670. biß 1679. sitzt 9. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Hoff-Kirchen.

38. JOHANNES ERNESTUS
von 1679. biß 1690. sitzt 11. Jahr.

Er ist ein gebohrner Graffe von Thun, und

und ist nach diesem Anno 1687. Ertz-Bischoff zu Saltzburg worden, allwo er noch biß diesen Tag am Leben ist.

39. RUDOLPHUS JOSEPHUS
Bischoff zu Seccau
von 1690. biß 1702.

Er war auch ein gebohrner Graffe von Thun, und zwar ein leiblicher Bruder des noch lebenden, und kurtz vorher erwehnten Ertz-Bischoffs zu Saltzburg. Wer nach ihm den Bischöfflichen Hut bekommen hat, ist mir unbekannt.

Das IX. Cap.
von
S. Andreä
oder
Lavant.

I.
Was hat es mit diesem Bißthum vor eine Bewandnüs?

Die Stadt S. Andreä, oder Lavant

lieget in Nieder-Kärnthen an dem Flusse Lavant, davon auch die Stadt den Nahmen bekommen hat. Die Gegend herum wird das **Laventhal** genennet.

Es ist aber an diesem Orte Anno 1221. zum ersten ein Bißthum angeleget worden, und zwar von dem Saltzburgischen Ertz-Bischoffe EBERHARDO II. mit Consens des Pabstes Honorii III. dahero es auch von dem Ertz-Stiffte Saltzburg auf eine solche Art dependiret, daß es weder Stimme noch Sitz auf den Reichs-Tägen hat.

II.

Wie sind die Bischöffe aufeinander gefolget?

1. UDALRICUS
erster Bischoff zu Lavant
von 1221. biß 1250. sitzt 29. Jahr.

nach ihm

2. CAROLUS
von 1250. biß 1259. sitzt ins 9. Jahr.

nach ihm

3. AMALRICUS
von 1259. biß 1275. sitzt 15. Jahr.

nach

nach ihm

4. GERHARDUS

von 1275. biß 1284. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

5. CONRADUS I.

von 1284. biß 1289. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von Braitenfurt, und ward Ertz-Bischoff zu Saltzburg, allwo er Conradus IV. genennet wird. Wie er zum Ertz-Bischöfflichen Mantel kommen sey, ist allbereit oben in der Saltzburgischen Historie erzehlet worden.

6. HENRICUS I.

von 1289. biß 1309. sitzt 20. Jahr.

nach ihm

7. WERNERUS

von 1309. biß 1328. sitzt 18. Jahr.

nach ihm

8. THEODORICUS

von 1328. biß 1348. sitzt 20. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Wolffhauer.

9. PETRUS

von 1348. biß 1366. sitzt 18. Jahr.

nach ihm

10. HENRICUS II.
Bischoff zu Lavant
von 1366. biß 1387. sitzt 21. Jahr.

Sein Zunahme war Krafft.

11. CONRADUS II.
von 1387. biß 1411. sitzt 24. Jahr.

Sein gantzer Nahme war Conradus Torer, von Torlein.

12. WOLFGANGUS
von 1411. biß 1421. sitzt 10. Jahr.

Er hieß von Ehrnfels, und war Canonicus zu Saltzburg vorhero.

13. FRIDERICUS
von 1421. biß 1423. sitzt ins 2. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Theis, und ist nach diesem Bischoff zu Chiemsee geworden.

14. LAURENTIUS I.
von 1423. biß 1438. sitzt 15. Jahr.

Er ward nach diesem Bischoff zu Gurck.

15. HERMANNUS
von 1438. biß 1439. sitzt 1. Jahr.

nach

nach ihm

16. LAURENTIUS II.
von 1439. biß 1446. sitzt 6. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Lichtenberg.

17. THEOBALDUS
von 1446. biß 1453. sitzt 7. Jahr.

nach ihm

18. RUDOLPHUS
von 1453. biß 1469. sitzt 16. Jahr.

Er war Ertz-Bischoffs Burckhardi zu Saltzburg geheimder Rath gewesen.

19. JOHANNES
von 1469. biß 1489. sitzt 20. Jahr.

nach ihm

20. ERHARDUS
von 1489. biß 1510. sitzt 21. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Baumgärtner, und war bißher ein Saltzburgischer Canonicus gewesen.

21. LEONHARDUS I.
von 1510. biß 1536. sitzt 26. Jahr.

Er hieß Leonhardus Peyrl, und war ein Edelmann aus Steyermarck.

22. PHILIPPUS
Bischoff zu Lavant
von 1536. biß 1555. sitzt 19. Jahr.

Sein Zunahme war Renner.

23. HERCULES
von 1555. biß 1570. sitzt 15. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Rettinger, und wohnte dem Tridentinischen Concilio bey.

24. GEORGIUS I.
von 1570. biß 1572. sitzt 2. Jahr.

Sein Zunahmen war Agricola; er wurde bald darauff Bischoff zu Seccau.

25. GEORGIUS II.
von 1572. biß 1618. sitzt 46. Jahr.

Sein gantzer Nahme war Georgius Stobæus von Palmburg, gebürtig aus Preussen, ein grosser Verfolger der Lutheraner. Er starb an einem Schlag-Flusse.

26. LEONHARDUS II.
von 1618. biß 1640. sitzt 22. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Götze, und war aus Schwaben gebürthig. Erst war er verheyrathet, und Käyser Ferdinandus II. gebrauchte ihn zu seinem Cantzlar: Darnach

nach ward er ein Bischoff, und halff die Lutheraner in Kärnthen vollends ausrotten.

27. ALBERTUS
von 1640. biß 1654. sitzt 14. Jahr.

Er war aus einem Adlichen Hause zu Trident entsprossen, welche den Zunahmen PRIAMUS führen.

28. MAXIMILIANUS GANDOLPHUS
von 1654. biß 1664 sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Küenburg, und ward nach diesem Bischoff zu Seccau, und endlich Anno 1668. Ertz-Bischoff zu Salzburg; davon an seinem Orte.

29. SEBASTIANUS
von 1664. biß 1673 sitzt 9. Jahr.

Er war ein Graffe von Pötting, und ward nach diesem Bischoff zu Passau.

30. FRANCISCUS CASPAR
von 1673. biß hieher.

Er ist ein gebohrner Freyherr von Stadion, welches eines der ältesten Geschlechter in Deutschland ist, und mit dem heutigen

Chur-Fürsten zu Maintz, und Bischoffe zu Würtzburg sehr nahe verwandt ist.

Das X. Cap.

von

Trident.

I.

Wie ist dieses Bißthum entstanden?

Die Stadt TRIDENT, von welcher das Stifft den Nahmen hat, lieget zwar auf den Italiänischen Gräntzen; gehöret aber eigentlich zur Graffschafft Tyrol, und lieget also noch in Deutschland.

Die Stadt an sich selber mag eine geraume Zeit vor Christi Geburth gestanden haben; darnach ist sie von den **Römern**, **Ost-Gothen**, und **Longobarden** beherrschet worden, und die dahin geschickten Gouverneurs oder Stadthalter haben sich dann und wann **Fürsten von Trident** geschrieben.

Nach diesem hat die Stadt bald nach der **Reichs-Freyheit** getrachtet; bald ist sie

den

den benachbarten Bayrischen Hertzogen unterworffen gewesen; endlich aber hat sie die Bischöffe vor ihre Oberherren erkennen müssen, und darbey ist es biß auf diesen Tag geblieben.

Das Bißthum daselbst wird vor sehr alt ausgegeben: Maßen es denn ohngefehr 45. oder 50. Jahr nach Christi Geburth allbereit soll seyn gestifftet worden. Der erste Bischoff ist JOVINUS oder GIOVINUS gewesen, und denselben sol der Patriarche von Aquileja HERMAGORAS, ein Jünger des heiligen Evangelistens MARCI, dahin gesetzet haben.

Dieses Bißthum ward hernach vom Käyser Theodosio Magno mit etlichen Thälern; vom Käyser Carolo Magno mit der Stadt Reiff oder Riva; und vom Käyser Conrado II. mit der Stadt Bozzen beschencket; daß es also keinem Deutschen Stiffte was nachgeben durffte.

Kurtz vor dem großen Interregno ward dieses Stifft zwar in den Troublen der Gvelphen und Gibellinen gar sehr zerrüttet, daß es, so zu reden, sich nicht mehr ähnlich sahe: Nachdem aber Anno 1363. die Graff-

schafft Tyrol endlich an das Hauß Oesterreich kam; so ward auch diesem Stiffte das meiste restituiret.

Es sind auch damahls Anno 1365. und folgends Anno 1511. mit dem Hause Oesterreich gewisse Pacta aufgerichtet worden, davon man sich eigentlich im Jure publico muß informiren laßen: Die Haupt-Puncte sind diese: 1. Daß der Bischoff zu Trident, als ein unmittelbarer Reichs-Fürste Votum und Sessionem auf dem Reichs-Tage hat. 2. Daß die Ertz-Hertzoge von Oesterreich, so ferne sie Graffen in Tyrol sind, Advocati Hæreditarii, das ist, Erb-Voigte des Stiffes sind. 3. Daß der Bischoff allemahl bey den Tyrolischen Land-Tägen, durch einen Gesandten erscheinet, und seine Quotam zur Landes-Nothdurfft contribuiret. 4. Und daß hingegen das Hauß Oesterreich die Onera Imperii über sich genommen hat.

II.

Wie sind die Bischöffe zu Trident auf einander gefolget?

Die Nahmen der Bischöffe findet man zwar überall in grosser Menge aufgezeichnet;

in der Zeit-Rechnung aber ist wenig Nachricht vorhanden: Also muß man unterdessen mit nachfolgender Specification vorlieb nehmen.

1. JOVINUS
erster Bischoff zu Trident
um das Jahr 45. nach Christi Geburth.

nach ihm

2. ABUNDANTIUS

nach ihm

3. CLAUDIANUS

nach ihm

4. MAGORIANUS I.

nach ihm

5. ASPIDUS

nach ihm

6. SAMBACIUS

nach ihm

7. VALENTINUS

nach ihm

8. GENIALIS

nach ihm

9. FIDELIS

nach ihm

10. VALERIUS

nach ihm

11. GUARIANUS
Bischoff zu Trident
nach ihm

12. MAGORIANUS II.
nach ihm

13. THEODORUS I.
nach ihm

14. PROBUS
nach ihm

15. MONTANUS
nach ihm

16. SYRIACUS
nach ihm

17. ASTERIUS
nach ihm

18. S. VIGILIUS
um das Jahr 400.

Er war ein Römer von Geburth, und kam zur Zeit Käysers Honorii in diese Gegend: An unterschiedenen Orten wurde durch ihn der Heidnische Götzen-Dienst glücklich ausgerottet: Als er aber des Saturni Tempel zerstören wolte, so ward er von den Heyden todt geschlagen.

19. ROGIPPUS
nach ihm
20. QUARTINUS
nach ihm
21. PEREGRINUS
nach ihm
22. GRATISMUS
nach ihm
23. THEODORUS II.
nach ihm
24. AGNELLUS
nach ihm
25. VERECUNDUS
nach ihm
26. MANASSES
nach ihm
27. VITALIS I.
nach ihm
28. STABLIANUS
nach ihm
29. DOMINICUS
nach ihm
30. RUSTICUS
nach ihm
31. ROMANUS

nach ihm

32. VITALIS II.

nach ihm

33. CORRENTIANUS

nach ihm

34. SISEDICIUS

nach ihm

35. JOHANNES I.

nach ihm

36. MAXIMINUS

nach ihm

37. MAMONUS

nach ihm

38. MARIANUS

nach ihm

39. DOMINATOR

nach ihm

40. URSUS

nach ihm

41. CLEMENTIANUS

nach ihm

42. AMATOR

nach ihm

43. HILDEGARIUS

nach ihm

44. DANIEL

nach

nach ihm

45. HEMPERTUS

nach ihm

46. ODESCALUS

nach ihm

47. ADELGISIUS

nach ihm

48. TRIPERTUS

nach ihm

49. GISULPHUS

nach ihm

50. BERTHOLDUS

nach ihm

51. JACOBUS

nach ihm

52. CONRADUS I.

nach ihm

53. JOHANNES II.

nach ihm

54. BERNHARDUS I.

nach ihm

55. MANASSES II.

nach ihm

56. LANTRAMINUS

nach ihm

57. ARNOLDUS I.

nach

nach ihm

58. RAINOARDUS

nach ihm

59. UDALRICUS I.

nach ihm

60. UDALRICUS II.

nach ihm

Er hat um das Jahr 1027. den Bischöfflichen Stuhl besessen, und ist vom Käyser Conrado II. mit der Grafschafft **Trident**, ingleichen mit der Stadt **Bozzen** beschencket worden.

61. HARTONUS

nach ihm

62. HENRICUS I.

lebt 1082.

63. BERNHARDUS II.

nach ihm

64. ADALBERONUS

nach ihm

65. S. GEBHARDUS

nach ihm

66. ADELPERTUS I.

nach ihm

67. ALTEMANNUS

A. 1130.

nach ihm

68. ARNOLDUS II.

nach

nach ihm

69. EBERHARDUS

nach ihm

70. ADELPERTUS II.

A. 1161.

nach ihm

71. SALOMON

A. 1181.

nach ihm

72. ALBERTUS I.

nach ihm

73. CONRADUS II.

nach ihm

74. FRIDERICUS

lebt Anno 1205. und 1218.

nach ihm

75. ADELPERTUS III.

nach ihm

76. GERARDUS I.

nach ihm

77. ADELERIUS

nach ihm

78. EGNO

Ein gebohrner Graffe von Eppan.

79. HENRICUS II.

nach ihm

80. PHILIPPUS

nach ihm

81. BARTHOLOMÆUS

nach ihm

82. HENRICUS III.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Metz.

83. NICOLAUS

nach ihm

84. GERARDUS II.

nach ihm

85. JOHANNES III.

nach ihm

86. MAINARDUS

Aus dem Geschlechte von Neuhauß. Und biß hieher gehen die alten ungewissen und unbekanten Zeiten.

87. ALBERTUS II.

von 1354. biß 1377.

Er war ein Graffe von Ortenburg, weil zu seiner Zeit Anno 1363. die Graffschafft Tyrol an das Hauß Oesterreich fiel, so wurden Anno 1365. mit demselben Ertz-Hertzoglichen Hause gewisse Verträge aufgerichtet, davon allbereit oben Nachricht ist ertheilet worden.

88. GE-

88. GEORGIUS I.
nach 1377.
Ein gebohrner von Lichtenstein.
89. JOHANNES ERNESTUS
lebt noch Anno 1424.
nach ihm
90. ALEXANDER
nach ihm
91. GEORGIUS II.
stirbt Anno 1465.

Sein Zunahme war Haacke von Themaswald, gebürthig aus Schlesien: Andre machen einen Frey-Herren von Lichtenstein aus ihm.

92. JOHANNES IV.
um das Jahr 1467.

Sein Zunahmen wird in einem Catalogo Unterpacher, in dem andern Hindernach, im dritten Hinterbach genennet. Er war ein Heße von Geburth, und war Käysers Friderici III. Cantzlar und Gesandter am Päbstlichen Hoffe gewesen.

93. UDALRICUS III.
um das Jahr 1488. stirbt 1493.

Aus

Aus dem Adlichen Geschlechte von Freundsperg.

94. UDALRICUS IV.

von 1493. biß 1505. sitzt 12. Jahr.

Er war aus dem Hause von Lichtenstain.

95. GEORGIUS III.

von 1505 biß 1514. sitzt 9. Jahr.

Er schrieb sich von Neideck, gebürthig aus Oesterreich, und war bißhero Cantzlar in seinem Vaterlande gewesen. Anno 1511. hat er einen abermahligen Vertrag mit dem Hause Oesterreich aufgerichtet, Krafft dessen die Bischöffe zu Trident bey den Tyrolischen Land-Tägen als Stände des Landes concurriren; welches oben umständlicher ist angeführet worden.

96. BERNHARDUS III.

von 1514. biß 1539. sitzt 25. Jahr.

Er hieß Bernhardus von Glöß, gebürthig aus Tyrol. Er wurde nach diesem ein Cardinal, und auch Administrator des benachbarten Bißthums zu Brixen: Als er aber dasselbe zum erstenmahl betrat, so ward er vom Schlage gerühret, und starb eines plötzlichen Todes.

97. CHRI-

97. CHRISTOPHORUS
Bischoff zu Trident
von 1539. biß 1578. sitzt 39. Jahr.

Er war ein gebohrner Baron von **Madruz** aus Tyrol. Anno 1542. ward er zum Bischoffe zu **Brixen**, und Anno 1544. zum **Cardinal** erwehlet, welche hohe Würden er lange Jahre biß an seinen Todt besessen hat.

Zu seiner Zeit ist sonst das Weltberühmte CONCILIUM TRIDENTINUM in der Stadt Trident gehalten worden. An. 1545. nahm es seinen Anfang, und 1547. ward es der Pest wegen nach **Bononien** in Italien verleget. Anno 1551. ward es wieder zu Trident von neuem angefangen; aber im folgenden 1552. Jahre wieder abgebrochen. Endlich ward es Anno 1562. nochmahls zu **Trident** vor die Hand genommen, und Anno 1563. beschlossen. Also hat man gantzer achtzehn Jahre mit diesem Concilio zugebracht, binnen welcher Zeit fünff Päbste, nehmlich 1. PAULUS III. 2. JULIUS III. 3. MARCELLUS II. 4. PAULUS IV. 5. PIUS IV. den Römischen Stul besessen haben. Wer mehr von diesem Concilio wissen will,

der

der muß in der Kirchen-Historie Nachfrage halten.

98. LUDOVICUS
Bischoff zu Trident
von 1578. biß 1600. sitzt 22. Jahr.

Er war auch ein Freyherr von **Madruz**, und der vorige war seines Vaters Bruder. Er bekam den Cardinals-Hut, und starb gleich zur Zeit des Jubilæi, als er sich in Rom aufhielt.

99. CAROLUS GAUDENTIUS
von 1600. biß 1629. sitzt 29. Jahr.

Er war des vorigen Bruders Sohn, und also auch ein Baron von Madruz, hatte auch, wie seine Vorfahren, das Glücke, einen Cardinals-Hut zuerlangen.

100. CAROLUS EMANUEL
von 1629. biß 1659. sitzt 30. Jahr.

Das war der vierdte Bischoff aus dem Freyherrlichen Hause **Madruz**, und der vorige war seines Vaters Bruder. Er hatte um das Jahr 1641. allerhand Querelen, als wenn ihm von der Oesterreichischen Regierung in Tyrol zu nahe gegriffen würde.

101. SIGISMUNDUS FRANCISCUS
von 1659. biß 1665. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oesterreich aus der Tyrolischen Linie, und war zugleich Bischoff zu Augspurg, und zu Gurck, verließ aber zuletzt den geistlichen Stand, und bald darauf die Welt.

102. ERNESTUS ADELBERTUS
von 1665. biß 1667. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Harrach, welcher schon vorhero Ertz-Bischoff zu Praga war.

103. SIGISMUNDUS ALPHONSUS
von 1667. biß 1677. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Thun, und zugleich Bischoff zu Brixen.

104. FRANCISCUS
von 1677. biß 1689. sitzt 12. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Ritter von ALBERTIS. Anno 1680. nahm er den Pfaltz-Graffen WOLFGANG, Neuburgischer Linie, zum Coadjutor an, welcher aber

aber bald darauf nach vollbrachter Italiäni-schen Reise seinen Geist aufgab.

105. JOSEPHUS VICTOR
von 1689. biß 1696. sitzt 7. Jahr.

Er war auch aus dem Hause der Ritter von Albertis entsproßen.

106. JOHANNES MICHAEL
heutiger Bischoff zu Trident
seit 1696.

Dieser Bischoff ist ein gebohrner Graffe von Spaur und Vallör aus Tyrol.

Das II. Buch von Bisantz

Vorbereitung.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

Es lieget dieses Ertz-Bißthum in der Grafffschafft Burgund, welche Frantzösisch La Franche Comté genennet wird.

Die Grafffschafft an sich selber, nebst der Stadt Bisantz ist im Nimägischen Frieden dem Könige in Franckreich abgetreten worden: Der Ertz-Bischoff aber ist biß dato ein geistlicher unmittelbarer Fürst des Römischen Reiches geblieben, und ist auch nach dem obgedachten Nimägischen Frieden durch einen Gesandten auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg erschienen.

Dieser Ertz-Bischoff hat in allem nur drey Bißthümer unter sich: 1. das zu BASEL,

SEL, 2. das zu LAUSANNE und 3. das zu BELLEY.

Was das letzte betrifft, so liegt BELLEY in dem Ländgen BUGEY, welches vor diesem dem Hertzoge zu Savoyen, numehr aber dem Könige in Franckreich gehöret, und zu dem Gouvernement von Bourgogne gerechnet wird. Weil nun dieses Bißthum niemahls zum Deutschen Reiche gehöret hat, so hat man sich auch hiesiges Ortes darum nicht zu bekümmern.

Das Bißthum LAUSANNE liegt in der Schweitz am Genfer-See, und hat weiland zum Deutschen Reiche gehöret: Nach der Reformation aber hat sich der Bischoff von dar nach Freyburg in der Schweitz begeben. Darzu gehört ein besonders Capitel.

Das Bißthum BASEL lieget auch in der Schweitz, und hat biß dato Votum und Sessionem auf den Deutschen Reichs-Tägen: Also muß auch besonders davon gehandelt werden.

Hieraus folget nun, daß dieses andre Buch drey Capitel haben muß:

Das I. Cap. von BISANTZ.

Das

Das II. Cap. von BASEL.
Das III. Cap. von LAUSANNE.

Das I. Cap.
von
Bisantz.

I.
Was ist bey der Stadt Bisantz zu mercken?

Die Burgundische Stadt, welche wir Deutschen Bisantz zu nennen pflegen, heist bey den Frantzosen Besançon, und auf Lateinisch Vesuntio.

Der Ursprung dieses Nahmens kömmt von dem Lateinischen Worte BISON her, welches einen **Büffel**, oder **wilden Ochsen** bedeutet: Denn wie die Stadt entweder zum ersten ist erbauet, oder nach ihrer Verwüstung wieder angebauet worden, so hat man in dieser Gegend einen solchen wilden Ochsen gefangen.

Bißweilen findet man auch in den Lateinischen Autoribus den Nahmen CHRYSO-

POLIS, welches so viel heist als Gold-Stadt, vermuthlich weil etwan Gold-Bergwercke vor Alters um diese Gegend mögen gewesen seyn.

Es soll diese Stadt 1140. Jahr vor Christi Geburth von den herumschweiffenden Trojanern seyn erbauet worden: Wenn nun das seine Richtigkeit hätte, so wäre Bisantz um ein merckliches älter, als die Stadt Rom. Dahin zielet die Inscription am Zeug-Hause zu Bisantz:

Martia Romulidum senior Vesuntio gente
Magnanimos habui Martis in arte viros:
Nondum, Cæsar, eras, nec Lilia sceptra gerebant,
Cum cessit jussis Sequana terra meis.

Und ein anderer Burgundischer Poete hat diese Expressiones gebraucht:

Celtica Roma ego sum: Phrygia me struxit ab Ida,
Gens, Vesontinum ducitur unde genus.
Roma mihi geminis bis cedit origine seclis,
Mœnia tam antiqua sunt mihi structa manu.

Vor

Vor uhralten Zeiten war das alte Gallia in unterschiedene kleine Republiquen zertheilet; dergleichen formirten damahls auch die SEQUANI, welche eben um diese Gegend wohnten, wo heutiges Tages die Graff schafft Burgund gelegen ist.

Es hatten aber diese Republiquen ihre REGULOS oder kleinen Könige, dergleichen ist zu Bisantz ohngefehr 385. Jahr vor Christi Geburth, einer, Nahmens SEGUINUS gewesen, mit dessen Tochter sich der bekannte BRENNUS vermählet hat, welcher mit einem Schwarme Gallier in Italien eingefallen ist, und das Capitolium zu Rom belagert hat, davon die alten Verse zeugen:

Sede Bisontinus fuerat tunc Rex SEGUINUS:
Uxor erat BRENNI Seguini filia Regis:
Defuncto socero fit regni BRENNIUS hæres,
Qui modo Romanum regnum confisus habebat,
Intrat in Italias agmina multa ferens.

In den folgenden Zeiten, nachdem die

Römer kurtz vor Christi Geburth gantz Gallien unter sich gebracht hatten, so ist dieses VESUNTIO allemahl als eine Municipal-Stadt tractiret worden, welche man bey ihren Gesetzen, und Regiments-Art gelassen hat. Es findet sich auch Nachricht, daß die Römer eben in dieser Stadt Bisantz zu desto beßrer Aufferziehung der Jugend ein GYMNASIUM, oder wie man ietzo in Franckreich redet, eine ACADEMIE angeleget haben.

Im fünfften Seculo ist diese Stadt von dem wütenden ATTILA, nachdem er A. 451. in den Campis Catalaunicis die Schlacht verlohren hatte, nebst vielen andern benachbarten Städten verwüstet, und in einen Steinhauffen verwandelt worden.

Zur Zeit der Carolingischen Käyser kam Bisantz wieder in grossen Flor, und als nach Abgang dieses Stammes, die Deutschen das Käyserthum an sich zogen, so lenckte sich diese Stadt auch auf die Seite des Deutschen Reiches; bedunge sich aber darbey die schönsten Privilegia, und ward also nach und nach eine freye Reichs-Stadt.

In den folgenden Zeiten muste sich die Stadt Bisantz zwar dann und wann in den

Schutz

Schutz der Hertzoge von Burgund begeben; sonderlich muste sie sich Anno 1451. als die Stadt voller iñerlichen Unruhe war, mit dem Burgundischen Hertzoge PHILIPPO BONO zu einem harten Vergleiche verstehen, welcher Tractatus Associationis genennet ward: Dem aber ungeachtet, hat sie doch ihre Freyheit biß in die Helffte des verwichenen siebenzehndten Seculi glücklich behauptet.

Denn als nach vollbrachtem dreyßig-jährigen Kriege, der Westphälische Frieden geschloßen war, und die Spanier numehro die Festungen in der Untern-Pfaltz räumen solten, so trödelten sie so lange sonderlich mit der Evacuation der Festung Franckenthal, biß sie zum wenigsten in Geheim von Seiten des Reichs die Versicherung hatten, daß sich niemand der Stadt Bisantz annehmen würde, wenn ihr die Spanier etwan die Reichs-Immedietät wolten disputirlich machen. Worauf sie auch Anno 1651. ohne grosse Mühe unter das Spanische Joch gebracht ward.

Als hierauf Anno 1674. die Frantzosen sich Meister von der gantzen Graffschafft machten, und also auch Bisantz eroberten, auch nachgehends im Nimägischen Frieden darbey

gelassen wurden: So ließ sich die gute Stadt zwar wieder von ihrer alten Freyheit träumen; aber die Frantzosen machten eine solche Auslegung darüber, daß vielleicht in Ewigkeit nichts daraus werden wird.

II.

Was hat aber das Ertz-Bißthum zu Bisantz vor einen Ursprung?

Der heilige LINUS gebürthig von Volaterra aus dem Florentinischen, war erstlich unter den zwey und siebentzig Jüngern des Herrn Christi, und darnach zog er mit dem heiligen Apostel Petro nach Rom.

Von daraus that LINUS eine Reise nach Gallien, und kam vor die Stadt Bisantz. Der erste Mann, den er daselbst antraff, hieß ONNASIUS, welcher bey der Stadt das Amt eines Tribuni verwaltete: Der fragte den heiligen Mann, wer er wäre? Und bekam zur Antwort: Ich ehre den einigen und wahrhafften GOtt, dessen eingebohrner Sohn JEsus Christus vor uns gestorben, aber auch am dritten Tage wieder aufferstanden ist.

Die-

Diesen Discurs hörte Onnasius gerne, weil er allbereit von dem gecreutzigten Christo eins und das andre vernommen hatte: Deßwegen nahm er diesen Fremdling in sein Hauß, und gab ihm einen gewissen Platz ein, auff welchem der heilige LINUS einen Tauffstein, und eine kleine Capelle der Mutter GOttes und dem heiligen Stephano zu Ehren erbauet hat.

Das ist um das Jahr 54. nach der Geburth Christi geschehen, und der obgedachte ONNASIUS ist der erste gewesen, welcher sich in dieser Gegend hat tauffen lassen; zu dessen Andencken, der Tauff-Stein biß diese Stunde noch in der S. Johannis Kirche zu Bisantz gewiesen wird.

Einsten hatten die Heidnischen Einwohner zu Bisantz ein grosses Fest, und opfferten ihren Göttern, die auf grossen steinernen Säulen stunden. Es lieff aber der heilige Linus unter sie, und fieng an von dem Nahmen des Herrn JEsu Christi zu predigen: Alsobald fiel das gröste Götzen-Bild mit jedermans Erstaunen über einen Hauffen.

Es würckte aber dieses Wunderwerck bey den blinden Heyden nichts anders, als daß sie

diesen Linum vor Gerichte stellten, und des Landes verwiesen, welcher auch hiermit seinen Rückweg zu dem heiligen Petro nach Rom soll genommen haben. Das geschach Anno 57. und als Petrus zehn Jahre darnach Anno 67. gestorben war, so kam dieser LINUS an seine Stelle, wie der Catalogus der Römischen Bischöffe ausweiset.

Ich erzehle dieses noch, wie es die Scribenten von der Römisch-Catholischen Religion zu erzehlen pflegen: lasse aber einen jedweden davon glauben, so viel er will. Unterdessen bleibt es bey der gemeinen Tradition, daß dieser Linus den Grund zu dem Bisantinischen Ertz-Bißthum geleget hat.

III.

Wie sind nun die Ertz-Bischöffe zu Bisantz auf einander gefolget?

1. LINUS

erster Ertz-Bischoff zu Bisantz

von Anno 54. biß 57. sitzt 3. Jahr.

Alles, was von ihm erzehlet wird, stehet in der vorhergehenden Frage beysammen. Nach seiner Rückreise nach Rom weiß man nicht,

wie

wie es um das Christenthum in hiesiger Gegend mag zugestanden haben. Maßen man denn innerhalb 230. Jahren niemanden findet, der in diesem Reviere das Amt eines Bischoffs oder Ertz-Bischoffs verwaltet hätte.

2. S. MAXIMINUS
von 285. biß 291. sitzt 6. Jahr.

Er ist von dem Pabste Cajo geweihet, und nach Bisantz geschicket worden. Er muß mit dem Trierischen Maximino nicht verwechselt werden, welcher eben nicht lange darnach floriret hat. Er resignirte letztens das Stifft seinem Nachfolger, und brachte den Rest des Lebens in einer Eremitage zu, in welcher sein Grab befindlich ist. Es werden biß diesen Tag grosse Wallfahrten dahin angestellet, und die Herren Podagrici haben vor andern ein grosses Vertrauen zu seiner kräfftigen Vorbitte.

3. S. PAULINUS
von 291. biß 310. sitzt 19. Jahr.

Zu seiner Zeit ward die Thebanische Legion, die aus lauter Christen bestund, und von dem heiligen Mauritio commandiret

ward, weil sie den Heydnischen Göttern nicht opffern wolte, auf Befehl des Tyrannen Maximiani, Anno 297. zwischen den Schweitzer-Gebürgen in Stücken zerhauen. Als dieses nun eine greuliche Verfolgung der Christen in gantz Gallien nach sich zog, so retirirte sich dieser Paulinus auf einige Zeit in eine Wüsten, biß nach dem Ungewitter die Sonne wieder zu scheinen anfieng.

4. S. EUSEBIUS
Bischoff zu Bisantz
von 310. biß 313. sitzt 3. Jahr.

Er ist vom Pabste Miltiade consecriret worden.

5. S. HILARIUS
von 314. biß 330. sitzt 16. Jahr.

Den hat Pabst Sylvester I. consecriret. Zu seiner Zeit kam Anno 320. die Mutter des Käysers Constantini M. Nahmens HELENA, nach Bisantz, und deputirte eine ansehnliche Summa Geldes darzu, daß die Cathedral-Kirche daselbst davor in beßern Stand solte gesetzet werden.

6. S. PANCHARIUS oder PANCRATIUS
von 330. biß 356. sitzt 26. Jahr.

Er

Er wohnte Anno 348. dem berühmten Cöllnischen Concilio bey, auf welchem der damahlige Bischoff zu Cölln EUPHRATES verdammet ward. Als nachgehends die Arrianische Ketzerey dermaßen überhand nahm, daß die Rechtgläubigen zur Zeit Käysers Constantii deßwegen verfolget wurden, so retirirte sich dieser Pancharius Anno 356. in eine Wüsten.

7. S. JUSTUS
von 356. biß 362. sitzt 6. Jahr.

Er furchte sich vor der Verfolgung der Arrianer, welche damahls in Gallien gar starck war, und nahm deßwegen Anno 362. seine Zuflucht zu Eusebio, Bischoffen zu Vercelli in Piemont. Wenn er wieder kommen, und gestorben ist, davon mangelt die Nachricht. Als er in letzten Zügen lag, so sahe man den Himmel offen, und aus dem Munde des sterbenden Pancratii flog die Seele in Gestalt einer weißen Taube sichtbarlich gen Himmel.

8. S. ANIANUS
biß Anno 374.

Zu seiner Zeit sind die Cörper zweyer alten

Märterer, davon einer FERREOLUS, und der andere FERRUTIUS geheissen hat, zu Bisantz gefunden worden.

9. SYLVESTER I.

von 374. biß - - -

Er war schon verlobet, und zwar auf Veranlassi ng seiner Eltern: Als er aber das Beylag er vollziehen solte, so persuadirte er die Braut, daß sie eine Nonne, und er zu gleicher Zeit ein Mönch ward.

10. FROMINIUS

von - - - biß - - - lebt A. 385.

Er hat die grosse Kirche S. Stephani oben auff einem Berge ausgebauet. Es hatten aber die vorigen Ertz-Bischöffe eine andre Kirche unten am Berge besessen, welche Anfangs auch dem heiligen Stephano war gewiedmet gewesen, numehro aber zu S. Johannis genennet ward. Zwischen diesen beyden Kirchen ist nachgehends ein langwieriger Disputat entstanden, welche von beyden vor die rechte Cathedral-Kirche zuhalten sey; biß endlich die Canonici von beyden Kirchen zusammen in ein Capitul getreten sind.

11. S. DESIDERATUS

von - - - biß - - -

Seinen

Seinen Eltern war es zuvor prophezeyet worden, daß sie einen grossen Kirchen-Lehrer mit einander zeugen würden.

12. S. GERMANUS
von - - - biß 396.

Er lebte zu der Zeit, da die Arrianer sehr überhand genommen hatten. Er war aber ihr beständiger Feind, und brachte es dahin, daß sie sich aus Bisantz retiriren musten.

Sie zogen aber von dar nach Grand-fontaine, welches damahls eine Stadt, jetzo aber nur ein Dorff vier Meilen von Bisantz gelegen ist. Indem nun der Ertz-Bischoff an denselben Ort kam, in Hoffnung sie noch auf den rechten Weg zu bringen, so verstunden die Arrianer unrecht, pasten ihm unterwegens auff, und hieben ihm den Kopff ab.

Es sollen bey dieser Massacre unterschiedene Wunderzeichen vorgegangen seyn, die ein Kleingläubiger mit allen Umständen schwerlich vor bekannt annehmen wird.

Denn erstlich funden ihn die Mörder auf den Knien liegen, und beten, und vom Himmel erschallte eine Stimme, die ihm Trost zusprach: Als auch der Kopff herunter gesebelt war, so erbebete die Erde, und die Stadt-

Mau-

Mauern zu Grand-fontaine fielen über einen Hauffen.

Als nun jedermann darüber erstaunet war, so stund der entleibte Ertz-Bischoff auf, nahm seinen abgehackten Kopff unter den Arm, und lieff darvon. Ein sichtbarer Engel führte ihn bey der Hand, und vorhero gieng ein helles Licht; oben auf dem Sturtz des Halses aber, wo der Kopff gestanden hatte, fatzte sich der heilige Geist in Gestalt einer Tauben.

In solcher Positur gieng der heilige Märterer von Grand-fontaine biß nach dem Kloster Palma, und hatte seinen Kopff immer unter den Armen: Es soll aber solches Kloster zehn Meilen von Bisantz, und also vierzehn Meilen von der Stadt Grand-fontaine gelegen seyn, welches, wenn es auch gleich Frantzösische Meilen wären, zumahl vor einen, der keinen Kopff hat, ein ziemlich weiter Spatziergang ist.

Als er unter Wegens vor den Gräbern der obgedachten zwey Märterer Ferreoli und Ferrutii vorüber gieng, so machte er einen tieffen Reverenz davor: Eben dergleichen Compliment machte er auch vor seiner Cathe-

dral-

dral-Kirche zu Bisantz, als er vorüber gieng. Endlich als er im Kloster Palma ankam, welches er selber gestifftet hatte, so gieng er in die Kirche, begab sich zu Ruhe, und liegt biß auff den heutigen Tag daselbst begraben.

13. S. ANTIDIUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz von 396. biß 408. sitzt 12. Jahr.

Was von diesem Manne erzehlet wird, erfodert gewisser Umstände wegen, abermahl einen leichtgläubigen Leser. Die Sache soll folgender massen paßiret seyn.

Montags nach dem Palmen-Sonntage gieng dieser Ertz-Bischoff ANTIDIUS mit seinen Leuten vor der Stadt Bisantz über die Brücke, welche über den Fluß Doux geschlagen ist: Daselbst hatte er eine wunderbare Erscheinung, indem sich seinen Augen eine gantze Versammlung böser Geister præsentirte.

Unter denselben saß einer in Figur eines Königes auf einem Throne, hatte eine Crone auf dem Haupte, und einen Scepter in der Hand, vor ihm aber stunden eine grosse Menge böser Geister, welche von ihren biß-

heri-

herigen Verrichtungen Relation abstatten musten.

In dieser Assembleé erschien auch ein kleiner **Huhren-Teuffel**, und præsentirte dem höllischen Könige einen Pantoffel des damahls regierenden Pabstes Innocentii I. erzehlte darbey, daß er nunmehro sieben Jahr zu Rom gewesen wäre, und diesem Pabste nachgestellet hätte; Es wäre ihm aber nicht eher gelungen, als gestern am Palmen-Sonntage, da endlich der Pabst auf sein Anstifften eine schwere Sünde wider das sechste Geboth begangen hätte, zu dessen Wahrzeichen er hiermit des Pabstes Pantoffel mit sich brächte.

Der heilige ANTIDIUS nahm dieses Gesichte gar sehr zu Hertzen, sonderlich weil der **Grüne Donnerstag** so nahe war, an welchem der Pabst die hohe Messe selber zu halten pfleget. Er faßte demnach eine kurtze Resolution, und dimittirte erstlich seinen Comitat, den er bey sich hatte, und welche allerseits nicht wusten, was paßirete: Darnach beschwor er die versammleten bösen Geister, daß sie sich alsobald von dannen wegheben, und der Stadt Bisantz keinen Schaden zu-

fü-

fügen solten: Endlich sagte er insonderheit zu dem Huhren-Teuffel: Ich beschwere dich im Nahmen der hochheiligen Dreyeinigkeit, daß du mich ohne Verzug über Berg und Thal, durch die Lufft, mit eben der Geschwindigkeit nach Rom führen solt, als du von Rom hieher kommen bist.

Alsobald that der böse Geist was ihm befohlen war, und stund bey dem Ertz-Bischoffe ein Bock, daß er sich auffetzen konte. Am Montage nach Palmarum gieng diese wunderbare Post von Bisantz ab, und Donnerstags in aller Frühe, kam sie zu Rom an; nachdem der Ertz-Bischoff unterwegens gar offte die Worte wiederholet hatte: Deus in adjutorium meum intende! Domine ad adjuvandum me festina!

Der Satan brachte seine Zeit unter wegens auch nicht müßig zu, sondern als sich der heilige Antidius gar offte mit dem heiligen Creutze segnete, so machte der böse Geist unterdessen das bekannte Distichon, welches man vor sich und hinter sich lesen kan:

Signa te signa, temere me tangis et angis:
Roma tibi subito motibus ibit amor.

So bald unterdessen der Ertz-Bischoff abge-

gestiegen war, so gieng er alsobald in die Kirche, wo der Pabst die Messe lesen solte, verfügte sich auch unangemeldet in die Sacristey, und that dem Pabste Innocentio I. wegen der begangenen Hurerey eine harte Vorhaltung. Anfangs zwar wolte er nichts gestehen: Als ihm aber Antidius alle Umstände erzehlte, und ihm noch darzu seinen Pantoffel vorzeigete, welchen er vor dem Ehebrecherischen Bette hatte stehen lassen: so war der Pabst mehr als zu sehr überwiesen, fiel dem heiligen Manne alsobald zu Füssen, und vergoß über seine Sünde so viel Buß-Thränen, daß Antidius kein Bedencken trug, ihn von seinen Sünden zu absolviren. Er laß auch an statt des Pabstes selber die Messe vor dem Altare, mit grosser Verwunderung aller Anwesenden, welche nicht wusten, wo dieser neue Vicarius herkäme, oder was dem Pabste unterdessen begegnet wäre.

Gleich nach verrichtetem Gottesdienste machte sich Antidius wieder auf den Weg, und da muste ihm der Satan abermahl an statt eines Post-Pferdes dienen. Er kam auch am Sonnabende vor Ostern, frühe Morgens um 6. Uhr glücklich zu Bisantz

an,

an, und erweckte bey den Seinigen keine geringe Freude, welche allerseits nicht wusten, wo ihr Ertz-Bischoff hinkommen wäre.

Auf der gantzen Reise hatte Antidius weder Hunger noch Durst empfunden; aber die Lufft war unterwegens, auf der Heim-Reise sonderlich über den Schweitzer-Gebürgen, so kalt gewesen, daß er vor Schnee und Eiß einem geharnischten Manne nicht unähnlich sahe.

Pabst Innocentius I. moralisirte nach diesem viel über diese Begebenheit, schickte auch deßwegen nach Bisantz, und ließ genaue Nachricht einziehen, was in der Marter-Woche passiret wäre; bekam aber keine andere Antwort als diese, daß der Ertz-Bischoff vom Montage biß auf den Sonnabend vor Ostern unsichtbar gewesen wäre.

So wird diese ungewöhnliche Begebenheit von mehr als einem Scribenten erzehlet und zugleich dabey erinnert, daß ja der Satan den HerrnChristum auch auf die Zinnen des Tempels zu Jerusalem geführet hätte, und daß, wie Lucas berichtet, die Teuffel auch den Jüngern des HErrn JEsu unterthan gewesen wären.

Endlich ward dieser Antidius ein Märte-

rer.

rer. Denn als An. 407. der Vandalische Heerführer CROCUS um diese Gegend einfiel, und auch die Stadt Bisantz belagert hielt, so hatte sich der Ertz-Bischoff nebst vielen andern auf das Schloß Rusley retiriret, ward aber daselbst aufs allergrausamste nieder gesebelt.

Als ihm der Kopff allbereit abgehauen war, und auf dem Erdboden lag, so höhrte sein Mund nicht auf zu reden, und GOtt zu preisen: Worauf ein solches Schrecken unter die Barbarn kam, daß sie einander selbst gleich als rasende Leute, die Schwerdter im Leibe herum kehrten.

Die Stadt Bisantz konten die Vandalier nicht erobern, und Crocus ward endlich auch von dem Römischen Stadthalter Marco gefangen, und nach Verdienste erbärmlich hingerichtet.

14. S. LEONTIUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz von 409. biß 434. sitzt 25. Jahr.

In andern Catalogis stehet sein Nahme vor dem heiligen Antidio, welches aber unrecht ist. Er hat alle Jahre, so lange als er regieret hat, entweder eine neue Kirche erbauet,

bauet, oder eine alte repariret, oder sonst was austrägliches ad pias causas vermacht.

15. S. CELIDONIUS von 434. biß ---- sitzt noch A. 445.

Damahls saß zu ARLES oder Arelat in der Provence, ein Bischoff, Nahmens HILARIUS, der maßte sich de facto eine Jurisdiction über die benachbarten Bischöffe an, und satzte unter andern diesen Celidonium ab, weil er eine Wittwe zur Gemahlin genommen hatte. Doch Celidonius appellirte an den Pabst Leonem I. und ward durch dessen Autorität An. 445. völlich restituiret.

Um das Jahr 444. ward sonst das Ertz-Stifft Bisantz mit einer gar sonderlichen Reliquie gesegnet. Es war nehmlich der Cörper des ersten Märterers S. Stephani im Oriente gefunden worden, und der Käyser Theodosius II. hatte im Traum einen Befehl erhalten, daß er einen Arm davon nach Bisantz in die Stephans-Kirche verehren solte.

So bald nun dieses geschehen war, so kamen zu gleicher Zeit zehn unterschiedene Bischöffe aus Franckreich nach Bisantz, und bezeugten alle mit einander, daß sie durch sonder-

derbare Offenbahrungen GOttes in Erfahrung kommen wären, daß sich der Arm des heiligen Stephani nunmehr daselbst befinden solte. Der Ertz-Bischoff Celidonius wieß ihnen nicht allein das Heiligthum, sondern nahm auch eine Zange, und wolte von dem Knochen etwas abkneippen, damit ein jeder Bischoff etwas davon mit nach Hause nehmen könte: So bald er aber zudrückte, so floß das Blut so häuffig heraus, daß alle Bischöffe damit konten betheilet werden.

Nach diesem Celidonio stehet in manchen Catalogis ein Ertz-Bischoff, mit Nahmen IMPORTUNUS, und ist vielleicht derjenige, welchen der obgedachte Hilarius von Arelat zwar eingesetzet; aber Pabst Leo I. wiederum abgesetzet hat.

16. GERMESILLUS
von --- biß ---

Er hat gut angefangen, ist aber zuletzt ein Arrianer worden: Allem Ansehen nach ist es zu seiner Zeit gewesen, als die Hunnen A. 451. die Stadt Bisantz zerstöhret haben.

17. CLAUDIUS I.
lebt A. 490.

nach

nach ihm

18. URBICUS
lebt A. 552.
nach ihm

19. TETRADIUS I.
lebt A. 570.
nach ihm

20. SYLVESTER II.
lebt A. 582.
nach ihm

21. VITALIS I.
lebt A. 593.

Diese fünff Bischöffe stehen in den alten Catalogis nicht; man findet aber ihre Nahmen in den Actis derer Conciliorum, die sie mit unterschrieben haben. Nehmlich CLAUDIUS I. das Concilium zu Arles Anno 490. URBICUS das Concilium zu Orleans Anno 552. TETRADIUS, das Concilium zu Lion Anno 570. SYLVESTER II. das Concilium zu Mascon A. 582. Und VITALIS ein gewisses Privilegium eines Klosters zu Soissons Anno 593.

Die Ursache aber, daß sie in den gewöhnlichen Catalogis nicht stehen, ist ohne Zweiffel

diese, weil nach Attilæ Zerstörung die Ertz-Bischöffliche Residenz zu Bisantz gantzer hundert Jahr wüste gelegen hat, da unterdessen die ietztgedachten fünff Ertz-Bischöffe etwan anderswo mögen residiret haben.

22. S. NICETIUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz
lebt Anno 612.

Er muß mit dem Trierischen Ertz-Bischoffe NICETIO nicht verwechselt werden, welcher ohngefehr 50. Jahr eher gelebet hat.

23. S. PROTADIUS
von - - - biß 626.

Er hat bey Clotario II. Könige der Francken in grossem Ansehen gestanden, und ist sonst ein heiliger Mann gewesen, welcher biß auf diesen Tag von den Einwohnern fleißig angeruffen wird, wenn zur Sommers-Zeit die Wolcken zu viel oder zu wenig Regen geben.

Sonst brachen zu seiner Zeit etliche Diebe in die Dom-Kirche ein, und stahlen den obgedachten Arm des heiligen Stephani: Alldieweil es ihnen aber nicht so wohl um den alten Knochen, als um das göldne Futral zuthun war,

war, so nahmen sie das Heiligthum und schmissen es in den Fluß Doux, welcher durch die Stadt fließet.

Es entstund aber alsobald mitten im gedachten Flusse ein Spatium, und zugleich ein heller Glantz darbey, daß man den heiligen Arm gantz deutlich auf dem Grunde konte liegen sehen. Die Fischer wurden es zum ersten gewahr, wusten aber nicht, was dieses Wunderzeichen zu bedeuten hätte, biß man bald darauf des vorgegangenen Diebstahls inne ward. Hierauf ward der Arm mit vieler Veneration wieder an Ort und Stelle gebracht, und biß auf diesen Tag wird jährlich am 20. Jul. in der Stadt Bisantz das Fest der Wiederfindung dieser heiligen Reliquie celebriret.

24. CLAUDIUS II.
von 626. biß 633. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Salins aus Burgundien, und ward im 20. Jahre seines Alters ein Domherr zu Bisantz: Als nun der vorige Ertz-Bischoff gestorben war, und die Canonici wegen der Wahl sich nicht vergleichen konten: So fielen sie endlich auf ihre

Knie, und bathen GOtt, daß er ihnen doch zeigen wolte, welchen er erwehlet hätte: Alsobald erschallte eine Stimme vom Himmel, durch welche die Canonici erinnert wurden, daß sie diesen Claudium erwehlen solten, welcher sich damahls bey seinen Eltern aufhielt.

Hierauf nahm dieser Claudius zwar das Ertz-Bißthum an, ward es aber bald überdrüßig, und gieng sieben Jahr darnach ins Kloster S. Eugendi, in welchem er Anno 640. Abt worden ist, und biß Anno 695. gelebet hat.

25. S. DONATUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz von 633. biß 661. sitzt 28. Jahr.

Sein Vater Waldelenus ein vornehmer Mann in Burgundien, und seine Mutter Flavia, waren sehr reich, hatten aber keine Kinder: Solches klagten sie dem heiligen Columbano, der versprach ihnen einen Sohn, wofern sie denselben dem Herrn heiligen wolten: Das thaten sie, und alsobald befand sich die Gemahlin schwanger: Das Kind wurde hernach von S. Columbano getaufft, und zu stetswährender Erinnerung dieses

Wun-

Wunderwerckes DONATUS genennet.

26. S. MIGETIUS
von - - - biß - -
nach ihm

27. S. TERNATIUS
von - - - biß - - -

Dieser Ternatius hat ein Chronicon von den Bisantinischen Ertz-Bischöffen von LINO an, biß auf seinen Vorfahren MIGETIUM geschrieben; woraus man siehet, daß man schon im siebenden Seculo geglaubet hat, daß Linus der erste Bischoff zu Bisantz gewesen sey.

28. S. GERVASIUS
von - - - biß - - -

Nach ihm wird in etlichen Catalogis einer Nahmens Ternatius II. eingeschoben.

29. FELIX
von - - biß - - -

Er ist ein gottloser Mann gewesen, und die Canonici sind zu seiner Zeit auch gantz degeneriret: Dahero eine solche Anarchie in der Stadt entstanden ist, daß die Geistlichen und die Bürger blutige Scharmützel mit einander gehalten haben.

30. TETRADIUS II.

Ertz-Bischoff zu Bisantz
von - - - biß 742.

Er war nichts besser, als sein Vorfahre, darüber das Ertz-Bißthum gantz herunter kam. Endlich nahm sich Pabst Zacharias I. des Elendes an, und trug dem bekandten S. BONIFACIO auf, daß er das gantze Stifft reformiren solte: Eben zu selbiger Zeit ward Tetradius auf der Jagd von einer wilden Saue dermaßen blessiret, daß er daran sterben muste.

31. ALBO

von 742. biß - - -

Dieser war nun von dem heiligen Bonifacio constituiret, und führte auch eine regulaire und seinem Stande gantz gemäße Lebens-Art: Die Domherren aber blieben meistens auf dem breiten Wege, auf welchem sie bißher gewandelt hatten.

32. WANDELBERTUS

von - - - biß - - -

nach ihm

33. EUROLDUS

von - - biß - - sitzt 12. Jahr.

nach

nach ihm

34. AURULCUS

von - - - biß - - -

nach ihm

35. HERVEUS

von - - - biß - - -

nach ihm

36. S. GEDEON

lebt Anno 773.

Als zu seiner Zeit Carolus Magnus mit den Sachsen Krieg führte, so fielen die Sachsen einmahl biß um diese Gegend ein, und verwüsteten das Stifft dermaßen, daß der Ertz-Bischoff kaum drey Bedienten salviren konte.

37. BERNVINUS

lebt Anno 790. und 819.

Er suchte bey dem Griechischen Käyser Constantino VI. addresse, und ward von demselben und seiner Mutter IRENE so reichlich beschencket, daß er seiner verarmten Kirche ziemlich wieder aufhelffen konte.

38. AMALVINUS

lebt Anno 840.

nach ihm

39. ARDUICUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz
stirbt 870.

nach ihm

40. THEODORICUS I.
von 870. biß - - - lebt noch An. 895.

nach ihm

41. BERENGARIUS
von - - - biß - - - sitzt 13. Jahr.

Er war ein ernsthaffter Verfolger der Ketzer, ward aber von einem unter ihnen, welcher AYMINIUS hieß, geblendet.

In etlichen Catalogis wird dieser AYMINIUS, und nach ihm noch ein ander, Nahmens GONTHERIUS, eingeschoben.

42. GIRFREDUS
von - - biß - - lebt 944.

nach ihm

43. GUIDO

nach ihm

44. GUICHARDUS

nach ihm

45. LEUTALDUS
lebt Anno 994.

nach

nach ihm

46. HECTOR

nach ihm

47. WALTHERIUS I.

lebt Anno 1025.

Als er einst sehr kranck war, daß ihm alle Doctores nicht helffen konten, so ließ er sich zum Grabe des heiligen AGAPITI tragen, derselbe erschien ihm in der Gestalt eines feurigen Knabens, und schlug ein Creutz über ihn, wovon er alsobald gesund ward.

48. S. HUGO I.

von 1031. biß 1067. sitzt 36. Jahr.

Er war ein considerabler Ertz-Bischoff und ließ viel abgebrandte Kirchen wieder aufbauen. Sich selbsten ließ er bey guter Zeit ein Grab verfertigen, damit er sich allemahl seiner Sterbligkeit erinnern könte.

Anno 1049. ward BRUNO, Bischoff zu Tull, zum Pabste zu Rom erwehlet, und LEO IX. genennet; auff seiner Reise nach Italien nahm er seinen Weg über Bisantz.

Bey dieses Hugonis Grabe stehet dieser Vers:

Lux clero, populo Dux, pax miseris, via justo;
Fulsit, disposuit, consuluit, patuit.

49. HUGO II.
Ertz-Bischoff zu Bisantz
von 1067. biß 1085. sitzt 18. Jahr.

Sein Epitaphium ist also abgefasset:

Sobrius & mundus, Hugo fuit iste secundus;
Cœlica regna Dei gratia donet ei!

50. HUGO III.
von 1085. biß 1100. sitzt 15. Jahr.
nach ihm

51. HUGO IV.
von 1100. biß 1101. sitzt 1. Jahr.

Er that eine Reise ins gelobte Land, und ward daselbst erschlagen.

52. PONTIUS
von 1102. biß 1109. sitzt 7. Jahr.
nach ihm

53. WILHELMUS I.
von 1109. biß 1118. sitzt 9. Jahr.
nach ihm

54. ANSERICUS
von 1118. biß 1134. sitzt 16. Jahr.

nach

nach ihm

55. HUMBERTUS

von 1134. biß 1160. sitzt 26. Jahr.

Zu seiner Zeit kam Pabst Eugenius III. nach Bisantz Anno 1148. und ertheilte der S. Johannis-Kirche sonderlich viel Segen, welche bißhero immer mit der S. Stephans-Kirche um den Vorzug hatte disputiren müssen.

Nach diesem hat er die Parthey Käysers Friderici I. wider den Pabst gehalten, und ist lange Zeit im Käyserlichen Lager gewesen.

56. WALTHERIUS II.

von 1160. biß 1162. sitzt 2. Jahr.

wider ihn

HEREBERTUS

von 1162. biß 1180. sitzt 18. Jahr.

Waltherius hat nicht lange gesessen, und hat vielleicht auch nicht einmahl die Confirmation erhalten: Denn weil der Käyser Fridericus Barbarossa damahls wider Pabst Alexandrum III. zu Felde gieng, so drang er den Bisantinern einen von seinen Creaturen auf, welcher Herebertus hieß: Woraus

leicht zu erachten ist, daß ihm die Scribenten, die des Pabstes Parthey halten, nicht viel rühmliches werden nachgeschrieben haben.

Käyser Fridericus I. kam selber nach Bisantz, und also durffte sich niemand wider Bischoff Herebertum regen: Doch sagte der Ertz-Bischoff von Tarentaise, welcher damahls zugegen war, zu etlichen Bürgern, sie solten nur fleißig zu GOtt beten, so würden sie dieses bösen Hirtens bald loß werden. Es geschach auch, und als sein Cörper zu Grabe geführet wurde, so funden sich Leute, welche darbey ausrufften: Benedictus Deus, qui tradidit impium.

57. THEODORICUS II.

Ertz-Bischoff zu Bisantz
von 1181. biß 1191. sitzt 10. Jahr.

Er gieng mit in das gelobte Land, und halff Anno 1191. die Stadt Ptolomais belagern, erfand auch eine sonderliche Machine, oder Mauerbrecher, büste aber darüber sein Leben ein. Es sind folgende alte Verse davon vorhanden:

Quid de Archipræsule dicam Bisuntino?
Vir est totus deditus operi divino:
Orat pro fidelibus corde columbino,
Sed pugnat cum perfidis, astu serpentino.

Fecit

Fecit hic Arietem, quem de ferro texit,
Qui noſtrorum animos plurimum erexit.
- - - - - -
Hinc Archiepiſcopus, gemma Clericorum,
Biſuntinus obiit; Duxque Svevorum,
Qui niſi contraria foret ſors fatorum,
Straviſſet innumeras acies Turcorum.

58. STEPHANUS
von 1191. biß 1193. ſitzt 2. Jahr.

Sein Vater ſoll Otto ein Hertzog zu Meran; ſeine Mutter Alix eine Burgundiſche Printzeßin; und ſein Bruder Otto ein Graffe in Burgundien geweſen ſeyn. Er war minorennis, und ſtarb auch, ehe er noch zu gehöriger Majorennität gelangen konte.

59. AMEDEUS
von 1193. biß 1218. ſitzt 25. Jahr.

Seine Canonici verklagten ihn beym Pabſte, und er hinwieder die Canonicos: Beyde beſchuldigten einander des Meineides, der Blutſchande, und der Simonie; es ward aber kein ſonderlich Gerichte darüber gehalten, und vermuthlich iſt dieſer Amadeus im heiligen Kriege um das Leben kommen.

60. EBRARDUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz
von 1218. biß 1221. sitzt 3. Jahr.
nach ihm
61. GIRARDUS I.
von 1221. biß 1225. sitzt 4. Jahr.
nach ihm
62. JOHANNES I.
von 1225. biß 1227. sitzt 2. Jahr.

Er wurde im andern Jahre Cardinal, und resignirte darauf das Ertz-Bißthum. Als die beyden Kirchen zu S. Johannis und S. Stephani abermahl hefftig de Jure Maternitatis mit einander disputirten, so war dieser Cardinal Arbiter Compromissarius, und erklärte nochmahls die Kirche zu S. Johannis vor die wahrhafftige Cathedral-Kirche.

63. NICOLAUS
von 1227. biß 1235. sitzt 8. Jahr.
nach ihm
64. GAUFRIDUS
von 1236. biß 1241. sitzt 5. Jahr.

Damahls berieff Pabst Gregorius IX. alle Bischöffe, die Käyser Friderico II. nicht gut waren, nach Rom auf ein Concilium; und hingegen Käyser Fridericus II. ließ unter

We-

Wegens allen auffpassen, die dahin reisen wolten: Sonderlich wurden unterschiedene weggecapert, die von Genua zu Wasser nach Rom gehen wolten: Unter denselben war auch dieser Nicolaus, welcher in dem Combat zur See ins Wasser fiel, und darüber um das Leben kam. Nach seinem Tode vacirte das Ertz-Bißthum gantzer 4. Jahr, weil der Käyser und der Pabst einander die Spitze bothen.

65. JOHANNES II.

A. 1244. sitzt etliche Monathe.

Er ward gleich darauf vom Pabste Innocentio IV. zum Cardinale gemacht, darüber ließ er das Ertz-Bißthum fahren.

66. WILHELMUS II.

von 1245. biß 1268. sitzt 23. Jahr.

Zu seiner Zeit haben sich Anno 1253 die beyden Dom-Capitul zu S. Johannis und zu S. Stephani mit einander vereiniget, und also den langwierigen Streit gründlich gehoben.

67. ODO

von 1268. biß 1301. sitzt 33. Jahr.

Er hieß Odo de Rubeomonte, und ließ

vor

vor der Stadt Bisantz um das Jahr 1291. auf dem so genannten Rosenberge ein Schloß aufbauen: Als er aber damit fertig war, so zogen die Bürger drey Tage darnach hinaus, und demolirten es wieder, weil es ihrer Freyheit allzunachtheilig angeleget war. Man hat damahls zum Andencken diese Frantzösischen Verse gemacht:

L' An mille trois cens, oſtez en neuf,
Sur Roſemont fut chasteau neuf:
Ne paſſerent trois jours où quatre,
Que le chateau l'on fit abatre.

68. HUGO V.

Ertz-Bischoff zu Bisantz von 1302. biß 1316. sitzt 14. Jahr.

Er war aus dem Hause Challons entsprossen, welches Lat. Cabillonum genennet wird. Vorher war er Bischoff zu Lüttich gewesen; machte es aber an beyden Orten so, daß ihm niemand gut war.

69. VITALIS II.

von 1316. biß 1333. sitzt 17. Jahr.

nach ihm

70. HUGO VI.

von 1333. biß 1355. sitzt 22. Jahr.

nach

nach ihm

73. JOHANNES III.

von 1355. biß 1361. stirbt 1382. sitzt 6. Jahr.

Er hieß Johannes de Vienna und war ein zänckischer und unruhiger Mann. Er wurde nach diesem Bischoff zu Metz, und Anno 1365. Bischoff zu Basel, allwo er endlich Anno 1382. gestorben ist.

72. LUDOVICUS

von 1361. sitzt 9. Monathe.

Sein Vater war Henricus ein Graffe zu Mümpelgard.

73. AYMO

von 1362. biß 1370. sitzt 8. Jahr.

Zu seiner Zeit wolten Anno 1364. die Engelländer, welche damahls in Franckreich dominirten, die Stadt Bisantz bey Nachts-Zeit überrumpeln, wurden aber weggeschlagen: Und bey dieser Gelegenheit demolirten die Bürger abermahl das Ertz-Bischöffliche Schloß, welches nicht weit von der Stadt bey dem Dorffe Brigilla auf einem Berge war aufgebauet worden.

74. WILHELMUS III.

von 1370. biß 1391. sitzt 21. Jahr. stirbt 1407.

Er war aus dem Geschlechte von Vergeyo,

und

und ward vom Pabste Clemente VII. der zu Avignon residirte, zum Cardinal gemacht.

75. GIRARDUS II.

Ertz-Bischoff zu Bisantz
von 1391. biß 1404. sitzt 13. Jahr.

Er war aus der Piccardie gebürtig, und starb zu Pariß.

76. THEOBALDUS

von 1404. biß 1429. sitzt 25. Jahr.

Er schrieb sich aus dem Geschlechte de Rubeomonte, und war vorher Ertz-Bischoff zu Vienne in Franckreich gewesen. Er starb auf der Reise zu Rom.

77. JOHANNES IV.

von 1429. biß 1437. sitzt 8. Jahr.

Er war vorhero zu Roüen in Franckreich Ertz-Bischoff gewesen, und starb als Cardinal, und Päbstlicher Legate zu Bononien in Italien.

78. FRANCISCUS I.

von 1437. biß 1438. sitzt 1. Jahr.

Er hieß Franciscus Gondelmerius, und war ein Venetianer von Geburth: Pabst Eugenius IV. war seines Vaters Bruder, welcher ihm schon An. 1431. den Cardinals-Hut gegeben hatte.

Es wurde aber dieser Franciscus dem Ertz-Stiffte von dem letztgedachten Eugenio IV. aufgedrungen: weil nun die Canonici einen andern, Nahmens JOHANNEM de FRUINO, erwehlet hatten, so that einer den andern in den Bann, biß endlich keiner nichts bekam: Denn Franciscus begnügte sich mit der Cardinals-Würde; und Johannes ward davor Bischoff zu Verona in Italien.

79. JOHANNES V.

Anno 1438. stirbt gleich.

Er hieß Johannes de Norry, und war bißhero Ertz-Bischoff zu Vienne gewesen: er hatte aber nur seinen Einzug gehalten, so starb er eines gehlingen Todes.

80. QVINTINUS

von 1439. biß 1462. sitzt 23. Jahr, alt 80. Jahr.

Er hieß Quintinus Flavigneo, und hatte sich am Hofe Hertzogs Philippi Boni in Burgundien aufgehalten, war auch in vielen ansehnlichen Verschickungen nach Rom, Franckreich, Engeland und Deutschland gebrauchet worden. Vorhero war er Bischoff zu Arras in der Grafschafft Artois.

Zu seiner Zeit gieng der Dauphin Ludo-

vicus

vicus XI. mit einer Armee auf das Baßler Concilium loß: Weil nun das [illegible] liche Schloß bey dem Dorffe Brigilla nicht weit von Bisantz wieder war aufgebauet worden; und die Bürger besorgten, die Frantzosen möchten sich darein logiren: so zerstörten sie dasselbe zum andern mahl.

Anno 1451. war sonst eine grosse innerliche Unruhe in der Stadt Bisantz. Die Bürger zogen unterschiedene Raths-Personen zur Rechnung, und satzten sie ab. Dieser Zwietracht wolte sich Hertzog Philippus Bonus in Burgund zu Nutze machen, und ob er zwar die Stadt nicht gar unter seine Bothmäßigkeit bringen konte, so muste sie doch einen gewissen Associations-Tractat mit ihm schliessen, der einer freyen Reichs-Stadt ziemlich præjudicirlich war. Wiewohl die Fata urgirten in kurtzer Zeit das Burgundische Hauß dermassen, daß dieser Tractat keine böse Consequentien nach sich ziehen konte.

81. CAROLUS

Ertz-Bischoff zu Bisantz von 1462. biß 1498. sitzt 36. Jahr.

Sein Vater war Johannes von Neufchatel;

tel; er war vorhero schon Bischoff zu Bayeux

82. FRANCISCUS
von 1498. biß 1502. sitzt 4. Jahr.

Sein Vater hieß Ægidius von Busleyden, ein Edelmann aus dem Hertzogthum Luxemburg. Er war Informator Ertz-Hertzogs Philippi Austriaci gewesen, den die Burgundische Maria gebohren hatte, und eben dieser Philippus brachte es auch mit seiner Recommendation zuwege, daß er zum Ertz-Bißthum gelangte. Es that auch dieser Philippus fast nichts, daß er nicht vorher diesen Franciscum consuliret hätte: Als er ihn endlich zum Cardinal machen ließ, und mit sich nach Spanien nahm, so starb er zu Toledo an einem hitzigen Fieber.

83. ANTONIUS I.
von 1502. biß 1541. sitzt 39. Jahr.

Er hieß Antonius de Vergejo, und war nur 14. Jahr alt, wie er gewehlet ward. Das Capitul administrirte unterdessen das Stifft, und Antonius prosequirte seine Studia zu Dole, biß er endlich Anno 1513. im 25. Jahre seines Alters Possession von dem Ertz-Bißthum

thum nahm. Hierauff ward er nach dem Käyserlichen Hoffe gezogen, und muste bey dem jungen Carolo V. einen Hoffmeister abgeben, deßwegen er auch seinen Nachfolger zum Coadjutore bestellen ließ. Er war bey diesen hohen Chargen gegen die Armen dermassen wohlthätig, daß er insgemein PATER PAUPERUM, das ist, ein **Vater der Armen**, genennet ward.

84. PETRUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz
von 1541. biß 1544. sitzt 3. Jahr.

Er hieß Petrus de la Baume, welches eine ansehnliche Familie in Burgundien war. Vorhero war er Bischoff zu Geneve, und An. 1529. ward er Coadjutor zu Bisantz. Indem er nun seine Gedancken mehr auf das Ertz-Bißthum, als auf das Bißthum gerichtet hatte, so nahm unterdessen die Reformation in der Stadt Geneve dermassen überhand, daß er endlich An. 1533. gar mit einander die Stadt Geneve verlassen muste. Letztens ward er Anno 1539. vom Pabste Paulo III. in das Cardinals-Collegium aufgenommen.

85. CLAUDIUS III.
erwehlet 1544. majorenn. 1556. stirbt 1584.

Er

Er war ein Vetter des vorigen, und ward in aller Stille vom Pabste und vom Käyser zum unfehlbaren Nachfolger declariret, ob er gleich nur ein Jüngling war. Das Dom-Capitul wuste von diesen Intriguen nichts, und erwehlte also einen andern, welcher FRANCISCUS von Bonvallot genennet ward. Nach vielem Disputiren ward es endlich so verglichen, daß Claudius zwar Ertz-Bischoff blieb; in seiner Minorennität aber solte Franciscus die Administration führen, und den dritten Theil von den Ertz-Bischöfflichen Einkünfften geniessen: das währte biß An. 1556. da Claudius die Ertz-Bischöffliche Regierung selber über sich nahm.

Anno 1575. stund die Stadt Bisantz in grosser Gefahr, welches von Römisch-Catholischen Scribenten so erzehlet wird. Es waren kurtz vorher alle von der Protestirenden Religion aus Bisantz vertrieben worden: dieselben hatten einen Anschlag formiret, wie sie die Stadt Bisantz überrumpeln, und durch Hülffe der Schweitzer aus Neufchatel unter ihre Bothmäßigkeit bringen wolten. Den 19. Jul. in der Nacht kamen 150. Mann angestochen, practicirten sich wircklich in die

Stadt,

Stadt, giengen in das Hauß, wo die Schlüssel zu den Stadt-Thoren waren, und pflantzten so gar etliche kleine Stücke unter das eingenommene Thor. Wenn nun die andern Conspiranten von Neufchatel in Zeiten herbey gerucket wären, so hätte es schlecht mit der Stadt ablauffen mögen: Weil aber dieser Succurs unter Wegens war angehalten worden, so waren die 150. Mann nicht capable ihren Posten unter dem Thor wider eine so starcke Bürgerschafft zu behaupten: Also musten sie Reiß ausgeben, und welche nicht gut zu Fuße waren, die wurden gefangen und aufgeknüpfft. Weil dieses nun nach dem Römischen Stylo Ketzer waren, so bezeugte Pabst Gregorius XIII. solche Freude darüber, daß er den Ertz-Bischoff deßwegen zum Cardinal machte.

Sonst ist zur Zeit dieses Ertz-Bischoffes Anno 1564. die Stadt Bisantz vom Käyser Ferdinando I. auch mit den Privilegiis zu einer Universität regaliret worden.

86. ANTONIUS II.

von 1584. biß 1586. sitzt 2. Jahr.

Er hieß Antonius Perrenot von Granvella, gebohren zu Besançon. Sein Groß-Va-

ter

ter war nur ein Schlösser gewesen, aber sein Vater NICOLAUS PERENOT, Herr von Granvella, war Käysers Caroli V. Cantzlar gewesen, und hatte sich in der Gnade dieses grossen Monarchens gantzer 20. Jahr manteniret.

Dessen Sohn Antonius ließ sich die Studia dermaßen angelegen seyn, daß er sieben Sprachen perfect reden konte: Es fiel ihm auch nicht schwer, zu gleicher Zeit vier oder fünff unterschiedenen Secretariis so viel zu dictiren, als sie schreiben konten.

Käyser Carolus V. gebrauchte sich seiner Dienste in den allerwichtigsten Affairen, und als er die Käyserliche Krone niederlegte, so recommendirte er ihn seinem Sohne Philippo II. welcher nicht leicht etwas ohne sein Vorwissen resolviret hat.

Wer nun aus der Spanischen, Niederländischen, und Deutschen Historie weiß, wie different die beyden Gemüther Caroli V. und Philippi II. gewesen sind: Der wird sich auch zugleich wundern, wie dieser Mann bey allen beyden im höchsten Gradu einer unverrückten Gnade hat stehen können.

Anno 1539. ward er Bischoff zu Arras, und

bald darauff Käyserlicher Gesandter beym Tridentinischen Concilio. Hierauff ward er Anno 1554. Käyserlicher Staats-Ministre, und verrichtete die wichtigsten Ambassaden nach Franckreich und Engelland.

Anno 1559. ward er in den Niederlanden der Gouvernantin Margaretæ Austriacæ an die Seite gesetzet, da er denn mit seinen Consiliis nicht ein geringes zu der grossen Revolte in den Niederlanden contribuiret hat; welches man in der Niederländischen Historie nachzuschlagen hat.

Damahls machte ihn Philippus II. nicht nur zum Ertz-Bischoffe zu Mecheln, sondern es war auch im Wercke, daß er gar mit einander PRIMAS BELGII werden, und alle Niederländische Bischöffe und Ertz-Bischöffe unter sich haben solte.

Hierauf ward er Anno 1561. Cardinal, und Anno 1570. muste er einen Vice-Roy im Königreiche Neapoli abgeben: Endlich ward er im hohen Alter zwey Jahr vor seinem Ende noch Ertz-Bischoff zu Bisantz, welches sein Vaterland war: Er hielt sich aber den Rest seines Lebens in Spanien auf, und starb Anno 1586. zu Madrit, im 72. Jahre seines Alters.

Wer

Wer andere Dinge von ihm wissen will, die eigentlich das Ertz-Bißthum Bisantz nicht angehen, der mag dieselben in den andern Special-Historien, darein seine Verrichtungen lauffen, nachschlagen.

87. FERDINANDUS
Ertz-Bischoff zu Bisantz
von 1586. biß - - -

Der König Philippus II. in Spanien recommendirte zwar den Decanum, Nahmens Franciscum de Grandmont, darzu, auf welchen auch das Dom-Capitul in der Wahl Reflexion machte: Uber Vermuthen aber kam dieser Ferdinandus de Rye darzwischen, und brachte vom Pabste zu Rom nicht nur die Vocation, sondern zugleich den Ertz-Bischöfflichen Mantel mit, und da muste Franciscus nothwendig zurücke stehen.

Er war sonst ein gebohrner von Adel aus Besançon, und stund dem Ertz-Stiffte gantz löblich vor. Anno 1597. wurden die Jesuiten in Besançon recipiret, welche das Schulwesen alsobald in bessern Stand setzten. Anno 1598. ward ihm der Cardinals-Hut zu Theile. Das Jahr seines Todes ist mir un-

bekannt; das ist gewiß, daß er An. 1618. noch gelebet hat.

88. CLAUDIUS IV.
Ertz-Bischoff zu Bisantz
lebt Anno 1641. und Anno 1651.

Sein Nahme war Claudius von Achey. Zu seiner Zeit ward Anno 1651. die Stadt Besançon von den Spaniern um ihre Reichs-Freyheit gebracht: Es hat aber solches dem Ertz-Bißthum an seiner Reichs-Immedietät nichts præjudiciret, sondern der Ertz-Bischoff zu Bisantz, ist nach wie vorhin vor einen Reichs-Stand im Ober-Rheinischen Creiße gehalten worden.

89. ANTONIUS PETRUS
von - - - biß 1698.

Er war aus dem Adlichen Hause von GRAMMONT: Zu seiner Zeit ward Bisantz Anno 1668. und zum andern mahle Anno 1674. von dem Könige in Franckreich eingenommen. Als nun im folgenden Nimägischen Frieden die gantze Franche Comté an Franckreich überlassen ward, so muste sich freylich Bisantz auch unter das Frantzösische Joch beqvemen. Der Ertz-Bischoff aber

hat

hat auch nach diesem Frieden noch seinen Platz auf dem Regenspurgischen Reichs-Tage behauptet. Er starb im 34. Jahre seines Alters.

90. FRANCISCUS JOSEPHUS

heutiger Ertz-Bischoff zu Bisantz seit 1698.

Er ist ein naher Vetter des vorigen, auch aus dem Hause Grammont gebürthig. Er ist von dem ietzigen Könige in Franckreich darzu ernennet worden, und hat sich, meines Wissens, auf dem Reichs-Tage biß dato noch nicht gemeldet.

Das II. Cap. von Basel.

I. Was ist wegen der Stadt Basel zu mercken?

Zwischen den HELVETIIS und SEQUANIS wohnte vor Christi Geburth am Rhein-

Strohme ein Volck, die wurden RAURACI oder RAURICI, Deutsch die Rauracher, genennet; und ihre Haupt-Stadt hat damahls sonder Zweiffel RAURICA geheissen.

Als Anno 56. vor Christi Geburth die HELVETII, welche numehro Schweitzer genennet werden, ihr Vaterland verliessen, und einen Einfall in Gallien thaten, so machten die RAURICI an der Zahl 23000. Mann, Compagnie mit ihnen; verbrannten auch nach dem Exempel der übrigen Schweitzer ihre Haupt-Stadt Rauricam, damit niemand an die Rückkunfft gedencken möchte.

Es wurden aber die guten HELVETII damahls von Julio Cæsare, den die Gallier zu Hülffe geruffen hatten, wieder zurücke getrieben: Und da musten auch die Rauracher ihr altes Vaterland am Rheinstrohme wiederum in Besitz nehmen.

Als hernach die Römer ihre Gräntzen gegen Deutschland ausbreiteten, und man um die Gegend eine Römische Colonie anzulegen vor nöthig erachtete, so wurde zur Zeit Käysers Augusti der bekandte Römer LUCIUS MUNACIUS PLANCUS dahin geschicket,

und

und diese neue Colonie ward dem Käyser Augusto zu Ehren AUGUSTA RAURACORUM genennet.

Diese schöne Stadt ist hernach biß auf den Grund zerstöret worden; ob es aber die benachbarten ALEMANNI, Anno 360. oder die unterm Attila hereinbrechenden HUNNI Anno 451. gethan haben, ist ungewiß. Allem Ansehen nach ist die Stadt mehr als einmahl überrumpelt worden, und Anno 451. mögen die Hunnen wohl den Kehrab gemachet haben.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ist die Stadt nicht mehr vorhanden, und an dem Orte, wo sie gestanden hat, ist heutiges Tages nicht mehr als ein schlechtes Dorff zu sehen, welches von den Einwohnern AUGST genennet wird.

Unterdessen ist aus dieser ruinirten AUGUSTA RAURACORUM die biß auff den heutigen Tag florirende Stadt Basel, lat. BASILEA, entstanden: Dahero der Poete im Nahmen der Stadt Augustæ also gesungen hat:

Me doleo eversam: verum solatia præbet,
Ex lapsu crevit quod BASILEA meo.

Zwar kan man den Ursprung der Stadt Basel auf kein gewisses Jahr setzen, weil keine ausführliche Nachricht vorhanden ist. In den ersten zwey Seculis nach Christi Geburth muß sie noch nicht gestanden haben, weil die alten Geographi selbiger Zeit ihrer mit keinem Worte gedencken. Weil aber in den Scribenten des vierdten Seculi der Nahme BASILEA gefunden wird: So kan man leichte muthmaßen, daß sie etwan im dritten Seculo zum ersten mag seyn erbauet worden.

Ja weil der Rheinstrohm eben um selbige Gegend aus dermaßen beqvem zum überfahren ist, so mag vielleicht die Passage über den Rheinstrohm Gelegenheit gegeben haben, daß man erstlich vor die Reisenden etliche Häuser daselbst angeleget hat, biß nach und nach eine kleine Stadt daraus geworden ist: Zum rechten Wachsthum aber ist Basel nicht eher gelanget, als biß obgedachter maßen im fünfften Seculo die benachbarte Augusta Rauracorum ist zerstöret worden.

Was den Nahmen Basel, Lat. BASILEA, betrifft, so wäre derselbe wohl am allerleichtesten von dem Griechischen Worte βασιλεία, welches ein Königreich bedeutet, herzuführen,

ren, wenn man nur eine glaubwürdige Erklärung darzu finden könte. In Ermangelung dessen, haben etliche diesen Nahmen von dem Worte BASILISCUS, dergleichen Thier daselbst soll seyn gefunden worden; Andere von dem Abgotte BASIL, den die Rauraci weiland sollen angebethet haben; noch andere von dem Worte PASS oder PASSA, welches eine Uberfahrt bedeutet, herführen wollen: Aus welchen unterschiedenen Meinungen sich ein jedweder auslesen mag, was er will.

Die Fata dieser Stadt sind kürtzlich folgende gewesen. Biß in das fünffte Seculum nach Christi Geburth stund sie unter der Römer Bothmäßigkeit.

Darnach entstund im fünfften Seculo um diese Gegend das alte Burgundische Konigreich, unter welches die Stadt Basel gleichfalls gehörte.

Im sechsten Seculo zerstörten die Merovingischen Könige in Franckreich das alte Burgundische Reich, und brachten also auch Basel unter ihre Bothmäßigkeit.

Im neundten Seculo theilte Käyser Ludovicus Pius seine Länder unter seine drey

Söhne, und da wurde Basel zu dem so genannten Lotharischen Reiche geschlagen.

Es ward aber dieses Lotharische Reich noch in selbigem neundten Seculo nach Abgange der Lotharischen Linie wiederum zertheilet, und die Stadt Basel zum Deutschen Reiche geschlagen.

Gleich darauf entstund in dieser Gegend das neue Burgundische Reich, welches von der Haupt-Stadt insgemein REGNUM ARELATENSE genennet ward, und unter diese Arelatische Könige hat auch Basel im zehndten Seculo gehöret.

Endlich als im eilfften Seculo der Stam der Arelatischen Könige abgieng, und das gantze Reich mit Deutschland verknüpffet ward, so kam Basel auch wieder unter die Ober-Herrschafft der Deutschen, und ward von unterschiedenen Käysern in den nachfolgenden Zeiten gar gnädig tractiret.

Nach und nach wurden die Privilegia der Stadt Basel so considerable, daß sie vor eine ansehnliche freye Reichs-Stadt passiren konte; in welcher Glückseeligkeit sie sich

auch

auch lange Zeit und Jahre mainteniret hat.

Als hernach die Schweitzer so wohl mit den Burgundiern, als auch mit den Oesterreichern in schwere Kriege verfielen, so machte die Stadt Basel zwar bald mit diesem, bald mit jenem Canton ein Bündniß, blieb aber doch allemahl dem Römischen Reiche anhängig: biß sie endlich An. 1501. das Tempo ersahe, und sich in den Schweitzerischen Bund begab, in welchem sie biß auf diesen Tag geblieben ist.

Zur Zeit des grossen Interregni ward das Stadt-Regiment von lauter adlichen Familien geführet. Es theilten sich aber dieselben in zwey Factiones; etliche führten einen grünen Pappagoy im weissen Felde in ihrer Fahne, die wurden PSITTACI genennet; die Gegenparthey erwehlten einen Silber-farbnen Stern in einem Purpurfarbenen Felde zum Wappen, und diese hiessen STELLIFERI. Beyde Partheyen aber hatten nicht nur in der Stadt einen grossen Anhang, sondern die benachbarten Graffen, und Städte hatten sich ebenfalls getheilet,

und hielten es theils mit den Pfirtacis, theils mit den Stelliferis.

Diese innerlichen Spaltungen wehrten etliche hundert Jahr nach einander, biß endlich die Adlichen Familien einander selbsten aufgerieben, oder zum wenigsten gar sehr entkräfftet hatten: Damit hob die gemeine Bürgerschafft das Haupt empor, und jagten die Edelleute theils aus der Stadt, und zum theile zogen sie selber davon, als die Stadt Anno 1501. in den Schweitzerischen Bund getreten war.

Gleich darauf erfolgte An. 1529. die Reformation, da sich die gantze Stadt zur Reformirten Religion bekannte, bey welcher sie auch biß auf diesen Tag geblieben ist.

Die Universität daselbst hat Pabst PIUS II. sonst Æneas Sylvius genannt, Anno 1460. gestifftet, und bald darauff ist um das Jahr 1470. eine vortreffliche Buchdruckerey daselbst angeleget worden. Es ist aber nachgehends bey der Reformation der gantzen Stadt auch diese Universität mit lauter Reformirten Professoribus besetzet worden.

Von Anno 1431. biß Anno 1444. ist in der Stadt das berühmte CONCILIUM BASILEENSE

LEENSE gehalten worden: Die generale Nachricht davon stehet im ersten Tomo dieser Fragen; und die specialen Umstände muß man in der Historia Ecclesiastica erwarten.

Vor Alters ist die Stadt Basel ihren Bischöffen gewisser massen unterthänig gewesen, daran ist kein Zweiffel: Es hat sich aber die Stadt von solcher Bothmäßigkeit theils durch Geld loßgemacht; theils haben auch die Bischöffe nach erfolgter Reformation sich selbsten eines und des andern begeben müssen, so daß sie heutiges Tages in der Stadt Basel nichts zu befehlen haben.

Was mehr von der Stadt Basel zu wissen möchte nöthig seyn, wird sich am besten im folgenden Catalogo der Bischöffe daselbst, erzehlen lassen: Das andre muß man in der Schweitzerischen Historie suchen.

II.

Was hat nun das Stifft Basel vor einen Ursprung?

Aus der Cölnischen Historie ist bekannt, daß An 237. die heilige URSULA mit ihren 11000. Jungfrauen aus Engeland den Rhein herauf biß nach Rom gezogen ist, und

bey ihrer Zurückkunfft mit ihrem gantzen Comitat im Cölnischen den Märterer-Todt ausgestanden hat.

Diese heilige Compagnie nahm nun damahls ihren Weg über **Basel**, allwo noch das Hauß gewiesen wird, darinnen die heilige URSULA logiret hat; ingleichen ausser der Stadt das Grab der heiligen CHRISTIANA, welche mit in dieser Gesellschafft gewesen, und zu Basel gestorben ist.

Damahls nun soll zu Basel ein Bischoff gesessen haben, mit Nahmen PANTALUS, welcher die heiligen Jungfrauen erstlich nach Rom, und darnach wiederum den Rhein hinunter begleitet, auch zugleich mit ihnen die Märterer-Crone erlanget hat.

Wann nun das alles seine Richtigkeit hat, so folget, daß im Jahr 237. das Bißthum zu Basel allbereit müste fundiret gewesen seyn, welches vielen darum zweiffelhafftig vorkömmt, weil damahls die Stadt Augusta noch gestanden hat, und Basel um selbige Zeit wohl nicht vielmehr, als ein Dorff gewesen ist.

Gesetzt aber, daß der heilige PANTALUS im dritten Seculo in Qvalität eines Bischoffs

zu

zu Basel gelebet hätte, so wäre leichtlich zu vermuthen, daß er etwan von den benachbarten Ertz-Bischöffen zu Bisantz aus Burgundien dahin müste seyn geschicket worden.

Nach diesem werden zwar wiederum etliche eintzele Bischöffe genennet, die zu Basel sollen residiret haben: Es ist aber keine rechte Succession zu finden, biß auf das Jahr 750. da WALANUS den Bischöfflichen Stuhl zu Basel besessen hat.

Bey so bestallten Sachen wirds am besten seyn, wenn wir erstlich die ungewissen, und darnach die gewissen Bischöffe zu Basel nach einander erzehlen.

III.

Welches sind die ungewissen Bischöffe zu BASEL gewesen?

1. S. PANTALUS

erster Bischoff zu Basel

Anno 237.

Ein alter Poete hat diesen Bischoff also redend eingeführet:

Pantalus en, fueram qui primus Episcopus olim
Rauraciæ pubis, quam Basilea tenet.

Falla-

Fallacias mundi, illecebras, faſtumque ſuperbum
Temnere, & ad Chriſtum quæ via, per-docui.
Sed me virgineas acies & caſtra ſecu-tum,
Hunnorum rabies effera ſuſtulerat.

2. JUSTINIANUS
Biſchoff zu Baſel
lebt A. 348.

Aus der Cöllniſchen Hiſtorie iſt bekannt, daß An. 348. der damahlige Biſchoff zu Cölln EUPHRATES auf dem Cöllniſchen Concilio als ein Arrianer öffentlich iſt verdammet worden. Daſſelbe Concilium hat nun auch JUSTINIANUS EPISCOPUS RAURACORUM unterſchrieben: Welche nun die Hiſtorie von dem heiligen Panthalo entweder gar in Zweiffel ziehen; oder denſelben in das fünffte Seculum ſetzen: die halten dieſen Juſtinianum gar vor den erſten Biſchoff der Rauracher.

3. ADELPHIUS
lebt A. 514. und 537.

Es ſind zwey Concilia zu Orleans gehalten worden, da er ſich als Epiſcopus Rauracorum unterſchrieben hat.

4. RA-

4. RACANACARIUS
lebt A. 660.

Etliche Catalogi wollen nichts von ihm wissen. Und so viel sind ungewisse Bischöffe gewesen, die man zwar insgemein Bischöffe zu Basel nennet, ob man gleich eben nicht beweisen kan, daß sie zu Basel residiret haben. Aller Orten heissen sie in den Lateinischen Scribenten Episcopi Rauracorum, woraus man siehet, daß sie den Nahmen nicht so wohl von einer gewissen Stadt, als vielmehr von der gantzen Nation geführet haben.

IV.
Welches sind nun die gewissen Bischöffe gewesen?

5. WALANUS
Bischoff zu Basel
Anno 750.

Von diesem ist es nun eine ausgemachte Sache, daß er in der Stadt Basel residiret hat.

6. WALDEBERTUS oder BALDEBERT
Anno 760.

Zur selbigen Zeit hatte der Fränckische König

König PIPINUS in dieser Gegend zu befehlen.

7. WALDO
Bischoff zu Basel
biß A. 806.

Er war erst Abt zu Reichenau, darnach Bischoff zu Pavia im Meyländischen, und endlich durch Käyser Carolum M Bischoff zu Basel: Weil er aber von dem Costnitzer Bischoffe sehr molestiret ward, so gab er das Bißthum auf, und retirirte sich in die Abtey S. Denys nach Franckreich.

8. HETTO oder OTTO I.
von 806. biß 822.

Er war bey Käyser Carolo M. in grossen Gnaden, und ward Anno 811. in Gesandschafft nach Constantinopel geschickt. Er danckte Alters halben ab, und lebte doch nach diesem noch 14. Jahr.

9. UDALRICUS I.
von 822. biß 834.
nach ihm

10. WICHARDUS I.
lebt A. 854.

Er wird in manchen Catalogis aussen gelassen.

11. FRIDERICUS I. oder
FRIDEBERTUS
lebt A. 856.
nach ihm
12. ADELINUS
lebt A. 880.
nach ihm
13. RUDOLPHUS I.
biß 891.

Er zog mit dem Käyser Arnolpho zu Felde, und ward von den Normännern erschlagen.

14. IRINGUS
von 891. biß - - -
nach ihm
15. LANDEOLUS oder
LANDELINUS
lebt A. 917.

Zu seiner Zeit haben die Hunnen an der Donau so weit gestreiffet, daß sie auch die Stadt Basel verbrannt haben.

16. WICHARDUS II.
lebt Anno 948.
nach ihm
17. RUDOLPHUS II.
lebt Anno 955.

Diese

Diese beyden Bischöffe sind in etlichen Catalogis gar nicht anzutreffen.

18. ADELBERO I.
Bischoff zu Basel.
nach ihm

19. RUDOLPHUS III.
nach ihm

20. ADELBERO II.
lebt 1019.

Um diese Zeit hat sich Käyser HENRICUS II. sehr gnädig gegen das Stifft Basel bezeuget. Denn erstlich hat er An. 1004. dem Bischoff Alberoni einen grossen Wald jenseit des Rheins geschencket, damit er darinnen jagen könte: Dergleichen Revier hat er ihm Anno 1008. im Brißgau eingeräumet; und weil seit dem letzten Einfalle der Hunnen die Cathedral-Kirche noch wüste lag, so ließ er dieselbe auf seine Kosten repariren, daß sie Anno 1019. mit großen Solennitäten wieder kunte eingeweihet werden. Dieser und andrer Wohlthaten wegen kan Käyser Henricus II. mit Rechte der andre Stiffter dieses Bißthums genennet werden. Es ist auch noch eine Inscription zu Basel beym Eingange

gange in die Bibliothec zu sehen, die sich also anfängt:

O HENRICE NOBILIS,
Clero valde utilis,
Corde semper humilis,
Ecclesiam fundasti. &c.

21. UDALRICUS II.
lebt 1033.
nach ihm
22. BRUNO
nach ihm
23. THEODORICUS
lebt Anno 1044.
nach ihm
24. BERINGERUS
lebt 1061.

Zu seiner Zeit ist Anno 1061. ein Concilium zu Basel gehalten, auf welchem Käyser Henricus IV. einen neuen Pabst Honorium II. ernennet hat, da die Cardinäle kurtz vorhero zu Rom Alexandrum II. erwehlet hatten.

25. BURCHARDUS
von 1072. biß - - -
Er war ein Freyherr von Hasenburg.
26. RUDOLPHUS IV.
lebt Anno 1107.
Er war ein Graffe von Homberg.

27. LU-

27. LUDOVICUS I.
Bischoff zu Basel
von - - - biß - - -
Er war ein gebohrner Graffe von Pfirt.

28. BERTHOLDUS
lebt 1130.
Er war ein gebohrner Graffe von Neuenburg oder Neufchatel an den Burgundischen Gräntzen.

29. ADELBERO III.
lebt Anno 1140.
Er war ein gebohrner Graffe von Froburg oder Vroburg.
In etlichen Catalogis stehet einer nach ihm, Nahmens HANNO, welcher aber von andern außengelaßen wird.

30. ORTLIEBUS
stirbt Anno 1167.
Ein gebohrner Graffe von Froburg. Er gieng erstlich Anno 1147. mit Käyser Conrado III. ins gelobte Land, und darnach hielt er Käysers Friderici Barbarossæ Parthey wider den Päbstlichen Stuhl.

31. LUDOVICUS II.
von 1167. biß 1172. sitzt 5. Jahr.
Er hieß mit dem Zunahmen Garwardus, und wurde vom Käyser Friderico Barbarossa eingesetzet, aber vom Pabste Alexandro III.

zugleich

zugleich mit der Stadt Basel in den Bann gethan.

32. HUGO

von 1172. biß 1177. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Freyherren von Hasenburg. Andre setzen, er habe noch nicht ein Jahr regieret.

33. HENRICUS I.

von 1177. biß 1189. sitzt 12. Jahr.

Er that mit dem Käyser Friderico Barbarossa einen Zug nach dem gelobten Lande, und kam nicht wieder. Er war sonst ein gebohrner Freyherr von Zornberg.

34. LEUTOLDUS I.

von 1189. biß 1213. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Herr von Kötteln, und that An. 1197. in Gesellschafft Conradi I. Churfürstens zu Maintz eine Reise nach dem gelobten Lande.

35. WALTHERUS

von 1213. biß 1215. sitzt 2. Jahr.

Er war auch aus dem Hause von Kötteln. Seine Domherren führten zu Rom allerhand Klagen wider ihn, deßwegen ward er vom Pabste Innocentio II. A. 1215. abgesetzt.

36. HENRICUS II.

von 1215. biß 1238. sitzt 23. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Graffe von **Thun**, ein frölicher und freygebiger Herr.

37. LEUTOLDUS II.

Bischoff zu Basel
von 1238. biß 1249. sitzt 11. Jahr.

Ein gebohrner Grafe von **Neuenburg**.

38. BERTHOLDUS II.

von 1249. biß 1262. sitzt 13. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Pfirt**, und saß gleich zum Anfange des grossen Interregni. Zu seiner Zeit entstunden in Basel unter den adlichen Geschlechtern die obgedachten zwey Factiones der PSITTACORUM und STELLIFERORUM, welche Deutsch die Gesellschafft von **Sittikust**, und vom **Sterne** genennet wurden.

Mit denen Stelliferis hielten es die benachbarten Graffen von **Habspurg**, **Freyburg**, **Pfirt**, und **Badenweiler**; Hingegen mit den Psittacis hielten es die Graffen und Herren von **Neuenburg**, **Hochberg**, und **Rötteln**. In solchem Zustande starb Bischoff Bertholdus.

39. HENRICUS III.

von 1262. biß 1274. sitzt 12. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Neuenburg**, welches ietzo Neufchatell genennet wird

wird. Als damahls in währendem Interregno der letzte Hertzog in Schwaben, CONRADINUS, Anno 1269. war enthauptet worden, so brachte dieser Bischoff die Stadt Brisach unter seinen Gehorsam, auf welche schon der vorige Bischoff Bertholdus einige Prætension hatte: es ist aber nachgehends diese Stadt wieder an das Hauß Oesterreich kommen. Eben dieser Bischoff kauffte auch die Graffschafft Pfirt, gab sie aber den Grafen von Pfirt wiederum zu Lehne. Inglechen hat er die Schlösser Biederthon, Brontrut und Tauffenstein von den Neuenburgischen Grafen käufflich an das Stifft gebracht.

Ausser diesem hatte Bischoff Henricus III. auch eine sehr grosse Freundschafft, weil die benachbarten Grafen zu Nidda, Arberg, Neuenburg, Tockenburg, ingleichen die Herren von Regenstein, Falckenstein, Granse und Röteln gar nahe mit ihm verwandt waren: In der Stadt Basel aber hielten es die PSITTACI mit ihm, daß er also einer von den mächtigsten Bischöffen zu Basel gewesen ist.

Er hatte aber einen sehr scharffen Feind an dem bekandten Graffen RUDOLPHO

von Habspurg, und ob er sich gleich zweymahl nach einander von seinen Prætensionen loßkauffte, so nöthigte sich doch Graffe Rudolphus das drittemahl zu ihm, und belagerte den Bischoff Anno 1273. in der Stadt Basel; worbey dem Bischoffe um so viel desto übler zu Muthe war, weil die Baßler selbst unter einander uneins waren. Maßen denn damahls die Stelliferi, die es mit dem Graffen hielten, aus der Stadt gejaget wurden.

Doch eben in dieser währenden Belagerung ward Graffe RUDOLPHUS von Habspurg A. 1273. zum Röm. Käyser erwehlet, damit ward alia rerum facies, der Bischoff ward mit dem Käyser ausgesöhnet, die Stelliferi wurden restituiret, und also der allgemeine Frieden wiederum herbey gebracht.

Als damahls der belagerte Bischoff Henricus zum ersten die Post bekam, daß sein Feind Rudolphus von Habspurg zum Römischen Käyser wäre erwehlet worden, so sagte er mit einem tieffen Seuffzer: **O Christe, sitze steiff auf deinem Sessel, daß dich Graffe Rudolph nicht herab stosse:** Welches allbereit im ersten Theile ist angeführet worden.

Um selbige Zeit ward dieses Krieges we-

gen

gen das so genannte kleine Basel, welches der grossen Stadt gegen über, dißeits am Rheine auf Deutschem Boden lieget, und darinnen die Baselischen Bischöffe vor Alters residirten, mit Mauren umgeben, da es bißhero nur ein offner Ort gewesen war.

40. HENRICUS IV.

Bischoff zu Basel von 1274. biß 1286. sitzt 12. Jahr.

Er war eines Beckers Sohn aus der Schwäbischen Stadt Ysni. Der Dom-Probst zu Basel schickte ihn nach Rom, daß er die Bischoffs-Mütze vor ihn holen solte; aber Henricus recommendirte sich selber darzu, und kam als Bischoff wieder zurücke.

A. 1285. trug ihm Käyser Rudolphus Habspurgicus eine Legation nach Rom auf, weil nun unterdessen das Ertz-Bißthum Maintz vacant worden war, so brachte er A. 1286. den Ertz-Bischöfflichen Mantel mit nach Hause.

Woher sonst dieser Bischof den Zunahmen Gürtel-Knopff bekommen hat, und welcher gestalt er vor einen Hexenmeister ist ausgegeben worden: Das darff man nur im siebenden Tomo in der Maintzischen Historie nachschlagen. Dem Stiffte Basel hat er gar wohl vorgestanden, und unter andern die

Stadt Brontrut mit Gewalt wieder erobert, welche die benachbarten Graffen von Mümpelgard dem Stiffte entzogē hatten.

Weil er vorhero ein Bettel-Mönch gewesen war, so hat man ihm diese Worte auf sein Grab geschrieben:

Hac jacent in fossa
Henrici mendici ossa.

41. PETRUS I.

Bischoff zu Basel
von 1286. biß 1296. sitzt 10. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Reiche von Reichenstein. Er wandte großen Fleiß an, daß in Basel die beyden Partheyen vom Sittikust und vom Sterne friedlich mit einander leben möchten, deßwegen bey den wichtigsten Aemtern die Alternation von beyden Factionen beliebet ward. Durch Hülffe Käysers Rudolphi Habspurgici trieb er die Graffen von Mümpelgard so zu paren, daß sie um schön Wetter bitten musten.

42. PETRUS II.

von 1296. biß 1305. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Medicus von Profession, stund aber dem Bißthum Basel aus der maßen wohl für. Er kauffte das Schloß Homburg und die Stadt Liechstal zum Stiffte,

und

und weil Käyser Albertus I. den Vorkauff prætendirte, so fiel der Bischoff bey ihm in grosse Ungnade: Er ward darauf von dem Graffen von Montfort gefangen genommen, und muste sich mit grossem Gelde lösen: Ja ein Domherr zu Basel, Nahmens Hartung Münch, der des Käysers Parthey hielt, schlug einsten diesem Bischoff gar hinter die Ohren; welches alles ungestraffet blieb, weil ihm Käyser Albertus nicht gut war.

Endlich aber wurde dieser PETRUS wunderlicher Weise Ertz-Bischoff zu Maintz, allwo man seinen gantzen Lebenslauff mit gehörigen Umständen nachschlagen kan.

43. OTTO II.

von 1305. biß 1312. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Grantsee, und ward vom Käyser Alberto I. ebenfals gar ungnädig tractiret. Weil er nun die so genannten Regalia von diesem Käyser nicht erlangen konte, so faste er eine kurtze Resolution, dem Käyser, der damahls nach Basel kam, nochmahls deßwegen aufzuwarten, und wenn die Antwort abschläglich wäre, den Käyser alsobald zu ermorden.

Es verstand aber Bischoff Otto die Deut-

sche Sprache nicht, also nahm er einen Bürger von Basel, mit Nahmen Hugo zur Sonnen, als einen Dolmetscher mit sich, und entdeckte demselben zugleich seinen mörderischen Anschlag.

Es war aber Bischoff Hugo eine lange Person, und als derselbe in das Käyserliche Gemach trat, so sagte der Käyser, **was will dieser lange Schüler.** Der Bischoff sagte gleich zu seinem Dolmetscher auf Frantzösisch, Que dit-il? **das ist, was saget der Käyser?** Es hatte aber der Dollmetscher einen Abscheu vor einer so erschrecklichen Mordthat, und sagte zum Bischoffe unterdessen, der Käyser hätte gesagt, **er hätte viel Geschäffte, er solte morgen wieder kommen.** Der Bischoff glaubte diesem Berichte, sagte grand mercy, und nahm seine Retirade.

Der Dolmetscher nahm unterdeßen Gelegenheit, Käyser Albertum zu warnen, welcher sich auch alsobald des folgenden Tages aus Basel retirirte, und den Bischoff mit Kriege überzog: Ehe er aber sein Müthlein an ihm kühlen konte, so ward er selbst von seines Bruders Sohne, Hertzog Johanne in Schwaben

Anno

Anno 1308. erstochen: Welches man in der Oesterreichischen Historie mit mehrern Umständen nachlesen kan.

Damahls hatten unterschiedene Adliche Geschlechter aus der Stadt, insonderheit die Scholer und Münche dem Käyser Alberto beygestanden. Wie nun Albertus todt war, so gieng ihnen die Bischöffliche Parthey dermaßen zu Leibe, daß sie in ihren Häusern nicht sicher waren, sondern von einem Dache auf das andre klettern musten: Biß endlich alles in der Güte zum Vergnügen des Bischoffs beygeleget wurde.

44. GERHARDUS
Bischoff zu Basel
von 1312 biß 1325. sitzt 13. Jahr.

Er war zu Wippingen in der Schweitz gebohren, und führte mit dem Graffen von Neuenburg einen kleinen Krieg, der nicht viel zu bedeuten hatte. Damahls waren zwey Käyser, nehmlich LUDOVICUS aus Bayern, und FRIDERICUS aus Oesterreich: Indem es nun die Stadt mit Ludovico hielt, so fiel sie in die Ungnade des Pabstes, und weil ohnedem gleich damahls eine

geistliche Person in der Stadt Basel war ermordet worden, so schickte der Pabst einen Nuncium nach Basel, welcher so wohl den Käyser, als die Stadt excommuniciren solte. Doch die Baßler verstunden unrecht, und schmißen den Päbstlichen Gesandten über die Stadt-Mauer in den Rheinstrohm, ja als er sich mit schwimmen salviren wolte, so fuhren sie auf Kähnen hinter ihm her, und schlugen ihn im Wasser todt.

45. JOHANNES I.
Bischoff zu Basel
von 1325. biß 1335. sitzt 10. Jahr.

Er war gebürtig von Chalons aus Burgundien, welches Lat. Cabillonum heist. Hartung Münch zu Basel war sein Competente, aber Johannes behielt den Platz. Damahls wolte der Pabst haben, daß jederman die Parthey des verbannten Käysers Ludovici Bavari solte fahren laßen: Es hatten aber die Baßler keine Ohren darzu, und als die Bettel-Münche dem Päbstlichen Befehle pariren wolten, so sagten die Bürger zu ihnen Reimweise: Sie solten lesen und singen, oder zur Stadt hinaus springen,

gen, und wie sie das erste nicht thun wolten, so musten sie sich das andre gefallen lassen.

46. JOHANNES II.

von 1335. biß 1365. sitzt 30. Jahr.

Er hieß Johannes Senn von Münsingen, ein gebohrner Freyherr aus dem Bernischen Gebiethe. Damahls war die Stadt noch im Päbstlichen Banne, weil sie Käyser Ludovico Bavaro getreu gewesen war. Als nun nach Käysers Ludovici Tode, Carolus IV. succedirte, und bald nach seiner Wahl Anno 1347. nach Basel kam, so wolten ihn die Bürger nicht einlassen, biß sie von dem Banne loßgesprochen wären.

Nun hatte der Käyser den Päbstlichen Nuncium bey sich, welcher den Baßlern eine ziemlich weitläufftige Beicht-Formul vorsagte, wie sie den verstorbenen Käyser Ludovicum vor einen Ketzer halten, und künfftig keinem Käyser pariren solten, der nicht vom Pabste zu Rom die Confirmation erhalten hätte.

Doch die Deputirten von der Stadt Basel, die dem Käyser entgegen gezogen waren, sagten dem Päbstlichen Nuncio, welches der Bambergische Bischoff war, freymüthig un-

ter die Augen, daß sie das alles mit einander nicht thun wolten, und wegen dieser Großmüthigkeit wurden sie ohne alle weitere Ceremonien absolviret.

Zur Zeit dieses Bischoffs starb das Geschlechte der Graffen zu **Pfirt** aus, und da hätte die Graffschafft, weil sie ein Lehn des Bißthums war, freylich an das Stifft Basel fallen sollen: Allein Ertz-Hertzog Albertus II. von Oesterreich hatte die Johannam eine Tochter des letzten Graffens Ulrici III. zur Gemahlin, und hatte beym Pabste in aller Stille die Graffschafft zu Weiber-Lehne machen lassen. Weil nun Bischoff Johannes ohnedem ein stiller und friedfertiger Mann war, so vertrug er sich in der Güte, und überließ die Graffschafft **Pfirt** dem Hause Oesterreich.

Sonst hat Basel zur Zeit dieses Bischoffs eine **gedoppelte Land-Plage** ausgestanden. Das erste war eine erschreckliche **Pest**, die Anno 1349. in der Stadt Basel 14000. Menschen dahin rieß: das andre war ein entsetzliches **Erdbeben**, welches im Jahre 1356. zu unterschiedenen mahlen die Stadt Basel dermassen erschütterte, daß an der Dom-Kirche und andern Gebäuden, sonderlich

lich an vielen Schlössern und Thürmen, unsäglicher Schaden geschach. Die Cathedral-Kirche lag fast gantz darnieder, die ließ der Bischoff wieder zurechte machen, daß sie An. 1363. in Gegenwart des Cyprischen Königes Petri Lusignani, welcher damahls nach Franckreich reisete, konte aufs neue eingeweihet werden.

Bey der letztgedachten Pest Anno 1349. ist dieser Umstand merckwürdig, daß die Juden beschuldiget wurden, als wenn sie die Brunnen vergifftet, und dardurch diese Pest erreget hätten, deßwegen sie damahls nicht nur in Basel, sondern in andern Städten, sonderlich in Straßburg und Maintz, hauffenweise verbrannt wurden.

Zum Andencken des Erdbebens sind nachfolgende Verse gemachet worden, die sich aber nach den Regeln der Prosodie gar übel scandiren lassen:

M.L. & tria C. numerantur, postea sexque,
Fit terræ motus immensus & undique notus,
Dat Lucæ festum timorem & tremorem undique mœstum,
Templorum muri scinduntur enim ruituri.

Castra, domos, muros, dejecit ad infima duros,
Tanquam sitque ea destructa jam BASILEA.

47. JOHANNES III.

Bischoff zu Basel von 1365. biß 1382. sitzt 17. Jahr.

Er hieß Johannes de Vienna, und war ein Italiäner von Geburth. Er war ein toller und unruhiger Mann, der überall mit dem Kopffe durchfahren wolte, und weil er hierüber bald mit diesem, bald mit jenem in Krieg verfiel, welches Handwerck er doch nicht gelernet hatte, so brachte er das Stifft in erschreckliches Unglück, daß es seine Schulden kaum übersehen konte.

Bißhero hatten die Bischöffe zu Basel, und zwar in der kleinen Stadt disseits des Rheinstroms residiret: Dieses kleine Basel versatzte Bischoff Johannes dem Ertz-Hertzoge Leopoldo von Oesterreich, Anno 1375. vor 30000. fl. und kunte es nicht wieder einlösen: Ingleichen verkauffte er den Baselern alle Zölle, Gerichte und Gerichtigkeiten, welche den Bischöffen von Alters her in der grossen Stadt Basel zuständig gewesen

wesen waren. Die grossen Summen Geldes aber, die er daraus löste, wurden alsobald verschwendet, und das Stifft mit unmäßigen Schulden beschweret.

Zu seiner Zeit hatte ein Knecht einen Wechßler zu Basel bestohlen, welcher ihn zum Trinckgelde an den Galgen hencken ließ; Es wiederfuhr ihm aber die Gnade, daß der Cörper wieder abgenommen und begraben werden solte. Indem sie aber den abgeschnittenen Galgenschwengel in den Sarg legen wolten, so ward er wieder lebendig, und lieff darvon: solches verdroß den Wechßler dermassen, daß er gleich zum Scharffrichter in sein Hauß lieff, und ihm sein Schwerdt in die Rippen stieß.

Anno 1376. kam der obgedachte Ertz-Hertzog Leopoldus von Oesterreich mit seiner Hofffstadt nach Klein-Basel, welches ihm neulich war verpfändet worden. Als sich aber die Hoff-Pursche ein wenig gar zu lustig machten, so verdroß es die Patritios in Basel, und fingen auch allerhand Fastnachts-Spiele an, darüber kam es zwischen den Edelleuten und gemeinen Bürgern zum Handgemenge, daß bald ein grosses Blut-Bad daraus ent-

standen wäre. Endlich als etliche vom Adel gefangen, und etlichen andern die Köpffe abgeschlagen wurden, so ward es wieder stille.

48. JOHANNES IV.

Bischoff zu Basel von 1382. biß 1383. sitzt 1. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von **Bucheck**, und wird in etlichen Catalogis aussen gelassen.

49. IMERIUS oder HIMERIUS

von 1383. biß 1391. sitzt 8. Jahr.

Er war ein gebohrner Baron von **Ramstein**, oder **Romstein**. Er hatte einen Competenten, der hieß WERNHERUS Scholer: Weil nun damahls mehr als ein Pabst war, so erhielten beyde die Confirmation, nehmlich Himerius vom Pabst Gregorio XII. zu Rimini in Italien; und Wernherus vom Pabste Clemente VII. zu Avignon. Endlich aber trat Wernherus gegen eine gewisse Pension zurücke, und Himerius behielt das Bißthum.

Es fand aber dieser Himerius das gute Stifft Basel dermassen mit Schulden beladen, daß der Sache nicht mehr zu helffen war; derwegen hielt er Hauß, so lange es möglich war,

war; endlich aber ließ er das Bißthum stehen, und gieng seiner Wege.

Die Baseler waren bey solchen Umständen vigilant, und was die Bischöffe aus Noth versatzten, das lösten sie um baar Geld wieder ein. Sonderlich practicirten sie solches mit **Klein-Basel**, welches Bischoff Johannes III. An. 1375. Ertz-Hertzog Leopoldo in Oesterreich oppignoriret hatte; dasselbe lösten sie An. 1389. ein, und vereinigten es mit **Groß-Basel**, daß es nunmehro vor eine Stadt zu rechnen ist; worzu Bischoff Himerius, der es selber nicht reluiren konte, seinen Consens ertheilte.

50. FRIDERICUS II.

von 1391. biß 1393. sitzt 2. Jahr.

Er war Bischoff zu Straßburg, und solte das Stifft Basel nur administriren, damit man etwas ersparen, und die gröbsten Schulden tilgen könte.

Doch wenn man seinen Lebenslauff in der Straßburgischen Historie gelesen hat, so wird man leicht erachten, daß die Domherren bey diesem Manne nichts werden erhalten haben.

Die

Die Baseler waren abermahl vigilant, und brachten bey diesen Umständen der Zeit das so genannte Kleine Basel, daß bißhero nur als ein Pfand-Schilling in ihren Händen war, eigenthümlich unter ihre Gewalt. Denn erstlich zahlten sie Bischoff Friderico 22000. fl. davor gab er ihnen das itztgedachte Kleine Basel zu Lehne; Darnach gaben sie wieder 28800. fl. davor ward ihnen dieses Basel auf ewig, als ihr erkaufftes Eigenthum, überlassen.

Dieser Kauff ward An. 1392. geschlossen, und hiermit verlohren die Bischöffe ihre gewöhnliche Residentz. Die nachfolgenden haben sich zwar alle Bischöffe zu Basel geschrieben; sie haben aber nach diesem ihre Hoffstadt nach Brontrut verleget.

Das Dom-Capitul wandte sich in den folgenden Zeiten nach Freyburg im Brißgow; nachdem aber dieser Ort vor dem Nimegischen Frieden in Frantzösische Hände gerieth, so erwehlten sie das Dorff Arlesheim zu ihrer Residentz, alwo ein neues Gebäude zu ihrer Beqvemlichkeit aufgeführet ward.

Das beste war, daß Bischoffs Friderici Regiment nicht lange wehrte, weil er bald

darauf

darauf Bischoff zu Utrecht ward, und also weder mit Straßburg noch mit Basel weiter was zu schaffen hatte.

51. CONRADUS
Bischoff zu Basel
von 1393. biß 1395. sitzt 2. Jahr.

Er hieß Conrad Münch von Landscron, und war vorhero Dom-Probst zu Basel. Als er das Elend des verarmten Stifftes zwey Jahr mit angesehen hatte, und der Sache gleichwohl nicht zu rathen wuste, so danckte er ab, und ward wieder Dom-Probst.

52. HUMBERTUS
von 1395. biß 1403. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Grafe von Neuenburg, und sein Herr Vater Theobaldus war noch am Leben. Weil nun diesem Gräfflichen Hause unterschiedene Bischöffliche Schlösser verpfändet waren, so erwehlten die Domherren nicht allein den jungen Graffen zu ihrem Bischoffe, sondern auch zugleich den alten zum Schutz-Herren des Stifftes; in der guten Hoffnung, daß sie solcher gestalt die Stifftischen Güther von denen darauff hafftenden Hypothequen würden liberiren können.

Sie

Sie funden sich aber in dieser Hoffnung gar sehr betrogen. Denn der alte Graffe trat nichts wieder ab, wo kein Geld war, und der junge Graffe führte einen so kostbaren weltlichen Staat, daß er noch mehr Städte und Schlösser darzu versetzen muste.

Um selbige Zeit wurden sonst An. 1398. die Baseler mit ihrer neuen Stadt-Mauer fertig, woran sie gantzer 12. Jahr gebauet, und dadurch die Stadt Basel um ein merckliches vergrössert hatten.

53. HARTMANNUS
Bischoff zu Basel
von 1403. biß 1423. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der **Münche von Münchenstein**, und war vorher Domherr zu Basel. Der Pabst Martinus V. wolte ihm einen Coadjutor aufdringen welcher CONRADUS hieß; weil er nun denselben mit vielem Gelde dahin disponiren muste, daß er davon abstund; so konte sich das Stifft unter ihm nicht erholen, sondern der Bischoff selbst hatte so wenig Revenüen, daß seine gantze Hoffstadt auf vier Personen, nemlich auf einen **Capellan**, einem **Schützler**, einem **Koche**, und einer **Magd** bestund.

stund. Ja endlich resignirte er das Stifft im hohen Alter gar mit einander.

Die Stadt Basel gerieth damahls Anno 1409. in einen Krieg, wegen Klein-Basel, auf welo die Bischöffe vor diesem Hoff gehalten hatten.

Auf diese Stadt formirte die Burgundische Hertzogin CATHARINA eine Prætension, weil der Ort, wie oben gedacht, ihrem Gemahl, Ertz-Hertzog LEOPOLDO SUPERBO zu Oesterreich, war verpfändet worden. Nachdem aber zu beyden Theilen unterschiedene Dörffer waren abgebrannt worden; die Stadt Basel auch von den Schweitzern Succurs erhielt; und über dieses Ertz-Hertzog Leopoldus An. 1411. starb: so ward bald wieder Friede, und die Stadt Basel behielt, was sie einmahl hatte.

Anno 1417. wurde die Stadt Basel auch mit einer schweren Feuersbrunst heimgesuchet, wodurch 300. Häuser in die Asche geleget wurden.

54. JOHANNES V.

von 1423. biß 1436. sitzt 13. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Fleckenstein, und war bißhero Abt zu Seltz

nicht

nicht weit von Straßburg gewesen. Diesen Bischoff ließ GOtt dem Stiffte recht zum Troste erwehlen. Denn er war Gottesfürchtig, gerecht, leutselig, wohlthätig und sparsam, so daß er von jedermann geliebet wurde.

Es ist schon oben erzehlet worden, daß von den Stifftischen Gütern gar viel den benachbarten Graffen von Neuenburg oder Neufchatell in die Hände gerathen war: Weil nun durch gütliche Tractaten nichts zu erhalten war, so brachte dieser Bischoff gute Trouppen auf die Beine, und nahm die meisten versetzten Schlösser mit Gewalt wieder ein, worzu ihm die Baseler mit Rath und That an die Hand giengen, weil ihm die gantze Stadt recht von Hertzen gewogen war. Darnach legte er seine Hoffstadt so compendieuse an, daß er kaum fünff Diener zubesolden hatte, wordurch so viel ersparet ward, daß er unterschiedene Capitalia abtragen, und was baufällig war, wieder repariren konte.

Zu seiner Zeit nahm Anno 1431. das bekannte CONCILIUM zu Basel seinen Anfang, davon man sich in der Historia Ecclesia-

siastica mehr Nachricht muß geben lassen. Weil nun Bischoff Johannes V. starb, als das Concilium noch beysammen war, so wurden seine Exequien durch die Gegenwart so vieler geistlichen Väter nicht wenig geehret.

55. FRIDERICUS III.

Bischoff zu Basel von 1436. biß 1451. sitzt 15. Jahr.

Er hieß Fridericus ze Rhein: Sein Competente war Burchardus von Ratzenhausen, und beyde waren von den getheilten Canonicis erwehlet: Doch das Concilium zu Basel interponirte seine Autorität, und brachte es dahin, daß Burchardus mit einer Pension vorlieb nahm.

Bischoff Fridericus war ein guter Regente, und machte das Stifft von vielen Schulden frey; würde auch noch mehr gethan haben, wenn nicht damahls der Krieg zwischen dem Hause Oesterreich, und den benachbarten Schweitzern ihn daran verhindert hätte.

Zu seiner Zeit continuirte das Baseler CONCILIUM seine Sessiones ungehindert; weil aber jedermann wünschte, daß die Herren Patres einmahl wieder aus einander gehen möchten, und sie hingegen gar schlechte

Lust

Lust darzu bezeugten: So kam A. 1444. der Dauphin Ludovicus XI. mit einer Armee von 40000. Mann aus Franckreich heraus, und machte damit dem Concilio ein Ende, nachdem die Schweitzer, welche das Concilium schützen wolten, harte bey Basel nicht weit von dem Hospital zu S. Jacob, fast alle waren erschlagen worden: Davon an seinem Orte.

56. ARNOLDUS
Bischoff zu Basel
von 1451. biß 1458. sitzt 7. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Rotberg**, und hielt nicht allein gut Hauß, sondern machte sich auch allerhand neue Accidentien. Zum Exempel, in der gantzen Fastenzeit durffte niemand **Butter** essen, wenn er nicht die Dispensation darzu vom Bischoff erkauffet hatte. Er legte sich in der Blüte seines Alters des Abends gesund zu Bette, starb aber ehe es Morgen ward an einem Schlag-Flusse.

57. JOHANNES VI.
von 1458. biß 1478. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Venningen** entsprossen, und stund dem Stiffte

gar

gar löblich vor, hat auch unter andern das Bischöffliche Schloß zu **Brontrut** gantz aus dem Grunde, und zwar recht prächtig erbauet.

Zur Zeit des obgedachten Baselischen Concilii hatte sich der gelehrte ÆNEAS SYLVIUS etliche Jahre zu Basel aufgehalten; als er nun nach diesem auf den Päbstlichen Stuhl erhoben, und PIUS II. genennet ward: so wolte er seine alte Affection gegen die Stadt Basel gerne bezeugen, und legte deßwegen die berühmte Universität daselbst an. Die Privilegia darzu sind An. 1459. ausgefertiget worden; die Einweihung aber ist allererst An. 1460. erfolget.

Anno 1473. kam Käyser Fridericus III. nach Basel, und ward herrlich tractiret. Das curieuseste darbey war dieses, daß die Baseler damahls auf ihrem Grund und Boden einen so grossen **Eich-Baum** hatten, unter dessen Schatten sie bey der grossen Sommer-Hitze, den Römischen Käyser mit seinem gantzen Comitatu, und noch darzu den gesamten Rath zu Basel gantz geraumlich bewirthen kunten.

Kurtz vor dem Tode dieses Bischoffs gieng

das

das Burgundische Hauß mit dem unglücklichen Falle Hertzogs Caroli Audacis in der Schlacht bey Nancy An. 1477. zu Grunde: Davon an seinem Orte.

58. CASPAR
von 1478. biß 1503. sitzt 25. Jahr.

Er hieß Caspar ze Rhein, und regierte nicht gar zu wohl, so daß ihm endlich wenig Jahre vor seinem Tode die Domherren den Handel gar mit einander aufkündigten.

Zu seiner Zeit that Käyser Maximilianus I. durch Hülffe der Schwaben den letzten Versuch, ob er die Schweitzer wiederum unter das Joch bringen könte; er kam aber Anno 1499. in allen Schlachten zu kurtz, und muste Frieden machen.

In diesem gantzen Kriege hielten sich die Baseler gantz neutral, ob gleich die Scharmützel harte vor dem Stadt-Thore vorgiengen. Als nun die von Adel mit dieser Conduite nicht zu frieden waren, und deßentwegen den Bürgern in der Stadt Basel allen Verdruß anthaten: So faste die Stadt Basel eine kurtze Resolution, und trat Anno 1501. in den Schweitzerischen Bund, in

welchem

welchem sie biß diesen Tag, als ein ansehnlicher Canton stehet.

Gleich darauf ward Basel Anno 1502. von einer schweren Pest heimgesucht, an welcher in kurtzem 5000. Menschen sterben musten.

59. CHRISTOPHORUS
Bischoff zu Basel
von 1502. biß 1527. sitzt 25. Jahr.

Er hieß Christophorus von **Utenheim**, und war aus dem Elsaß gebürthig, ein gelehrter und stiller Herr.

Zu seiner Zeit gieng in Basel die große REFORMATION vor, und ward innerhalb wenig Jahren so glücklich ausgeführet, daß die gantze Stadt Basel ohne Blutvergießen zur reformirten Religion bekehret ward.

Den Anfang machte, so zu sagen, der berühmte ERASMUS ROTERODAMUS, welcher sich viele Jahre zu Basel aufhielt, und allerhand Schrifften daselbst drucken ließ, dardurch den Leuten die Augen aufgethan wurden.

Darnach stund An. 1521. Doctor JOHANNES Haußschein, welcher mit einem Grie-

chischen Zunahmen OECOLAMPADIUS genennet ward, in Basel auf, und erklärte Gottes Wort so wohl auf der Cantzel, als auf der Catheder, und restituirte sonderlich den Articul vom Ehestande.

In kurtzer Zeit war die Bürgerschafft halb Reformirt und halb Papistisch. Es entstund zwar etliche mahl ein Auflauff deßwegen, welcher aber allemahl durch kluge Conduite des Raths ohne Mord und Todtschlag gestillet ward.

Der gute Bischoff wuste nicht, wie der Sache zu helffen war, und nahm deßwegen NICOLAUM von Dießbach zum Coadjutor an; sie resignirten aber beyde freywillig Anno 1527. und also war niemand vorhanden, der sich der Reformation wiedersetzte, und die Baseler wurden hingegen von den benachbarten Bernern und Zürchern in ihrem Vorhaben gewaltig secundiret.

60. JOHANNES RUDOLPHUS
Bischoff zu Basel
Anno 1527.

Er schrieb sich von Hallweil, und ließ sich am Steine schneiden, worüber er den Geist auf-

aufgeben muste, ehe er die Confirmation erhalten konte.

61. JACOBUS PHILIPPUS
von 1527. biß 1553. sitzt 26. Jahr.

Er war ein Francke aus dem Geschlechte von Gündoltzhain. Zu seiner Zeit ward endlich A. 1529. die gantze Stadt Basel reformiret, und die von der Römisch-Catholischen Religion begaben sich anders wohin. Der kluge Bürgermeister Jacobus Meyer contribuirte viel darzu, daß eine Sache von solcher Wichtigkeit, ohn allem Tumult ausgeführet ward.

Nicht lange darnach starb Anno 1531. der berühmte D. OECOLAMPADIUS, welcher das Reformations-Werck in Basel ausgeführet hatte; und bald drauf starb auch in dieser Stadt der weltberühmte ERASMUS ROTERODAMUS Anno 1536. Von jenem in der Historia Ecclesiastica; und von diesem in der Historia literaria ein mehrers.

62. MELCHIOR
von 1554. biß 1575. sitzt 21. Jahr.

Nach dem Tode des vorigen erwehlten die Domherren einen Administrator des Stiff-

tes, welcher Johannes **Steinhauser** hieß: Als aber derselbe gleich darauf starb, so ward dieser Melchior von **Lichtenfels** zum Bischoffe erwehlet, welcher das Stifft in Ruhe und Frieden regieret hat.

Zu seiner Zeit ist die Stadt Basel Anno 1564. mit **Pestilentz** heimgesuchet worden, in welcher sonderlich viel vornehme Leute gestorben sind.

63. JACOBUS CHRISTOPHORUS

Bischoff zu Basel

von 1575. biß 1608. sitzt 33. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Blarer von **Wartensee**, und hat das Jesuiter-Collegium zu Brontrut gestifftet.

64. WILHELMUS

von 1608. biß 1628. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der **Rincke von Baldenstein** entsproßen.

65. JOHANNES HENRICUS

von 1628. biß 1646. sitzt 18. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von **Ostein**.

66. BEA-

66. BEATUS ALBERTUS
von 1646. biß 1651. sitzt 5. Jahr.

Er war einer aus dem Geschlechte von **Ramstein.**

67. FRANCISCUS
von 1651. biß 1656. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von **Schönau.**

68. JOHANNES CONRADUS
von 1656. biß 1693. sitzt 37. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Roggenbach,** und hat das Stifft lange Jahre in Friede und Ruhe besessen.

69. WILHELMUS JACOBUS
heutiger Bischoff zu Basel
seit 1693.

Er ist aus dem Hause der **Rincken von Baldenstein** entsprossen, und der obgedachte Bischoff Wilhelmus ist seines Vaters Bruder gewesen. Er ward erstlich An. 1690. Coadjutor.

Das III. Cap.
von
Lausanne.

I.
Was ist von diesem Bißthum zu mercken?

Die Stadt Lausanne liegt in der Schweitz am Genfer-See im Canton Bern. Sie muß sehr alt seyn, weil sie eine von den zwölff Städten soll gewesen seyn, welche die HELVETII angezündet haben, als sie 56. Jahr vor Christi Geburth einen Einfall in das benachbarte Gallien thaten.

In dieser Gegend ist ohngefehr um das Jahr Christi 500. ein Bißthum entstanden. Erst wurden dieselben Bischöffe EPISCOPI AVENTICORUM genennet, weil damahls die Einwohner der gantzen Gegend um den See AVENTICI hießen: Welcher Nahmen von der alten Stadt AVENTICUM herkam, die weiland vor ihrer Verstöhrung gar sehr berühmt gewesen war.

Nachgehends haben diese Bischöffe die

Stadt

Stadt Lausanne zu ihrem Sitze erwehlet, und sind auch daselbst geblieben, biß die Stadt Anno 1533. die Religion changiret hat: Nach diesem aber ist der Bischöffliche Sitz nach der benachbarten Stadt Freyburg, welche biß diesen Tag Römisch-Catholisch ist, verleget worden.

II.

Wie sind die Bischöffe zu Lausanne auf einander gefolget?

1. PROTHASIUS
erster Bischoff zu Lausanne
um das Jahr 500. lebt noch 517.

Er soll ein Italiäner von Geburth gewesen seyn, und hat um die Zeit gelebet, da Clodovæus I. König in Franckreich den Christlichen Glauben angenommen hat.

2. CHILMEGISILUS
lebt Anno 532.
nach ihm

3. SUPERIUS
lebt Anno 535.

Er hat in selbigem Jahre einem Concilio in Franckreich, in specie in der Landschafft Auvergne, beygewohnet, und hat sich in der

Unterschrifft Episcopum Aventicorum genennet.

4. MARIUS
Bischoff zu Lausanne
von 581. biß 602. sitzt 20. Jahr.

Von diesem findet man zu erst, daß er sich einen Bischoff zu Lausanne geschrieben hat: Also ist vermuthlich, daß damahls diese Stadt zum ersten zu einem beständigen Sitze der Bischöffe dieser Gegend ist erwehlet worden.

5. MANERIUS
von 602. biß - - -
nach ihm

6. EGILOLPHUS
von - - - biß - - -
nach ihm

7. ERICIUS
um das Jahr 660.

Er hat das Concilium zu Challons mit unterschrieben. Wie es nach seinem Tode mit dem Bißthum zugestanden hat, ist ungewiß.

8. UDALRICUS
Anno 780.

Er hat zur Zeit Caroli M. gelebet.

9. FRI-

9. FRIDARIUS
lebt Anno 815.
nach ihm
10. PASCHALIS
lebt 817. biß 826.
nach ihm
11. DAVID
von 826. biß 850. sitzt 24. Jahr.

Er ward von einem Freyherrn von Tägerfeld, in einem Dorffe überfallen, und nebenst allen seinen Leuten erschlagen.

12. HERMANNUS
von 850. biß 879. sitzt 28. Jahr.

Nach seinem Tode stund das Bißthum 2. Jahr ledig.

13. HIERONYMUS
von 881. biß 892. sitzt ins 12. Jahr.
nach ihm
14. BOSO
von 892. biß 927. sitzt 35. Jahr.
nach ihm
15. LIBO
von 927. biß 932. sitzt 5. Jahr.
nach ihm
16. BERO
von 932. biß 947. sitzt 16. Jahr.

Etliche geben diesem Beroni nur 12. Jahr, und schieben davor GOTISCHALCUM hinein, welcher 4. Jahr soll gesessen haben.

17. MAGNERIUS
Bischoff zu Lausanne
von 947. biß 968. sitzt 21. Jahr.
nach ihm

18. EGINOLPHUS
von 968. biß 985. sitzt 18. Jahr.
nach ihm

19. HENRICUS I.
von 985. biß 1019. sitzt 34. Jahr.
nach ihm

20. HUGO
von 1019. biß 1038. sitzt 19. Jahr.

Sein Herr Vater soll König Rudolphus III. in Burgundien gewesen seyn.

Nach ihm stehet in etlichen Catalogis ein Bischoff, Nahmens HENRICUS II. welcher aber von andern außengelassen wird.

21. BURCKHARDUS
von 1038. biß 1089. sitzt 51. Jahr.

Er hielt es mit Käyser Henrico IV. und ward deswegen vom Pabst Gregorio VII. Anno 1076. in den Bann gethan. Endlich ward er im Thüringischen Kriege in Be-

lage-

gerung der Stadt Gleichen erschlagen. Sonst hat er den Ort Wifflisburg zum ersten in eine Stadt verwandelt, welcher eben an dem Orte stehet, wo weiland die alte Stadt AVENTICUM soll gestanden haben.

22. LAMBERTUS
von 1089. biß - - -

Er war ein Graffe von Gransee, hielt sehr übel Hauß, und vertändelte dem Stiffte unterschiedene schöne Güter. Endlich fieng er an melancholisch zu werden, gieng gantz alleine zum Stadt-Thore hinaus, und ist weiter nicht gesehen worden. Ob er ins Wasser gesprungen ist; oder ob er ein Einsiedler in einem Walde worden ist; oder ob ihn der böse Feind geholet hat, wie man damahls davor gehalten hat; ist ungewiß.

23. CUNO
von - - biß - -

Er war ein gebohrner Freyherr von Hasenburg. In etlichen Catalogis stehet einer, Nahmens BURCKHARDUS, welcher von andern außengelaßen wird.

24. GEROLDUS
von - - - biß 1131. sitzt - - -

nach ihm

25. GUIDO

Bischoff zu Lausanne

von 1133. biß 1141. sitzt 8. Jahr.

Er ist seines üppigen Lebens wegen abgesetzet worden. Auf ihn soll einer, Nahmens WALTHERUS, gefolget seyn, welcher aber nicht in allen Catalogis stehet.

26. AMEDEUS

von 1141. biß 1155. sitzt 14. Jahr.

Er gerieth mit Amedeo, einem Graffen von Geneve, in einen Krieg, darüber Lausanne belägert ward, wiewohl der Graffe unverrichteter Sachen abziehen muste.

27. LANDERICUS

von 1155. biß 1174. sitzt 19. Jahr.

Er war vorhero Decanus zu Bisantz: Als er Anno 1156. nach Rom ziehen wolte, so ward er unterwegens von Käysers Friderici Barbarossæ Leuten gefangen genommen. Ob er nun zwar wieder loß kam, und noch eine lange Zeit regierte, so ward er doch endlich beym Pabste wegen Unkeuschheit verklaget, und muste zuletzt das Stifft in die Hände des Pabstes resigniren.

28. ROGERIUS
von 1174. biß 1211. sitzt 37. Jahr.

Er hat die ruinirte Stadt Riva wieder aufgebauet, und das Stifft in vielen Stücken verbessert. Endlich wie er alt und Lebens satt war, so gab er das Bißthum auf, jedoch mit Vorbehalt einer Pension, daran er Lebenslang genung hatte.

29. BERTHOLDUS
von 1211. biß 1220. sitzt ins 9. Jahr.

Er war ein Sohn Graffens Ulrici von Neuenburg.

30. GEROLDUS
von 1221. biß - - -
nach ihm

31. WILHELMUS
von - - - biß 1238.
nach ihm

32. JOHANNES
von 1238. biß - - -
und zugleich

33. BONIFACIUS
von 1238. biß 1246.

Johannes ward durch das Capitel erwehlet; und hingegen Bonifacius ward vom Pab-

ste Gregorio IX. mit Gewalt aufgedrungen. Acht Jahr certirten sie mit einander, biß endlich Bonifacius abdanckte, und ein Mönch ward.

34. CONRADUS
Bischoff zu Lausanne
von - - - biß - - -

Damahls kam Anno 1273. der neuerwehlte Käyser Rudolphus Habspurgicus, und der Pabst Gregorius X. zu Lausanne zusammen, davon der alte Vers zeuget:

Bis sexcenti septuaginta tresque stetere
Anni, Lausannæ dum Rex & Papa fuere.

35. JACOBUS
von - - biß - - -
nach ihm

36. WILHELMUS
von - - - biß 1406.

Er hatte einen Diener, Nahmens Märlet, von Kindes-Beinen an seinem Hoffe erziehen lassen; ward aber von demselben zur Danckbarkeit des Nachts in seinem Bette ermordet.

37. JOHANNES
von 1406. biß 1417.

nach

nach ihm

38. LUDOVICUS

von - - - biß - - -

Er hieß Ludovicus de Palude, und war ein Cardinal.

39. AIMO

von - - - biß 1506.

Etwan zu seiner Zeit ist Lausanne in dem Burgundischen Kriege von den benachbarten Bernern: A. 1476. eingenommen, aber auch im folgenden Jahre restituiret worden.

40. ANGELUS

lebt Anno 1517.

nach ihm

41. SEBASTIANUS

lebt noch Anno 1560.

Zu seiner Zeit ist die Stadt Lausanne Anno 1536. in den Schweitzerischen Bund getreten: Weil sie nun eben um selbige Zeit Anno 1533. auch die Reformirte Religion angenommen hatte, so war vor die Bischöffe weiter nichts in der Stadt zuthun, deßwegen versatzten sie ihre Residenz nach Freyburg. Was weiter vor Bischöffe auf einander gefolget sind, ist mir unbekannt.

Das

Das III. Buch von Magdeburg.

Vorbereitung.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

Unter das grosse Ertz-Bißthum Magdeburg haben weiland auf gewisse Weise fünff Bißthümer gehöret, nehmlich 1. Merseburg. 2. Naumburg. 3. Meißen. 4. Brandenburg. 5. Havelberg.

Also wird dieses Buch aus sechs unterschiedenen Capiteln bestehen.

Das I. Cap. von Magdeburg.
Das II. Cap. von Merseburg.
Das III. Cap. von Naumburg.
Das IV. Cap. von Meißen.
Das V. Cap. von Brandenburg.
Das VI. Cap. von Havelberg.

Das

Das 1. Cap.
von
Magdeburg.

I.
Was ist erstlich wegen der Stadt Magdeburg zu mercken?

Vor Alters hat man die Leute überredet, Julius Cæsar hätte 47. Jahr vor Christi Geburth sieben Schlösser in Deutschland gebauet, und dieselben nach den sieben Planeten genennet, nehmlich 1. Hartzburg nach dem Saturno. 2. Merseburg nach dem Marte. 3. Hamburg nach dem Jove Hammonio. 4. Soltwedel nach der Sonne. 5. Lüneburg nach dem Monden. 6. Eulenburg nach dem Mercurio, und 7. Magdeburg nach der Göttin Venus.

Das hat man nun unsern alten Vorfahren leichtlich weiß machen können, da man in den Römischen Geschichten noch nicht so erfahren war: Heutiges Tages aber, da man fast alle Schritte weiß, die Julius Cæsar gethan hat, will diese Tradition nirgends Glauben

ben finden, sondern ein jeder siehet leichtlich, daß die Aehnligkeit der Nahmen zu diesem Gedichte Anlaß gegeben hat.

Das aber klinget so ungereimt nicht, wenn andre Scribenten davor halten, als wenn etwan zur Zeit Käysers Augusti, da sein Stieff-Sohn DRUSUS blutige Kriege in Deutschland geführet hat, wenig Jahre vor Christi Geburth, dieses **Magdeburg** zum ersten an der Elbe wäre angeleget worden; maßen denn die Einwohner versichern, daß an dem Orte, wo nachgehends S. Mariæ Magdalenæ Kloster ist gebauet worden, die alte Römische Burg soll gestanden haben: Wiewohl auch dieses eben so leichte kan in Zweiffel gezogen, als bewiesen werden.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ist das zum wenigsten gar vermuthlich, daß der Ort **Magdeburg** allerdings alsobald in den ersten Seculis nach Christi Geburth mag gestanden haben; da es denn außer Zweiffel zu dem alten Königreiche **Thüringen** gehöret hat.

Als der letzte Thüringische König Hermanfried Anno 524. um sein Königreich kam, so ward das **Nordliche Theil von Thürin-**

gen

gen den Sachsen zum Theil, und also ist damahls auch dieses Magdeburg, wofern es anders schon in der Welt gewesen ist, unter die Bothmäßigkeit der Sachsen gekommen.

Im neundten Seculo, wie Carolus M. den blutigen Krieg mit den Sachsen geführet hat, soll er auch Magdeburg erobert, die Heydnischen Abgötter über einen Hauffen geworffen, dem heiligen Stephano die erste Christliche Kirche darinnen gebauet, und endlich Anno 785. diese gantze Gegend dem neugetaufften Hertzoge der Sachsen WITEKINDO übergeben haben.

Es ist aber dieses Magdeburg theils von den benachbarten **Wenden** im neundten; theils aber auch von den hereinbrechenden **Hunnen** im folgenden **zehndten** Seculo dermaßen eingeäschert und verwüstet worden, daß es kaum ein **Dorff**, geschweige denn eine **Burg**, oder eine **Stadt** hat bedeuten können.

Nachgehends mag sich der Ort zwar einiger maßen erholet haben: Maßen denn Anno 935. zur Zeit Käysers Henrici Aucupis ein grosses, und zwar **das erste Turnier oder Ritterspiel zu Magdeburg** soll seyn gehalten

w

worden: Jedoch ist es ein offner Ort ohne Thore und Mauern gewesen.

Endlich aber hat sichs zugetragen, daß der Sächsische Käyser OTTO MAGNUS sich mit EDITHA, die eine Tochter Königs Eduardi aus Engeland war, vermählet, und ihr diese Gegend, wo Magdeburg lieget, zur Morgen-Gabe, oder Leib-Gedinge verschrieben hat.

Diese EDITHA hat es bey ihrem Gemahl Käyser Ottone I. dahin gebracht, daß dieses zerstörte Magdeburg wiederum ist angebauet, und in die Form einer rechten Stadt gebracht worden. Maßen sie denn selber auf einem Wagen herum gefahren ist, und so wohl die Länge als die Breite dieser neuen Stadt abgemeßen hat.

Die Resolution zu diesem Bau mag vielleicht schon Anno 937. oder 938. seyn gefasset worden; Die Abmessung des Platzes ist allem Ansehen nach An. 939. vorgegangen; und der würckliche Anfang zum bauen ist allererst An. 940. erfolget. Wenn man dieses observiret, so wird man die dissentirenden Zeit-Rechnungen dieses oder jenes Scribentens gar leichte mit einander vergleichen können.

Es

Es ist aber die erste Anlegung der Stadt Magdeburg so weitläufftig nicht gewesen, als sie heutiges Tages ist: sondern diejenigen, welche die Situation des Ortes genau inne haben, und die Rudera von der alten Stadt-Mauer wissen, die versichern, daß das alte Magdeburg kaum den vierten Theil so groß gewesen sey, als das heutige Magdeburg.

Was den Nahmen dieser Stadt betrifft, so mag man das Deutsche Wort **Magdeburg**, oder den Griechischen Nahmen PARTHENOPOLIS ansehen: so erhellet daraus, daß er seinen Ursprung von einer **Magd**, oder wie man itzo spricht, von einer **Jungfer**, haben mag: Wie denn auch in dem ordentlichen Stadt-Wappen eine **Jungfer** mit einem **Crantze** in der Hand zu sehen ist.

Der Ursprung dieses Nahmens liesse sich auch gantz ungezwungen von der Käyserin EDITHA herführen, welche als eine Weibes-Person diese von ihr erbaute Stadt à suo sexu, & à flore sexus, wie etliche Historici reden, könte benennet haben: Wenn nur nicht in den ältern Scribenten gantz klare Nachricht vorhanden wäre, daß der Nahme **Magdeburg** schon zur Zeit Caroli M. und

also lange vor der Geburth Edithæ, bekannt gewesen ist.

Weil nun also die Käyserin Editha diesen Nahmen nicht zum ersten kan erfunden haben, so suchen etliche den Ursprung von einer andern Weibes-Person, welche PARTHENA geheissen hat, und Käysers Julii Cæsaris Concubine soll gewesen seyn: Welches aber allen denjenigen lächerlich vorkömmt, welche wissen, daß Julius Cæsar Lebens-lang diese Gegend nicht betreten hat.

Der bekannte Poete LOTICHIUS hat den Ursprung dieses Nahmens von den schönen Magdeburgischen Bürgers-Töchtern hergeführet, welches man als einen Poetischen Scherz mit anhöret, wenn er folgender massen singet:

Quæ vetus hoc merito (quam præterit herbifer albis)
Urbs de virginibus nomen adepta gerit.
Tot quoniam facie præstantes, Marce, puellas,
Quamlibet e medio sanguine plebis habet.

Die allergemeinste Tradition ist endlich diese,

diese, daß der Nahme Magdeburg von der Göttin VENUS entstanden sey, welche man zur Römer Zeiten an diesem Orte veneriret hätte. Man siehet auch das Venus-Bild hin und wieder in Kupffer, welches die damahls heidnischen Magdeburger sollen angebethet haben, biß es von Carolo M. um das Jahr 780. ist zerstöret worden.

Auf diesem Gemählde præsentiret sich ein güldner Wagen, welcher von zwey Schwanen, und zwey weissen Tauben gezogen wird. Auf dem vördersten Theile des Wagens stehet eine nackende VENUS mit langen fliegenden Haaren, die hat auf dem Kopffe einen Myrthen-Crantz, im Munde eine Rose, in der lincken Hand die Erd-Kugel, in der rechten drey güldne Aepffel, in der lincken Brust einen Pfeil, und in der rechten Brust eine brennende Fackel. Auf dem hintersten Theile des Wagens stehen die bekannten drey Gratien, mit in einander geschrenckten Armen, welche die Holdseligkeit, Freundlichkeit und Danckbarkeit zu repræsentiren scheinen.

Weil nun diese Tradition bey jederman so viel Glauben findet, daß auch zu Magdeburg

selbst

selbst die Städte gewiesen wird, wo dieses Venus-Bild vor Caroli M. Zeiten soll gestanden haben: so lassen wir es auch darbey bewenden, und glauben also, daß der Nahme **Magdeburg** seinen Ursprung von dieser Liebes-Göttin hat.

Es ist hernach dieses Magdeburg eine grosse, reiche und mächtige Stadt worden, worzu ihre schöne Situation an der Elbe sonder Zweiffel viel contribuiret hat. Ihre Fata aber sind dermassen in die Ertz-Bischöffliche Historie verwickelt und eingeflochten, daß man die Nachricht davon nothwendig in dem nachfolgenden Catalogo der Magdeburgischen Ertz-Bischöffe suchen muß.

II.

Was hat aber das Ertz-Bißthum Magdeburg vor einen Ursprung?

Es ist allbereit oben erwehnet worden, als wenn Carolus M. um das Jahr 780. das abgöttische Venus-Bild zu Magdeburg zerstöret, und davor dem heiligen Stephano eine Christliche Kirche erbauet habe: welches ich in seinem Werthe und Unwerthe lasse.

Daß

Daß aber etliche vorgeben, als wenn Carolus M. damahls auch ein Bißthum gestifftet hätte, welches erstlich nach Schwalenberg in Westphalen; nach diesem nach Vallersleben ins Lüneburgische; ferner nach Frose ins Magdeburgische; und endlich gar nach Magdeburg wäre verleget worden: das wird wohl von vielen in den Tag hinein erzehlet; aber von niemanden zur Gnüge bewiesen.

Also bleibet es wohl darbey, daß man den Ursprung dieses wichtigen Ertz-Stifftes niemand anders zuschreiben kan, als dem glorwürdigsten Sächsischen Käyser OTTONI MAGNO, dessen Gemahlin die obgedachte EDITHA gewesen ist.

Und zwar so hat dieser Käyser erstlich nur ein Benedictiner-Closter an den Ort gebauet, wo heutiges Tages die grosse Dom-Kirche stehet. Solches ist An. 936. und also noch vor der Restauration der Stadt Magdeburg geschehen. Massen denn eben der grosse Zulauff des Volckes zu diesem Closter Gelegenheit gegeben hat, daß die Käyserin auf die Verbesserung der Stadt hat müssen bedacht seyn. Und in eben diesem Closter

ist die fromme Käyserin EDITHA nach ihrem Tode An. 947. begraben worden.

Es trug sich aber nach diesem zu, daß die Käyserlichen Soldaten in dem Italiänischen Kriege eine Kirche entheiligten, welche dem heiligen MAURITIO consecriret war. Das bethauerte Käyser Otto Magnus gar sehr, und that deßwegen ein Gelübde, daß er diesem Heiligen eine beßre Kirche zu Magdeburg fundiren wolte.

Darnach solte eben dieser Käyser An. 955. bey Augspurg eine Schlacht mit den Hunnen halten: Weil nun die Sache sehr gefährlich aussahe, so wiederhohlte Käyser Otto I. sein Gelübde, und beschloß nochmahls, dem heil. Mauritio in Magdeburg Satisfaction zu geben, wofern er den Sieg erhalten würde.

Es war aber Kayfers Ottonis Magni Absehen nicht nur auf eine blosse Kirche gerichtet: sondern dieses solte die Cathedral-Kirche eines grossen Ertz-Bißthums seyn, welches der Käyser in der Stadt Magdeburg auffzurichten gesonnen war. Weil nun damahls Magdeburg mit unter die Halberstädtische Inspection gehörte, so konte Käyser Otto

sein

sein Gelübde ohne Consens des Halberstädtischen Bischoffs nicht erfüllen.

Es hieß aber der damahlige Bischoff zu Halberstadt BERNHARDUS, welcher weder mit bösen noch mit guten Worten dahin zu bringen war, daß er dem Halberstädtischen Bißthum was hätte vergeben sollen.

Käyser Otto ward endlich ungeduldig, und ließ Bischoff Bernhardum beym Kopffe nehmen, und zu Qvedlinburg in ein Gefängniß setzen: Als nun der grüne Donnerstag herbey kam, an welchem der Bischoff selber die Messe lesen solte, so ließ er sich seinen Bischöffl. Ornat in das Gefängniß bringen, und darauf den Käyser zu sich bitten. Der Käyser war froh, und dachte, Bischoff Bernhardus würde sich eines bessern bedacht haben, und die verlangte Sache nicht weiter difficultiren: Als aber der Bischoff seiner ansichtig ward, so that er ihn alsobald mit diesen Worten in den Bann: In nomine supremæ Trinitatis, anathematizo ego te, Rex, & omnes qui te deferere nolunt, quod manum injeceris, & detines Christum Domini.

Anfangs kam es zwar dem Käyser lächerlich vor, daß ein gefangener Bischoff so böse

thun wolte; Er schlug aber bald in sich, und da man dachte, des Bischoffs würde übel gewartet werden, so ließ er denselben vielmehr auf freyen Fuß stellen. Der Käyser zog darauf auch nach Halberstadt, weil er aber den Bann noch auf sich hatte, so gieng ihn der Bischoff gar nicht entgegen.

Damit satzte sich der Käyser gleich wieder zu Pferde, und zog zur Stadt hinaus, legte seinen Käyserlichen Ornat ab, und kam in einer wöllenen Kutte barfuß vor dem Bischoff, welcher ihm zwar die Absolution ertheilte, jedoch mit dieser Bedingung, daß er von der Aufrichtung des Ertz-Stiffes Magdeburg nichts weiter gegen ihn gedencken solte.

Hierauf begab sich der Käyser wiederum vor das Thor, legte seine Käyserliche Pracht wiederum an, und hielt von neuem seinen Einzug, da er denn so wohl von dem Bischoffe, als von der gesammten Clerisey gehöriger Weise eingeholet, und beneventiret ward.

Ob nun zwar Käyser Otto M. damahls mochte beschloßen haben, die Aufrichtung des Magdeburgischen Ertz-Bißthums nicht eher vor die Hand zu nehmen, als biß der ietztge-

dach-

dachte Halberstädtische Bischoff würde gestorben seyn: So ward ihm doch auch Zeit und Weile darüber lang, und als Pabst Johannes XIII. Anno 967. einen Synodum zu Ravenna hielt, so bewarb er sich um den Consens des Pabstes, welchen er auch um so viel desto eher erhielt, weil der Käyser versicherte, daß dieses neue Ertz-Bißthum gar viel zur Bekehrung der benachbarten Wenden contribuiren würde.

Damit aber der Käyser noch sichrer gehen möchte, so ließ er den neuen Bischoff zu Halberstadt HILLIBARDUM zu sich nach Rom kommen, und machte ihm daselbst so viel Caressen, daß er nicht allein seinen völligen Consens ertheilte, sondern auch einen ziemlichen Strich Landes, der bißhero zur Halberstädtischen Diœcesi gehöret hatte, zu desto beßrer Dotirung des neuen Ertz-Bißthums, guthwillig abtrat. Hierauf confirmirte der Käyser diesen neuen Halberstädtischen Bischoff mit großen Freuden, und da er vor diesem seinem Vater wegen einer Conspiration hatte laßen den Kopff vor die Füße legen, so gab er ihm numehr bey der Investitur die Hand, und sagte darzu: Accipe pretium

Patris tui: Wie solches allbereit in der Halberstädtischen Historie ist berühret worden.

Dieses ist nun Anno 967. oder aufs höchste Anno 968 geschehen, das ist wohl eine ausgemachte Sache: Zwar stehet in der Halberstädtischen Historie, als wenn Bischoff Bernhardus allererst Anno 974. gestorben wäre, welche Jahr-Zahl man bißhero in den meisten Catalogis gefunden hat. Es ist aber nunmehro nach der Zeit aus glaubwürdigen Manuscriptis erwiesen, daß dieser Bernhardus Anno 968. den 3. Febr. den Weg aller Welt gegangen ist; welches man hier zu mercken, und in der Halberstädtischen Historie im siebenden Tomo zu corrigiren hat.

Wie nun solcher gestalt von Seiten Halberstadts keine Contradiction mehr zubesorgen war; und über dieses Pabst Johannes XIII. seinen Consens auch ertheilet hatte: So versäumte Käyser Otto weiter keine Gelegenheit, seinen Vorsatz mit Magdeburg zu Stande zu bringen.

Vor allen Dingen musten nun die Benedictiner Mönche aus dem Magdeburgischen Kloster anderswo accommodiret werden:

Klo-

Deßwegen ihnen Käyser Otto I. auf dem Berge harte bey Magdeburg ein neues Kloster anlegen ließ, welches biß auf den heutigen Tag, das **Kloster Bergen** genennet wird.

Es geschach aber dem Abte und seinen Kloster-Brüdern kein Gefallen damit, deßwegen zogen sie nicht allein am Abend S. Laurentii mit gar betrübten Gemüthern aus: Sondern sie haben auch nach diesem alle Jahre am Abend S. Laurentii barfuß eine Trauer-Procession von dem Berge biß zu der Dom-Kirche gehalten, und sich ihrer alten Possession darbey erinnert.

Mittler Weile war die neue Cathedral-Kirche zu Magdeburg aufgeführet, und nebst andern Heiligen hauptsächlich S. MAURITIO dediciret worden. Sie hat nicht an dem Orte gestanden, wo sich die heutige Kirche præsentiret, jedoch nicht weit davon auf dem so genannten Platze am neuen Marckte, wo heutiges Tages das Magdeburgische Land-Hauß stehet.

Diese erste Dom-Kirche ist nachgehends Anno 1210. auf den Grund abgebrannt, und

da ist die ietzige prächtige Dom-Kirche, und zwar eben auf die Stelle, wo das obgedachte Benedictiner-Kloster gestanden hat, von Grund aus neu aufgeführet worden: Davon unten ein mehrers wird zu lesen seyn.

Nun fehlte zu dem gantzen Ertz-Stiffte weiter nichts, als ein Ertz-Bischoff. Darzu hatte nun zwar der Käyser den dritten Abt im Kloster Bergen, Nahmens RICHARIUM, einen frommen und gelehrten Mann, ersehen: Indem aber der Käyser eben im Begriff war, ihm diese hohe Würde zu conferiren, so ward ihm ein gewisser Brieff heimlich zu partiret, und als der Käyser denselben gelesen hatte, so war sein Hertze gantz von diesem Mannne abgewandt.

Was in dem Briefe gestanden hat, und wo derselbe herkommen ist, hat niemand aufgezeichnet. Der Abt Richarius war sehr malcontent darüber, und würde keine Gelegenheit sich an dem Käyser zu rächen, vorbey gelassen haben, wofern er nicht bald darauf gestorben wäre.

Damit traff die Wahl einen andern, welcher ADELBERTUS hieß, deßen Lebens-Lauff bald folgen soll. Derselbe zog alsobald

nach

nach Rom, und holte beym Pabste Johanne XIII. das Ertz-Bischöffliche PALLIUM: Hierauf ward er durch den Ertz-Bischoff zu Maintz HATTONEM solennissime zum ersten **Magdeburgischen Ertz-Bischoffe** eingeweihet; welches alles im Jahre 968. geschehen ist.

Etliche Jahre darnach starb Käyser OTTO MAGNUS Anno 973. im Kloster **Memleben** an der Unstrut in Thüringen, und ward in der Dom-Kirche zu Magdeburg. begraben. Seine Gebeine sind hernach in die neue Dom-Kirche transferiret worden, allwo in dem Chore vor dem hohen Altare sein **Grabmahl** biß auf diesen Tag zu sehen ist. Vor diesem hat folgendes Lateinisches Distichon darbey gestanden:

Tres luctus causæ sunt hoc sub marmore clausæ,
Rex, decus Ecclesiæ, summus honor Patriæ.

das ist:

Drey Ursachen des Trauerns seyn,
Gelegt hier unter diesen Stein:
Der Kirchen Zier, des Reiches Herr,
Darzu des Vaterlandes Ehr.

Auf einem Altare in dieser Kirchen, in einer kleinen Capelle, sind die Bildnüße so wohl des Käysers OTTONIS, als auch seiner Gemahlin EDITHÆ zusehen: Der Käyser hält eine runde Scheibe in der Hand, darauf neunzehn kleine vergüldete Kugeln zusehen sind, wodurch hat sollen angedeutet werden, daß dieser Käyser auf die Fundation dieses Ertz-Stifftes, alles zusammen gerechnet, neunzehn Tonnen Goldes aufgewendet hat.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß wir einen Ertz-Bischoff nach dem andern beschreiben: Doch ehe solches geschiehet, so wollen wir eine dreyfache Nachricht 1. von dem heiligen MAURITIO. 2. von dem PRIMATU zu Magdeburg, und 3. von dem Burggrafftum zu Magdeburg voran schicken.

III.

Was ist demnach erstlich von dem heiligen MAURITIO zu wissen nöthig?

Es ist dieser MAURITIUS ein Krieges-

ges-Oberster des Heydnischen Käysers MAXIMIANI gewesen, und hat eine Legion commandiret, die man von der Egyptischen Stadt Theben insgemein die Thebanische Legion genennet hat.

Von Geburth ist dieser Mauritius ein Mohr gewesen, deßwegen auch sein Bildnüs aller Orten schwartz aussiehet: Er hatte sich aber zum Christlichen Glauben bekehret, und seine gantze Legion bestund aus lauter Christlichen Soldaten.

Als nun Käyser Maximianus Anno 297. eine Armeé nach Gallien führte, so muste dieser Mauritius auch aus dem Oriente herauskommen, und seinen Marsch über die Schweitzer-Gebürge antreten. In dem Walliser Lande, wo damahls das Städtlein OCTODURUM lag, welches heutiges Tages Martinach oder Martigny genennet wird, wurde ein Lager geschlagen, und darbey ausgeruffen, daß sich jederman bey dem angestelten Götzen-Opffer einfinden, und dem Käyser einen gewißen Eid leisten solte.

Hierzu wolte sich die Thebanische Legion nicht verstehen, weil sie Christum bekannte:

Darüber erzürnte sich der Käyser Maximianus dergestalt, daß er alsobald dem zehnden Manne von dieser Legion den Kopff abhacken ließ: Ja wie dieses noch nichts helffen wolte, und die andern nur desto freudiger wurden, ihr Blut um Christi willen zuvergießen; so befahl der Tyranne, daß alsobald die gantze Legion, und darunter auch ihr Oberster MAURITIUS in Stücken zerhauen ward.

Die Gebeine dieses Märterers sind hernach von dem Burgundischen Könige Sigismundo aufgesucht, und im Walliser-Lande an demselben Orte begraben worden, welcher biß auff den heutigen Tag zum Andencken dieses Blut-Bades S. MORICE genennet wird.

Die Reliquien nun dieses heiligen Mauritii hat hernach Käyser Otto M. von dem Pabste Johanne XIII. erhalten, und nach Magdeburg transferiret, allwo dieser Mauritius nachgehends lange Zeit, biß auf die Reformation, als ein grosser Patron und Beschützer des Magdeburgischen Ertz-Stiffts, ist veneriret worden.

IV.

IV.

Was hat es aber mit dem PRIMATU dieses Ertz Stiffts vor eine Bewandnüs?

Daß die Ertz-Bischöffe zu Magdeburg alsobald von der Fundation an, PRIMATES GERMANIÆ sind genennet worden, ist eine ausgemachte Sache. Ja es ist noch Pabst Johannis XIII. Bulle vorhanden, darinnen dergleichen PRIMAT dem ersten Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Adalberto und allen seinen Nachfolgern mit diesen ausdrücklichen Worten zugeschrieben wird: DEI omnipotentis autoritate, & B. PETRI Apostolorum Principis, & nostra, TE tuosque successores in perpetuum, & Ecclesiam tuam, Archiepiscoporum & Episcoporum, qui in Germania sunt, in sedendo, in judicando, in confirmando, in subscribendo, in sententiis dandis, omnique Ecclesiastico Ordine PRIMATUM habere volumus. Eorum verò, qui sunt in Gallia, item Mogonciens. Trevirens. & Coloniens. Ecclesiæ in omnibus parem honorem,& similem vigorem præsenti privilegio confirmamus.

Wie nun hieraus klärlich erhellet, daß der erste Magdeburgische Ertz-Bischoff Adelbertus PRIMAS GERMANIÆ gewesen ist, und daß solche hohe Dignität allen seinen Successoribus an der Magdeburgischen Kirche auf ewig ist conferiret worden: Also fället hingegen schwer zu beantworten, was dieses Magdeburgische PRIMAT eigentlich importiret; und über welche Deutsche Ertz-Bischöffe sich dasselbe extendiret habe? Welche beyde Puncte ich denen Doctoribus Juris publici, oder auch Canonici, zu untersuchen überlaße.

V.

Was ist wegen des Magdeburgischen Burggrafthums allhier zu mercken?

Es ist zwar in der Sächsischen Historie hin und wieder etwas davon gedacht worden: es kan aber die gantze Materie hier am besten zusammen genommen werden.

Das Burggrafthum an sich selber hat Käyser OTTO I. gestifftet, und hat HERMANNUM BILLINGUM, welcher nach-

nachgehends Hertzog in Sachsen worden ist, damit belehnet.

Es hat aber diese Burggraffschafft eigentlich das JUS JUDICIORUM CAPITALIUM im Ertz-Bißthum **Magdeburg**, und sonderlich in der Stadt **Halle**, und in dem daselbst befindlichen **Saltz-Wercke** begriffen, und ist auf die vier im Magdeburgischen gelegene Aemter, 1. **Gommern**, 2. **Ranis**, 3. **Elbenau**, 4. **Gottau** gegründet gewesen, worüber die Burggrafen zu Magdeburg die Lehn bey den Römischen Käysern haben suchen müssen.

Nach Hermanni Billingi Zeiten ist das Burggrafthum zu Magdeburg bald an diese, bald an jene Familie z. E. an die Graffen von **Waldeck**, an die edlen Herren von **Oberfurt**, an die Graffen von **Mansfeld**, und andre kommen: biß es endlich die **Churfürsten zu Sachsen** aus Ascanischem Stamme an sich gebracht haben.

Es hat aber Churfürst ALBERTUS II. aus diesem Ascanischen Stamme im Jahre 1292. oder 1294. dieses Burggräffliche Amt der Stadt Magdeburg, gegen eine Summa Geldes, die sich auf 22000. Gülden soll be-

belauffen haben, ordentlicher Weise verpfändet.

Als nun hierauf nach Abgang dieses Ascanischen Stammes An. 1423. die Chur Sachsen auf den Meißnischen Marggrafen FRIDERICUM BELLICOSUM gebracht wurde, so wolten die folgenden Churfürsten zu Sachsen die verpfändete Burggraffschafft wieder an sich lösen, welches sich so wohl Churfürst Fridericus Placidus, als auch Fridericus Sapiens gar sehr haben angelegen seyn lassen.

Es zerschlugen sich aber alle dießfalls angestellte Tractaten, biß endlich Churfürst JOHANNES FRIDERICUS I. An. 1538. durchdrang, und nach Erlegung des obgedachten Pfand-Schillinges, das Burggrafthum nebenst denen darzu gehörigen Aemtern wiederum an das Chur-Hauß Sachsen brachte.

Als aber bald darauf das Ertz-Stifft Magdeburg einen sehr mächtigen Ertz-Bischof bekam, welcher ALBERTUS hieß, so wurde dem Chur-Hause Sachsen wegen dieser Burggraffschafft ein verdrießlicher Streit erreget, und als man die Sache auf dem

Con-

Convente zu Zerbst per amicabilem compositionem beylegen wolte, so mischte sich Käyser Carolus V. darein, und wolte den Streit als Käyser vor sich ziehen.

Mittler Weile kam es dahin, daß Churfürst Mauritius zu Sachsen A. 1551. die Stadt Magdeburg belagerte, und durch Accord eroberte, darbey sich der Churfürst und der Ertz-Bischoff wegen der Burggrafffschafft dergestallt mit einander verglichen, daß das Chur-Hauß Sachsen wiederum in die Possession desselben gesetzet ward.

Weil aber nach diesem wiederum unzehliche Verdrießlichkeiten daraus entstunden, so wurde endlich die Sache An. 1579. zwischen dem Sächsischen Churfürsten AUGUSTO, und dem Ertz-Bischoffe JOACHIMO FRIDERICO aus Brandenburgischem Stamme, gründlich gehoben, und dergestalt verglichen, daß hinfort zu ewigen Zeiten der Burggräffliche Titul und Wappen, nebst denen darzu gehörigen vier Aemtern, bey dem Chur-Hause Sachsen; Die andern Jura judiciorum aber schlechter Dinges bey dem Ertz-Stiffte Magdeburg verbleiben solten. Und

bey

bey diesem Vergleiche hat man es auch biß auf diesen Tag bewenden lassen.

VI.

Wie sind nun die Ertz-Bischöffe auf einander gefolget?

1. ADELBERTUS
erster Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 968. biß 981. sitzt 13. Jahr.

Er war erstlich ein Benedictiner-Mönch in dem berühmten Closter S. Maximini zu Trier. Darnach war er in Qualität eines Bischoffs nach Rußland geschicket worden, daß er die Ungläubigen zu Christo bekehren solte; hatte aber bey dem hartnäckigten Volcke nichts ausrichten können. Damahls aber, als er vom Käyser Ottone I. zum Magdeburgischen Ertz-Bißthum beruffen ward, hatte er seinen Auffenthalt in der Abtey Weissenburg, welche nicht weit von Speyer lieget.

Nachdem er nun das Ertz-Bischöffliche PALLIUM bey dem Pabste Johanne XIII. persönlich abgeholet hatte, so ward er An. 968. am Tage des Evangelistens Lucæ, von dem Maintzischen Ertz-Bischoffe HATTO-

NE

NE, mit grossen Freuden und Frolocken des vielen Volckes solenniter eingeweihet.

Weil auch Käyser OTTO M. eben damals in Ober-Sachsen drey neue Bißthümer, eins zu Merseburg, das andre zu Zeitz, und das dritte zu Meissen angeleget, und dieselben dem neuen Ertz-Bißthum zu Magdeburg unterworffen hatte: so konte Adelbertus alsobald bey dem Antritte seines hohen Amtes, durch die Einweihung dieser drey neuen Bischöffe, einen grossen Ertz-Bischöfflichen Actum exerciren. Es hieß aber der neue Bischoff zu Merseburg BOSO; der zu Zeitz HUGO; und der zu Meissen BURCKHARDUS; Davon an seinem Orte.

Nachdem auch in der Fundation dieses Ertz-Stiffts enthalten war, daß demselben alle Bischöffe jenseit der Elbe und der Sale solten unterworffen seyn: so wurden auch die zwey Bißthümer in der Marck, nehmlich Brandenburg und Havelberg, welche bißhero unter die Maintzische Kirche gehöret hatten, nunmehro zur Magdeburgischen Metropoli geschlagen, und zwar mit gutem Willen des damahligen Ertz-Bischoffs zu Maintz,

Maintz, welcher Hatto II. mit dem Zunahmen Bonosus hieß.

Der damahlige Havelbergische Bischoff hieß TUDO; und der Brandenburgische DIETMARUS oder DUDOLINUS: beyde waren schon vorhero consecriret worden, und durfften also nicht wieder aufs neue geweihet werden; doch musten sie der Inauguration des Ertz-Stifftes beywohnen, und ihrem neuen Metropolitano allen Gehorsam angeloben.

Damahls wurde zwar auch der Bischoff zu Posen in Polen, welcher JORDANUS hieß, dem neuen Magdeburgischen Ertz-Stiffte unterworffen: Als aber nachgehends das Licht des Evangelii auch in Polen auffgieng, so hat dieser Bischoff mit dem Deutschen Reiche nichts weiter zu thun gehabt.

Es führte sich hierauf dieser neue Ertz-Bischoff aus der massen wohl auf, und weil er einem jedweden nach seinem Stande zu begegnen wuste, so machte man diesen Vers von ihm:

Magna licet nactus, cunctis fuit omnia factus:
Magnis par factus; parvis in parva redactus.

Käyser

Käyser Otto M. lebte nach dieser Fundation noch vollständiger vier Jahr, und that dem Ertz-Stiffte noch vielerley zu gute, als welchem er nicht nur das bey Magdeburg gelegene Kloster **Bergen**, sondern auch die Stadt **Calbe**, und unterschiedene andere Oerter zugetheilet hat.

Ein eintzig mahl bekam Ertz-Bischoff Adelbertus ein ziemlich sauer Gesichte vom Käyser Ottone M. weil er dem Hertzoge in Sachsen, Hermanno Billingo, zu Magdeburg fast eben so viel Ehre erwiesen hatte, als dem Käyser selbst. Ja der Käyser dictirte dem Ertz-Bischoffe gar mit einander eine Straffe, daß er dem Käyser so viel **Pferde** zuschicken muste, so viel als bey dem Einzuge und Bewirtung des Hertzogs waren **Glocken** geläutet, und grosse **Leuchter** mit Lichtern besteckt worden.

Eben das Jahr, da dieser Ertz-Bischoff gestorben ist, nehmlich An. 981. ist die Stadt Halle an der Saale vom Käyser Ottone II. erbauet worden, welche Stadt nachgehends zum Magdeburgischen Ertz-Stiffte kommen ist. Die **Saltz-Brunnen** daselbst sind lange vorher, und vielleicht bald nach Christi

Geburt

Geburt bekannt gewesen: Es war aber bißhero noch keine Stadt darbey angeleget worden, sondern nur ein **Dorff**, welches mit einem Wendischen Nahmen DOBREBORA, das ist, **Gut-Brunnen**, oder DOBRESOLA, das ist **Gut-Saltz**, genennet ward. Im übrigen soll den ersten Saltz-Brunnen daselbst eine **Sau** entdecket haben, welche sich in dem hervor qvellenden Saltz-Wasser gesielet, und als sie die Sonne wieder trocken gemacht, über und über gantz weiß ausgesehen hat. Andere erzehlen eben das von einem **Hunde**, welches vielleicht einerley Historie seyn mag.

In diesem 981. Jahr that Ertz-Bischoff ADELBERTUS eine Reise ins Stifft Merseburg, weil damahls der Merseburgische Bischof GISELARIUS nicht zu Hause war. Als er aber bey dem Dorff **Franckleben** vorbey ritt, so sanck er aus Ohnmacht vom Pferde, und starb auf einem Mantel unter freyem Himel. Andere berichten, er wäre an Stein-Schmertzen gestorben. Bey seinem Grabmahl in der Dom-Kirche zu Magdeburg stehen diese Verse:

Præsul

Præsul ADELBERTUS, omni virtute refertus,
Membra solo clausit, lætos agit æthere plausus:
Clerus eum plangit, nec non populum dolor angit,
Ipsius hunc pietas meruit, fleat omnis ut ætas.

2. GISELARIUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 982. biß 1004. sitzt 22. Jahr.

Es hatte kurtz vorhero Käyser OTTO II. dem Dom-Capitul zu Magdeburg die Freyheit zugestanden, daß sie auf erfolgtem Fall Macht haben solten, nach ihrem Gefallen einen neuen Ertz-Bischoff zu erwehlen; solches thaten sie, und wehlten einen gelehrten Mann OTHRICUM, welcher weiland Ertz-Bischoffs Adelberti Confrater gewesen war.

Es wuste aber Adalbertus noch bey seinen Lebezeiten, entweder aus einer göttlichen Offenbahrung, oder aus andern Umständen, daß die Wahl nach seinem Tode diesen Othricum treffen würde. Weil ihm nun seine Sitten gantz zuwider waren, so nahm er einst

vor

vor dem Altar ein Crucifix in die Hand, und bath gar sehnlich von GOtt, daß doch dieser Othricus nicht möchte sein Nachfolger seyn: Versicherte auch nachgehends über der Tafel, daß GOtt sein Gebeth erhöret hätte, und daß Othricus seinen Zweck nimmermehr erhalten würde. Ja als nach seinem Tode die Wahl schon seine Richtigkeit hatte, so erschien Adalbertus noch seinem alten Freunde Walthardo im Traume, und gab ihm nochmahls die gewisse Nachricht, daß Othricus den Ertz-Bischöfflichen Stuhl nicht besteigen würde.

Unterdeßen, weil Käyser Otto II. damahls gleich in Italien war, so machte sich Othricus auf die Reise, und wolte das Pallium zu Rom abholen. Weil nun der Käyser damahls den Merseburgischen Bischoff GISELARIUM bey sich hatte, so addressirte sich Othricus an denselben, und meinte seine Sache gar wohl incaminiret zu haben.

Bischoff Giselarius nahm zwar die Commission über sich: Indem er aber beym Käyser das Inreresse dieses Othrici befördern solte, so that er davor dem Käyser einen Fußfall, und bath das Ertz-Bißthum vor sich selber

aus:

aus: Othrico brachte er unterdessen zur Antwort, daß der Käyser sehr viel zu expediren hätte, und daß er also seine eigne Affairen nicht einmahl hätte können vortragen.

Mittler weile bestach Giselarius alle diejenigen, die am Hoffe Pabstes Benedicti VII. was zu sagen hatten, und erhielt dardurch nicht allein das Ertz-Bischöffliche Pallium wegen Magdeburg; sondern behielt auch das Stifft Merseburg darneben; welches um selbige Zeit was unerhörtes war.

Dem guten Stiffte Merseburg bewieß dieser Giselarius eine unerhörte Untreu. Denn nachdem er die Stifftischen Güter theils zu Magdeburg geschlagen, theils nach Halberstadt, Zeitz und Meißen verkauffet hatte, so cassirte er das gantze Bißthum, und machte eine Abtey daraus; welches unten umständlicher wird erzehlet werden.

Diese Zerrüttung des Merseburgischen Bißthums gab nun Gelegenheit, daß viel tausend Wenden wiederum abfielen, welche sich nur neulich zu Christo bekehret hatten. Sie thaten auch darauf Anno 983. einen

entsetzlichen Einfall in die Stiffter Zeitz, Havelberg und Brandenburg.

Doch Ertz-Bischoff Giselarius war ein guter Soldate: Also zog er alle benachbarte Bischöffe und Graffen an sich, erschlug von diesen Wenden und Slaven auf einmahl 30794. Mann, und zwang sie also, daß sie die Sachsen musten unangefochten laßen.

Es wurde nach diesem Giselarius so wohl von Käyserlicher, als Päbstlicher Seite gar offte erinnert, daß es unrecht wäre, zwey Bißthümer beysammen zu haben; ja weil seine Spendagen weltkündig waren, so wurde er gar ex capite de SIMONIA belanget. Allein wenn er sich stellen solte, so war er kranck, oder bestach die Gesandten, oder appellirte an ein Concilium, und dergleichen: Ja wie endlich Käyser Henricus II. mit Gewalt darauf drang, daß er das Ertz-Bißthum Magdeburg resignirem, und das verwüstete Stifft Merseburg wieder zu rechte bringen solte: So bath er auf etliche Tage Aufschub; ward aber von dem Tode dahin gerissen, ehe der angesetzte Termin noch zum Ende war. Das andre muß man in der Merseburgischen Historie nachschlagen.

3. DA-

3. DAGANUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1004. biß 1012. sitzt 8. Jahr.

So bald der vorige Ertz-Bischof todt war, so wehlten die Dom-Herren ihren Probst, Nahmens WALTHARDUM zum Nachfolger: Allein Käyser Henricus II. hatte seinen Cantzlar, welcher DAGANUS oder TAGMO hieß, darzu destiniret; kam auch deßwegen selber dahin, und disponirte Waltherum mit freundlichen Worten dahin, daß er von seiner Prætension abstund.

Damahls wurden die Reliquien des heiligen MAURITII aus dem Kloster Bergen in die Dom-Kirche gebracht, worbey Käyser Henricus II. und zwar barfuß einher gieng. Hierauf begleitete Daganus den Käyser nach Merseburg, und ward daselbst in Gegenwart des Päbstlichen Nuntii, von dem Ertz-Bischoffe zu Maintz Willegisio mit großen Solennitäten eingeweihet.

Es war sonst dieser Daganus lange Zeit zu Regenspurg bey dem heiligen Wolfgango gewesen, derselbe hatte ihm auf dem Todt-Bette zuvor verkündiget, daß er an seiner statt Bischoff zu Regenspurg werden solte;

oder dafern ihm hier ein andrer vorgezogen würde, so solte er nach Verfliessung zehn Jahre was bessers davor haben : Und darunter hatte der heilige Mann das Ertz-Stifft Magdeburg verstanden.

Er hat unterdessen gar löblich regieret, und das Ertz-Stifft mit etlichen feinen Gütern vermehret : Das beste darunter war das Schloß Giebichenstein harte bey Halle, welches dem Ertz-Stiffte An. 1008. vom Käyser Henrico II. geschencket ward.

4. WALTHARDUS

Ertz-Bischoff zu Magdeburg

von 1012. biß 1013. sitzt 8. Wochen.

Es war dieses der obgedachte **Dom-Probst**, welcher numehr zum andernmahl erwehlet war. Er starb aber, als er die Ehre kaum 8. Wochen genoßen hatte. Seine Schwester Amilrath hat der Kirchen das **Dorff Olvenstedt** vermachet.

5. GERO

von 1013. biß 1024. sitzt 10. Jahr.

Die Dom-Herren erwehlten einen aus ihrem Mittel, welcher THEODORICUS hieß ; Aber Käyser Henricus II. ob-

tru-

trudirte ihnen seinen Capellan GERONEM, und nahm hingegen diesen Theodoricum an Geronis Stelle zu seinem Capellane. Es war aber Gero aus einem Adlichen Hause von **Wodenswege** in Sachsen gebohren, und hat die **Stadt-Mauer** um Magdeburg vollends zur Perfection gebracht.

Zu seiner Zeit that der **Polnische König** Boleslaus Chrobry um das Jahr 1015. einen Einfall in **Meißen** und Sachsen, dabey das Ertz-Stifft Magdeburg viel Plünderungen und Brandschaden ausstehen muste.

Dieser Gero hat Anno 1016. einen **Brandenburgischen Marggraffen**, Nahmens Bernhardum, excommuniciret, weil er einen von Adel hatte blenden lassen: Der Marggraffe sagte spottsweise, er hätte gehöret, daß von einem solchen verbannten Menschen auch die Hunde nicht einmahl ein Stücke Brodt anzunehmen pflegten, und warff deßwegen seinem Hunde ein Stücke Fleisch vor. Wie nun der Hund über Vermuthen nicht anbeissen wolte, da er doch sonst kein Kost-Verächter war, so ließ er ihn drey Tage einsperren, und ihm nichts als dieses Stücke Fleisch vorlegen; er muste aber mit Verwunderung se-

hen, daß es der Hund nicht angerühret, sondern lieber Hunger gelitten hatte. Damit schlug er in sich, fiel dem Ertz-Bischoffe zu Fuße, bath um die Absolution, und bezahlte dem Dom-Capitel zur Straffe 500. Marck Silbers. An der Sache zweiffele ich nicht; wer aber dieser Marggraffe eigentlich gewesen sey, kan ich nirgends finden.

Anno 1017. hatte ein Mönch im **Kloster Bergen** das Feuer nicht wohl in Acht genommen, darüber das gantze Kloster meistentheils im Rauche aufgieng. Der Mönch ward zum Trinckgelde davor ins Feuer geworffen.

Anno 1022. und also kurtz vor seinem Tode hat Ertz-Bischoff Gero **zwey Kirchen** in Magdeburg zu bauen angefangen. Denn weil die alte Dom-Kirche, die dem heiligen Mauritio consecriret war, insgemein die **Kirche zum heiligen Creutze** genennet ward, so sagte der Ertz-Bischoff, weil unter dem Creutze Christi die liebe Maria und der Jünger Johannes gestanden, so will ich auch in Magdeburg zwey Kirchen, eine zu unser lieben Frauen, und die andre zu St. Johannis aufbauen. Die letzte hat nachgehends

den

den Nahmen geändert, und ist die S. Sebastians-Kirche genennet worden.

Ertz-Bischoff Gero ist endlich zu **Vadderoda**, welches ein Flecken im Halberstädtischen ist, Anno 1024. gestorben.

6. HUNFRIDUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1024. biß 1051. sitzt 27. Jahr.

Er war Käysers Henrici II. Capellan, vorhero aber ein Mönch in Würtzburg gewesen. Er hat denen Canonicis zu Magdeburg die Einkünffte vermehret; und dem Halberstädtischen Bißthum 22. Kirchen, darüber bißhero so viel Gräntz-Streit war geführet worden, um Friedenswillen abgetreten. In der Stadt Magdeburg hat er die Kirche zu S. Petri und Pauli aus dem Grunde erbauet: Woraus man siehet, daß damahls die Stadt mit Macht muß zugenommen haben.

7. ENGELHARD
von 1052. biß 1063. sitzt 12. Jahr.

Er war vor diesem Käysers Henrici III. Capellan, und vor dem ein Münch in Würtzburg gewesen. Er starb eines plötzlichen

Todes auf seinem Saale zu Magdeburg, und war der erste unter den Ertz-Bischöffen, der seinen Geist in der Stadt aufgab.

8. WERNERUS

Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1064. biß 1078. sitzt 14. Jahr.

Er war ein Graffe von Sonnenberg aus Schwaben gebürthig, und wurde dem Capitulo vom Käyser Henrico IV. aufgedrungen, und FRIDERICUS, den das Capitul unterdessen erwehlet hatte, muste mit dem Stiffte Münster vorlieb nehmen. Der Bruder dieses Werneri, Nahmens ANNO, war zu gleicher Zeit Ertz-Bischoff zu Cölln.

Ob ihn nun zwar Käyser Henricus IV. zum Ertz-Stiffte geholffen hatte, so verließ er doch nachgehends seine Parthey, und gieng so gar mit den Sachsen wider ihn zu Felde. Als es aber in Francken bey Mellerstadt Anno 1078. zu einer Schlacht kam, und im Anfange etwas scharff hergieng, so sahe sich Ertz-Bischoff Wernerus nach der Flucht um, konte sich aber nicht salviren, sondern ward erschlagen. Wie es seinem Cameraden Bischoff Wernero zu Merseburg damahls ergangen ist, kan man unten nachschlagen.

9. HAR-

9. HARDEVICUS
von 1079. biß 1100. sitzt ins 22. Jahr.

Er war von vornehmen Geblüthe aus Francken entsproßen, und war vorhero Canonicus zu Maintz. In etlichen Catalogis wird er ein Graffe von Spanheim genennet. Er wurde von dem Gegen-Käyser Rudolpho aus Schwaben eingesetzet, und wie derselbe Anno 1080. sein Leben einbüste, so sahe es mit diesem Hardevico nicht zum besten aus; er maintenirte sich aber doch bey seiner Kirche, und starb endlich zu Vadderoda im Halberstädtischen, und zwar eines plötzlichen Todes.

In derselben Nacht träumte einem frommen Mönche in Magdeburg, als wenn alle Heiligen aufstünden, die in der Dom-Kirche begraben lagen: Unter denselben trat der Patron des Stifftes Mauritius auf, und sagte; weil Hardevicus dem Ertz-Stiffte nicht so vorgestanden hätte, wie es seyn solte, und sonderlich viel Gelegenheit versäumet hätte, bey seinem grossen Uberflusse die Wohlfart der Kirchen zu befördern, so solte er seiner Ertz-Bischöfflichen Kleider beraubet, und zur

Kirchen hinaus gestossen werden; welches auch alsobald bewerckstelliget ward.

Diesen Traum erzehlte der fromme Frater des Morgens unterschiedenen klugen Leuten, die befunden auch vor gut, daß man dem Ertz-Bischoffe solches durch einen Expressen solte zuwissen thun: Als aber der Bothe noch unterwegens war, so kam die Post, daß der Ertz-Bischoff in derselben Nacht, da er sich den Abend vorhero noch lustig gemachet hatte, zu **Vadderoda** gestorben wäre.

10. HENRICUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1102. biß 1107. sitzt ins 5. Jahr.

Von Geburth war er ein Graffe von Aslow, und war An. 1084. Bischoff zu **Paderborn** worden; weil ihm aber Käyser Henricus IV. zuwieder war, so muste er A. 1090. das Stifft **Paderborn** im Stiche lassen, und sich nach **Magdeburg** retiriren.

So bald nun der vorige Ertz-Bischoff todt war, so wehlten die Dom-Herren zwar alsobald Anno 1100. diesen Henricum zu ihrem Ertz-Bischoffe; er konte aber vor dem Zorne des Käysers nicht eher zur Possession gelan-

gen,

gen, biß sein Sohn Henricus V. die Waffen wider den Vater ergriff; und denjenigen Lufft machte, die von ihm waren gedrucket worden.

Kurtz vorhero hielt sich dieser erwehlte Ertz-Bischoff gantz incognito an einem Orte auf, welcher in den Lateinischen Chronicis Wirbina genennet wird. Er ward aber in der Nacht, ohne Zweiffel durch einen Engel erinnert, daß er sich unverzüglich nach Halle retiriren solte; und kaum war er daselbst arriviret, als er Nachricht bekam, daß ihn sein Feind Käyser Henricus IV. an obgedachtem Orte hatte suchen lassen.

Endlich wurde er Anno 1002. durch den Päbstlichen Nuncium Gebhardum aufs feyerlichste in Magdeburg introduciret, und da war die Freude so groß, daß ihm zu Ehren das Lied angestimmet ward, welches sonst nur dem Herrn Christo an Ostern zu Ehren gesungen ward: Advenisti desiderabilis, quem expectamus in tenebris.

Es währte aber das löbliche Regiment dieses Ertz-Bischoffs nicht lange, so starb er Anno 1007. und da die Mönche aus dem Kloster Bergen herunter kamen, und den Ertz-

Bischoff in einer gewöhnligen Procession auf den Berg begleiten wolten, so musten sie davor seinen todten Leichnam hinauf tragen, welcher darnach wiederum herunter gebracht, und in der Dom-Kirche begraben ward.

II. ADELGOTUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg
von 1107. biß 1118. sitzt 11. Jahr.

Er war von Geburth ein Graffe von Loye, und war bißhero Dom-Probst zu Halberstadt gewesen. Er beredte den Graffen von Revingen oder Reveningen, daß er Anno 1116. ins Kloster gieng, und dem Ertz-Bischoff alle seine Güter vermachte. Davon stifftete Adelgotus erstlich zu Magdeburg eine grosse Spende, daß alle Jahr in der Fasten 100. Brodte, 100. Heringe, und 100. Kannen Bier unter die Armen solten ausgetheilet werden.

Darnach erbaute Adelgotus von diesem Gelde vor der Stadt Halle ein schönes Kloster, welches das Neue Werck genennet ward, und erwehlte dasselbe zu seiner Grabstätte. Es ist aber solches Kloster An. 1520. abgetragen, und die Dom-Kirche zu Halle

nebst

nebst den darbey stehenden Gebäuden davon aufgeführet worden.

Anno 1115. muste dieser Ertz-Bischoff in Gesellschafft vieler andern Sächsischen Fürsten, geistliches und weltliches Standes, wider Käyser Henricum V. zu Felde gehen, in welcher Campagne der Käyser bey dem **Welphs-Holtze** totaliter geschlagen ward. Davon an seinem Orte.

12. RUTGERUS
von 1118 biß 1125. sitzt 7. Jahr.

Er wird von andern RUTHERUS und von andern ROCARUS genennet, und ist aus dem Adlichen Geschlechte von **Veltheim** entsproßen gewesen. Er ward vom Dom-Capitul erwehlet, und vom Pabste confirmiret; weil ihm aber der Ertz-Bischöffliche Mantel war gestohlen worden, so konte er Anfangs nicht alsobald zur völligen Possession gelangen. Er war die gantze Zeit ungesund, und starb endlich an einem Fieber.

13. S. NORTBERTUS
von 1126. biß 1134. sitzt 7. Jahr.

Die Canonici thaten abermahl das ihrige,

und schritten zu einer neuen Wahl; konten sich aber nicht vereinigen, sondern wehlten auf einmahl ihrer drey: Doch Käyser Lotharius II. verwarff die gantze Wahl, und bestätigte diesen Nortbertum darzu; dessen Lebenslauff wir etwas weitläufftiger referiren wollen.

Sein Vaterland war eigentlich die Stadt Santen im Clevischen, welche Lat. Xanthus genennet wird; allwo er aus dem Adlichen Geschlechte der SALICIORUM Anno 1070. ist gebohren worden. Es gehörte der Ort damahls unter die Inspection des Ertz-Bischoffs zu Cölln, und die gantze Gegend wurde zu der Zeit das Lotharische Reich genennet: Dahero ist es kein Wunder, daß andre schreiben, er sey im Cöllnischen oder im Lothringischen gebohren worden.

In der Jugend gieng er dem Politischen Leben nach, und gedachte mit der Zeit einen Hoffmann abzugeben; Als er aber einst über Feld reiten wolte, so schlug der Donner vor den Füßen seines Pferdes ein grosses Loch in den Erdboden, darüber resolvirte er zum geistlichen Stande, und begab sich ins Kloster Siegeberg.

Nach

Nach diesem machte sich Nortbertus beym Pabste Calixto II. bekannt, und ward von demselben an den Bischof zu Laon in Franckreich, welcher BARTHOLOMÆUS hieß, gar angelegentlich recommendiret. Es stund ihm aber die Kirche nicht an, die ihm der Bischoff eingeben wolte, sondern er hielt sich als ein Eremite in dem benachbarten Walde auff, und stifftete endlich in demselben, drey Meilen von der Stadt Laon den weltbekannten Prämonstratenser-Orden, A. 1120. welchen darnach A. 1125. Pabst Honorius III. confirmiret hat.

Als er mit diesen Gedancken umgieng, so erschien ihm die heilige Mutter GOttes MARIA und præsentirte ihm einen schloßweißen Ordens-Habit mit diesen Worten: Fili tene amictum niveum: Daher ist es kommen, daß die Mönche dieses Ordens einen weißen Habit getragen haben.

Zur andern Zeit trat der heilige Kirchen-Lehrer AUGUSTINUS, der doch schon eine geraume Zeit todt war, unvermuthet, neben diesen Nortbertum, und gab ihm die Regeln des neuen Ordens in die Hand, welche auf eine Taffel von durchscheinendem

Golde

Golde geschrieben waren. Die Worte, die der heilige Mann darbey gebrauchte, waren diese: Nortberte, tene volumen, nostra manu exaratum, quo te tuosque tremendo illo & fatali mundi die ad Christi judicis tribunal, si vita moribusque religiosis id expresseritis, æternæ ac beatæ immortalitatis securos reddet.

Endlich erschien nicht zwar dem heiligen Nortberto selbst, sondern einem andern frommen Bruder der Herr Christus selber, in der Gestalt, wie er am Creutze gehangen hatte, und wieß ihm gantz deutlich nicht nur den Ort, wo das erste Kloster dieses Ordens solte hingebauet werden, sondern auch die Figur des Klosters, welches ein Creutz præsentiret.

Weil nun solcher gestalt dem heiligen Nortberto alles zuvor war gewiesen worden, wie es mit dem neuen Orden solte gehalten werden, so hat man darnach von dem lateinischen Worte PRÆMONSTRARE so wohl das Kloster an sich selber, nebst dem Städtgen darbey Frantz. Premonstrè, Lat. PRÆMONSTRATUM, als auch endlich die gantze Societät, den **Prämonstratenser-Orden** genennet.

Es

Es mag von diesen Erscheinungen ein jedweder glauben, so viel als ihm beliebet: Unterdessen hat dieses alles ein geschickter Poete in nachfolgenden sechs Zeilen exprimiret:

Cruce locus præmonstratur,
Ubi struas regiam:
Sancta Tibi Virgo *Mater*
Vestem præbet niveam:
Sanctus *Augustinus* Pater,
Auro præscribit regulam.

Nach diesem reisete Nortbertus hin und wieder, und ließ aller Orten einen starcken Geruch seiner Heiligkeit hinter sich; Er ward auch Anno 1126. nach Antwerpen invitiret, daß er einige daselbst aufgehende Ketzereyen ausrotten solte.

Es hatte aber allerhand Anzeigungen gegeben, daß noch was grössers in der Welt aus diesem Manne werden solte. Denn als seine Mutter Hatwig mit ihm schwanger gieng, so hörte sie in der Nacht eine Stimme: Æquo animo esto Hatwigis, quoniam Archiepiscopus futurus est, quem gestas in ventre: Als er auch Anno 1125. zu Rom beym Pabste Honorio III. war, und mit seinem Reise-Gefer-

then

then in einem Gemache schlieff, so erschallte gleichfals in der Nacht eine Stimme, die alle mit einander hören konten: Norbertus Parthenopolis Episcopus futurus est.

Solches ward nun Anno 1126. erfüllet, als sich die Canonici wegen der Wahl nicht vertragen konten, und also Käyser Lotharius II. Gelegenheit hatte, diesen Norbertum dahin zubefördern.

Als er seinen Einzug daselbst hielt, so begegnete ihm ein artiger Possen; denn weil er in schlechter Kleidung, und noch darzu barfuß einher getreten kam, so wolte ihm der Küster die Thüre an der Dom-Kirche nicht aufmachen, weil er einem Bettel-Mönche ähnlicher sahe, als einem grossen Ertz-Bischoffe.

Hierauf besatzte er das Kloster zu unsrer lieben Frauen in der Stadt Magdeburg mit Prämonstratenser-Mönchen, um das Jahr 1126. und disponirte die vorigen Canonicos dahin, daß sie sich mit gutem depossediren ließen. Ingleichen hat er Anno 1131. nicht weit von Calbe, das Kloster Gottes Gnade gestifftet, und eben um selbige Zeit die Abtey Alsleben gegen das Schloß

Har-

Hartenfeld auf dem Hartze vertauschet, und an das Ertz-Stifft gebracht.

Mit dem **Magdeburgern** konte sich dieser Ertz-Bischoff nicht wohl vertragen. Unter andern mochte im Jahre 1129. in der Dom-Kirche ein erschrecklicher Excess wider das sechste **Geboth** seyn begangen worden. Wie nun dem Ertz-Bischoffe solches zu Ohren kam, so wolte er durchaus haben, daß die Kirche von neuem wieder solte eingeweihet werden, und verschrieb deßwegen die beyden Bischöffe von **Meißen** und **Havelberg** nach Magdeburg.

Es hatten aber die Verbrecher einen grossen Anhang in der Stadt, und wolten ihre Schande nicht gerne so weit ausbreiten lassen: Deßwegen protestirten die Bürger hefftig darwider, und hielten es vor einen Schimpff, daß eine Kirche, die von Käysern und Königen wäre inauguriret worden, numehr noch einmahl von bloßen Bischöffen solte geweihet werden.

Wie nun der Ertz-Bischoff diesem ohngeachtet, diesen Actum in aller Stille in der Nacht vor sich gehen ließ, so ward in der Stadt ein Geschrey ausgebracht, als wenn

der

der Ertzbischoff die Dom-Kirche spoliren, die Heiligthümer hinweg führen, und den gantzen Kirchen-Schatz rauben wolte. Hierüber wurden die Sturm-Glocken geläutet, und der Ertz-Bischoff von dem zusammen gelauffenen Volck in seiner Kirche belagert.

Der Tumult währte von Mitternacht biß an den andern Mittag, es drungen endlich auch einige in die Kirche hinein, und massacrirten nicht nur einen Soldaten neben dem Ertz-Bischoffe, daß sein Rock mit dem Blute des Entleibten besprützet ward; sondern sie theilten auch mit den umgekehrten Degen harte Kopff-Nüße unter die geistlichen Personen aus.

Indem nun jederman dachte, es wäre um den Ertz-Bischoff und um die beyden Bischöffe geschehen, so kam zu grossem Glücke der Gouverneur oder Præsidente von der Stadt Henricus darzu, und machte durch seine Autorität dem Tumulte ein Ende. Hierauf wurde die Stadt zwar in den Bann gethan, aber nach Verfließung 6. Wochen wiederum absolviret.

Zur andern Zeit hatte sich eine gewisse Rotte in Magdeburg mit einander verschwo-

ren,

ren, daß sie sich alle vollsauffen, den Ertz-Bischoff todtschlagen, und sich darnach mit der Trunckenheit entschuldigen wolten. Wie solches Nortbertus erfuhr, so machte er sich auf einige Zeit aus dem Wege, biß der Sturm sich wieder geleget hatte.

Ein andermahl zog er mit seiner gantzen Clerisey bey Abends in die Dom-Kirche, da paste ihm in einem finstern Gange ein Mörder auf, und that einen verzweiffelten Hieb auf den ersten, der dadurch gehen wolte, weil er vermuthete, daß der Ertz-Bischoff sonder Zweiffel fornen an gehen würde: Er traff aber den unrechten, und lieff darvon, ward auch nicht einmahl verfolget, weil dieser Ertz-Bischoff einem sanfftmüthigen Lamme ähnlicher sahe, als einem vigilanten Hirten.

Anno 1133. zog dieser Nortbertus mit dem Käyser Lothario II. nach Italien, und vertrat das Amt eines Cantzlars bey ihm. Damahls erhielt er auch vom Pabste Innocentio II. eine gewiße Bulle, darinnen ihm alle Prærogativen des obgedachten PRIMATUS, aufs neue confirmiret wurden. Er starb aber bald nach seiner Wiederkunfft.

Die Wunder sind unzehlig, die er hin und wie-

wieder soll gethan haben. Z. e. von einem Besessnen trieb er einen Teuffel aus: Ein blindes Weib bekam auf seinen Befehl das Gesichte wieder: Ein Wolff begegnete ihm mit einem Schaffe im Rachen, so bald ihn aber dieser heilige Mann anredte, so legte er das Lämmlein unbeschädiget zu seinen Füssen, und lieff davon: Und was dergleichen mehr ist.

Nach seinem Tode zanckten sich die beyden Kirchen auf dem Dom, und zu unsrer lieben Frauen mit einander, welche den Cörper dieses heiligen Mannes haben solte. Endlich that Käyser Lotharius II. den Ausspruch, daß ihn die Præmonstratenser-Mönche zu unser lieben Frauen behalten solten. Nach diesem ward er Anno 1198. vom Pabste Innocentio III. gar mit einander canonisiret.

In dieser Kirche haben seine Gebeine geruhet, biß auf das Jahr 1626. da sie mit grossen Solennitäten nach Praga in Böhmen sind transferiret worden; welches wir unten mit mehrern Umständen erzehlen wollen.

Unterdessen ist von Halle noch dieses zu mercken, daß Anno 1130. die Bürger daselbst etliche Gesandten und Bedienten Käysers

Lo-

Lotharii II. erschlagen haben; Weil nun die Stadt die Thäter nicht alsobald hat wollen heraus geben, so ist sie vom Käyser überzogen, und harte an Gelde gestraffet worden: Den Thätern aber hat der Käyser theils die Köpffe, theils die Hände abhacken lassen.

14. CONRADUS I.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1134. biß 1142. sitzt 7. Jahr.

Sein Vater war Gerhardus, edler Herr von Querfurt: Er war Ertz-Bischoff, und sein Bruder Burckhardus war zu gleicher Zeit Burggraffe zu Magdeburg. Beyde haben das Ertz-Stifft reichlich beschencket. Der Ertz-Bischoff war Anno 1137. mit Käyser Lothario II. in Italien, und auf der Rückreise starb der Käyser im Tridentinischen. Zu seiner Zeit ist Anno 1136. die Stadt Halle fast gantz und gar abgebrannt.

15. FRIDERICUS I.

von 1143. biß 1152. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Bruder Graffe Thimonis zu Wettin, und war bißhero ein Dom-Herr zu Magdeburg gewesen.

16. WICHMANNUS

von 1152. biß 1193. sitzt 41. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Graffe von Seburg aus dem Bayerlande, und sein Vater hatte Gero geheissen, seine Mutter Mechtild aber war eine Schwester des Meißnischen Marggraffens Conradi gewesen. Er war schon seit An. 1148. Bischoff zu Naumburg gewesen, und wurde numehro theils durch Käysers Friderici Barbarossæ Autorität; theils auch durch sein eigen Geld, das er an unterschiedene Canonicos gewendet hatte, zum Ertz-Bißthum Magdeburg befördert.

Dieser seiner Kirche hat er lange Jahre mit großer Autorität vorgestanden, daß man wohl sagen kan, daß seines gleichen in diesem Ertz-Stiffte vor ihm nicht gewesen sey. Er hat unterschiedene Kriege mit seinen Nachbarn geführet, und dardurch Haldensleben, Jüterboch, und andre Oerter an das Stifft gebracht. Lebegün hat er geerbet, und Sommersenburg, wie auch Erxleben hat er gekaufft. Er hat zum ersten grobes Geld müntzen lassen; und in der Stadt denen Zünfften der Handwercker durch vortheilhafftige Privilegia sehr aufgeholffen; sonderlich als die Stadt Anno 1180.

durch

durch eine wütende Feuers-Brunst fast gantz war ruiniret worden. Zu Halle hat er Anno 1156. die Kirche und das Kloster S. Mauritii erbauet; und auf sein Angeben hat auch der Meißnische Marggraffe CONRADUS A. 1155. das Kloster auf dem Peters-Berge bey Halle gestifftet.

17. LUDOLPHUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1194. biß 1209. sitzt 15. Jahr.

Er war Dom-Dechant zu Magdeburg, von geringer Ankunfft, gebürtig von Kroppenstädt. Er hat Hundesborg, Schrapelau, und Bornstädt kaufflich an das Stifft gebracht, sie sind aber in den folgenden Zeiten zum Theile wieder veralieniret worden. Er lebte gleich, wie die beyden Käyser PHILIPPUS und OTTO IV sich mit einander herum zogen. Er hielt es mit Philippo, und davor wurden dem Ertz-Stiffte unterschiedene Reichs-Anlagen erlaßen; hingegen ward auch in selbigem Kriege Sommerseburg zerstöret, welches damahls dem Magdeburgischen Stiffte gehörte.

18. ALBERTUS I.
von 1209. biß 1234. sitzt 25. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Kirchberg aus Thüringen, und war bißhero Dom-Probst zu Magdeburg gewesen. Er holte das Pallium selber zu Rom, und ward auch selber vom Pabste Innocentio III. geweihet, und zum Cardinal gemacht, dergleichen Ehre noch keinem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe wiederfahren war.

Anno 1210. hielt er in Begleitung vieler Fürsten und Herren einen prächtigen Einzug in die Stadt Magdeburg: Die guten Bürger aber wusten nicht, daß ihnen so ein grosses Unglück über dem Kopffe schwebte. Denn am guten Freytage entstund ein Brand in der alten Stadt, welcher in kurtzer Zeit dermaßen überhand nahm, daß nicht nur die Kirche S. Johannis in der Stadt, sondern auch die Dom-Kirche, mit sehr vielen andern Gebäuden im Rauche aufgiengen; welches bey den vornehmen Gästen nicht ein geringes Schrecken und Betrübnüs verursachte.

Im folgenden 1211. Jahre ward hierauf die neue Dom-Kirche, welche noch biß diesen Tag stehet, angefangen, und zwar nicht an dem Orte, wo die alte gestanden hat; sondern

dern an der Stelle, wo das alte Benedictiner-Kloster angeleget war.

Man hat mit diesem Baue von Anno 1211. biß 1327. und also gantzer 116. Jahre zugebracht, und die Einweihung ist allererst Anno 1363. erfolget. Das gantze Gebäude ist aus lauter Werckstücken aufgeführet; auf dem ersten Abrisse waren vier Thürme, es sind aber nur zwey davon zu Stande kommen. Die Höhe des Daches, und die Länge der Kirche; ingleichen die Höhe des Gewölbes und die Breite der Kirche, sind einander gleich. Der erste Baumeister dieses herrlichen Tempels hat Bonensack geheissen, dessen Bildnüs in der Kirchen an einem Pfeiler in Stein gehauen ist. Außen an einer Ecke ist ein Schäffer mit seinem Knechte, Schaffe und Hunde in Stein gehauen, und am Thurme ist das Zeichen eines Sternes zu sehen, zum Andencken, daß ein Schäffer dasselbe Stücke von der Dom-Kirche, aus dem Grunde biß auf den Stern, auf seine Unkosten hat auffführen laßen. Wenn sich die Sache in der Wahrheit also verhält, so müßen die Leute von dieser Profes-

sion damahls mehr einzunehmen gehabt haben, als heute zu Tage.

Außer dem hat dieser Ertz-Bischoff auch die bekannte Herren-Messe oder Heer-Messe zu Magdeburg angeleget, welches ein großer Jahr-Marckt ist, der jährlich auf den Tag Mauritii auf dem Neumarckte 8. Tage nach einander gehalten wird. Die Gelegenheit darzu haben die Heiligthümer in der Dom-Kirche gegeben, welche vor Alters in den abergläubischen Zeiten um diese Jahres-Zeit gewiesen wurden, da sich denn allemahl eine schreckliche Menge Volcks darbey einfand, so daß zu ihrer Bewirthung auf dem Dom-Platze viele Garküchen musten aufgeschlagen werden. Uber dieses wurden zur selbigen Zeit unzehlige Meßgewandter, und andre heilige Kleider der Geistlichen auf den Dom-Platze verkaufft, weil die Beqvemligkeit darbey war, daß sie dieselben alsobald von dem Ertz-Bischoffe konten einweihen lassen.

Den Nahmen aber soll dieser Jahrmarckt daher haben, weil um selbige Zeit am Tage Mauritii die Magdeburgischen Dom-Herren die Seel-Messen in der Kirche selber gelesen, und also auch das Accidens davon

vor

vor sich selber behalten haben: Dahero man hat zu sagen pflegen, daß die Vicarii zu Magdeburg niemahls ärmer wären, als zur Zeit der Herren-Messe, weil sie also dann nichts zu thun, und auch nichts einzunehmen hätten.

Anno 1211. brachte der Pabst Innocentius III. das Ertz-Stifft Magdeburg in grosses Unglücke, weil Ertz-Bischoff Albertus den Käyser Ottonem IV. aus dem Hause Braunschweig auf seinen Befehl excommuniciren muste. Denn als ihm dieser Käyser Anno 1212. deßwegen auf den Halß fiel, so grieff der Ertz-Bischoff zwar zu den Waffen; bekam aber in der Schlacht bey Remkersleben wichtige Stöße, daß er sich mit genauer Noth nach dem Kloster Bergen retiriren konte; der Dom-Probst und viel andre brave Leute wurden gefangen.

Es unterstund sich auch bald darauf ein Edelmann, Nahmens Friedrich von Kare, den Ertz-Bischoff bey Gelegenheit gefangen zu nehmen, und nach Gronberg zu führen; Doch der Burggraffe und die Bürger zu Magdeburg giengen alsobald auf Gron-

berg loß, und satzten den Ertz-Bischoff wieder in seine Freyheit.

Als hierauf Käyser Fridericus II. zum Regimente kam, so considerirte er den großen Schaden, den das Ertz-Stifft in solchem Landverderblichen Kriege erlitten hatte, und beschenckte dasselbe zur Consolation mit der Stadt Stasfort.

Sonst sind zu seiner Zeit die Franciscaner- und Pauliner-Mönche zu Magdeburg eingenistelt; er hat auch an die Stelle, wo vor dem Brande des Burggraffens Burg gestanden hatte, das St. Marien-Magdalenen Kloster; ingleichen in der Neuenstadt das St. Lorentz-Kloster aufgebauet, und die gesammte Neuestadt An. 1229. mit einer Ringmauer umgeben.

Die große Theurung im Jahre 1219. ist auch nicht zu vergessen: Denn damahls wurden nicht allein im gantzen Lande alle Krüge oder Schencken gesperret, sondern es ward auch ein sehr leichtes Bier gebrauen, darzu man wenig Maltz nöthig hatte, wordurch viel tausend Malter Getreide ersparet, und also die Theurung gemindert wurde.

19. BURCK-

19. BURCKHARDUS I.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg
von 1234. biß 1236. sitzt 2. Jahr.

Er war vorher Dom-Probst zu Hildesheim, und ward vom Käyser Friderico II. darzu befördert: Doch der Todt kam über ihn, ehe er noch konte geweihet werden.

20. HILDEBRANDUS

von 1236. biß 1252. sitzt 17. Jahr.

Er ist ein Graffe von Kirchberg aus Thüringen gewesen, und wird von andern WILLIBRANDUS genennet. Er hat zwar Crosig, Lebus, und Bilitz an das Stifft gebracht; hingegen aber auch dem Stiffte durch Kriege viel Schaden zugefüget.

Er hielt es nehmlich mit dem Halberstädtischen Bischoffe Ludolpho wieder die Marggraffen zu Brandenburg JOHANNEM und OTTONEM III. Und erstlich zwar bekamen sie Marggraff Ottonem gefangen, der muste sich nicht allein mit 1600. Marck Silbers lösen, sondern auch Alvensleben und Hadmersleben im Stiche laßen. Aber bald kehrte sich das Blatt um, daß der Hal-

berstädtische Ludolphus gefangen, und Ertz-Bischoff Hildebrandus in die Flucht geschlagen, und darbey harte verwundet ward. Ja als er An. 1244. sein Glücke im Kriege wider Brandenburg nochmahls versuchen wolte, so ward er zum andern mahle mit guten Stößen nach Hause geschickt.

21. RUDOLPHUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1254. biß 1260. sitzt 7. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von **Dingelstädt**, und war bißhero Decanus des Capituli zu Magdeburg gewesen. Die Grafschafft **Alvensleben**, die sein Vorfahre im Kriege eingenommen hatte, ist zu seiner Zeit völlig unter das Ertz-Stifft gebracht worden. Endlich ist er plötzlich über der Mahlzeit gestorben.

22. RUPERTUS
von 1260. biß 1267. sitzt 7. Jahr

Er war ein gebohrner Graffe von **Mansfeld** und Herr zu **Querfurt**, und war bißhero Decanus des Dom-Capitels gewesen. Er holte das Pallium selber zu Rom von dem Pabste Alexandro IV. und weil die Reise viel

Un-

Unkosten erfodert hatte, so musten ihm die Juden Schadeloß halten. Dieselben überfiel er, als sie gleich das Lauberhütten-Fest hielten, nahm ihnen alles, was sie kostbares hatten, und belegte sie noch darzu mit einer Schatzung, welche 100000. Marck Silber austrug. Der Rath zu Halle wolte die Juden in Schutz nehmen; es ward aber die Stadt darüber von dem Ertz-Bischoffe belagert, und muste brave in die Büchse blasen. Sonst hat er Jörbig, weiß nicht, quo titulo, zum Ertz-Stiffte gebracht.

23. CONRADUS II.
von 1267. biß 1277. sitzt ins 11. Jahr.

Er war von Geburth ein Freyherr von Sternberg aus Böhmen, und hatte bey dem vorigen Ertz-Bischoff die Charge eines Cantzlars bekleidet.

24. GUNTHERUS I.
von 1278. biß 1279. sitzt 1. Jahr.

Die Dom-Herren konten sich über der Wahl nicht vergleichen. Etliche wehlten ERICUM Marggraffen zu Brandenburg; andere BUSSONEM Herren von Querfurt: Jener war Dom-Probst,

und dieser ein Dom-Herr: Beyde nahmen ein Stücke Geldes, und begaben sich ihrer Prætension: Also fiel endlich die Wahl auf diesen Guntherum, welcher ein Graffe von Schwalenberg aus Westphalen war, und von etlichen Henricus genennet wird.

Er wurde alsobald nach dem Antritte seines Regimentes gar sehr von den benachbarten Marggraffen zu Brandenburg incommodiret, derer damahls gar viel waren; ja endlich fielen sie gar in das Ertz-Stifft ein, und liessen sich vernehmen, sie wolten numehro ihre Pferde bald in der Dom-Kirche zu Magdeburg einstallen.

Doch Ertz-Bischoff Guntherus faste sich einen Muth, gieng den Brandenburgern entgegen, gewan die Schlacht, und bekam nicht nur 300. von Adel, sondern auch zugleich Marggraffe Ottonem IV. gefangen, welche sich insgesammt sehr theuer ranzioniren musten.

Mit dem Marggraffen giengen artige Intriguen vor. Er hatte vor diesem einen alten getreuen Rath aus dem Geschlechte von Buck in seinen Diensten gehabt, weil er aber diesem jungen Herren nicht immer nach seinem

nem Sinne gerathen hatte, so war der redliche Mann in Ungnaden gefallen.

Wie nun der Marggraffe anietzo gleichsam in der Mäusefalle war, so gedachte er gar offte an den ehrlichen von Buck, und schrieb gar bewegliche Briefe an seine Gemahlin, sie möchte doch auf seine Ranzion bedacht seyn, und sonderlich in dieser schweren Sache den alten Rath von Buck consuliren.

Derselbe wolte nun zwar anfangs mit der Sache nichts zuthun haben, weil ihm vor diesem seine getreuen Rathschläge gar übel waren belohnet worden: Endlich aber ließ er sich behandeln, und weil dem alten schlauen Gaste der Zustand des Magdeburgischen Hoffes gar wohl mochte bekannt seyn, so gab er der Gemahlin des Marggraffens diesen Rath, daß sie eine gute Summa Geldes mit sich nehmen, und vor allen Dingen in aller Stille einen Domherren nach dem andern bestechen solte.

Solches that die Marggräffin, und præsentirte diesem so viel, dem andern so viel, nachdem es eines jedweden Rang und Geld-Geitz zu erfodern schien. Hierauf hielt sie bey dem Ertz-Bischoffe selbst um die Erledi-

gung ihres Gemahles an, welcher denn vor seinen Kopff nichts resolviren wolte, sondern das gantze Capitul zu Rathe zog.

Da hörte man nun mit Verwunderung, wie die Herren allerseits zur Gelindigkeit und Barmhertzigkeit inclinirten. Da hieß es, man müste einen Feind nicht desperat machen; der Marggraffe möchte sich im Gefängnis zu Tode grämen; das Brandenburgische Hauß könte der Magdeburgischen Kirchen viel Schaden und auch viel Nutzen bringen, und was dergleichen Raisonnemens mehr waren.

Hierauf wurde dem Marggraffen nicht mehr, als kahler 4000. Marck Silbers zur Ranzion zuerkannt, welches etwan 30000. Thaler mag ausgetragen haben: Er ward auch alsobald auf freyen Fuß gestellet, und durffte nur seine Fürstliche Parole von sich geben, daß er innerhalb 4. Wochen entweder die letztgedachte Summa erlegen, oder sich wieder ins Gefängnis stellen wolte.

Wie nun Marggraffe Otto wieder auf freyem Fuße war, so gieng es an ein deliberiren, wo man das Geld hernehmen solte? Und da giengen der meisten Räthe Consilia dahin,

daß

daß man aus den Kirchen die silbernen und güldenen Kelche nehmen, und zu Gelde machen müste.

Doch der Marggraffe wolte abermahl hören, was der alte Buck darzu sagen würde. Der verwarff diesen Vorschlag gantz, und erboth sich, daß er gar ein leichtes Mittel vorschlagen wolte, woferne ihn der Marggraffe völlig pardoniren, und restituiren würde.

Wie er nun dessen zur gnüge versichert war, so führte er den Marggraffen nach Angermünde in die Sacristey, wieß ihm daselbst einen großen mit Eisen beschlagenen Kasten, und sagte darbey: Gnädiger Herr, hierinnen ist ein grosser Schatz verborgen, den hat mir euer Herr Vater Churfürst Johannes aufzuheben gegeben, damit ich euch auff diesen oder jenen Fall aus der Noth helffen könte.

Dieser Vorrath langte nun reichlich zu, dem Marggraffen aus aller seiner Schuld heraus zu helffen: Deßwegen zog er alsobald nach Magdeburg und bezahlte die 4000. Marck Silbers, darzu er sich hatte verobligiren müssen. Wie nun das Geld allbereit

eingestrichen, und darüber quittiret war, so fragte der Marggraffe zu zweyen unterschiedenen mahlen, ob er numehro seiner gefänglichen Verhafft völlig erlaßen wäre? Und wie solche Frage mit ja beantwortet wurde, so sagte er zum Ertz-Bischoffe, und zu den gesamten Canonicis: Ihr lieben Herren, ihr wisset nicht, wie ihr einen Marggraffen von Brandenburg taxiren solt. Eine Picke hättet ihr sollen aufrichten, und den Marggraffen oben darauf setzen, darnach hättet ihr so viel Geld um die Machine sollen laßen herum schütten, biß man den Marggraffen davor nicht mehr hätte sehen können, das wäre eine Ranzion vor einen Marggraffen von Brandenburg gewesen.

Der Ertz-Bischoff wuste anfangs nicht, worauf sich diese Worte bezogen, er kam aber bald darhinter, wie untreu seine Canonici mit ihm umgegangen waren: Er ließ deßwegen das gantze Collegium vor sich kommen, und sagte zu ihnen: Weil ihr mir und dem heiligen Mauritio so untreu gewesen seyd, so begehre ich auch nicht euer Ertz-

Bi-

Bischoff zu seyn: Und damit resignirte er, ehe noch das erste Jahr seines Regiments zum Ende gegangen war. Unterdessen ist von dem Gelde, das man aus denen Gefangenen gelöset hat, nach diesem alle Jahr denen Armen eine gewisse Spende ausgetheilet worden.

25. BERNHARDUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1279. biß 1281. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Wölpe, und war bißhero Decanus gewesen. Er führte mit Hertzog Alberto zu Braunschweig, ingleichen mit Marggraffe Dieterico von Landesberg kleine Kriege, darinnen er aber meistens unglücklich war; deßwegen er auch die Regierung alsobald im andern Jahre wieder niederlegte: Ja in manchen Catalogis wird seines Nahmens gar mit einander nicht erwehnet.

26. ERICUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1284. biß 1295. sitzt 12. Jahr.

Das war eben der obengedachte Marggraffe zu Brandenburg, welcher Anno 1278.

er-

erwehlet, aber auch wiederum zurücke gesetzet ward. Er war bißhero Dom-Probst gewesen, und wurde nunmehro zum andern mahl einmüthiglich erwehlet.

Sein Bruder war der obgedachte Marggraffe Otto IV. welchen die Magdeburger etliche Jahre vorher gefangen hatten. Weil nun die Bürger besorgten, Ericus möchte die Schmach seines Bruders nachdrücklich revengiren, so protestirten sie auf alle Weise wider die Wahl, und hielten das Dom-Capitul in ihren Gemächern gleichsam belagert. Weil aber der Neu-erwehlte in aller Stille durch verborgene Gänge entwischet, und auf der Elbe auf einem Kahne zu seinem Bruder Marggraffe Otten nach Wolmerstädt gefahren war; die Dom-Herren aber unterdessen bey ihrer Wahl beständig blieben: So gaben sich endlich die Bürger auch zu Frieden. Unterdessen waren fast zwey Jahr hingegangen, ehe es mit dieser Wahl zur seiner Richtigkeit kommen war.

Nicht lange darnach nahm sich dieser Ericus vor, das Braunschweigische Schloß Herrlingsberg zubelagern, weil die Garnison darinnen aus solchen Leuten bestund, welche

che

che offenbarliche Straßenräuberey trieben. Es war aber der Ertz-Bischoff darbey so unglücklich, daß er gefangen ward, und da wolte ihn weder sein Bruder Marggraff Otto, noch das Dom-Capitul zu Magdeburg, noch die Landes-Stände ranzioniren: Endlich erbarmten sich die Bürger zu Magdeburg über ihn, ohngeacht sie ihm anfangs sehr zuwider gewesen waren, und machten ihn mit 500. Marck Silber wieder loß.

Eben dieser Ericus gieng Anno 1291. zum andernmahl vor dieses Raubnest; aber in Gesellschafft andrer Fürsten und Graffen, und da ward endlich dieser so berühmte Herrlingsberg erobert, und biß auf den Grund zerstöret. Weil nun selbiges Jahr auch Käyser Rudolphus Habspurgicus starb, und der Braunschweigische Hertzog Henricus Mirabilis im Kriege den Kürtzern zog, so machte man diesen Vers zum Andencken:

Post M. post duo CC. post nonaginta monosque.
Herrlingsberg capitur, moritur Rex, Dux superatur.

Zur andern Zeit belagerte dieser Ertz-Bischoff

schoff den Ort Neuen Gattersleben, und da kam ihm sein Bruder Marggraff Otto zu Hülffe: Als aber diese beyden Brüder aus dem Lager nach Calbe geritten waren, und sich daselbst divertirten, so fiel unterdessen einer von den malcontenten Ständen, **Falcke von Redern** genannt, ins Lager, und nahm die besten von des Marggraffens Leuten gefangen. Solche wieder zu ranzioniren, machte dem Marggraffen viel Unkosten, also muste ihm Ericus die Marck **Laußnitz** abtreten, welche nach diesem nicht wieder unter das Ertz-Stifft kommen ist.

Ich erzehle dieses, wie ich solches in den Magdeburgischen Chronicis finde. Soll aber damahls die Laußnitz vom Ertz-Stiffte seyn abgesondert worden; so muß sie nothwendig vorher darunter gehöret haben. Weil ich aber biß dato davon keine Nachricht gefunden habe, so muthmaße ich, daß es nur von denjenigen Antheile von der Laußnitz muß zu verstehen seyn, welches ERICUS, als ein gebohrner **Marggraffe zu Brandenburg**, nicht aber als Ertz-Bischoff zu Magdeburg besessen hat. Der Leser conferire aus dem vierdten Tomo die Special-Historie von Laußnitz.

Dem

Dem obgedachten Falcken von Redern ward unterdessen seine Arbeit gar schlecht belohnet; denn er ward nachgehends zu Magdeburg in der S. Pauli Kirche todtgeschlagen, und mit den Haaren auf der breiten Gasse herum geschleiffet.

Zu seiner Zeit hat der Sächsische Churfürst Albertus II. aus Ascanischem Stamme die Burggraffschafft Magdeburg Anno 1292. dem Stiffte und der Stadt Magdeburg versetzet, davon oben im Anfange dieses Capituls ist gehandelt worden.

Eben damahls verkauffte auch Dietrich von Eckerstorff das Schultheißen Amt in der Stadt Magdeburg vor 500. Marck, und zwischen dem Ertz-Bischoffe und der Stadt ward dieser Vertrag aufgerichtet, daß der Ertz-Bischoff solches Schultheißen-Amt einem Bürger aus der alten Stadt Magdeburg conferiren solte; doch so daß die Gemeine denselben Bürger darzu erwehlen, und nach Befindung der Sachen auch wieder abschaffen könte.

Unter diesem Ertz-Bischoffe sind die Augustiner-Mönche nach Magdeburg kommen, bey welchen sich nach diesem D. Luther

einige Zeit aufgehalten hat. Sie gaben vor daß ihnen der heilige Martinus dreymahl deßwegen erschienen wäre, derowegen schrieben sie diesen Vers an ihr Closter:

Huc Augustini fratres Christus prece duxit
Sancti Martini, quod per tria somnia luxit

Man weiset in diesem Closter noch die Celle und das Span-Bette des sel. Lutheri, welches beydes in der grossen Zerstörung An. 1631. wunderbahrer Weise ist erhalten worden. Wo seine Schlaff-Celle gewesen ist, stehen diese Verse zum Andencken:

Martini fuit hoc aliquando cubile Lutheri,
Cum monachi sedes hic habuere suas:
Nunc quoque pro tanti servatur honore ministri,
Quaque intus cubuit, Sponda videnda datur.

27. BURCHARDUS II.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg
von 1295. biß 1304. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Blanckenburg, und wird sonderlich gerühmet, daß er den Armen viel Guts gethan, und die-

dieselben gar offte an seine Taffel gezogen habe.

Zu seiner Zeit war im Amte Wolmerstädt eine See, die von bösen Geistern bewohnet wurde, welche den Fischern und andern vorbey Reisenden viel Schabernack anthaten: der Ertz-Bischoff aber zog selber dahin, und verbannte die Gespenster, daß man weiter nichts gesehen hat, dahero solches Gewässer biß auf diesen Tag die heilige See genennet wird.

Anno 1301. ward eine Conspiration in der Stadt Magdeburg entdecket, und deßwegen etliche Meister der Zünffte oder Innungen auf öffentlichem Marckte verbrannt. Es sagte auch eine Magd aus, daß die Juden ein höltzern Bild in der Gestalt Christi heimlich an ein Creutz geschlagen, und dasselbe abscheulich gelästert hätten: Darüber fielen die Bürger in das so genannte Jüdendorff vor der Stadt, plünderten alles aus, und schlugen bey solcher Gelegenheit viel Juden todt.

Eben in demselben 1301. Jahre hat Ertz-Bischoff Burchardus von dem Meißnischen Marggrafen Theodorico Juniore, insgemein Dicemannus genannt, die Nieder-

Lauß-

Laußnitz vor 6000. Marck Silber gekaufft: Doch finde ich nirgend, daß dieser Ertz-Bischoff, oder ein Nachfolger desselben zur wircklichen Besitzung der Nieder-Laußnitz gelanget wäre.

Zu seiner Zeit ward Käyser Adolphus A. 1298. abgesetzt, und Albertus von Oesterreich erwehlet, da es denn die Stadt Halle mit dem Oesterreicher hielt. Es war aber Adolphus durch List in Halle kommen, und wolte haben, daß die Stadt ihm huldigen solte. Dieses deprecirte der Raths-Meister, George Krause, weil die Bürgerschafft allbereit Alberto den Eyd der Treue geschworen hatte: Adolphus aber ließ den Rath und Bürger beym Kopffe nehmen, und durch Urtheil und Recht zum Tode verdammen. Wie sie nun alle einmüthiglich schrien, daß sie lieber sterben, als ihren Eyd brechen wolten; und der Raths-Meister unter andern mit grosser Freymüthigkeit dem Käyser in die Augen sagte, daß er sich durch solche Proceduren alles Glücke und Segen verschertzen würde: So hielt Adolphus an sich, und pardonnirte sie alle zusammen.

28. HEN-

28. HENRICUS II.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg
von 1304. biß 1307. sitzt 3. Jahr.

Er war ein gebohrner Fürste von Anhalt, und hatte sich den Kopff über dem Studieren nicht sehr zerbrochen. Denn als er zu Rom das Ertz-Bischöffliche Pallium selber abholen wolte, und ihn Pabst Clemens V. auf Lateinisch fragte, an sciret Orationem Dominicam? so wuste der Candidate nicht, was Oratio Dominica vor ein Ding wäre. Sein Hoffmeister aber entschuldigte es gleich, weil dieses Gebethe in Deutschland nicht eben Oratio Dominica, sondern insgemein Pater Noster genennet würde.

Zwey Jahr verzogen sich, ehe er die Confirmation erhalten konte, und bald darauf legte er sich nieder und starb.

Er hatte mit der Stadt-Obrigkeit einen Streit wegen der Schlüssel zu einer gewissen Pforten: Er hatte aber nicht so viel Nachdruck, daß er den Platz behalten hätte.

29. BURCKHARDUS III.

von 1307. biß 1325. sitzt 18. Jahr.

Er war von Schrapelau aus dem Mansfeldischen, und holte sich bey dem Pabste

ste Clemente V. das Pallium selber. Es wurden mehr Bischöffe damahls eingeweihet; als aber der Pabst an seine Person kam, so vergaß er die bittersten Thränen; welches die Umstehenden zwar vor ein sonderliches Liebes-Zeichen des Pabstes auslegten: Der Ausgang aber hat bewiesen, daß der Pabst damahls gleichsam aus einem Prophetischen Geiste, das große Unglück zuvor beweinet hat, welches diesem Ertz-Bischoffe in folgenden Zeiten begegnet ist. Als auch dieser Umstand nach seiner Wiederkunfft in Gegenwart der Landes-Stände erzehlet wurde, so sagte ein lustiger von Adel, welcher den Ertz-Bischoff vor diesem gar genau mochte gekennet haben: Der liebe Pabst hätte viel Thränen vergiessen mögen, wo er alle Schelmereyen hat beweinen wollen, die dieser neue Ertz-Bischoff lebenslang begangen hat.

Unter andern hatte ihm Pabst Clemens V. bey seiner grösten Ungnade anbefohlen, daß er alle Tempel-Herren vertilgen solte, die in seinem Ertz-Stiffte wären: Das that er treulich, und fieng sie alle zusamen, die Ritter wurden zwar pardonniret, aber die vier

Höf-

Höffe, die sie im Magdeburgischen hatten, wurden eingezogen.

Nicht lange darnach schrieb Pabst Clemens V. ein Concilium nach Vienne in Franckreich aus, demselben wohnte Ertz-Bischoff Burckhardus in Person bey, und ließ sich vom Pabste einen Vicarium bestellen, welches im Magdeburgischen Ertz-Stiffte was neues war, weil alle seine Vorfahren die Ertz-Bischöfflichen Functiones selber verrichtet hatten.

Bald darauf entstunden allerhand Irrungen zwischen Burckhardo und der Stadt Magdeburg. Der Ertz-Bischoff legte ein Schloß an, und hieß es Hohenwarte, das zerstörten die Bürger, und verbrandten auch einen Gang, den sich der Bischoff von Holtze aus seiner Residentz in die Dom-Kirche hatte laßen anlegen, und was dergleichen auf beyden Seiten mehr vorgieng.

Endlich kam es dahin, daß die Stadt Magdeburg Anno 1314. formaliter belagert ward. Es hatte auch Burckhardus den Meißnischen Landgraffen Fridericum Severum; den Braunschweigischen Hertzog Henricum mirabilem; die Graffen von

Mansfeld, und andre mehr in den Harnisch gebracht, daß sie die Stadt mit gesamter Hand belagern halffen.

Es war dieses aber wohl ein wunderlicher Krieg. Denn die Magdeburger machten Zeit währender Belagerung nicht einmahl die Thore zu, und wenn den Feinden im Lager was von Victualien fehlte, so liessen sie ihnen aus der Stadt um Geld und gute Worte folgen, was sie verlangten. Wenn sich jemand von den Feinden in der Stadt umsehen wolte, so gaben ihnen die Bürger einen freyen Paß: schickten auch ins Lager hinaus, und liessen die Feinde freundlich bitten, sie solten ja mit ihrem Abzuge nicht eilen, sondern die Belagerung in Gottes Nahmen fein lange fortsetzen, weil Proviant genung so wohl vor die Bürger in der Stadt, als vor die Feinde im Lager vorhanden wäre.

Als man vier Wochen nach einander also getändelt hatte, so verlangte der Marggraffe von Meißen Fridericus Severus einen Paß, daß er sich in der Stadt umsehen möchte; solcher ward gleich ausgefertiget, und nachdem er die gantze Stadt durchritten hatte, so ward er von dem Rathe herrlich tractiret.

Wie

Wie nun dieser Marggraffe Fridericus wieder ins Lager kam, so sagte er gleich: Der Ertz-Bischoff hat uns weiß gemacht, als wenn die Stadt halb wüste wäre, daß das Graß auf den Gassen wüchse; ich aber habe gantz einen andern Zustand in der Stadt gefunden, und weil der Ort weder durch Gewalt noch durch Hunger zu zwingen ist, so ist es am besten, daß wir ein jeder seines Weges ziehen: Das that einer nach dem andern, und also hatte die Belagerung ein Ende, welche die Bürgerschafft ohngefehr 2000. Marck gekostet hatte.

Es blieben aber dessentwegen die Blackereyen noch nicht unterwegens, sondern der Ertz-Bischoff ließ alles anhalten, was vom Lande in die Stadt solte geliefert werden, welches sich gar leichte practiciren ließ, weil der Ertz-Bischoff in den nechsten Dörffern zu Hartzdorff und Ottersleben kleine Festungen hatte anlegen laßen. Wolten nun die Bürger Korn, und andre Nothwendigkeiten in die Stadt geliefert haben, so musten sie allemahl eine Convoy gewaffneter Bürger deßwegen ausschicken.

Endlich interponirte sich Churfürst Waldemar zu Brandenburg, und stifftete einen

solchen Vergleich unter ihnen, Krafft dessen der Ertz-Bischoff sich hoch verobligirte, alle bißher angelegte Festungen zu demoliren und innerhalb zwey Meilen von der Stadt keine wieder anzulegen.

Doch Burckhardus hielt hievon, so viel er wolte, nehmlich gar nichts, und fieng gleich wieder an, die Bürger aller Orten zu vexiren: Er ließ ihnen das Viehe wegtreiben; die Bürgerlichen Saltz-Güter belegte er mit starcken Zöllen; zum Grossen-Saltza baute er ein Schloß, und dergleichen ließ er auch wieder an der Elbe anlegen. Bißweilen fieng er auch reiche Bürger auf der Straße weg, und ließ sie wichtig in die Büchse blasen.

Endlich rieß die Geduld bey den Bürgern aus, und wie Burckhardus Anno 1315. in die Stadt kam, so versicherten sich die Bürger seiner Person, und satzten ihn auf das Rath-Hauß gefangen. Ja sie ließen an dem S. Johannis-Thurme schon ein Käffig oder grosses Gebauer zurechte machen, und gaben vor, daß sie den unartigen Ertz-Bischoff hinein sperren wolten.

Da zog nun Burckhardus gelinde Saiten auf,

auf, und versprach den Bürgern güldne Berge. Weil sie auch seinen bloßen Worten nicht trauen wolten, nachdem sie so offte waren getäuschet worden; so ließ er aus der Johannis-Kirchen eine geweihte Hostie auf das Rathhauß bringen, und legte bey Genießung des heiligen Abendmahls ein theures Jurament ab, daß er die Stadt nicht weiter kräncken oder incommodiren wolte: Worauf er denn seines Arrestes erlaßen, und mit vieler Veneration wieder in seine Residenz gebracht ward.

So bald er aber wiederum in freyer Lufft war, so wandte er vor, das Jurament wäre vi metuque erzwungen worden, und könte ihn also keinesweges verbinden; und zum Uberfluße ließ er sich durch den Pabst Johannem XXII. von dem geleisteten Eidschwure loßsprechen.

Hierauf gebrauchte er die geistl. Waffen, und that die Stadt Magdeburg in den Bann: Die Bürger kaufften sich zwar mit 1000. Marck Silbers davon loß: Aber so bald der Ertz-Bischoff das Geld eingestrichen hatte, so excommunicirte er die Stadt von neuem, unter dem Vorwande, daß die Sünden der

Magdeburger so groß wären, daß sie von niemand als vom Pabste selbst könten absolviret werden.

Nun schickte zwar die Stadt eine ansehnliche Gesandschafft von 11. Personen zum Pabste nach Avignon; als aber dieselbe durch Westphalen zog, so wurden sie insgesamt gefangen genommen, und auf das Schloß Schwalenberg gebracht. Daß es auf Anstifften des Ertz-Bischoffs geschehen wäre, kan ich eben nicht sagen; sondern au contraire hat der Ertz-Bischof es dahin gebracht, daß die gefangenen Bürger, welche die Gesandschafft über sich genommen hatten, wiederum auf freyen Fuß gestellet wurden. Unterdessen belieffen sich die Unkosten der Stadt höher als auf 2000. Marck Silbers.

Anno 1318. war eine grosse Theurung, da ließ der Ertz-Bischoff den bedrängten Bürgern kein Getreide in die Stadt folgen, biß sie ihm 300. Marck bezahlten: Ja An. 1321. fieng der Ertz-Bischoff an, dermaßen zu wüten und zu toben, daß kein Mensch im gantzen Lande mit seiner Conduite zu Frieden war. Sonderlich waren die Sterbenden übel daran: Denn wenn dieselben ein Testament

ge-

gemachet hatten, so stieß es der Ertz-Bischoff um, und sagte, der heilige Mauritius hätte bey allen Erbschafften das Vorrecht.

Endlich machten die drey Stifftischen Städte **Magdeburg, Halle** und **Calbe** einen Bund mit einander, daß sie in allen Fällen wider die Grausamkeit des Ertz-Bischoffs einander beystehen wolten: Da merckte das Dom-Capitul gar wohl, daß es endlich übel ablauffen möchte, und arbeiteten deßwegen mit aller Macht an einem neuen Vergleiche, welcher aber von Seiten Burckhardt eben so wenig gehalten wurde, als die vorigen.

Wie nun weiter kein Rath zu erfinden war, so grieffen die Magdeburger zu, und brachten diesen unartigen Ertz-Bischoff An. 1324. zum andern mahl gefänglich auf das **Rathhauß** zu Magdeburg, und das geschach am Tage **Johannis des Täuffers**, mit Gutbefinden der Graffen von **Mansfeld, Werningerode** und andrer, welche zu dem Ende Bürger zu Magdeburg wurden.

Erstlich wachten die **Bürgermeister** der Stadt Tag und Nacht wechselsweise bey ihm, damit das gemeine Volck nicht etwan Ge-

walt an ihm üben solte: Endlich aber wie ihnen die Zeit darbey zu lang werden wolte; auch die Domherren sich alle aus dem Staube gemachet hatten, und also niemand vorhanden war, der sich etwan hätte können ins Mittel schlagen: So zog die Stadt-Obrigkeit den Kopff aus der Schlinge, und ließen die gemeine Bürgerschafft mit dem gefangnen Ertz-Bischoffe machen, was sie wolten.

Hierauf ward er vom Rathhause durch verlarvete Personen an den Ort gebracht, wo die armen Sünder zu sitzen pflegen, und nicht lange darnach ward er in solcher Custodia todtgeschlagen. Wie es eigentlich mit dieser Mordthat hergegangen sey, will niemand recht wissen. Die gemeinste Erzehlung ist diese: Der Ertz-Bischoff hätte getrachtet loßzukommen, und hätte deßwegen die Wächter blind voll gesäuffet, unterdessen hätte er an der Thüre gearbeitet, und endlich auch den Riegel aufgemacht; hierüber wäre einer von den Wächtern erwachet, und weil der Ertz-Bischoff sich mit Gewalt hätte durchreissen wollen, so wäre er in solchem Gewirre von den schlafftrunckenen

Wäch-

Wächtern mehr aus ohngefehr, als mit Vorsatz erschlagen worden.

Andere versichern, daß ihrer viere einer von Magdeburg, der andre von Halle, der dritte von Calbe, der vierdte von Borg, ihm heimlich den Todt geschworen, und darnach das Loß über ihn geworffen hätten, wer ihm den ersten Schlag geben solte. Es hat sich auch nach diesem ein Calbischer Bürger gerühmet, daß er Hand an ihn geleget hätte, und zwar darum, weil er von diesem ungerechten Ertz-Bischoffe um alle sein Haab und Guth wäre gebracht worden.

Anfangs mochten wenig Leute von der vollbrachten Mordthat Nachricht haben, weil es in der Nacht geschehen war, und dessentwegen ward der Cörper in aller Stille mit frischem Sande überschüttet, und der Todt ein ganzes Jahr verborgen gehalten. Endlich fieng man an davon zu murmeln, und das Dom-Capitul wolte zuletzt auch wissen, ob der Ertz-Bischoff noch am Leben wäre oder nicht: Damit ließ sich die Sache nicht länger verbergen, sondern der Cörper ward unter dem Sande hervor gesucht, und in der Dom-Kirchen ordentlicher Weise beygesetzt,

allwo man diese Grabschrifft bey seinem Begräbnüß lesen kan:

Burckhardus gratus in Domino jacet hic tumulatus,
De Scrapelau natus, pro jure tuendo necatus.

Wie diese Post am Päbstlichen Hoffe zu Avignon bekannt ward, so that der Pabst Johannes XXII. die Stadt Magdeburg alsobald in den Bann. Es traff sich aber, daß damahls gleich Käyser Ludovicus Bavarus regierte, welchen der Pabst auch excommuniciret hatte. Dieser Käyser nun absolvirte hingegen die Stadt von aller Schuld, und gab eine Declaration heraus, daß der Ertz-Bischoff Burckhardus gantz mit Rechte wäre todt geschlagen worden.

Die Magdeburger und Hallenser unterliessen immittelst nichts, was zu ihrer Aussöhnung am Päbstlichen Hoffe nöthig schien; brachten es endlich auch dahin, daß sie, so zu reden, mit einem blauen Auge davon kamen. Alle Rathsherren an der Zahl 36. welche dasselbe Jahr regieret hatten, musten Jahr und Tag die Stadt meiden, und

an

an dem Orte, wo die Mordthat geschehen war, muste die Bürgerschafft eine **Capelle** mit 6. **Altären** bauen lassen, und mit gehörigen Einkünfften versehen. Es that auch hierbey der Pabst den Ausspruch, daß künfftig hin die Stadt den folgenden Ertz-Bischöffen **huldigen**; hingegen aber die Ertz-Bischöffe alle und jede Privilegia der Stadt confirmiren solten. Hierauf wurden gewisse Commissarii erneñet, die insonderheit alle und jede von den Bürgern, die es verlangten, absolviren, und also alle Sünde und Schande, die der Stadt wegen des Todtschlages hätte können vorgeworffen werden, gantz aus dem Grunde abthun musten. Das geschach nun allererst Anno 1331 unter dem folgenden Ertz-Bischoffe.

Sonst ist zur Zeit dieses Ertz-Bischoffs die Stadt **Halle** Anno 1312. am Tage Wenceslai durch eine grosse Feuers-Brunst heimgesuchet worden, welche auf allen Seiten dermaßen um sich gefressen, daß einer, der auf dem Marckte gestanden hat, über die Brand-Stellen zu allen Stadt-Thoren hat können hinaus sehen. Man hat darnach lange Jah-

re nach einander am Tage Wenceslai ein Brandfest in Halle gefeyert.

30. HEIDECKE
Ertz-Bischoff zu Magdeburg
Anno 1326.

Nachdem der Tod des entleibeten Ertz-Bischoffs Burckhardi kund worden war, so erwehlte das Dom-Capitul ihren Decanum darzu, welcher Heidecke oder Heidenricus von Erps, oder Erpeden, oder Eipen hieß, und wegen hohen Alters, so zureden, den einen Fuß schon im Grabe hatte. Gleichwohl nahm er die Ehre an, und machte sich auf den Weg, das Pallium zu Avignon zu holen: Er ward aber unterwegens in Thüringen, ich weiß nicht auf wessen Befehl, arretiret, und nach Eisenach gebracht; allwo er alsobald seinen Geist aufgab.

31. OTTO
von 1328. biß 1361. sitzt 33. Jahr.

Wie das Geschrey nach Magdeburg kam, daß der neulich erwehlte Heidecke zu Eisenach gestorben wäre, so kam das Dom-Capitul alsobald zusammen, und erwehlten den damahligen Dom-Probst HENRICUM

Graf-

Graffen von Stolberg an seine Stelle. Die Stadt Magdeburg war froh darüber, und schickte gleich ihre Deputirten an ihn, welche die Gratulation abstatten, und zugleich bitten musten, daß er doch die Stadt durch seine Intercession von dem Päbstlichen Banne möchte befreyen helffen.

Diese Bitte schlug Henricus rotunde ab, wuste aber nicht, daß zu Avignon allbereit ein andrer Ertz-Bischoff fertig war, und daß also die Magdeburger seiner Barmhertzigkeit nicht würden nöthig haben. Denn als die Nachricht daselbst einlieff, so war gleich der Landgraffe von Hessen OTTO und seine Gemahlin ADELHEID zu Avignon bey Pabste Johanne XXII. und bathen das Ertz-Bißthum vor ihren Sohn Ottonem aus, welcher damahls nur 24. Jahr alt war. Der Probst hatte zwar anfangs nicht üble Lust, sein Recht mit Gewalt zu behaupten, versprach auch den Magdeburgern, woferne sie ihm beystehen würden, daß er sie getreulich schützen, Gutes und Böses mit ihnen leiden, und mit ihnen, wohin sie führen, zu Gott oder zum Teuffel, fahren wolte. Aber die Magdeburger bedanckten sich vor seine

Promessen, und wolten nichts mit ihm zuthun haben, also muste er sich die Ertz-Bischöfflichen Gedancken vergehen lassen: Doch ist er bald darauf Bischoff zu Merseburg worden, davon an seinem Orte.

Als nun der neue Ertz-Bischoff OTTO Anno 1328. ankam, so fand er alles ziemlich leer, weil die Dom-Herren aller Orten aufgeräumet hatten: Er grieff aber das Werck, so zu sagen, mit beyden Händen an, und brachte in kurtzer Zeit alles in bessern Stand.

Anno 1320. entstund in der Stadt Magdeburg ein heßlicher **Tumult** unter den Bürgern, welcher so überhand genommen hatte, daß der gemeine Pöbel schon **Stroh** anführen ließ, damit sie einem und dem andern das Hauß über dem Halse anzünden wolten. So bald der Ertz-Bischoff Nachricht davon bekam, so begab er sich mit etlichen wenigen Bedienten in die Stadt, und stellte sich in hoher Person zwischen die beyden rasenden Partheyen, gieng auch nicht von dannen, biß der Streit beygeleget, und das Unglücke vor diesesmahl abgewendet war.

Im folgenden 1331. Jahr wurde die Stadt, oberzehlter maßen, von ihrem **Banne** loßgespro-

sprochen, und darauf huldigten die Magdeburger ihrem Ertz-Bischoffe Anno 1333. zu Folge des Päbstlichen Ausspruchs zum ersten mahl, und der Bischoff hingegen confirmirte alle Privilegia der Stadt und der Bürger.

Anno 1334. brachte Ertz-Bischoff Otto das Schloß und Städtlein **Wolmerstädt** wieder unter den Gehorsam des Ertz-Stiffes, welches Hertzog Otto Largus zu Braunschweig an sich gezogen hatte. Zur andern Zeit hat er denen Braunschweigern auch **Alvensleben** und **Hundesborg** wiederum abgenommen; ingleichen **Schöningen**, davor ihm aber **Hotensleben** abgetreten ward. Das Raub-Schloß **Wardenberg** ließ er schleiffen, und 40. solche Raub-Vögel, die er auf demselben ertappet hatte, an den Galgen hengen.

Zu seiner Zeit hatte der Meißnische Marggraffe Fridericus Severus unweit Halle eine Festung, welche **Rideburg** hieß, und dem Stiffte eine große Last war. Solche belagerte der Ertz-Bischoff Otto Anno 1347. und gewan sie. Der **Marggraffe zu Meißen** wolte es zwar entsetzen: Aber die Magdeburger

ger hatten die Fahne des heiligen Mauritii an einer langen Stange im Lager aufgerichtet, und dieser Fahne ward es in den damahligen abergläubischen Zeiten zugeschrieben, daß die Meißner 1500. Mann einbüsten, und zugleich die Festung verlohren. Damahls ward den Meißnern auch Schrapelau im Mansfeldischen wieder abgenommen.

Gleich darauf war in der benachbarten Marck Brandenburg das Spiel mit dem bekannten Pseudo-Waldemaro, welches man in der Brandenburgischen Historie nachschlagen kan. Hier ist nur so viel zu melden, daß Ertz-Bischoff Otto diesen Betrüger vor den wahrhafftigen Waldemarum gehalten, und ihm mit Rath und That beygestanden hat, davor er auch etliche kleine Oerter, als Jerichau, Sandau und Platow zur Ausbeute davon getragen hat.

Im Jahre 1348. war durch gantz Deutschland eine hefftige Pest, welche die Juden durch Vergifftung der Brunnen solten erreget haben. Da sie nun an allen Orten dieses Argwohns wegen verfolget wurden, so liessen sich die Magdeburger auch nicht faul finden, sondern schlugen die meisten davon todt, ob

gleich

gleich der Ertz-Bischoff großen Fleiß anwandte, ihr Leben zu erretten.

Anno 1351. entstund ein Krieg zwischen der Stadt Magdeburg und dem Adel auf dem Lande. Die Edelleute ließen den Bürgern das Viehe wegtreiben, und gaben denen, die ihnen nachjagten, bey Wolmerstädt gute Stöße: Darnach verbunden sich die Magdeburger mit unterschiedenen benachbarten Städten, und schlugen die vom Adel bey Ursleve. Endlich, wie beyde Partheyen des Landverderblichen Wesens satt hatten, so machten sie Anno 1354. Friede.

Um selbige Zeit funden sich auch die so genannten Flagellanten in dieser Gegend ein, und wurden erstlich von jederman verwundert und veneriret; biß man ihre Schelmerey merckte, und ihnen den Weg zum Lande hinaus wieß. Es ist eine Materie, die ihren Sitz in der Kirchen-Historie hat.

Ertz-Bischoff Otto regierte darnach biß Anno 1361. und wie er seines Lebens Ende vermerckte, so versatzte er fast alles, und beschwerte also zu guter letzt das Ertz-Stifft mit sehr grossen Schulden; vielleicht weil er seinem Nachfolger nicht gerne mehr

Vor-

Vorrath lassen wolte, als er gefunden hatte.

32. THEODORICUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1361. biß 1367. sitzt ins 7. Jahr.

Nach Ottonis Tode wehlten die Dom-Herren den Halberstädtischen Bischoff Ludovicum, welcher ein Sohn Friderici Severi Marggraffens in Meißen war: Aber Käyser Carolus IV. war damit nicht zu frieden, sondern brachte es beym Pabste dahin, daß dieser Theodoricus darzu gelangte.

Es war aber dieser Theodoricus, mit dem Zunahmen Koggelweit genannt, weil er eine weite Kappe trug; eines Tuchmachers Sohn, aus Stendal gebürtig, und war erstlich ein Mönch Cistercienser-Ordens, darnach Käysers Caroli IV. Kammer-Rath, ferner Bischoff zu Minden, und endlich Ertz-Bischoff zu Magdeburg: Deßwegen man wohl von ihm sagen konte: Non de magnis esse, sed magnum esse, magnum est.

Dieser Theodoricus, als er noch in Böhmen die Verwaltung eines gewissen Schlos-

ses

ses hatte, bekam einst einen vornehmen Gast, nehmlich Käyser Carolum IV. zubewirten, Schimpffen wolte er sich nicht lassen, und gleichwohl solte auch nicht viel aufgehen. Deßwegen schnitt er allen seinen Schweinen die Schwäntze und die Ohren ab, welches eben keine partes essentiales von einer Saue sind, und dieselben wuste er auf unterschiedene Weise so delicat zuzurichten, daß sich der Käyser so wohl über die Quantität, als auch über die Qualität der Speisen gar sehr vergnügt bezeugte. Weil nun der Käyser in Gedancken stund, die Anschaffung so vieler Delicatessen müste dem Verwalter sehr hoch zu stehen kommen, so versprach er ihm die Gnade, daß alles in Rechnung passiren solte. Doch der Mönch führte den Käyser an das Fenster, vor welchem die Schweine gleich vorbey getrieben wurden, und wieß ihm die Menage, die er darbey gebrauchet hätte. Das war seine erste Recommendation beym Käyser Carolo IV. wie in der Böhmischen Historie mit mehrern Umständen zu lesen ist.

Dem Ertz-Stiffte Magdeburg hat er nur biß ins siebende Jahr vorgestanden; hat aber in der kurtzen Zeit so viel versetzte Güter

des

des Stifftes eingelöset, und sonst so viel zur Verbesserung des Landes aufgewendet, daß man klärlich siehet, daß er die Kunst Hauß zu halten ex professo verstanden hat.

Die Nahmen der versetzten und durch ihn wieder eingelösten Oerter, sind folgende: 1. Jüterbock. 2. Friedeborg. 3. Alsleben. 4. Logstädt. 5. Saltzmünde. 6. Hotensleben. 7. Loburg. 8. Jerichau. 9. Crosewitz. 10. Sandau. 11. Langenboge. 12. Schrapelau. 13. Staßfort. 14. Kumern. 15. Olden. 16. Weddingen. 17. Dalewestlebe. 18. Meitzendorff, welches theils Städte, theils Schlösser, theils Dörffer sind, die man in einer specialen Land-Charte sehen kan.

Außer dem hat er zu Calbe das Schloß vom Grund aus neu erbauet; ingleichen das Schloß zu Sandau: Das Schloß zu Giebichenstein aber hat er repariret, und zugleich eine kostbare Brücke über die Saale geführet, welche darnach wieder eingegangen ist. Die Dom-Kirche hat er auch mit einem Altare regaliret, der entweder ein rarer Marmor, oder gar ein Jaspis ist, und von denen, welche die Dom-Kirche beschrieben

ben haben, auf zwey Tonnen Goldes geschätzet wird.

Mit der Stadt **Magdeburg** hat sich dieser Ertz-Bischoff ziemlich vertragen, und ihr bald anfangs alle Privilegia confirmiret. Uber einem **Thurme** auf der Stadt-Mauer entstund einsten einige Irrung: Als aber die Magdeburger, welche solchen Thurm aufführten, darthun konten, daß vor diesem dergleichen da gestanden hatte, so gab er sich zu frieden, und sagte darbey: **Sie solten ihren Thurm bauen wie sie wolten: Wenn zehn Thürme bey seinem Hoffe stünden, so würden sie ihm nichts schaden, wofern er und die Stadt einig wäre; hingegen würden viertzig Thürme nichts helffen, wofern sie uneins mit einander würden.**

Das gröste Werck dieses Ertz-Bischoffs ist sonst die **Einweihung der neuen Dom-Kirche zu Magdeburg** gewesen, welche An. 1363. mit großen Solennitäten vor sich gieng. Es sollen damahls zugegen gewesen seyn 7. **Ertz-Bischöffe**, die aber nirgend specificiret, bey etlichen auch gar aussen gelaßen sind: **7. Bischöffe. 6. Aebte. 3. Hertzoge von Sach-**

Sachsen. 3. Marggraffen von Meissen. 3. Hertzoge von Braunschweig. 4. Fürsten von Anhalt, nebst vielen Graffen, Edelleuten, und Deputirten der Städte, auch vielen Fürstlichen, Gräfflichen, und Adlichen Frauenzimmer. Welche vornehmen Gäste Ertz-Bischoff Theodoricus alle, und zwar ohne Beschwerung der Unterthanen recht herrlich tractiret hat, welches gar viel unter seinen Vorfahren und Nachfolgern wohl hätten müssen bleiben lassen.

Im letzten Jahre begegnete ihm ein kleines Unglück. Er trat A. 1367. mit den Hertzogen zu Braunschweig; Bischoffe zu Halberstadt; Fürsten zu Anhalt; Grafen von Mansfeld; Graffen von Overfurt; und Graffen von Barby in ein Bündnüs, wider GERHARDUM Bischoffen zu Hildesheim: Als es aber zum Treffen kam, so musten so viel Alliirte vor dem eintzigen Bischoffe fliehen, und von den Magdeburgern waren ihrer so viel gefangen, daß der Ertz-Bischoff 6000. Marck Silber vor ihre Ranzion bezahlen muste. Welches man mit mehrern

Um-

Umständen in der Hildesheimischen Historie nachschlagen kan.

Die Fahne des heiligen Mauritii gieng damahls auch mit zu Felde, wolte aber vor diesmahl keine Wunder thun. Weil man nun den Leuten weiß gemachet hatte, daß diese Fahne gantz unüberwindlich wäre, so wusten die Herren Geistlichen numehro nicht, was sie sagen solten. Endlich distinguirten sie inter bellum offensivum, und defensivum, und sagten, die Fahne thäte nur Wunder, wenn man sich wehrte, nicht aber, wenn man einen andern angriffe, oder wie man damahls auf Nieder-Sächsisch zu sagen pflegte: Se en wil nit heeren, sondern weren.

Unter andern war in demselben Streite auch Hanß von Hadmersleben geblieben, deßwegen der Ertz-Bischoff den Ort, so bald er Nachricht von dem Falle bekam, mit Hülffe der Bürger zu Magdeburg einnahm.

Das letzte Gute, das Ertz-Bischoff Theodoricus stifftete, war dieses, daß er kurtz vor seinem Tode funffzehn Personen, theils aus den Städten, und andern Ständen ernennte, welche nach seinem Tode, biß zur Ankunfft eines neuen Ertz-Bischoffs, das Stifft re-

regieren solten: Gleich als wenn er voraus gesehen hätte, daß nach seinem Tode sich eine langwierige Vacanz ereignen würde.

33. ALBERTUS III.
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1368. biß 1371. sitzt 3. Jahr.

Das Dom-Capitul hatte zwar den Merseburgischen Bischoff Fridericum von Hoym oder Hojem erkohren: Aber Pabst Urbanus V. versagte demselben die Confirmation, und gab das Ertz-Bißthum dem Käyser Carolo IV. zu Gefallen, diesem Alberto, welcher von Geburth ein Böhmischer Graffe von Sternberg war, und bißhero Bischoff zu Litomisl in Böhmen gewesen war.

Es konte aber dieser Ertz-Bischoff kein Deutsch, und muste also stets durch einen Dolmetscher mit seinen Unterthanen reden; begegnete auch sonst den Leuten nicht so, wie sie es gerne haben: Als er nun allenthalben schlechte Affection verspürte, so machte er zu Gelde was er konte, und verkauffte unter andern Anno 1370. dem Käyser Carolo IV. alle Prætension, die er auf die Nieder-Lauß-nitz hatte, vor 6000. Marck, und gieng im dritten Jahre wieder seines Weges. Er brach-

brachte es aber vorhero beym Käyser Carolo IV. dahin, daß PETRUS de Bruma Bischoff zu Litomysl an seine Stelle kam, und er hingegen wiederum Bischoff zu Litomysl ward. Es wird ihm auch Schuld gegeben, daß er dem Ertz-Bißthum viel Heiligthümer entwendet, und mit sich nach Böhmen geführet habe.

34. PETRUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1371. biß 1381. sitzt 9. Jahr.

Er hieß Petrus de Bruma, und war zuvor Bischoff zu Litomysl in Böhmen gewesen. Er war den Magdeburgern und sonderlich den Dom-Herren ein unangenehmer Gast, deßwegen sie ihm bald anfangs viel Tort anthaten, oder durch andere anthun ließen. Doch Petrus war ein kluger Mann, und wuste viel Dinge zu dissimuliren, nachgehends aber auch data occasione zu revengiren. Er hat in währender Regierung, Wansleben, Schönbeck und Mülingen an das Stifft gebracht. Mit der Stadt Halle processirte dieser Ertz-Bischoff vor dem Käyser, und brachte es dahin, daß ihm, wenn er zum Giebichenstein

residirte, der Rath alle Tage zwey Stübigen des besten Weins in der Stadt, muste præsentiren lassen, worzu sich der Rath bißhero nicht hatte verstehen wollen, ob es gleich eine alte Gewohnheit war.

A. 1376. kam Käyser Carolus IV. mit seiner gantzen Hoff-Stadt nach Magdeburg, und ward daselbst herrlich tractiret.

Endlich als das Mißverständnüs mit dem Dom-Capitul zu Magdeburg immer grösser ward, so zog dieser Ertz-Bischoff nach Rom, und brachte es beym Pabste Urbano VI. dahin, daß er das Bißthum zu Olmütz in Mähren erhielt, allwo er biß 1387. gelebet hat: Zum Magdeburgischen Ertz-Bißthum aber verhalff er dem nachfolgenden Ludovico.

35. LUDOVICUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1381. biß 1382. sitzt ein halb Jahr.

Dieser Ludovicus war ein Sohn Friderici Severi, Marggraffens in Meißen, und Landgraffens in Thüringen, und ist eben derjenige, welcher schon Anno 1361. nach Ottonis Tode in der Wahl gewesen war. Erst war er Bischoff zu Halberstadt Anno 1358.

Dar-

Darnach bekam er das Bißthum **Bamberg** Anno 1366. hierauf wolte er Anno 1374. mit Macht Churfürst zu **Maintz** werden, es wolte aber nicht angehen. Endlich als er Anno 1381. zur Magdeburgischen Kirche beruffen ward, so nannte er sich nur einen Administrator davon, weil er damahls noch prætendirte Ertz-Bischoff zu Maintz zu seyn.

Er hat zu Magdeburg nur ein halbes Jahr regieret, hat aber doch in der kurtzen Zeit die Graffen von **Werningeroda** dermaßen zu paaren getrieben, daß sie ihre Grafschafft vom Ertz-Stiffte Magdeburg zu Lehne nehmen muſten.

Sein Todt war ihm an der **Fastnacht** beschert. Denn er invitirte viel Cavalliers und Dames nach **Calbe**, und ob er gleich allmählig anfieng alt zu werden, so sprang er doch mit den Weibern brave herum. Als aber diese Fastnachts-Schwermer im besten tantzen waren, so kam ein Geschrey, daß Feuer in einer Kammer wäre; wie nun jederman davon lauffen wolte, so brach die Treppe entzwey, daß ohngefehr 300. Personen auf einmahl herunter portzelten. Mitten unter denselben war Ertz-Bischoff Ludovicus, wel-

cher nebenst drey Personen den Halß brach; die andern kamen alle mit dem Leben davon. Als man darnach den Ort genau besichtigte, wo das Feuer gewesen war, so war es eine solche Kleinigkeit, daß es ein Kind mit der Hand hätte ausleschen können, wie es denn auch flugs geleschet ward; und deßwegen glaubten ihrer viel, daß der Satan die Hand im Spiele gehabt, und einen solchen terrorem Panicum erwecket hätte.

Sonst war in demselbigen 1382. Jahre kein Wind zu spüren, darüber war die Lufft stinckend und ungesund, daß eine kleine Pestilentz daraus entstund.

36. FRIDERICUS II.
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1382. biß 1383. sitzt 9. Monath.

Dieses war der obgedachte Fridericus von Hoym, Bischoff zu Merseburg, welcher schon Anno 1368. war postuliret worden; aber ietzund allererst nach der andern Wahl darzu gelangte. Er war aber unterdessen alt worden, und starb zu Merseburg im ersten Jahre seiner Regierung.

37. ALBERTUS IV.
von 1383. biß 1403. sitzt 20. Jahr.

Er

Er war ein Graffe von Qverfurt. So bald sein Vorfahre Fridericus von Merseburg nach Magdeburg war beruffen worden, so gieng dieser Albertus persönlich nach Rom, und recommendirte sich beym Pabste Urbano VI. zum Bißthum Merseburg: Als er aber auf die endliche Resolution warten muste, so kam unterdessen Post, daß Fridericus zu Magdeburg gestorben, und er davor durch einstimmige Wahl zum Ertz-Bischoffe wäre erkohren worden. Also hatte ihm das Glücke mehr zugedacht, als er sich selber wünschte, und ward auch alsobald vom Pabste confirmiret.

Anno 1386. zerstörte der Ertz-Bischoff mit Hülffe der Magdeburgischen Bürger das Schloß Birckau, welches bißhero der Stadt durch Raubereyen viel Schaden gethan hatte.

Anno 1395. entstund ein kleiner Krieg zwischen dem Ertz-Stiffte, und Churfürst Rudolpho III. zu Sachsen aus Ascanischem Stamme, in welchem der Dom-Probst, Henrich von Werberge, nebst vielen Magdeburgern gefangen ward. Es geschach in Abwesenheit des Ertz-Bischoffs, bey seiner

Wiederkunfft aber ward alles in der Güte beygeleget.

In eben diesem 1395. Jahre schrieb Pabst Bonifacius VIII. ein Jubilæum oder Gnaden-Jahr, oder güldnes Jahr nach Magdeburg aus, daß man bey gewissen Kirchen Ablaß der Sünden um Geld kauffen konte: Was einkam, wurde halb nach Rom geschickt, und halb gieng es dem Ertz-Bischoffe zu gute.

Anno 1402. entstund in der Stadt Magdeburg ein garstiger Tumult, wegen der Müntze; der Rädelsführer war ein Schuster, Gercke von der Heide genannt: Es kam so weit, daß der Rath abgesetzt, und etliche Häuser, auch einige Curien der Dom-Herren theils verbrannt, theils geplündert wurden. Endlich legte sich Graffe Gunther von Schwartzburg ins Mittel, daß wieder Friede ward, und die Bürgerschafft auch wegen der Müntze Satisfaction erhielt.

Unter diesem Ertz-Bischoffe ist sonst auch der Streit gar scharff ventiliret worden, ob das Stifft Meißen vom Ertz-Stiffte Magdeburg, oder unmittelbar vom Pabste de-

dependire; welches billig biß in das Capitul von Meißen verschoben wird.

Dem Rathe zu Halle hat dieser Albertus Glaucha, welches damahls nur ein Dorff war, A. 1398. versetzet. Der Ertz-Bischoff ist endlich auf dem Schloße zum Giebichenstein nicht weit von Halle gestorben.

38. GUNTHERUS II.
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1403. biß 1445. sitzt 42. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Schwartzburg, und war bißhero Dom-Probst zu Maintz gewesen. Er war noch sehr jung, und vertändelte deßwegen viel Geld mit spielen, jagen und pancketieren, darüber seine Kirche gar sehr ins Armuth gerieth, zumahl da hernach die innerlichen Unruhen darzu kamen.

Bald anfangs gerieth er mit dem benachbarten Hause Anhalt in einen Landverderblichen Krieg, welcher von 1404. biß 1407. geführet ward. In selbigem Kriege hatten die Zerbster und Magdeburger viel mit einander zuthun, welches allbereit in der Anhaltischen Historie ist beschrieben worden. Es

wurden erstlich zu Merseburg und darnach zu Zörbig Handlungen gepflogen, und endlich alles in der Güte beygeleget.

In währendem Kriege starb das Geschlechte der Herren von der Dame An. 1405. aus, und ob gleich Töchter vorhanden waren, so wurden sie doch von dem Ertz-Bischoffe abgefunden, und der Ort an sich selber fiel als ein Lehn dem Ertz-Stiffte anheim.

Anno 1411. und im folgenden Jahre 1412. zerstörte der Ertz-Bischoff mit Zuziehung derer Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, ingleichen des Bischoffs zu Halberstadt, nebenst etlichen Graffen und Städten, das berühmte Raubnest, die Hartzburg genannt. Die Sache passirte so.

Drey Brüder aus dem Adlichen Geschlechte von Schwichelde, Nahmens Curt, Henrich und Brand, hatten die Hartzburg inne, und trieben denen Magdeburgern einmahl über das andre ihr Viehe hinweg, und als sich etliche von Adel darein mengten, so ward Otto von Warberg in einem Scharmützel erschlagen.

Dieses zu rächen zog Ertz-Bischoff Gun-

the-

therus mit seinen obgedachten Bundes-Genoßen Anno 1411. vor die Hartzburg, und weil sie dem Orte mit Gewalt nichts anhaben kunten, so bauten sie demselben gegen über auf dem so genannten Petersilien-Berge eine neue Festung Stürburg genannt, wordurch die Hartzburg eingeschlossen ward. Es kam aber den Soldaten unterdessen der Winter über den Halß, und also ward ein Vergleich getroffen, daß die von Schwichelde die Festung behielten, aber hingegen auf die Städte, wo der von Warberg erschlagen war, eine Capelle zu bauen versprechen musten.

Als man aber inne ward, daß sich diese drey Brüder auf der Festung wiederum starck verproviantiren wolten, so gieng Ertz-Bischoff Guntherus im ersten Frühlinge wieder davor, und satzte der Hartzburg dermaßen zu, daß die von Schwichelde endlich capituliren musten. Die Festung ward biß auf den Grund geschleiffet, und die Capelle muste dennoch aufgebauet werden. Das geschach Anno 1412.

In eben demselben Jahre wurde zu Halle der Saltz-Graffe Hanß Hedersleben unter der Saltz-Pfanne verbrannt. Der Vor-

wand war, weil er falsch Geld gemüntzet hatte; die wahre Ursache aber war diese, weil er sich wider der Stadt Willen und zu ihrem großen Præjudiz von dem Ertz-Bischoffe An. 1408. mit dem Saltz-Graffen-Amte hatte belehnen lassen. Ertz-Bischoff Guntherus wolte solches anfangs mit Feuer und Schwerdt rächen; es interponirten sich aber die benachbarten Graffen von **Mansfeld**, und andre, und brachten es dahin, daß sich der Ertz-Bischoff mit 13000. Gülden versöhnen ließ.

An. 1431. erhielt die Stadt **Magdeburg** beym Käyser Sigismundo das herrliche Privilegium de non appellando ad Tribunal Cæsaris, außer in casu denegatæ justitiæ: Und also musten alle Streitigkeiten vor dem Schultheißen und Schöppen der alten Stadt Magdeburg ausgemachet werden.

Gleich darauf entstund zwischen dem Ertz-Bischoffe und der Stadt Magdeburg ein großer Wiederwillen. Weil die Hußiten damahls weit und breit herum streifften, so wolten die Bürger zu Magdeburg ihre Stadt besser fortificiren, und das wolte der Ertz-Bischoff nicht leiden. Es rufften aber die Mag-

de-

deburger alle benachbarte Fürsten und Städte um Hülffe an, und thaten dem Ertz-Bischoffe Anno 1433. grossen Schaden, indem sie **Tuchem**, **Umenendorff**, **Calbe**, **Staßfurt**, **Saltz**, **Ottersleben**, **Schönbeck** und andere Oerter unter ihre Bothmäßigkeit brachten.

Die Sache gelangte zwar an das Concilium zu **Basel**, welches dem Ertz-Bischoffe in allem recht gab, und Anno 1434. der Stadt bey Straffe des **Bannes**, der **Acht** und **Ober-Acht** anbefohl, daß sie dem Ertz-Bischoffe alles und jedes restituiren, alle Festungen einreißen, und dem Ertz-Bischoffe ohn alle Wiederrede in allen Stücken gehorsam seyn solte: Doch die Magdeburger kehrten sich so wenig daran, daß sie aufs neue zu Felde giengen, und **Wolmerstädt**, **Hackeborn**, **Alvensleben**, **Haldensleben**, **Jerichau** und andere Oerter einnahmen.

Der Ertz-Bischoff zog zwar den Rath zu **Halle** auf seine Seite, und wolte hierdurch die Allience der Städte zertrennen; der Rath war auch froh, daß solcher gestalt die Stadt von dem Banne des Baselischen Concilii solte loßgesprochen werden, und accordirten

deßwegen dem Ertz-Bischoffe und dem Dom-Capitul eine gewisse Summa Geldes: Weil aber dieses alles ohne Vorwissen der Bürgerschafft geschehen war, so bezeugten sich die Bürger zu Halle sehr schwürig, und wanderten mit dem gesamten Rathe zum Gefängnüs.

Als dieses die andern Alliirten Städte, und sonderlich die Magdeburger erfuhren, so brachten sie es bey der Bürgerschafft dahin, daß die Raths-Personen wiederum auf freyen Fuß gestellet, und das Bündnüs zwischen Magdeburg und Halle noch fester als vor diesem verknüpffet ward.

Hierauf wurde nun nicht allein der Bann wiederholet, sondern der Churfürste zu Sachsen Fridericus Placidus; sein Bruder Wilhelmus Land-Graffe in Thüringen; Ludovicus Land-Graffe in Hessen; ingleichen die Graffen zu Schwartzburg, Mansfeld, Stolberg und Hohnstein nahmen sich des Ertz-Bischoffs an, und giengen Anno 1434. mit einer großen Armée vor Halle.

Doch ehe es noch ad extrema kam, so legten sich Bernhardus Fürst zu Anhalt, und

Boso

Boso Bischoff zu Merseburg ins Mittel, und traffen endlich diesen Vergleich, daß die Magdeburger und Hallenser alles und jedes, was sie dem Ertz-Bischoffe abgenommen hätten, wie es ietzo stünde und läge, wieder abtreten solten; darauf solte nicht nur die Belagerung, sondern auch durch Intercession die Käyserliche Acht, und der Päbstliche Bann wieder aufgehoben werden. Welches auch also erfolgte, nachdem die beyden Städte fast gantzer drey Jahr im Banne gewesen waren.

Im letzten Jahre dieses Ertz-Bischoffs, nehmlich An. 1444. hatte die Stadt Magdeburg noch einen grossen Disputat mit Churfürst Friderico Placido zu Sachsen, und seinem Herren Bruder, Landgraffe Wilhelmo in Thüringen, wegen des Schlosses Gommern und was demselben anhieng: Dasselbe war allbereit Anno 1419. von Alberto III. Churfürsten zu Sachsen aus Ascanischem Stamme der Stadt Magdeburg vor 5000. Schock Böhmische Groschen verpfändet worden: Da nun nach diesem die Chur-Sachsen an die Marggraffen zu Meißen kommen war, so wolten sie dieses zur Magde-

burgischen Burggrafffschafft gehörige Gommern mit seiner Zugehörung wieder haben, oder wiedrigen Falles die Stadt Magdeburg mit Kriege überziehen.

Doch der Ertz-Bischoff beugte allen Thätligkeiten vor, und als die Magdeburger sich zu einer Summa Geldes verstunden, so blieb es in statu quo. Und bald darauf starb Ertz-Bischoff Guntherus auf dem Schlosse Giebichenstein, nachdem er sechs Tage vorher vom Schlage war gerühret worden.

39. FRIDERICUS III.
Ertz-Bischoff zu Magdeburg
von 1445. biß 1464. sitzt ins 20. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Beichlingen aus Thüringen, und war des vorigen Ertz-Bischoffs Guntheri Hoffmeister gewesen. Er war ein bloßer Laicus, ward aber seines Christlichen Lebens und Wandels halben einmüthiglich zum Ertz-Bischoffe erwehlet, und das Stifft hat auch gewiß keinen Schaden von seiner Wahl gehabt.

Weil er die Theologie selber nicht recht studieret hatte, so brauchte er in vielen Dingen M. Heinrich Tacken einen Canonicum

bey

bey der Dom-Kirche zu seinem Rathe. Es war aber dieser Mann ein sonderlicher Feind des Aberglaubens, und weil damahls mit dem prætendirten Blute Christi zu Wiesenack viel Abgötterey getrieben ward, so entdeckte dieser Tacke solche Betrügerey mit großer Freymüthigkeit; wiewohl die Kirche damahls mit den finstern Wolcken der Menschen-Satzungen noch dermaßen übernebelt war, daß die Sonne der Wahrheit nicht durchdringen konte.

Unterschiedene Magdeburgische Ertz-Bischöffe hatten sich ihre Vicarios gehalten, waren aber insgemein unglücklich gewesen: Deßwegen wolte Ertz-Bischoff Fridericus keinen haben, sondern that alles selber, was zu seinem Ertz-Bischöfflichen Amte gehörte. Es wurde auch damahls zum Sprichworte: Ecclesia Magdeburgensis vult habere Archiepiscopum, non Suffraganeum.

Um das Jahr 1440. war es an dem, daß der Churfürst zu Sachsen Fridericus Placidus diesen Ertz-Bischoff mit Kriege überziehen wolte. Als nun der Gesandte, der ihm absagen solte, Audienz bey ihm hatte, so gab ihm der Ertz-Bischoff diese Antwort: Ich

bin

bin kein Krieges-Mann, verstehe mich auch nicht auf Krieges-Sachen, darzu hab ich Zeit meines Lebens keine Waffen geführet: Ich will meines Amtes abwarten, bethen, Kirchen und Klöster bestellen, und das übrige GOtt befehlen, der wird wohl vor mich wissen zu kriegen und zu streiten: Als der Gesandte seinem Herrn diese Antwort brachte, so sagte der Churfürst: Da sey GOtt vor, daß ich den bekriegen solte, der GOtt zum Beystande hat: Also wurden gleich Tractaten gepflogen, und alles in der Güte beygeleget.

Im Jahre 1450. grassirte eine starcke Pest im Deutschen Lande, davon alleine zu Magdeburg 8000. und in der Stadt Halle 5000. Menschen gestorben sind.

Im folgenden 1451. Jahre kam der Päbstliche Nuncius NICOLAUS CUSANUS, Bischoff zu Brixen, und Cardinal zu Rom, nach Magdeburg, hielt etliche Processiones und Predigten, und theilte das Jubel-Jahr, oder den Ablaß um Geld allen und jeden aus, die es verlangten, und doch nicht nach Rom hatten ziehen können. Von dem

ge-

gesamleten Gelde ward etwas zum Bau der S. Johannis Kirche destiniret, weil eben damahls der Donner in die Thürme geschlagen hatte. Als er weg zog, so gab er dem frommen Ertz-Bischoff das Zeugnüs, daß er seines gleichen unter den Deutschen Bischöffen nicht gefunden hätte.

Bald darauf kam der berühmte Barfüßer-Mönch JOHANNES CAPISTRANUS A. 1453. nach Magdeburg, predigte mit gantz ungemeinem Eifer, wider die damahligen Sünden des Landes, und vermahnte die Leute sonderlich wegen der damahligen Türcken-Gefahr zu ernster Buße. Er verstund die Deutsche Sprache nicht, was er also Lateinisch geredet hatte, das muste sein Dolmetscher dem Volcke verdeutschen; das währte zusammen vier biß fünff Stunden, und hatte in den Gemüthern der Zuhörer eine solche Wirckung, daß ihrer viel Karten, Würffel und Spielbrete; die Weibes-Personen aber ihre überflüßigen Bänder und Schleyer verbrannten, und Buße thaten. Eben dergleichen geschach in Halle und andern Orten. Wer mehr von diesem Mönche wissen

will,

will, der muß die Kirchen-Historie nachschlagen.

Mit der Stadt Magdeburg hatte dieser Ertz-Bischoff keinen sonderlichen Streit, außer daß der Rath die so genannte Herren-Messe nicht auf dem Neuen Marckte, sondern in der alten Stadt wolte gehalten haben, und dessentwegen denen Kauffleuten und Krämern allerhand Verdruß anthun ließ.

Daß aber unterdessen die Bürger in der Stadt nicht allemahl die beste Intention gegen ihn müssen geführet haben, das kan man daraus abnehmen, weil sie einsten einen Kerlen im Ertz-Bischöfflichen Habite auf einem Esel in der Stadt herum geführet, und einen andern mit einer großen Käule voran geschicket haben, welcher durch die Gassen in Nieder-Sächsischer Sprache ausgeruffen hat:

Her Bischop will gi nicht up her gahn,
So will ick juw mit düßer Küle up de Platte schlan.

ingleichen:

Bischop laet din pralen sien,
Die Küle soll sin datt letzte Erve din.

Ob

Ob dergleichen Proceſſion mit Vorwiſſen der Obrigkeit geſchehen ſey, kan man nicht ſagen: Unterdeſſen hatten die Worte ſonder Zweiffel den Verſtand, daß der Ertz-Biſchoff eben ein ſolches Tractament ſolte zugewarten haben, als ſein Vorfahre Burchardus III. den die Magdeburger obgedachter maßen mit einer Käule im Gefängnüs todt geſchlagen hatten.

Zu Halle ward Anno 1462. ein Jude mit den Beinen aufgehangen; als er nun allbereit 24. Stunden am Galgen gezappelt hatte, ſo verlangte er die heilige Tauffe, die er vorhero halßſtarriger Weiſe verachtet hatte: Deßwegen ſtieg ein Prieſter zu ihm hinauf auf den Galgen, und tauffte ihn alſo in freyer Lufft zwiſchen Himmel und Erden. Er wurde darnach herunter gelaſſen, und ſtarb über etliche Wochen auf ſeinem Bette als ein guter Chriſte.

Ertzbiſchoff Fridericus befand ſich endlich Anno 1464. zu Calbe unpäßlich, und weil er merckte, daß ſein Lebens-Seiger aus war, ſo nahm er von allen ſeinen Bedienten gar beweglichen Abſchied. Sein Epitaphium in der Magdeburgiſchen Dom-Kirche lautet alſo:

Præ-

Præſuiis eximii jacet hic corpus Friderici,
Qui Lex clauſtrorum, Lux cleri, Pax po-
pulorum.

40. JOHANNES
Ertz-Biſchoff zu Magdeburg
von 1464. biß 1475. ſitzt 11. Jahr.

Er war ein gebohrner Pfaltz-Graffe am Rhein, von der Zweybrückiſchen Linie, und war ſchon vorhero 6. Jahr Biſchof zu Münſter in Weſtphalen geweſen. In ſeiner Abweſenheit war zu Magdeburg nicht weit von der Ertz-Biſchöfflichen Reſidentz ein Hurenhauß angeleget worden: Wie nun der Ertz-Biſchoff Nachricht davon erhielt, ſo ließ er die Magdeburger wiſſen, daß er nicht eher wieder in die Stadt kommen würde, biß dieſes verfluchte Hauß zerſtöret wäre: Alſo muſte die Obrigkeit thun, was ohne dem ihres Amtes war.

41. ERNESTUS
von 1476. biß 1513. ſitzt 37. Jahr 9. Monath.

Sein Herr Vater war Churfürſt ERNESTUS zu Sachſen. Der Printz war nur 12. Jahr alt, als er zum Ertz-Biſchoffe erwehlet ward; Pabſt Sixtus IV. aber trug

kein

kein Bedencken über das Alter zu dispensiren. Drey Jahre darnach ward eben dieser Ernestus zugleich Administrator des Bißthums **Halberstadt**, und hat auch beyde Stiffter biß an seinen Todt beysammen behalten.

Bald im Anfange seiner Regierung zerfielen An. 1478. in der Stadt Halle, die **Pfänner** und die andern **Bürger** dermaßen mit einander, daß auch ein **Raths-Kämmerer** darüber erschlagen ward, als die Pfänner die gewöhnlichen Lehngelder vor den neuen Ertz-Bischoff mit Macht vom Rathhause nehmen wolten. Es residirte aber Ertz-Bischoff Ernestus in der Nähe auf dem Schloße **Giebichenstein**, und da die Verbitterung in der Stadt so überhand genommen hatte, daß nichts als lauter Halßbrechende Arbeit zu vermuthen war; so faßten etliche eine kurtze Resolution, und præsentirten dem Ertz-Bischoffe aus freyen Stücken die **Stadt-Schlüßel**, welcher sich alsobald ohne Verzug Meister von der Stadt, und zugleich der innerlichen Unruhe ein Ende machte.

Hierauf hielt der Ertz-Bischoff ein scharffes Gerichte über diejenigen, die an dem Auffruhre Schuld hatten, welche meistentheils in har-

harte Gefängnüße geworffen wurden, und allem Ansehen nach ein schlechtes Urtheil zugewarten hatten. Auf vielfältiges Vorbitten, erklärte sich endlich der Ertz-Bischoff, daß drey Graffen, drey Dom-Herren, drey von Adel, und der Bischoff zu Meißen den Ausspruch thun solten, was diese unruhigen Köpffe vor eine Straffe verdienet hätten.

Also kamen 1. Graffe Woldemar von Anhalt. 2. Graffe Albrecht zu Mansfeld. 3. Herr Bruno zu Querfurt. 4. Balthasar von Schlesien. 5. Matthes von Plate. 6. Moritz Schönau. 7. Friedrich von Trota. 8. Bernd von der Asseburg. 9. Henrich von Crosich, und 10. der Bischoff zu Meißen Johannes von Weißbach zusammen, und fällten nachfolgendes Urthel.

Erstlich solten die Gefangenen, derer bey 500. waren, dem Ertz-Bischoffe geben den vierdten Theil von ihren Pfann-Gütern; zum andern den fünfften Theil von ihrem übrigen Vermögen; und drittens solten sie fünffhundert Gülden zusammen legen, damit dem erschlagenen Raths-Kämmerer, Schiltpach genannt, ein Monumentum könte aufgebauet werden.

Es

Es traute aber Ertz-Bischoff Ernestus denen Hallensern noch nicht, sondern ließ um mehrer Sicherheit willen ein festes Schloß daselbst aufbauen, und dem Patrone des Ertz-Stiffts zu Ehren, die **Moritzburg** nennen. Es stund vor diesem ein ander Gebäude da, welches das **schwartze Schloß** genennet ward, solches ließ der Ertz-Bischoff von Grund aus abtragen, und Anno 1484. ward der Anfang zu dem neuen Schloße gemacht. Als solches nach etlichen Jahren fertig war, so sagte Ertz-Bischoff Ernestus: **Wenn er wissen solte, daß seine Unterthanen zum Bau der Moritzburg etwas** contribuiret, **oder darzu gefröret hätten, so wolte er das gantze Schloß wieder einreißen, und von neuem aufführen lassen.**

Die Jahrzahl 1478. da die Stadt Halle ietzt erzehlter maßen um ihre Freyheit kommen ist, wird mit alten Römischen Ziffern also geschrieben CIↃ. CCCC. LXXVIII. Solche Ziffern hat man in nachfolgende Gedächtnüs-Reime gebracht:

Ein Rinck von einer Fuhrmanns-Tasche,
Vier Oehre von einer Bier-Flasche,

Und

Und ein halber Galgen empor,
Zwey Burgundische Creutze davor,
Ein Sparr aufwerts, drey Seilen darzu,
Brachten Halle in Müh und Unruh.

Weil auch diese Veränderung mit Halle von nichts anders, als von der innerlichen Zwietracht seinen Ursprung hatte, so wurden damahls auch diese Verse gemacht:

Magdeburg laß dirs ein Spiegel seyn,
So bleibst du bey der Würde dein.
Graben, Wall, Mauern und Geschütz,
Zwinger, Pulver-Thurm seyn kein nütz:
Es hilfft Gewalt, groß Mannschafft nicht,
Wo Eintracht und Liebe einer Stadt gebricht.
Lieb und Eintracht bessern klein Guth,
Haß und Zwietracht bringet Armuth.

Im Jahre 1490. wolte der Churfürst zu Sachsen Fridericus Sapiens Gommern und andere zum Magdeburgischen Burggrafftum gehörige Oerter wieder an sich bringen: Die Handlungen aber zerschlugen sich, und die Magdeburger blieben vor diesesmahl in der Possession.

Anno 1495. starb BRUNO, letzter Herr

zu

zu Overfurt, und darauf fiel die Herrschafft Overfurt meistentheils als ein Lehn an das Ertz-Stifft Magdeburg.

Anno 1498. erzürnte sich Ertz-Bischoff Ernestus über die Juden, und jagte dieselben alle mit einander zum Lande hinaus. Jedoch ward keine Ungerechtigkeit darbey verübet, sondern ein jedweder mochte mit nehmen, was ihm gehörte.

Ein eintziger Jude war übel daran. Denn derselbe war am Sonnabende in ein Cloac gefallen; weil ihm nun die Juden darum nicht heraus ziehen wolten, weil es Sabbath war; so befahl der Ertz-Bischoff, daß er am Sonntage auch darinnen bleiben muste, damit der Christen Sabbath nicht entheiliget würde.

Zu Halle kam Anno 1506. der Bau des auf dem Marckte stehenden rothen Thurmes zu Stande, nachdem ohngefehr 100. Jahr daran war gearbeitet worden.

Zur Zeit dieses Ertz-Bischoffs ist auch unser lieber D. Luther An. 1497. ein Current-Schüler in der Stadt Magdeburg gewesen. Wenig Jahre vor dem Anfange der Reformation ward Ertz-Bischoff Ernestus auf der

Moritzburg zu Halle kranck, da ward er von zwey **Barfüßer-Mönchen** besuchet, welche ihm ihre eigne, und zugleich ihres gantzen Ordens überflüßige **gute Wercke** offerirten, auf daß er mit denselben vor dem Richterstuhle Christi bestehen könte: Sie bekamen aber eine Antwort, die mit der Lutherischen Religion gar wohl überein kommt: **Lieben Herren, es ist nichts mit euern Verdiensten und Wercken, ich begehre derselben auch nicht: Die Wercke meines Herrn und Heilandes JEsu Christi müssen es alleine thun.** Und in solchen Gedancken ist er auch gestorben.

Kurtz vor seinem Tode war ein grosser Leuchter in der Schloß-Capelle von sich selbsten herunter gefallen und zerbrochen; welches man alsobald vor ein böses Omen auslegte. Sein Todt ward etliche Tage verschwiegen gehalten, und der todte Cörper zum Schein an das Fenster gesetzet, biß es mit der Wahl seines Nachfolgers zur Richtigkeit kommen war. Darnach ward sein Hertze in der Schloß-Capelle zu Halle; der Cörper aber zu Magdeburg in der Dom-Kirche in die kostbare Capelle unter den Thürmen begraben,

ben, allwo er sich allbereit Anno 1493. ein kostbares Begräbnüs hatte lassen zu rechte machen.

42. ALBERTUS IV.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1513. biß 1545. sitzt 32. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggraffe zu **Brandenburg**, und der Churfürst Johannes war sein Herr Vater gewesen. Das Glücke war ihm so günstig, daß er innerhalb zwey Jahren Churfürst zu **Maintz**, Ertz-Bischoff zu **Magdeburg**, und Administrator zu **Halberstadt** ward; welche drey schönen Stiffter er biß an seinen Todt beysammen behalten hat. Hierzu kam An. 1518. ein **Cardinals-Hut** aus der Hand Leonis X der damahls Pabst war.

Ehe man sich bekümmert, wie es zu seiner Zeit im Ertz-Stiffte Magdeburg zugestanden hat, so lese man vorhero seinen Lebens-lauff im siebenden Tomo, in der Maintzischen Historie, so wird das andre alles gar leichte zubegreiffen seyn.

Das vornehmste, welches sich unter seinem langwierigen Regimente zugetragen

hat, ist das wichtige REFORMATIONS-Werck, davon so wohl in Magdeburg als in Halle einige sonderbaren Umstände zu mercken sind.

A. 1522. machte ein Augustiner-Mönch, Nahmens MELCHIOR MIRICIUS, den Anfang, und gab in seinen Predigten nicht undeutlich zu verstehen, daß er von der Anruffung der Heiligen, vom Fegefeuer, von Mönchs-Gelübden, und andern dergleichen Articuln nicht viel hielte; welches bey dem gemeinen Volck alsobald Ingress fand, und sich von Tage zu Tage weiter ausbreitete.

Dieses schwere Werck tractirte sonderlich der damahlige Bürgermeister NICOLAUS Sturm mit grosser Klugheit, und disponirte D. Luthern durch Briefe dahin, daß er An. 1524. selber nach Magdeburg kam, und am sechsten Sonntage nach Trinitatis in der S. Johannis-Kirche auf öffentlicher Cantzel dem Volcke wieß, daß unsere Gerechtigkeit besser seyn müste, denn der Schrifftgelehrten, und Pharisäer, wofern wir wolten ins Reich GOttes kommen.

Wie nun der theure Lutherus einen grossen

sen Eiffer bey den Magdeburgern verspürte, so recommendirte er ihnen NICOLAUM AMSDORFIUM zu einem Pastor, welchen sie auch von dem Churfürsten zu Sachsen Friderico Sapiente ausbathen, daß er von Wittenberg nach Magdeburg ziehen möchte.

Dieser **Amsdorff** ist gantzer 18. Jahr bey den Magdeburgern geblieben, und hat in der S. Ulrichs-Kirche durch lehren und predigen die neue Evangelische Religion in guten Stand gebracht; würde auch schwerlich von Magdeburg weggezogen seyn, wofern er nicht zum Bißthum Naumburg wäre beruffen worden: Davon unten an seinem Orte wird zu handeln seyn.

Nachdem nun solcher gestalt Anno 1525. die ersten **Evangelischen Predigten** zu Magdeburg waren gehalten worden, so gab GOtt auch Gnade, daß Magdeburg mit einer **vortreflichen Schule** versorget ward. Der erste Evangelische Rector war D. CASPAR CRUCIGER, welcher Anno 1524. einen guten Anfang machte: Demselben folgte auf Herr D. Luthers Recommendation D. GEORGIUS MAJOR Anno 1529. welcher

von dar nach Eißleben, und endlich wiederum nach Wittenberg gezogen ist.

Erstlich wurde bey S. Johannis, darnach in der Kirchen S. Stephani, ferner im Augustiner-Kloster Schule gehalten: Endlich aber ward das Franciscaner-Kloster darzu aptiret, und dardurch die Propheceyung eines frommen Mönches, mit Nahmen Johannes Hittenus, erfüllet, welcher schon Anno 1485. diese Reformation propheceyet, und von Eisenach aus an den Guardian des Magdeburgischen Franciscaner-Klosters unter andern geschrieben hat: Das Weimarische Franciscaner-Kloster wird ein Zeughauß; das Wittenbergische ein Provianthauß; und das Magdeburgische eine Schule werden.

Wie sich der Ertz-Bischoff Albertus bey dem gantzen Reformations-Wercke aufgeführet hat, ist allbereit in der Maintzischen Historie gemeldet worden.

Es währte biß Anno 1540. daß die Magdeburger nicht recht wusten, wie sie mit ihm dran waren: Damahls brauchte der Ertz-Bischoff Geld, und da war es gar leichte,

das

das Liberum Exercitium Religionis zu erkauffen.

Denen zu Halle ward das Reformations-Werck viel schwerer gemacht. Es war diese Stadt nicht nur mit vielen Mönchen angefüllet, sondern der Aberglauben mit den Reliquien war daselbst ungemein groß: Gestalt man dann 42. gantze Cörper von unterschiedenen Heiligen, und außer dem noch 8133. kleine Stücklein, z. e. von der Erde, daraus Adam geschaffen worden; von der Arche Noä; von dem Stabe Mosis; von der Ruthe Aaronis; von dem Hembde der Jungfrau Mariä, ꝛc. daselbst gezehlet hat. Es kam auch Anno 1517. der bekannte Ablaß-Krämer Johannes Tezelius mit seinem Kasten nach Halle, und marchandirte mit seinen Indulgentien in der S. Martins-Capelle, wo ietzo der Gottes-Acker ist. Zu dem hatte die gute Stadt die beyden Schlösser Moritzburg und Giebichenstein auf dem Halse, und muste also gar behutsam gehen.

Nichts destoweniger drang das Licht des Evangelii durch alle diese Wolcken durch. Einer von den ersten, der die Wahrheit erkannte, war M. Nicolaus Demuth, Probst

zum Neuen Wercke in Halle, und des Ertz-Bischoffs vornehmster Minister; der ließ sich Anno 1523. mit einer Nonne trauen, und machte sich aus dem Staube; Diesem folgte bald darauf D. Lucas, Prediger zur lieben Frauen, und andre mehr, welche sich öffentlich zum Evangelio bekannten.

Mittler weile hatte der Ertz-Bischoff das Kloster zum Neuen Wercke mit Genehmhaltung des Pabstes abtragen, und an dessen Stelle die Dom-Kirche zu Halle erbauen lassen; in welcher M. GEORGE Winckler, gebürthig von Bischoffswerda, über Vermuthen das Evangelium rein und lauter zu predigen anfieng.

Doch der gute Mann ward Anno 1527. zum Ertz-Bischoffe nach Aschaffenburg im Churfürstenthum Maintz beruffen, kam aber nicht wieder: Sondern es ward ihm sein Pferd, und sein Reise-Geferthe weg practiciret, und als er auf dem Pferde, das ihm der Hoff-Narr geliehen hatte, durch einen Wald bey Aschaffenburg nach Hause reisen wolte, so ward er unterwegens ermordet.

Es kan seyn, daß der Ertz-Bischoff unschuldig an seinem Blute gewesen ist, weil er

ihn

ihn nicht nur gehöret, sondern auch im Frieden von sich gelassen hat: D. Luther hat dem Maintzischen Dom-Capitul die Schuld beygemessen: Andere versichern, der eigentliche Mörder sey ein Canonicus von Halle, Nahmens *Conrad Hofmann*, gewesen, dem nachgehends der böse Feind auf dem Secrete den Halß umgedrehet hätte.

Wie D. Luther diese traurige Nachricht erhielt, so schrieb er unter andern in einem Briefe an die Stadt Halle diesen Wunsch: Gebe GOtt, der barmhertzige Vater, und gerechte Richter, daß M. Georgens Blut müsse ein göttlicher Saamen seyn, den er durch des Satans und seiner Glieder Hände in die Erde gesäet hat, und hundertfältige Früchte bringe. Also daß an statt eines ermordeten Georgen, hundert andere rechte Prediger aufkommen, die dem Satan tausend mahl mehr Schadens und Leides thun, denn der einige Mann gethan hat.

Darnach hatte unter den Ertz-Bischöfflichen Räthen zu Halle einer, Nahmens D. Johann Krauße, allbereit etliche mahl das

hochheilige Abendmahl unter beyder Gestalt empfangen: Als es aber das Ansehen gewan, als wenn er deßwegen solte verfolget werden, so trat er wieder ab, und communicirte sub una. Doch das konte sein Gewissen nicht verdauen, sondern er fieng an zu verzweiffeln, und gab sich mit seinem Degen und Brodt-Messer unterschiedne tödtliche Stiche.

Am gefährlichsten sahe es Anno 1531. aus, da der Ertz-Bischoff vom Rathe zu Halle begehrte, daß sie alle unter einerley Gestalt communiciren, oder ihre Aemter niederlegen solten; welches hernach auch auf andre Collegia extendiret ward. Denn wie bey der angestellten Communion fast niemand erschien, so wurden drey Rathsmeister, funffzehn Rathsherren, etliche Scabini, und viel andre mehr aus der Bürgerschafft, mit Weib und Kindern ins Elend gewiesen, darinnen sie auch alle, einen einzigen Leinweber ausgenommen, beständig bey der einmahl erkannten Wahrheit verharret, und meistens vor Bekümmernüs gestorben sind.

Als nun solcher gestalt das Evangelium in der Stadt gar sehr unterdrücket war, so lief-

lieffen die Leute hauffenweise in die benachbarten Mansfeldischen Städte und Dörffer. Aber Ertz-Bischoff Albertus kam Anno 1540. selber nach Halle, ließ den Rath auf die Moritzburg fodern, und wolte kurtz und gut haben, daß die Obrigkeit 1. die Lutherischen Gesänge abschaffen, 2. keine Lutherische Bücher leiden, 3. die Bürger des Sonntags nicht aus der Stadt lassen, und 4. keine Uncatholische Leute in den Rath oder ins Thal nehmen solten.

Es hatten aber die Hallenser das Exempel der Magdeburger vor sich, welche die Gewissens-Freyheit kurtz vorher durch Geld erkauffet hatten: Diesen Weg giengen sie auch, und weil sie gleich das Tempo trafen, daß der Ertz-Bischoff bey seinen grossen Depensen Geld nöthig hatte, so erhielten sie endlich Anno 1541. auch mit grossen Unkosten das freye Exercitium der Augspurgischen Confession, doch so daß die Stiffter und Klöster in ihrem vorigen Stande verbleiben solten.

Hierauf wurde D. JUSTUS JONAS von Wittenberg nach Halle beruffen, daß er das Amt eines Superintendentens daselbst verwalten solte, welcher auch Anno 1541. und

1542. die drey Kirchen zu unser lieben Frauen, zu S. Ulrich, und zu S. Moritz mit Evangelischen Priestern besetzet hat.

Der Teuffel unterließ zwar nicht den Lauff des Evangelii nochmahls zu hemmen, und brauchte sonderlich den Stadtschreiber D. GOSMANNUM zu seinem Werckzeuge, welcher Himmel und Erden wider die neuen Lutherischen Prediger erregte: Doch die Hand des Herrn war so augenscheinlich hinter ihm her, daß er bald darauf in eine Raserey verfiel, und biß an seinen Todt nicht wieder zu seinen fünff Sinnen kam.

Anno 1545. kam Herr D. Luther selber nach Halle, und predigte daselbst in der Kirche zur lieben Frauen. In eben demselben Jahre starb auch der Ertz-Bischoff Albertus endlich zu Aschaffenburg, und ward daselbst begraben.

43. JOHANNES ALBERTUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg
von 1545. biß 1550. sitzt 5. Jahr.

Der vorige Ertz-Bischoff Albertus hatte diesen seinen Herrn Vetter allbereit A. 1523. zu seinem Coadjutor angenommen. Er

war

war ein gebohrner Marggraffe zu Brandenburg, und sein Herr Vater war FRIDERICUS SENIOR von der Anspachischen Linie. Er besaß zugleich das Stifft Halberstadt, welches ihm der alte Albertus gleichfals zugewendet hatte.

Seine Regierung hat nicht lange gewähret, aber es sind wichtige Dinge darinnen passiret, die man folgender maßen zu mercken hat.

Nachdem Anno 1546. D. Luther gestorben war, so ließ sich alles zu einem gefährlichen Religions-Kriege an. Auf einer Seite stund der Römische Käyser Carolus V. und die Catholischen Stände in Deutschland; auf der andern Seite aber waren die Schmalcaldischen Bundes-Genossen, Protestirender Religion, unter welchen der Sächsische Churfürst Johannes Fridericus das Haupt war: Welches man aus dem ersten Tomo als schon bekannte Sachen præsupponiret.

In diesem Schmalcaldischen Kriege nun muste die Stadt Magdeburg nothwendig eine Parthey ergreiffen, und weil sie aus Liebe zur Evangelischen Religion es mit

den Schmalcaldischen Bundes-Genossen hielt; so hatte sie auch eben hierdurch des Käysers Gnade verschertzet, dessen Consilia damahls gar sehr dahin giengen, wie man das Divide & Impera spielen, und die Reichs-Städte von der Allience mit den Protestirenden Fürsten abziehen möchte. Und das war die erste Haupt-Ursache, warum Magdeburg nachgehends in die Acht erkläret ward.

Darnach entstund eine grausame Verbitterung zwischen der Stadt und dem Dom-Capitul, welche dermaßen überhand nahm, daß die Canonici Anno 1546. alles, was in der Dom-Kirche kostbar war, einpackten und davon zogen, biß auf ihrer dreye, davon einer Sebastian von Plato, der andre Joachim von Mohrenholt, und der dritte Christoph von Sampleben genennet ward.

Die Magdeburger wusten erstlich nicht, was sie thun solten, nachdem die Dom-Herren davon gezogen waren, und die Dom-Kirche zugeschlossen hatten: Nachdem sie sich aber bey andern Evangelischen Städten Raths erholten, und zur Antwort bekamen: Es brauchte keiner *Disputation*, die Pfaffen

sen wären alle Feinde der Protestirenden, drum solte man nur zugreiffen: Wer was erwischte, der würde es im Frieden schon behalten: So trugen sie weiter kein Bedencken, die Dom-Kirche zu eröffnen, und den Evangelischen Gottes-Dienst darinnen An. 1547. einzuführen.

Weil man auch nur allzugewisse Nachricht hatte, daß auf Seiten des Capituls nichts, als das Verderben der Stadt gesuchet wurde, so satzte sich die alte Stadt Magdeburg in gute Positur, kündigte dem Dom-Capitul Krieg an, und brachte nicht allein die daran gelegne Neuestadt und Sudenburg unter ihren Gehorsam; sondern besatzte auch Wolmerstädt, Wansleben, und andre Oerter mehr.

Diese entwichnen Canonici nun liessen sich sonderlich angelegen seyn, den Käyser wieder die Stadt zu verhetzen, und das war sonder Zweiffel die andre Haupt-Ursache, daß Magdeburg nachgehends in die Acht erkläret ward.

Mittler weile waren die Schmalkaldischen Bundes-Genossen Anno 1546. zu Felde gegangen, und gedachten anfangs den Krieg in

die

die Käyserlichen Erblande zu spielen, damit der **Religions-Frieden**, welcher der eintzige Zweck der Protestirenden war, desto eher möchte erhalten werden: Allein weil Hertzog Mauritius in Sachsen es über Vermuthen mit dem Käyser hielt, und dem Churfürsten Johanni Friderico ins Land fiel; so muste der Churfürst noch selbiges 1546. Jahr seine Anschläge ändern, und sich mit der Haupt-Armee von der Donau wiederum nach Sachsen wenden.

Nun hatte sich kurtz vorhero im Nov. Hertzog Mauritius der Stadt **Halle** ohne sonderlichen Wiederstand bemächtiget, die **Moritzburg** besetzet, gewisse **Geissel** aus den Bürgern genommen, und den obgedachten Lutherischen Theologum D. JUSTUM JONAM ins Exilium verjaget.

Aber am Neuen Jahrs-Tage 1547. kam Churfürst JOHANNES FRIDERICUS nach Halle, da wurden hingegen von den Soldaten die Klöster geplündert, und der von Hertzog Mauritio vertriebene Doctor JONAS wiederum restituiret. Es muste sich auch damahls der Ertz-Bischoff JOHANNES ALBERTUS mit dem Dom-Capitul

pitul nach Würtzburg in Francken retiriren, und dem Churfürsten seine beyden Stiffter Magdeburg und Halberstadt abtreten.

So bald aber der Frühling angieng, so kam Käyser Carolus V. selbst nach Sachsen, und da war ihm das Kriegs-Glücke so günstig, daß er Anno 1547. den Churfürsten zu Sachsen Johannem Fridericum bey Mühlberg gefangen bekam. Worauf der Käyser mitten im Sommer nach Halle kam, und sich zwölff Tage darinnen aufhielt, in welcher Zeit der Land-Graffe von Heßen PHILIPPUS ins Netze gelocket, und der entwichne Ertz-Bischoff Johannes Albertus wiederum restituiret ward. Die Evangelischen Priester wurden zwar damahls in Halle auf des Käysers Befehl in ihren Häusern arretiret, es wiederfuhr ihnen aber weiter kein Leides.

Nach diesem Siege ward das bekannte INTERIM Anno 1548. geschmiedet, welches die Protestirenden unterdessen annehmen solten, biß die Religions-Streitigkeiten auf einem allgemeinen Concilio gründlich könten entschieden werden. Es wolte aber unter andern die Stadt Magdeburg durch-

durchaus nichts von diesem Buche wissen oder hören, ohngeacht damahls viel Fürsten und Städte den Mantel nach dem Winde hiengen; sondern sagten, sie würden weder durch das Interim noch durch das Exterim, sondern alleine durch Gottes Wort seelig, gaben auch zum Theil ihren Hunden und Katzen den Nahmen Interim. Und dieses war also die dritte Haupt-Ursache, daß die Stadt Magdeburg vom Käyser in die Acht erkläret ward.

Anno 1547. ergieng dergleichen Proscription zum ersten mahle wieder die Stadt, und da der Rath zu Magdeburg ein unterthänigstes Schreiben an den Käyser auf den Reichs-Tag zu Augspurg hatte abgehen lassen, so brachte der Bothe, nachdem er 14. Wochen gewartet hatte, an statt der Antwort die formale Achts-Erklärung unter einem Convert an den Rath zu Magdeburg nach Hause. Wie nun darnach das Interim darzu kam, so wurde solche Proscription Anno 1549. nochmahls wiederholet, und einem jedweden Macht gegeben, den Magdeburgern allen ersinnlichen Schaden zuzufügen.

Es geschahen zwar bey dem Käyser viel

Vor-

Vorbitten vor Magdeburg, und sonderlich bathen die gesamten Hansee-Städte Anno 1549. als der Käyser zu Brüßel war, um GOttes und seiner Barmhertzigkeit willen, daß man de Städte mit dem Interim verschonen möchte: Es ward ihnen aber zur Antwort, der Käyser würde in Religions-Sachen den Städten nichts neues machen, stünde auch nicht in ihrer Gewalt, könten ihrem eignen Herrn Bruder in der Religion nichts nachlassen, wolten lieber alle ihre Königreiche verliehren, und was dergleichen mehr war.

Wie nun die Magdeburger sahen, daß es Ernst war, so satzten sie ihre Stadt in guten Defensions-Stand, und was ihnen daran hinderlich war, das rissen sie nieder. Sie gaben auch etliche Apologetische Schrifften heraus, darinnen sie ihre Unschuld und Eifer sehen liessen, und sich sonderlich darüber beklagten, daß sie niemahls wären gehöret, und doch gleichwohl proscribiret worden.

Unterdessen wolte jederman an Magdeburg zum Ritter werden. Den Anfang machte Hertzog Henricus Junior von Braunschweig, welcher Anno 1550. mit einem flie-

gen-

genden Corpo vor die Stadt kam, und mit sengen und brennen grossen Schaden that, aber im andern Monathe wiederum abmarschirte.

Bald darauf kam der junge Hertzog von **Mecklenburg** GEORGIUS, auf Veranlassung der Dom-Herren, wie man davor hielt, angestochen, welcher eine kleine Armeé von 3. biß 4000. Mann auf den Beinen hatte, und die Stadt von allen Orten feindselig tractirte. Die Magdeburger waren im Anfange ziemlich hitzig, und giengen wider diesen Hertzog Georgium zu Felde; meinten auch, weil sie 3000. Bauern bey sich hatten, daß ihnen der Sieg nicht fehlen könte.

Bey dem Kloster **Hildesleben** an dem Flusse Ohra kam es im September Anno 1550. zu einer Schlacht: Die Magdeburgischen Bürger stunden forne vor, und die Bauern hinter ihnen: Doch Hertzog George von Mecklenburg schwenckte sich herum, und grieff die Bauern an. Die Bürger rieffen ihnen zwar zu, wie sie sich anstellen solten, aber sie verstunden die Kriegs-Exercitia nicht, und wurden also gar bald in Confusion gebracht, da man denn nichts anders schreyen hörte, als die-

dieses: Schlag Bürger todt, schlag Bauer todt! Also blieben damahls 1200. auf der Wahlstadt, darunter 163. Magdeburger, und das übrige Bauern waren, ausser dem wurden auch 300. gefangen.

Als die Magdeburger damahls gegen Hertzog Georgen auszogen, so begegnete ihnen bey dem Dorffe Barleben, eine Meile von der Stadt, ein feiner alter Mann, der bath mit aufgehobenen Händen, daß sie vor diesesmahl ihr Vorhaben ändern, und wieder in die Stadt zurücke ziehen solten: Denn eben an dem heutigen Tage Mauritii wäre es 200. Jahr, da die Magdeburger an eben diesem Flusse Ohra Anno 1350. eine grosse Niederlage gelitten hätten, und eben dergleichen würden sie heute auch zugewarten haben. Dieser Mann wurde zwar damahls verspottet; es traff aber leider! allzusehr ein, und als man nach dem erfolgten Unglücke nach diesem Manne fragen ließ, so war er nirgends anzutreffen.

Dieser unglückseelige Streich machte nun zwar die Feinde sehr muthig; aber die Stadt ward dessentwegen nicht kleinmüthiger, sondern nur etwas behutsamer, und da man

biß-

bißhero auf Mauern, Wälle, und Waffen ein allzugrosses Vertrauen mochte gesetzet haben, so wurden die Magdeburger numehro erinnert, daß der Sieg vom Herrn kömmt.

Der neue Churfürst zu Sachsen MAURITIUS, und der Churfürst zu Brandenburg JOACHIMUS hatten erstlich das Ansehen, als wenn sie Hertzog Georgen von Mecklenburg nöthigen wolten, die Belagerung vor Magdeburg aufzuheben; liessen auch der Stadt allerhand Vorschläge zu einem gütlichen Vertrage thun, wofern sie sich an diese beyde Churfürsten ergeben wolte: Als aber die Conditiones den Magdeburgern nicht anständig waren, so wurden sie zugleich von den Sachsen und Brandenburgern feindseelig tractiret.

Ja weil Käyser Carolus V. feste darauf bestund, daß Magdeburg solte und müste gedemüthiget werden, so trug er dem Churfürsten zu Sachsen Mauritio ordentlicher Weise die Execution auf, schickte einen Käyserlichen Kriegs-Commissarium, welcher Lazarus Schwendi hieß, ins Lager vor Magdeburg, und machte zugleich Anstalt, daß von

Sei-

Seiten des Reichs dem Churfürsten zur Ausführung dieses grossen Desseins alle Monath 60000. fl. musten bezahlet werden.

Es wurde zwar von etlichen Fürsten und Städten ein kleines Corpo von ohngefehr 4500. Mann versamlet, welches die Stadt entsetzen solte, und sich erstlich im Mecklenburgischen, und darnach im Bremischen aufhielt: Weil es aber, wie man gehoffet hatte, nicht verstärcket ward, so gieng Churfürst Moritz bey Verden auf sie loß, und weil sie viel zu schwach waren, fiengen sie gleich an zu capituliren, und nahmen meistentheils unter dem Churfürsten Dienste.

Wie nun solcher gestalt das gute Magdeburg, so zu reden, das gantze Römische Reich wider sich, und hingegen niemand, als GOtt im Himmel vor sich hatte, so fieng sich die Belagerung allererst recht an, und wehrte gantzer 14. Monathe nach einander. Es wurden zwar nochmahls neue Friedens-Vorschläge aufs Tapet gebracht; weil aber drey allzu harte Puncte darinnen waren, nehmlich 1. Verleugnung der Evangelischen Religion. 2. Schleiffung der gantzen Fortification, und 3. Einnehmung

Käy-

Käyserlicher Garnison: So wolten die Magdeburger nicht anbeissen, sondern liessen es auf die Extrema ankommen.

In der Stadt war niemand sonderlichs von Krieges-Helden, ausser Graffe Albertus von **Mannsfeld**, welcher den Bürgern offtmahls mit gutem Rathe an die Hand gieng; und **dreytausend guter Soldaten**: Ihr bester Commendante aber war die **Einträchtigkeit** zwischen Hohen und Niedrigen, worüber sich auch die Feinde nicht genugsam haben verwundern können. Wenn auch die Feinde durch aufrührische Brieffe eine oder die andre Unruhe in der Stadt anstifften wolten, so ward alles in Zeiten entdecket; und wenn etliche unruhige Köpffe unter den Bürgern waren, so war es gleichsam fatal, daß sie in dem ersten Ausfall von den Feinden erschossen wurden.

In der gantzen Belagerung ist kein General-Sturm geschehen, vielleicht weil die Feinde des Volckes eben nicht übrig hatten. Einst muste sich zwar ein Spion in den **Stadt-Graben** hinunter lassen, damit man die Breite und Tieffe desselben erfahren könte. Es giengen aber etliche Hirsche gewöhnlicher

cher Weise im Stadt-Graben herum, unter denselben ergrimmte einer wider diesen Kundschaffer, und stieß ihm mit seinen Hörnern dermassen in die Rippen, daß er des Todes war.

In einem Ausfalle waren die Magdeburger so glücklich, daß sie ihren Haupt-Feind, Hertzog Georgium von Mecklenburg, gefangen bekamen, welcher auch biß zum Ausgange der gantzen Belagerung Arrest halten muste.

Als die Feinde die so genannte Neue Stadt erobert hatten, so that den Magdeburgern der S. Jacobs-Thurm in der alten Stadt treffliche Dienste. Denn weil man von demselben alle Menschen auf der Gasse konte gehen sehen, so wurde einiges Geschoß hinauf gebracht, und ein gewißer Büchsen-Meister, mit Nahmen Andreas Kritzmann, wuste so wohl damit umzugehen, daß er einst vier neben einander stehenden Soldaten mit einer Kugel sieben Beine abschoß: In allem aber hat er 400. Feinde nach und nach weggebüchset, daß auch Churfürst Mauritius, als er nach geschloßner Capitulation in die Stadt kam, diesen Thurm selber in Augen-

schein nahm, und darbey sagte: **Du hast uns viel Dampfs angethan.** Es blieb aber endlich nicht nur dieser berühmte Constabler durch ein abgeschoßnes Stücke Stein; sondern der Thurm fiel endlich selber über einen Hauffen, nachdem die Feinde 1500. funffzig-pfündige Kugeln daran geschossen hatten.

Es ward hierauf gut befunden, ein grosses Rundel zu erhöhen, es war aber kein Kalck in der Stadt: Doch Gott schickte es so wunderbar, daß in der Stadt selbst ein Steinbruch entdecket ward, daraus man den herrlichsten Kalck zubereiten, und also den Bau hinaus führen konte.

Es waren in allem ohngefehr 40000. Menschen zeit währender Belagerung in der Stadt, und wer dieselben 59. Wochen nach einander speisen soll, der muß gewiß einen grossen Vorrath haben. Es kam aber nicht allein zu keiner **Hungers-Noth** in der Stadt, sondern die Anstalt war so vortrefflich gemacht, daß nicht einmahl eine Theurung darinnen entstund; sondern alles war in einem billigen Preiße zu bekommen, und da man sonst insgemein das arme Volck aus

sol-

solchen belagerten Festungen heraus jaget, so wurden hingegen in Magdeburg täglich ohngefehr 6000. Haußbettler mit einem zulänglichen Allmosen versorget.

Das erste, das den Belagerten abgieng, waren Besen, damit man Stuben auskehret: Der Mangel des Holtzes ward durch Abbrechung alter Häuser ersetzet: Wie das Saltz anfieng beyräthig zu werden, so wurde das Seiffen-sieden verbothen: Die Kohlen, die man in der Müntze nöthig hatte, wurden aus alten hin und wieder stehenden Nuß-Bäumen gebrannt, zu Ersparung des Maltzes hatte der bekannte Flacius Illyricus einen gewissen Tranck von Aniß verfertiget, welcher dem Bier gleiche war: Und als man letztens mehr zur Curiosität, als aus Noth etliche Pferde hatte schlachten lassen, so schmackte es den Leuten so gut, als wenn es Rindfleisch wäre.

D. Erasmus Alberti, welcher zeitwährender Belagerung unterschiedene Lieder gemachet hat, ward an Pfingsten von einem guten Freunde mit Fischen beschencket, weil er aber kein Holtz im Hause hatte, so that er diesen Wunsch: Ach mein GOtt, bescheere mir

doch auch Holtz darzu, daß ich die Fische sieden kan: Als er diese Worte noch auf der Zunge hatte, so fuhr eine Stück-Kugel durch sein Hauß, und zerschmetterte einen Balcken, daß die Späne um den Doctor herum flogen, die laß er auf, und machte sich seine Fische darbey zurechte.

Nach der Eroberung fragten die Feinde nach einem weißgekleideten Manne, der fast in allen Ausfällen zu Pferde darbey gewesen wäre, und nach welchem sie viel hundert vergebliche Schüße gethan hätten: Es hatte aber denselben von den Magdeburgern niemand gesehen, und viel Leute glaubten, daß es ein Schutz-Engel des Herrn müste gewesen seyn. Es bekannten auch die Gefangenen, daß bey allen ihren Anschlägen auff die Stadt kein Glücke noch Seegen gewesen wäre, und daß die grösten Prahlhanse, wenns zu Scharmützeln kommen wäre, kein Hertz im Leibe gehabt hätten.

Endlich wie alles in der Stadt, so zu sagen, auf der Neige war, und also die Noth numehro in dem bevorstehenden Winter würde angegangen seyn: So erhielt die Stadt einen gantz leidlichen Accord, daß man gar deutlich

lich daraus sehen konte, daß es Churfürst Mauritio kein rechter Ernst war, Magdeburg zu verderben.

Daß aber Churfürst Mauritius auf solche gütige Gedancken kam, daran war theils der Freyherr von **Heideck** Schuld, welcher aus Schwaben gebürtig, aber vom Käyser disgustiret war, und deßwegen keine Gelegenheit vorbey ließ, das Hertze des Churfürstens vom Käyser abzuwenden: Theils hatte man solches auch dem Magdeburgischen Syndico D. Levino von **Emden** zu dancken, welcher ein geschworner Feind des Pabstes war, und bey den angestellten vielfältigen Tractaten, als ein Deputirter von der Stadt, sonderlich über dem Artickel von der Gewissens-Freyheit dem Churfürsten viel gute Sentimens beybrachte.

Den 16. Sept. 1550. hatte die wirckliche Belagerung ihren Anfang genommen, und den 9. Nov. 1551. erfolgte die Übergabe; Also hatte die Belagerung 1. Jahr und 7. Wochen gewähret. Auf den Jacobs-Thurm waren 1500. und in die Stadt ausser dem in allen 18000. Canonen-Schüße gethan worden. Von den Feinden waren 4000. ge-

blieben, und 538. gefangen worden. In währender Belagerung hatten die Magdeburger in allen Ausfällen nicht mehr als 273. Soldaten eingebüßet; vor der Belagerung aber waren, wie oben gedacht, in der Schlacht bey Hildensleben 1200. Bürger und Bauern erschlagen, und ohngefehr 300. gefangen worden.

Die Capitulation an sich selber war vom Käyser Carolo V. aufgesetzet worden, und hielt viel harte Artickul in sich; welche aber Churfürst Mauritius dergestalt linderte, daß die Stadt damit konte zu frieden seyn. Anfangs war zwischen dem Churfürsten zu Sachsen, dem Churfürsten zu Brandenburg, und dem Ertz-Bischoffe die Abrede genommen worden, daß sie wegen aufgewandter Unkosten, die eroberte Stadt vor sich zu gleichen Theilen erblich behalten wolten: Die beyden Churfürsten aber stunden nachgehends selber davon ab, und in der Capitulation ward dieser Punct gar nicht berühret.

Von der Religion war nichts darinnen enthalten, weil der Käyser durchaus nicht haben wolte, daß der Schmalckaldische Krieg ein Religions-Krieg solte genennet werden:

den: Und das geschach aus einer listigen Behutsamkeit, damit der Käyser bey Schliessung eines Friedens nicht nöthig hätte, denen Protestirenden einige Versicherung wegen der Religion zu ertheilen. Hingegen wurde die Stadt von Churfürstlicher Seite genugsam versichert, daß sie nicht allein bey ihrer Gewissens-Freyheit solten gelassen werden, sondern daß auch der Churfürst mit ihnen **Land und Leute, Guth und Blut bey Gottes Worte auffsetzen wolte.**

Auf die Schleiffung der Festung ward Käyserlicher Seite mit grossem Ernste gedrungen: Es kam aber den gesamten Reichs-Städten sehr bedencklich vor, eine solche Vormauer, und Zuflucht bey erfolgten feindlichen Einfällen dem Erdboden gleiche zu machen; deßwegen ward auch dieser Punct mit Stillschweigen übergangen, und die Stadt muste sich nur erklären, daß sie, wie andre Reichs-Städte, zur Friedens-Zeit Käyserliche Garnison einnehmen wolte.

Wegen der bißherigen Garnison hielt es auch sehr harte, weil dieselbe alle Käyserliche Avocatoria verachtet hatte, und also exemplarisch solte gestraffet werden: Man wandte

aber vor, daß die Käyserlichen Avocatoria von der Stadt wären unterdrucket, und der Garnison niemahls communiciret worden, und also mochte ein jeder seines Weges ungehindert abziehen.

Das übrige, worzu die Stadt Magdeburg Krafft der aufgerichteten Capitulation verbunden war, bestund in folgenden Puncten. 1. Bey Käyserlicher Majestät fußfällig um Gnade zu bitten. 2. Keine Bündnüs wider die Häuser Oesterreich und Burgund zu schliessen, oder ihren Feinden Unterschleiff zu geben. 3. Sich dem Cammer-Gerichte und Reichs-Abschieden in weltlichen Affairen zu unterwerffen. 4. Dem Ertz-Bischoffe und Dom-Capitul alles zu restituiren. 5. Wegen zugefügten Schadens in währender Reichs-Acht niemand zu belangen. 6. Eine Geld-Straffe von 50000. fl. zu erlegen. 7. Dem Käyser 12. Stücke grobes Geschützes zu überliefern: Welches meines Erachtens so gar harte Conditiones nicht sind.

Hierauf ward nun mit dem Churfürsten zu Sachsen alles in Richtigkeit gebracht, und die Huldigung im Nahmen des Käysers und des Reiches eingenommen. Die

völ-

völlige Aussöhnung aber mit dem Käyser verzog sich gantzer eilff Jahr, biß Carolus V. schon gestorben war. Und das geschach theils darum, weil der Churfürst bald darauf selber wider den Käyser zu Felde gieng; theils auch weil die Verträge mit dem Ertz-Bischoffe und Dom-Capitul so bald nicht konten zu ihrer Richtigkeit gebracht werden.

Endlich, als unterdessen Käyser Ferdinandus I. zum Regimente gekommen war, so zogen die Deputirten der Stadt Magdeburg Anno 1562. zu ihm nach Praga, und wurden daselbst völlig ausgesöhnet, und zwar mit so vielen Gnaden-Bezeigungen, daß der versprochne Fußfall nicht einmahl acceptiret ward.

Als die Capitulation von den Bürgern solte beschworen werden, so führte von Seiten der Stadt D. Ulrich Mord-Eisen das Wort, und sagte unter andern, daß sich die Stadt numehro ergeben hätte; aber der Syndicus D. Levin von Emden fiel ihm gleich ins Wort, und sagte; vertragen, und nicht ergeben: Doch der Churfürst that selber den Ausspruch und sagte: Es ist

vertragen, und soll auch vertragen seyn und bleiben.

Sonst war dem Churfürsten in währender Belagerung vorgebracht worden, als wenn die Geistlichen in Magdeburg bißweilen weiter gegangen wären, als ihr Amt mit sich brächte, auch sonderlich zu vielen Schmähe-Schrifften und schimpflichen Liedern stille geschwiegen hätten: Deßwegen versicherte er dieselben zwar seiner Churfürstlichen Gnade; ließ sie aber insgesammt vor seine Räthe fodern, und ihnen nachfolgende Puncte gar nachdrücklich recommendiren. 1. Den Churfürsten nicht weiter zu beschuldigen, als wenn er vom Evangelio abgefallen wäre, oder die Stadt Magdeburg um des Wortes Gottes willen bekrieget hätte. 2. Die Leute hinführo nebst der reinen Lehre, auch zu einem Christlichen Wandel, und sonderlich zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit zu vermahnen. 3. Vor Käyserliche Majestät und das Tridentinische Concilium zu bitten, nicht aber sagen, wie etwan dem Churfürsten mochte seyn vorgebracht worden, der Teuffel solte das Concilium holen, der Donner und Bliz solte

dreyn

drein schlagen, und dergleichen. Welches die versamleten Priester theils von sich ablehnten, theils zum besten auslegten, theils auch so viel ihr Gewissen zuließ, zu beobachten versprachen.

Im übrigen weil eben um selbige Zeit Käyser Carolus V. so unglücklich war, daß er auch die Stadt **Metz** in Lothringen so nicht zu paaren treiben konte, wie er wohl gedacht hätte, so war der bekandte Vers gemacht: **Eine Metze und eine Magd, haben dem Käyser den Tantz versagt.** Und der Pabst zu Rom, wie er sahe, daß der Schmalckaldische Krieg so nicht ablieff, wie man Römisch-Catholischer Seiten gehoffet hatte, soll mit dem Propheten Esaia gesagt haben: **Wir dachten, der Weinberg solte Trauben bringen; so hat er uns Herrlinge gebracht.**

44. FRIDERICUS IV.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg

Anno 1552. sitzt nur 4. Monath

Sein Herr Vater war Joachimus II. Churfürst zu Brandenburg. Er wurde bey guter Zeit so wohl in Magdeburg, als in Hal-

berstadt Coadjutor, und kam auch an beyden Orten zur Possession: Es wurde ihm aber das Pallium zu Rom sauer gemacht, weil sein Herr Vater die Lutheraner in seinem Lande nicht verfolgte, und starb auch, ehe die Confirmation einlieff. Die Kranckheit fieng sich mit Nasenbluten an, wie das gestillet war, so fand sich ein heftiges Seiten stechen, und endlich ein starcker Durchfall, welcher diesen Hoffnungs-vollen Fürsten im 22. Jahre seines Alters zu Halberstadt dahin rieß. Man schob die Schuld auf ein allzuheißgemachtes Bad; aber allem Ansehen nach gieng es mit bösen Künsten zu. In der ersten Jugend studierte dieser Printz zu Franckfurt an der Oder, da machte man diesen Vers von ihm, als er kaum 17. Jahr alt war:

Te matura senem reddit prudentia, quamvis,
Signet adhuc teneras vix tibi barba genas.
Te sibi religio, custos fidissima cœli,
Vendicat, inque tuo pectore templa tenet.

45. SI-

45. SIGISMUNDUS
Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1553. biß 1566. sitzt 13. Jahr.

Er war ein leiblicher Bruder des vorhergehenden, und also ein Sohn des damahls noch lebenden Joachimi II. Churfürstens zu **Brandenburg**. Er war nur 15. Jahr alt, als er zu **Magdeburg** postuliret ward; zu **Halberstadt** ward ihm das Werck sauer gemacht, kam aber doch endlich auch zur Possession.

Mit der Stadt **Magdeburg** gab es anfangs viel disputirens, ehe die obhandenen Streitigkeiten alle konten abgethan werden: Doch der Churfürst zu **Brandenburg** Joachimus II. der ein Vater dieses Ertz-Bischoffs war, brachte durch seine Mediation alles zur Richtigkeit: Worauf die Stadt auch 1562. mit dem **Käyser**, oberwehnter maßen, zu Praga ausgesöhnet, und mit dem **Dom-Capitul** Anno 1564. völlig verglichen ward.

Dieser Ertz-Bischoff war nun der erste, der sich zur **Evangelischen Religion** öffentlich bekannte, und die Canonici thaten nach und nach desgleichen. Er war auch

vor das Wort Gottes so eifrig, daß er seinen Gesandten, die auf den Reichs-Tag nach Augspurg giengen, wegen der Religions-Affairen diese kurtze Instruction gab: **Schencket dem Käyser reinen Wein ein.** Jedoch gieng er mit diesem wichtigen Wercke gantz behutsam um, und was er nicht konte möglich machen, das überließ er seinem Nachfolger.

Anno 1563. ließ er im gantzen Ertz-Stiffte eine Kirchen-Visitation durch etliche Politicos und Theologos halten. Es fand sich auch ein Prediger zu **Mordal**, der bißhero geglaubet und gelehret hatte, daß drey Götter wären: Ein andrer zu **Leimbach** im Overfurtischen hatte öffentlich geprediget, daß ein gebratener Apffel einem Krancken nützlicher wäre, als das Sacrament des heiligen Abendmahls: Woraus man leichtlich wird urtheilen können, ob damahls die Kirchen-Visitation nöthig gewesen sey oder nicht.

In Halle ward insonderheit das **Barfüsser-Kloster** A. 1564. von diesem Ertzbischoffe dem Rathe übergeben, in welches im folgenden 1565. Jahr die **Stadt-Schule** ver-

le-

leget ward, daraus nach diesem das berühmte Gymnasium entstanden ist.

Um selbige Zeit graßierte eine starcke **Pest** in dieser Gegend, an welcher Anno 1565. allein in der Stadt **Halle** und ihren Vorstädten 4944. Menschen sterben musten.

Sonst ward im Jahre 1560. der so genannte grosse **Schützen-Hoff** zu Halle gehalten, worzu der Ertz-Bischoff unterschiedene Chur- und Fürsten; der Rath aber 123. Städte invitiren ließ. Mit dem Armbruste bekam Churfürst Augustus zu Sachsen den besten Gewinst, welcher in 200. Thalern bestund.

Als Anno 1564. der Ertz-Bischoff den Hertzog Henricum zu **Braunschweig** und seinen Sohn, Hertzog Julium zu **Wolffenbüttel** besuchte, so war das gleich die neuste Mode, daß man sich die **grossen Bärte** abscheren, und davor einen **Knebelbart** auffsetzen ließ. Das gefiel dem Ertz-Bischoffe wohl, und führte diese Gewohnheit, jedoch die Priester ausgenommen, so wohl im Magdeburgischen als im Halberstädtischen ein. Das Jahr, da diese Bart-Reformation vor sich gieng, war in diesem Pentametro enthalten:

Lon-

Longa SIgIsMUnDo barba JUbente perIt.

Endlich starb dieser Ertz-Bischoff A. 1566. zu Halle, nachdem er gantzer 19. Wochen bettlägerich gewesen war. Sein Alter hatte er nicht höher, als auf 28. Jahr gebracht.

Sein Informator in der Jugend hatte M. Paulus Prætorius geheissen, dem er seine Treue mit vieler Gnade belohnte; als auch nach seinem Tode jemand übel von ihm sprechen wolte, so sagte der Ertz-Bischoff: **Du hättest das sagen sollen, weil** *M. Prætorius* **gelebet hat, damit er sich hätte verantworten können: Jetzo must du wissen, daß die Treue, die ich meinem wohlverdienten Lehrmeister schuldig bin, bey mir nimmermehr ersterben soll.**

46. JOACHIMUS FRIDERICUS

Administrator zu Magdeburg
von 1566. biß 1598. sitzt 32. Jahr.

Sein Herr Vater war Johannes Georgius Churfürst zu **Brandenburg.** Als er nur 7. Jahr alt war, so wurde er schon Bischoff zu Havelberg; und als er zu Magdeburg postuliret ward, so belieff sich sein Alter nicht höher als auf 20. Jahr. Endlich nachdem er dieses Ertz-Stifft gantzer 32.

Jahr

Jahr administriret hatte, so ward er A. 1598. an statt seines Herrn Vaters regierender Churfürst zu Brandenburg, dahero man seinen completen Lebenslauff in der Brandenburgischen Historie nachschlagen muß.

So bald er die Administration angetreten hatte, so ließ er die Magdeburgische Dom-Kirche Anno 1567. wiederum öffnen, nachdem dieselbe gantzer 20. Jahr zugeschlossen gewesen war. Es wurde aber von selbiger Zeit an der Evangelische Gottes-Dienst darinnen angeleget, und der erste Dom-Prediger war D. Siegfried Sack, welcher bißhero Rector in der Stadt-Schule zu Magdeburg gewesen war. Es ist zum Andencken noch eine Lateinische Inscription in der Dom-Kirche zu sehen, welche sich mit diesen Worten schliesset; veni, audi, & vide.

Hierauf ward die Reformation durch das gantze Land Anno 1570. auf dem grossen Landtage zu Halle beschlossen, auch in den folgenden Jahren ausgeführet, und die Mönche aller Orten aus denen Klöstern delogiret. Er wurde zwar deßwegen so wohl vom Käyserlichen als Römischen Hoffe sehr sauer angesehen, und auf den Reichs-Tägen wegen der

Ses-

Session, sonderlich von Saltzburgischer Seiten, mit verdrießlichen Streitigkeiten molestiret: Doch waren die Conjuncturen der damahligen Zeiten im Deutschen Reiche so beschaffen, daß die völlige Reformation des Ertz-Stiffts niemand hindern konte.

Endlich vermählte sich Ertz-Bischoff Joachimus Fridericus Anno 1570. mit Marggrafe Johannis Tochter Catharina zu Cüstrin, und blieb deßwegen einmahl wie das andre Ertz-Bischoff zu Magdeburg. Darwider eiferte nun Pabst Pius V. nicht wenig, und wolte durchaus haben, daß Käyser Maximilianus II. mit dem Schwerdte drein schlagen solte: So leichte aber das zu Rom konte resolviret werden; so schwer war es in Deutschland zu exequiren: Also behielt Joachimus Fridericus die Gemahlin und das Ertz-Stifft neben einander.

Um selbige Zeit gab es unter den Lutheranern selber viel disputirens, daß endlich der Churfürst AUGUSTUS genöthiget ward, einen neuen Librum Symbolicum aufsetzen zulassen, welche FORMULA CONCORDIÆ genennet ward. Dieses Buch ward erstlich Anno 1576. zu Torgau entworf-

fen

fen, und Anno 1577. in dem Kloster Bergen nicht weit von Magdeburg durch etliche grosse Theologos revidiret, und bald darauff publiciret. Wer mehr davon wissen will, muß in die Kirchen-Historie spatzieren.

Dieser Ertz-Bischoff hat auch den verwirrten Streit mit der Burggraffschafft Magdeburg Anno 1579. mit dem Sächsischen Churfürsten Augusto aus dem Grunde gehoben; welches allbereit oben mit mehrern Umständen ist erzehlet worden.

In diesem 1579. Jahre kam es endlich auch dahin, daß die Stadt Magdeburg ihrem Ertz-Bischoffe den gewöhnlichen Huldigungs-Eyd ablegte, dergleichen bey den bißherigen Troublen innerhalb 65. Jahren nicht geschehen war.

Anno 1585. thaten sich zwar wiederum wegen der geistlichen und weltlichen Jurisdiction einige Streitigkeiten mit Magdeburg hervor: Aber die beyden benachbarten Churfürsten zu Sachsen und zu Brandenburg liessen das Feuer zu keiner Flamme kommen: Also ward es so verglichen, daß die Stadt über ihre Kirchen und Schulen, so wohl die Vocation, als Inspection behielt; was aber

Ehe-

Ehestands-Sachen waren, die wurden an das Consistorium verwiesen. Wegen der Schlüssel zum Thore, welches gegen die Dom-Kirche gehet, ward feste gestellet, daß dieselben der Rath behielt; doch so, daß dem Ertz-Bischoffe das Thor bey Tag und bey Nacht ohne Wiederrede muste eröffnet werden; welches aber doch nur von dem Ertz-Bischoffe vor seine eigne hohe Person; nicht aber von seinen Bedienten in seiner Abwesenheit zu verstehen war.

Endlich starb der alte Churfürst zu Brandenburg JOHANNES GEORGIUS Anno 1598. Weil ihm nun dieser Joachimus Fridericus, als Erstgebohrner, in der Chur folgte, so resignirte er davor das Ertz-Bißthum Magdeburg.

47. CHRISTIANUS WILHELMUS

Administrator zu Magdeburg von 1598. biß 1631. sitzt 33. Jahr.

Er war ein Sohn des vorhergehenden Administratoris, aus dem Hause Brandenburg, gebohren Anno 1587.. Weil er nun damahls allererst 8. Jahr alt war, so wurde

er

er mit der Condition postuliret, daß biß zu seiner Majorennität, das Dom-Capitul zehn Jahr nach einander die Administration führen solte.

Es geschach auch also, und in währender dieser zehn-jährigen Vacanz gieng nichts sonderlichs vor. Endlich trat dieser Administrator Anno 1608. die Regierung selber an, und vermählte sich Anno 1615. mit Dorothea aus dem Hause Braunschweig. Huldigung und Beylager wurden mit grossem Jubiliren celebriret, und niemand dachte, daß unter diesem Administratore so unbeschreibliches Elend über das Ertz-Stifft Magdeburg kommen würde.

Den Grund dieses Unglücks muß man in der Universal-Historie suchen. Aus derselben ist bekandt, daß die Böhmen Anno 1618. ihren rechtmäßigen König Ferdinandum II. verworffen, und den Churfürsten zur Pfaltz Fridericum V. an seine Stelle zu ihrem Könige erwehlet haben.

Hierauf kam es nun Anno 1620. bey Praga auf dem weißen Berge zu einer blutigen Schlacht, darinnen der neue König Fridericus totaliter geschlagen ward. Nun giengen

zwar

zwar alle diese Händel nur das Königreich Böhmen an, und also hätten auch die Waffen des Uberwinders innerhalb den Gräntzen des Böhmischen Reiches verbleiben sollen.

Allein es hatten erstlich unterschiedne Deutschen Fürsten und Graffen aus den Häusern Braunschweig, Anhalt, Baden und Mansfeld den Böhmen beygestanden; darnach war Deutschland schon vorhero in zwey Partheyen getheilet, und die beyden Bündnüße UNIO und LIGA geschlossen worden; über dieses hatten die Römisch-Catholischen längst nach einer Gelegenheit getrachtet, die geistlichen Güter wiederum an sich zu bringen, welche seit dem Passauischen Vertrage von den Protestirenden waren eingezogen worden: Und daß ich endlich die Haupt-Ursache nicht vergesse, so war damahls gantz Deutschland, wegen Verachtung des göttlichen Wortes, wegen unendlicher Zänckereyen der Geistlichen, wegen ruchlosen Lebens der Weltlichen, wegen Unterdrückung der Armen, Verfälschung der Müntze, und andern unzehligen Sünden, so reiff zur Straffe, daß der gerechte GOtt nicht länger zuse-

zusehen konte; durch dessen Verhängnüs es denn geschach, daß die Käyserlichen Völcker nach erhaltenem Böhmischen Siege sich weiter in Deutschland ausbreiteten.

Der Nieder-Sächsische Creyß sahe sein Unglück gleichsam voraus, und beschloß dannenhero auf dem Creyß-Tage zu Lauenburg Anno 1625. sich in guten Defensions-Stand zu setzen: Die vornehmsten Bundes-Genossen waren, der König in Dänemarck CHRISTIANUS IV. der Administrator zu Magdeburg CHRISTIANUS WILHELMUS; die Fürstlichen Häuser Braunschweig, Lüneburg, Mecklenburg und Holstein.

Ob nun wohl diese Allience auf nichts anders, als auf die Defension des Nieder-Sächsischen Creyßes angesehen war, welches denen Fundamental-Gesetzen des Deutschen Reiches nicht zuwider ist: So ward doch solches am Käyserlichen Hoffe sehr hoch empfunden, und darauf die gantze Käyserliche Armeé beordert, dem Nieder-Sächsischen Creyße auf den Halß zu fallen.

Anno 1625. ward der Anfang mit Halle gemacht, welches durch 12000. Mann aufgefo-

fodert, und ohne Wiederstand eingenommen ward, darbey so wohl der Rath, als die Bürgerschafft harte Pressuren ausstehen musten, weil immer, wenn etliche Regimenter abmarschieret waren, andre hinter ihnen herkamen, die noch ärger waren als die vorigen.

Es stund aber mitten in diesen Troublen der damahlige Churfürst zu Sachsen JOHANNES GEORGIUS I. bey dem Käyser Ferdinando II. in sehr grossen Gnaden; hatte auch nicht ein geringes darzu contribuiret, daß **Böhmen**, **Schlesien** und **Laußnitz** wieder unter Käyserlichen Gehorsam waren gebracht worden: Das wuste nun das Dom-Capitul zu Magdeburg gar wohl, und erwehlten deßwegen den andern Printz dieses Churfürstens, AUGUSTUM Anno 1625. zum Coadjutor des Ertz-Stiffes, ohne Zweiffel in dem Absehen, damit Chur-Sachsen Ursache haben möchte, sich in allen Fällen der Magdeburger anzunehmen; sonderlich wenn sie wegen der Religion, welches man leichtlich vorher sehen konte, solten angefochten werden.

Unterdessen kam es bey Lutter am Baren-

renberge im Braunschweigischen An. 1626. zu einer blutigen Schlacht, darinnen die so genannte Nieder-Sächsische Armée gäntzlich geschlagen, und also auch die Trouppen des Magdeburgischen Administratoris zerstreuet wurden.

Als sich nun Käyser Ferdinandus II. diesen Sieg auch zu Nutze machte, und unter den übrigen Bundes-Genossen des Nieder-Sächsischen Creyßes, auch den Administrator zu Magdeburg CHRISTIANUM WILHELMUM in die Reichs-Acht erklärte: So gedachte es das Magdeburgische Domcapitul gut zu machen, und trugen die Administration des Ertz-Stiffts Anno 1628. dem obgedachten Sächsischen Printzen AUGUSTO auf; welches sich auch sein Herr Vater, Churfürst Johannes Georgius I. gar wohl gefallen ließ.

Dieses aber war dem Käyser Ferdinando II. durchaus zuwider. Denn weil die Römisch-Catholischen damahls sich grosse Hoffnung machten, die verlohrnen Stiffter, darunter Magdeburg das vornehmste war, wiederum zu recuperiren, so war es zwischen dem Käyser und dem Pabst schon abgeredet wor-

den, daß an statt des proscribirten Christiani Wilhelmi niemand anders Ertz-Bischoff zu Magdeburg werden solte, als der Käyserliche Printz Ertz-Hertzog LEOPOLDUS WILHELMUS.

Es schrieb der Käyser dieser Sache wegen in gar nachdrücklichen Terminis an den Churfürsten zu Sachsen, und gedachte denselben dahin zu bewegen, daß die allbereit ergangne Postulation möchte cassiret werden: Als aber von Churfürstlicher Seiten remonstriret wurde, daß es nicht mehr res integra wäre: So drehte der Käyser das rauche heraus, und nachdem Anno 1629. das bekannte Restitutions-Edict wegen der geistlichen Güter war publiciret worden, so ward Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus vom Pabste zu Rom ordentlicher Weise zum Ertz-Bischoffe zu Magdeburg constituiret, und die Stadt Halle muste ihm Anno 1630. die Huldigung ablegen.

Unterdessen wolte weder das Dom-Capitul noch die Stadt Magdeburg etwas von diesem Oesterreichischen Ertz-Bischoffe wissen, sondern hielten sich beständig an ihren Administratorem Augustum aus dem Hause

Sach-

Sachsen, welchen sie rechtmäßiger Weise postuliret hatten. Und also hatte damahls die Magdeburgische Jungfer auf einmahl drey Freyer, nehmlich 1. CHRISTIANUM WILHELMUM aus dem Hause Brandenburg, welcher aber in die Acht erkläret war; 2. AUGUSTUM aus dem Hause Sachsen, welchen das Dom-Capitul ordentlich postuliret hatte; 3. LEOPOLDUM WILHELMUM aus dem Hause Oesterreich, welchen der Käyser und der Pabst mit Macht und Gewalt darzu befördern wolten.

Diesen Streit solte nun die Käyserliche Armée ausmachen, welche damahls fast den halben Theil von Deutschland biß an die Ost- und Nord-See unter ihre Gewalt gebracht hatte. Anno 1627. nahmen die Blackereyen schon ihren Anfang, daß den Magdeburgern die Schiffe geplündert, und das Viehe weggetrieben ward. Bald darauf wurden den Magdeburgern gantz unerschwingliche Geld-Summen abgefodert, und als die Zahlung nicht alsobald erfolgte, so ward Anno 1629. die Stadt Magdeburg von den Käyserlichen gantzer 28. Wochen nach einander bloquiret,

und mehr als 16. Schantzen rings herum aufgeworffen. Es ward aber solche Belagerung damahls wieder aufgehoben, nachdem die Käyserlichen ohngefehr 2000. und die Magdeburger etwan 136. Mann eingebüsset hatten. Und also war dieses nur ein Vorbothe von den göttlichen Straffen, und das grosse Gerichte Gottes über diese Stadt ward noch biß über 2. Jahr aufgeschoben.

Ehe wir nun zu solcher Erzehlung schreiten, müssen wir vorhero melden, was um diese Zeit mit den Gebeinen des alten Magdeburgischen Ertz-Bischoffs NORTBERTI vorgegangen ist. Dieser berühmte Stiffter des Præmonstratenser-Ordens lag zu Magdeburg bey der Kirche zu unsrer lieben Frauen begraben, davon wir allbereit oben Nachricht ertheilet haben. Es verlangten aber die Catholischen seine Reliquien nach Praga, und brachten deßwegen so wohl vom Käyserlichen, als Päbstlichen Hoffe ein Schreiben über das andre heraus, in welchen die Magdeburger vermahnet wurden, die Reliquien dieses unter die Heiligen gerechneten Nortberti dem Käyserlichen Obersten Altringer,

und

und dem Abte zum Strohoffe aus Praga zu extradiren.

Nun predigten die Priester zwar harte darwider, weil sie die Abgötterey leichtlich vorher sehen konten, die mit seinen Gebeinen würden getrieben werden; es fehlte auch nicht viel, daß nicht unter dem gemeinen Volcke ein Aufflauff deßwegen entstund: Es wurde aber doch denen Catholischen gratificiret, und das Grab Anno 1626. eröffnet. Man fand nichts darinnen, als die bloßen Gebeine, nebst einem goldnen Crucifix, und kostbaren Ringe, ingleichen etliche runde Crystallen von einem Pater noster, und eine guldne Nadel, damit etwan der Rock mochte seyn zugehefftet gewesen. Mit diesen Reliquien machte sich der Abt von Praga in aller Stille davon, weil er besorgen muste, daß er dem gemeinen Volcke in das Handgemenge gerathen möchte. Im folgenden 1627. Jahr ward darnach dieses Heiligthum aus dem Kloster Taxan oder Doxen, nach Praga gebracht, und daselbst mit sehr kostbaren Solennitäten angenommen.

Damahls besorgten zum wenigsten die Magdeburger nicht, daß diese Translation

was Böses nach sich ziehen solte: Als aber in etlichen Jahren darauf der gäntzliche Ruin der Stadt erfolgte; so hatten nicht nur die Römisch-Catholischen, sondern auch viel Lutheraner ihre Gedancken darüber; sonderlich weil in der alten Historie etliche nachdrückliche Parallel-Exempel mit dem Palladio zu Troja, und mit dem heiligen Egisto zu Bardowick vorhanden waren.

Dem sey nun wie ihm wolle, so war einmahl die fatale Zeit vorhanden, daß Magdeburg solte zerstöret werden. Die Gelegenheit darzu gab der proscribirte Administrator CHRISTIANUS WILHELMUS: Derselbe begab sich zu dem Könige in Schweden Gustavo Adolpho, welcher Anno 1630. auf Deutschen Grund und Boden ankommen war, von demselben bekam er nicht allein gute Vertröstung, daß Magdeburg von der Kron Schweden solte secundiret werden, sondern er nahm auch den Schwedischen Obristen Falckenberg in seine Dienste, und kam damit unversehens Anno 1630. in die Stadt Magdeburg, in welcher der ietztgedachte Falckenberg die Commendanten-Stelle erhielt.

Weil nun dieser Administrator damahls noch

noch wircklich in der Acht war, so hatte der Käyserliche General TILLY Prætextes genung die Stadt Magdeburg zu belagern, welches auch im folgenden Früh-Jahre erfolgte. Und zwar so waren die Conjuncturen auf allen Seiten so beschaffen, daß die Sache vor die gute Stadt freylich anders nicht, als höchst unglücklich ablauffen konte.

Denn erstlich hielten die Protestirenden Reichs-Ständen zwar Anno 1631. einen Convent zu Leipzig, sie konten aber zu keinem Schlusse gelangen. Darnach stund der König in Schweden zwar auf Deutschen Boden, aber die Deutschen Fürsten hatten sich noch zur Zeit in keine Allience mit ihm eingelassen. In Magdeburg war die alte Einträchtigkeit nicht mehr zufinden, durch welche die Stadt Anno 1550. oberzehlter maßen war erhalten worden. Von guten Verfassungen wusten die Bürger zwar viel zu reden, wenns aber zum Geld geben kam, so war niemand zu Hause. Da man bey guter Zeit auf eine zulängliche Garnison hätte sollen bedacht seyn, so hatte man in allem kaum 2000. zu Fuße und 250. zu Pferde in Diensten, welches eben nicht sonderliche Eisen-fresser wa-

ren, und zum wenigsten gar nicht zulangten, einen so weitläufftigen Ort zu defendiren. Ja die Fortification war an vielen Orten nicht einmahl ausgebessert worden, weil man an allen Orten die Unkosten hatte sparen wollen: Und der die Festung mit Pulver hatte versorgen sollen, kam auch zu späte. Uber dieses war der Administrator ein Fürste, dem das Krieges-Glücke gar nicht günstig war, und in der Stadt selbst waren viel wiederwärtige Köpffe, welche ihr eignes Vaterland den Käyserlichen verriethen. Zugeschweigen der vielen Sünden, die in der Stadt bißhero im Schwange gegangen waren, und endlich freylich einmahl dem Fasse den Boden ausstossen musten.

Anno 1631 den 30. Mart. nahm die Belagerung ihren Anfang, und weil der König in Schweden, auf den sich die Magdeburger verliessen, in der Marck Brandenburg, und also in der Nähe stund, so forcirte der Käyserliche General Tilly die Attaque dergestalt, daß er den 10. May und also innerhalb 6. Wochen Meister davon ward.

Nachdem Tilly durch die Eroberung aller Außenwercke, so weit avanciret war, daß er nu-

numehro einen General-Sturm vornehmen kunte, so schickte er zweymahl nach einander drey unterschiedene Schreiben, eins an den Herrn Administrator; das andre an den Rath und Bürgerschafft; und das dritte an den Commendanten von Falckenberg, in welchen er ihnen allerseits den gefährlichen Zustand der Stadt vorstellte, und sie zur Submission gegen den Käyser vermahnte. Die ersten drey Schreiben wurden beantwortet; aber der letzte Trompeter ward in der Stadt aufgehalten, biß der General-Sturm vor sich gieng.

Am 9. May nach Mittage hörten die Käyserlichen auf zu schiessen, da meinten die Bürger, sie wolten die Belagerung aufheben; und allerdings fieng Tilly an zu dubitiren, ob der bevorstehende Sturm zu wagen wäre. Es hatte aber bey gehaltenem Krieges-Rathe selbigen Abends ein alter Oberster gerathen, man solte nur mit schiessen inne halten, so würden die Bürger in der Stadt sicher werden, und die Posten nicht sonderlich besetzen; darnach solten sie in aller Frühe über Vermuthen zu stürmen anfangen, so würde es mit Magdeburg ablauffen, als wie mit

der Niederländischen Festung Mastricht, welche neulich mit gleichmäßiger Krieges-List war überrumpelt worden.

Diesen Vorschlag ließ sich Tilly gefallen, und also ward der General-Sturm feste gestellet, einem jedweden seine Posten angewiesen, und die Nacht hindurch alle ersinnliche Anstalten gemacht, damit die Entrepriſe alsobald mit anbrechendem Tage könte vor sich gehen. Damit auch die Soldaten desto schärffer anlauffen möchten, so versprach ihnen Tilly nicht allein eine dreytägige Plünderung, sondern machte ihnen auch weiß, daß so viel Reichthum in der Stadt wäre, daß man sieben Königreiche damit bezahlen könte.

Wie sich nun genommener Abrede nach die Käyserlichen die gantze Nacht durch im Lager gantz stille hielten, so giengen des Morgens gegen anbrechenden Tage die meisten Bürger nach Hause und legten sich nieder, also daß gewisse Posten kaum mit zehn Mann besetzet waren, zu deren Defension doch wohl 100. wären nöthig gewesen.

Tilly hatte die Nacht über noch viel moralisiret, wie der Sturm ablauffen würde, weil

gleich-

gleichwohl noch keine Breche geschossen, und auch kein Graben ausgefüllet war: Deßwegen hielt er des Morgens zum andern mahl Krieges-Rath, und da mochte wohl ohn allen Zweiffel Kundschafft aus der Stadt eingelauffen seyn, daß die Bürger sich guten theils zur Ruhe begeben hätten, und also numehr das Tempo vorhanden wäre.

Es verzog sich aber doch biß der Seiger sieben geschlagen hatte, da ward der abgeredte General-Sturm endlich an unterschiedenen Orten zugleich vorgenommen, und zwar eben zu der Zeit, da der Commendante in der Stadt mit Zuziehung des Rathes beschäfftiget war, den letzten Trompeter mit gehöriger Antwort wiederum abzufertigen.

Die schärffste Attaque auf das so genannte Neue Werck von Seiten der Neustadt, ward dem General Pappenheim aufgetragen, welcher auch grosse Gewalt brauchen muste, ehe er durchdringen konte, weil er weder Breche noch gefüllten Graben vor sich fand; dergleichen harte Nüsse gab es auch an den andern Orten aufzubeissen: Aber an der hohen Pforten ward es den Käyserlichen nicht sauer gemacht: Denn die Schildwa-

che lag in einem süssen Traume, und ward des Feindes nicht eher gewahr, als biß sie ihn mit dem Degen aufweckten.

Damit ward nun zwar die gantze Stadt rege, alle Sturm-Glocken wurden geläutet, und alles, was ein Bein hatte, lieff nach dem Walle zu. Allein die Pappenheimischen hatten einmahl die Festung erstiegen, der Commendante von Falckenberg ward bald im Anfange erschossen, und der Administrator an einen Schenckel blessiret, damit waren die Bürger wie eine Heerde, die keinen Hirten hatten, und die wenigen Soldaten, sonderlich die Reuterey langte nirgends zu. Mit einem Worte, es war aus mit Magdeburg, und der Herr hatte sie in die Rappuse gegeben.

Es hatte selbigen Morgen noch ein Priester Nahmens, M. Thodænus, in der S. Catharinen-Kirche in der gewöhnlichen Wochen-Predigt über den dritten Vers aus dem bekannten Kirchen-Liede geprediget: GOtt Lob und Danck! der nicht zugab, daß ihr Schlund uns möchte fangen; wie ein Vogel des Stricks kömmt ab, ist unsre Seel entgangen: Strick ist entzwey

zwey und wir sind frey, des Herren Nahme steh uns bey, des GOttes Himmels und Erden. Es hatten aber die guten Magdeburger nicht Ursache, diesen Text damahls auf sich zu appliciren: Denn gleich nach 7. Uhr gieng der Sturm an, und in einer Stunde war die Stadt überstiegen.

Da ist nun mit Worten nicht zu beschreiben, wie die Uberwinder gegen das arme Volck gewütet haben, sonderlich als bald darauf das eine Thor geöffnet wurde, daß die Croatischen und Wallonischen Regimenter hinein konten, welche an Grausamkeit die Türcken und Tartarn bey weiten übertraffen: Absonderlich war das entsetzlich anzusehen, wie auf der so genannten breiten Strasse so viel tausend Menschen mit unsäglichen heulen und schreyen unter einander lieffen, welche ohne allen Unterscheid, wie das Schlacht-Viehe niedergehauen, und niedergeschossen wurden.

Darauf wurde die gantze Stadt geplündert, und da war das rauben und schänden der Weibes-Personen so abscheulich, daß einem die Haare zu Berge stehen, wenn man es lieset. In der Catharinen-Kirche fand man

etliche funffzig weibliche Cörper, mit zusammengefaltenen Händen, aber ohne Köpffe, welche die Krieges-Gurgeln erstlich geschändet, und darnach geköpffet hatten. Und dieses Unglück betraff nicht allein erwachsene Personen, sondern auch Kinder von 10. und 12. Jahren. Acht Croaten hatten eine vornehme Jungfer zu Tode stupriret, hernach gespiesset, und als ein Bier-Zeichen oben zu einem Hause heraus gehangen. Ein Adliches Fräulein sahe dergleichen Tractament vor Augen, und stürtzte sich deßwegen in einen Brunnen. Etliche zwantzig Jungfern, die dergleichen Spectacul an ihren Mitschwestern gesehen hatten, und numehro auch von solchen Wütterichen verfolget wurden, gaben einander die Hände, und sprungen in die Elbe, darinnen sie elendiglich ersauffen musten. Etliche hatten auch ihre Lust daran, wenn sie ihnen den Mund, oder auch den Leib mit Pulver füllten, und sie also auf eine gantz unerhörte Art zersprengten und zerschmetterten.

An den kleinen Kindern ward auch viel Grausamkeit verübet. Insgemein wurden sie mit Partisanen als wie die Frösche angespiesset, und also in ihrem Blute zappelnde in

der

der Höhe herum getragen. Ein gewisser Wallonischer Soldate rühmte sich, daß er zwantzig kleine Kinder also gespiesset hätte, und bethauerte noch darzu, daß ihm nicht mehr dergleichen in den Weg kommen wären. Etliche Scribenten melden gar, daß die gesammten kleinen Schul-Knaben, wie sie über den Marck gegangen wären, und das Lied gesungen hätten: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, nicht anders als die Kinder zu Bethlehem, alle zusammen in Stücken wären zerhauen worden. Und das berichten alle einhellig, daß zwey Croaten ein solches unschuldiges Würmlein, ein jedweder bey einem Beine genommen, und also mitten von einander gerissen haben.

Diese Raserey wehrte nun von 8. biß gegen 10. Uhr, da fieng die Stadt an zu brennen. Ob die Bürger oder die Feinde das Feuer angeleget haben, ist nicht ausgemacht; noch weniger kan man die Intention darbey errathen. Unterdessen ließ sich auch hier die ausgestreckte Zorn-Hand Gottes gantz augenscheinlich sehen, weil die Gluth aller Orten dermaßen überhand nahm, daß des Abends um 10. Uhr diese gantze grosse und herrliche

Stadt,

Stadt, nebst 6. schönen Kirchen, dergestalt auf den Grund in die Asche geleget ward, daß nicht mehr als der **Dom**, und sonst meistentheils geringe **Fischer-Häußgen** stehen blieben.

Durch diesen Brand wurden nun nicht allein viel unschätzbare Sachen in Staub verwandelt; sondern es erstickten auch in den **Kellern** und **Gewölbern** viel 1000. Menschen: Ja es verbrannten auch von den Käyserlichen Soldaten nicht wenig, sonderlich welche sich so lange in der Stadt verspätiget hatten, biß alle Stadt-Thore zugleich in voller Flamme stunden. Viel von den Feinden konten sich auch wegen der Beute nicht vertragen, und drehten also einander selber die Degen im Leibe herum.

Den folgenden 11. May als das Feuer aller Orten niedergebrannt war, so kamen die Bluthunde meistens wiederum in die Stadt, schlepten grosse Hauffen voll todter Cörper zusammen, satzten sich oben drauff, soffen einander Gesundheiten zu, und nennten das die **Magdeburgische Hochzeit.**

Das allerentsetzlichste war dieses, daß an diesem andern Tage, da keine Weibes-Bilder

mehr

mehr vorhanden waren, welche man hätte nothzüchtigen können, sonderlich die Croaten keine Scheu trugen, sich zu solcher Brutalität der todten Cörper zu gebrauchen. Es waren auch gewisse Officirer drunter, welche vorbey giengen, und darzu sagten: **So recht, das sind brave Soldaten, die bringen die Leute um das Leben, und richten auch andre wieder zu.** Und wenn auch welche Officirer waren, die den Soldaten Einhalt thun wolten, so war es doch vergebens; denn sie berieffen sich alle auf den General Tilly, welcher ihnen eine dreytägige Plünderung versprochen hätte.

Den folgenden 12. May, welches der dritte Tag war, ließ das wüten der Soldaten nach, da sahe man alle Gassen voller kleinen Kinder, welche vor Hunger und Durst erbärmlich schrien: Etliche saugten an den Brüsten ihrer todten Mütter, etliche rüttelten die in ihrem Blute liegenden Cörper, weil sie dachten, sie schlieffen, und schrien darbey: **Ach lieber Vater! Ach liebe Mutter!** welches alles einen Stein in der Erden hätte erbarmen mögen.

An diesem dritten Tage kam endlich der Ge-

General Tilly selber in die Stadt, und nahm seinen Weg vor allen Dingen in die Dom-Kirche, in welcher ohngefehr tausend Menschen eingesperret waren, die nun schon in drey Tagen keinen Bissen Brodt gesehen hatten. Unter denselben war auch der bekannte Theologus D. BACKIUS, mit seinen Collegen, welcher dem ankommenden General Tilly an der Kirch-Thüre einen Fußfall that, und ihn mit diesen Worten anredte:

Venit summa dies, & ineluctabile fatum
Magdeburgo: Fuimus TROES! fuit
ILIUM, & ingens
Gloria Parthenopes.

Alle diese in der Dom-Kirche versammlete Leute wurden pardonniret, und weil die meisten vor Hunger kaum gehen konten, so befahl Tilly auch, daß ihnen etwas Speise gegeben wurde. Hierauf ward die Dom-Kirche gereiniget, und den 15. May unter Lösung des Geschützes, quasi re bene gesta, das TE DEUM LAUDAMUS darinnen gesungen.

Hierauf stellte nun Tilly scharffe Ordre, daß alles plündern eingestellet, und die Sol-

da-

daten wieder in Ordnung gebracht wurden. Auſſer denen nun, die ietzterzehlter maſſen in der Dom-Kirche waren erhalten worden, waren ſonſt nicht mehr, als noch 400. Bürger am Leben, darunter waren drey Bürgermeiſter, welche waren pardonniret worden. Dieſer kleine Uberreſt von einer ſo groſſen Stadt wurde nach dem Käyſerlichen Lager geſchleppet, und würden als Krieges-Gefangne vielleicht noch viel haben ausſtehen müſſen: Es kam aber ohngefehr Feuer in das Tilliſche Lager, dardurch ein gutes Theil von der Magdeburgiſchen Beute im Rauche aufgieng, und alſo den Raub-Vögeln nicht zu gute kam: Und in ſolchem Tumulte hatten die gefangenen Magdeburger Gelegenheit, daß ſie meiſtens entwiſchen konten.

Durch ſpeciale Providenz Gottes war auch einer und der andre errettet worden. Z.e. den obgedachten Prieſter M. Thodænum hatte ein Käyſerlicher Oberſter nebſt ſeiner Frau in Schutz genommen, und über den Wall in Sicherheit gebracht. Der vorerwehnte D. Backius gerieth nach erhaltenem Pardon aufs neue in Lebens-Gefahr, Gott erweckte aber des Generals Tilly Secretarium, welcher Boſſi-

us hieß, daß er ihn aus den Händen seiner Feinde erretten halff.

Wie viel eigentlich in der Stadt geblieben sind, kan man nicht wissen. Welche nur von 7000. schreiben, müssen die Rechenkunst nicht recht gelernet haben, weil es eine weltbekandte Sache ist, daß damahls, wie die Belagerung angegangen ist, etliche dreyßig tausend Menschen in der Stadt gewesen sind: Hingegen ist denjenigen gar leichte Glauben beyzumessen, welche die Anzahl der Todten biß auf 30000. erstrecken.

Begraben ward niemand, sondern Tilly ließ die todten Cörper alle in die vorbey fliessende Elbe werffen, welche dermaßen damit angefüllet ward, daß sie endlich, wie sich die Cörper geschützet hatten, bey der Neustadt austrat, und überlieff. Vom 16. May biß zum 21. May, da man damit beschäfftiget war, hat man 24000. solche Leichen gezehlet, die alle ihr Grab im Wasser gefunden haben, und guten Theils biß nach der Nord-See sind fortgeführet worden. Viel solche todte Cörper wurden auf den hohen Thürmen und Kirch-Gewölbern gefunden, die wurden herab gestürtzet, und mit Mist- und Heu-Gabeln

auf

auf Karne geladen, und nach dem Strohme zugeführet.

Als Pappenheim seine Leute zum Sturm anführte, so gab er ihnen ein **Weisses Band** um den Arm zum Kennzeichen, und zur **Losung** die Worte, JESUS MARIA: Deßwegen ward nachgehends der Jungfrau Maria die gantze Eroberung zugeschrieben, es solte auch der Ort nachgehends **Marienburg** heissen, und die **Messe**, welche man von Leipzig, wenn es nehmlich auch würde erobert seyn, dahin verlegen wolte, die solte die **Marien-Messe** genennet werden. Ingleichen soll der General Tilly gesaget haben: Er hätte zu **Magdeburg** eine Jungfrau zur Braut bekommen, die wolte er zu **Leipzig** kleiden, zu **Wittenberg** vermählen, und zu **Dreßden** Hochzeit mit ihr machen.

Wenn man sonst von dem General TILLY so viel weiß, daß er ein **alter und sehr keuscher Junger-Geselle** gewesen ist, so wird man nachfolgendes Epigramma verstehen, welches damahls ein unbekannter Poete gemachet hat:

Illa diu virgo, temerati nescia lecti,
Mille petita procis, mille negata procis:

Quam

Quam Carolus nuper, quam Marchio nuper amavit,
At nunquam duxit ille, nec iſte diu:
Quippe Maritus erat Cæſar; ſed Epiſcopus hic eſt;
Et vetitum renuit caſta puella torum:
Tilliadi, moroſa licet, nunc jungitur; hoc eſt:
Caſta probo; innupto virgo; vetuſta ſeni.

Es giengen vor dieſer grauſamen Verwüſtung etliche nachdenckliche Anzeigungen vorher, die wir billig nicht unberühret laſſen. Denn erſtlich ſtarb etliche Wochen vor der Belagerung eines Corporals Weib in Kindes-Nöthen, und als ihr Leib geöffnet wurde, ſo fand ſich ein dreyjähriges Kind darinnen, welches eine Sturm-Haube auf dem Kopffe, eine Patron-Taſche an der Seite, und ein paar Alamode-Stieffeln, alles von Fleiſche gewachſen, an den Beinen hatte. Darnach war den Herbſt vorhero ein grauſamer Sturm-Wind geweſen, welcher in der Stadt von fünff unterſchiedenen Thürmen die Spitzen herunter geſchmiſſen hatte.

Am allermerckwürdigſten aber iſt dieſes,

daß

daß PETRUS LOTICHIUS Professor zu Heidelberg mehr als 70. Jahr vorher, diese Zerstörung in einem Gesichte gesehen, und dem bekannten Professori zu Leipzig JOACHIMO CAMERARIO in nachfolgender Elegiâ Nachricht davon ertheilet hat.

Si vacat arcanis aures præbere querelis,
Nec data per lævas omnia spernis aves:
Accipe, quæ primis, *Joachime*, cadentibus astris,
Accipe, quæ vidi, cum foret orta dies.
Nox erat, & placidos spargebant sidera sommos,
Quos levis aeri â devehit aura viâ.
Plaustraque mœnaliæ dum custos flecteret ursæ,
Somnia sunt curas hæc imitata meas.
Flumen erat, dubito fuerit num Rhenus an Ister,
Spumifer aut Albis; sed reor Albis erat.
Stabat arenoso vetus urbs in margine ripæ,
Omne cruentato milite cincta latus.

Ca-

Caſtraque ſpectabat virgo de mœnibus altis,
Fallor, an in lævâ ſerta fuere manu.
Flebat, & invitis miſcebat fletibus iram,
Turrigero longas vertice ſciſſa comas.
Ergo fremens, *quis me manet exitus?* inquit, *an ultra*
Sors mea, quo tandem progrediatur, habet?
En ego, quam fovi tot ſecula fortiter urbem,
Nobile cui de me nomen habere dedi.
Efferus ex imis evertere ſedibus hoſtis
Nititur, & veniæ jus ſupereſſe negat.
Hic pietatis honos? ea libertatis amatæ
Gratia? quid fieret, ſi ſcelus auſa forem?
Proſit & excuſet, quod ſim mihi conſcia recti,
Et Caput in patriæ nulla quod arma tuli.
Sed prodeſſe parum eſt: labes hinc prima malorum,
Hoc miſeræ (verum ſi profitemur) obeſt:
Mœnia debueram natalia prodere; texi:
Fida nec innocuis civibus eſſe; fui.

At

At decus hinc noſtræ quondam meruere puellæ,
Ad quas & populi ſumma relata ſui:
Gratia vindicibus jam nulla rependitur armis,
Cum tulerint aliæ præmia, plector ego.
Quid faciam? quâ ſpe nitar? quo lumina flectam?
Unde petam feſſis perdita rebus opem?
Non mea connubiis operatur in urbe juventus,
Pace bona caſti gaudet amoris opus.
Squalida vaſtatis apparent frugibus arva,
Hoſtis ab agricolâ non ſinit arva coli.
Nec lego purpureos in ſerta recentia flores,
Non mihi flos pratis mollibus ullus hiat.
Funera bis vidi campis indigna meorum,
Damna bis adverſo triſtia Marte tuli.
Heu mihi! qualis erit (quod abominor) exitus urbis,
Concidet hoſtili ſi reſerata manu?
Quis tenerum pavidæ latus hauriet enſe puellæ,
Virginitas cujus præda latronis erit?

Hæc oculi quæcunque vident, cinis omnia fient,
Utraque dicetur flebile ripa solum.
Ergo dies veniet, qua mœnia nulla tuebor,
Parvaque restabit nominis umbra mei.
Quaque fuit murus terram proscindet arator,
Urbsque sub his, dicet, collibus alta fuit.
Quid gravius, victore Geta, miseranda tulissem,
Cæsare quam magno bella gerente fero?
Atque utinam sævi potius mea viscera Thraces,
Persaque & extremus dilaceraret Arabs!
Hoc tamen infelix casus solarer acerbos:
Vulnera cognatæ sunt graviora manus.
Majorum tumulos, sacrasque Tuisconis umbras
Testor, & hæc tacito sidera fixa polo,
Me servasse fidem: si mentior, ultima nunquam,
Quæ patior, tantis horta sit ulla malis.
Et tamen ut furiis insurgit atrocibus hostis:
Si libet, in cineres sæviat illa meos.
Herbiferæ valles, gelidique in vallibus amnes,
Quicquid & in terris dulce relinquo, vale!

Este

Este mei memores ripæ, Nymphæque sorores,
Longa mea in vestris regna fuere locis.
Plura querebatur, nostro sed protinus omnis
Corpore defluxit somnus, & orta dies.
Mœstus & obscuræ turbatus imagine noctis
Sub matutini lumina solis eram.
Montis inaccessi radicibus adjacet imis
Lucus, ubi variæ consociantur aves.
Est sacer arbustis vastisque recessibus horror,
Per medium raucæ volvitur amnis aquæ.
Hic trepidæ speciem repetens in valle quietis,
Ergo quod (ajebam) *somnia pondus habent?*
Cur nimium memini? verisque simillima vidi,
Languidus auroræ cur oriente fui?
Dum queror, & variis turbatus obambulo curis,
Mobilis arboreas impulit aura comas.

Ecce quatit rapidis Jovis armiger aera pennis,
Albus & in curvis unguibus hæret olor.
Nulla fuga eſt capto : ſpectantque ſilentque volucres,
Aſpera dum fulvæ præpetis arma timent.
At vigil, auroram qui cantibus evocat, ales
Audet ab aeriis obvius ire jugis.
Tunc volucer ſævas exercitus undique pugnas
Suscitat, alarum plauſibus antra fremunt.
Interea removent ſubeuntia nubila ſolem,
Præſagique micat fulminis igne polus.
Terreor & vanos reor hæc quoque fingere ſomnos,
Sed patulâ vigilans ilice nixus eram.
Mox paucæ redeunt, & ovantes ſole reducto.
Paullatim molli pace fruuntur aves.
Et nive candidior, veluti jam fata vocarent,
Fundit olor dulces ad vada nota ſonos.

Pro-

Protinus exclamo, *ſuperi mea viſa ſecundent,*
Inque notos, quicquid triſte minantur, eat!
Nec minus indigenis voveo ſua munera nymphis,
Et palmis hauſtas libo duabus aquas.
Hæc tibi, cui fas eſt caſus aperire futuros,
Carminibus volui non reticere meis:
Plura quidem vidi, ſed quæ celanda putavi,
Valle ſub arcana cætera quercus habet.

Zum Beſchluß dieſer Erzehlung müſſen wir nun auch ſehen, wie es dem Adminiſtratori CHRISTIANO WILHELMO ergangen iſt. Derſelbe ward bey Eroberung der Stadt in den lincken Schenckel geſchoſſen, am Kopffe verwundet, mit Mußqueten übel zerſtoſſen, endlich gefangen, und nach Wien und Neuſtadt gefänglich hinweg geführet.

In ſeiner Gefängnüs ließ er ſich perſuadiren, daß er die Römiſch-Catholiſche Religion annahm, und dieſelbe in einem unter ſeinem Nahmen herausgegebenen Buche, SPECULUM VERITATIS genannt, öffent-

lich bekannte, über welches Buch hernach von den Theologis beyderley Religionen pro und contra geschrieben ward.

Nach diesem hielt er sich einige Zeit in Oesterreich auf, und besaß die Herrschafft Seefeld. Darnach erhielt er im Prägischen Frieden 12000. Reichs-Thaler zu seiner Sustentation aus dem Stiffte Magdeburg; und endlich ward im Oßnabrüggischen Frieden das Magdeburgische Amt und Städtgen Loburg, ingleichen das in Böhmen gelegene Kloster Zinna ihm ad dies vitæ unter gewissen Bedingungen verschrieben.

Seine erste Gemahlin war aus dem Hause Braunschweig; die andere eine Gräffin von Martinitz aus Böhmen; die dritte eine Gräffin von Trautmannsdorff. Endlich starb dieser unglückseelige Fürst An. 1665. im 78. Jahre seines Alters im Kloster Zinna, ohne männliche Erben.

Der General Tilly hatte von selbiger Zeit an weder Stern noch Glücke, sondern verlohr noch selbiges 1631. Jahr die Schlacht vor Leipzig, und im folgenden Jahre ward er bey Ingolstadt tödtlich blessiret, da er auf dem

dem Todt-Bette noch das Magdeburgische Blutbad bethauert, und die Schuld auf den General Pappenheim geschoben hat.

Niemand betrübte sich unterdessen über das zerstörte Magdeburg so sehr, als der König in Schweden Gustavus Adolphus, sonderlich weil er wuste, daß so wohl der Administrator, als die Stadt ihre Zuversicht auf seine Hülffe gesetzet hatten. Es ward auch dessentwegen ein Manifest publiciret, ddrinnen der König zur Gnüge an den Tag legte, daß die Deutschen dieses Unglück nicht den Schweden, sondern ihnen selbst beyzumessen hätten, weil sich biß dato die Deutschen Fürsten so kaltsinnig gegen ihn bezeuget hätten, daß er nicht wüste, ob sie Freund oder Feind mit ihm seyn wolten. Unterdessen that dieser glorwürdige König damahls einen Schwur, daß er das Blut der Magdeburger dergestalt rächen wolte, daß die gantze Welt davon solte zu sagen haben, und wenn er auch sein Leben darüber einbüssen solte.

48 AUGUSTUS

letzter Ertz-Bischoff zu Magdeburg
ward Coadjutor An. 1625. Ertz-Bischoff An. 1628.
eingeführt 1638. ward Administrator An. 1647.
starb An. 1680.

Daß dieser AUGUSTUS der ander-gebohrne Sohn Chur-Fürst Johannis Georgii I. zu Sachsen, Christmildesten Andenckens, gewesen sey, ist allbereit aus der vorhergehenden Erzehlung bekannt.

Was auch An. 1625. mit der Coadjutorie, und A. 1628. mit der würcklichen Postulation zum Ertz-Bischoffe vorgegangen ist, solches ist ebenfalls oben erzehlet worden.

Nachdem nun Magdeburg An. 1631. obgedachter massen, war zerstöret worden, so wuste man anfangs nicht, wer endlich noch Herr von der Stadt und von dem Stiffte bleiben würde, weil damahls noch alle drey Competenten, nehmlich der Sächsische AUGUSTUS; der Brandenburgische CHRISTIANUS WILHELMUS; und der Oesterreichische LEOPOLDUS WILHELMUS am Leben waren.

Im Anfange besatzte der Käyserliche General Tilly den Stein-Hauffen der Stadt Magdeburg A. 1631. mit drey Regimentern, und fiel darauf dem Churfürsten zu Sachsen auf den Halß: Weil aber Tilly bald darauf, nehmlich den 7. Nov. die Schlacht bey Leipzig verlohren hatte, und die Schweden numehr

mehr in dieser Gegend Meister spielten, so verlieffen sich viel von der Käyserlichen Garnison, und der Rest ward in folgendem 1632. Jahre von dem General Pappenheim vollends abgeführet, da denn auch die wenigen noch stehenden Häuser vollends dem Vulcano aufgeopffert wurden: Was auch die Käyserlichen nicht mit genommen hatten, das räumten die Bauern vollends auf, welche damahls, da die Thore noch nicht wieder gebauet waren, nach ihrem Belieben aus und eingiengen.

Anno 1631. besatzte der Schwedische General Bannier das zerstörte Magdeburg, und da funden sich die Verjagten guten Theils wieder ein, welches denn ein kleiner Anfang zu der neuen Bürgerschafft war.

Mittler weile trat der Churfürst zu Sachsen An. 1635. von der Schwedischen Allience ab, und schloß zu Praga mit dem Käyser einen Particular-Frieden: in demselben ward erstlich wegen der geistlichen Güter dieses beschlossen, daß alles und jedes, was die Protestirenden Anno 1627. den 12. Nov. besessen hätten, und also auch das Ertz-Stifft Magdeburg, von dato des Pragischen Friedens

an, gantzer 40. Jahr, und also biß An. 1675. ohne einige Widerrede in den Händen der Protestirenden verbleiben solten, doch so, daß auf den Reichstägen ihre Stellen unterdessen vaciren solten.

Ferner ward in specie wegen des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg feste gestellet, daß der Sächsische Printz AUGUSTUS biß an seinen Tod in der völligen Possession desselben solte gelassen werden: nach seinem Tode aber, wenn die 40. Jahre noch nicht um wären, solte das Dom-Capitul freye Macht haben, nach ihrem Gefallen einen neuen Ertz-Bischof Protestirender Religion zu postuliren. Anno 1675. aber, wenn die viertzig Jahr würden um seyn, solte das Ertz-Stifft wieder an die Römisch-Catholische Kirche fallen.

Endlich wurden in besagtem Pragischen Frieden auch vier Herrschafften, nehmlich Qverfurt, Jüterbock, Tham und Borck ausgezeichnet, und dem Churfürsten zu Sachsen, unter dem Titul eines Fürstenthums erblich eingeräumet, jedoch daß solches vom Ertz-Stiffte Magdeburg müste zu Lehn genommen werden.

Dem damahls noch lebenden Administratori Christiano Wilhelmo aus dem Brandenburgischen Hause wurden zu gleicher Zeit 12000. Thaler jährliche Reventien aus dem Ertz-Bißthum ausgezogen; der Ertz-Hertzog von Oesterreich aber Leopoldus Wilhelmus, der auch auf das Ertz-Bißthum Magdeburg Prætension hatte, nahm mit dem Stiffte Halberstadt vorlieb.

Ob nun wohl dieser Pragische Frieden letzterzehlter massen geschlossen war, so hatten doch die Schweden noch die beyden Haupt-Städte Magdeburg und Halle in ihrer Gewalt, und muſten denselben allererst mit Gewalt abgenommen werden. Und Magdeburg zwar muste der Churfürst An. 1636. formaliter belagern, und grosse Gewalt brauchen, ehe die Schweden accordirten. Die Moritzburg zu Halle aber ward im folgenden 1637. Jahre mit List erobert, weil ein Sächsischer Officirer, Nahmens Thomas Wilhelm Fahrensbeck, das Siegel des Schwedischen General Banniers nachgegraben, und also den Commendanten durch einen falschen Brieff zum Accorde persuadiret hatte.

Wie nun solcher gestalt das Ertz-Stifft Magd burg meistentheils in Sächsischen Händen war, so nahm der Ertz-Bischoff AUGUSTUS Anno 1638. Possession davon: Weil aber die Schweden kurtz darauf in Sachsen eindrungen, so muste er sich bald wieder nach Dreßden begeben.

Nach dem Pragischen Frieden lag eine geraume Zeit Sächsische Garnison in Magdeburg, und der Schwedische General **Königsmarck** bloquirte den Ort Anno 1643. vergebens: Endlich aber zog der Churfürst zu Sachsen Anno 1646. seine Besatzung heraus, und die Stadt, die sich nun einiger massen wiederum erholet hatte, warb selber so viel Volck, als zur Defension des Ortes nöthig war.

Hierauf resolvirte sich AUGUSTUS eine **Gemahlin** aus dem Hause Mecklenburg zu nehmen, und resignirte deßwegen Anno 1647. das Ertz-Bißthum solenniter in die Hände des Dom-Capituls; ward aber von demselben alsobald wieder zum Administrator erwehlet, in welcher Qualität er auch das Stifft biß an seinen Todt behalten und regieret hat.

Im folgenden 1648. Jahre ward endlich

der

der Westphälische Frieden geschlossen, darinnen denen Protestirenden die eingezogenen geistlichen Güter auf ewig überlassen wurden: Und was in specie das Ertz-Stifft Magdeburg betraff, so wurden darinnen folgende Puncte fest gestellet.

Erstlich solte der Sächsische AUGUSTUS biß an seinen Todt bey der Administration gelassen werden. 2. Nach dessen Abgange solte das Ertz-Stifft Magdeburg secularisiret, und als ein weltliches Hertzogthum mit allen Landen, Regalien und Gerechtigkeiten dem Chur-Hause Brandenburg zu ewigen Zeiten erblich übergeben werden. 3. Das Dom-Capitul solte bleiben, doch weiter an keine Election oder Postulation gedencken. 4. Wenn das Hauß Brandenburg zur Besitzung käme, so solte der vierdte Theil von den Canonicaten eingezogen werden. 5. Das Fürstenthum Qverfurt solte einmahl vor allemahl dem Chur-Hause Sachsen verbleiben. 6. Der vorige Administrator Christianus Wilhelmus solte das Amt Loburg und das Kloster Zinna Lebenslang zu seinem Unterhalte haben. 7. Dem Churfürsten zu Brandenburg solte gleich nach dem

Frieden das Amt Egeln, welches bißher dem Dom-Capitul gehöret hatte, abgetreten werden. 8. Die Magdeburger solten nicht nur dem Herrn Administratori, sondern auch in eventum dem Churfürsten zu Brandenburg den Huldigungs-Eid abstatten. 9. Das gantze Ertz-Stifft solte bey dem Erkänntnüs der Augspurgischen Confession ungehindert gelassen werden. 10. Die Stadt Magdeburg an sich selber solte in allen Stücken ihre alte Freyheit zu geniessen haben.

Hierauf nahm nun der Administrator AUGUSTUS nach geschlossenem Frieden das Erz-Stifft aufs neue in Besitz, und legte seine Residenz zu Halle an; jedoch nicht in der Moritzburg, welche schon Anno 1637. durch Verwahrlosung der Sächs. Garnison gantz abgebrannt war, und biß diesen Tag noch nicht repariret ist.

Wegen der Magdeburgischen Huldigung gab es viel disputirens, biß endlich der Churfürst zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, Anno 1666. eine Armee von 15000. Mann zusammen brachte, und mit Genehm-

hal-

haltung des Administratoris Augusti unversehens vor Magdeburg gieng.

Doch die Stadt ließ es zu keinen Extremitäten kommen, sondern accordirte gleich, und ward auf folgende Haupt-Puncte so wohl mit dem Churfürsten als mit dem Administratore ausgesöhnet. 1. Solte die Stadt die Erb-Huldigung nach dem formular de Anno 1579. ablegen. 2. Solte der Rath seine Soldaten dimittiren, und davor eine Churfürstliche Garnison einnehmen. 3. Der neue Commendante solte die Stadt-Schlüssel haben, und dem Administratori schweren; aber sich nicht in das Stadt-Regiment mischen. 4. Zu Unterhaltung dieser Garnison solte die Stadt monatlich 12000. Thaler contribuiren. 5. Der Rath solte über Kirchen und Schulen walten wie vorhin; und was andre kleinere Artickel mehr waren, die man in der Capitulation selbst sehen kan.

In solcher Verfassung blieb es, biß Anno 1680. da der letzte Administrator endlich mit dem Tode abgieng. Seine Hochfürstliche Posterität nahm hierauf in den Erblanden Possession; das Ertz-Stifft an sich selber aber fiel numehro als ein weltliches Her-

zog-

zogthum an das Chur-Hauß Brandenburg.

Bißhero war wegen der Sesion auf dem Reichs-Tage viel disputirens gewesen, und man hätte gerne gesehen, wenn der Magdeburgische Gesandte seinen Sitz auf der so genannten Overbanck eingenommen hätte: Doch der Churfürst gab seinem Gesandten Ordre, daß er auf der weltlichen Fürsten-Banck, unmittelbar nach dem Hause Bäyern seinen Locum einnehmen solte, und darbey ist es auch geblieben.

Darnach war zwar das Overfurtische Fürstenthum so wohl im Pragischen als im Westphälischen Frieden dem Chur-Hause Sachsen vindiciret worden, es gab aber wegen der Landes-Fürstlichen Hoheit noch einen Disputat, welcher in den gedachten Friedens-Schlüssen so gar deutlich nicht entschieden war. Doch A. 1687. ward durch einen gütlichen Vergleich alles aus dem Grunde gehoben; Stadt und Amt Borg ward dem Chur-Hause Brandenburg wieder abgetreten; hingegen begab sich Chur-Brandenburg aller und jeder Prætension auf die andern drey Aemter, nehmlich Overfurt,

Jü-

Jüterbock und Tham, welche numehro das Hauß Sachsen-Weissenfels, als ein freyes und unmittelbahres Fürstenthum besitzet. Es wurden auch über dieses noch 34000. Thaler baares Geld an Hertzog Johannem Adolphum zu Weissenfels bezahlet, und dem Printzen von selbigem Hause zwey Major-Præbenden eine in Magdeburg und die andre in Halberstadt versprochen.

Was sich nun weiter mit dem Hertzogthum Magdeburg zugetragen hat, das muß man in der Special-Historie des Brandenburgischen Hauses suchen.

VII.

Also ist gar nichts mehr bey Magdeburg zu mercken?

Ein gewisser Ertz-Bischoff, Nahmens UDO, ist oben mit Fleiß aussen gelassen, und biß zum Beschluß dieses Capituls versparet worden. Sein Lebenslauff soll kürtzlich dieser gewesen seyn.

Zu Magdeburg war zur Zeit Käysers Ottonis III. ein Schüler, Nahmens UDO, der hatte einen thummen und ungeschickten Kopff, daß er nichts begreiffen konte. Als

er

er nun einst wegen seiner Lection eine gute Tracht Schläge kriegte, so gieng er in die Dom-Kirche, und klagte solches der lieben Mariæ und dem heiligen Mauritio. Er war aber in seinem Gebethe so andächtig, daß er darüber einschlieff, und da erschien ihm die Mutter GOttes, begnadigte ihn mit einem herrlichen Ingenio, und gab ihm noch darzu die Versicherung, daß er mit der Zeit Ertz-Bischoff zu Magdeburg werden solte; Würde er sich nun in solcher Würde wohl verhalten, so solte sein Lohn groß seyn im Himmel; würde er seine Gaben mißbrauchen, so solte auch ein scharffes Gerichte über ihn gehalten werden.

Hierauf übertraff UDO alle seine Mit-Schüler, und erwarb sich in kurtzer Zeit einen solchen Ruhm, daß er seines hohen Verstandes wegen durch einstimmige Wahl der Domherren Ertz-Bischoff zu Magdeburg ward, in welcher hohen Dignität er sich auch eine geraume Zeit so weißlich aufführte, daß er von jederman gelobet und gepreiset wurde.

Es trat aber dieser Udo nach und nach auf die Hinter-Beine, und fieng ein gottloses und ruchloses Leben an, daß nicht allein das welt-

liche,

liche, sondern auch das geistliche Frauenzimmer vor ihm nicht sicher war: sonderlich schlieff er fleißig bey der Aebtißin des Closters Lielienthal Cistercienser-Ordens, welches nicht weit vom Closter Bergen gelegen hat.

Im Jahr 950. als er mit eben dieser Aebtißin Unzucht trieb, so hörte er in der Nacht eine fremde Stimme, die ihn also anredete:

Cessa de ludo, lusisti nam satis Udo.

das ist:

Udo laß ab von deinem Spiel,
Du hasts getrieben allzuviel.

Das erste mahl triebe er seinen Spott damit; als es aber drey Nachte nach einander wiederholet ward, so fieng er doch an, darüber zu moralisiren; konte sich aber doch nicht entschliessen, der schönen Aebtißin müßig zu gehen.

Nicht lange darnach blieb ein Domherr, Nahmens Fridericus, des Nachts in der Kirche und bethete unter andern sonderlich zu GOtt, daß er doch mit dem unordentlichen Leben des Ertz-Bischoffs eine Aenderung treffen, und ihn entweder bekehren, oder wegnehmen möchte. Gleich erhob sich ein Wind,

wel-

welcher alle Lampen in der Kirche ausbließ, worüber sich der Domherr aus Furcht in einen Winckel verkroch. Darauf kamen 2. Knaben mit Wachs-Lichtern, welche die gantze Kirche illuminirten, zwey andere breiteten einen Teppich vor den hohen Altar, und setzten Stühle drauff: diesen folgte einer mit einem grossen Hencker-Schwerdte, und rieff: **Ihr Heiligen stehet auf, und helffet Gerichte halten!** worauf sie in grosser Menge, männliches und weibliches Geschlechtes aus ihren Gräbern herfür giengen.

Bald darauf kam der Herr Christus in Königlicher Gestalt, mit den zwölff Aposteln und die liebe Maria, mit einer grossen Schaar Jungfrauen, und da satzten sich Mutter und Sohn neben einander auf zwey Stühle. Darnach trat der heil. Mauritius mit seiner Thebanischen Legion herfür, und brachte seine Klage wider Ertz-Bischoff Udo vor diesen allgemeinen Richter dieser Welt.

Alsobald ward befohlen, daß Udo aus dem Ehebrecherischen Bette der Aebtißin solte hergehohlet werden. Wie er kam, so ward das Urtheil über ihn gefället, weil er ohne Haupt gelebet hätte, so solte er

auch

auch sein Haupt verliehren, und also geköpffet werden. Indem nun der Mann mit dem Schwerdte zuhauen wolte, so rieff einer aus dem Hauffen, das Heiligthum müste erst von ihm genommen werden, welches er bey sich trüge. Alsobald ward ihm ein Kelch vorgehalten, und da brach Udo drey Hostien von sich, die er etwan kurtz vorhero mochte zu sich genommen haben.

Diesen Kelch nebst den Hostien nahm Christus und Maria, und trugen sie auf den hohen Altar, nachdem sie dieselbe gereiniget hatten; unterdessen verrichtete der Scharffrichter sein Amt und hieb dem Ertz-Bischoffe den Kopff herunter, und darauf verschwand der gantze Hauffen dieses himmlischen Heeres.

Der Domherr, welcher dieses alles mit angesehen hatte, kroch unterdessen aus seinem Winckel hervor, und stackte die ausgelöschten Lampen wieder an. Er fand auch nicht alleine auf dem Altare die drey Hostien im Kelche, sondern vor dem Altare lag auch der wesentliche Rumpf des Ertz-Bischoffs, und der abgehauene Kopff einen Fleck darvon. Es wird auch auf den heutigen Tag ein Marmorstein auf demselben

Pla-

Platze in der Magdeburgischen Dom-Kirche gewiesen, an welchem noch etwas von dem Blute dieses geköpfften Ertz-Bischoffs zu sehen ist.

Diese Historie ist nun darzu gar gut, daß sie etwan einem reisenden Handwercks-Purschen, der sich in der Dom-Kirche umsehen will, erzehlet wird; bey einem Gelehrten aber wird sie wohl schwerlich Glauben finden. Denn 1. ist in dem Catalogo der Magdeburgischen Ertz-Bischöffe keiner vorhanden, der diesen Nahmen führet. 2. Zur Zeit Käysers Ottonis III. hat der Magdeburgische Ertz-Bischoff Giselarius geheissen. 3. Es ist Anno 950. Käyser Otto III. noch nicht gebohren, und das Ertz-Bißthum Magdeburg noch nicht gestifftet gewesen. 4. So hat auch der Cistercienser-Orden allererst An. 1090. seinen Anfang genommen. Andre fabelhafften Umstände mit Stillschweigen zu übergehen.

Das

Das II. Cap.
von
Merseburg

I.
Was ist von Merseburg zu wissen?

Man muß vor allen Dingen 1. die Stadt Merseburg, 2. die Grafftschafft Merseburg, und 3. das Stifft Merseburg wohl von einander unterscheiden.

II.
Was ist von der Stadt Merseburg zu mercken?

Die ältesten Einwohner dieser Gegend haben mit einem generalen Nahmen SUEVI geheissen, das ist eine ausgemachte Sache.

Schon vor der Geburth Christi hat in dieser Gegend auf einem Berge an der Saale eine alte Burg gestanden, welche auch den Nahmen Altenburg geführet hat. Und die Einwohner glauben, daß diese Burg oder Schloß hinter der heutigen Altenburgischen Kir-

Kirche gestanden hat, wo heute zu Tage ein Fürstlicher Weinberg angeleget ist.

Ohngefehr 7. Jahr vor Christi Geburth ist der Römische General DRUSUS GERMANICUS mit einem Römischen Krieges-Heere biß an die Saala kommen, hat die ietzt-gedachte Alteburg eingenommen, und nicht weit davon auf eben diesem Berge, wo heutiges Tages die Curien der Dom-Herren stehen, ein neues Schloß angeleget, und dasselbe dem Krieges-Gotte MARTI zu Ehren, die Marsburg genennet, woraus nach diesem der Nahme Merseburg entsprungen ist.

Hieraus siehet man nun, daß Merseburg um die Zeit der Geburth Christi noch keine Stadt, sondern nur eine Römische Burg gewesen ist, darein die Römer eine Garnison geleget haben.

Es fliesset aber unter diesem Berge ein kleiner Strom in die Saale, welcher die Geissel, Lat. Gisala, genennet wird: An demselben Wasser hat damahls nur ein Dorff gelegen, welches nach dem Wasser, Geissel oder Giesel ist genennet worden: Es soll sich auch dieses Dorff etliche Meilen an gedachtem Stro-

me

me hin biß nach Mücheln erstrecket haben; welches sich diejenigen leichte werden einbilden können, welche von den Pagis der alten Deutschen einige Nachricht haben.

Was nun von diesem Dorffe zunechst an der Römischen Burg gelegen hat, das ist im andern Seculo, zur Zeit Käysers Antonini Pii, ohngefehr A. 160. mit einer Mauer umgeben, und also in eine Stadt verwandelt worden, welche biß auf diesen Tag Merseburg genennet wird.

Diese Stadt hat sich anfangs nur biß an die Geissel erstrecket, und ist also gar klein gewesen: Nachdem sich aber die Einwohner gemehret haben, so ist nach diesem zur Zeit Käysers Ottonis I. das Stücke über dem Wasser biß an das Thor S. Sixti daran gebauet worden.

Hieraus erhellet nun, daß die Stadt Merseburg ihren Nahmen von dem Krieges-Gotte MARTE her hat, und dessentwegen lateinisch mit Recht Martisburgum genennet wird: Massen denn auch noch vor wenig Jahren eine alte Capelle über dem Thore, durch welches man aus der Stadt auf den Dom gehet, gestanden hat, welche Capella

Martis oder Capella Paganorum ist genennet worden.

So finden demnach dieselben billich kein Gehöre, welche den Nahmen Merseburg von dem alten Könige der Deutschen herführen, welcher MARSUS geheissen, und länger als 1700. Jahr vor Christi Geburth gelebet hat.

Noch weniger Glauben meritiren andre, die den Ursprung dieses Wortes entweder von dem Thüringischen Könige MEROVÆO, der A. 445. nach Christo gelebet hat; oder von dem heiligen MARTINO herführen, und also aus Merseburg eine Merzwigsburg oder Martinsburg machen wollen.

Was auch einige von sieben Bürgen oder Schlössern fabuliren, die Julius Cæsar in Sachsen soll erbauet haben; und darunter Merseburg insgemein auch mit gerechnet wird: das ist schon oben in der Magdeburgischen Historie verworffen worden.

So lange sich nun die Römer disseits der Schweitzer-Gebürge im Deutschen Lande mainteniret haben, so ist dieses Merseburg eine Römische Festung gewesen. Als aber im fünfften Seculo das Thüringische

Reich

Reich sich weit und breit erstreckte, so hat Merseburg ausser allen Zweiffel auch darunter gehöret. Und als endlich im sechsten Seculo die Sachsen um diese Gegend Meister spielten, so ist Merseburg ohne Zweiffel, mit dem übrigen Nordlichen Theile von Thüringen, den Sachsen zu Theile worden.

Ob aber gleich in den nachfolgenden Zeiten nicht nur Bischöffe, sondern auch Graffen zu Merseburg residiret haben: So ist doch die Stadt Merseburg an sich selber keinem von beyden schlechter Dings unterworffen gewesen: Sondern es ist eine freye Käyserliche **Pfaltz-Stadt** gewesen, darinnen die Käyser, wenn sie nach Sachsen kommen sind, ihr PALATIUM, oder ihre **Pfaltz** gehalten haben. Gestalt denn auch ungezweiffelte Nachricht vorhanden ist, daß vor dem grossen Interregno von den Sächsischen, Fränckischen, und Schwäbischen Käysern, vielfältige **Reichs-Täge** in der Stadt Merseburg sind gehalten worden.

Nachdem aber erstlich die Graffen von Merseburg An. 1007. abgestorben sind; und nach dem grossen Interregno die Käyser meistens an gewissen Orten residiret haben: So

ist die Stadt Merseburg nach und nach unter die Gewalt der Bischöffe kommen, und auch biß auf diesen Tag darunter geblieben. Das übrige wird sich alles in dem Catalogo der Bischöffe am besten erzehlen lassen.

III.

Was ist von der Graffschafft Merseburg vor Nachricht vorhanden?

Daß Käyser Carolus M. in dem überwundenen Deutschlande hin und wieder Graffen oder Richter eingesetzet hat: ist eine ausgemachte Sache.

Daß solche Graffen zwar insgemein von ihrer Residentz den Nahmen geführet; aber deßwegen im Anfange weder das Amt noch den Ort erblich besessen haben: ist gleichfals bekannt.

Dergleichen Graffen soll nun auch Käyser Carolus M. um das Jahr 804. nach Merseburg verordnet haben, und zwar hauptsächlich zu dem Ende, damit die Chrisften hiesiger Gegend wider die benachbarten Wenden desto besser könten beschützet werden.

In der Nachbarschafft zu Wettin sind der-

dergleichen Graffen gewesen, die haben ihr Geschlechte von dem bekannten Sächsischen WITEKINDO hergeführet; wie man in den alten Genealogien sehen kan: Ob die Merseburgischen Graffen gleiches Ursprunges mit ihnen gewesen sind, stehet dahin, zum wenigsten mögen etliche darunter von Witekindischem Geblüthe gewesen seyn.

Es haben diese Graffen allhier zu Merseburg residiret, und werden in den alten Büchern bald Graffen von Altenburg, bald von Merseburg tituliret. Die Stadt an sich selber hat eben nicht unter sie gehöret; sonst aber hat sich ihr Gebiethe weit erstrecket, so daß Leipzig, Dornburg, Giebichenstein, Dobresola, welches numehr Halle heist, und etliche Schlösser an der Mulde darunter sind begriffen gewesen.

Anno 804. ist die Graffschafft fundiret worden, und Anno 1007. ist der letzte Graffe von Merseburg gestorben: Also hat die Graffschafft nicht länger als 200. Jahr gethauert.

Wie sie eigentlich auf einander gefolget seyn, ist nicht aufgezeichnet; scheinet auch nicht, daß sie alle von einem Stamme solten

gewesen seyn. Die Nahmen, die man hin und wieder findet, sind folgende: GUNTRAMUS, RABODUS, OTTO, ERVINUS, GERO, SIGFRIDUS, RIDACUS, GUNTHERUS, GUNZELINUS, BRUNO, BION, ESICUS.

Unter diesen Graffen ist erstlich ERVINUS zu mercken. Denn die bekannte Gräffin HATTBURGIS, welche Käyser Henricus Auceps aus einem Kloster entführet, und zu seiner Gemahlin genommen hat, ist seine leibliche Tochter gewesen.

Darnach ist zu mercken Graffe GERO, welcher Anno 965. gestorben ist, und zugleich die Graffschafft **Stade**, **Soltwedel**, und **Laußnitz** besessen hat.

Ferner ist zu mercken Graffe RIDACUS, der Anno 986. gestorben ist, und zugleich der andre Marggraffe zu **Meissen** gewesen ist. Das **Saltzwerck** zu Halle hat ihm gehört, und weil er viel Nutzen daraus gezogen hat, so ist er insgemein der reiche Graffe genennet worden. Es sind aber darnach durch Bischoffs Giselarii Partiten diese **Saltz-Brunnen** an das Ertz-Stifft **Magdeburg** kommen.

End-

Endlich ist zu mercken der letzte Graffe ESICUS, welcher Anno 1007. zu **Leipzig** ohne Erben gestorben ist. Darauf ist die Graffschafft Merseburg zertheilet worden. Eines und das andre davon hat Käyser Henricus II. vor sich behalten; **Gtebichenstein** hat sich der **Maydeburgische** Ertz-Bischof Daganus ausgebeten; etliche Schlösser an der Mulde sind den Marggraffen zu **Meissen** zu Theile worden; was die Graffen an Merseburg besessen haben, ist zum Merseburgischen **Bißthum** geschlagen worden; ingleichen hat Käyser Henricus II. den Ort Leipzig, welcher sonst den Graffen gehöret hatte, Anno 1021. dem Merseburgischen Bißthum geschencket.

IV.

Was hat sich sonst zur Zeit der Merseburgischen Graffen merckwürdiges in dieser Gegend zugetragen?

Das merckwürdigste ist wohl die grosse Niederlage der **Hunnen**, die sich Anno 933 bey dem Merseburgischen Dorffe Reuschberg

berg zugetragen hat. Die vornehmsten Umstände sind diese.

Die Deutschen hatten bißhero den Hunnen Tribut geben müssen: Als sie nun denselben Anno 932. abfodern liessen, so ließ ihnen Käyser Henricus Auceps einen räudigen Hund davor præsentiren: Hierüber wurden die Hunnen gantz rasende, und kamen noch in selbigem Jahre mit 300000. Mann biß vor Merseburg, verübten auch aller Orten solche Grausamkeiten, daß mans ohne Entsetzen nicht anhören kan.

Henricus Auceps hatte unterdessen aus seinen Erblanden 20000. Mann auf die Beine gebracht, darzu stiessen allerhand Auxiliar-Trouppen, daß seine gantze Armée aus 69000. Mann bestund. Mit diesem Krieges-Heer kam der Käyser von Magdeburg herauf gezogen, und schlug eine Meile von Merseburg an der Saala bey dem Dorffe Riade seyn Lager.

Die Hunnen hoben hierauf die Belagerung vor Merseburg auf, zogen dem Käyser entgegen, und verschantzten sich bey dem Dorffe Scölen, darauf kam es im blachen Felde bey dem Holtze Sckelzig, Anno 933.

in

in der Fasten-Zeit zu einer blutigen Schlacht, welche vom frühen Morgen biß in die späte Nacht währte. Der Deutschen Losung war **Kyrie Eleison**; und die Hunnen hingegen schrien **Hui, Hui.** Käyser Henricus behielt das Feld; 40000. Hunnen lagen todt auf der Wahlstadt; 50000. wurden ihrer gefangen; und im nachhauen waren ihrer auch viel 1000. geblieben, so daß die Strasse biß nach Bernburg hinunter, voller Todten lag.

Das Dorff **Riade** bekam über dieser Schlacht einen andern Nahmen: Denn weil Käyser Henricus Auceps vor der Schlacht alle **unzüchtige Weibes-Personen** aus dem Lager gejaget hatte, so ward der Ort zum Andencken **Keuschberg** genennet, welchen Nahmen es auch biß auf diesen Tag behalten hat. Der Käyser ließ auch eine Kirche dahin bauen, in welche viel brave Deutschen, die in der Schlacht geblieben waren, sind begraben worden.

Der Käyser hielt hierauf zu Merseburg ein Freuden-Fest, ließ das Te Deum Laudamus singen, und die Schlacht auf dem Schlosse abmahlen, welche zu sehen viel vornehme

Leute par curiosité eine Reise nach Merseburg thaten.

Die andre merckwürdige Sache trug sich Anno 937. zu. Käyser Henricus Auceps hatte mit der obgedachten Hattburgis einen Sohn gezeuget, welcher THAMO oder TANCWERDUS hieß: Weil er aber diese Hattburgin aus einem Kloster entführet hatte, so muste er sich nachgehends von ihr scheiden; ihr Sohn Tancwerdus wurde nur als ein natürlicher Printz consideriret; und im Käyserthum succedirte ihm der jüngere Sohn OTTO I. welchen er mit seiner andern Gemahlin Mathildis gezeuget hatte.

Das wolte Tancwerdus nicht leiden, sondern ergrieff wider seinen Halb-Bruder die Waffen, und wolte zum wenigsten die Grafschafft Merseburg vor sich haben, weil seine Mutter eine Merseburgische Gräffin gewesen war. Doch Käyser Otto gieng ihm zu Leibe, und eroberte Merseburg, und wie sich Tancwerdus in der Altenburg in die S. Peters-Kirche retiriret hatte, so ward er von einem Soldaten, Mangizo genannt, mit einem Spiess durch das Kirch-Fenster hinein rücklings

beym

beym Altar erstochen. So viel von der Grafffschafft Merseburg.

V.

Wie ist endlich das Stifft Merseburg entstanden?

Die erste Christliche Kirche zu Merseburg hat Käyser Carolus M. anlegen lassen, nachdem er An. 785. die Sachsen zum Christlichen Glauben bekehret hatte. Sie ist die Kirche zu S. Johannis genennet worden, hat ihre Einkünffte und Canonicos gehabt, und hat gestanden, wo heutiges Tages in der Fürstlichen Residenz die Hoff-Stube stehet.

Darnach hatte Käyser Henricus Auceps, nachdem er die Wenden ziemlich gedemüthiget hatte, den Vorsatz, zu Merseburg ein Bißthum anzulegen, und dardurch das Christenthum anszubreiteu; er ward aber von dem Tode übereilet, ehe er sein Vorhaben bewerckstelligen konte. Doch hat er An. 935. eine kleine Kirche an den Ort gebauet, wo numehr die Dom-Kirche stehet, und der ietzige Schloß-Platz ist damahls der Kirch-Hoff gewesen.

Sein Sohn Käyser Otto M. nahm sich vor, in der Stadt Magdeburg ein grosses PRIMAT und Ertz-Bißthum anzulegen, welches er auch Anno 968. ausgeführet hat. Wie nun dieses neue Ertz-Bißthum nothwendig einige Bißthümer unter sich haben muste, so resolvirte gedachter Käyser drey neue Bißthümer jenseit der Elbe anzulegen, nehmlich zu Merseburg, zu Zeitz und zu Meissen.

Und zwar was Merseburg betraff, so ward dasselbe in specie dem heiligen Laurentio gewiedmet, weil Käyser Otto I. Anno 955. die berühmte Schlacht wider die Hunnen bey Augspurg am Tage S. Laurentii gewonnen hatte.

Anno 968. ward das Ertz-Bißthum Magdeburg, und gleich darauf das Bißthum Merseburg in Gegenwart Käysers Ottonis I. von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Adelberto eingeweihet, und einer, Nahmens BOSO, zum ersten Bischoffe daselbst verordnet.

Eine besondere Steiffts-Kirche zu Merseburg hat damahls Käyser Otto I. nicht angeleget, sondern der erste Bischoff muste sich

mit

mit einem kleinen Kirchlein behelffen, welches der vorige Käyser Henricus Auceps alhier aufgeführet hatte, und welche numehr dem heiligen Laurentio consecriret ward.

Ingleichen war keine sonderbare Wohnung vor den Bischoff vorhanden, deßwegen ihm der Käyser auf der Burg zu Merseburg so viel Platz einräumte, als zu seiner Commodität, nach der damahligen Lebens-Art der Bischöffe, nöthig war.

Es erstreckte sich aber damahls die geistliche Jurisdiction des neuen Merseburgischen Bißthums ziemlich weit. Massen denn gnugsame Nachricht vorhanden ist, daß damahls Nemleben, Dornburg, Kirchberg, Eckartsberg, Altstädt, Nebra, Freyburg, Laucha, Weissenburg, Cöthen, Düben, Pegau, Groitsch, Sceudiz, Leipzig, Eulenburg, Wurtzen, Rochlitz, und andre Oerter mehr unter die Merseburgische Kirchen-Inspection gehöret haben.

Es war aber dieses Stifft kaum angeleget worden, so ward es auch gleich wieder eingerissen. Denn als der andre Bischoff, Nahmens GISELARIUS, An. 982. Ertz-Bi-

schoff zu Magdeburg ward, so zerstreute er die Güter des Merseburgischen Stiffstes, und verwandelte dasselbe in eine Abtey. Die besten neun oder eilff Städte zog Giselarius zum Ertz-Stiffte Magdeburg, und damit die benachbarten Bischöffe zu Zeitz, Meissen, und Halberstadt desto eher darzu stille schwiegen, so ließ er einem jedweden etwas von dem Uberreste zukommen, was ihnen am beqvemsten lag.

Das geschach nun zur Zeit Käysers Ottonis II. welcher diesem Giselario durch die Finger sahe. Man erzehlet, daß der heil. Laurentius, als Patron des Stiffstes, selber nicht wäre damit zufrieden gewesen, sondern sein Mißvergnügen dem Käyser in einem Traume gar deutlich hätte zu verstehen gegeben. Es dauchte nehmlich den schlaffenden Käyser Ottonem II. als wenn er in Gegenwart vieler geistlichen und weltlichen Fürsten auf einem göldnen Throne sässe, und einen silbernen Fußschemel hätte. Indem kam der heilige Laurentius in Gestalt eines schönen Jünglings hinein, und zog dem Käyser den Schemel unter den Füssen weg: Als auch ein Bischoff unter dem Hauffen deßwegen mit ihm

ex-

expostuliren wolte, so gab Laurentius zur Antwort: **Wird mir der Käyser mein Stifft nicht wieder restituiren, so will ich ihn gar von seinem Throne herunter stossen.**

Dem Traume wird niemand mehr Glauben zustellen, als einem Traume gebühret: Unterdessen weil der Käyser bald darauf in der Schlacht mit den Saracenen zugleich Krone und Leben verlohr; so fehlte es damahls an Leuten nicht, welche solches vor eine göttliche Straffe auslegten, weil Käyser Otto II. über den gottseeligen Stifftungen seines Herrn Vaters nicht besser gehalten hätte.

Darauf folgte Käyser Otto III. der war im Anfange seiner Regierung ein zehn-jähriges Kind, vor dem sich Giselarius wenig zu fürchten hatte: Und obgleich nach diesem so wohl vom Käyser als vom Pabste ein Monitorium über das andre einlieff, daß er die Merseburgische Kirche in integrum restituiren solte: So wuste doch Giselarius solche Ausflüchte zu suchen, daß niemahls nichts draus ward.

So bald aber Käyser Henricus II. Anno 1002. zum Regimente kommen war, so gieng er diesem Giselario besser zu Leibe, und wolte

kurtz

kurtz und gut haben, daß er das Magdeburgische Ertz-Stifft resigniren, und das Merseburgische Bißthum wieder in vorigen Stand setzen solte. Doch Giselarius lag allbereit auf dem Todt-Bette, wie dieser ernsthaffte Befehl an ihn gelangte: Darauf bath er nur um etliche Tage Bedenckzeit; starb aber, ehe der Termin verflossen war, Anno 1004. nachdem das Bißthum 22. Jahr wüste gestanden hatte.

Hierauf brachte Käyser Henricus II. das zerrißne Stifft Merseburg wiederum in Ordnung, die benachbarten Bischöffe musten eins und das andre wieder hergeben, es ward ein neuer Bischoff, Nahmens WIGBERTUS, constituiret, von der ausgestorbenen Graffschafft Merseburg ward eins und das andre zum Stiffte geschlagen, und nicht lange darnach ward von eben diesem Käyser Henrico II. A 1015. der Grund zu der ietzo noch stehenden Cathedral-Kirche geleget.

Hieraus erhellet nun, daß das Bißthum Merseburg eine gedoppelte Fundation hat, nehmlich die erste von Käyser Ottone I. Anno 968. und die andre von Käyser Henrico II. Anno 1004. Was sich weiter mit dem gantzen

Stiff-

Stiffte zugetragen hat, wird in dem folgenden Catalogo aller Merseburgischen Bischöffe vorkommen.

VI.

Wie sind nun die Bischöffe zu Merseburg auf einander gefolget?

I. BOSO

erster Bischoff zu Merseburg von 968. biß 970. sitzt 1. Jahr 10. Monath.

Er war aus einem Adlichen Geschlechte im Bayerlande entsprossen, und war zu Regenspurg im Kloster S. Emmerani unter den Mönchen aufferzogen worden. Nach diesem ist er Käyser Ottoni I. bedient gewesen, und hat zur Vergeltung ein Lehn-Guth im Zeitzischen erhalten, allwo er das Dorff Bose gebauet, und nach seinem Nahmen genennet hat.

Nachdem er nun in dieser Gegend durch fleißiges lehren und predigen viel Wenden bekehret hatte, und Käyser Otto I. gleich im Begriff war, die drey neuen Bißthümer über der Elbe, nehmlich Merseburg, Zeitz und Meissen, aufzurichten, so ließ er diesem

Bo-

-0-

-0-

Bosoni die Wahl, an welchem Orte er Bischoff werden wolte.

Weil nun nach den damahligen Umständen der Zeit und des Ortes Merseburg am allersichersten lag, so erwehlte er dasselbe vor allen andern, und ward auch Anno 968. ordentlich darzu beruffen, und durch den Magdeburgischen Ertz-Bischoff ADELBERTUM in Gegenwart Käysers Ottonis I. in das neue Bißthum eingeführet.

Er verstund die Wendische Sprache, und konte also mit dieser Nation, welche man damahls sonderlich zu bekehren suchte, desto besser umgehen. Die Wenden stellten sich zwar sehr thum an, und als er ihnen einst in einer Predigt das Kyrie Eleison mit grossem Eiffer auslegte, so kam es ihnen sehr lächerlich vor: Doch fielen auch dann und wann etliche Saam-Körnlein auf ein gutes Land, und brachten Frucht in Geduld.

Es residirte dieser Bischoff auf Verordnung des Käysers auf dem Schlosse oder auf der Käyserlichen Burg zu Merseburg: Jedoch hatten zugleich nicht nur die damahls noch lebenden Graffen von Merseburg, sondern auch der Käyser selbst, wenn er hier im

Lan-

Lande war, seine Hoffhaltung auf diesem Schlosse.

Im andern Jahre seiner Regierung that Bischoff BOSO eine Reise nach Bayern, welches sein Vaterland war, kam aber nicht wieder, sondern starb auf der Rückreise unterweges: Doch wurde sein Leichnam nach Merseburg gebracht, und bey seiner Beerdigung sind ihm zu Ehren diese Verse gemachet worden:

Primus Episcopii Pater, & Rector BOSO nostri,
Præfuit huic sedi, quam pius Otto dedit.
Vita probatorum decus hujus erat Monachorum,
Evocat Otto pie post dedit Ecclesiæ.
Slavis sacra dedit fidei baptismata: sedit
Bis quinos menses, annum ibi tresque dies.

2. GISELARIUS
Bischoff zu Merseburg
von 974. biß 982. sitzt 8. Jahr.

Nach dem Tode des vorigen Bischoffs hat sich eine vier-jährige Vacanz ereignet, dessen

sen Ursache nicht aufgezeichnet ist. Weil nun unterdessen Käyser Otto I. Anno 973. mit dem Tode abgieng, so ward dieser Giselarius von Ottone II. alsobald beym Antritte seines Regiments eingesetzet.

Es war aber dieser Giselarius ein gebohrner von Adel, und ward durch Annonem Bischoff zu Worms, seiner Frömmigkeit wegen beym Käyser Ottone II. zu diesem Stiffte recommendiret; wiewohl er in der That ein schlauer, listiger, durchtriebener und heilloser Mann gewesen ist.

So lange er das Stifft Merseburg alleine hatte, so war keine Klage wider ihn; sondern er vermehrte noch das Stifft mit der Stadt **Zwencka**, welche ihm Anno 974. von Käyser Ottone II. geschencket ward. Nachdem er aber Anno 982. das Ertz-Bißthum **Magdeburg** mit Practiqven an sich gebracht hatte, so zerriß er das gantze Stifft Merseburg, und machte eine Abtey daraus; welches allbereit in der Vorbereitung umständlich ist erzehlet worden. Der erste Abt hieß ORTADUS, und der andre HEIMO, beyde waren vorhero Mönche zu S. Johannis gewesen.

3. WIG-

3. WIGBERTUS
Bischoff zu Merseburg von 1007. biß 1012. sitzt 5. Jahr.

Er war anfänglich ein Schulmeister und darnach durch Beförderung des Ertz-Bischoffs Giselarii ein Ertz-Priester zu Magdeburg. Er kam aber bald bey Giselario in Ungnaden, und retirirte sich deßwegen an den Käyserlichen Hoff: Weil er nun ein artiger, gelehrter, beredter, und leutseliger Mann war, so kam er bey Henrico II. in grosse Consideration, und ward endlich Anno 1007. dem gleichsam von Todten wieder aufgestandenen Stiffte Merseburg, als Bischoff vorgestellet, und von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Dagano eingeweihet.

Eben in demselben 1007. Jahre starb der letzte Graffe zu Merseburg, ESICUS genannt. Ob nun wohl die Grafffschafft sehr zertheilet ward, wie wir oben ausführlich berichtet haben: So fiel doch eins und das andre, und sonderlich was die Graffen in der Stadt Merseburg besessen hatten, an das Biß-thum.

Dieser Bischoff hatte zwar an dem Dom-Probste, GEZZE genannt, einen unversöhnlichen Feind, welcher ihm auch beym Käyser Hen-

Henrico II. in grosse Ungnade brachte: Er bekam auch einsten einen **gifftigen Trunck**, deßwegen er viel sieche Stunden hatte: Nichts destoweniger stund er seinem Hirten-Amte treulich vor, predigte selber in Wendischer Sprache, und bekehrte darzu viel Heiden zu Christo.

Nicht weit von der Stadt Merseburg stund damahls ein **Eichner Wald**, in welchem die noch übrigen Heiden, einen **Wald-Teuffel**, welcher ZUTIBER hieß, zu verehren pflegten: Denselben Wald ließ Bischoff Wigbertus ausrotten, und eine **Christliche** Capelle dahin bauen. Es ist wahrscheinlich, daß die beyden so genannten **Thier-Hölzlein** harte bey der Stadt Merseburg noch Uberbleibungen von demselben Walde seyn.

4. DITMARUS
Bischoff zu Merseburg
von 1012. biß 1022. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe aus Sachsen, sein Vater hieß Sigfridus, und seine Mutter Kunigundis, seiner Mutter Bruder aber war Gero der fünffte Ertz-Bischoff zu Magde-

deburg, aus dem Adlichen Geschlechte von Wodenswege.

Er war sehr kleine von Statur, hatte eine Fistel am lincken Backen, hatte sich auch in der Jugend das Nasenbein entzwey gefallen, daß ihm also groß Unrecht würde geschehen seyn, wofern man ihn einen Absalom seiner Zeit hätte nennen wollen: Unterdessen hatte er nach damahliger Art gar wohl studieret, hat auch eine Lateinische Chronica biß auf das Jahr seines Todes mit eigner Hand geschrieben.

Er war erstlich ein Mönch im Kloster Bergen; darnach ein Dom-Herr zu Magdeburg; und endlich Abt zu Walwitz: Er klaget aber in seinem Chronico über sich selber, daß er diese Abtey durch Spendagen erhalten hätte, und bittet Gott gar sehr, daß er ihm diese Sünde vergeben wolle.

Von seiner väterlichen Graffschafft war ihm der damahlige Marckflecken Eißdorff im Lützner-Amte gelegen, nebst dem Schlosse Rottmersleben zugefallen: Als er nun einsten daselbst pernoctirte, so sahe er im Traume einen Bischoffs-Stab vor seinem Bette stehen, und einen Mann darbey, welcher ihn

frag-

fragte, ob er Bischoff zu Merseburg werden wolte? Wie er nun diese Frage mit ja beantwortet hatte, daferne Gott und der Ertz-Bischoff zu Magdeburg wolte: So gab ihm der Mann eine gute Warnung, daß er ja den heiligen Laurentium nicht erzürnen solte, und darüber erwachte Ditmarus.

Den folgenden Tag darauf kam eben der Mann, den er im Traume gesehen hatte, in Lebens-Grösse zu ihm, und brachte ihm zwey Brieffe, in welchen er auf bevorstehendes Oster-Fest nach Augspurg erfodert ward, allwo Käyser Henricus II. damahls zugegen war.

Es war aber kurtz vorhero Bischoff Wigbertus zu Merseburg gestorben, und der damahlige Ertz-Bischoff zu Magdeburg Daganus hatte ihn beym Käyser bestermassen darzu recommendiret: Wie er nun nach Augspurg kam, und sich nur in terminis generalibus einiger massen heraus ließ, daß er seine Güter dem Stiffte vermachen wolte: So ward er alsobald zum Bischoffe constituiret.

Er hat dem Stiffte sehr löblich vorgestanden, und demselben nicht nur seine ietztgedachten Erb-Güter vermacht; sondern weil der

fol-

folgende Magdeburgische Ertz-Bischoff GERO, wie oben gemeldet, seiner Mutter Bruder war, so hat derselbe auch die geistliche Jurisdiction über **Sceudiz, Cöthen, Bichen** und **Wurtzen**, welche Giselarius geraubet hatte, dem Stiffte Merseburg wieder abgetreten.

Also fehlte damahls dem Stiffte nichts, als eine beßre **Cathedral-Kirche.** Denn die S. Johannes Kirche, welche Carolus M. erbauet hatte, war eingegangen; und die Kirche S. Laurentii, die Käyser Henricus Auceps fundiret hatte, war sehr klein und unansehnlich. Doch Bischoff DITMARUS brachte es beym Käyser Henrico II. so weit, daß auch diesem Mangel abgeholffen ward.

Es wurden demnach die beyden alten Kirchen zu S. Johannis und S. Laurentii abgebrochen, und daraus die Gott Lob! noch stehende ansehnliche Dom-Kirche erbauet. Der Anfang ward Anno 1015. gemacht, und Käyser Henricus II. legte mit eigner Hand die ersten vier **Grund-Steine** darzu. Es konte aber so ein kostbarer Bau auf einen Tag nicht ausgeführet werden, deßwegen wir unter den fol-

genden Bischöffen weiter davon melden werden.

Es starb endlich dieser Bischoff An. 1022. und lieget in der Fürstlichen Capelle in der Dom-Kirche begraben: allwo auf seinem Leichen-Steine diese Worte stehen:

Quid sapiant, faciant, doceant, qui recta sequuntur,
Corde, manu, lingua: DITMARI gesta loquuntur.

Wenn man in dem Chronico dieses Bischoffs lieset, so findet man, daß er ein einfältiger und leichtgläubiger, aber auch ein frommer und aufrichtiger Mann gewesen ist. Unter vielen Dingen, die er von sich selber schreibet, sind meines Erachtens diese Worte vor andern lesens-werth: So du, lieber Leser, meine Person betrachten wilst, wirst du nichs anders, als einen kleinen geringen Menschen, der am lincken Backen und Seiten, wegen einer Fistel, die ich vorzeiten gehabt, und sich noch allzeit erhebt, ungestalt und scheußlich ist, zusehen haben. Darzu machet mich meine Nase, die mir in der Kindheit zerbrochen worden, gar lächer-

cherlich: Aber das wolt ich noch nicht klagen, wenn ich nur innwendig etwas schöner wäre! Nun aber bin ich elender Mann allzujachzornig, und lasse mich nicht weisen, wenn man mir was bessers rathen thut. Bin neidisch, höhnisch auf andre, da ich doch selbst auszulachen wäre. Verbricht jemand etwas, kan ich ihm nicht ein wenig versehen, bin ein Fraaß, und der sich anders stellen kan, als ihm um das Hertze ist. Derhalben sey jedermann vergönnt, nicht allein heimlich, sondern vielmehr öffentlich, daß ich ein grosser Sünder sey, von mir zu reden: So mich aber jemand brüderlich straffen will, dem gebührets auch, vor mich zu bethen.

5. BRUNO
Bischoff zu Merseburg
von 1022. biß 1040. sitzt 17. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Walbeck nicht weit von Helmstädt, und sein Vater Lotharius ist Burggraffe zu Magdeburg gewesen; wiewohl andre einen Bayrischen

Graffen, und weitläufftigen Anverwandten Käysers Henrici II. aus ihm machen.

Den von seinem Vorfahren angefangenen Kirchen-Bau zu Merseburg hat er fortgesetzet, und obgleich zu seiner Zeit nicht mehr als der Chor, und die darneben stehende Bischöffliche Begräbnüs-Capelle fertig worden ist, so hat er doch diese neue Dom-Kirche, vermuthlich Anno 1023. in Gegenwart Käysers Henrici II. und seiner Gemahlin Cunigundæ eingeweihet, und zugleich dem heiligen Märterer LAURENTIO, und dem Evangelisten JOHANNI dediciret.

Diese neue Kirche ist damahls vom Käyser mit zwey Glocken, zwey silbernen Leuchtern, einer Taffel von Arabischem Golde, zwey güldenen Kelchen, einem mit Golde beschlagenen Evangelien-Buche, nebst andern Kleinodien, und Heiligthümern beschencket worden. Es haben aber A. 1547. als Leipzig von Churfürst Johanne Friderico belagert ward, die Sächsischen Soldaten dermassen in der Merseburgischen Kirche aufgeräumet, daß von diesen hochschätzbaren Kleinodien nichts mehr vorhanden ist.

Aus der Bayrischen Historie ist sonst bekannt,

kannt, daß diese Cunigunda einst bey ihrem Gemahl Käyser Henrico II. in einigen Verdacht eines Ehebruchs gerathen ist, und daß sie nach damahliger Gewohnheit ihre Unschuld durch ein glüendes Pflug-Schaar bewiesen hat. Weil nun in der Merseburgischen Dom-Kirche im Eingange zur rechten Hand eine Weibes-Person mit einem Pflug-Schaare in Stein gehauen ist; So glaubet man insgemein, daß solches das Ebenbild der Kayserin Cunigunda sey; welches ich an seinen Ort gestellet seyn lasse, und zum wenigsten an diesem Orte zu untersuchen nicht begehre.

Bey der damahls neuerbauten Bischoffs-Capelle ist dieses noch zu mercken, daß Bischoff Bruno die drey Cörper seiner Vorfahren, nehmlich Bosonis, Wigberti und Ditmari, hat transportiren, und in gedachter Capelle bey einander in ein Grab legen lassen; welchen er selbst nach seinem Tode in dieser Ruhe-Kammer Compagnie geleistet hat.

6. HUNOLDUS

Bischoff zu Merseburg von 1040. biß 1050. sitzt 10. Jahr.

Er war vorhero Dom Herr zu Halber-

stadt, war sonst ein Thüringer von Geburth, und kam durch Beförderung Käysers Henrici III. zum Bißthum, welchem er gar löblich vorgestanden hat.

Zu seiner Zeit fiel das Gewölbe des Chors in der Dom-Kirchen ein, dasselbe ließ Käyser Henricus III. auf seine Unkosten wieder aufführen. Es fiel aber bald darauf zum andernmahl ein, da sorgte der Bischoff davor, daß es wieder repariret ward. Es währte nicht lange, so lag es zum drittenmahl über einen Hauffen, würde auch nimmermehr thauerhafftig worden seyn, wenn Bischoff Hunoldus nicht zu beyden Seiten dieses gewölbten Chores die noch stehenden zwey starcken Thürme hätte aufführen lassen.

Wenn man sich in dieser Dom-Kirche herum führen lässet, so wird einem erzehlet, daß eine grosse Schild-Kröte das Fundament dieses Gewölbes unterwielet, und also den ietzterzehlten dreyfachen Ruin verursachet habe; es wird auch noch das Sturm-Dach von derselben Schild-Kröte gewiesen, welches so breit ist, als der gröste Bauer-Hut seyn kan. Wenn man aber nach dem Grunde dieser Erzehlung fraget, so höret man nichts anders,

als

als das bekannte Narravere Patres; und also begehre ich diese Historie niemand aufzudringen.

Unterdessen weil unter diesem Bischoffe der Haupt-Theil von der Dom-Kirche dreymahl nach einander war auffgebauet worden, so hielt es Bischoff Hunoldus vor nöthig, daß die Kirche nach vollbrachtem letzten Bau An. 1042. nochmahls eingeweihet ward.

Die Bürger in der Stadt Merseburg hatten sich bißhero mit der eintzigen Kirche S. MAXIMI beholffen, welche noch vor Käysers Ottonis I. Zeiten, und also noch vor dem Anfange des Stifftes war erbauet worden. Weil sich aber die Einwohner dergestalt gemehret hatten, daß ihnen diese Kirche zu enge ward: So ließ Bischoff Hunoldus A. 1045. die S. Sixti Kirche erbauen, welche heutiges Tages wüste stehet.

Weiter ist von diesem Bischoffe nichts aufgezeichnet, als sein Epitaphium:

Hic Pater HUNOLDUS, magna virtute colendus,
Actu quintus erat, nomine sextus erat.

Clarus erat, quia gnarus erat, bene noſtra regebat,
Commoda multa ſuæ contulit Eccleſiæ.
Carne Nonas Februi reſolutus adis Paradiſi
Gaudia perpetui, facta metens meriti.

7. ALBERICUS
Biſchoff zu Merſeburg von 1050. biß 1054. ſitzt 4. Jahr.

Von der Ankunfft dieſes Biſchoffs iſt nichts aufgezeichnet. Er iſt aber der erſte Biſchoff geweſen, den das Merſeburgiſche Dom-Capitul erwehlet hat: Käyſer Henricus III. aber hat ihn confirmiret, und Ertz-Biſchoff Hunfridus zu Magdeburg hat ihn eingeweihet.

Er muß in ſeiner Regierung nicht viel löbliches gethan haben: Denn in einer alten Chronica wird er einem Lichte verglichen, das man unter einen Scheffel ſetzet, und alſo keinen Schein von ſich giebet.

8. ECKELINUS I.
von 1055. biß 1060. ſitzt 5. Jahr.

Er war aus dem **Bayerlande** gebohren, und wurde vom Käyſer Henrico III. zum

Biß-

Bißthum befördert, in dessen Diensten er bißher gestanden hatte. Es ist viel guts von ihm aufgezeichnet, z. e. er hat selber geprediget; er hat mit den Canonicis zugleich an einer Tafel gespeiset; über der Mahlzeit ist Gottes Wort gelesen worden; er hat die Horas selbsten mit gesungen; in der Nacht ist er offtermahls Betens halber in die Kirche gegangen; vor sich selbst hat er keusch und züchtig gelebet; hat auch in puncto concubinatus niemanden durch die Finger gesehen; das Dormitorium der Dom-Herren hat er fleißig visitiret; und vielen armen Schülern grosse Gnade und Wolthaten erwiesen: Es hat damahls ein jeder Dom-Herr einen Schüler zur Aufwartung gehabt, die haben die Horas helffen singen, und haben auch zugleich die Schule frequentiret, davor sind sie bey Hoffe gespeiset worden.

9. OFFO

von 1060. biß 1065. sitzt 5. Jahr.

Er wird von andern EPPO, von andern ONUPHRIUS, von andern HIPPOLYTUS genennet. Käyser Henricus IV. hat ihm das Bißthum gegeben, und der Magdeburgische Ertz-Bischoff Engelhardus hat ihn ordi-

niret. Sonst ist er aus dem **Bayerlande** gebürthig gewesen, und hat vorhero ein Canonicat zu Eichstädt gehabt. Er wird seiner Wohlthätigkeit wegen gerühmet, und wenn er was ersparet hat, so hat er solches **einen Schatz der Armen** genennet.

10. WINTHERUS oder GUNTHERUS

Bischoff zu Merseburg von 1065. biß 1067. sitzt 2. Jahr.

Käyser Henricus war sein Beförderer. Vorher war er Dom-Herr zu **Würtzburg**, gebohren aus einem Adlichen Geschlechte, welches nirgends genennet wird. Er hatte vor sich selbst grosse Einkünffte von seinen väterlichen Gütern, und die kamen ihm wohl zustatten, weil er ein wollüstiger und verschwenderischer Mann war. Wie er dem Bißthum nur 3. Monathe vorgestanden hatte, so war schon so viel verzehret, als das gantze Jahr durch von dem Stiffte einzunehmen war. Das beste war, daß er bald starb, sonst würde er das Stifft mit unerträglichen Schulden beschweret haben.

11. WERNERUS

von 1067. biß 1095. stirbt 1103.

dar-

darzwischen

12. EPPO

Er war ein gebohrner Graffe aus Thüringen, und ein Dom-Herr zu Goßlar. Er wurde vom Dom-Capitul erwehlet, und vom Käyser Henrico IV. confirmiret.

Der Anfang seines Regimentes war so gut, daß sich jederman darüber zu erfreuen hatte: Allein es folgten bald die greulichen Zeiten darauf, da Käyser Henricus IV. und Pabst Gregorius VII. einander die Spitze bothen, worüber gantz Deutschland getheilet, und auch zugleich erbärmlicher Weise verwüstet wurde.

In diesen Troublen hielt es Bischoff Wernerus allemahl mit dem Pabste, und gieng etliche mahl in Person wider Käyser Henricum IV. zu Felde. Das erste mahl trat er mit dem Sächsischen Hertzoge OTTONE in Allience, und wohnte An. 1075. der blutigen Schlacht an der Unstrut, nicht weit von Nägelstädt mit bey. Doch Käyser Henricus IV. behielt das Feld, und Bischof Wernerus ward entweder gefangen, oder ergab sich freywillig, und ward auf eine Zeit in das Kloster Lorsch in gefängliche Hafft ge-

bracht, da unterdessen das gute Stifft Merseburg ausgeplündert ward.

Bischoff Wernerus muß bald wieder seyn auf freyen Fuß gestellet worden: Denn als Anno 1078. bey Mellerstadt in Francken wiederum eine Schlacht zwischen dem Käyser Henrico IV. und seinem Gegen-Käyser Rudolpho Suevico vorgieng, so war er wiederum darbey, Ertz-Bischoff Wernerus zu Magdeburg ward damahls gar erschlagen; der Merseburgische Wernerus aber ward ausgezogen, und muste nackend davon lauffen. Er zog sich aber dieses vor keinen Schimpff an, sondern sagte nach diesem offtmahls; er wolte nicht viel Geld darum nehmen, daß er nicht vor die Wohlfart des Vaterlandes eine solche Schmach erduldet hätte. Etliche Geschichts-Schreiber sagen, es hätte sich dieses im folgenden 1079. Jahr in einer andern Schlacht bey Fladenheim in Thüringen zugetragen.

Im folgenden 1080. Jahre wohnte Bischoff Wernerus der dritten Schlacht bey Velsheim nicht weit von Gera bey, in welcher Käyser Henricus IV. Anno 1080. endlich seinen Feind Rudolphum aus Schwaben erleg-

legte. Bischoff Wernerus nahm den verwundeten Rudolphum mit nach Merseburg, allwo er drey Tage darnach seinen Geist aufgab.

Es hatte Rudolphus in derselben Schlacht nicht nur einen tödtlichen Stoß in den untern Leib bekommen, sondern es war ihm auch die rechte Hand abgehauen worden: Dieselbe nahm der sterbende Rudolphus auf seinem Todt-Bette in die lincke Hand, und sagte zu den Umstehenden: Sehet, das ist die Hand, damit ich meinem Käyser und Herren Treue und Glauben geschworen habe!

Bischoff Werner ließ diesen Rudolphum in der Merseburgischen Dom-Kirche prächtig begraben, und die abgehauene Hand wird noch biß diesen Tag daselbst in der Sacristey verwahret. Das Grab ist zwar nach diesem, wegen eines Kellers zur Zeit Bischoffs Michaelis an einen andern Ort gebracht worden: Doch ruhen seine Gebeine biß auf diesen Tag in der Dom-Kirche zu Merseburg, und auf seinem meßingenen Grabmahle stehet diese Inscription:

Rex hoc RUDOLPHUS patria pro lege peremtus,
Plorandus merito conditur hoc tumulo.
Qua vicere ſui, jacet hic ſacra victima belli,
Mors ſibi vita fuit, Eccleſiæ cecidit.
Rex illi ſimilis, ſi regnet tempore pacis,
Conſilio, gladio, non fuit a Carolo.

Sieben Jahre darnach, nehmlich A. 1087. hielt Käyſer Henricus IV. einen Reichs-Tag in Merſeburg: Als ihm nun damahls das prächtige Grab dieſes Rudolphi gezeiget wurde, und ſich einige wunderten, warum ein ſolcher Ertz-Feind des Käyſers ſo ein ſchönes Grabmahl hätte: So gab der Käyſer zur Antwort: Ach laſſet ihn im Frieden ruhen, wir wolten, daß alle unſre Feinde ſo ein Königliches Begräbnüs hätten. Wer im übrigen dieſer Rudolphus eigentlich geweſen ſey, das muß man im fünffeen Theile in der Schwäbiſchen Hiſtorie nachſchlagen.

Sonſt hat dieſer Wernerus um das Jahr 1091. in der Altenburg, welches eine Vorſtadt von Merſeburg iſt, zu der daſelbſt ſchon

ſte-

stehenden Peters-Kirche, das Kloster S. PETRI erbauet: Die Mönche waren Benedictiner-Ordens, und der erste Abt hieß ALTMANNUS. Es wird unten von diesem Kloster mehr Nachricht vorkommen.

Wenn dieser Bischoff gestorben sey, ist ungewiß; die meisten setzen das Jahr 1103. und darbey mag es bleiben, biß man beßre Nachricht finden kan. Käyser Henricus IV. hat ihn abgesetzet, und einen andern, welcher EPPO geheissen hat, zum Bischoffe constituiret: Wenn es geschehen ist, findet man nicht aufgezeichnet; das aber ist gewiß, daß sich dieser EPPO nicht lange bey dem Bißthum manteniret hat, deßwegen er auch in vielen Catalogis aussengelassen wird.

13. ALBINUS
Bischoff zu Merseburg von 1107. biß 1117. sitzt 10. Jahr.

Nach Bischoffs Werneri Tode soll das Stifft gantzer 4. Jahr vacant gewesen seyn. Es trifft gleich in die Zeit, da Käyser Henricus IV. von seinem eigenen Sohne Henrico V. verfolget wurde, und man also nicht wuste, an wen man sich halten solte.

Nachdem aber endlich Henricus V. wirckli-

licher Kayser war, so hat das Merseburgische Dom-Capitul bey demselben um einen neuen Bischoff angehalten, und darauf hat gedachter Käyser Henricus V. diesen Albinum, gebürthig aus Bayern, darzu verordnet.

Er war ein frommer, demüthiger und mit allen Bischöfflichen Tugenden gezierter Mann, daß die Leute damahls sagten; Gott hätte ihnen an Albino einen solchen Bischoff gegeben, dergleichen sie noch nicht gehabt hätten.

Es werden ihm insgemein 16. Jahre seiner Regierung zugeschrieben: Wenn sich aber die Merseburgische Zeitrechnung mit der Magdeburgischen Historie comportiren soll, so kans nicht seyn. Etliche setzen den Anfang weiter zurücke; etliche auch den Todt weiter hinaus: Aber keiner kan die Chronologische Scrupel beantworten, die darbey vorkommen; Es wäre denn, daß Wernerus im hohen Alter resigniret hätte, und also dieser Albinus sechs Jahr vorhero, dem Stiffte nur als Coadjutor vorgestanden hätte.

14. GERHARDUS
Bischoff zu Merseburg
von Anno 1117. biß 1118.

Er

Er wurde durch Käysers Henrici V. Autorität eingesetzet: Weil aber damahls der schwere Streit wegen der Bischöfflichen Investitur am allerhefftigsten getrieben, und Käyser Henricus V. einmahl über das andre deßwegen excommuniciret wurde: So konte sich dieser Gerhardus nicht behaupten, sondern ward dem Käyser Henrico V. zum Despecte wieder abgesetzet.

15. ARNOLDUS
von 1118. biß 1126. sitzt 9. Jahr.

Er ist von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Maingotto, mit Zuziehung etlicher benachbarten Bischöffe eingesetzet, und also anfangs weder vom Käyser noch vom Pabste confirmiret worden. Als hernach An. 1122. der Streit wegen der Investitur war beygeleget, und solches Recht dem Pabste abgetreten worden, so hat dieser Arnoldus die Confirmation zu Rom gesucht und auch erhalten.

Es hat dieser Bischoff seinem Stiffte gar wohl und löblich vorgestanden, ist aber Anno 1126. von seinen eignen Bluts-Verwandten zu Zwencka schändlicher und meuchelmörderischer Weise um das Leben gebracht worden.

16. MEIN-

16. MEINGOTUS
Bischoff zu Merseburg
von 1126. biß 1140. sitzt 14. Jahr.

Er war vorhero ein Canonicus zu Merseburg, und wurde eben den Tag erwehlet, da der vorige begraben ward. Es geschach aber solche Election nicht nur per pluralitatem, sondern alle und jede Canonici, nicht einen ausgenommen, hatten auf ihn votiret; welches sich, so lange das Bißthum gestanden, nicht zugetragen hatte. Die Confirmation erhielt er vom Käyser Lothario II. welcher sich dieses Recht damahls wieder auf einige Zeit angemasset hatte: Die Consecration aber ward von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Nortberto verrichtet.

Das merckwürdigste unter seiner gantz löblichen Regierung ist dieses, daß er Anno 1134. dem Meißnischen Marggraffen Conrado, den damahls geringen Ort Leipzig, gegen ein ander Æquivalent an etlichen Dörffern abgetreten hat, doch so, daß die Marggraffen gedachtes Leipzig je und alle wege vom Stiffte Merseburg zu Lehn tragen solten.

17. ECKELINUS II.
von 1140. biß 1158. sitzt 18. Jahr.

Es

Es ist nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet: Andre legen ihm nur 15. Jahre zu.

18. REINHARDUS
von 1158. biß 1173. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Oversfurt, und war vorhero ein Canonicus zu Merseburg gewesen, hatte auch Anno 1147. mit Käyser Conrado III. einen Zug ins gelobte Land gethan. Alle stimmen darinnen überein, daß er Anno 1173. gestorben sey, er soll aber das Stifft einige Jahre vorher resigniret haben.

19. JOHANNES I.
von 1174. biß 1182. sitzt 8. Jahr.

Er ist vorhero Dom-Herr zu Merseburg gewesen; sein Geschlechte aber ist nirgends aufgezeichnet. Welche schreiben, daß er 18. Jahre regieret habe, die rechnen vielleicht die Zeit darzu, da er des vorigen Bischoffs Coadjutor mag gewesen seyn.

20. EVERHARDUS
von 1182. biß 1205. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Graffe von Seeburg aus Bayern, wurde vom Dom-Capitul erwehlet,

let, vom Käyser Friderico Barbarossa bestätiget, und von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Wichmanno eingeweihet.

Die Merseburgische Vorstadt gegen Leipzig zu, welche heutiges Tages der Neumarckt heisset, war damahls ein Dorff, und gehörte dem Adlichen Geschlechte von Werder: Solches hat dieser Bischoff käufflich an sich gebracht. Um eben dieselbe Zeit hat dieser Bischoff auch Anno 1188. ein gewisses Privilegium vom Käyser Friderico Barbarossa erhalten, daß die Merseburgischen Jahrmärckte künfftig hin nicht nur in der Stadt, sondern auch über der Brücke in der Vorstadt solten gehalten werden: Dahero ist das obgedachte Dorf von selbiger Zeit an in eine Vorstadt verwandelt, und der Neue Marckt genennet worden. Das Vorwerck aber, welches nicht weit davon lieget, hat den alten Nahmen behalten, und wird biß diesen Tag das Werder genennet.

Wie nun laut ietziger Erzehlung, Merseburg damahls bey den gewöhnlichen Jahrmärckten nicht alle Kauffbuden hat beherbergen können; so ist daraus leicht zu schliessen, daß damahls die Commercia dieser Stadt

mehr

mehr müssen importiret haben, als heutiges Tages. Die vielen nachfolgenden Feuer-Schäden aber sollen Schuld daran gewesen seyn, daß sich die Handlung nach diesem anders wohin, und sonderlich nach Leipzig gezogen hat.

Zur Zeit dieses Bischoffes hat auch der Magdeburgische Ertz-Bischoff WICHMANNUS dem Stiffte ein sehr favorables Diploma ertheilet, daß die Bischöffe und Dom-Herren von Merseburg, in der benachbarten Stadt Halle weder vom Saltze noch andern Wahren einigen Zoll entrichten solten.

21. THEODORICUS oder DIETRICUS

Bischoff zu Merseburg von 1205. biß 1215. sitzt biß ins 11. Jahr.

Sein Vater war Dieterich Marggraffe in Meissen, und Laußnitz, aus dem Geschlechte der Graffen von Wettin. Er hat ein recht Bischöffliches Leben geführet, und dem Stiffte mit grossem Ruhme vorgestanden. Sein Groß-Vater Conradus Marggraffe in Meissen hatte das Kloster auf dem Peters-Berge bey Halle gebauet, und in dem-

demselben lieget auch der Cörper dieses Bischoffs begraben.

22. ECKARDUS
Bischoff zu Merseburg von 1215. biß 1235. sitzt 20. Jahr.

Er war ein Thüringischer von Adel, und hat dem Stiffte wohl vorgestanden. Die Mauern der Stadt Merseburg waren sehr baufällig worden, die ließ dieser Bischoff auf seine Unkosten in einem Jahre repariren; wäre aber über solchen Bau bald mit Marggraff Dietrico zu Meissen in Streit gerathen, welcher auf den Argwohn gerathen war, als wenn der Bischoff gar eine Festung aus Merseburg machen wolte.

Als hernach Marggraffe Dietricus Anno 1222. starb, und sein Sohn Henricus illustris noch minorennis war, so maste sich der Land-Graffe in Thüringen Ludovicus VI. der völligen Vormundschafft an: Es wolte aber Bischoff Eckardus die Städte Leipzig, Grimma, Born, und Grätsch davon ausgenommen wissen, weil sie damahls noch Merseburgisch Lehn waren: Es nahm auch dieser Streit so überhand, daß der Bischoff den jungen Marggraffen mit allen seinen Räthen in den Bann that: Endlich ließ sich der Bischoff

mit

mit 800. Marck Silbers begnügen, und stund von seiner Prætension ab.

Zu seiner Zeit ward Anno 1226. ein grosses **Thurnier zu Merseburg gehalten.** Unter den Rittern war ein Thüringischer von Adel, **Walther von Sattelstädt** genannt, der brachte eine wohl geputzte **Jungfer** mit sich, die auf der Hand einen Sperber führte; darbey ward ausgeruffen, wer diesen Ritter aus dem Sattel heben würde, der solte die Jungfer haben; wer aber solches nicht schaffen würde, der solte die Jungfer mit einem göldenen Ringe beschencken. Es erhielt aber dieser **Walther** allemahl den Platz, und die Jungfer bekam so viel Ringe, daß sie alle Finger an beyden Händen damit bestecken konte.

Im übrigen hat Bischoff Eckardus das Käyserliche Diploma de Anno 1235. welches von Aufrichtung des Hertzogthums Braunschweig und Lüneburg handelt, mit unterschrieben, und muß also nothwendig damahls noch gelebet haben.

23. RUDOLPHUS

von 1235. biß 1245. sitzt 10. Jahr.

Er war ein **Dom-Herr** zu Merseburg,

und

und hat dem Stiffte das Guth **Webau** zugewendet. Bißhero war auf dem **Neumarckte** vor Merseburg bey der Kirchen S. Thomæ ein **Nonnen-Kloster** und zu **Zwenckau** hingegen ein kleines Collegium Canonicorum gewesen. Weil nun damahls die **Nonnen** ausgezogen waren, und sich nach **Lohe** ins Amt Lützen, gewendet hatten, von dar sie nachgehends nach **Leipzig** gezogen sind: So begaben sich die Zwenckauischen **Dom-Herren** in solches Kloster auf dem Neumarckte. Es geschach An. 1240.

24. HENRICUS I.

Bischoff zu Merseburg von 1245. biß 1257. sitzt 12. Jahr.

Er hieß Henricus von **Warin** oder **Wahren**, und war vorhero ein Dom-Herr zu Merseburg. Er hatte in seinem Stiffte etliche reiche Vasallen, welche die **Kotzen** genennet wurden, von denselben ward er auf einer Reise gefangen genommen, und nicht eher loßgelassen, als biß er sich mit 600. Marck Silbers ranzionirte, und zugleich unter freyem Himmel einen Eid ablegte, daß er solches nicht rächen wolte. Vor dieses Geld haben die von Kotzen darnach zwey Schlösser, eins

zu

zu Teuditz, und das andere zu Bedra gebauet.

Sonst hat dieser Bischoff auch die alte Römische Burg zu Merseburg abgebrochen, und an die Stiffts-Kirche gegen Mitternacht, wo weiland die S. Johannis Kirche gestanden hat, ein neues Schloß angefangen zu bauen, ist aber darüber gestorben. Aus der alten Römischen Burg ist darnach die Probstey, und etliche andere Curien der Domherren entstanden. Andre schreiben, er habe 22. Jahr gesessen.

25. ALBERTUS

Anno 1257. sitzt 3. Monath.

Es wurden auf einmahl zwey Bischöffe erwehlet, nehmlich dieser ALBERTUS, ein Edelmann von Borne, und ein ander, Nahmens FRIDERICUS von Torgau. Beyde waren Canonici zu Merseburg gewesen, und hatten sich von Jugend auf nicht mit einander vertragen können. Endlich gab Fridericus nach, und brauchte darbey diese Worte: Mein lieber Alberte, wiewohl ihr in diesem Collegio mein Bruder seyd, so seyd ihr doch immer mein ärgster Feind und Verfolger gewesen: Nun

wohlan, ich will dieses nicht achten, sondern euch vergeben, und erwehle euch hiermit zu einem Bischoffe der Kirche zu Merseburg. Ob aber gleich hierdurch Albertus den Platz behielt, so überlebte er doch nicht den vierdten Monath.

26. FRIDERICUS
Bischoff zu Merseburg
von 1257. biß 1275. sitzt 18. Jahr.

Das war der ietztgedachte Fridericus von Torgau, welcher numehro zum andernmahl erwehlet ward. Dem Stiffte hat er wohl vorgestanden, und hat Anno 1271. das Dorff Bünendorff von Alberto Degenere Landgraffen in Thüringen vor 500. Marck; ingleichen die Stadt und Schloß Sceudiz mit unterschiedenen Dörffern von Dieterico Marggraffen zu Meissen vor 1300. Marck zum Stiffte erkaufft. Ferner hat er zu Zwenckau ein kleines Schloß gebauet, und in Merseburg die alte Capellam Martis der heiligen Jungfrauen Mariæ consecriret.

Sonst hat zu seiner Zeit der Braunschweigische Hertzog Albertus Magnus einen Streiff biß in das Stifft Merseburg herauf gethan, ist aber darüber Anno 1263. von den beyden

Marg-

Marggraffen in Meißen Alberto und Dietherico geschlagen und gefangen nach Merseburg gebracht worden.

Etliche setzen den Tod dieses Bischoffs weiter hinaus biß auf das Jahr 1284. hat er so lange gelebet, so muß der folgende sein Coadjutor gewesen seyn.

27. HENRICUS II.

von 1275. biß 1293. sitzt 18. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Ammendorff, welches Anno 1550. ausgestorben ist. Jederman wünschte, daß er Bischoff werden möchte; aber der damahlige Probst Bodo von Schellenberg, und fünff andere Dom-Herren verschworen sich in einer Capelle mit einander, daß sie niñermehr in seine Wahl consentiren wolten. Als aber in 8. Tagen der Probst, und bald darauff noch zwey von den zusammen Verschwornen eines plötzlichen Todes sturben, so bedachten sich die andern eines bessern, und also kam die Wahl zur Richtigkeit. Die Confirmation erhielt er vom Dom-Capitul zu Merseburg, weil nach dem Tode Ertz-Bischoffs Conradi gleich eine Vacanz war.

Dieser Bischoff hat das Schloß zu Lü-

tzen erbauet, und weil der Grund und Boden, darauff dieses Schloß stehet, damahls Hertzog Alberto Magno zu Braunschweig gehörte, so hat er ihm ein Æquivalent davor gegeben. Um **Zwenckau** hat er auch eine Mauer geführet; und zu **Bünendorff** den dicken steinern Thurm erbauet. Die beyden Marggrafen in Meissen Fridericus Admorsius und sein Bruder Dicemannus haben ihm das Thüringische Schloß **Tenneberg** verehret. Er hat die Kammer voll Geld, und die Böden voll Getreyde hinterlassen; es ist aber auf einen Sparer ein Zehrer gefolget.

28. HENRICUS III.

Bischoff zu Merseburg von 1293. biß 1309. sitzt ohngefehr 15. Jahr.

Er war ein Edelmann aus dem Geschlechte der **Kinder**, welche im Amte Lützen das Dorff Klein-Görschen besessen haben. Er hieß aber nicht allein Kind, sondern war in der That auch ein Kind, und brachte das Stifft in solches Unglück, daß er nicht unbillich Giselarius II. hätte mögen genennet werden.

Sein Vorfahre Bischoff Henricus II. hatte ihm am baaren Gelde, und ausstehen-

den

den Capitalien auf 4000. Marck Silbers hinterlassen, welches zur selben Zeit eine considerable Summa Geldes war; doch dieses ward in kurtzer Zeit vertändelt, und das Stifft noch darzu mit vielen Schulden belästiget.

Es ließ sich nehmlich dieser Bischoff gantz und gar durch seiner Mutter Bruder, welcher Henricus von Harras hieß, regieren, der hielt so Hauß, daß der Knecht darbey reich, und der Herr arm ward. Er verseţte das Schloß Horburg, vor 800. Marck Silbers, und der Bischoff muste drein consentiren; das Schloß Scendiz räumte er Burchardo Grafen von Mansfeld ein, welcher nicht eher wieder heraus zog, biß ihm 800. Marck Silbers bezahlet wurden; und was dergleichen Acten mehr waren.

Einsten begab sich dieser von Harras auf die Jagd, und hatte eine ziemliche Suite von Reutern bey sich. Es war aber eben denselben Tag Dicemannus Marggrafe zu Meissen auch auf die Jagd geritten, und wie sie beyde in einem Forste einander rencontrirten, so kam es zu einem Scharmützel unter ihnen. Marggrafe hatte wenig Leute bey sich, bekam aber nichts desto weniger Henricum

von Harras gefangen, und führte ihn mit sich nach Leipzig.

Die Reuter, die bey Henrico waren, hatten sich nicht gewehret, sondern nur zugesehen; deßwegen kam es vielen Leuten vor, als wenn es ein concertirtes Werck gewesen wäre, und daß man dem Verwüster des Stiffes Merseburg solcher gestalt mit Manier hätte wollen vom Brodte helffen. Doch der Bischoff ruhte nicht, biß der von Harras wieder loß war, und trat zu seiner Ranzion das Schloß Burgwerben bey Weissenfelß ab, welches dem Stiffte vor 500. Marck Silbers versetzet war.

Nach diesem hieng sich dieser Bischoff an den Magdeburgischen Ertz-Bischoff Burckhardum III. welcher seiner wunderlichen Conduite wegen aus der Magdeburgischen Historie schon bekandt ist. Dieser Burckhardus schwatzte ihm erstlich alle feste Schlösser und Häuser im Stiffte Merseburg ab; darnach lockte er den Bischoff selber zu sich nach Magdeburg, nahm ihn gefangen, und legte ihm darbey so ein elendes Tractament vor, daß er in solchem Arreste vor Hunger

und

und Kummer sterben muste, und also Merseburg nicht wieder zu sehen bekam.

Das alles that Burchardus III. nicht so wohl aus Ertz-Bischöfflicher Vorsorge vor das gute Stifft Merseburg: denn er stund seinem eignen Ertz-Stiffte so übel vor, daß ihn die Magdeburger endlich mit einer Keule todt schlugen; sondern es geschahe darum, damit er das Merseburgische Bißthum seinem Bruder Gevehardo zuschantzen möchte.

Sonst ward zur Zeit dieses Bischoffs An. 1315. das Schloß Zweinckau von den Meißnern belagert, ohne Zweiffel darum, weil es die zu Zwenckau in dem damahligen Kriege mit Käyser Alberto wider die Landgrafen gehalten hatten. Es ist in dieser Belagerung Marggrafe Fridericus Claudus, ein Sohn des bekandten Friderici Admorsi, mit einem Pfeile tödtlich blessiret worden, und das ist auch die Ursache, warum man diese Belagerung notiret hat.

29. GEVEHARDUS
Bischoff zu Merseburg
von 1309. biß 1338. sitzt fast 30. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der edlen Herren von Schrapelau entsprossen, und

war bißhero Dom-Probst zu Magdeburg gewesen. Sein Bruder war der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Burckardus III. der brachte es beym Capitul dahin, daß er von etlichen Canonicis erwehlet ward; weil aber die andern darwider protestirten, und gar nach Rom appellirten, so verzog sich die Sache biß ins dritte Jahr. Endlich drehte der Ertz-Bischoff das Rauche heraus, consecrirte den Bruder halb und halb par force zum Bißthum, und welche was darwider einwenden wolten, die jagte er zum Tempel hinaus, biß endlich alles in der Güte beygeleget, und die Vertriebenen restituiret wurden.

So bald er sich feste gesetzet hatte, so gieng er den Edelleuten zu Leibe, welche die **Kotzen** genennet wurden, und die Nase allzu hoch trugen, weil sie etliche Schlösser inne hatten, darauf sie sich verlassen konten. Erstlich zerstörte er das Schloß **Teuditz**, und brauchte die Steine darzu, daß der Schloß-Bau zu Lützen konte fortgesetzet werden: darnach belagerte er das Schloß **Bedra**, biß sie sich ergaben, und zugleich das Land räumten.

Anno 1323. entstund in Merseburg der erste grosse **Brand**, darinnen fast die gantze

Stadt

Stadt darauf gieng. Der Dom war damahls noch mit keiner Mauer eingefasset, da ergriff das Feuer die Häuser der Vicarien, die am Berge stunden, und nahm dermassen überhand, daß alle Häuser der **Domherren** samt der **Probstey** im Rauche aufgiengen, und die Dom-Kirche selbst mit genauer Noth errettet ward.

Weil nun durch dieses Unglücke die **Dom-Probstey** sehr herunter kommen war, so nahm Bischoff Gevehardus die Stadt-Kirche zu S. Maximi, und incorporirte dieselbe Anno 1323. mit allen ihren Rechten und Nutzungen der ietztgedachten Dom-Probstey, damit sich dieselbe ihres Schadens einiger massen erholen könte. Weil nun von selbiger Zeit an die Dom-Pröbste alle Einkünffte gedachter Kirchen zu sich nahmen, so mussten sie auch von selber Zeit an einem **Pfarr-herrn** und einem Diacono an gedachter Kirche, den Tisch geben, welches ohngefehr 200. Jahr also geblieben ist.

Nicht lange darnach wurden die **Zweneckauischen** Canonici, welche bißhero bey der S. Thomæ Kirchen auf dem Neumarckte gewohnet hatten, auf Ansuchen An. 1327. in die

S. Sixti Kirche transferiret, und ward also dieses Gottes-Hauß, so bißher eine blosse Pfarr-Kirche gewesen war, nunmehr in eine Ecclesiam collegiatam verwandelt.

Sonst erlebte dieser Bischoff an seinen nechsten Anverwandten viel Hertzeleid: Denn erstlich ward sein leiblicher Bruder Burckhardus III. Ertz-Bischoff zu Magdeburg An. 1325. von den Bürgern in der Stadt mit einer Keule todt geschlagen, welches mit allen seinen Umständen in der Magdeburgischen Historie ist erzehlet worden. Weil nun Bischoff Gevehardus seinen Tod gerne rächen wolte, und deßwegen mit den Magdeburgern Krieg führte, so gerieth er darüber in Schulden und Armuth, daß er eins und das andre verstossen muste.

Darnach hatte er einsten, ehe er noch Bischoff war, dem Thüringischen Landgrafen Alberto Degeneri eine grosse Summa Geldes geliehen, und besaß davor das Schloß Freyburg zum Unterpfande. Er hatte aber seinen Vetter Gebhardum von Schrapelau darauf gesetzt, und der ließ sich gelüsten, Strassenräuberey zu treiben. Unter andern waren etliche Wagen geplündert, und darbey

bey ein Secretarius des Königes in Polen erschlagen worden, darüber wurde am Käyserlichen Hofe Klage geführet, Gebhardus muste sich unsichtbar machen, das Schloß wurde von dem Landgrafen wieder in Besitz genommen, und der Bischoff büste zugleich Capital und Zinsen ein. Es geschach A. 1332.

Im folgenden 1333. Jahre hat dieser Bischoff das **Hospital** zu Merseburg erbauet, und zwar wie die Worte in der Fundation lauten, **zu einer Seelenhülffe des Ehrwürdigen Vaters, und unsers Herrn Bruders** Burckardi, **Ertz-Bischoffens zu Magdeburg, wie auch, daß es unserer und aller unserer Vor-Eltern Seelen-Heil soll zu statten kommen.**

Auf die letzte ist dieser Bischoff auf alle beyde Augen **blind** worden, hat aber dem ohngeachtet noch etliche Jahre wohl und löblich regieret, und ist endlich An. 1338. gestorben. Er hat fast 30. Jahr regieret, und die ihm weniger Jahre zulegen, ziehen vielleicht die ersten Jahre ab, da man seiner Confirmation wegen disputiret hat. Wiewohl die Zeit seines Antrittes gar mit einander nicht recht gewiß ist.

30. HENRICUS IV.
Bischoff zu Merseburg
von 1338. biß 1356. sitzt 18. Jahr.

Zwischen dem vorigen Gevehardo und diesem Henrico stehet in etlichen Catalogis ein Merseburgischer Bischoff, Nahmens SIGISMUNDUS, ein gebohrner Marggrafe zu Meissen. Nun findet man in den Genealogien, daß Marggrafe Fridericus Gravis einen Sohn dieses Nahmens gezeuget hat; weil aber derselbe in seinen besten Jahren gestorben ist, so kans wohl seyn, daß er ein Coadjutor des vorigen Bischoffs gewesen ist; daß er aber wircklich solte zur Regierung gelanget seyn, davon ist keine glaubwürdige Nachricht vorhanden, und in der Bischoffs-Capelle zu Merseburg wird auch sein Bildnüs unter den andern Bischöffen nicht gefunden.

So ist demnach der unmittelbare Nachfolger Bischoffs Gevehardi der ietztgedachte HENRICUS Grafe von Stolberg gewesen, als er noch Probst zu Magdeburg war, und Ertz-Bischoff HEIDECKE gestorben war, so erwehlte das Magdeburgische Dom-Capitul diesen Henricum ordentlicher Weise zu

ihrem

ihrem Ertz-Bischoffe; Er wurde aber von einem andern abgestochen, und muste mit Merseburg vorlieb nehmen. Man conferire die Historie von Magdeburg.

Bißhero hatten die Bischöffe zu Merseburg allemahl das Bischöffliche Pallium bey den Ertz-Bischöffen zu Magdeburg geholet. Es waren aber eben damahls die so genañten Reservationes Sedis Apostolicæ in Deutschland, dem Käyser Ludovico Bavaro zum Verdrusse, publiciret worden; also gieng dieser neue Bischoff unmittelbar nach Avignon, und ließ sich daselbst vom Pabste Clemente VI. zugleich confirmiren und consecriren.

Er fand das Stifft mit grossen Schulden behafftet, wickelte sich aber glücklich heraus, und löste nicht allein das Hauß Scopau wieder ein, welches vor 1300. Marck an Magdeburg versetzet war; sondern er kauffte auch Liebenau vor 1750. Schock Zahlgroschen, und 200. Marck Silber, welches Guth bißhero dem adlichen Geschlechte von Werder gehöret hatte.

31. FRIDERICUS
Bischoff zu Merseburg von 1356. biß 1382. sitzt 26. Jahr.

Nach dem Tode des vorigen wehlte das Dom-Capitul ALBERTUM einen Grafen von **Mansfeld** ordentlicher Weise: Weil er aber in der folgenden Nacht eines plötzlichen Todes gestorben war, so musten sie zu einer neuen Election schreiten, und da traff das Glücke diesen Fridericum von **Hoym**, welcher bißhero Decanus zur Naumburg gewesen war. Er holte die Confirmation beym Pabste Innocentio VI. zu Avignon, und kam mit einem kostbaren **Bischoffs-Hute**, und einem Helffenbeinern **Bischoffs-Stabe** wiederum nach Hause.

Dieser Bischoff straffte die Unterthanen sehr scharff, und zwar insgemein an Gelde, wenn sie gleich nichts sonderliches verbrochen hatten: dadurch satzte er sich in den Stand, daß er alles, was vom Stiffte verpfändet war, einlösen konte, und darbey gleichwohl immer Geld übrig hatte.

Anno 1366. hat Käyser Carl IV. das Stifft mit den Dörffern **Vesta** und **Kirchdorff** beschencket. Darnach hat der Bischoff An. 1370. **Lauchstädt** von den Meißnischen Marggrafen erkaufft. Ingleichen hat er An. 1379. das Gut **Lôpitz**, welches bißhero dem

dem Abte in der Schul-Pforte gehöret hatte, käufflich an das Stifft gebracht.

Einer von seinen Dienern schoß nach einem Bürger mit einem Armbruste, und traff ihn zwar nicht, ward aber doch von der Stadt-Obrigkeit feste gemachet, und ohne langwierigen Process enthauptet. Davor muste der Rath 600. Schock Zahlgroschen Straffe geben, und ins künfftige allemahl nach gehaltener Raths-Wahl, die Confirmation bey dem Bischoffe suchen.

Anno 1368. ward er zum Ertz-Bischoffe zu Magdeburg zwar postuliret; aber Käyser Carolus IV. und Pabst Urbanus V. übergiengen ihn, und machten einen andern. Vierzehn Jahre darnach ward er zum andernmahle An. 1382. von dem Magdeburgischen Dom-Capitul erwehlet, und nahm die Ehre zwar an, war aber schon sehr alt, und gieng bald darauf mit dem Tode ab.

Es sind bey seinem Tode etliche sonderbare Umstände zu mercken. Als er Possession vom Ertz-Stiffte Magdeburg genommen hatte, so kam er wieder nach Merseburg, und wolte solches Bißthum übergeben. Er ließ aber in aller Stille den besten Bischöfflichen

Ornat,

Ornat, nebst unterschiedenen wichtigen Brieffschafften nach Giebichenstein bringen, und kam also fast auf Giselarii Sprünge.

Als er aber in der Dom-Kirche dem heiligen Laurentio und Johanni zu Ehren die letzte Messe lesen wolte, so konte er zu seiner grossen Bestürtzung in seinem Missali das Blatt nicht finden, wo die gewöhnliche Messe stund, und die Vicarii, die es aufsuchen wolten, waren ebenfalls gleichsam mit Blindheit geschlagen.

Ob nun wohl der Bischoff hierüber nicht wenig erschrack, und sich gleich errinnerte, daß er einsten gelobet hatte, bey der Merseburgischen Kirche zu sterben, wenn er gleich zu einem grössern Stiffte solte vociret werden: So blieb er doch bey seiner Resolution, nahm Abschied von der versammleten Gemeine, und zog seines Weges.

Er war aber nur biß an das Dorff Collenbey gekommen, so fühlte er ein grausames Reissen und Stechen in allen Gliedern, daß der Kutscher wieder umkehren muste: Er lebte auch nicht länger, als noch 3. Tage, so starb er auf dem Schlosse zu Merseburg, und lieget auch daselbst begraben.

Sein

Sein Tod ward erstlich verborgen gehalten, und einer von seinen Bedienten, Nahmens **Johannes Botfeld**, rannte nach dem Schlosse Giebichenstein, brachte auch alles feliciter wieder zurücke, was der Bischoff dem Stiffte hatte entführen wollen. Das ist nach den Merseburgischen Chronicken A. 1382 geschehen; die Magdeburgischen setzen seinen Tod ins folgende Jahr.

Auf seinem Epitaphio sind diese Verse zu lesen gewesen:

Præsul Pacificus, FRIDERICUS honoris amicus,
Est hic prostratus HOYM, nobili milite natus.
Sancti Johannis *viginti* rexerat annis
Et *sex* Ecclesiam Martis in urbe suam.
Post hoc translatus Magdeburg Primas, gratusque
Omnibus ipse Pater, quem suscipe cælica mater!
Tres menses vixit, invitum huc se reduxit,
Post mille post tria centum, post octoginginta duo
Novembris requies sit sibi nona quies.

32. BURCKHARDUS
Bischoff zu Merseburg
von 1383. biß 1384. sitzt 1. Jahr. 6. Monath.

Er war ein gebohrner Grafe von **Oversturt**, und wurde vom Pabste Urbano VI. nicht confirmiret, weil er dieses Bißthum einem Böhmischen Frey-Herrn Andreæ **von Duben** versprochen hatte.

33. HENRICUS V.
von 1383. biß 1394. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von **Stolberg**, und war vorhero Dom-Probst. Bey seiner Wahl gieng es zwar gantz ordentlich zu, er konte aber die Confirmation unter acht Jahren nicht erhalten. Das machte der obgedachte Andreas **von Duben**, welchem Pabst Urbanus VI. das Bißthum versprochen hatte. Er hielt sich damahls zu **Eulenburg** auf, und that dem Stiffte zum Possen was er konte: dahero Bischoff Henricus endlich Volck werben, und seinen Feind mit Gewalt wieder nach Böhmen verjagen muste; worüber das gute Eulenburg Anno 1386. geplündert und verbrandt ward. Endlich behielt Henricus auch am Päbstlichen Hofe Platz, und ward An. 1392. von dem folgen-

genden Pabste Bonifacio IX. ordentlicher Weise confirmiret.

Zu seiner Zeit gerieth die Stadt Merseburg An. 1387. in grosses Unglücke. Es waren kurtz vorhero die Büchsen erfunden worden: ein solches Geschoß hatte ein Merseburgischer Bürger, mit dem Zunahmen Hoicke, sonst seines Handwercks ein Kleinschmied in der Gotthards-Gassen. Wie er nun schiessen wolte, und doch nicht recht damit umzugehen wuste, so zündete er sein Hauß mit solchem Getändel an, und das Feuer fraß dermassen um sich, daß alles in der Stadt und auf dem Dome, die Bischöffliche Kirche ausgenommen, im Feuer aufgieng.

Solches Unglück geschach gleich am S. Johannis Marckte: Weil nun die Kauffleute nicht allein grossen Schaden darbey litten; sondern auch nach diesem keine Beqvemlichkeit haben konten, weil sich die Stadt in langen Jahren nicht wieder erholte; so zog sich die Handlung von Merseburg weg, und die Kauffleute wandten sich erstlich nach Grimma, von dar nach Taucha, und endlich nach Leipzig. Dieses wird in den Chronicken der andre Brand genennet.

34. HENRICUS VI.
Bischoff zu Merseburg
von 1394. biß 1401. sitzt 7. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Schutzmeister**, und war gebürtig von **Orlamünde**; bißhero war er Dom-Probst gewesen, ward ordentlich erwehlet, und vom Pabste Bonifacio IX. ordentlich bestätiget.

Im siebenden Jahre seiner Regierung ward er vom **Schlage** gerühret, und litt grossen Schaden an seinen Kräfften, deßwegen begehrte er an das Dom-Capitul, daß sie einen Coadjutor wehlen solten. Wie nun die Dom-Herren solches thaten, und Henricum **Grafen von Stolberg** eligirten; so war der Bischoff damit nicht zu frieden, sondern wolte Ottonem einen **Grafen von Hohenstein** haben. Es ward auch endlich so gemittelt, daß Otto Coadjutor blieb, und hingegen der **Grafe von Stolberg** 2000. neue Schock vor seine Prætension acceptirte.

Es befand sich aber der neue Coadjutor bey der Regierung so wohl, daß er gerne bald gar mit einander Bischoff zu seyn wünschte: deßwegen disponirte er Bischoff Henricum mit gutem und bösen dahin, daß er gantz re-

si-

signirte, und mit einer jährlichen Pension vorlieb nahm. Er begab sich hierauf nach Leipzig, und brachte den Rest seines Lebens unter den München im Closter S. Thomæ zu; allwo er auch ist begraben worden.

Kurtz vorhero entstund zu Merseburg An. 1400. der dritte grosse Brand. Der Wächter auff dem Thurme am Sixti Thore, Faulhanß genannt, hatte sich mit einem Bürger, Nahmens Tantzewohl, um zwey alte Pfennige gezancket, und steckte ihm, um dieser geringen Ursache willen, das Hauß über dem Kopffe an; davon die gantze Stadt biß an die Gotthards-Gasse im Rauch auffgegangen ist. Vier Jahre darnach hat GOtt die Sache offenbahret, und da ist dieser Faulhanß nebst seiner Frauen vor dem Sixti Thore verbrannt worden.

35. OTTO

von 1402. biß 1407. sitzt 5. Jahr.

Das war der ietztgedachte Grafe von Hohenstein. Er führte einen grossen Staat, und mischte sich darzu in den Krieg, welchen die Stadt Magdeburg mit den Anhältischen Fürsten führte, darüber gerieth das Stifft in grosse Schulden, und wie er im fünfften Jahre

re seiner Regierung starb, so war eben niemand vorhanden, der über seinen Tod sonderliche Thränen vergossen hätte.

36. WALTHERUS,
Bischoff zu Merseburg von 1407. biß 1411. sitzt 4. Jahr.

Er war Dom-Herr zu Merseburg, von Ankunfft ein Edelmañ von Räckeritz. Weil sein Vorfahre ein Zehrer gewesen war, so agirte dieser einen Sparer, und brachte das Stifft in kurtzer Zeit aus allen Schulden, ließ auch noch Vorrath am Gelde, Getreide, Wein und Viehe.

Zu seiner Zeit ward Anno 1409. die Universität zu Leipzig gestifftet, und vom Pabste Alexandro V. welcher zu Bononien saß, confirmiret. Eben derselbige Pabst hat die Verfügung gethan, daß die Ertz-Bischöffe zu Merseburg CANCELLARII PERPETUI dieser Universität seyn sollen, und der folgende Pabst Johannes XXIII. hat denen beyden obersten Facultäten zu Leipzig sechs Canonicate, nehmlich zwey zu Meißen, zwey zu Merseburg, eins zu Naumburg und eins zu Zeitz geschencket, welche sie auch biß diesen Tag zu genießen haben.

37. NI-

37. NICOLAUS
von 1411. biß 1431. sitzt 20. Jahr.

Sein Zunahmen war **Lübig**, oder **Lübeck**, sein Vater war ein Bürger zu **Eisenach**; er selbst aber ein Dom-Herr zu **Erfurt** bey der Kirchen B. Mariæ.

Anno 1414. zog er auff das Concilium zu Costnitz, und halff Johann **Hußen** verdammen. In seiner dreyjährigen Abwesenheit wurde das Stifft von Bernhardo Fürsten zu **Anhalt** in **Bernburg**, und Bernhardo Grafen von **Reinstein** mit Rauben und Plündern sehr incommodiret, und weil alles Geld dem Bischoff nach Costnitz muste geschicket werden, so konte man keine genugsame Anstalt zur Gegenwehr machen. Endlich kam der Stiffts-Hauptmann Anno 1417. in den Stand, daß er den Feinden unter die Augen gehen konte, welche eben im Begriff waren, mit ihrer reichen Beute nach Hause zu wandern: Da hielten sich die Merseburger so wohl, daß sie nicht nur die Feinde einholten, sondern auch den Grafen von Reinstein gefangen bekamen, welcher zu **Lützen** auf einem Thurme so lange sitzen muste, biß er 6000. Gülden Ranzion bezahlte. Die Ursache

sache dieses Krieges war, weil sich der vorige Bischoff Otto in den Streit zwischen der Stadt Magdeburg und dem Hause Anhalt gemenget hatte. Die 6000. Gülden aber hat der Bischoff und das Dom-Capitul darzu angewendet, daß der Dom zu Merseburg Anno 1430. mit einer hohen Mauer ist eingefasset, und von der Stadt abgesondert worden.

Zur selbigen Zeit gieng nach dem Costnitzer-Concilio das unselige Hußiten-Wesen in Böhmen an. Sie streifften damahls An. 1429. biß in das Stifft Merseburg, und verbrannten Zwenckau und Lützen.

38. JOHANNES II.

BOSE

Bischoff zu Merseburg von 1431. biß 1463. sitzt 32. Jahr.

Der erste Churfürst zu Sachsen aus dem Stamme der Marggrafen zu Meißen Fridericus Bellicosus recommendirte nicht nur GEORGIUM von Haugwitz zum Bißthum, sondern er kam auff den Wahl-Tag selber mit einer starcken Suite nach Merseburg: Es wurde aber dem ohngeachtet dieser Johannes Bose, als damahliger Dom-

Probst,

probst, durch die meisten Stimmen erwehlet, und auch vom Pabste Eugenio IV. confirmiret.

Er war selber zu Rom, und ward unter andern von gedachtem Pabste vermahnet, daß er sein Bischöffliches Amt selber verrichten, und sich keinen Suffraganeum halten solte, weil hieraus viel Böses in der Kirche entstanden wäre: Das that Bischoff Johannes auch, so daß er von sich selbsten mit Wahrheit also geschrieben hat:

Nocte thorum linquens, sacrati limina templi
Intravi, superis mystica sacra ferens:
Cumque sacerdotum turbâ cantare parati
Nos matutinas fudimus ore preces.

Es hat dieser Bischoff auch sonst in allem seinem Thun und Lassen einen grossen Verstand und rechtschaffenes Wesen sehen lassen. Er hat das Stifft nicht nur von allen Schulden befreyet, sondern auch schöne Capitalia auf wiederkäuffliche Zinsen ausgelehnet. Zu Sceuditz hat er ein neues Hauß nebst einem steinern Thurme erbauet, und dem abgebrannten Zwenckau auf alle Weise wie-

der aufgeholffen: Wer auch an Lauchstädt, Scopau, Liebenau und andern Gütern was zu fordern hatte, den hat er abgefunden; und zu Knapendorff hat er die nutzbaren Teiche graben lassen.

Die Stadt Merseburg hatte sich zu seiner Zeit mit den Hansee-Städten in einen Bund eingelassen, und wolte sich also von der Ober-Herrschafft der Bischöffe loß machen; aber Bischoff Johannes kam allen diesen Anschlägen in Zeiten zuvor, und legte der Stadt nicht allein 600. fl. Straffe auf, sondern besatzte auch das Thor und den Thurm nach dem Neumarckte zu mit seinen Leuten.

Bald darauf entstund A. 1444. der vierdte Brand zu Merseburg, als der Bischoff gleich auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg war. Es kam in einer Scheune vor dem Thore aus, ward aber durch den Wind in die Stadt getrieben, daß nicht nur die besten Gassen, sondern auch zugleich das Rathhauß mit vielen alten Uhrkunden drauf gieng. Der Mordbrenner, der es angeleget hatte, hieß Simon Thieme, und der Möller in der Thain-Mühle hatte ihn durch ein Pförtgen aus und eingelassen; deßwegen

wegen er selbst verbrannt, der Möller aber gerädert ward.

Sonst hatte dieser Bischoff auch viel mit den Aebten des Klosters S. Petri in der Altenburg zu thun. Dieselbigen Mönche waren Benedictiner-Ordens, lebten aber nicht nach der Regel S. Benedicti, welcher seinen Ordens-Leuten nicht einmahl Fleisch zu essen vergönnet hatte. Es war aber damahls eine Reformation in dem Nieder-Sächsischen Kloster Bursfeld vorgegangen, und den Mönchen neue Gesetze vorgeschrieben worden, welches man die Reformation von Bursfeld nannte. Nach diesem Modell wolte nun Bischoff Bose auch das Altenburgische Kloster eingerichtet haben, und weil die Aebte keine Ohren darzu hatten, so disponirte er den Abt Rudolphum dahin, daß er selber abdanckte; und den folgenden Abt, welcher Caspar Krumpe hieß, that er in ein Gefängnüs, und bald darauf in den Bann. Diesem folgte der dritte Abt, Henricus von Hoberg, weil er aber des Fleisch essens sich nicht enthalten wolte, so muste er das Kloster gleichfalls meiden.

Dieser preißwürdige Bischoff aus dem

adelichen Geschlechte der Bosen starb endlich An. 1463. als die Pest im Lande grassirte, und liegt in der Dom-Kirche begraben. Ein Lateinischer Poete hat ihm dieses Epitaphium aufgesetzet:

Ille ego, qui claris fueram majoribus ortus,
Qui de Bosensi stirpe creatus eram;
Hoc tegor, heu! tumulo, moribundaque membra recepit
Hic mea sarcophagus durus, & ossa premit.
Namque manu Lachesis crudeli stamina rumpens,
Vitæ delicias abstulit ipsa meæ.

39. JOHANNES III.
von
WERDER
Bischoff zu Merseburg
von 1463. biß 1467. sitzt 4. Jahr.

Er war Dom-Probst zu Merseburg, entsprossen aus dem adelichen Geschlechte von Werder, ein alter und sehr sparsamer Herr, der sonderlich nicht viel von prächtigen Kleidern hielt.

Einst wurde ihm gerathen, weil ihn GOtt

auf

auf den Bischöfflichen Stuhl erhöhet hätte, so solte er sich doch seinen Mantel, oder, wie man damahls redte, seine Schaube mit Marder oder Zobel füttern lassen: Er ließ auch einen Kirschner, welcher Clauß Ulesch geheissen hat, vor sich kommen; als aber derselbe vor eine solche Schaube 70. Gülden foderte, so gab er ihm diese Antwort: Daß sey ferne von mir, daß ich das Erbtheil des heiligen Laurentii und Johannis also mit einem einzigen Kleide verschwenden solte: die Hammel haben gar schöne Felle, damit stolzieren sie unter ihrer Heerde, mache du mir eine Schaube von Tschmaschen, und wer mich nicht will darinnen ansehen, der mag es bleiben lassen. Er starb vor Alter, und liegt in der Dom-Kirche begraben.

40. THILO von TROTE

von 1467. biß 1514. sitzt 48. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause derer Troten, welche biß diesen Tag um Merseburg herum schöne Güter haben. Vorher war er Domherr zu Merseburg, ein Herr

von grosser Statur, von grossem Verstande, und von grossem Glücke.

Es ist oben gemeldet worden, daß der vier und zwantzigste Bischoff Henricus I. neben der Stiffts-Kirche eine neue Bischöffliche Residentz erbauet hat. Weil nun dasselbe gantze Gebäude ein kleines und geringes Hauß war: so ließ es Bischoff THILO von Grund aus einreissen, und das ietzige noch stehende Fürstliche Schloß aufbauen. Und zwar so hat er die beyden Seiten gegen Morgen und Mitternacht meistens vollführet; die Küche aber und den Stall, und mit einem Worte, was gegen Abend stehet, hat nach diesem Bischoff Vincentius darzu gebauet.

Damit es auch nicht das Ansehen hätte, als wenn er mehr vor die weltlichen, als vor die geistlichen Gebäude Sorge trüge, so ließ er auch die Dom-Kirche vom Chore an biß an den Glockenthurm einreissen, und das ietzige schöne Gotteshauß darvor aufführen. Zur Vollständigkeit kam dieser Bau zwar nicht bey dieses Bischoffs Lebezeiten; es ward aber doch biß unter das Dach fertig, und der folgende Adolphus hat den Bau vollends ausgeführet.

An

An diesen beyden grossen Gebäuden ist an unterschiedenen Orten das Wappen dieses Bischoffs zu sehen, in welchem sich ein Rabe mit einem göldenen Ringe im Schnabel præsentiret. Von diesem Raben ist eine Historie erdichtet worden, als hätte Bischoff THILO einen kostbaren Ring verlohren, und hätte deswegen seinen Cammerdiener, aus Argwohn, als wenn er den Ring entwendet hätte, am Leben straffen lassen: Nicht lange darnach hätte der Schiefferdecker auf dem Kirchthurme bey der Dom-Kirche ein Raben-Nest, und in demselben diesen Bischöfflichen Siegelring gefunden, woraus man hätte schliessen können, daß ein Rabe denselben durch ein offenstehendes Fenster aus dem Gemache des Bischoffs müste weggeholet, und in sein Nest getragen haben: worauf dieser Bischoff zu stetigem Andencken seines unschuldigen Cammerdieners den Raben mit dem Ringe in das Bischöffliche Wappen hätte setzen lassen.

Nun hält diese Historie eben keine unmüglichen oder unglaublichen Umstände in sich. Weil aber dergleichen Rabe lange vorhero im Trotischen Wappen gestanden hat;

auch in der Dom-Kirche selbst viel ältere Leichensteine zu finden sind, auf welchen der Rabe mit dem Ringe zu sehen ist; und über dieses in den alten Chronicken gar nichts davon gemeldet wird: so folget zum wenigsten so viel daraus, daß sich diese Geschichte nicht allererst zu Bischoffs Thilonis Zeiten, oder zum wenigsten nicht zu Merseburg muß zugetragen haben.

Ausser diesem hat Bischoff Thilo auch sonst viel nützliche Dinge gebauet, z. e. den Gotthards-Teich harte bey Merseburg, welcher vor eine mäßige See paßiren kan; ingleichen zwey nutzbare Teiche zu Schladebach, um die Jahre 1481. und 1483.

Im Jahre 1503. funden sich eine Compagnie Mönche zu Merseburg ein, und bathen, daß sie Bischoff THILO in seinen Schutz nehmen wolte: Sie erhielten auch was sie verlangten, und der Bischoff gab ihnen in der Stadt die S. Gotthards-Capelle mit etlichen darbey stehenden Häusern ein, daß sie solches als ein Kloster bewohnen, sich aber alles Bettelns enthalten solten. Sie lebten auch ohngefehr 40. Jahr von ihren eigenen Gütern, welche sie nach damahliger Gewohn-

heit

heit, unter einander commun gemachet hatten, ihr Convent wurde COLLEGIUM CONGREGATIONIS genennet. Weil aber diese Mönche die Rechnung ohne dem Wirth machten, so wurden sie An. 1537. banquerot, der letzte Pater Jacobus ward zur Zeit Bischoffs Sigismundi Schulden wegen gefangen genomen, das Frater-Hauß ward 8. Jahre darnach An. 1545. zur Zeit Bischoffs Augusti subhastiret, und also hiermit dem **Gotthards-Kloster** ein Ende gemacher.

Es ist aber der heilige GOTTHARDUS nach welchem dieses Kloster, und noch heutiges Tages die **Gotthards-Gasse** zu Merseburg genennet wird, ein frommer Bischoff zu **Hildesheim** gewesen, welcher An. 1038. gestorben ist, und seiner grossen Wunderthätigkeit wegen in der Römisch-Catholischen Kirche unter die Heiligen gezehlet wird.

In seiner langwierigen Regierung ist der Stadt Merseburg ein gedoppeltes grosses Unglücke begegnet. Das erste war der **fünffte grosse Brand** An. 1479. in welchem der **Gotthards-Galgen-und Ritter-Gasse**, ingleichen die **Oelgrube** in der **Burgstrasse** im Rauche aufgegangen ist. Petrus Hü-

burg, eines Bürgermeisters Sohn in der Stadt Merseburg, der ein Vicarius zu S. Sixti war, hatte in seines eignen Vaters Scheune Feuer angeleget; wie nun die Leute anfiengen davon zu murmeln, so wolte der Vater Martin Hüburg die Schande von seinem Hause abwenden, und legte 8. Tage nach diesem Brande in einer andern Gasse mit seinen eignen Händen ein neues Feuer an, damit die Leute glauben solten, daß nothwendig andre Mordbrenner sich in der Stadt aufhalten müsten: Doch GOtt entdeckte die Boßheit des Vaters und des Sohnes, und beyde wurden mit einander auf dem Clauß-berge vor der Stadt lebendig verbrannt.

Das andere Unglück ereignete sich Anno 1504. an der Mitwoche nach Reminiscere. Es fiel nehmlich ein gehlinges Thauwetter ein, damit ergoß sich das Wasser in dem Gotthards-Teiche gewaltig. In der Nacht zerriß das Wasser den Tham, und das Eiß stieß die Stadtmauer über einen Hauffen: Wie nun die Leute im besten Schlaffe waren, so lieff die Stadt unterdessen voller Wasser, und stund auf dem Marckte zum wenigsten eines Mannes hoch: Wenn es auch nicht auf der

an-

andern Seite die Stadtmauer ebenfalls über einen Hauffen geworffen, und also keinen Ausgang gefunden hätte, so würde der Schaden unbeschreiblich gewesen seyn. Unterdessen waren nicht nur viel Scheunen und Häuser weggeschwemmet, viel Gärten verderbet, und viel Keller ruiniret; sondern es kamen auch 9. Personen, und 360. Stücke Vieh um das Leben.

Was sonst dieser Bischoff vor ein ernsthaffter und strenger Mann gewesen ist, erhellet aus folgenden Exempeln. Der **Dom-Probst**, Nahmens Johannes **Naustadt**, ward eines gewissen Lasters beschuldiget, welches aber bey keinem Historico specificiret ist, den ließ er feste setzen, und ob er gleich wieder loß kam, so durffte er doch die Probstey nicht wieder beziehen. Als sich die Vicarii lange Jahre mit einander gezancket hatten, wer dieses oder jenes zu thun befuget wäre; so machte er den Streit gar aus, hob die Majorennität und Minorennität unter ihnen auf, und verordnete einmahl vor allemahl, daß einer so gut seyn solte, als der andre. Ja als ihm die Grafen von Mansfeld einen und den andern Verdruß gethan

hatten, so warb er zu Leipzig 300. Mañ, nahm seine Bedienten darzu, zog einen Harnisch an, satzte sich zu Pferde, ließ zwey Drommelschläger vor sich herreiten, und præsentirte sich in solcher Krieges-Rüstung auf den Mansfeldischen Gräntzen; worauf die Streitigkeiten gar bald ihre Endschafft erreichten. In einer alten Chronicka stehet gar, er wäre an der Gräntze gegen Mansfeld herum gezogen wie ein brüllender Löwe, und hätte gesucht, ob er jemanden von den Feinden seines Stiffts verschlingen möchte.

Endlich wie Bischoff Thilo alt und lebenssatt war, so ließ er sich Anno 1507. ADOLPHUM Fürsten zu Anhalt zum Coadjutore bestätigen; lebte aber doch von selbiger Zeit an noch gantzer 7. Jahr. Er hinterließ, alles Bauens ungeachtet, 60000. fl. baares Geld, und Hertzog Georgio zu Sachsen hatte er auch eine solche Summa vorgestrecket, wovor ihm Leipzig und etliche andere Städte zum Unterpfande waren verschrieben worden. Er starb am 5. Mart. vor welchem Tage er sich stets gefürchtet hat. Er lieget in der Bischoffs-Capelle begraben, und

an

an ſeinem aus Meßing gegoſſenen Grabmahle ſtehen dieſe Verſe:

Corpus in hoc tumulo magni Thilonis humatum
Contegitur, claro qui fuit ingenio.
Doctrinæ antiſtes, rerum mirabilis autor,
Quem fortuna neci tradidit immeritæ.
Vivit & ingenti pollet cum laude per orbem,
Aſpice quo jaceat conditus ille loco.

41. ADOLPHUS von ANHALT

Biſchoff zu Merſeburg

Coadj. 1507. Biſchoff 1514. biß 1526. ſitzt 12. Jahr.

Er war ein gebohrner Fürſte zu **Anhalt**, und der letzte von der Linie zu **Cöthen**. In der Jugend ſtudirte er zu Leipzig, und war daſelbſt ſo beliebt, daß er An. 1475. zum Rectore Magnifico erwehlet ward. Nach vollbrachten Studiis war er erſtlich ein Domherr zu **Hildesheim**, nach dieſem Dom-Probſt zu **Magdeburg**, und endlich Biſchoff zu **Merſeburg**; that auch An. 1513. als er noch

Coadjutor war, eine Reise nach Rom, und ließ sich vom Pabste Julio II. confirmiren.

So bald er nur die Bischöffliche Regierung angetreten hatte, so jagte er A. 1515. alle Juden zur Stadt hinaus, welche von undencklichen Zeiten daselbst gewohnet hatten. Darnach vollführte er an dem Baue der Dom-Kirche das Gewölbe, das Dach, und die Fenster, daß sie An. 1517. mit grossen Freuden konte eingeweihet werden. Das Dom-Capitul aber baute zu seiner Zeit Anno 1515. den tieffen Brunn auf dem Dom-Platze; und die Stadt-Obrigkeit das Gewandhauß An. 1524.

Sonst war er von kleiner Statur, aber von grossem Gemüthe. Er konte die langwierigen Processe nicht leiden, und wer in seinen Diensten seyn wolte, der muste das Lob eines frommen und honnéten Mannes haben. Vor sich selbst führte er einen keuschen und exemplarischen Wandel, und wenn sich liederliche Weibes-Personen in seinem Gebiethe betreten liessen, so wurden sie insgemein mit dem Staupbesen auf dem Pucket wieder fortgeschickt. Er hatte selbst gar angenehme Dona zu predigen, hat auch in der Stadt

Leip-

Leipzig, gleich wie sein Vorfahre THILO An. 1495. die Kirche zu S. Thomæ; also er Anno 1525. die Kirche zu S. Nicolai selbsten eingeweihet.

Ob aber wohl dieser Bischoff ADOLPHUS aus der massen wohl verstund, was zu einem euserlichen Christen-Wandel gehöret: so konte er sich doch bey dem angegangenen grossen Reformations-Wercke in das rechte innerliche Christenthum gar nicht finden, sondern er hinderte, so viel als an ihm war, den Lauff des Evangelii, wo er wuste und kunte.

Als Anno 1519. zwischen D. Luthero und D. Eccio das berühmte Colloquium zu Leipzig solte gehalten werden, so war Bischoff Adolphus durchaus darwider, ließ auch an den Kirchthüren zu Leipzig ein öffentliches Patent anschlagen, darinnen bey Vermeidung des Bannes verbothen war, sich in keine Disputationes von Religions-Sachen einzulassen: Doch auf Befehl Hertzogs Georgii ward der Zettul abgerissen, und der ihn angeschlagen hatte, ward mit Gefängnüs bestrafft.

In den folgenden Jahren hielt dieser Bischoff

schoff An. 1522. eine grosse Kirchen-Visitation zu **Leipzig**, zu **Grimma**, zu **Borna** und an andern Orten, die seiner geistlichen Inspection unterworffen waren; und verboth sonderlich das neue **Testament** in der Deutschen Sprache zu lesen: Wenn es nun da nach seinem Kopffe hätte gehen sollen, so hätte das brachium seculare gleich mit Feuer und Schwerdt müssen dahinter her seyn, und weil das nicht erfolgte, so wurde die Reformation zwar sauer gemacht, aber doch nicht gäntzlich gehemmet oder verhindert.

Endlich bekam Bischoff Adolphus selber mehr Licht von Göttlichen Dingen, daß es scheinet, als wenn er auf die letzt, sonderlich im Artickel von der Rechtfertigung, nicht ferne vom Reiche Gottes gewesen wäre. Denn als einer Lutherum deswegen lästerte, weil seine Lehre von der Rechtfertigung durch das Blut Christi eine neue Lehre wäre; so sagte gleichwohl der Bischoff mit wiederholten Worten: Wie? nennet ihr das eine neue Lehre? Habt ihr nicht gelesen, daß David spricht: Für dir ist kein Lebendiger, kein Lebendiger, kein Lebendiger gerecht? Ja als ihm auf dem Todtbette die

Mön-

Mönche die Ohren voll ſchryen, ſo ſagte er zu ihnen: Faceſſite! Spes mea ſolus Chriſtus.

Sein meßingenes und mit Golde überzogenes Epitaphium iſt noch ietzo in der Dom-Kirche zu ſehen, mit dieſer Beyſchrifft:

Hic ſitus eſt Princeps alto de ſtemmate
ADOLPHUS
Gentis Anhaltinæ, gloria, nomen, honos.
Antiſtes ſuperis caſtâ qui mente litabat,
Et ſacra ſpargebat ſemina Chriſticolis.
Jam divos inter felix lætatur Olympo,
Atque ibi virtutis præmia digna capit.

42. VINCENTIUS von SCHLEINITZ

Biſchoff zu Merſeburg von 1526. biß 1535. ſitzt 8. Jahr und 8. Monath.

Er war ein Thüringiſcher Edelmann von Schleinitz aus dem Hauſe Eyla, eine Meile von Naumburg; ein frommer, ſtiller und ſparſamer Herr. Er hat die Fürſtliche Reſidentz gegen Abend zu vollends ausgebauet, und das Küchenhauß, den Stall und das Brauhauß, ingleichen ein Stücke

von

von dem Thurme über dem Altenburgischen Thore, wie auch die Ziegelscheune zu Lindenau aufführen lassen.

Er hatte in der Jugend zu Leipzig studiret, und war daselbst An. 1485. Baccalaureus, und An. 1489. Magister worden: bey dem Reformations-Wercke aber gab er mehr einen Zuhörer ab, als daß er viel darzu hätte sagen sollen. Anno 1533. zog er zwar nach Leipzig, und ließ unter andern einen Lutherischen Kauffmann, Nahmens Georgium Gengenbach, von Nürnberg gebürthig, in seiner Gegenwart auf dem Schlosse scharff examiniren. Es referirte aber darnach dieser Gengenbach, der Bischoff hätte kein Wort darzu geredt, sondern er hätte nur einmahl die Augen und die Hände gen Himmel geschlagen; deßwegen er auch in seinem Hertzen gedacht hätte: Grosse Herren müsten entweder nicht gewohnt seyn viel zu reden, oder sie müsten nicht viel gelernet haben.

43. SIGISMUNDUS von LINDENAU Bischoff zu Merseburg von 1535. biß 1544. sitzt 9. Jahr.

Er

Er war vorhero Decanus des Dom-Capituls zu Merseburg, und ward ordentlich erwehlet. Er hat die grosse Halle an die Dom-Kirche angebauet, in welcher auch sein Cörper begraben lieget. Das Schloß zu Lützen hat er auch renoviret, und sonst dem Stiffte in allen Stücken wohl vorgestanden.

Was die Religion belanget, so blieb er zwar biß an seinen Todt ein Papiste; weil aber das Evangelium so wohl in der Stadt, als auf dem Lande, sonderlich wo die Edelleute das Jus Patronatus hatten, schon starck eingedrungen war, so hat er dasselbe nicht sonderlich gehindert.

Es ist oben erwehnet worden, daß Bischoff Gevehardus An. 1323. die Kirche zu S. Maximi in der Stadt, der Dom-Probstey incorporiret hat: In solchem Zustande ist gedachte Kirche biß An. 1543. und also gantzer 220. Jahre geblieben: In selbigem Jahre aber hat der damahlige Probst Sebastian von Plotha das Jus Patronatus über solche Kirche dem Bischoffe gäntzlich abgetreten; der Bischoff aber hat hierauf die Kirche dem Rathe zu versorgen übergeben, und ihnen zugleich erlaubet, einen Evangelischen

Prie-

Priester dahin zu vociren: Worauf der Rath den ersten Lutherischen Priester, Herrn L. Laurentium Reinhart ordentlicher Weise beruffen hat.

Nicht lange darnach starb Bischoff Vincentius, gleich als die Leipziger Neu-Jahrs-Messe gehalten ward, im sechzigsten Jahre seines Alters.

44. AUGUSTUS
Hertzog zu Sachsen
ADMINISTRATOR
des Stiffts Merseburg
von 1544. biß 1548. sitzt 4. Jahr.
und
GEORGIUS
Fürst zu Anhalt
COADJUTOR
von 1545. biß 1548.

Dieser AUGUSTUS war ein gebohrner Hertzog zu Sachsen Albertinischer Linie. Sein Herr Vater war Hertzog HENRICUS PIUS, und sein Herr Bruder war Hertzog MAURITIUS, welcher nach diesem An. 1548. Churfürst zu Sachsen ward, und welchem dieser Augustus An. 1553. in der Chur-Würde succediret hat.

Da-

Damahls als er vom Dom-Capitul An. 1544. ordentlicher Weise postuliret wurde, so war er ein junger Printz von 18. Jahren, und war von Kindesbeinen an in der reinen Evangelischen Religion erzogen worden. Er kam alsobald selber nach Merseburg, richtete mit dem Dom-Capitul eine ordentliche Capitulation auf, und ließ darbey in allen seinen Verrichtungen einen grossen Verstand und Klugheit sehen.

Sein erstes Werck war die Ausbreitung der Lutherischen Religion, welche alsobald An. 1544. im gantzen Stiffte eingeführet ward. Der erste Superintendens hieß L. Antonius Musa, ward von Rochlitz nach Merseburg beruffen, und starb Anno 1547. Sein Nachfolger war D. Georgius Major, welcher aber gleich im andern Jahre, nehmlich An. 1548. Professor Theologiæ zu Wittenberg wurde. Der dritte war D. Johann Förster, welcher aber im folgenden 1549. Jahre unter dem folgenden Römisch-Catholischen Bischoffe sein Amt niederlegen, und sich wieder nach Wittenberg begeben muste.

Damit nun die neugepflantzte Evangelische Religion in diesem Stiffte desto besser be-

bekleiben möchte, so nahm AUGUSTUS An. 1545. Hertzog GEORGIUM von **Anhalt** zu einem Coadjutor, aber nur in **geistlichen Sachen** an; legte eine besondere Stiffts-Regierung an, stabilirte ein Stiffts-Consistorium, und satzte den ietzterwehnten Fürsten von Anhalt zum Præsidenten darüber.

Dieser GEORGIUS war aus der alten **Zerbstischen** Linie entsprungen, allwo man seinen Lebens-Lauff in der Anhaltischen Historie nachschlagen kan. Hier mercket man nur, daß er damahls **Dom-Probst** zu Magdeburg, und **Dom-Herr** zu Merseburg gewesen ist; welches letztere Beneficium er dem obgedachten Bischoffe Adolpho aus dem Hause Anhalt zu dancken hatte.

Es bekannte sich aber dieser Georgius nicht allein zur Lutherischen Religion, sondern er lehrte und predigte dieselbe auch auff öffentlicher Cantzel: Massen denn der seel. D. Luther Anno 1545. selber zu Merseburg gewesen ist, und diesen Georgium mit eigner Hand zu einem **Priester** ordiniret hat. Es sind auch seine Predigten und andere gottselige Schrifften in öffentlichem Drucke noch vorhan-

handen; von welchen allen die Anhaltische Historie genugsame Nachricht giebet.

Wie nun das geistliche und weltliche Regiment im Stiffte Merseburg letzterzehlter massen ziemlich in Ordnung war gebracht worden, so war es auch im Wercke, daß Anno 1545. die dritte **Fürsten-Schule** nach Merseburg solte verleget werden; ja es war schon so weit kommen, daß man wuste, wo man den nöthigen **Unterhalt** vor 70. Alumnos hernehmen wolte. Weil aber das alles auf einen Tag nicht konte bewerckstelliget werden, so kam unterdessen der Schmalkaldische Krieg darzwischen, und da Hertzog Augustus das Stifft gar mit einander resigniren muste, so ward diese allbereit abgecirckelte Fürsten-Schule nach Grimma verleget, und es giengen gantzer dreyßig Jahre hin, ehe das Schulwesen in Merseburg auff einen bessern Fuß konte gesetzet werden.

Was der letztgedachte Schmalkaldische Krieg vor einen Anfang und Ausgang gehabt hat, das muß man aus den vorhergehenden Tomis schon wissen: Als damahls Churfürst Johannes Fridericus zu Sachsen die benachbarte Stadt **Leipzig** Anno 1547.

belagerte, so muste es Merseburg mit entgelten, und die Dom-Kirche ward damahls ihrer besten Kleinodien beraubet; welches allbereit oben ist erzehlet worden.

Als bald darauff Käyser Carolus V. die Schmalkaldischen Bundes-Genossen durch den Sieg bey **Mühlberg** völlig über einen Hauffen geworffen hatte, so sahe es mit dem Merseburgischen Stiffte sehr gefährlich aus. Denn wie der victorisirende Käyser nicht undeutlich zu verstehen gab, daß er dieses Bißthum gerne wider der Römisch-Catholischen Kirche restituiren wolte, so muste sich der Administrator AUGUSTUS in die Zeit schicken, und Anno 1548. dem Käyser zu Gefallen resigniren.

Was sonst unter Augusti Administration in der Stadt Merseburg veränderliches vorgegangen ist, betrifft theils das **Neumarckts-Thor**, welches Augustus An. 1547. dem Rathe restituiret hat; theils das **S. Gotthards-Kloster**, welches Anno 1545. zur Kirchen S. Maximi ist geschlagen worden, damit vor das Geld, so man aus dem Platze lösen würde, **Priester-Wohnungen** könten angeleget werden.

So

So bald der Administrator Augustus das Stifft resigniret hatte, so vermählte er sich zum Ausgange desselbigen Jahres mit Königs Christiani III. in Dänemarck Princessin Tochter ANNA: Das Beylager war zu Torgau, und Fürst George zu Anhalt verrichtete die Copulation in eigner Person. Das andere suche man in der Sächsischen Historie.

45. MICHAEL SIDONIUS

Bischoff zu Merseburg von 1549. biß 1561. sitzt 12. Jahr.

Als Hertzog Augustus ietzterzehlter massen die Administration des Stiffes resigniret hatte, so recommendirte er dem Dom-Capitul den offterwehnten Fürsten Georgium von Anhalt gar angelegentlich, zu seinem Nachfolger; hingegen wolte Käyser Carolus V. einen andern von der Römisch-Catholischen Religion, Nahmens Michael Helding, darzu befördert wissen, und es sollen damahls etliche Canonici von der Papistischen Religion selber beym Käyser darum angehalten haben.

Weil es nun um selbige Zeit eine harte

Sache war, dem Käyser etwas abzuschlagen; und Fürst Georgius von dem humeur nicht war, daß er sich zu dieser Ehre gedrungen hätte: So ward endlich dieser MICHAEL Anno 1549. zum Bischoffe erwehlet. Fürst Georgius protestirte seines Ortes nur wider einige anomalien, die bey der Wahl mochten vorgegangen seyn; trat aber doch die geistliche Administration nicht eher ab, biß der neue Bischoff Michael gnugsame Versicherung gegeben hatte, daß er in Religions-Sachen nichts ändern, und denen allbereit verheyratheten Priestern ihre Weiber lassen wolte.

Es war aber dieser Michael Helding von Geburt ein Schwabe, und war in der Würtembergischen Grafschafft Veringen auf einem Dorffe von geringen Eltern gebohren: Ob der Vater ein Möller, oder ein Weingärtner gewesen sey, ist ungewiß. Er legte sich bey heranwachsenden Jahren auff das Studieren, und nachdem er A. 1521. zu Tübingen Magister worden war, so gieng er nach Maintz, und ward daselbst erstlich ein Schulmeister, darnach ein Priester, ferner ein Doctor Theologiæ, und endlich ein Suffraganeus des Churfürstens zu Maintz, welcher Sebastianus hieß.

Zu

Zu Maintz schrieb er ein Buch, welches Institutio ad Christianam pietatem hieß, und nichts anders, als ein Catechißmus war: Worauff er vom Pabste den Titul eines Bischoffs zu SIDON erhielt: Wiewohl er nun diese Syrische Stadt sein lebelang nicht gesehen; auch nachgehends den Titul nicht weiter geführet hat, nachdem er zum Merseburgischen Bißthum gelanget war; so behielt er doch unterdessen den Zunahmen, und wird von den meisten Geschichts-Schreibern Michael Sidonius genennet.

Beym Käyser Carolo V. recommendirte er sich durch seine Predigten, und als gedachter Käyser in Augspurg die Cathedral-Kirche Anno 1548. den Römisch-Catholischen wiederum vindiciret hatte, so muste dieser Michael darinnen lehren und predigen: Er halff auch in selbigem Jahre das bekannte INTERIM schmieden, und auff dem Synodo zu Maintz führte er sich auch als einen verschlagenen Feind der Lutheraner auff. Wie nun dieses alles in den Augen Käysers Caroli V. grosse Verdienste waren; also gab er ihm gleichsam das Stifft Merseburg zum recompense, worzu Pabst Julius

III. mit grossen Freuden die Confirmation ertheilte.

Als er nun zur völligen Besitzung des Stifftes gelanget war, so suchte er zwar allerhand Mittel und Wege, die Lutherische Religion wieder auszurotten: Der Superintendens D. Johannes **Förster** traute dem Wetter nicht, und zog Anno 1549. bey Zeiten nach Wittemberg, worauff die Superintendenz gantzer 13. Jahr vaciret hat. Die Priester foderte er dann und wann vor sich, und suchte sie mit guten und bösen Worten dahin zu persuadiren, daß sie das Abendmahl nur unter einer Gestalt austheilen, und das Römische Meß-Opffer wieder einführen solten: Allein weil damahls unter der Stifftischen Priesterschafft viel behertzte Leute waren, die dem Bischoffe die Wahrheit unter die Augen sagten; und weil er sich auch vor dem neuen Churfürsten zu Sachsen Mauritio fürchten muste: so hatte er das Hertze nicht, daß er iemanden die Papistische Religion mit Gewalt auffgedrung n hätte.

In das Stadt-Ministerium practicirte er Anno 1555. einen Pastorem, welcher M. Stephanus Agricola hieß, und im Hertzen ein guter

guter Interimiſte war: Doch der Diaconus Thomas Berger entdeckte ſeine Tücke, und wie die Bürgerſchafft auch merckte, was er im Schilde führte, ſo machte er ſich in Zeiten unſichtbar, gieng nach Rom, bekannte ſich öffentlich zur Papiſtiſchen Religion, und kam endlich auff dem Meere um das Leben.

Sonſt hat zur Zeit dieſes Biſchoffs die Stadt Merſeburg Anno 1550. vom Käyſer Carolo V. ihren vierdten Jahrmarckt auf S. Laurentii erhalten; und auff dem ſo genannten Werder vor der Stadt hat dieſer Biſchoff Michael An. 1555. ein neues Fürſtliches Hauß gebauet.

Auſſer dem hat er Anno 1550. dem Reichs-Tage zu Augſpurg beygewohnet; An. 1557. iſt er auff dem Colloquio zu Worms gegenwärtig geweſen. Er hat auch das Tridentiniſche Concilium beſucht, und iſt im Cammer-Gerichte zu Speyer Aſſeſſor geweſen. Endlich iſt er Anno 1661. zu Wien in Oeſterreich geſtorben, und daſelbſt in der Stephans-Kirche begraben worden.

Sonſt wird noch eins und das andere von ihm erzehlet. Z. e. er war ein groſſer Wohlthäter der armen Chor-Schüler, und das

war seine gröste Vergnügung, wenn er sie auf der Gasse singen hörte. Einsten ließ er einen solchen singenden Knaben gar in sein Gemach hinein kommen, und sagte zu den vornehmen Gästen, die damahls an seiner Bischöfflichen Tafel sassen: Sehet, meine Herren, wer solchen jungen Leuten hilfft, der thut ein gut Werck: In solchen armen Schülern stecken die besten Gaben; ich bin weiland auch nicht besser conditioniret gewesen.

Darnach hat der bekañte Flácius Illyricus ein Buch wider ihn geschrieben, dessen Titul heist: Wiederlegung des Catechißmi des Larven-Bischoffs von Sidon: Unter andern stehen diese Worte darinnen: Der Larven-Bischoff Sidonius, nachdem er sein Bißthum wohl hat bestellet und verrichtet, ist er ein Fladen-Weiber, ein Weiber-Bischoff wolte ich sagen, zu Maintz geworden, und dieweil er nun auch dasselbige sein Amt vollkömmentlich ausgerichtet; denn man saget, er soll fast bey acht Töchter haben, kanst gedencken, was vor ein keuscher Mann er ist, und wie er sein Ge-

lübde

lübde der Keuschheit so strenge hält; so kömmt er nun in Meißen. Ob ihm in dieser Erzehlung recht oder unrecht geschehen sey, lasse ich an seinen Ort gestellet seyn.

Einst reiste dieser Bischoff Michael nach Leipzig, und traff auff dem halben Wege auf einem Hügel eine gantze Compagnie Katzen an. Als er nun denselben im Schertze zuruffte: Ihr Katzen seyd ihr alle beysammen? so antwortete eine von den Katzen: Es mangelt keine, ausgenommen Bischoff Michels Katze. Nun hatte Bischoff Michael zu Hause eine Katze, mit welcher er sich offtmahls tändelte: Wie er nun wiederum nach Hause kam, so erzehlte er seiner Katze die wunderliche aventure, die ihm begegnet war, und fragte zugleich, warum sie den andern Katzen nicht compagnie geleistet hätte? Kaum hatte er diese Worte ausgeredet, so fuhr die Katze zum Fenster hinaus in die Lufft, und ist weiter nicht gesehen worden. Der Hügel zwischen Leipzig und Merseburg wird zum Andencken dieses Katzen-Conventes noch heutiges Tages der Katzenberg genennet, und in dem Schlosse zu Merseburg soll noch ein Gemählde zu sehen seyn, auff

welchem sich Bischoff Michael und seine Katze im Fenster præsentiret.

Vor diese letztere Historie kan ich keine Caution stellen, sondern es ist vielleicht ein Mährlein, das kein Fundament hat. Wer auch das Bild etwas genauer betrachtet, der wird leichte sehen, daß keine Katze, sondern ein natürlicher Affe in das Fenster gemahlet ist. Die es unterdessen als eine wahrhaffte Historie annehmen, die beschuldigen deßwegen diesen Bischoff, als wenn er ein Hexenmeister, und die obgedachte Katze nichts anders, als sein Spiritus familiaris gewesen sey.

46. ALEXANDER
Bischoff zu Merseburg von 1561. biß 1565. sitzt 3. Jahr.

Weil der vorige Bischoff zu Wien gestorben war, so wurde sein Todt am Käyserlichen Hofe eher bekannt, als hier zu Lande: Deßwegen kamen alsobald zwey Käyserliche Gesandten zu Merseburg an, welche das Capitul dahin disponiren solten, daß sie wiederum einen Römisch-Catholischen Bischoff erwehlen solten: Sie bekamen aber zur Antwort: Man wolte einen solchen Bischoff erwehlen, welcher Gottes

Ehre

Ehre beförderte, dem Stiffte mit einem Christlichen Regimente vorstünde, der Römischen Käyserlichen Majestät nicht entgegen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen angenehm und leidlich wäre. Auf welche großmüthige Antwort die Käyserliche Gesandten weiter nichts einzuwenden hatten.

Als nun den 12. Dec. 1561. die Wahl vor sich gieng, so fielen die meisten Stimmen auf den Chur-Sächsischen Printz ALEXANDRUM, und weil derselbige Anno 1554. gebohren, und also damahls allererst im achten Jahre seines Alters war, so wurde sein Herr Vater Churfürst AUGUSTUS zu Sachsen zugleich ersuchet, daß er in währender Minorennität des Herrn Sohnes, unterdessen die Administration des Stiffes über sich nehmen möchte.

Solches ließ sich Churfürst Augustus gefallen, ordnete gleich eine neue Stiffts-Regierung an, fegte den Päbstlichen Sauerteig aller Orten wieder aus, welcher zu Bischoffs Michels Zeiten sich da und dort wieder angeleget hatte, und brachte in kurtzer Zeit das Stifft wieder in solche Ruhe und Flor, daß

er den Nahmen Augustus auch dieserwegen in der That geführet hat.

Vor allen Dingen ward die Superintendur An. 1562. wiederum besetzet, welche gantzer 13. Jahr vaciret hatte, und der neue Superintendens hieß D. Bartholomæus **Rumbaum**. Hierauf wurde noch in selbigem 1562. Jahre eine grosse **Kirchen- und Schulen-** Visitation durch das gantze Stifft gehalten. Die Herren Visitatores waren 1. Wolffgang von **Köstitz**, Ober-Hauptmann des Stiffts. 2. D. Hieronymus **Kummerstadt**, Domherr zu Merseburg. 3. D. Johann **Pfeffinger**, Superintendens zu Leipzig. 4. D. Bartholomæus **Rumbaum**, Superintendens zu Merseburg.

Dieser **Rumbaum** ließ sich erstlich sein Amt sehr angelegen seyn. Offtmahls wenn man dachte, er würde in der Kirche predigen, so kam ein ander auf die Cantzel getreten, er aber hatte sich unterdessen wie einen Bothen angekleidet, hatte einen grossen Spieß in der Hand, und behorchte also incognito bald diesen bald jenen Priester auf dem Lande; wiewohl er einsten zu Leina, von dem Pfarren, welcher **Wolffgang Scharschmied**

schmied geheissen hat, in solcher Verkleidung gar übel ist empfangen worden. Er hat auch An. 1564. das löbliche Werck mit einem **Wittwen-Kasten** angeleget, welchen aber sein Nachfolger M. **Röther** wieder ruiniret hat, daß er nicht eher als An. 1664. wieder hat können restituiret werden.

Doch eben dieser **Rumbaum** ward An. 1565. eines wunderlichen Umstandes wegen seines Dienstes entsetzet. Er hatte sich nehmlich ein **Bad** lassen zu rechte machen, und hatte sich mit einem Messer selber die Adern geöffnet, würde auch ohne Zweiffel bald in eine tödtliche Ohnmacht gefallen seyn, wofern nicht in Zeiten Leute darzu gekommen wären, welche ihm die Adern wider seinen Willen verbunden hätten. Man glaubte, daß diese Unsinnigkeit von einem hefftigen Liebes-Affecte entstanden sey, weil er ein adeliches Fräulein von **Köstitz** heyrathen wolte, aber zu seinem Zwecke nicht gelangen konte. Drey Jahr darnach ward er Pastor in dem benachbarten Städtgen **Mügeln**, und man hat weiter biß an seinen Tod nichts ungereimtes von ihm gehöret. An seine Stelle zu Merseburg ward An. 1566. der **fünffte** Superin-

tendens Herr D. Christophorus Stimelius beruffen; welcher aber alsobald im folgenden Jahre in sein Vaterland nach Stetin vociret ward.

Mitlerweile kam die unangenehme Post nach Merseburg, daß der Hoffnungsvolle Printz ALEXANDER An. 1565. den 8. Oct. zu Dreßden im zehndten Jahre seines Alters gestorben wäre: Damit wurden alsobald mit dem Churfürstlichen Herrn Vater AUGUSTO Tractaten gepflogen, daß dieser preißwürdige Regente die Administration des Stiffts, auch nach dem Tode seines Herrn Sohnes, noch 20. Jahr, und also von 1565. biß auf das Jahr 1585. behalten möchte; welches sich auch S. Churfürstl. Durchl. gnädigst gefallen ließ.

47. AUGUSTUS

Churfürst zu Sachsen, und

ADMINISTRATOR

des Stiffts Merseburg

vom 1565. biß an seinen Tod 1586. regiert

21. Jahr.

Unter diesem wahrhafftigen Vater des Vaterlandes hat Merseburg den höchsten Grad seiner Glückseligkeit erlanget, und auch

eine

eine geraume Zeit genossen. Ob sich auch gleich in Religions-Sachen allerhand schwere Dinge hervor thaten, so wohnte doch diesem allerlöblichsten Regenten eine solche Klugheit und Glückseligkeit bey, daß er endlich alle Troublen gestillet, und die reine Lehre so wohl in Kirchen, als in Schulen maintenüret hat.

Die Noth, die von solchem Religions-Gezäncke im Stiffte Merseburg entstund, rührte ursprünglich von dem damahligen Superintendenten her, welcher der sechste in der Ordnung war. Er hieß M. Adamus Röther, und ward An. 1567. von der Probstey zu Clöden bey Wittenberg zur Superintendur nach Merseburg beruffen, hatte auch so viel Gelehrsamkeit, daß er Anno 1570. mit Ruhm D. Theologiæ ward.

Erstlich fieng er einige Neuerungen unter den Priestern an, und da bißhero die Herren Seniores in den Aemtern gewisse Synodos particulares gehalten hatten, so führte er davor Synodos generales ein, und weil in der Superintendur kein so grosser Platz war, darinnen die gantze Stifftische Priesterschafft hätte Raum gehabt, so ließ er einen grossen

Saal deßwegen bauen, und weil das Geld nicht zulangte, welches darzu war deputiret worden, so vergriff er sich auch so gar an dem Wittwen-Kasten.

Eben damahls geriethen die Wittenbergischen und Jenischen Theologi in schwere Streitigkeiten mit einander, daß auch Anno 1568. das Altenburgische Colloquium darüber muste angestellet werden. Die Materie gehöret eigentlich in die Kirchen-Historie; hier ist nur so viel zu berühren, daß es damahls dieser Superintendens mit den Wittenbergischen Theologis gehalten, und sich also, vielleicht ohne Noth, in solchen verwirrten Streit gemenget hat.

Bald darauf ward der Verdacht immer gröſſer, als weñ unter den Sächsischen Theologis viel heimliche **Calvinisten** wären; deßwegen ließ Churfürst Augustus in dem Artickul vom hochw. **Abendmahl** gewisse Theses auffsetzen, und begehrte von den verdächtigen Theologis, daß sie dieselben unterschreiben solten, und die es nicht thaten, wurden abgesetzt. Es geschach An. 1574. zu Torgau, und der Merseburgische Superintendens D. Röther ward auch dahin gefordert; wiewohl

wohl er sich damahls bey der Unterschrifft so in acht nahm, daß man ihn vor dieses mahl nichts anhaben konte.

Drey Jahre darnach hatte Churfürst Augustus die Religions-Troublen ziemlich überstanden, und es gieng nunmehro ein Buch, welches die Formula Concordiæ genennet ward, im gantzen Lande herum, welches alle Kirchen- und Schul-Bedienten unterschreiben musten. An. 1577. ward solche Subscription verrichtet, und der Superintendens Röther unterzeichnete nicht allein seinen Nahmen, nebst der gantzen Priesterschafft, sondern er danckte auch darbey öffentlich GOtt, daß die Wahrheit endlich wiederum an das Licht kommen wäre. Und so viel ist mit diesem Manne unter Augusti Administration passiret; den Ausgang wollen wir unter dem folgenden Administratore beschreiben.

Zur Zeit Churfürst Augusti ist endlich auch die Stadt Merseburg mit einer zulänglichen Land-Schule Anno 1575. versehen worden. Es waren nehmlich die Anschläge wegen Anlegung einer Fürsten-Schule An. 1545. krebsgängig worden, welches wir allbereit

reit oben erzehlet haben. Weil nun in der alten kleinen Schule nicht mehr als drey Præceptores, nehmlich ein Schulmeister, ein Cantor und ein Baccalaureus bißhero dociret hatten: so brachten es die gesamten Stände des Stiffes bey Churfürst Augusto dahin, daß nicht nur ein ansehnliches Schul-Gebäude aufgeführet, sondern auch sieben Lehrmeister, nehmlich ein Rector, ein Conrector, ein Cantor, zwey Baccalaurei, und zwey Collaboratores constituiret wurden. Der erste Rector war M. Erhardus Hertelius, und der vorige Ludimoderator M. Andreas Kesselius ward der erste Conrector.

Damahls wurden auch vor unterschiedene Scholaren gewisse Stipendia constituiret, welche noch biß diesen Tag gangbar sind. Ingleichen wurden heilsame Gesetze und Ordnungen gleichsam zum Grundsteine dieses Werckes geleget, worzu der berühmte Professor zu Leipzig Joachimus Camerarius Rath geben halff. Die Inauguration geschach A. 1575. und was weiter mit dieser Werckstadt des heiligen Geistes vorgegangen ist, soll unten an seinem Orte errinnert werden.

Das übrige, so unter Churfürst Augusti

Ad-

Administration merckwürdig seyn möchte, ist folgendes. A. 1579. ist der nutzbare **Floß-graben** angeleget worden. An. 1580. sind die Einkünffte von dem untern Stiffte zu S. Sixti theils zur Stadt-Kirche theils zum obern Stiffte gezogen worden, weil solche Ecclesia Collegiata, ich weiß nicht durch was vor Unglück, gantz eingegangen war; wie denn noch heutiges Tages nur der Thurm darbey noch im baulichen Wesen ist. An. 1581. ist vor dem Sixti Thore der neue **Gottes-acker** nebenst einer Begräbnüs Kirche angeleget worden, weil die Leichen auf den Gottesäckern in der Stadt nicht mehr Raum hatten. Und endlich sind zu Churfürst Augusti Zeiten auch in den beyden Merseburgischen Vorstädten **Neumarckt** und **Altenburg** zwey Lutherische Priester eingesetzet worden. Der erste Altenburgische Pfarrherr zu S. Viti Lutherischer Religion hieß Caspar **Möller**, und ward schon A. 1570. eingesetzet: Der erste Neumärckische aber zu S. Thomæ hieß Adam **Fehrmann**, und ward An. 1579. beruffen.

Das obgedachte Kloster zu S. Petri in der **Altenburg**, welches ein grosses Gebäude

de mit vielen ansehnlichen Thürmen gewesen ist, war kurtz vorhero gantz eingezogen, und ein gut Theil von den Einkünfften zu der neuangelegten Stiffts-Schule angewendet worden. Der letzte Prior hatte Andreas **Monhäupt** geheissen; welcher, als er einsten seiner Seeligkeit wegen befraget wurde, zur Antwort gab: **Ich hoffe, die Jungfrau Maria, und meine Kappe sollen mir helffen am letzten Ende.**

Anno 1583. als die obgedachte **zwantzigjährige** Administration fast zum Ende gieng, so postulirte ein hochw. Dom-Capitul zu Merseburg noch bey Lebzeiten des theuern Augusti, seinen Chur-Printz CHRISTIANUM I. welcher auch hierauf A. 1586. nach dem Tode des Herrn Vaters zur wircklichen Administration des Stifftes gelanget ist.

48. CHRISTIANUS
Churfürst zu Sachsen,
ADMINISTRATOR
des Stifftes Merseburg
von 1586. biß 1591. sitzt 5. Jahr.

Unter diesem Churfürsten gieng in Sachsen das **Religions-Wesen** vor, welches insgemein der CRYPTO-CALVINIANISMUS

MUS genennet wurde. Den Grund davon muß man aus der Universal-Historie schon wissen, oder auch in der Sächsischen Special-Historie nachschlagen.

In Merseburg gab es sonderlich An. 1591. wegen des EXORCISMI einen grossen Sturm. Der damahlige Superintendens D. Adamus **Röther** ließ die Stifftische Priesterschafft zusammen kommen, wolte den Exorcismum bey der Tauffe abgeschaffet wissen, und begehrte deßwegen von den Geistlichen, daß sie sich unterschreiben solten.

Es wolte aber die versamlete Priesterschafft vor allen Dingen wissen, wer es befohlen hätte, und wie der Superintendens keinen Churfl. Befehl aufweisen konte, sondern sich nur auf die Verordnung des Leipziger Consistorii berieff: so wolte sich keiner unterschreiben, ausgenommen ihrer achte, welche theils die Sache nicht verstunden, theils auch in der Religion nicht richtig waren.

Es währte aber nicht lange, so kam von der hohen Landes-Obrigkeit gar ein scharffer Befehl an die Stiffts-Regierung, daß die Priester zur Unterschrifft wegen des abzuschaffenden Exorcismi solten angehalten werden:

den: Da nun die guten Leute gar sehr deßwegen am Creutz stunden, so kam die unvermuthete Post, daß Churfürst Christianus I. gestorben wäre, damit gerieth die Sache wieder ins Stecken.

49. JOHANNES GEORGIUS
Churfürst zu Sachsen, und ADMINISTRATOR des Stiffts Merseburg von 1592. biß 1650. regieret 58. Jahr.

Der verstorbene Churfürst zu Sachsen Christianus I. hinterließ zwey Printzen, die noch minorennes waren, nehmlich CHRISTIANUM II. und JOHANNEM GEORGIUM I. den Jüngsten davon postulirte das Dom-Capitul zum Administratore des Stiffts: Weil aber dieser Postulatus damahls nur 7. Jahr alt war, und unter der Vormundschafft Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg stund; so wurde solche Vormundschafft auch mit über das Stifft Merseburg extendiret.

Da lieff es nun mit dem Merseburgischen Superintendenten D. Adamo Röthern sehr übel ab: Denn weil sich die gesamten Stiffts-Stände über seine Aenderung in Religions-

Sa-

Sachen beschwerten, so ward er A.1592. nebst 4. andern Priestern, die man vor verdächtig hielt, seines Amtes entsetzet, und der damahlige Senior bey der Stadt-Kirchen, M. Caspar Voccius, an seine Stelle zum siebenden Superintendenten verordnet; es ward auch noch in selbigem Jahre eine durchgehende Kirchen- und Schulen-Visitation gehalten.

Der abgesetzte Superintendens D. Köther blieb von selbiger Zeit an noch 10. Jahr zu Merseburg, weil er ein Canonicat hatte. Er gieng aber in solcher Zeit nicht zum Abendmahl: als er nun A.1602. tödtlich kranck war, so ließ er zwar auf Zureden guter Freunde den Superintendenten zu sich entbiethen, und wolte das heilige Abendmahl empfangen: Da er aber seine Sünden erkennen solte, so wolte er nicht davon hören, sondern stieß viel harte und lästerliche Worte gegen die anwesenden Priester heraus. Hierauf resignirte er sein Canonicat, ließ sich bey anhaltender Kranckheit auf einen Wagen setzen, und in das benachbarte Fürstenthum Anhalt führen, allwo er alsobald starb, und von den Reformirten daselbst begraben ward. Diese letzte Resolution hatte er sonderlich dar-

darum ergriffen, weil er besorgte, daß er zu Merseburg, wenn er in solcher Unbußfertigkeit stürbe, ohne Gesang und Klang würde begraben werden.

Mittler weile war Anno 1601. Churfürst Christianus II. majorennis worden, da legte Hertzog Fridericus Wilhelmus zu Altenburg seine Vormundschafft nieder, und der neue Churfürst nahm numehro auch die Administration des Stifftes Merseburg in Vormundschafft über sich; wiewohl zwey Jahre darnach der POSTULATUS selbst Anno 1603. sein 18. Jahr, und also auch die Majorennität erreichte.

In diesem 1603. Jahre nun nahm der neue Administrator JOHANNES GEORGIUS in eigner hoher Person das Stifft in Besitz; es war aber die Bischöffliche Residenz gar schlecht bestellet, und sahe fast einem Kloster ähnlicher, als einem Schlosse: Deßwegen wurde An. 1605. ein grosser Bau vorgenommen, und nicht nur die Seite gegen Morgen vortrefflich repariret; sondern auch die Seite gegen Mitternacht biß auf den letzten Stock abgetragen, und gantz neu wieder aufgebauet.

Unterdessen gieng Churfürst Christianus

nus II. und zwar ohne Erben Anno 1611. mit dem Tode ab: Wie nun hierauf dieser Administrator zur Chur gelangte, so wurde der Schloß-Bau zwar glücklich zum Ende gebracht; die Ehre aber in der That eine Fürstliche Residenz zu seyn, ist ihm nicht eher als Anno 1653. wiederfahren.

Mittlerweile entstund im Deutschen Reiche das **dreißig-jährige** Krieges-Feuer. Als nun A. 1629. das bekannte RESTITUTIONS-EDICT war publiciret worden, so war das Stifft **Merseburg** auch mit darunter begriffen; ja Anno 1631. kamen gar Käyserliche Commissarien an, welche Possession vom Stiffte nehmen wolten. Es kam aber damahls Churfürst Johannes Georgius I. in eigener Person von Leipzig nach Merseburg, und wie die Postulata von Käyserlicher Seiten gantz unerträglich waren, so bekamen die Abgesandten einen kurtzen Bescheid, und gleich darauf ergrief der Churfürst zur Defension seines Landes die Waffen.

Man dachte zwar durch Hülffe der Schweden gar bald einen reputirlichen Frieden zu erzwingen: Aber das Krieges-Feuer brannte von selbiger Zeit an noch gantzer

tzer 20. Jahr, und da muste das Stifft Merseburg viel ausstehen, weil Stadt und Land bald von den Käyserlichen, bald von den Schwedischen Armeen, gebrandschatzet und geplündert ward.

Die erste Noth ereignete sich Anno 1631. da Merseburg durch den Käyserlichen General **Pappenheim** eingenommen, und die herumliegenden Stifftischen Städte sehr übel zugerichtet wurden: Sie wurden aber bald darauf durch die erste Leipziger Schlacht wieder von diesen Gästen befreyet.

Im folgenden 1632. Jahre sahe es abermahl mit dem guten Stiffte gefährlich aus, als die beyden grossen Arméen bey **Lützen** zusammen kamen: Weil aber die **Schweden** und **Sachsen** damahls das Feld behielten, so ward auch diesesmahl der gäntzliche Ruin noch abgewendet.

Nach dem **Pragischen** Frieden giengen die Schweden und Sachsen auf einander loß, und wie die Sachsen A. 1636. bey **Wittstock** in der Marck unglücklich gewesen waren, so besatzte der Schwedische General **Banner** die Stadt Merseburg, und da musten die armen Einwohner harte Krieges-Pressuren ausstehen.

Anno

Anno 1639. lagen wiederum Bannerische Soldaten in Merseburg, welche nicht viel besser haußhielten, als Türcken und Tartarn: sie wurden aber durch die Sächsische Garnison von Leipzig aus wiederum delogiret.

Am allergrösten aber war die Noth Anno 1641. da der Schwedische General Banner selbst auf dem Schlosse zu Merseburg residirte, und die Soldaten die grüne Saat um die gantze Stadt herum erbärmlich verwüstet hatten: Denn da dachten alle Menschen, es würde ein unerhörter Hunger darauf folgen, weil man nicht sehen konte, wo doch Brodt herkommen solte: doch GOtt erbarmte sich des armen Landes, und ließ einen fruchtbaren Regen fallen, wodurch die abgeschnittene und von den Pferden zertretene Saat, sich über aller Menschen Vermuthen dergestalt erholte, daß man in selbigem Jahre die schönsten Früchte einerndten konte.

Die letzte grosse Noth ereignete sich Anno 1642. da die Schweden die letzte Leipziger Schlacht unter dem General Torstensohn gewonnen hatten, und Leipzig nunmehro belagert ward: Als aber endlich diese Gefahr überstanden war, so ließ sichs allmählig an-

sehen, als wenn die angenehme Friedens-Sonne bald wieder aufgehen wolte, welches endlich auch An. 1648. erfolgte.

Mit der Stiffts-Superintendur sind unterdessen unter diesem Administratore folgende Veränderungen vorgegangen. Der achte Superintendens war D. Ægidius Strauch, beruffen An. 1614. Er war vorhero Superintendens zu Dölitsch, und ward zwey Jahr darnach An. 1616. Superintendens zu Dreßden. Der neundte war D. Simon Gediccus, kam von Meissen nach Merseburg Anno 1616. und starb daselbst An. 1631. Der zehndte hieß D. Laurentius Andreæ, ward 1632. von Zwickau beruffen, starb aber gleich im folgenden Jahre. Der eilffte war D. Balthasar Fuhrmann, lebte aber nur von 1634. biß 1636. Der zwölffte hieß D. Gottfried Cundisius, kam An. 1637. von Oschatz, und ward An. 1643. Profess. zu Jena. Der dreyzehndte war L. George Berlich, wurde 1643. von Laucha hieher vociret, ward 1652. Doctor, und starb An. 1671.

Nach geschlossenem Westphälischen Frieden beschickte der theure Churfürst Johannes Georgius I. so zu reden, sein Hauß, und mach-

te

te solche Anstalt, daß alle seine vier Prin-
zen ihrem hohen Stande gemäß versorget
wurden.

Das Stifft Merseburg ward dem drit-
ten Printzen Hertzog CHRISTIANO zu
Theile, welcher schon bey Lebzeiten des Herrn
Vaters in eventum war postuliret worden,
und bey dessen gesegneter Posterität ist das
Stifft biß auf diesen Tag geblieben.

Anno 1650. ward die Sache mit einem
hochw. Dom-Capitul zur Richtigkeit ge-
bracht: Anno 1653. nahm der neue Admini-
strator CHRISTIANUS mit seiner Gemah-
lin auf dem Schlosse die Possession, und
1656. erfolgte der Tod des Churfürstens Jo-
hannis Georgii I. Christmildesten, Anden-
ckens.

Fragt man nun, wie lange Churfürst Jo-
hannes Georgius I. Administrator von die-
sem Stiffte gewesen sey, so wird einer 64. der
andre 61. der dritte 58. Jahre rechnen, nach-
dem man die Ziffern 1650. oder 1653. oder
1656. zum Grunde leget. Ja wenn man die
ersten 11. Jahre Zeit währender Minoreanni-
tät nicht mit rechnet, so kommen von 1603.
biß 1656. nicht mehr als 53. Jahre heraus.

Man mag aber den Calculum ziehen, wie man will, so bleibt es allemahl darbey, daß dieser höchstpreißwürdigste Johannes Georgius unter allen Merseburgischen Episcopis und Administratoribus am längsten regieret hat.

50. CHRISTIANUS
SENIOR
von 1650. biß 1691. regiert 41. Jahr.
alt 76. Jahr.
nach ihm
51. CHRISTIANUS
JUNIOR
von 1691. biß 1694. regiert 3. Jahr.
alt 41. Jahr.
nach diesem
52. MAURITIUS
WILHELMUS
gebohren 1688. postuliret 1694.

Wie diese drey Durchl. Hertzoge zu Sachsen, Vater, Sohn und Enckel auf einander in der Administration des Stiffes Merseburg gefolget sind, ist allbereit im fünfften Tomo in der Special-Historie vom Hause Sachsen ausgeführet worden.

Unter dem gesegneten Regimente Christiani

stiani des Aeltern, hat sich das Stifft nach überstandener Krieges-Noth trefflich wiederum erholet, und ist aller Orten mit herrlichen Gebäuden gezieret worden.

Anno 1663. ward die Dom-Kirche renoviret, das neue Fürstliche Kirch-Stübgen angeleget, und im folgenden 1664. Jahre ein besonderer Hof-Prediger, Nahmens ELIAS PISTORIUS, von Freyberg hieher beruffen.

Anno 1666. ward das Stiffts-CONSISTORIUM angeleget, und das Fürstliche GYMNASIUM in die heutige Form gebracht.

Anno 1668. ward der andre Fürstliche Hof-Prediger Herr D. VALENTIN Sittig von Budißin hieher beruffen, nachdem der erste durch den Schlag auf der Cantzel war gerühret worden.

An. 1671. starb der dreyzehndte Stiffts-Superintendens, Herr D. George Berlich: darauf ward der damahlige Hof-Prediger, Herr D. VALENTIN Sittig, seeligsten Andenckens, zum vierzehndten Stiffts-Superintendenten beruffen; Dem An. 1705. dessen Herr Sohn, D. JOH. CONRAD

Sittig, in beyden Aemtern als der funffzehndte Stiffts-Superintendens, und der dritte Fürstliche Hof-Prediger succediret hat.

Anno 1675. ward auch ein JUBILÆUM SCHOLASTICUM gehalten, weil dieser Sedes Musarum damahls gleich 100. Jahr gestanden hatte. Mehr anzuführen ist unnöthig, weil die neuesten Begebenheiten die Einwohner schon wissen; und die Auswärtigen vielleicht zu wissen nicht verlangen. Also schliesse ich dieses Capitul von Merseburg mit dem hertzlichen Wunsche zu Gott, daß noch ferner in diesem Lande Ehre wohnen, Güte und Treue einander begegnen, und Gerechtigkeit und Friede sich küssen mögen!

Das

Das III. Cap.
von
Naumburg
und
Zeitz.

I.
Was ist von diesem Bißthum zu wissen nöthig?

Daß die drey Bißthümer Merseburgk, Zeitz und Meißen vom Käyser Ottone M. zu gleicher Zeit, nehmlich im Jahre 968. sind aufgerichtet worden: solches ist allbereit aus der Magdeburgischen Historie zur Gnüge bekannt.

Und anfangs zwar wurde das Bißthum zu Zeitz angeleget: Aber 60. Jahre darnach verlegte der vierdte Bischoff HILDEWARDUS die Cathedral-Kirche An. 1029. nach Naumburgk, allwo auch das Dom-Capitul biß diesen Tag ein grosses Revier unter sich hat, welches die Freyheit genennet wird.

Solcher gestalt wurde nun zwar aus der Cathedral-Kirche zu Zeitz nur eine ECCLESIA COLLEGIATA; sie hat aber biß diesen Tag ihr besonders Collegium Canonicorum, und die Bischöffe haben gleichfalls ihre Residentz in Zeitz behalten.

Was die beyden Städte betrifft, so heist Naumburg nichts anders als Neuenburg: Denn gleich darbey hat in dem Dorffe an der Saale vor Alters ein Schloß gestanden, welches Altenburg ist genennet worden. Käyser Henricus Auceps wird insgemein vor den ersten Stiffter dieser Neuen Burg gehalten. Wie Landgrafe Ludovicus Ferreus diesen damahls noch schlechten Ort An. 1170. mit einer lebendigen Mauer umgeben hat; kan man in der Thüringischen Historie nachschlagen. Die bekannte Messe zu Naumburg ward vor diesem drey Tage vor Ostern gehalten, ist aber nachgehends durch Käyserliche Autorität auf den Tag Petri und Pauli verleget worden.

Die Stadt Zeitz aber hat ihren Nahmen sonder Zweiffel von dem Wendischen Worte *Cit* oder Zitt, welches auf ihre Sprache Weitzen heist. Denn daß weiland Wenden

den um diese Gegend gewohnet haben, ist gewiß; und daß in diesen Fluren viel Weitzen gebauet wird, ist auch unstreitig. Das einfältige Mährlein von den Brüsten oder Zitzen der Göttin Venus übergehen wir mit Stillschweigen.

Wie weit sich heutiges Tages die Gräntzen dieses Stiffes an sich selber erstrecken, kan man leicht in einer Land-Charte sehen: Vor Alters aber begrieff es vielmehr unter sich, nehmlich alles, was zwischen der Saale, Pleisse und Mulda von den Merseburgischen Gräntzen an biß an das Böhmer-Land gelegen ist.

II.

Wie sind nun die Bischöffe zu Zeitz und Naumburg auf einander gefolget?

1. HUGO

erster Bischoff zu Zeitz
Anno 968. stirbt vor 980.

Von seiner Ankunfft ist nichts gewisses aufgezeichnet. Er hatte dieses neue Stifft mit grosser Sorgfalt ein wenig in Ordnung gebracht, so thaten die Böhmen oder Sla-

ven einen grossen Einfall in das Meißnerland, da wurde Zeitz zerstöret, und der Bischoff zum Lande hinaus gejaget. Ohne Zweiffel ist es Anno 978. geschehen, da der Böhmische Hertzog Boleslaus II. wider Käyser Ottonem II. zu Felde gezangen ist, und unter andern auch die Stadt Meißen erobert hat. Ob er sein Bißthum nach diesem wiederum besessen hat, ist ungewiß. Weil der Magdeburgische Ertz-Bischoff Adelberus den folgenden Bischoff noch geweihet hat; so muß sich die Vacanz nothwendig um das Jahr 980. erreignet haben.

2. FRIDERICUS
Bischoff zu Zeitz
von Anno 980. biß - - -

Zu seiner Zeit ward das benachbarte Merseburgische Bißthum durch seinen untreuen Bischoff Giselarium zerrüttet, und eingerissen: Weil er nun von solchen zerstreuten Kirchen-Gütern allen benachbarten Bischöffen etwas gab, so kriegte dieser Fridericus auch etwas davon, welches aber so eigentlich nicht specificiret ist.

3. HUGO II.
lebt Anno 992.

Es

Es ist nichts sonderlichs von ihm aufgezeichnet, als daß zu seiner Zeit Käyser Otto III. nach Zeitz kommen ist, und von diesem Bischoffe prächtig ist tractiret worden.

4. HILDEWARDUS
Bischoff zu Zeitz und Naumburg vor 1004. nach Naumburg 1029.

Weil er noch von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Giselario ist consecriret worden, so muß er nothwendig noch vor An. 1004. zum Bißthum gelanget seyn.

Als Anno 1007. Käyser Henricus II. das benachbarte Bißthum Merseburg wieder restaurirte, so ließ sich dieser Hildewardus mit guten Worten dahin persuadiren, daß er der Merseburgischen Kirche alles restituirte, was sein Præ-Antecessor Fridericus, oberzehlter massen, an sich gezogen hatte.

Anno 1028. hat dieser Bischoff dem Synodo zu **Franckfurt** am Mayn beygewohnet, welchen damahls der Maintzische Ertz-Bischoff ARIBO ausgeschrieben hatte.

Im folgenden 1029. Jahre ist die Cathedral-Kirche von **Zeitz** nach **Naumburg** verleget worden, weil diese Stadt situ amœnior, divitiis crassior, rebus opulentior, be-

neficiis copiosior, clero numerosior, cantu clamosior, potu delicatior, & emporio famigeratior gewesen ist, wie der bekannte Paulus Langius davon urtheilet. Nach diesem ist es insgemein das Stifft Naumburg genennet worden, und Zeitz ist nur eine Ecclesia Collegiata gewesen. Das Jahr seines Todes ist ungewiß.

5. CADALUS

Bischoff zu Naumburg

von - - - biß 1045.

Er war aus der Lombardey gebürthig. Das Jahr seiner Wahl ist ungewiß: doch hat er Anno 1040. schon gesessen. Er zog seines Bißthums wegen nach Rom, und ward daselbst vom Tode übereilet.

6. BURCHARDUS

Anno 1045.

Diesen Burchardum haben etliche Scribenten gar nicht, und etliche setzen ihn noch dem vorhergehenden Cadalo vor. Allem Ansehen nach hat er nicht lange regieret.

7. EPPO

von 1045. biß 1070. sitzt 34. Jahr.

Daß er zum wenigsten An. 1054. allbereit Bischoff muß gewesen seyn, erscheinet daraus,

aus, weil er in selbigem Jahre das Kloster Gosseck, Lat. Monasterium Gozecense, hat einweihen helffen, welches Fridericus Pfaltz-Graffe zu Sachsen an der Saale nicht weit von Naumburg gestifftet hat.

Dieser Eppo stund beym Käyser Henrico IV. in grossen Gnaden, und hat die meiste Zeit in seinen Diensten zugebracht, aber auch viel darbey ausgestanden; wie ein jeder leichtlich erachten kan, dem der Lebenslauff dieses Käysers nur einiger massen bekant ist: Doch sind ihm seine Dienste auch reichlich vergolten worden, weil er von diesem Käyser unterschiedene Städte und Oerter als Grim, Oschatz, Leißnig und Strelen bekomen hat.

Als Ano 1061. der Ungarische König Andreas I. und sein Bruder Bela I. einen innerlichen Krieg mit einander führten, so schickte Käyser Henricus IV. dem Könige Andreæ einige Auxiliar-Trouppen zu, bey denselben befand sich Landgraffe WILHELMUS III. aus Thüringen, und dieser EPPO Bischoff zu Naumburg.

Im Anfange giengs gut, und die Deutschen erhielten einen Sieg nach dem andern; als sie sich aber allzu tieff ins Land biß an die

Theisse gewaget hatten, so wurde An. 1061. so wohl der **Landgraffe**, als der **Bischoff** gefangen. Weil aber Andreas damahls um das Leben kam, und also Bela numehro König in Ungarn war: So wolte er die Deutschen lieber zu Freunden als zu Feinden haben, und gab deßwegen dem gefangenen Landgrafen Wilhelmo III. seine Tochter Jojadam zur Gemahlin, und bey dieser Gelegenheit ward Eppo auch wieder auf freyen Fuß gestellet.

In den folgenden Zeiten, als Pabst Hildebrandus dem Käyser Henrico IV. einen Feind nach dem andern, und sonderlich die Sachsen auf den Halß hetzte, so hielt dieser Bischoff beständig die Parthey des Käysers: Weil er aber hierüber sein eignes Stifft dann und wann mit dem Rücken ansehen muste, so war er einer von den vornehmsten, welche dem Käyser Henrico IV. riethen, daß er sich dem Pabste submittiren solte, damit der Landverderbliche Krieg doch einmahl seine Endschafft erreichen möchte.

Ja als gedachter Käyser Anno 1077. beym Pabste Gregorio VII. die Absolution barfuß suchte, so war Bischoff Eppo nicht nur

arbey, sondern er war auch beym Pabste, urch einen Schwur bey den heiligen Reli- uien, Bürge davor, daß der Käyser alles alten würde, was er versprochen hätte.

Es verdiente aber Bischoff Eppo mit aller ieser Bemühung wenig Danck, weil durch iese schimpffliche Submission der Karn, so zu eden, nur tieffer hinein geschoben ward. In- em es nun gleich darauf wieder zum Kriege am, so hielt es Eppo abermahl mit dem Käy- er, kam aber im Stiffte **Würtzburg** in **Wassersnoth** um das Leben.

Er saß auf einem starcken Pferde und wol- e durch einen **Bach** reiten, dadurch jeder- nann ohne Gefahr zu Fusse gehen konte: Aber das Pferd stolperte, und der Bischoff er- soff im Wasser. Die Leute sagten damahls, Bischoff Eppo hätte billich auch das Würtz- burgische **Wasser** kosten müssen, nachdem er sich so lange in selbigem Stiffte aufgehal- ten, und manch schönes Glaß Francken- Wein ausgestochen hätte.

8. GUNTHERUS I.

Bischoff zu Naumburg
von 1079. biß 1088. sitzt 9. Jahr.

Sein Vater ist Gero ein Grafe zu Brene

aus

aus dem Wettinischen Stamme gewesen. Als er gestorben war, so war Käyser Henricus IV. gleich in Italien: Damit wehlten die Dom-Herren unterdessen den Abt zu Bosseck, Nahmens Fridericum, zu ihren Bischoff: Als aber derselbe beym Käyser die Confirmation suchen wolte, so bekam das Capitul einen harten Verweiß, daß sie sich unterstanden hätten, ohne Vorwissen des Käysers eine Wahl anzustellen; und ob sie gleich alle Mittel und Wege suchten, den Käyser zu besänfftigen, so konte doch Fridericus nicht zu seinem Zwecke gelangen; jedoch ward ihm zu seiner Consolation die Abtey Hirschfeld in Hessen, welche damahls gleich vacant worden war, vom Käyser conferiret. Der neue Bischoff aber, den Käyser Henricus IV. nach Naumburg satzte, war der folgende Walramus.

9. WALRAMUS
Bischoff zu Naumburg
von 1089. biß 1110. sitzt 21. Jahr.

Er hat Anno 1092. oder wie andere rechnen, Anno 1096. der Einweihung des Closters zu Pegau beygewohnet, welches der bekante Graffe zu Groitsch WIPERTUS gestifftet hat. Wer dieser Wipertus oder

Vi-

Vipertus gewesen sey, muß man im vierdten Tomo in der Special-Historie von Laußnitz nachschlagen. Das Schloß Groitsch hat der Stadt Pegau gegen über gelegen.

10. DIETRICUS I. oder THEODORICUS I.

von IIII. biß 1123. sitzt 12. Jahr.

Er konte sein Geschlechte von dem Sächsischen Witekindo herführen, und ward von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Adelgoto consecriret. Er ist ein gelehrter, frommer, eiferiger und bey iederman beliebter Mann gewesen, welcher sonderlich wider das Laster der Simonie, welches damahls gar sehr im Schwange gieng, hefftig geprediget hat.

Er hatte einen Diener, von Slavischer Ankunfft, welcher zwar nichts studieret hatte, aber doch eine grosse Veneration gegen die Mutter Gottes bezeugte: derselbe hinterbrachte einst seinem Herrn, daß ihm die liebe Maria in einem Gesichte erschienen wäre, und darbey gemeldet hätte, daß ihr der Bischoff auf einem Berge nicht weit von der Stadt Zeitz ein Kloster zu Ehren bauen solte. Weil nun der Bischoff ohnedem mit dergleichen

chen Gedancken ingeheim umgegangen war, so fand er leichte Gehör, und Anno 1114. ward der Anfang darzu gemacht.

Der Ort, wo dieses Kloster angeleget ward, hieß **Bossau** oder **Bösaw**, Lat. Bosaugia, und war eben das Dorff, welches der erste Merseburgische Bischoff Boso gebauet, und nach seinem Nahmen genennet hatte, wie oben allbereit ist bemercket worden: Aber der gemeine Mann glaubte, der Nahme hiesse so viel als **böse Awe**, weil sich in der Awe, oder in dem Gebüsche daherum bißweilen böse Strassenräuber aufgehalten hatten.

Als An. 1123. Bischoff Dietricus in diesem von ihm erbauten Kloster seine Andacht hielt, und eben ietzo vor dem Altare auf seinen Knien lag, so ward er von einem Meuchelmörder, welcher BENNO hieß, mit einem Messer heimtückischer Weise erstochen. Es war aber dieser Benno ein ungläubiger Wende, und war von dem frommen Bischoffe gar offt seines bösen Lebens wegen gestraffet worden. Nach verrichtetem Morde ward der Thäter alsobald vom bösen Feinde lebendig weggeholet, und ist weiter nicht gesehen worden.

den. Auf des Bischoffs Grab ward unterdessen dieses Epitaphium gesetzt:

Annos millenos centum, tres bis quoque denos
Collige post Christum, titulum qui perspicis istum:
Tunc obiit sedis nostræ fundator & ædis,
Sanguine perfusus bravio certaminis usus.

11. RICHWINUS
Bischoff zu Naumburg von 1124. biß 1125. sitzt 1. Jahr.

Er ward von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Rutgero eingeweihet. Nach ihm stehet in etlichen Catalogis ein Bischoff, mit Nahmen GUNTHERUS II. welches aber ohne Zweiffel ein Irrthum ist.

12. UDO I.
von 1125. biß 1148. sitzt 23. Jahr.

Sein Vater war der bekannte Landgrafe in Thüringen, Ludovicus der Springer genannt. Das Merckwürdigste, das unter ihm passiret ist, betrifft den Ursprung der weltbekannten Schul-Pforte, nicht weit von der Stadt Naumburg.

Es hatte nehmlich Bruno ein Grafe zu Pleis-

Pleissen seinen eintzigen Sohn Oetwinum auf der Jagd eingebüsset, deßwegen baute er in Schmöllen, welches im Altenburgischen an der Pleisse gelegen ist, ein Jungfrauen-Kloster, und seine Tochter Garburgis ward die erste Aebtißin darinne.

Weil sich aber die Nonnen nicht wohl darinnen aufgeführet hatten, so besatzte er das Kloster mit Benedictiner-Mönchen; und wie auch die nicht fromm genung waren, so bath er auf dem Todtbette den Naumburgischen Bischoff Udonem, daß er gedachtes Kloster unter seine Aufsicht nehmen, und mit Cistercienser-Mönchen besetzen möchte, von deren besonderer Heiligkeit damahls ein grosses Wesen war.

Solches ließ sich Bischoff Udo angelegen seyn, und als er auf seiner Reise nach Hildesheim das Kloster Walckenried besuchte, so nahm er etliche Mönche aus solchem Kloster mit sich herauf, und satzte dieselben in das ietztgedachte Kloster zu Schmöllen. Das geschach ohngefehr An. 1132.

Es wohnte aber nicht weit davon ein vornehmer Mann aus Slavischem oder Wendischem Geblüthe, der begrub seinen An-

ver-

verwandten im Kloster Schmöllen; weil aber der Abt des Klosters den Cörper wieder ausgraben ließ, weil er im Banne gestorben war: so molestirte dieser Wendische Edelmann die Mönche zu Schmöllen, wo er wuste und konte.

Wie die Mönche solches dem Naumburgischen Bischoffe Udoni klagten, so beschloß er, diesen Mönchen ein gantz neues Kloster an einem sicheren Orte aufzubauen, und hierzu ward das Dorff Kösen, Lat. Cusana, nicht weit von Naumburg an der Saale erwehlet. Diese Versetzung der Mönche geschach An. 1140. und das neue Kloster ward PORTA MARIÆ genennet; worbey ein Lateinischer Poete den Bischoff also redende eingeführet hat:

Et tu Cusanæ veteris deponito nomen,
Nam dein non Cusana mihi, sed PORTA vocaris.
Nam quodcunque fuit Schmœllenâ in sede sacrorum
Impositum cervice tuis portavimus aris:
Unica PORTA POLI mihi eris; mihi PORTA-SALUTIS
Unica, te PORTAM VOCO, te PORTAMque vocabunt.

Sonst

Sonst hat dieser Udo I. mit Conrado Marggraffen in Meissen Anno 1133. einen gewissen Vertrag wegen der Schutz-Gerechtigkeit über das Stifft Naumburg aufgerichtet, und vor solche Protection dem Marggraffen, eins und das andere abgetreten.

Anno 1147. zog dieser Bischoff Udo mit dem Käyser Conrado III. ins gelobte Land, und kam auf der Rückreise durch Schiffbruch um sein Leben.

13. WICHMANNUS
Bischoff zu Naumburg
von 1148. biß 1152. sitzt 4. Jahr.

Sein Vater war Gero ein Graffe von Seeburg aus Bäyern, und seine Mutter Mechthild war eine Schwester Conradi Marggraffens in Meissen. Er ward nach diesem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, da kan man seinen gantzen Lebenslauff suchen.

14. BERTHOLDUS I.
von 1154. biß 1161. sitzt 7. Jahr.

Es ist vermuthlich, daß der vorige Wichmannus zum Abzuge und zur Resignation einige Zeit wird gebrauchet haben, daß also dieser Bertholdus erst Anno 1154. hat succedi-

ren

ren können. Von etlichen wird er gar vor Wichmanni leiblichen Bruder gehalten.

15. UDO II.

von 1161. biß 1186. sitzt 25. Jahr.

Seine Mutter soll des obgedachten Udonis I. Schwester, und also eine gebohrne Land-Gräffin aus **Thüringen** gewesen seyn. Zu seiner Zeit hat Käyser Fridericus I. einen **Reichs-Tag** zu Naumburg gehalten. Die Kirche zu S. Mauritii in Naumburg hat diesem Bischoffe viel von ihren Einkünfften zu dancken.

16. BERTHOLDUS II.

von 1186. biß 1206. sitzt 20. Jahr.

Er hat Anno 1197. dem Käyser Henrico VI. auf der Reise nach dem **gelobten Lande** zur Zeit des heiligen Krieges Compagnie geleistet. Nach diesem that er eine Reise nach **Rom**, und wie er wieder nach Hause kam, so resignirte er das Bißthum in die Hände Käysers Philippi, welcher den nachfolgenden Engelhardum davor einsatzte.

17. ENGELHARDUS

von 1206. biß 1242. sitzt 36. Jahr.

Er that Anno 1217. auch einen Zug nach dem gelobten Lande, und wolte das heilige

Grab

Grab beschützen helffen. Darnach hat er Anno 1238. von Henrico Illustri Langrafen in Thüringen, und Marggraffen zu Meissen viel Privilegia erhalten, ihm auch hingegen viel Oerter, darunter Hayn, Oschatz, Grimm, und Schmöllen die bekanntesten sind, zu Lehne gegeben. Bey welcher Gelegenheit denn auch das obgedachte Jus Advocatiæ oder die Schutz-Gerechtigkeit über die Kirche zu Naumburg mag seyn renoviret worden.

18. DIETRICUS II. oder THEODORICUS II.

Bischoff zu Naumburg von 1245. biß 1272. sitzt 27. Jahr.

Es war damahls ein gelehrter Canonicus zu Naumburg, mit Nahmen PETRUS, welcher seine Studia zu Paris auf der Universität noch fortsetzte: Denselben erwehlte das Dom-Capitul einmüthiglich zum Bischoffe. Weil aber dieser Petrus so bald aus Franckreich nicht ankommen konte, so stackte sich unterdessen dieser DIETRICUS hinter Hildebrandum Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und erhielt von demselben das Bißthum Naumburg. Ob er von Ankunfft ein Gra-

fe

se von Wettin oder ein Marggrafe von Meissen gewesen ist, bleibet noch zur Zeit unausgemacht. Unterdessen kam Petrus zwar von Paris angestochen, und wolte sein Recht mit Macht behaupten: Indem er aber viel Worte davon machen wolte, so ward ihm gar deutlich zu verstehen gegeben, daß man ihm seine Rede mit einer Tracht Schläge beantworten würde: Damit brach er seinen Discurs ab, und gieng seiner Wege.

Er hat den Bau an der schönen Cathedral-Kirchen zu Naumburg um das Jahr 1249. entweder zum Ende gebracht, oder doch scharff getrieben. Um selbige Zeit hat er auch Anno 1247. die grosse **Glocke** zu Erfurt nach damahliger abergläubischen Gewohnheit getaufft. Bey dem Meißnischen Marggraffen Theodorico II. oder Sapiente hat er seiner Kirche die Immunität von allen **Auflagen** zu wege gebracht: Und endlich hat er von den Mönchen aus dem Kloster Porta oder **Pforte** ein grosses Heiligthum, nehmlich einen gantzen Cörper von den eilff tausend Jungfrauen bekommen.

19. MEINHERUS
von 1272. biß 1281. sitzt 9. Jahr.

Er soll aus dem Geschlechte der Burggraffen zu Meissen entsprossen seyn. Er hat das Stifft mit vielen Schulden beschweret.

20. LUDOLPHUS
Bischoff zu Naumburg von 1281. biß 1284. sitzt 3. Jahr.

Von etlichen wird er, wiewohl mit Unrecht, Rudolphus genennet: Und nach ihm stehet in etlichen Catalogis ein Bischoff, mit Nahmen BATHERIUS, der aber sonder Zweiffel gestorben ist, ehe er die Confirmation erhalten hat.

21. BRUNO
von 1285. biß 1304. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem Stamme der edlen Herren von Querfurt entsprossen. Sein Vater Gebhardus ließ ihn zu Merseburg im Kloster S. Petri in der Altenburg erziehen, allwo er einen guten Grund in der Gelehrsamkeit geleget hat.

Anno 1288. hat er dem Thüringischen Land-Grafen Alberto Degeneri unterschiedene kleine Städte und Schlösser in Thüringen, als Eckartsberg, Buttelstädt, Beichlingen und andre, wegen der Schutz-Gerech-

rechtigkeit zu Lehne gegeben: Welches Pactum de Protectione Ecclesiæ Naumburgensis An. 1304. zwischen Landgrafen Friderico Admorso und diesem Brunone nochmahls ist renoviret worden.

Sonst trug sich zu seiner Zeit gleich das Unglücke zu, daß Landgrafe Albertus Degener seinen Söhnen zum Possen die Landgrafschafft **Thüringen** an Käyser Adolphum verkauffet hatte. Wie nun der Käyser An. 1294. das Land in Besitz nehmen wolte, so ward auch **Naumburg** durch Verrätherey erobert, und so wohl der Stadt, als dem gantzen Stiffte sehr grosser Schaden zugefüget.

Als dieser Bischoff seines Lebens Ende vermerckte, so ließ er die blosse Erde mit Aschen bestreuen, legte sich darauf, und starb also aus grosser Demuth im Staub und in der Asche.

22. ULRICUS I.

von 1304. biß 1316. sitzt 12. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause von **Wolckenberg** entsprossen, wiewohl andre einen Herrn von **Eulenburg** aus ihm machen. Anno 1308. versprach Landgrafe Fridericus Admorsus dem Stiffte abermahl al-

len Schutz und Schirm, und ward dargegen von dem Bischoff aufs neue über Hayn, Ortrand, Grimm, Oschatz, Rochlitz, Eckartsberg, Buttelstädt, Raspenburg, Beichlingen, Naspe, Buche und etliche andre Oerter belehnet. Dahlen aber und Strehlen hat dieser Bischoff an die Herren von Eulenburg verkaufft.

23. HENRICUS I.

Bischoff zu Naumburg
von 1316. biß 1326. sitzt 10. Jahr.

Er wird bey unterschiedenen Autoribus ein Grafe von Grumpech, oder von Grünberg, oder von Stalberg genennet: welches sein rechter Geschlechts-Nahmen gewesen ist, weiß ich nicht.

24. WITIGO I.

von 1326. biß 1347. sitzt 21. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause von Melding gebohren, und hat zu Naumburg die Kirche zur lieben Frauen angeleget.

25. JOHANNES

von 1348. biß 1352. sitzt 4. Jahr.

Er war einer von Adel aus dem Geschlechte von Miltitz, welchem allzuviel geistlich Fleisch nicht mochte gewachsen seyn. Denn

An.

An. 1352. wolte er am S. Johannis-Feste seinen **Nahmens-Tag** mit grosser Pracht und Herrlichkeit begehen, und invitirte deßwegen alles, was unter dem Frauenzimmer galant war, nach Hofe: Als er aber zwey frische Dirnen mit seinen beyden Händen gefasset hatte, und auf dem Tantz-Sale mit ihnen herum sprang, so fiel er in dem Augenblicke todt zur Erden nieder: Ob er sich nun in den Himmel oder in die Hölle wird getantzet haben, ist leichtlich zu erachten. Zum wenigsten hat ihm der bekannte Abt zu Pegau Paulus Langius gar ein schlechtes Prognosticon in diesen Worten gestellet: Mortuus non ut Episcopus, non ut Sacerdos, sed velut histrio vanus, & vir seculo deditus. Mortuus, inquam, non in atrio, sed in theatro; non in loco sacro, sed profano; non in ecclesiâ, sed choreâ.

26. RUDOLPHUS

von 1352. biß 1362. sitzt 10. Jahr.

Er war aus dem edlen Geschlechte derer Schencken von Nebra entsprossen, und hat seinem Stiffte gar wohl vorgestanden.

27. GERHARDUS I. oder GODEHARDUS

Bischoff zu Naumburg von 1362. biß 1372. sitzt 10. Jahr.

Sein Vater war Henricus ein Grafe von **Schwartzburg** aus Thüringen. Er muß entweder mit dem Stiffte, oder das Stifft mit ihm nicht zufrieden gewesen seyn. Denn wie An. 1372. das Bißthum **Würtzburg** vacant war, so drang er sich mit Macht und Gewalt darzu, ob gleich vom Dom-Capitul allbereit zwey andere waren erwehlet worden. Einer von diesen beyden Competenten hieß WITIGO oder WIGAND, mit dem tractirte Gebhardus, daß sie mit einander tauschen wolten, also kam Gerhardus nach Würtzburg, und Witigo nach Naumburg. Was weiter mit ihm zu Würtzburg paßiret ist, das suche man an seinem Orte.

28. WITIGO II.

von 1373. biß 1381. sitzt 8. Jahr.

Er war vorhero Dom-Probst zu **Bamberg**, und darnach ietzterzehlter massen ein Competente vom Stiffte **Würtzburg**.

29. CHRISTIANUS

von 1382. biß 1395. sitzt 13. Jahr.

Er

Er war aus dem Geschlechte vom Witzleben.

30. ULRICUS II.

von 1395. biß 1410. sitzt 15. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause von Rosenfeld oder Rhodenfeld, und ward ordentlicher Weise vom Dom-Capitul erwehlet. Er hat dem Churfürsten zu Sachsen Friderico Bellicoso über die vorigen, noch viel andere Oerter zu Lehn gegeben, als Döbeln, Breitenhayn, Borna, Mühlberg, Langenberg, Leißnig, Weissenfelß, Camburg, Neumarck, Zeßler, Balstädt, Wiehe und Memleben.

31. GERHARDUS II.

von 1410. biß 1427. sitzt 17. Jahr.

Er war aus dem Jülicher Lande gebürthig, und hieß mit seinem Geschlechts-Nahmen Goch oder Guch. Auf dem Costnitzer Concilio hat er das Urtheil über Johann Hussen sprechen helffen.

32. JOHANNES II.

von 1428. biß 1434. sitzt 6. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause von Schleinitz, und ward insgemein Doctor Bononiensis genennet, weil er auf der Italiä-

nischen Universität zu Bologna diesen Gradum in Jure angenommen hatte. Zu seiner Zeit streifften die Hußiten biß an die Saale, deßwegen ließ dieser Bischoff das Schloß zu Zeitz nach damahliger Art fortificiren; welches man alles aus seinem, wiewohl nicht nach der neusten Prosodie abgefasten Epitaphio dieses Inhalts lernen kan.

Hic M. bis bina C. ter X. his quatuor addes
Juris Doctorem subtraxit tumba *Johannem*
De *Sleinitz* genitum, Præsulem eximium;
Nuenburgensem herum, clero plebi quoque gratum,
Andreæ festo: Deus alme memor ejus esto,
Nova fossata construxit gyro murata,
Turres cum ponte retro fundavit & ante,
Contra Hussitas orthodoxis inimicos.

33. PETRUS
Bischoff zu Naumburg
von 1434. biß 1463. sitzt 29. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Haugwitz, und stund seiner Kirchen in dem landverderblichen Hußiten-Wesen gar löblich

lich vor. Zu seiner Zeit entbrandte auch ein besorgliches Krieges-Feuer zwischen den beyden Marggraffen zu Meissen Friderico Placido und seinem Bruder Wilhelmo: Es war aber die Gegend um Naumburg so glücklich, daß der gantze Streit in der Güte gehoben ward. Denn nachdem die beyden Brüder einander nicht weit von Naumburg auf einer Höhe im freyen Felde gesprochen hatten, so kamen sie bald darauf in dem Kloster Porta zusammen, und Fridericus Placidus errinnerte sich darbey der Worte aus dem 127. Psalm: Non confundetur, cum loquetur cum inimicis suis in PORTA. Das ist, er wird nicht zuschanden, wenn er mit seinen Feinden haddert im Thor.

34. GEORGIUS

Anno 1463. sitzt 12. Tage.

Er war auch aus dem Geschlechte von Haugwitz entsprossen, und starb, ehe er fast wuste, wie einem Bischoffe zu Muthe wäre. Er und seine beyden Vorfahren am Stiffte liegen zu Zeitz begraben.

35. DIETRICUS III.

von 1463. biß 1466. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Schlesischer von Adel aus

dem Geschlechte von **Buckensdorff**, oder, nach anderer Bericht, von **Burgsdorff**. Er war vorhero zu Leipzig Ordinarius in der Juristen-Facultät, und hat auch ein Stipendium von 40. Gülden auf dieser Universität gestifftet.

36. HENRICUS
Bischoff zu Naumburg
von 1466. biß 1481. sitzt 15. Jahr.

Er war aus dem Edlen Hause der **Stammer** in Sachsen entsprossen, war aber dem **Truncke** sehr ergeben, und hörte lieber eine Comœdie spielen, als eine Messe lesen. Zu seiner Zeit brandte die Stadt **Naumburg** Anno 1472. biß auf den Grund ab, und man konte nicht erfahren, wie das Feuer auskommen war.

37. DIETRICUS IV.
von 1481. biß 1492. sitzt 11. Jahr

Er war aus dem adlichen Hause von **Schönberg**, ein gelehrter, gerechter und weiser Regente, welcher mit den literatis allemahl in Lateinischer Sprache zu reden pflegte. Es brandte zu seiner Zeit Anno 1487. abermahl die Helffte von der Stadt **Naumburg**

burg ab. Er starb zu Zeitz und lieget auch daselbst begraben.

38. JOHANNES III.

von 1493. biß 1520. sitzt 27. Jahr.

Er war auch aus dem hochadlichen Schönbergischen Hause entsprossen, und ward von dem vorigen Bischoffe, der sein Vetter war, in Zeiten zum Coadjutor erwehlet. Auf der Universität zu Leipzig hatte er zwar studiret, war aber doch eben nicht auf den Grund kommen. Er war wohl gewachsen, starck vom Leibe, schön von Gesichte, und weiß von Haaren, welches alles Qualitäten sind, die ihm das Votum castitatis sonderlich in den ersten Jahren sehr sauer machten. Er ward aber nach und nach so corpulent, daß man den Halß und den Kopff vor Fettigkeit nicht von einander unterscheiden konte.

Dem allen ungeacht, führte Bischoff Johannes doch ein kluges Regiment. Er verbesserte die Bischöffliche Residentz zu Zeitz mit vielen neuen Gebäuden; er reparirte das Schloß Haynsburg mit grossen Kosten; er baute Mühlen und andere Dinge, und hatte doch niemahls Mangel am Gelde.

Er ward Anno 1493. von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Ernesto in Gegenwart vieler Fürsten und Herren consecriret; darnach hatte er Anno 1513. die Ehre, daß er hinwiederum den Magdeburgischen Ertz-Bischoff Albertum einweihte. Beydes geschach mit grosser Pracht und Herrlichkeit.

39. PHILIPPUS
Bischoff zu Naumburg
Coadj. 1517. Bischoff 1520. stirbt 1541. sitzt 21. Jahr.

Der Churfürst in der Pfaltz Philippus Ingenuus war sein Vater gewesen. Er war schon An. 1499. Bischoff zu Freysingen worden, welches Stifft er auch biß an seinen Todt behalten hat. Der Churfürst zu Sachsen Fridericus Sapiens, und dessen Herr Bruder Johannes Constans brachten es dahin, daß er Anno 1517. zu Naumburg Coadjutor, und 1520. wircklicher Bischoff ward, ohngeachtet man zu Naumburg mehr Lust zu VINCENTIO von Schleinitz hatte, welcher darnach Bischoff zu Merseburg ward.

Es war aber dieser Philippus ein Valetudinarius, und hielt sich meistens im Bayerlande auf. Von D. Luthers Lehre wolte er nichts

nichts annehmen: Weil er aber das Stifft Naumburg nur durch seinen Official oder Stadthalter und etliche Stiffts-Räthe regieren ließ, welche sich so auffzuführen suchten, daß sie das Churhauß Sachsen nicht beleidigten: So konte bey solchem temperirten Religions-Eiffer das Evangelium nach und nach in dieses Stifft eindringen: und ob ihnen auch gleich im Anfange keine Lutherische Prediger verstattet wurden, so ward ihnen doch auch nicht sonderlich gewehret, den Evangelischen Gottesdienst über der Gräntze zu besuchen. Ja Anno 1531. kam es so weit, daß am Sonntage zwar ordentlicher Weise in die Kirche geläutet wurde, wenn aber die Pfaffen predigen wolten, so waren keine Zuhörer vorhanden.

40. JULIUS PFLUG
erwehlet 1541. Bischoff 1547. stirbt 1564. alt 61. Jahr, sitzt 17. Jahr.

darzwischen

41. NICOLAUS AMSDORF
von 1542. biß 1547. sitzt ins 6. Jahr, stirbt 1565. alt 82. Jahr.

Diese gedoppelte Bischoffs-Wahl ist ein Werck von grosser Wichtigkeit gewesen, und

muß also etwas ausführlicher erzehlet werden: Wir wollen nur vor allen Dingen die beyden Haupt-Personen etwas umständlicher kennen lernen.

JULIUS **Pflug** war ein Sächsischer von Adel, und sein Vater Caspar Pflug besaß im Merseburgischen das Guth **Eytra** zwischen Lützen und Leipzig. Er hatte vortrefflich studieret, und war zugleich ein vollkommener Staats-Mann, so daß er bey den Käysern Carolo V. und Ferdinando I. die Stelle eines geheimden Rathes bekleidet hat. Von Religions-Sachen hatte er einen grossen Verstand, welchen er auf den Colloquiis zu **Regenspurg** und **Worms** zur Gnüge bewiesen hat. Daß eine Reformation in der Kirche nöthig wäre, gestund er gantz gerne; daß er aber gar auf **Luthers** Seite getreten wäre, konte er nicht über das Hertze bringen, wovon ihn vielleicht die beyden schönen Canonicate zu **Mäintz** uñ **Naumburg** nicht wenig zurücke hielten: Mit einem Worte, er war zugleich ein hochgelehrter Theologus, und auch ein scharffsinniger Politicus, welcher nebenst GOtt im Himmel, auch zugleich gern den Käyser und

den

den Pabst auf Erden zu Freunden haben wolte.

NICOLAUS von **Amsdorff** war auch ein Edelmann, gebohren zu **Tschepen** nicht weit von **Wurtzen**, eben in dem Jahre 1483. da D. Luther zu Eißleben war jung worden. Er hatte auf Universitäten durch alle Gradus studiret, und war Anno 1524. von **Wittenberg** nach **Magdeburg** gezogen, allwo er die Stelle eines Superintendentens vertrat. Das war nun ein redlicher und auffrichtiger Theologus vor GOtt; in politischen Händeln aber kam er mit dem obgedachten Julio Pflugen in keine Vergleichung.

Es waren aber die Churfürsten zu Sachsen nicht nur von alten Zeiten her Schutz-Herren über das Stifft Naumburg gewesen; sondern in Abwesenheit Bischoffs Philippi, welcher den Sächsischen Churfürsten Fridericum III. nicht anders als seinen Vater ehrte, war es auch dahin kommen, daß bey der Stifftischen Regierung fast nichts von einiger Wichtigkeit, ohne Vorwissen des Churfürstens zu Sachsen geschlossen ward. Deßwegen auch nach dem Tode Bischoffs Philippi der damahlige Churfürst Johannes Fride-

ricus

ricus dem Capitul alsobald zuwissen that, daß sie ohne sein Vorwissen zu keiner neuen Wahl schreiten solten.

Es kehrten sich aber die Canonici nicht daran, sondern erwehlten in aller Stille den obgedachten JULIUM Pflug, zu dessen klugen Conduite sie das Vertrauen hatten, daß er im Stiffte die Römisch-Catholische Religion beybehalten, und es doch auch zugleich mit Chur-Sachsen nicht verderben würde. Weil er auch beym Käyser Carolo V. in grossen Gnaden stund, so glaubten sie, daß er sich auf allen Fall, auch ohne des Churfürsten Willen beym Stiffte manteniren würde.

Es empfand aber dieses der Churfürst zu Sachsen Johannes Fridericus ausdermassen übel, und bezeugte öffentlich, daß sie keinen hätten erwehlen können, der ihm weniger anstünde, als dieser: Und obgleich das Dom-Capitul zu Naumburg, der neue Electus selber, ja endlich auch Käyser Carolus V. allen Fleiß anwandten, den Churfürsten zu besänfftigen; so war doch alle Mühe vergebens, und wie das Dom-Capitul zu keiner neuen Wahl schreiten wolte, so faste man

Chur-

Churfürstlicher Seiten die Resolution, de facto einen neuen Bischoff zusetzen.

Nach vielem deliberiren, ward der obgedachte NICOLAUS AMSDORFIUS darzu destiniret, welcher nicht nur aus einem adelichen Hause entsprossen, sondern auch unverheyrathet war. Die Magdeburger wolten ihn durchaus nicht folgen lassen, sondern hielten ihn zurücke, da er schon reisefertig war: doch als ihnen remonstriret ward, daß dieser vortreffliche Mann bey ietzt bestalten Sachen der Lutherischen Kirche zu Naumburg mehr Nutzen schaffen könte, als zu Magdeburg, so musten sie ihm endlich seine Dimission geben.

Bey der solennen Introduction in das Stifft, war der Churfürst Johannes Fridericus, nebst seinem Bruder Johanne Ernesto persönlich zugegen. Sie geschahe im Jan. An. 1542. erstlich zu Naumburg und darnach zu Zeitz: D. Luther hielt selbsten die Einweihungs-Predigt, die andern gegenwärtigen Theologi waren, Melanchthon von Wittenberg, Spalatinus von Altenburg, Medlerus von Naumburg, und Steinius von Weissenfelß. Wegen des Stifftes

Ein-

Einkünfften ward damahls zugleich die Anordnung gemacht, daß dieser neue Bischoff freye Tafel, und zur Besoldung nicht mehr als 600. Gülden haben solte; der Uberschuß solte wohl berechnet, und ad pias causas verwendet werden.

Das muste nun zwar Julius Pflug so geschehen lassen, weil es nicht zu ändern stund; er beklagte sich aber doch beym Käyser Carolo V. auf dem Reichs-Tage zu Speyer, worauf der Käyser, nachdem er ihn zu einer kleinen Geduld vermahnet hatte, unter andern zu ihm sagte: Tua causa erit mea causa. Es war auch Hertzog Mauritius selbst nicht allerdings wohl zu sprechen, daß der Churfürst in dieser Sache so harte gewesen war, da doch Pflug nicht nur die Wahl des Capituls vor sich hatte, sondern auch allem Ansehen nach kein Verfolger der Lutheraner würde gewesen seyn. Weil nun also diese Affaire in den Gemüthern so wohl des Käysers, als Hertzogs Mauritii so böse Wirckungen nach sich zog, so kan sie gar wohl mit unter die **Haupt-Ursachen des Schmalckaldischen Krieges** gezehlet werden.

In diesem unglückseligen Kriege nun, als

Chur-

Churfürst Johannes Fridericus bey Mühlberg, bekannter massen, war gefangen worden: so ließ der Käyser Carolus V. und Hertzog Mauritius dieses ihr erstes Werck seyn, daß JULIUS Pflug, der sich bißhero als ein Exulante am Käyserlichen Hofe aufgehalten hatte, in das Stifft Naumburg eingesetzet wurde. Das geschach An. 1547. mit grosser Autorität, und Nicolaus Amsdorfius muste seiner Wege gehen, nachdem er dem Stiffte biß ins sechste Jahr rühmlich vorgestanden, und alles mit der Evangelischen Religion erfüllet hatte.

Es wandte sich dieser Amsdorfius im Anfange wieder nach Magdeburg, allwo er vor diesem gewesen war. Anno 1550. aber ward er von den Söhnen des gefangenen Churfürstens nach Eisenach zu einem Kirchen-Rathe und Superintendenten beruffen, allwo er An. 1554. dem sterbenden Churfürsten Johanni Friderico in der letzten Todes-Stunde beygewohnet hat, und endlich selbst An. 1565. im 82. Jahre seines Alters gestorben ist.

JULIUS Pflug blieb unterdessen in Possession des Stiffes Naumburg biß an seinen

nen Tod. Anno 1548. halff er das bekannte Buch INTERIM schmieden, davon in der Kirchen-Historie mehr Nachricht zu holen ist. Was auch nachgehends in Religions-Sachen deliberiret, oder gethan wurde, daß ward alles mit diesem hochverständigen Manne vorher communiciret. Er starb An. 1564. im 61. Jahre seines Alters, als ein Römisch-Catholischer Christe, hatte sich auch beständig in der Gnade des Käysers und des Pabstes erhalten.

Unterdessen hatten die Lutheraner nicht Ursach, sich im geringsten über ihn zu beklagen, weil er alles mit grosser Billigkeit und Gerechtigkeit debattirte, und keinem Menschen durch einigen Gewissens-Zwang beschwerlich war. Es sind auch nach diesem viel Briefe zum Vorschein kommen, daraus man klärlich sehen kan, daß er im Hertzen ein guter Lutheraner gewesen ist.

Sonst wurde zur Zeit dieses Bischoffs nach dem Tode Churfürst Mauritii zu **Naumburg** der bekannte **Vergleich** zwischen der Albertinischen und Ernestinischen Linie geschlossen; Darnach ward im folgenden 1555. Jahre die **Erbverbrüderung** zwischen

Sach-

Sachsen, Brandenburg und Hessen in der Stadt Naumburg renoviret. Und endlich wurde auch An. 1560. der grosse Convent zu Naumburg gehalten, da man wegen Besuchung des ausgeschriebenen allgemeinen Concilii zu Trident viel wichtige Dinge zu deliberiren hatte. Dieses alles aber muß man mit mehrern Umständen in der Kirchen-Historie suchen.

Endlich ist auch dieses noch zu mercken, daß nach dem Tode Hertzogs Georgii zu Sachsen, der letzte Abt in der Pforte bey Naumburg, PETRUS genañt, sein Closter verlassen hat, worauf Hertzog Henricus Pius erstlich die Lutherische Religion darinnen eingeführet, und bald darauf Anno 1543. Hertzog Mauritius die Weltberühmte Fürsten-Schule darinnen gestifftet hat.

Im übrigen was D. Luther dem Churfürsten Johanni Friderico albereit Anno 1541. in einem Briefe gerathen hatte, man solte wegen des Stifftes Naumburg nur sachte gehen; was man nicht erlauffen könte, das könte man zuletzt erschleichen; GOtt würde dem ohngeachtet das Stifft mit der Zeit doch in Sächsische Hän-

Hände kommen lassen; das traff numehro richtig ein: Denn nachdem Julius **Pflug** gestorben war, so postulirte das Dom-Capitul den Sächsischen Printz ALEXANDRUM Anno 1564. und von selbiger Zeit an ist das Stifft nicht wieder vom Hause Sachsen abgesondert worden. Die Verträge, die dießfals sind aufgerichtet worden, muß man im Jure publico suchen. Die sieben Administratores aus dem Chur-Hause Sachsen sind im übrigen in dieser Ordnung auf einander gefolget.

42. ALEXANDER
von 1564. biß 1565.

Er war **Churfürstens** Augusti zu Sachsen Sohn, und war zugleich Administrator zu **Merseburg**; Er starb aber im 11. Jahre, und also in der Blüthe seines Alters.

43. AUGUSTUS
von 1565. biß 1586. regieret 21. Jahr.

Das war Churfürst Augustus selber: Denn nachdem der Printz gestorben war, so trug das Dom-Capitul die Administration des Stifftes dem Herrn Vater auf, welcher dieselbe auch biß an seinen Todt behalten hat.

44. CHRI-

44. CHRISTIANUS
von 1586. biß 1591. regieret 5. Jahr.

Er war auch Churfürst zu Sachsen, und was sich um selbige Zeit zugetragen hat, das muß man in der Sächsischen Historie suchen.

45. AUGUSTUS
biß 1615.

Churfürst Christianus I. ließ drey Söhne, I. CHRSTIANUM II. 2. JOHANNEM GEORGIUM I. und 3. AUGUSTUM.

Von diesen bekam AUGUSTUS, als der jüngste, das Stifft Naumburg zu administriren; war aber von schlechter Constitution, und starb ohne Erben.

46. JOHANNES GEORGIUS I.
von 1615. biß 1656. regieret 41. Jahr.

Dieser Churfürst besaß zugleich alle drey Stiffter, nehmlich Meissen, Merseburg, und Naumburg, und als Anno 1629. das EDICTUM RESTITUTORIUM heraus kam, so war es rathsamer, die Waffen zuergreiffen, als drey so importante Stifter den Papisten umsonst wieder abzutreten. Was massen auch dieselben so wohl im Pragischen, als Westphälischen Frieden glücklich sind mainteniret worden, ist allbereit

aus

aus der Universal-Historie zur Gnüge bekannt.

Im dreyßigjährigen Kriege muste dieses Stifft auch leiden, was damahls der erzürnte GOtt über gantz Deutschland verhangen hatte: Sonderlich ward Naumburg Anno 1632. zwey mahl, nehmlich erstlich von den Käyserlichen, und gleich darauf von den Schweden erobert. An 1644. muste sich Zeitz an den Schwedischen General Torstensohn ergeben; das an der Gräntze gelegene Städtlein Pegau aber wolte sich wehren, und ward darüber erbärmlich in einer Nacht in die Asche geleget.

Nach wieder erlangtem Frieden machte Churfürst Johannes Georgius eine richtige Disposition, wie es nach seinem Tode solte gehalten werden; und da wurde das Stifft Naumburg dem jüngsten Printzen MAURITIO zugewendet; welcher auch noch bey Lebezeiten des Herrn Vaters Anno 1653. possession nahm.

47. MAURITIUS
von 1656. biß 1681. regiert 25. Jahr.

Dieser preißwürdige Regente residirte an-

anfangs zur Naumburg, biß Anno 1663. die neue Residentz zu Zeitz fertig war, welche von ihrem Erbauer die **Moritzburg** an der Elster genennet wird. Das andre schlage man in der Sächsischen Historie nach.

48. MAURITIUS WILHELMUS
heutiger
ADMINISTRATOR
des Stifftes Naumburg
gebohren 1664. postuliret 1682.

Alles, was hier zu melden wäre, stehet in der Sächsischen Historie beysammen.

Das IV. Cap.
von
Meißen.

I.
Was hat das Stifft Meißen vor einen Ursprung?

Die Gegend, wo heutiges Tages die Stadt Meißen lieget, hieß vor alters DALEMINCIA; dadurch fliest ein kleiner Strom, welcher Meiße genennet wird, und in den

alten Zeiten hat ein **Dörfflein** gleiches Nahmens daran gelegen.

Es ist aber diese Gegend gar offt von den **Slaven** oder **Wenden**, welche damahls in Böhmen und in der Laußnitz wohnten, überfallen worden: deßwegen hat Käyser HENRICUS AUCEPS A. 928. einen **Marggrafen** dahin verordnet, und gleich darauf das Schloß und die Stadt **Meißen** erbauet.

Eben dieser Henricus Auceps ist Willens gewesen, zu Ausbreitung des Christenthums, in dieser Stadt nicht nur ein **Bißthum**, sondern gar ein **Ertz-Bißthum** anzulegen. Ob er aber gleich etwan um das Jahr 935. einen Anfang darzu mag gemachet haben; deßwegen er auch bey vielen Scribenten der Stiffter genennet wird: so ist er doch darüber gestorben, und hat die Ausführung solches Vorhabens seinem Sohne Käyser Ottoni M. überlassen müssen.

Es hat aber Käyser Otto Magnus dieses Werck, welches ihm Käyser Henricus im Testamente gar angelegentlich soll befohlen haben, nicht eher ausführen können, als Anno 968. in welchem Jahre die vier Kirchen zu **Magdeburg**, zu **Merseburg**, zu **Zeitz** und

zu

zu Meißen zugleich sind eingeweihet worden; worbey insonderheit das Meißnische Stifft den Evangelisten JOHANNEM und den Märterer DONATUM zu seinen Patronen bekommen hat. Zum ersten Bischoffe aber hat Käyser Otto Magnus seinen Capellan BURCKHARDUM constituiret.

Daß nun damahls die Ertzbischöffliche oder Metropolitanische Würde nicht dem Stiffte Meißen, wie etwan Käyser Henricus Auceps die Intention mag geführet haben, sondern vielmehr der Magdeburgischen Kirche ist beygeleget worden, daran ist kein Zweifel: Ob aber hingegen der erste Bischoff zu Meißen Burckhardus dem neuen Ertzbischoffe zu Magdeburg als seinem ordentlichen Metropolitano ist unterworffen worden, darüber giebet es noch viel Disputirens.

Wenn man die Magdeburgischen Historicos lieset, so hat es freylich das Ansehen, als wenn damahls die drey neuen Stiffter zu Meißen, Merseburg und Zeitz, eines wie das andre, die Metropolitanische Superiorität des Magdeburgischen PRIMATUS hätten erkennen müssen.

Hingegen stehen in dem Fundations-Brie-

aus der Universal-Historie zur Gnüge bekannt.

Im dreyßigjährigen Kriege muste dieses Stifft auch leiden, was damahls der erzürnte GOtt über gantz Deutschland verhangen hatte: Sonderlich ward Naumburg Anno 1632. zwey mahl, nehmlich erstlich von den Käyserlichen, und gleich darauf von den Schweden erobert. An 1644. muste sich Zeitz an den Schwedischen General Torstensohn ergeben; das an der Gräntze gelegene Städtlein Pegau aber wolte sich wehren, und ward darüber erbärmlich in einer Nacht in die Asche geleget.

Nach wieder erlangtem Frieden machte Churfürst Johannes Georgius eine richtige Disposition, wie es nach seinem Tode solte gehalten werden; und da wurde das Stifft Naumburg dem jüngsten Printzen MAURITIO zugewendet; welcher auch noch bey Lebezeiten des Herrn Vaters Anno 1653. possession nahm.

47. MAURITIUS
von 1656. biß 1681. regiert 25. Jahr.

Dieser preißwürdige Regente residirte an-

anfangs zur Naumburg, biß Anno 1663. die neue Residentz zu Zeitz fertig war, welche von ihrem Erbauer die Moritzburg an der Elster genennet wird. Das andre schlage man in der Sächsischen Historie nach.

48. MAURITIUS WILHELMUS
heutiger
ADMINISTRATOR
des Stiffts Naumburg
gebohren 1664. postuliret 1682.

Alles, was hier zu melden wäre, stehet in der Sächsischen Historie beysammen.

Das IV. Cap.
von Meißen.

I.
Was hat das Stifft Meißen vor einen Ursprung?

Die Gegend, wo heutiges Tages die Stadt Meißen lieget, hieß vor alters DALEMINCIA; dadurch fliest ein kleiner Strom, welcher Meiße genennet wird, und in den

se des Stifftes Meißen, welchen Pabst Johannes XIII. A. 968. ausgefertiget hat, diese ausdrücklichen Worte: Et ideo in Christo sanximus, firmiterque concessimus, ut nullus Metropolitanus, nullus Episcopus, nulla etiam magna vel parva alterius ordinis & gradus persona, præter sedis Apostolicæ antistitem infra terminos Misnensis Ecclesiæ, cui venerabilis Episcopus Burchardus præesse dignoscitur, quemque ordinare, dijudicare, excommunicare, vel aliquid temere exercere ullo modo præsumat.

Hieraus beweisen nun die Meißnischen Scribenten die Freyheit und Immunität des Meißnischen Stifftes mit großer Wahrscheinligkeit, und sagen, daß es eben deßwegen allemahl Ecclesia Ingenua, oder Præsulatus ingenuus sey genennet worden: Von welchem Streite unten in dem Catalogo der Bischöffe noch eins und das andre vorkommen wird.

II.

Wie sind nun die Bischöffe zu Meissen auf einander gefolget?

1. BURCKHARDUS
erster Bischoff zu Meißen von 968. biß 972. sitzt 4. Jahr.

Wir fangen von dem Jahre an, da Käyser Otto Magnus die Fundation des Stiffes Meißen solenniter hat publiciren lassen, nehmlich An. 968. und von selbiger Zeit an hat Burckhardus nicht länger als 4. Jahr dem Stiffte vorgestanden.

Unterdessen haben diejenigen nicht unrecht, die ihm 20. Jahre zulegen: Denn aus der Magdeburgischen Historie ist bekannt, daß Käyser Otto M. an der Auffrichtung des Magdeburgischen Ertz-Bißthums viel Jahre durch den Halberstädtischen Bischoff Bernhardum ist gehindert worden: Da unterdessen dieser Burckhardus viel Jahre vorher das Amt eines zukünfftigen Bischoffs zu Meißen mag verrichtet haben.

Es war aber dieser Burckhardus erstlich ein Mönch im Kloster S. Emmeran zu Regenspurg; von dar schickte ihn der Mäintzische Ertz-Bischoff Hildebertus nach Sachsen; hierauf ward er Käyserlicher Capellan, und endlich Bischoff zu Meißen: Zuletzt stürtzte er mit einem Pferde und brach den Halß.

2. VOLCKALDUS oder VOLCKRADUS Bischoff zu Meißen

Anno 972. verjagt 978. restit. 990. stirbt 994. sitzt 23. Jahr.

Zu seiner Zeit kamen die Böhmen unverhofft vor die Stadt **Meißen**, als der damahlige **Marggraffe** Ridacus gleich nach Merseburg verreiset war. Der Böhmische General, Wagio genannt, ließ den **Stadt-Hauptmann** unter dem Schein guter Freundschafft zu sich vor das Thor entbiethen, wie er aber ankam, ward er am Wasser Tribsen verrätherlich erschlagen, und hier auf die Stadt von den **Böhmen** erobert und mit einer starcken Garnison beleget.

Es geschach dieses auf Befehl des Böhmischen Hertzogs Boleslai II. welcher mit den Einwohnern der Stadt ein heimliches Verständnüß hatte: Der Pöbel reitzte damahls auch die Böhmen an, daß sie den **Bischoff** verjagen musten, welcher von selbiger Zeit an gantzer 12. Jahr im Exilio leben muste. Er nahm aber seine Zuflucht zu dem Maintzischen Ertzbischoffe Willigisio, den er in der Jugend erzogen hatte, derselbe sorgte zur

Danck-

Danckbarkeit so weit vor ihn, daß er zu Erfurt in Thüringen sich unterdessen aufhalten konte.

Endlich wurden die **Böhmen** von dem nachfolgenden Marggraffen Eccardo I. Anno 990. aus Meißen wieder vertrieben, und da ward Bischoff Volckaldus auch wiederum restituiret. Er stund darauf seinem Amte noch vier Jahr löblich vor, brachte den GOttes-Dienst in seine Ordnung, lehrte und predigte selber, aß mit seinen Canonicis an einem Tische, und laß darbey so viel Bücher, daß er sich die Augen gantz darüber verderbet hatte.

Zur Zeit dieses Bischoffs ist A. 983. ein Grafe, Nahmens ESICO, gestorben, welcher keine Kinder hatte, und dessen Brüder A. 955. in der Schlacht wider die Hunnen bey Augspurg geblieben waren. Aus dessen hinterlassenen Gütern hat dieser Bischoff die Stadt **Wurtzen**, das Schloß **Bicha**, das Dorff **Baucha**, und das Städtlein **Lübenitz** an sich gebracht.

Mit diesen Umständen wird es insgemein erzehlet. Aber allem Ansehen nach ist dieser ESICO niemand anders gewesen, als der

letzte Grafe zu Merseburg, welcher Anno 1007. ohne Erben gestorben ist; und es kan gar wohl seyn, daß noch bey seinen Lebezeiten dieser Bischoff die obgedachten Oerter, oder zum wenigsten die Anwartschafft darauf, durch Geld und faveur des Käysers an sich gebracht hat.

Endlich hielt sich Bischoff Volckaldus Anno 994. zu Praga auf und administrirte am grünen Donnerstage das heilige Abendmahl: Indem er aber den folgenden stillen Freytag abermahl vor dem Altare stund, ward er vom Schlage gerühret und als ein halb todter Mann zur Kirche hinaus getragen, von welchem Lager er auch nicht wieder auffkommen ist.

3. IDO oder EIDO
Bischoff zu Meißen
von 995. biß 1015. sitzt 20. Jahr.

Er war ein reicher von Adel, oder gar ein Grafe von Rochlitz, und wurde von Giselario Ertz-Bischoffen zu Magdeburg nach Meissen recommendiret. Wenn alles wahr ist, was von ihm erzehlet wird, so hat er ein sehr strenges Leben geführet; er hat nie kein Hemde und auch keinen Mantel auf den

Leib

Leib gebracht, ausser wenn er Messe laß; er lag offtmahls vor todt, weil er sich durch langes Fasten allzusehr abgemattet hatte; er gebrauchte sich keiner Pferde, sondern gieng allezeit zu Fusse; er sparte es an seinem Maule ab, und kauffte davor 200. Hufen Landes zu seiner Kirchen; er predigte selber, und zwar nicht nur den Christen, sondern auch den ungläubigen Wenden, jenseit der Elbe; und bey dieser austeren Lebens Art, weinte er gleichwohl so viel über seine Sünde, daß er fast blind darüber worden war.

Kurtz vor seinem Tode ward die Stadt Meissen Anno 1015. von den Polen belagert, welche Königs Boleslai I. Sohn MESICO oder MIECISLAUS commendirte. Die Marggrafen zu Meissen waren nicht zu Hause, und die Polen satzten der Stadt dermassen zu, daß schon zwey Thürme in voller Flamme stunden; Doch die Männer hielten den Feind ab, und die Weiber leschten unterdessen das Feuer mit Miethe, weil kein Wasser bey der Hand war; unterdessen wuchs in der folgenden Nacht die Elbe dermassen, daß die Polen besorgten, sie möchten das ihrige über dem Wasser verliehren: Also zo-

gen sie vor dieses mahl unverrichteter Sachen ab, und die Bürger waren so froh darüber, daß sie am Tage **Mariä Geburth** ein grosses Danckfest hielten, welches darnach lange Zeit und Jahre ist continuiret worden.

In den damahligen Polnischen Händeln muste Bischoff Ido von wegen des Käysers Henrici II. eine Gesandschafft nach Polen über sich nehmen: Als er nun wieder nach Hause zog, so ward er unterwegens kranck, und starb zu Leipzig. Bischoff Hillibardus zu Zeitz sorgte vor sein Begräbnüs, und wie er nach Leipzig kam, so empfand er in dem Hause, wo die Leiche lag, einen überaus lieblichen Geruch. Auf dem Todtbette bath er gar sehr, daß man seinen Cörper nicht möchte nach **Meißen** begraben, weil er die bevorstehende Zerstörung dieser Stadt im Geiste zuvor wolte gesehen haben: Doch eben deßwegen ward er wieder seinen Willen dahin begraben, damit die Gegenwart und Vorbitte eines so grossen Heiligen das Unglücke von der Stadt abwenden möchte: Aber etliche Jahr darnach hat ihn doch sein Vetter Grafe Hermann zu **Rochlitz** von Meißen wegführen,

und

und seinem Verlangen nach in die S. Magni Kirche zu **Colditz** begraben lassen.

4. EILWARDUS

Bischoff zu Meißen

von 1015. biß 1023. sitzt 8. Jahr.

Er wurde vom Käyser Henrico II. eingesetzt, und war vorhero Marggraffens Dietmari in der Laußnitz Capellan gewesen. Es wird ihm nachgerühmet, daß er dasjenige allemahl selber auch gethan, was er seinen Canonicis befohlen hätte.

5. WIPERTUS oder UMBERTUS

von 1023. biß 1024. sitzt 1. Jahr.

nach ihm

6. DIETRICUS I. oder THEODORICUS I.

von 1024. biß 1046. sitzt 22. Jahr.

Es ist nichts von ihm aufgezeichnet, als daß er An. --- dem Synodo zu Franckfurt am Mayn beygewohnet hat.

7. REINERUS

von 1046. biß 1060. sitzt 14. Jahr.

Er ward vom Käyser Henrico III. constituiret, als bey der Wahl sich einige Zwietracht ereignet hatte. Sein grösstes Werck ist das Kloster zu S. Afra, welches er in der Stadt

Meißen gebauet, und gleich das Jahr seines Todes zum Ende gebracht hat.

8. CRAFTUS
Bischoff zu Meißen
Anno 1060. sitzt nicht lange.

Er war vorhero Probst zu Goßlar gewesen, und hatte daselbst groß Geld zusammen gescharret. Als er nun das Stifft Metßen in Besitz genommen hatte, so zog er wieder nach Goßlar zu seinem Mammon, welchen er täglich einmahl umzehlte, und sich deßwegen in dem Gewölbe zu verschliessen pflegte. Einst hörten seine Diener ein grausam Geschrey und Gebrülle in der Schatz-Kammer, und wie sie die Thüre erbrachen, so lag der Bischoff todt über einen Hauffen Gelde, hatte das Gesichte auf dem Rücken, und war kohlschwartz, woraus den leichtlich zu erachten war, daß ihm der Teuffel den Halß gebrochen hatte.

9. MEINWARDUS
von 1061. biß 1066. sitzt 5. Jahr.
nach ihm

10. BENNO
von 1066. biß 1106. sitzt 40. Jahr, alt 96. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Graffe von Woldenburg, und hatte bißhero die Probstey zu Goßlar verwaltet. Er wurde vom Käyser Henrico IV. eingesetzet, muste aber in den damahligen unglückseligen Zeiten wider seinen Willen mit den andern Sachsen sich wider diesen Käyser auflehnen. Weil nun Käyser Henricus IV. die Meißner selber nicht züchtigen konte, so that er solches unterdessen durch den Böhmischen König Wratislaum II. welcher damahls einmahl über das andre in Meissen einfiel.

Erstlich wurden dem Bischoffe Anno 1067. nur seine Kirchen-Güter verwüstet; aber Anno 1075. ward er gar vom Käyser Henrico IV. gefangen weggeführet. Es war aber gewiß, daß dieser Bischoff weder Lust, noch Krafft, noch Geschicke hatte, dem Käyser einigen Schaden zu zufügen: Dannenhero wie er seine Zuflucht zum Pabste Clemente III. nahm, so ward er durch dessen Vermittelung An. 1087. wieder in integrum restituiret.

Nach diesem kam auch der damahlige Marggrafe zu Meißen HENRICUS Senior wieder zur Possession seines Landes, nachdem Käyser Henricus IV. endlich von seinem eige-

nen Sohne Henrico V. gar sehr ins Enge war getrieben worden. Von diesem **Marggrafen** foderte Bischoff Benno etliche Kirchen-Güter zurücke, welche dem Stiffte in währendem Kriege waren entzogen worden; bekam aber auff der Schloß-Brücken zu Meißen von dem Marggrafen eine **derbe Maulschelle** zur Antwort.

Wenn das nun Anno 1105. geschehen ist, wie man davor hält, so ist damahls der Bischoff gleich im 95. Jahre seines Alters gewesen, da er billich, wenn er auch kein Bischoff gewesen wäre, seines hohen Alters wegen mit Ohrfeigen hätte sollen verschonet werden. Der Bischoff sagte auch gleich darauf, **daß der Marggrafe gleich über ein Jahr an eben diesem Tage zur Straffe sterben würde.**

Nicht lange darnach starb der Bischoff, und wie das Jahr um war, so trieb Marggrafe Henricus Senior sein Gespötte mit der Weissagung des Bischoffs: Allein wie die Stunde kam, in welcher der Marggrafe vorm Jahre so freygebig mit Maulschellen gewesen war, so erschien ihm auch der verstorbene Bischoff Benno; darauf fieng er an zu zittern

und

und zu zagen, und fiel auch alsobald todt zur Erden.

Es ließ dieser Marggrafe Henricus Senior keinen männlichen Erben, und das soll ihm der Bischoff auch zur Straffe angedeutet haben. Seine Gemahlin brachte zwar nach seinem Tode einen Printz zur Welt, welcher Henricus Junior genennet ward, und Meißen auch geerbet hat: Allein jederman glaubte damahls, daß sein Vater vielmehr ein Koch als ein Marggrafe gewesen wäre. Ob sich dieses alles so zugetragen hat; oder ob die Geistlichen, ihren Bischoff Bennonem desto mehr zu verherrlichen, eins und das andre darzu erdichtet haben, das mögen andre untersuchen. Unterdessen ist dieser Benno Anno 1524. zur Zeit Hertzogs Georgii vom Pabste Hadriano VI. unter die Heiligen aufgenommen worden; darvon an seinem Orte.

II. HERVICUS
Bischoff zu Meißen
von 1106. biß 1118. sitzt 12. Jahr.

Er hat Anno 1112. ein Neben-Stifft oder eine Ecclesiam Collegiatam zu Wurtzen angeleget, und ist auch daselbst in der

Kir-

Kirche, seiner Verordnung nach, begraben worden.

12. GRAMBORUS
Bischoff zu Meißen
von 1118. biß 1129. sitzt 11. Jahr.

Er solte Anno 1129. dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg S. Nortberto die entheiligte Dom-Kirche wieder weihen helffen; wäre aber darüber bald um das Leben kommen, davon in der Magdeburgischen Historie.

13. GOTHOLDUS
von 1129. biß 1140. sitzt 11. Jahr.

Er wird von andern Godevoldus, und von andern Gotbuldus genennet.

14. REINHARDUS
von 1140. biß 1146. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

15. BERTHOLDUS
von 1146. biß - - sitzt - -
nach ihm

16. ALBERTUS
Anno 1150.

Er ward vom Käyser Conrado III. in Gesandschafft nach Constantinopel geschickt, und weil seiner weiter nicht erwehnet wird, so ist vermuthlich, daß er auf solcher Reise muß gestorben seyn.

17. BRU-

17. BRUNO I.
von 1152. biß 1154. sitzt 2. Jahr.
nach ihm
18. GERUNGUS
von 1154. biß 1170. sitzt 16. Jahr.

Er hat zum ersten eine Bibliothec zu Meissen angeleget, welche nachgehends ist vermehret worden. Zu seiner Zeit legte Marggrafe Conradus Anno 1156. in Gegenwart vieler geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren, seine Ritterliche Waffen von sich, hieng dieselbe in der Dom-Kirche zu Meissen auf, und gieng darauf in das Kloster Lauterburg auf dem Petersberge bey Halle, welches er auf Einrathen dieses Bischoffs gebauet hatte. Eben dieses Kloster wolte Bischoff Gerungus Anno 1170. besuchen, ward aber daselbst kranck und starb im Kloster; sein Leichnam aber ward nach Meißen abgeführet.

19. MARTINUS
von 1170. biß 1190. sitzt 20. Jahr.

Er war vorher ein Mönch in dem ietztgedachten Kloster auf dem Petersberge gewesen, und führte ein stilles und geruhiges Leben. Zu seiner Zeit ward Anno 1175. das

be-

berühmte Closter zur Alten-Celle, Lat. Cella S. Mariæ, zwischen Freyberg und Döbeln an der Mulda fertig, welches Marggraf Otto Dives Anno 1162. zu bauen angefangen hatte.

20. DIETRICUS II. oder THEODORICUS II.

Bischoff zu Meißen von 1190. biß 1207. sitzt 17. Jahr.

Er war vorhero Dom-Probst zu Meissen. Seine Canonici verklagten ihn zwar beym Pabste, als wenn er nicht durch die rechte Thüre in den Schaffstall eingegangen wäre; Er ward aber An. 1196. vor unschuldig erkläret. Er hat in der Stadt Meißen die Schule zu S. Afræ kurtz vor seinem Ende An. 1206. angeleget, und so viel Einkünffte darzu geschlagen, daß 12. Knaben darinnen können erzogen werden.

21. BRUNO II.

von 1209. biß 1229. sitzt 20. Jahr.

Es verzog sich biß ins andre Jahr, ehe der neue Bischoff fertig ward: Er war vorher Dom-Probst zu Meißen, und hat das Stifft mercklich vermehret. Im Anfange zwar wolten ihn etliche von Adel, und sonder-

derlich die von Mildenstein nicht vor voll ansehen, sondern wie er An. 1215. die gewöhnlichen Decimas fordern ließ, so sengten und brandten sie in den Stifftischen Gütern, um die Gegend Franckenberg, und nahmen endlich den Bischoff bey gegebener Gelegenheit gar gefangen; hieben auch einen Priester zu schanden, den der Bischoff bey sich hatte.

Es nahm sich aber sonderlich Ludovicus VI. Landgrafe in Thüringen, welcher damahls Vormund in Meissen war, auf Anreitzung des Pabstes Honorii III. des gefangenen Bischoffs nachdrücklich an, und trieb die aufrührischen Edelleute dermassen zu paaren, daß sie nicht nur den Bischoff wieder auf freyen Fuß stellen, sondern sich auch zu einer sehr exemplarischen Straffe verstehen muſten. Nehmlich erstlich muſten die drey Brüder von Mildenstein ARNOLDUS, HENRICUS und RICHARDUS nebst dreyssig andern von Adel in Trauer-Kleidern, und ein jedweder mit einer grossen Ruthe in der Hand vor dem Merseburgischen Bischoffe erscheinen, und öffentlich um Verzeihung bitten: Darnach muste ARNOLDUS, der den Priester gehauen hatte, nebst

funff-

funffzig andern von Adel barfuß in die Kirche zu Meißen gehen, und sich dem Urtheile des beleidigten Bischoffs unterwerffen. Endlich musten alle und jede nicht nur zwey Jahr das Land meiden, sondern auch dem Bischoffe über die gewöhnlichen Decimas noch jährlich drey Pfund oder Marck Goldes bezahlen. Diese Execution mag etwan kurtz nach An. 1222. geschehen seyn, da Landgrafe Ludovicus nach Marggrafens Theodorici Tode die Vormundschafft in währender Minorennität des jungen Marggrafens Henrici Illustris angetreten hat.

Von diesem Bischoffe Brunone II. ist sonst dieses noch merckwürdig, daß er Anno 1213. das Decanat zu Bautzen in Ober-Laußnitz gestifftet hat, welches biß auf diesen Tag den Römisch-Catholischen gehöret: Und daß er vor das andre das Schloß und Amt Stolpen von einem Böhmischen Herrn, Nahmens Mocco, um das Jahr 1218. zum Stiffte Meissen erkauffet hat. Im Alter wolte ihn Pabst Gregorius IX. absetzen; er ward aber durch den Magdeburgischen Ertz-Bischoff Albertum I. manteniret.

22. HENRICUS I.
Bischoff zu Meißen
von 1230. biß 1239. sitzt 9. Jahr.

Käyser Fridericus II. gab ihm das Privilegium, daß alle **Bergwercke**, die man auf seinem Grund und Boden entdecken würde, dem Bischoffe gehören solten.

23. CONRADUS I.
von 1239. biß 1248. sitzt 9. Jahr.

Er hatte mit Henrico Illustri Marggrafen zu Meissen einigen Streit wegen der Gräntzen des Stiffes Wurtzen, in gleichen wegen des Zehndten in **Meißen** und **Laußnitz**: Es ward aber alles in der Güte beygeleget.

Anno 1240. halff er das Closter S. Pauli, insgemein das Paulinum genannt, in der Stadt **Leipzig** einweihen. Es war zugleich darbey HILDEBRANDUS Ertz-Bischoff zu **Magdeburg**; RUDOLPHUS Bischoff zu **Merseburg**; ENGILHARDUS Bischoff zu **Naumburg**; und dieser CONRADUS Bischoff zu **Meißen**.

24. ALBERTUS II.
von 1248. biß 1266. sitzt 18. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Herren

von

von **Motschen**, und hat Anno 1261. in dem Städtgen **Mügeln** das Bischöffliche Schloß **Rügethal** gebauet.

Zu seiner Zeit war zu S. Afræ in Meissen ein **Probst**, der bath von einem jungen Canonico, daß er ihm in der letzten Todes-Stunde einen **dreyfachen Liebes-Dienst** erweisen solte: Erstlich solte er ihn errinnern, wie Christus vor Angst blutigen **Schweiß** geschwitzet hätte, damit er sich in seiner Sünden-Angst damit trösten könte: Darnach solte er ihn errinnern, was Christus am Creutze vor **Marter** ausgestanden hätte, damit er vor der Höllen-Qvaal sich nicht entsetzte: Drittens solte er ihn errinnern, wie Christus vor seine Creutziger gebethet, und zum Schächer gesprochen habe; **heute wirst du mit mir im Paradieße seyn**: Damit er auch durch Christi Verdienst, weil seine eigne Wercke nichts gülten, ins Himmelreich eingehen möge. Dieses hat der junge Canonicus seinem Præceptori nicht nur gethan, sondern auch öffentlich bekennet, worauf es damahls zur Gewohnheit worden ist, daß man die Sterbenden dieser drey Stücke, welche gewiß gut Evangelisch sind, errinnert hat.

25. WI-

25. WITIGO I.

Bischoff zu Meißen
von 1266. biß 1293. sitzt 27. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von **Camitz** entsprossen, und war geschickter, ein **General**, als ein **Bischoff** zu seyn. Bißhero war er **Probst** zu **Wurtzen**, und **Dom-Herr** zu **Erfurt** gewesen.

Erstlich führte dieser militarische Bischoff einigen Krieg mit den **Böhmen** in Laußnitz, als er aber wenig Seide darbey gesponnen, sondern nur arme Unterthanen gemachet hatte: So baute er gleichsam zur Busse An. 1290. das Kloster **Marienstern** zwey Meilen von Bautzen.

Aber gleich darauf fieng er mit dem jungen Marggraffen Friderico Teut wieder einen unnützen und dem Stiffte höchst schädlichen Krieg an: Denn als der Bischoff die Stadt **Pirna** belagerte, so ward er nicht nur von dem Marggraffen weggeschlagen, sondern es gieng auch **Dreßden**, **Scharffenberg** und **Stolpen** verlohren, welche Oerter damahls alle zum Stiffte Meißen gehörten. Es geschach Anno 1290. und der Bischoff muste sich nach **Magdeburg** retiriren: Er ward

aber

aber durch Mediation der Bischöffe zu Merseburg und Naumburg wieder restituiret, und welches ein Glücke vor ihm war, so aß sich im folgenden 1291. Jahre der Marggraffe Fridericus Teut an vergiffteten Kirschen zu Tode.

26. BERNHARDUS
Bischoff zu Meißen
von 1293. biß 1299. sitzt 6. Jahr.

Er war auch aus dem Geschlechte von Camitz, ein sehr alter Mann, der bißhero Probst zu Meißen gewesen war. Es hatte nicht allein sein Vorfahre durch die unnützen Kriege das Stifft mit gewaltigen Schulden beschweret; sondern es fiel auch eben damahls Käyser Adolphus von Nassau in Meißen und Thüringen ein, und besatzte unter andern auch Anno 1296. die Stadt und das Schloß Meißen. Wolte nun Bischoff Bernhardus den Uberrest des ruinirten Stiffes behaupten, so muste er die Stadt Pirna an den Böhmischen König Wenceslaum IV. und Dreßden an Henricum Marggrafen zu Meissen verkauffen.

27. ALBERTUS III.
von 1299. biß 1312. sitzt 13. Jahr.

Er

Er war ein Graffe von Leißnig, und war vorhero Probst zu Meißen. Es ist nichts von ihm aufgezeichnet, als daß er das Schloß Stolpen, welches Bischoff Witigo I. eingebüsset hatte, wieder an das Stifft gebracht hat.

Nach ihm soll ein Bischoff, Nahmens WILHELMUS, kommen seyn, welcher aber in den meisten Catalogis aussen gelassen ist: Ob er nur Coadjutor gewesen, oder vor der Confirmation gestorben ist; bleibet noch zur Zeit unausgemacht.

28. WITIGO II.

von 1312. biß 1347. sitzt 35. Jahr.

Sein Vater ist Henricus ein Graffe zu Colditz gewesen. Zu seiner Zeit ist Deutschland mit grosser Hungers-Noth und andern schweren Landplagen heimgesuchet worden. Gleichwohl hat er dem Stiffte einigermassen wieder aufgeholffen, und unter andern auch das Schloß Liebenthal nicht weit von Pirna zum Stiffte gekaufft; ingleichen das Städtgen Nossen an der Mulde.

29. JOHANNES I.

von 1347. biß 1370. sitzt 23. Jahr.

Er hieß Johannes von Isenberg, und zu

seiner Zeit ist nichts sonderlichs im Stiffte vorgegangen.

30. DIETRICUS III. oder THEODORICUS III.

Bischoff zu Meißen

Anno 1371.

Er war aus dem Geschlechte von Goch, oder Goech, und starb auf der Reise, als er sich zu Rom beym Pabste die Confirmation holen wolte.

31. CONRADUS II.

von 1373. biß 1378. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Kirchberg, und soll in diesem Stiffte der erste gewesen seyn, der sich einen Suffraganeum oder Vicarium gehalten hat. Er soll mit Gifte seyn aus dem Wege geräumet worden. Zu seiner Zeit arbeitete Käyser Carolus IV. daran, daß Meißen dem Ertzbischoffe zu Praga solte unterworffen werden: es ward aber nichts daraus.

32. JOHANNES II.

von 1378. biß 1380. sitzt 2. Jahr.

Bey der Wahl gieng eine grosse Æmulation vor, und weil keiner dem andern die Ehre gannte, so traff endlich die Wahl einen

Böh-

Böhmen, aus dem Geschlechte von Genzenstein: Er ist aber niemahls nach Meissen kommen, sondern ist zu Praga gestorben.

33. NICOLAUS I.

von 1381. biß 1385. sitzt 4. Jahr.

Er hieß Nicolaus **Ziegenbock**, und war Prior im Paulino zu Leipzig. Darnach wurde er An. 1377. zum Bischoffe zu **Lübeck** erwehlet, weil es ihm aber daselbst nicht nach seinem Kopffe gieng, so resignirte er das Bißthum freywillig. Hierauf war er schon Anno 1378. zu Meißen mit in der Wahl, es wurde ihm aber Johannes von Praga vorgezogen. Wie nun nach dem Tode Johannis sich bey der Wahl abermahl ein unversöhnliches Schisma ereignete, so machte Pabst Urbanus VI. dem Streite ein Ende, und verordnete diesen Nicolaum zum Bischoffe nach Meißen.

Zu seiner Zeit wurde der Streit scharff getrieben, ob **Meißen** unter das Ertz-Bißthum **Magdeburg** gehörte oder nicht? Der Magdeburgische Ertz-Bischoff Ludovicus wolte es mit Macht behaupten, und that um **Wurtzen** und **Mügeln** herum dem Stiffte Meißen viel Schaden: doch Bischoff Ni-

colaus griff zum Schwerdte, und klopffte die Magdeburger zweymahl nach einander, damit stunden sie von ihrer Prætension ab, und Nicolaus wuste sich mit seinem Siege so viel, daß er das Fest des heiligen Victoris in seinem Stiffte deßwegen verordnete.

34. JOHANNES III.

Bischoff zu Meißen
von 1385. biß 1405. sitzt 20. Jahr.
stirbt 1408.

Er war aus dem Geschlechte von **Kitlitz**. Wie er alt war, so resignirte er das Bißthum, bedunge sich jährlich was gewisses, und brachte den Rest seines Lebens zu **Bautzen** zu.

35. THIMO

von 1405. biß 1410. sitzt 5. Jahr.

Er war ein Vetter des vorigen aus dem Geschlechte der Grafen oder Herren von **Colditz**, und war bißher Decanus gewesen. Er wolte die Canonicos gerne frömmer machen, sie waren aber seiner Zucht entwachsen, und was er also nicht ändern konte, das muste er gehen lassen. Käyser Rupertus trug ihm eine kostbare Legation nach Rom auf, da machte er alles zu Gelde, was er konte, fiel aber unterwegens den **Strassen-Räubern**

in

in die Hände, und kam um alles, so daß er dem Stiffte eine gute Parthey Schulden hinterließ.

Damahls fieng Johann Huſs in Praga an wider den Pabſt zu predigen, deſſen getreuer Hülffe war ein gebohrner Meißner, welcher insgemein JACOBUS MISNENSIS genennet wird. Er hat die Kirchen-Lieder gemacht, die halb Deutſch und halb Lateiniſch ſind, z.e. In dulci Jubilo.

36. RUDOLPHUS
von 1411. biß 1413. ſitzt 2. Jahr.

Er war aus dem Geſchlechte von Planitz, und hielt ſo gut Hauß, daß die Schulden ſeines Vorfahren konten bezahlet werden. Er hielt ſich einen Suffraganeum, und lebte unterdeſſen zu Hofe.

37. JOHANNES IV.
von 1413. biß 1451. ſitzt 38. Jahr.

Die Canonici zanckten ſich ſieben Monathe mit einander: Endlich ward dieſer Johannes Hoffmann, der ein Profeſſor Theol. auf der neuen Univerſität Leipzig, und zugleich ein Canonicus iu Meißen, ſonſt aber von Schweidnitz aus Schleſien gebürthig war, einmüthiglich erwehlet. Vorhero war

er Professor zu Praga, und der letzte Rector Academiæ von der Deutschen Nation gewesen. Er hat dem Concilio zu Costnitz beygewohnet, und deßwegen zu Bestreitung der Unkosten das Schloß Nossen dem Kloster zur alten Celle verkaufft.

Anno 1448. hielt er in dem Kloster zu S. Afra in der Stadt Meißen eine scharffe Visitation, weil er in Erfahrung kam, daß sich ein Canonicus dermassen betruncken hatte, daß er das gewöhnliche Gebeth, als er in die Kirche kommen war, nicht einmahl hatte lesen können.

Sonst hat zur Zeit dieses Bischoffs Churfürst Fridericus Placidus An. 1431. das Churfürstliche Begräbnüs, aus dem Kloster zur alten Zelle nach Meißen in die Stiffts-Kirche verleget; welches herrliche Monument ein schöner Zierrath dieses Ortes ist.

38. CASPAR
Bischoff zu Meißen
von 1451. biß 1463. sitzt 12. Jahr.

Er war Decanus zu Meißen, entsprossen aus dem adelichen Schönbergischen Hause. Zu seiner Zeit kam erstlich der Cardinal Nicolaus Cusanus nach Meißen, und hielt im

Nah-

Nahmen des Pabstes Inspection über die Sitten der Geistlichen: Diesem folgte gleich der bekannte Franciscaner Mönch Johannes Capistranus Anno 1452. welcher so beweglich auf dem Marckte zu Meißen predigte, daß alle Leute zum Erkäntnüs ihrer Sünden kamen. Es ist dieses Mannes schon anderweit mit mehrern gedacht worden. Der Bischoff stund unterdessen seiner Kirchen löblich vor, so daß sie sich auf die vorhero kümmerlichen Zeiten ziemlich wieder erholen konte.

39. DIETRICUS IV. oder THEODORICUS IV.

von 1463. biß 1476. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, aus dem berühmten Schönbergischen Geschlechte, bißheriger **Probst zu Meißen**, und hat sehr wohl regieret, so daß man nach seinem Tode einen Schatz von **acht Tonnen** Goldes gefunden hat. Er hat auch alle Bischöffliche Verrichtungen selber expediret, und seine Untergebenen nicht nur durch Gesetze, sondern zugleich durch sein Exempel regieret.

Um das Jahr 1471. fieng Hertzog ALBERTUS Magnanimus an, das prächtige und

lustige Schloß zu Meißen aufzubauen, welches sechs steinerne Gewölber über einander hat, worzu die damahls ergiebigen Bergwercke zu Schneeberg die Unkosten hergaben. Der Baumeister hieß **Arnold**, gebürthig aus Westphalen.

40. JOHANNES V.

Bischoff zu Meißen von 1476. biß 1487. sitzt 11. Jahr.

Er war Decanus zu Meissen, gebürtig aus dem adlichen Hause von **Weissenbach**. Er hatte studiret und war in Jure Doctor worden. Er hielt sich am Hoffe Churfürst Ernesti auf, und reiste mit demselben nach Rom, und als der Churfürst vom Pabste Sixto IV. mit einer **güldenen Rose** war beschencket worden, so bekam das Stifft Meissen dieses damahls so hochgeschätzte Kleinod zuverwahren. Es reiste aber dieser Bischoff nicht allein viel herum, sondern führte auch allerhand kostbare Baue zu Wurtzen, Stolpen und anderswo, wordurch das Stifft mit ziemlichen Schulden beschweret ward.

Eben dieser Bischoff hat auch zu Meißen das **Bischöffliche Schloß** zu bauen angefangen, daß also **drey Schlösser** bey ein-

an-

ander sind zustehen kommen, nehmlich das alte Schloß der **Burggraffen** zu Meißen; das neue Schloß der Hertzoge zu **Sachsen**; und endlich die Residentz des Bischoffs.

Man hat deßwegen ein Rätzel daraus gemacht, und mit Zuziehung einiger andern sonderbaren Umstände der Stadt Meißen gefragt: Wo sind drey **Schlösser** auf einem Berge? Ein **Dörfflein** in einem Graben; und eine **Brücke** höher als die Thürme in der Stadt? Welches letztere von einer Brücke auf dem Schlosse, nicht aber von der schönen Brücke über die Elbe zu verstehen ist.

Churfürst Ernestus legte unterdessen zu **Freyberg** Anno 1480. eine neue Ecclesiam Collegiatam an, welche dieser Bischoff inaugurirte. Darnach wandte eben dieser Churfürst Ernestus nebst seinem Bruder Alberto so viel Unkosten auf die **Cathedral-Kirche** zu Meissen, daß in derselben der Gottesdienst mit Singen und Bethen **Tag und Nacht**, vom Morgen biß wieder zum Morgen ohn Unterlaß konte gehalten werden: Und weil die Partheyen nothwendig von Stunden zu Sunden abwechseln musten, so wurden

zu gleicher Zeit 14. Domherren, 14. Capellâne und 60. Vicarien unterhalten.

Unter diesen Geistlichen waren ihrer sieben, die wohnten in einem Hause beysammen, und wurden SCOTI genennet; zwölff andre hießen CHORALES; andre funffzehn wurden GRABATI genennet; die Abends um achte zu singen anfingen, hiessen OCTAVIANI; noch zwey andre musten Inspection über das Chor halten und die Hymnos intoniren, die wurden OCULI genennet: Der allgemeine Famulus aber, der sonderlich den Scotis aufwarten muste, hieß JESUS, und was niemand im gantzen Closter thun wolte, das muste dieser nach dem Exempel des geduldigen JEsu über sich nehmen.

Anno 1486. starb Churfürst Ernestus, der dem Stiffte Meißen so viel gutes erwiesen hatte, und ward mit grosser Pracht nach Meißen begraben. Im folgenden Jahre gieng der Bischoff auch den Weg alles Fleisches.

41. JOHANNES VI.

Bischoff zu Meißen
von 1487. biß 1518. sitzt 31. Jahr.

Er war vorhero Decanus, entsprossen aus dem

dem adlichen Hause derer von Salhausen. Sein Competente war der Probst MELCHIOR von Meckau; es ward aber derselbe im folgenden 1489. Jahre zum Bißthum Brixen befördert.

Im Anfange wurde es diesem Bischoffe recht sauer gemacht. Bald empörten sich die Geistlichen, und bald die Weltlichen wider ihn. Bald hatte er mit den Ablaß-Krämern, bald mit dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg zu disputiren, welcher sein Jus Metropolitanum abermahl gar hefftig urgirte: Weil auch die meisten von diesen Streitigkeiten zu Rom musten ausgemachet werden, so gehörten nicht nur viel Sorgen, sondern auch viel Kosten darzu: Doch Bischoff Johannes überwand endlich alle Difficultäten, und hatte noch den Vortheil davon, daß er darbey den corrupten Zustand der Päbstlichen Kirchen immer mehr und mehr einsehen lernte.

Er pflegte fleißig in der Bibel zu lesen, und offte zu sagen: In der Bibel finde ich gantz eine andre Religion, als wir heute zu Tage haben. Als er sahe, wie die armen Leute häuffig zu lieffen, von dem Ablaß-

Krämer Johanne Tezelio Vergebung der Sünden zu kauffen, so ruffte er aus: **O des blinden Volckes, das sein Geld in einen Kasten leget, darzu ein ander die Schlüssel hat.** Er sagte auch damahls gleichsam aus einem Prophetischen Geiste zuvor, **daß dieser Tetzel der letzte Ablaß-Krämer seyn würde.** Und wie nun ein gelehrter Mann über den Nahmen Tetzel seine philologische Anmerckungen hatte, daß in der Türckischen Sprache der Teuffel also genennet würde; so konte sich der Bischoff des Lachens nicht enthalten.

Wenn wegen der Excesse bey dem Ablaß-Krame Klagen bey ihm einlieffen, so war er allemahl mit dieser **Beutel-Fegerey** übel zu frieden. Er sagte vielmahl öffentlich, daß es mit der Boßheit der **Geistlichen** so weit eingerissen wäre, daß nothwendig eine Reformation erfolgen müste. Weil er auch merckte, daß damahls die Welt gantz im Aberglauben ersoffen war, so unterließ er viel **Einweihungen** der Kirchen, und andere Dinge, die zu dergleichen Superstition Anlaß geben konten. Die **Mönche** konte er sonderlich übel leiden, deßwegen man niemahls einen an sei-

ner

ner Taffel gesehen hat: Ja er pflegte offt zu sagen; es wäre kein verwegner Thier, als welches mit dem Kopffe zu einer Kutte heraus ragte.

Endlich starb dieser kluge und nachdencklíche Bischoff, als gleich die Reformation des seeligen Lutheri ihren Anfang genommen hatte. Er ward zu Wurtzen begraben, allwo er viel auf die Reparirung der Bischöfflichen Gebäude gewendet hatte.

42. JOHANNES VII.

Bischoff zu Meißen von 1518. biß 1538. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Schleinitz. Seine beyde Competenten waren EUSTACHIUS Graffe von Leißnig, und NICOLAUS HEINITZE, Hertzogs Georgii Consiliarius, sonst ein Doctor Juris.

Dieser Bischoff lebte gleich zur Zeit D. Luthers, und that sein euserstes den Lauf des Evangelii zu verhindern, er konte aber nicht wiederstehen dem Geiste und der Weißheit, die damahls durch Lutherum redte.

Anno 1522. hielt er eine grosse Kirchen-Visitation durch Meißen, und vermahnte das Volck aller Orten, daß sie bey der uhralten

Römisch-Catholischen Religion leben und sterben solten: Allein die Leute waren damahls schon so klug worden, und wenn er die Priester examiniren ließ, so wusten sie mehr, als die, so sie examiniren solten: Dahero lieff die gantze Visitation auf eine grausame Prostitution hinaus.

Oben ist von dem heiligen Bischoffe BENNONE gehandelt worden: Denselben ließ dieser Bischoff durch Pabst Hadrianum VI. canonisiren, welche Solennität zwar Anno 1524. zu Meißen mit grosser Phantasey verrichtet ward: alleine ob sich wohl ihrer viel theils aus Einfalt, theils aus Heucheley sehr devot über diesen neuen Heiligen bezeugten: so waren ihrer doch eben so viel, die sich des Lachens nicht enthalten konten. Es ward auch das prächtige Grab dieses heiligen Bischoffs funffzehn Jahr darnach, An. 1539. wiederum eingerissen.

Wie Bischoff Johannes VII. alles gethan, aber nichts als Schande eingeleget hatte, so wolte er nach Rom ziehen, und den Rest seines Lebens daselbst zubringen. Er flattirte sich auch mit der Hoffnung, ein grosses Thier am Römischen Hofe zu werden, weil der Cardinal

dinal NICOLAUS von Schönberg, und des Pabstes Secretarius, CAROLUS von Miltitz, seine Hertzens-Freunde waren, und beyde bey dem damahligen Pabste Clemente VII. viel zusagen hatten.

In diesem Absehen nahm er An. 1534. JOHANNEM von Maltitz zum Coadjutor an, und reiste nach Rom. Es starb aber gleich im selben Jahre Pabst Clemens VII. und mit ihm zugleich seine Hoffnung: also muste er sich wieder nach Deutschland begeben, und daselbst seinen Todt erwarten.

Zur Zeit dieses Bischoffs ward Anno 1519. die Universität Leipzig auf einige Zeit nach Meißen verleget, weil damahls in Leipzig die Pest so sehr grassirte.

43. JOHANNES VIII.

Bischoff zu Meißen von 1538. biß 1549. sitzt 11. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause von Maltitz, und war schon vier Jahr Coadjutor gewesen. Er hatte das Bißthum nur angetreten, so starb Hertzog GEORGE zu Sachsen An. 1539. und ward zu Meißen begraben. Und wie er nun ein beständiger Feind Lutheri gewesen war; also bekam es nach seinem

To-

Tode gantz ein ander Aussehen mit der Evangelischen Religion, wie sein Bruder, der fromme Hertzog HENRICUS, zur Regierung kam.

Bischoff Johannes VIII. machte auch nicht grosse Difficultäten, wie er sahe, daß dieses Werck weiter nicht konte gehindert werden. Also wurde An. 1539. zum ersten Evangelischen Prediger zu Meißen PETRUS ALBINUS von Wittenberg beruffen: Der Rath legte An. 1540. die Stadt-Schule zu Meissen an; und Hertzog Mauritius verwandelte An. 1543. das berühmte Kloster zu S. Afræ in eine Fürsten-Schule, welche noch biß diesen Tag in Meißen floriret. Anno 1545. ward zwar auch ein CONSISTORIUM in der Stadt Meißen aufgerichtet, welches aber nach Dreßden ist verleget worden.

Gleich darauf folgte der Schmalkaldische Krieg, und wie Churfürst JOHANNES FRIDERICUS A. 1547. bey Mühlberg war gefangen worden, so war solche Freude bey den Canonicis, die noch Papistisch waren, daß sie des Morgens frühe das Te Deum Laudamus deßwegen in der Dom-Kirche zu Meißen sungen. Aber noch selbigen Tag

schlug

schlug der Donner gegen Abend um 5. Uhr in die Kirche, daß sie biß auf das Mauer-Werck abbrandte; und welches das wundersamste darbey war, so war kein Donner vorher gegangen, und folgte auch keiner darauf. Eben dergleichen Unglück hatte in selbigem Jahre das Schloß zu Wurtzen, als der Bischoff sich eben daselbst aufhielt.

44. NICOLAUS II.

Bischoff zu Meißen von 1550. biß 1555. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Carlowitz, und ward vom Dom-Capitul fast darzu gezwungen. Es ward zu seiner Zeit Anno 1553. die dritte Schule zu Meissen angeleget, die aus lauter Studiosis Theologiæ bestehen solte, welche von der Universität Leipzig dahin transferiret wurden. Kurtz vorher ehe man das Hauß aufbaute, darinnen dieses Theologische Seminarium seyn solte, so hieng sich ein Bienen schwarm auf demselben Platze an einen Pflaumbaum, als man aber denselben in einen Stock bringen wolte, so flogen sie alle davon. Weil nun dieses Collegium Theologicum nur zwey Jahr währte, und Anno 1555. die Stipendiaten

ten wieder nach Leipzig dimitiret wurden, und zwar aus dieser Raison, weil Leute, die GOtt in der Welt dienen solten, auch in der Welt müsten erzogen werden: so glaubte man insgemein, als wenn die Bienen, die sich in keinen Stock wolten einsperren lassen, ein Vorbild dieser Studenten gewesen wären.

45. JOHANNES IX.

letzter Bischoff zu Meißen
von 1555. biß 1581. sitzt 26. Jahr.

Er war aus dem berühmten Geschlechte von Haugwitz, welcher sich zur Lutherischen Religion bekannte, und zum Bischoffe erwehlet ward, als er gleich vom seiner Italiänischen Reise nach Hause kommen war.

Es regierte damahls Churfürst Augustus in Sachsen, dem trat dieser Bischoff das meiste vom Stiffte Meißen ab, contentirte sich mit dem Uberreste, und residirte biß an seinen Todt auf dem Schlosse **Rügethal** zu Mügeln.

Nach seinem Tode kam das gesamte Stifft Meißen an das **Churhauß Sachsen**, und ist auch biß auf den heutigen Tag bey demselben geblieben.

Das

Das V. Cap.
von
Brandenburg.

I.
Was hat das Stifft Brandenburg vor einen Ursprung?

Den Nahmen hat dieses Bißthum von der bekannten Stadt **Brandenburg** an der Havel. Es liegen zwey Städte beysammen, welche der Fluß unterscheidet. **Alt Brandenburg** ist allbereit A. 416. vor Christi Geburth erbauet worden, und zwar von dem bekannten BRENNO, welcher nicht lange darnach An. 385. vor Christi Geburth die Stadt **Rom** eingenommen, und das Capitolium belagert hat. **Neu-Brandenburg** aber ist Anno 230. nach Christi Geburth erbauet worden, und zwar von BRANDONE, der ein Sohn des Fränckischen Hertzogs Marcomiri IV. soll gewesen seyn. Woraus ein jeder leicht wird errathen können, warum der Ort erstlich **Brenneburg**, und darnach **Brandenburg** ist genennet worden.

Als

Als nachgehends die **Slaven** oder **Wenden** biß in diese Gegend herein drungen, so muste sich die Stadt diesen barbarischen Völckern auch unterwerffen, biß endlich Käyser Carolus M. die Wenden Anno 987. zu paaren trieb, und die Stadt mit einer Colonie aus dem Elsas besatzte, welche HARLUNGI genennet wurden.

Nachgehends wurden die **Wenden** zwar wieder Meister davon, und nannten den Ort SCHEROLICZ: Aber als Käyser Henricus Auceps An. 925. einen Sieg von Importantz wider die Wenden erhalten hatte, so gieng er im harten **Winter** vor diese Stadt, und brachte sie unter seinen Gehorsam. Worauf A. 928. das **Marggraffthum Brandenburg** von eben diesem Käyser gestifftet ward, davon allbereit in der Brandenburgischen Historie ist gehandelt worden.

Hierauf wandte Käyser Otto Magnus allen Fleiß an, damit das **Christenthum** hiesiger Orten so möchte gepflantzet werden, damit es auch einwurtzeln, und wider die ungläubigen **Wenden** bestehen möchte. Zu dem Ende ward An. 960. das Bißthum zu Brandenburg fundiret, und erstlich zwar

dem

dem Ertz-Bißthum Maintz; bald darauf aber An. 968. dem Magdeburgischen Primat und Ertz-Bißthum unterworffen. Der erste Brandenburgische Bischoff hat DULIM oder/DUDOLIM, oder DUDOLILINUS geheissen.

II.

Was sind vor Bischöffe zu Brandenburg auf einander gefolget?

Sie stehen nirgends so beysammen, daß man sie nur abcopiren dürffte, sondern es hat viel Mühe gekostet, nur die blossen Nahmen aufzutreiben, und taliter qualiter in eine Ordnung zu bringen.

1. DULIM
erster Bischoff zu Brandenburg
Anno 960.

Er war ein frommer und zu seiner Zeit gelehrter Mann.

2. DIETMARUS oder DEDILO
Bischoff zu Brandenburg
biß 978.

Er ward von seinen eigenen Leuten erbärmlich massacriret.

3. VOLCK-

3. VOLCKMARUS I.
Bischoff zu Brandenburg biß 982.

Als damahls Käyser Otto II. in Italien Krieg führen muste, so traffen die **Wenden** das Tempo, und thaten Annno 982. einen erschrecklichen Einfall in diese Gegend, in der Intention, das neugepflantzte Christenthum wieder auszurotten.

Nachdem sie **Havelberg** erobert hatten, so giengen sie auf **Brandenburg** loß, der Bischoff Volckmarus machte sich aus dem Staube, die Stadt wurde geplündert, die Kirche beraubet, und auch so gar der Cörper Bischoffs Dietmari oder Dedilonis, der doch schon drey Jahr in der Erde geruhet hatte, wiederum heraus gerissen, und prostituiret.

Die Magdeburgische Kirche wäre sonder Zweiffel in eben solches Unglück gerathen, wenn nicht der Ertz-Bischoff GISELARIUS mit Zuziehung der Benachbarten eine Armée auf die Beine gebracht, und in dem folgenden 983. Jahre auf einmahl 309794. Wenden erschlagen, und ihnen die Stadt Brandenburg wiederum aus dem Rachen gerissen hätte. Davon in der Magdeburgischen Historie.

4. WI-

4. WIGO
von 983. biß ohngefehr 1013.

Er hat vier Magdeburgische Ertz-Bischöffe erlebet, nehmlich 1. GISELARIUM. 2. DAGANUM. 3. WALTHARDUM. 4. GERONEM; woraus man siehet, daß er eine geraume Zeit muß regieret haben.

5. LUSSO
lebt etwan A. 1020.

Weil er von dem Ertz-Bischoffe Gerone zu Magdeburg ist consecriret worden, so muß er nothwendig zwischen Anno 1013. und 1024. zum Bißthum gelanget seyn.

Um selbige Zeit ereinigte sich das grosse Unglücke, daß der Wenden König MISTEVOJUS von dem Brandenburgischen Marggraffen THEODORICO unbedachtsamer Weise vor einen Hund gescholten, und dardurch zu einem erschrecklichen Einfall gereitzet ward.

Als es nun Anno 1020. zu einer Schlacht kam, so behielten die Wenden das Feld, und die gantze Marck Brandenburg gieng drüber verlohren. Marggrafe Theodoricus retirirte sich in der Flucht nach der Stadt Brandenburg, aber die Wenden verfolgten ihn,

und

und weil die Stadt accordirte, so muste er sich auch hier aus dem Staube machen.

Es hielten aber damahls die Wenden den Accord nicht, sondern massacrirten alles, was ihnen vorkam, die Mönche hieben sie allzusammen in Stücken, mit den Weibesbildern trieben sie unerhörte Schande, und schleifften alle Kirchen in der Stadt auf den Grund, ausgenommen die S. Marien-Kirche auf dem **Harlungsberge**, allwo sie ihrem Abgotte Triglaf einen heidnischen Götzen-Dienst anlegten.

Dieses geschach Anno 1020. und wenn mans recht fassen will, so muß man so wohl die **Mecklenburgische**, als die **Brandenburgische** Historie darzu collationiren. Nach dieser grossen Verwüstung mag es wohl eine geraume Zeit gar schlecht mit der Stadt und mit dem Bißthum ausgesehen haben.

6. JOHANNES I.

Bischoff zu Brandenburg biß Anno 1068.

Er hat mit dem Zunahmen SCOTUS geheissen, ohne Zweiffel, weil er ein **Schottländer von Geburth** gewesen ist.

7. DIE-

7. DIETRICUS I.
Anno 1068.
nach ihm
8. DIETRICUS II.
Anno 1070.
nach ihm
9. TARQUARDUS
Anno 1073.
nach ihm
10. VOLCKMARUS II.
lebt Anno 1080.
nach ihm
11. HARTBERTUS
lebt Anno 1100. und 1118.

Von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Hardewico ist er eingeweihet worden; und darnach hat er den Exequien Ertz-Bischoffs Adelgoti zu Magdeburg beygewohnet, woraus man die Zeit-Rechnung einiger massen errathen kan.

12. LUDOLPHUS
lebt Anno 1134.

Er hat Anno 1134. den heiligen Nortbertum zu Magdeburg begraben helffen.

13. WIGBERTUS oder WIGERUS
lebt Anno 1141.

Er war vorhero Abt auf dem Harlunger-Berge. Er nahm die Kirche zu S. Gotthard zu seiner Cathedral-Kirche, welche nachgehends zu S. Petri genennet ward.

14. WILLINARUS oder WILMARUS
Bischoff zu Brandenburg
biß Anno 1162.
nach ihm
15. SIEGFRIDUS
von 1162. biß - - -
nach ihm
16. WALDEMARUS
lebt Anno 1090.
nach ihm
17. ALEXIUS
Anno 1092.

Alle diese vier Bischöffe hat der Magdeburgische Ertz-Bischoff Wichmannus nach und nach eingeweihet, also müssen sie nothwendig zwischen An. 1152. und 1193. auf einander gefolget seyn. Unterdessen ist um selbige Zeit die Marck Brandenburg an das Hauß Anhalt kommen; davon an seinem Orte.

18. NORTBERTUS
lebt ohngefehr 1200.

Er

Er ist von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Ludolpho consecriret worden.

19. BALDEWIN

- - - - - -

nach ihm

20. SIEGFRIDUS II.

- - - - - -

nach ihm

21. GEVEHARDUS oder GERHARDUS

Anno 1221.

Der Magdeburgische Ertz-Bischoff Albertus I. hat sie alle drey nach einander eingeweihet, allso müssen sie zwischen An. 1209. und 1234. regieret haben.

Der letzte davon, Nahmens Gerhardus, ward vom Pabste constituiret, und war vorhero Decanus gewesen. Das Capitul hatte zwey andre im Vorschlage, davon einer LUDOLPHUS und der andre WICHMANNUS hieß: weil aber keiner dem andern weichen, noch in dem Ausspruche des Magdeburgischen Ertz-Bischoffs Alberti acquiesciren wolte: so kam endlich der obgedachte dritte Mann darzwischen, und trug die Bischoffs-Mütze davon.

22. RUTGERUS
Bischoff zu Brandenburg
lebt A. 1249.

Er hat in gedachtem Jahre das Closter Lehnin in der Marck Brandenburg confirmiret, und muß also nothwendig um diese Zeit gelebet haben.

23. OTTO
von 1252. biß . . .
nach ihm

24. JOHANNES II.
lebt A. 1300.
nach ihm

25. FRIDERICUS
lebt A. 1310. und 1316.
nach ihm

26. JOHANNES III.
lebt A. 1324.

Um selbige Zeit ist die Marck Brandenburg an das Hauß Bäyern kommen. Siehe die Brandenburgische Historie.

27. LUDOVICUS
biß 1343.
nach ihm

28. STEPHANUS I.
von A. 1343. biß . . .

nach

nach ihm

29. HENRICUS I.

biß 1351.

nach ihm

30. DIETRICUS III.

von 1351. biß 1393. sitzt 42. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von der Schulenburg, und hat dem Stiffte lange Zeit mit großer Treue vorgestanden. Zu seiner Zeit kam die Marck Brandenburg an das Hauß Lützelburg.

31. HENRICUS II.

von 1393. biß 1406. sitzt 13. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Bodendick, und hat An. 1396. das Dorff Zyeser, oder Zigeser vom Hause Anhalt an das Stifft gebracht.

32. HENNINGUS

von 1406. biß 1413. sitzt 7. Jahr.

Er war aus dem alten Geschlechte derer von Bredau entsprossen. Er hat mit den Magdeburgern Krieg geführet, in welchem aber eben so viel Blut nicht ist vergossen worden.

33. JOHANNES IV.

von 1413. biß 1420. sitzt 7. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Waldau**, und hat dem Concilio zu Costnitz beygewohnet. Zu seiner Zeit kam sonst die Marck **Brandenburg** an die **Burggrafen zu Nürnberg**, die aus dem Hause **Hohenzollern** entsprossen waren.

34. FRIDERICUS II.

Bischoff zu Brandenburg von biß 1420. - - -

Er hieß Fridericus von **Graveneck**, und hatte sich etliche Jahre vorhero gar sehr um das Stifft **Augspurg** bemühet, war aber nicht zu seinem Zwecke gelanget. Er hat auch zu Brandenburg nicht lange gesessen.

35. STEPHANUS II.

lebt 1423. und 1440. und 1455.

nach ihm

36. DIETRICUS IV.

lebt A. 1460. biß 1476.

Er hat Anno 1465. Ertz-Bischoff Johannem zu Magdeburg introduciren helffen.

37. ARNOLDUS

von 1476. biß 1486. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

38. JOACHIMUS

von 1486. biß 1506. sitzt 20. Jahr.

Er

Er war aus dem Geschlechte von Bredau.

39. HIERONYMUS
von 1506. biß 1523.

Er war eines Schultzen Sohn aus dem Dorffe Gramschütz, nicht weit von Groß-Glogau in Schlesien. Durch seine Studia war er so weit kommen, daß er Doctor Theologiæ, Pastor zu Cotbus, Churfürstlicher Rath, und endlich gar Bischoff zu Brandenburg worden ist.

Er wurde vom Chur-Fürsten Joachimo I. eingesetzet, und weil er bey demselben in gar sonderbaren Gnaden stund, so wurde er auch durch dessen Autorität A. 1520. zugleich Bischoff zu Havelberg, obgleich das Dom-Capitul und der Pabst damit nicht zu frieden war.

Es war dieser Bischoff sonderlich ein sehr beredter Mann, und zwar so konte er diese Kunst nicht nur, wenn er nüchtern war, sondern er hielt auch bißweilen Orationes zwey biß drey Stunden lang, wenn ihm gleich zu Hofe ein ziemlicher Rausch war beygebracht worden.

Er hat mit D. Luthern alsobald im Anfange der Reformation unterschiedene Briefe ge-

wechselt, die noch vorhanden sind: Weil er aber so bald nicht sehen konte, wo es mit dem Wercke hinaus wolte, so blieb er bey dem alten.

Es wolte ihm zu viel werden, beyden Stifftern vorzustehen, zumahl da er zugleich den Churfürstlichen und Käyserlichen Hoff zu frequentiren pflegte; deßwegen nahm er Anno 1520. einen Coadjutorem an, welcher Busso hieß, und ihm auch im Havelbergischen Stiffte succediret hat. Er selbst aber starb 1523. und liegt zu Witstock begraben.

40. DIETRICUS V.

Bischoff zu Brandenburg
von 1523. biß 1527. sitzt 4. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Hardenberg.

41. MATTHIAS

von 1527. biß 1544. sitzt 17. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Jagau, und ist der erste Lutherische Bischoff im Brandenburgischen gewesen. Denn nachdem die Einwohner des Landes lange genung nach dem Evangelio geseufftzet hatten, so nahm endlich Churfürst Joachimus II. im Jahr 1539. die Reformation vor,

und

und ward gar bald damit fertig, weil die Leute schon aller Orten gnugsam von der Sache informiret waren.

Anno 1539. am Tage aller Heiligen wurde zum ersten mahl in der Dom-Kirche zu Cölln an der Spree, durch diesen Bischoff Matthiam das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt administriret, und der erste, der es genoß, war der theure Churfürst Joachimus II. selber, worauf die gantze Hofstadt, und den Tag darauf die beyden Raths-Collegia aus Cölln und Berlin ebenfals sub utraque communicirten.

Im folgenden 1540. Jahre ward nach gehaltener Kirchen- und Schulen Visitation eine neue Kirchen-Ordnung publiciret. In dem Consensu, den Bischoff Matthias darzu ertheilet hat, stehet unter andern; sein Metropolitanus hätte ihm bey der Ordination das Evangelien-Buch in die Hände gegeben, und darbey gesagt: Vade & prædica Evangelium JEsu Christi populo tibi commisso, also muste er auch das Evangelium ausbreiten helffen, und nicht wider die Wahrheit, sondern vor die Wahrheit streiten.

Sonderlich kan man aus den Beschluß-Worten dieses Bischöfflichen Consenses leicht ersehen, daß dieser Matthias wohl gewust hat, worauf die Religion beruhet: Sie lauten aber also: GOtt unsers Herrn JEsu Christi, und durch ihn unser aller Vater, verleihe, daß sein göttlicher Nahme geheiliget, sein Reich vermehret, und sein göttlicher Wille vollbracht, und was dem entgegen, allenthalben abgestellet werde, auf daß wir ihn, samt dem Sohne und heiligem Geiste, den einigen, ewigen, wahren GOtt, im rechtschaffnen, wahren, Christlichen Glauben, und Früchte der guten Wercke, in aller Welt, hier zeitlich und dort ewiglich loben, ehren, und preisen. Denn sein ist das Reich, die Krafft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Es wäre von der Reformation in der Marck Brandenburg noch viel merckwürdiges bey zu bringen; welches aber alles biß in die Kirchen-Historie versparet wird.

42. JOA-

42. JOACHIMUS II.
Bischoff zu Brandenburg von 1546. biß 1562. sitzt 16. Jahr.

Nach dem Tode des vorigen Bischoffs eveignete sich eine zwey-jährige Vacantz biß endlich dieser Joachimus, ein gebohrner Hertzog von Münsterberg aus Schlesien, darzu gelangte, dessen Ober-Groß-Vater der bekante Georgius Podiebradius König in Böhmen gewesen war. Er starb zu Breßlau, allwo er zugleich Dom-Probst war, und nach diesem ist kein besonderer Bischoff zu Brandenburg gewesen, sondern das Stifft ist mit dem Churfürstenthum vereiniget worden.

Das VI. Cap. von Havelberg.

I.
Was hat dieses Bißthum vor einen Ursprung?

Den Nahmen hat es von der Stadt HAVELBERG, welche am Flusse Havel in

der Priegnitzer Marck gelegen ist. Das Bißthum aber hat Käyser Otto Magnus An. 946. und also 14. Jahr eher, als das Brandenburgische gestifftet. Der erste Bischoff hieß UDO, oder DUDO, und war erstlich dem Ertzbischoffe zu Maintz unterworffen; biß A. 968. das Primat und Ertz-Bißthum Magdeburg aufgerichtet ward, worzu nebst Brandenburg, auch das Stifft Havelberg gezogen ward; wie oben in der Magdeburgischen Historie gnugsam ist ausgeführet worden.

Von dieser Stifftung ist ein alt Lateinisch Carmen folgendes Inhalts vorhanden.

HAVELBERGENSIS præclara Eccleſia
gaude,
Pro donis variis divina fungere laude.
Olim *Plutonem*, *Ben*, & *Triclaff* coluiſti:
Nunc converſa manes (: Deo laus:) colonia Chriſti.
Rex *Harlungorum* quondam tua mœnia cinxit:
Te Rex convertit *Carolus* & magnificavit:
Otto fundavit, dotavit, pontificavit.
Sanctus *Norbertus* te fecit religioſam,
Albis veſtitam tanquam ſponſam ſpecioſam. No-

Nobilis eccleſia, præ cunctis nobilitata,
Optime fundata, ſtas firmiter ædificata.
Ergo Deum lauda, qui te ſic nobilitavit
Et ſuper Eccleſias vicinas magnificavit.
Non ſis elata, ſed reſpice ſignificata
Nominis impoſiti, quæ partim nomine Rivi,
Et partim *montis*, nunc HAVELBERGA vocaris.
In lætis humilem, quæ ſub pede, reſpice *vallem*,
Ac ſemper fluidum vicinum reſpice *rivum*,
Qui ſignat, *caſum felicibus eſſe propinquum*:
Cernens incurſum, convallem deſere, ſurſum
Suſpice: Nam petra ſtas firmiter ædificata.
Conſtituens cunctis caput eſſe fidelibus, ipſis
Præſertim *Slavis*, noviter fidei ſociatis,
Primum Pontificem ſtatuit tibi Cæſar UDONEM,
Ut dictis Slavis reſeraret verba ſalutis.

II.
Wie sind die Bischöffe zu Havelberg auf einander gefolget?

1. UDO
erster Bischoff zu Havelberg
A. 945. lebt noch 968.

Daß er vom Käyser Ottone Magno ist eingesetzet, und nach diesem dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe unterworffen worden, ist aus der Magdeburgischen Historie bekannt; und das ist auch alles, was man von diesem Bischoffe sagen kan.

2. N. N.
von - - - biß - - -

Der Nahme dieses andern Bischoffs ist mir unbekannt. Im Jahre 982. wolten die Wenden das Joch abschütteln, welches ihnen die Christen auffgeleget hatten, und überfielen deßwegen die beyden Stiffter Brandenburg und Havelberg, in welchem Blutbade vermuthlich dieser andre Bischoff wird geblieben seyn.

3. HULDERICUS oder ULRICUS
lebt A. 991.

Er ist von dem Magdeburgischen Ertz-

Bi-

Bischoffe Giselario, nachdem er oberzehlter massen die Wenden Anno 983. in einer blutigen Schlacht ziemlich kirre gemacht hatte, zum dritten Bischoffe eingeweihet worden.

4. ERICUS
lebt An. 1012. und An. 1024.

Daganus zu Magdeburg hat ihn consecriret; und er hat hingegen Hunfridum zu Magdeburg begraben helffen; aus welchen Umständen man die angeführten zwey Ziffern gar leicht errathen kan.

5. GODESCHALCUS
lebt A. 1045. und 1064.

Er ist von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Hunfrido eingeweihet worden; und er hat hingegen den Ertz-Bischoff zu Magdeburg Wernerum consecriret: Woraus denn folget, daß er ziemlich lange muß gesessen haben.

6. WICHMANNUS
lebt noch A. 1079.

Er ward von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoff Hardevico consecriret.

7. HEZILO
lebt A. 1107.

In

In diesem angezogenen Jahre hat er den Magdeburgischen Ertz-Bischoff Adelgotum eingeweihet.

8. BERNHARDUS
und
9. HEYMON
Bischöffe zu Havelberg
zwischen An. 1107. und 1118.

Weil beyde der Magdeburgische Bischoff Adelgotus eingesetzet hat, so müssen sie um diese Zeit gelebet haben.

10. GUMBERTUS
stirbt 1126.

Der Magdeburgische Ertz-Bischoff Rutgerus hat ihn consecriret.

11. ANSHELMUS
von 1126. biß 1154. sitzt 28. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggrafe zu Brandenburg, und der bekannte Churfürst aus Ascanischem Stamme Albertus Ursus war sein Bruder. Er that eine Reise nach Rom und nach dem gelobten Lande.

12. WALO
von 1155. biß 1160. sitzt 5. Jahr.

nach

nach ihm

13. RUPERTUS

von 1160. biß 1176. sitzt 16. Jahr.

nach ihm

14. LAMPERTUS

von 1176. biß 1190. sitzt 14. Jahr.

nach ihm

15. HUBERTUS

von 1190. biß 1205. sitzt 14. Jahr.

Diese vier Bischöffe nach einander hat Ertz-Bischoff Wichmannus zu Magdeburg eingewethet.

16. SEGEBAUDUS

von 1205. biß 1219. sitzt 14. Jahr.

nach ihm

17. WILHELMUS

von 1220. biß 1248. sitzt 28. Jahr.

Die Weihe hat er von dem Ertz-Bischoffe Alberto I. erhalten.

18. HENRICUS I.

von 1248. biß 1272. sitzt 24. Jahr.

Er war eine Creatur des Magdeburgischen Ertz-Bischoffs Hildebrandi.

19. HENRICUS II.

von 1272. biß 1290. sitzt 18. Jahr.

nach

nach ihm

20. HERMANNUS
Bischoff zu Havelberg
von 1290. biß 1292. sitzt 2. Jahr.

Sein Vater war Churfürst Conradus I. zu Brandenburg: Er starb aber, ehe er die Ordination erlangen konte.

21. JOHANNES I.
von 1292. biß 1304. sitzt 12. Jahr.

nach ihm

22. ARNOLDUS
von 1304. biß 1312. sitzt 8. Jahr.

nach ihm

23. JOHANNES II.
von 1312. biß 1319. sitzt 7. Jahr.

Es ist diesem Bischoffe der Zunahmen FELIX gegeben worden, ich weiß aber nicht warum.

24. REINERUS
von 1319. biß 1325. sitzt 6. Jahr

nach ihm

25. THEODORICUS I.
von 1325. biß 1340. sitzt 15. Jahr.

nach ihm

26. BURCHARDUS I.
von 1340. biß 1360. sitzt 20. Jahr.

Er

Er war aus dem Geschlechte von Bardaleven oder Baldensleve.

27. BURCHARDUS II.

von 1360. biß 1370. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe zu Lindau und Herr zu Rupin.

28. THEODORICUS II.

von 1370. biß 1383. sitzt 13. Jahr.

Er hieß Theodoricus Mahn, und ward vom Pabste Urbano V. confirmiret.

In dem letzten Jahre dieses Bischoffs, nehmlich An. 1383. nahm die Abgötterey mit dem heiligen Blute zu Wilßnack seinen Anfang. Dieses Dorff liegt im Hagelbergischen Bißthum in der Priegnitz, und ward zur Zeit einer Fehde von einem Edelmanne Henrich von Bülow abgebrannt.

Es hatte aber der Priester des Dorffs Herr Johannes um der Krancken willen, drey Hostien in Vorrath consecriret, und dachte, sie würden in diesem Brande auch mit drauf gegangen seyn: Allein wie er auf der Brand-Stelle das zerschmeltzte Metal von den Glocken suchen wolte, so fand er mit Verwunderung diese drey Hostien, und zwar über und über mit Blute besprenget.

Von

Von diesem Wunder-Blute ward damahls ein unbeschreibliches Wesen gemacht, und allen denjenigen Vergebung der Sünden und andre Errettung versprochen, welche zu diesem heiligen Blute zu Wilßnack eine Walfart anstellen würden: Welches denn in denselben abergläubischen Zeiten so viel wirckte, daß dieses sonst unbekannte Dorff Wilßnack nicht nur von Deutschen, sondern auch von unzehlichen Krancken aus Schweden, Dännemarck, Norwegen, Franckreich, Engeland, Schottland und Ungarn besuchet wurde. Diese Abgötterey hat gewehret biß auf das Jahr 1552. und also gantzer 169. Jahr, da endlich dieses prætendirte Blut Christi ist verbrannt worden; wie wir unten hören wollen.

29. JOHANNES III.

Bischoff zu Havelberg
von 1384. biß 1400. sitzt 16. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Wepelitz, und ließ sich zu Rom confirmiren.

30. OTTO I.

von 1400. biß 1427. sitzt 27. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Rohr, und erhielt die Confirmation vom Pabste Bonifacio IX.

31. FRI-

31. FRIDERICUS I.
von 1427. biß 1436. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Lic. Juris, und hat die Bibliothec zu Havelberg angeleget.

32. JOHANNES IV.
von 1437. biß 1438. sitzt 1. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Beust, und genoß die Ehre nicht lange.

33. CONRADUS
von 1438. biß 1460. sitzt 22. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Lintorff.

34. WEDIGO
von 1460. biß 1487. sitzt 27. Jahr.

Er hieß Wedigo Ganß, edler Herr zu Putlitz, Anno 1477. entstund ein hefftiger Krieg wegen des Hertzogthums Croßen zwischen Johanne Churfürst zu Brandenburg, und Johanne II. Hertzoge zu Sagan. In dieser Unruhe ward Bischoff Wedigo von den Saganischen Reutern nicht weit von Franckfurt weggeschnappt, und gefänglich nach Sprottau und hierauf nach Freystadt gebracht: wolte er nun wieder loß seyn, so muste er sich mit 1000. Ducaten ranzioniren.

Nicht

Nicht lange darnach hatte das **Rauben** und **Morden** in der **Priegnitz** gar sehr überhand genommen: Diesen Vögeln gieng um das Jahr 1482. dieser Bischoff mit Macht zu Leibe, und zerstörte nicht allein **funffzehn** solche Raub-Schlösser, sondern die vornehmsten darunter ließ er um eine Viertel Elle kürtzer machen, daß sie darüber den Knopff, darauf sie den Hut hätten setzen sollen, samt Gehör und Geruch, Gesichte und Geschmack verlohren.

35. BUSSO I.

Bischoff zu Havelberg
von 1487. biß 1496. sitzt 9. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Arensleben**, und ward von Johanne **Churfürsten** zu Brandenburg eingesetzet, welches dem Dom-Capitul sehr ungewohnt vorkam.

36. OTTO II.

von 1469. biß 1501. sitzt 5. Jahr.

Er hieß Otto von **Königsmarck**, war **Dom-Probst** zu Havelberg, und wurde vom Capitul, wider Willen Churfürst Johannis erwehlet.

37. JOHANNES V.

von 1501. biß 1520. sitzt 19. Jahr.

Er

Er schrieb sich von Schlaberndorff, und war ein Doctor.

38. HIERONYMUS SCULTETUS

von 1520. biß 1524. sitzt 3. Jahr.

Das Dom-Capitul erwehlte einmüthiglich GEORGIUM von Blumenthal, einen Edelmann aus der Priegnitz, und Pabst Leo X. gab auch seinen Consens darein. Aber Churfürst Joachimus I. protestirte als Landes-Fürst und Patron des Stiffes darwider, und weil der damahlige Ertz-Bischoff zu Maintz und Magdeburg ALBERTUS ein leiblicher Bruder des Churfürstens war, so hatte der von Blumenthal keine Hülffe, sondern HIERONYMUS SCULTETUS, des Churfürstens Rath und Gevatter, ward ihm vorgezogen. Doch war ihm nachgehends noch das Bißthum Ratzeburg bescheret.

Dieser Hieronymus war schon vorhero Bischoff zu Brandenburg, allwo man mehr von ihm lesen kan. Er nahm alsobald einen Coadjutorem an, welcher BUSSO von Alvensleben hieß, und nach seinem Absterben

auch

auch wircklich zum Bißthum Havelberg gelangte.

39. BUSSO II.

Bischoff zu Havelberg
von 1523. biß 1548. sitzt 25. Jahr.

Er war, wie gedacht, aus dem berühmten adlichen Hause von **Alvensleben**. Ob nun wohl Anno 1539. wie oben in der Brandenburgischen Historie ist ausgeführet worden, die Reformation durch die gantze Marck vorgenommen, und auch glücklich hinaus geführet ward, so blieb dieser Busso doch biß an seinen Todt bey der alten **Römisch-Catholischen Religion**.

40. FRIDERICUS II.

von 1548. biß 1555. sitzt 4. Jahr.

Sein Herr Vater war Joachimus II. Churfürst zu **Brandenburg**. Er ward letztens auch Ertz-Bischoff zu **Magdeburg**, allwo man sein Leben und Todt nachschlagen kan.

Nach seinem Tode verordnete Churfürst Joachimus II. einen **Stiffts-Hauptmann** nach Havelberg, welcher GEORGIUS von **Blanckenburg** hieß.

Mit diesem Georgio handelte der folgende Churfürst Johannes Georgius, daß er die

Ad-

Administration des Stiffes Havelberg seinem Printzen JOACHIMO FRIDERICO abtrat, das geschach Anno 1553. und von selbiger Zeit an ist das Stifft durch keinen besondern Bischoff mehr regieret, sondern mit dem Churfürstenthum Brandenburg vereiniget worden.

Um selbige Zeit nahm endlich auch A. 1552. die obgedachte **Walfart nach Wilsnack** ein Ende; wiewohl ein grosser Sturm darüber entstund, weil der modus procedendi etwas hart und unbedachtsam war. Denn der Pfarr des Ortes, **Joachim Ellefeld**, nahm Sonnabends vor Cantate das vermeinte heil. **Blut** aus der Capelle, ließ eine **Pfanne** mit glüenden **Kohlen** herzu bringen, schlug das **Crystallinen** Glaß entzwey, nahm den **Abgott**, nehmlich das Wunder-Blut, heraus, und warff es mit diesen Worten ins Feuer: Maledicte Diabole, ego hodie destruam te in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti, quoniam tu destruxisti multos. Es war auch eine andere geweihte Hostie darbey, die hob er biß auf den folgenden Sonntag auf, und theilte sie den Comunicantenunter dem andern gesegneten Brodte aus.

Der Priester dachte nun, er hätte seine Sachen gar wohl ausgerichtet: Er ward aber auf Befehl des **Dom-Capituls** zu Havelberg gefangen nach **Plattenburg** gesetzet, und wäre bald gar um sein Leben kommen. Zuletzt entschied der Churfürst Joachimus II. den Streit selber, und dem Priester ward endlich so viel zuerkannt, daß er seines Amtes entsetzet, und zugleich des Landes verwiesen ward; weil er doch freylich eine Sache von solcher Wichtigkeit ohne Vorwissen der Obrigkeit vor seinen Kopff nicht hätte vornehmen sollen.

Das IV. Buch von Bremen.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

Es ist kein Ertz-Bißthum in Deutschland gewesen, welches sich so weit erstrecket hätte, als das Bremische, weil es vor Alters nicht nur ein gut Theil von Deutschland, sondern alle drey Nordische Königreiche unter sich begriffen hat. Es ist aber nachge-

ar sehr ins Enge ge worden,
ch unten besser wi lassen.
n diesem Deut-
alle zu hmen,
ord- e zu,
en, land
lch wer-
ed thig

Das

Das III. von Schleßwig.
Das IV. von Ratzeburg.
Das V. von Schwerin.
Das VI. von Lebus.
Das VII. von Camin.

Das I. Cap.
von Bremen.

I.
Wie kan die Historie von diesem Ertz-Bißthum am besten gelernet werden?

Vor alters waren zwey besondere Stiffter um diese Gegend, eins zu **Bremen**, und das andere zu **Hamburg**. Aus beyden ist hernach das grosse **Ertz-Bißthum Bremen** entstanden. Also wollen wir uns vor allen Dingen um den Ursprung der beyden Städte **Hamburg** und **Bremen** bekümmern.

II.
Was ist demnach von Hamburg zu wissen nöthig?

Daß **Hamburg** heutiges Tages eine grosse

grosse und reiche Handels-Stadt, und zugleich eine importante freye Reichs-Stadt, in Stormarn an der Elbe gelegen ist, das kan man leicht aus der Geographie wissen.

Uber dem Nahmen hat einer so, und der andre so gekünstelt, da denn alle alte Wörter, die etwan wie Ham klingen, z. e. Hama ein alter Fechter unter den Sachsen; HAMME ein geräucherter Schincken; HAMMAG ein alter Abgott der Deutschen; HAMME eine fruchtbare Wiese; HAMEN ein Fischer-Netze; und endlich auch der alte JUPITER HAMMON, haben herhalten müssen.

Mich deucht aber, diejenigen treffen es am besten, welche sagen, es hätte vor diesem ein Hayn, oder ein kleiner Wald da gestanden, welcher bey den alten Sachsen mit einem Nomine proprio oder auch appellativo Hamm wäre genennet worden: Dahin hätte Käyser Carolus M. ein Schloß oder eine Burg gebauet, und daraus wäre der Nahmen Hamburg entstanden.

Dieses Castell nun hat Käyser CAROLUS M. um das Jahr 808. aufgeführet, und wenn ja vorhero was um diese Gegend

gestanden hat, so kan es nicht mehr, als etwan ein Dorff gewesen seyn. Es hat aber der Käyser solches zu keinem andern Ende gethan, als daß er die NORDALBINGOS, welche damahls in Holstein wohnten, unter seinen Gehorsam bringen, und zugleich zu Christo bekehren möchte.

Es war aber dieses Hamburg so wohl den Wenden, als den Normännern ein Dorn in den Augen, deßwegen ward es von den Wenden An. 810. und von den Normännern An. 840. biß auf den Grund verwüstet: Es hat sich aber beydemahl wiederum erholet, und ist endlich eine grosse und gewaltige Stadt worden.

Die Fata dieser Stadt kan man nirgends besser als in der Holsteinischen Historie lernen. Hier mercket man nur so viel, daß die Stadt Hamburg kurtz vor dem grossen Interregno von den beyden Holsteinischen Grafen aus dem Hause Schaumburg ADOLPHO III. und IV. solche Privilegia erhalten hat, daß sie endlich gar eine freye Reichs-Stadt worden ist.

Von dem Streite, welcher dieser wegen, sonderlich von den Königen in Dänne-

marck

marck gar offte ist erreget worden, ist an diesem Orte nicht zu erinnern, weil es eine Sache ist, welche das Bißthum gar nichts angehet, sondern vielmehr in die Dänische und Holsteinische Historie gehöret.

III.

Was ist wegen der Stadt Bremen zu wissen?

Der alte Geographus PTOLOMÆUS nennt einen Ort PHABIRANUM, und wenn man die Beschreibung genau ansiehet, so hat diese Stadt sonder Zweiffel eben da gelegen, wo itzo Bremen stehet. Wenn das nun gantz unstreitig wäre, so folgte daraus, daß Bremen allbereit im andern Seculo nach Christi Geburth eine nahmhaffte Stadt gewesen wäre.

Es ist auch aus der Engeländischen Historie bekannt, daß im fünfften Seculo die ANGLI, eine Sächsische Nation, nach Britannien gegangen sind, und dasselbe Königreich unter ihre Bothmäßigkeit gebracht haben; und da sollen die beyden Sächsischen Heerführer HENGISTUS und HORST, eben in der Stadt Bremen auf der Weser zu Schiffe gegangen seyn.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ist Bremen damahls so wohl im andern, als im fünfften Seculo ein offner Ort gewesen, und ist allererst im eilfften Seculo mit Mauern umgeben worden: Welches alles, nebst den andern fatis der Stadt sich am besten in dem Catalogo der Ertz-Bischöffe wird erzehlen lassen.

Unterdessen wollen wir uns nun bekümmern, wie erstlich das Bremische, und darnach das Hamburgische Bißthum entstanden ist.

IV.

Was hat nun das Bremische Bißthum vor einen Ursprung?

Aus der Maintzischen Historie ist bekannt, daß der berühmte Apostel der Deutschen S. BONIFACIUS sich gar viel Mühe gegeben hat, die Frießländer zu bekehren: Massen er denn auch An. 755. von den Frießländern ist erschlagen worden.

Es hatte aber dieser Bonifacius einen Landesmann, oder gar einen Anverwandten, welcher WILLEHADUS hieß; derselbe satzte das Predigt-Amt nach Bonifacii Tode unter

ter

ter den Frießländern fort, und gewan innerhalb 33. Jahren viel Seelen, welche sich zu Christo bekehrten, und die heilige Tauffe empfiengen.

Als nun mittler weile Carolus M. die Sachsen bezwungen, und zugleich A. 785. zum Christenthum bekehret hatte, so legte er An. 788. zu Bremen ein neues Bißthum an, und eben dieser WILLEHADUS wurde zum ersten Bischoffe constituiret; in welcher Qualität aber nicht mehr als diese drey auf einander gefolget sind.

I. WILLEHADUS
erster Bischoff zu Bremen
von 788. biß 791. sitzt 2. Jahr, 3. Monat, 26. Tage.

Daß er von Geburth ein **Engeländer** gewesen sey, ist gewiß; und weil damahls die Deutschen in Engeland herrschten, so war es eben kein Wunder, daß dann und wann ein Engeländer nach Deutschland kam. Es erstreckte sich damahls die Inspection dieses neuen Bißthums über gantz **Frießland** biß an die Elbe, und war dem Ertz-Bißthum **Cölln** unterworffen. Willehadus war schon sehr alt, wie er darzu kam, allso starb er bald,

und ist ohngefehr 70. Jahr darnach canonisiret worden.

2. WILLERICUS
der andere Bischoff zu Bremen von 791. biß 839. sitzt 50. Jahr.

Er war ein Discipul des vorigen Bischoffs, und ward von Carolo M. constituiret, von Pabst Leone III. confirmiret, und von Ertz-Bischoff Hildeboldo zu Cölln consecriret. Er baute in seinem Stiffte hin und wieder Kirchen, und führte sonderlich zu Bremen die Dom-Kirche zu S. Peter, die bißhero nur höltzern gewesen war, von Steinen auf. Weil auch ein Geschrey kam, daß die See-räuber ans Land steigen, und den wunderthätigen Leichnam seines Vorfahrens stehlen wolten, so ließ er denselben in ein sicherer Begräbnüß bringen.

3. LUDERICUS
der dritte Bischoff zu Bremen von 839. biß 847. sitzt 8. Jahr.

Es war unterdessen der heilige ANSGARIUS, von dem wir bald mehr sagen wollen, in der benachbarten Stadt Hamburg Ertz-Bischoff worden, und hatte sich sonderlich durch die Bekehrung der Normänner ei-

nen

nen grossen Nahmen gemacht. Als er nun Bischoff Ludericum zu Bremen besuchte, und jederman diesen grossen Heyden-Bekehrer venerirte, so verdroß es diesen Ludericum, daß er, so zu sagen, nur ein kleines Licht dargegen bedeuten solte, und gieng deßwegen mit Ansgario so grob und hochmüthig um, daß er bald wieder seinen Abschied nahm. Er wuste aber damahls nicht, daß in wenig Jahren nach seinem Tode das gantze Bißthum Bremen noch diesem Ansgario würde zu Theile werden; welches wir bald ausführlicher erzehlen wollen.

V.

Was ist aber unterdessen zu Hamburg vor ein Stifft entstanden?

Nachdem das Castell Hamburg Anno 810. von den Wenden war zerstöret worden, so ließ es Käyser Carolus M. Anno 811. nicht nur wieder repariren; sondern auch eine neue Kirche bauen, und durch einen Bischoff, mit Nahmen AMELARIUS, einweihen.

Ob nun dieser Amelarius in Hamburg geblieben, und also der erste Bischoff gewe-

sen ist; oder ob er nach verrichteter Einweihung dieser Hamburgischen Kirche, wiederum seines Weges gezogen ist: das ist eine Sache, die sich pro und contra disputiren läst.

Es sey nun aber dieser Amelarius daselbst gestorben, oder wieder hinweg gezogen, so ist das gewiß, daß Käyser Carolus M. im letzten Jahre seines Lebens beschlossen hat, ein grosses **Ertz-Bißthum** in Hamburg anzulegen; ja es ist schon ein frommer Mann, Nahmens HERIDAGUS, zum ersten Hamburgischen Ertz-Bischoffe denominiret gewesen: Weil aber Käyser Carolus M. Anno 814. gestorben ist, ehe dieses Werck zu seiner Vollkommenheit gelanget ist, so hat der folgende Käyser Ludovicus Pius die Sache gantz cassiret, und die Kirchen-Inspection in **Hamburg** und in dem herum gelegenen **Nordalbingen** den beyden Bischöffen zu **Bremen** und **Verden** aufgetragen.

Von selbiger Zeit an ist Hamburg fast 20. Jahr nach einander ohne Bischoff gewesen, biß es endlich A. 834. an dem heiligen ANSGARIO nicht nur einen **Bischoff**, sondern gar einen **Ertz-Bischoff** bekommen hat.

Es

Es war nehmlich dieser Ansgarius um selbige Zeit aus Norden mit vielem Ruhm und Ehren wieder in Deutschland angelanget. Indem er sich nun nach einem Orte umsahe, den er künfftig hin zu seinem beständigen Sitze erwehlen könte, so kam er in Erfahrung, daß Käyser Carolus M. Willens gewesen war, zu Hamburg ein Ertz-Bißthum anzulegen.

Es ließ sich auch Käyser Ludovicus Pius, der ohnedem die Meriten dieses grossen Mannes gerne belohnen wolte, den Vorschlag alsobald gefallen, und also ward dieser ANSGARIUS im Jahre 834. zum ersten Hamburgischen Ertz-Bischoffe solenniter constituiret, und durch den damahligen Bischoff zu Metz, welcher DAGO hieß, und Käysers Caroli M. natürlicher Sohn war, inauguriret; das Ertz-Bischöffliche PALLIUM aber empfieng er vom Pabste Gregorio IV.

VI.

Wie ist aber die Bremische und Hamburgische Kirche nach diesem vereiniget worden?

Wir haben allbereit oben erinnert, daß die Stadt Hamburg im Jahre 840. von den Normännern oder Dänen gantz grausam ist verwüstet worden. Da muste nun der gute Ansgarius nicht nur seine Dom-Kirche mit dem Rücken ansehen, sondern seine Ertz-Bischöffliche Dignität lag zugleich gar sehr darnieder, indem er nach solcher Verwüstung seine Residenz in dem armseligen Dorffe RAMSOL drey Meilen von Hamburg gegen Verden zu, aufschlagen muste.

Als er biß ins neundte Jahr in diesem RAMSOL, welches ihm eine gottselige Witwe, Nahmens Ibia, geschencket hatte, gleichsam ein Exulante gewesen war, so nahm sich der Deutsche König LUDOVICUS GERMANICUS seiner an, und weil Hamburg verwüstet; Bremen aber ohne Bischoff war: so machte er die Verordnung, daß künfftig hin Hamburg und Bremen mit einander solten vereiniget, und zugleich von einem Ertz-Bischoffe regieret werden.

Diese Käyserliche Disposition ist nun ohnstreitig Anno 848. gemachet worden: weil aber Bremen vor diesem unter Cölln gehöret hatte, so gab es allerhand Disputen, so

daß

daß Ansgarius nicht alsobald zur völligen Possession kommen konte: biß endlich zehn Jahre darnach Anno 858. Pabst Nicolaus I. den gantzen Streit decidirte, und die nochmahlige Verfügung that, daß **Bremen** und **Hamburg** von nun an biß zu ewigen Zeiten unter einem **Ertz-Bißthum** vereiniget seyn und bleiben solten.

Von Rechtswegen nun hätte sich dieser ANSGARIUS und alle seine Nachfolger **Ertz-Bischöffe von Hamburg** schreiben sollen, weil diese Stadt allbereit vor dieser Vereinigung die metropolitanische Dignität besessen hatte; oder zum wenigsten hätten in der Titulatur beyde Städte sollen genennet werden: Es ist aber nachgehends sonderlich im dreyzehndten Seculo dahin kommen, daß sich die Bremische Kirche den Ertz-Bischöfflichen Titul alleine angemasset hat; und also die Hamburgische Kirche nach diesem nur ein **Neben-Stifft**, oder eine ECCLESIA COLLEGIATA gewesen ist.

VII.

Was sind nun vor Ertz-Bischöffe zu Bremen auf einander gefolget?

ANS-

ANSGARIUS
Erster Bischoff zu Hamburg und Bremen
zu Hamburg An. 834. zu Bremen An. 848. stirbt An 865. sitzt 31. Jahr.

In Franckreich in der Piccardie liegt ein Städtgen, mit Nahmen CORBIE, darinnen ist ein berühmtes Kloster, welches die heilige BATHILDIS, eine Gemahlin des Fränckischen Königes Clodovæi II. um das Jahr 660. gestifftet hat.

Wie nun nach dem Tode des Käysers Caroli M. sein Sohn LUDOVICUS PIUS zur Regierung kam, so baute er Anno 815. dergleichen Closter in Deutschland an der Weser, und besatzte dasselbe nicht nur mit gelehrten Patribus aus dem ietztgedachten Piccardischen Kloster, sondern gab demselben auch den Nahmen CORBIE, woraus die Deutschen hernach Corbey oder Corvey gemachet haben.

Dieses Deutsche Kloster Corvey ist lange Zeit und Jahre ein berühmtes Seminarium vieler gelehrten und heiligen Leute gewesen, welche sonderlich zur Bekehrung der Sachsen, Dänen, Schweden und Norweger viel contribuiret haben. Der

Der Vornehmste darunter ist der ietztgedachte ANSGARIUS gewesen. Derselbe war in Franckreich von adlichen Eltern gebohren, und in dem Kloster zu Corbie in der Piccardie in aller Weißheit erzogen worgen. Wie nun Käyser Ludovicus Pius das neue Corbie an der Weser angeleget hatte, so ward dieser gelehrte und fromme ANSGARIUS der erste RECTOR oder Abt in diesem Kloster.

Mitlerweile hatte sich der Dänische König HARALDUS VI. zum Christlichen Glauben bekennet, und war Anno 826. zu Maintz in Gegenwart Käysers Ludovici Pii getauffet worden: Weil nun dieser Haraldus bald darauf einige Christlichen Prediger verlangte, welche das Christenthum in Norden weiter ausbreiten möchten: so ward diese geistliche Gesandtschafft unserm ANSGARIO auffgetragen, welcher sich An. 829. mit etlichen Geferthen auff den Weg machte, und nach etlichen Jahren mit grossem Ruhm wieder nach Deutschland kam, nachdem er nicht nur in Dänemarck, sondern auch in Schweden mit grossem Nachdrucke das Evangelium von Christo geprediget hatte.

Hier-

Hierauff ward er nun Anno 834. von Käyser Ludovico Pio zum ersten **Ertz-Bischoff zu Hamburg** gemacht, welches wir allbereit oben erzehlet haben. Etliche setzen solches auf das Jahr 832. andere auch auf das Jahr 833. Es ist aber gewiß, daß der Käyserliche Fundations-Brieff Anno 834. datiret ist; doch kan er sich wohl etliche Jahre zuvor in Hamburg aufgehalten, und als einen Bischoff des Ortes aufgeführet haben.

Nachdem er aber dieses neue Ertz-Bißthum nur biß ins siebende Jahr besessen hatte, so ward **Hamburg**, wie oben gedacht, Anno 840. von den **Normännern** zerstöret, und Ansgarius konte sich mit genauer Noth, nebst seinen geistlichen Brüdern salviren.

Welcher gestalt nun dieser heilige Mann hierauf im Dorffe **Ramsol** ein **Kloster** gebauet, und in demselben gantzer 9. Jahr, gleich als in einem Pathmo gesteckt hat: ist allbereit oben mit mehrern erzehlet worden.

Als er nach diesem Anno 848. durch den Deutschen König LUDOVICUM II. oder GERMANICUM; und An. 858. durch Pabst NICOLAUM I. aufs neue zum **Ertz-Bischoffe**

schoffe in Hamburg und Bremen constituiret ward, so wurde ihm zugleich vom Pabste die Legatio Sedis Apostolicæ über den ganzen Norden aufgetragen, worauf er nochmahls nach Dänemarck und Schweden gereiset ist, und das ziemlich gefallene Christenthum darinnen wieder aufgerichtet hat.

Endlich starb Ansgarius An. 865. zu Bremen, nachdem er zu Hamburg, zu Ramsol, und zu Bremen, in allem vollständiger 31. Jahr das Amt eines Ertz-Bischoffs verwaltet hatte.

Es werden ihm von andern insgemein 34. Jahre zugeleget, und das ist kein Wunder, weil etliche die Aufrichtung des Hamburgischen Ertz-Bißthums um zwey Jahr früher ansetzen. Zugeschweigen, daß in solchen alten Zeit-Rechnungen, da man nur die Jahre, nicht aber die Monathe weiß, zwey unterschiedene Chronologi alle beyde recht haben können, wenn sie gleich um zwey Jahr von einander unterschieden sind. Z. e. wenn einer aufgezeichnet findet, daß ein Kind Anno 1700. gebohren, und 1703. gestorben ist, so machet er den Schluß, daß solches Kind 3. Jahr

gele-

gelebet habe: Wenn aber ein anderer genauere Nachricht krieget, daß es den 31. Dec. gebohren, und den 1. Jan. gestorben ist, so findet sichs, daß solches Kind, eigentlich zu reden, nicht länger als ein Jahr gelebet hat.

2. S. REMBERTUS
Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen
von 865. biß 888. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Frießländer oder ein Däne von Geburt, und war im Kloster Turholt in Flandern erzogen, in welcher berühmten Schule er endlich Rector ward. Als Ansgarius das Kloster Corbey verließ, und in die Nordischen Königreiche zog, so erwehlte er diesen Rembertum zu seinem Nachfolger; sagte es auch nachgehends voraus, daß eben dieser Rembertus auch in dem Ertz-Bißthum sein Successor seyn würde: Und als er auf dem Todtbette gefraget wurde, wen er würdig schätzte, sein Nachfolger zu seyn? So gab er zur Antwort: Niemand als Rembertum, der geschickter ist, ein Bischoff, als ich ein gemeiner Priester zu seyn.

Alsobald nach geschehener Wahl ward er von Dietrico Bischoffe zu Minden nach

Mainz

Maintz begleitet, und daselbst von dem alten Ertz-Bischoff Lindberto eingeweihet; den Ertz-Bischofflichen Mantel aber bekam er von dem Pabste Nicolao I.

Es sind von allen Aposteln kaum so viel Wunderwercke aufgezeichnet, als dieser Rembertus soll gethan haben. Die Wellen des Meeres haben sich auf seinen Befehl geleget; die Lahmen sind gesund worden, wenn sie ihm begegnet sind; den bösen Geist hat er aus einem Besessenen getrieben; den Gefangenen sind in seiner Gegenwart die eisernen Ketten von den Händen und Füssen abgefallen, als wenn es versengte Faden wären: Mit einem Worte, es klingt in seinem Lebens-Lauffe fast wie die Aussage der Jünger Johannis:

Dat claudis gressum, salvat quoque Dæmone pressum,
Dum mare persulcans prece placans æquoris undas,
Captum solvit equo, reddit sua lumina cæco.

Das allergröste Wunder soll sich in Frießland in dem Dorffe Nordwide zugetragen haben. Denn als die Normänner damahls dieses Dorff überfallen wolten, in welchem

der

der heilige Rembertus gleich zugegen war, so fiel er wie Moses auf seine Knie, und effectuirte mit seinem Gebethe so viel, daß die wenigen Einwohner 10377. Normänner todt schlugen. Der Hügel, darauf er gekniet hat, ist nachgehends im Winter eben so grüne gewesen, als im Sommer, und auf dem Steine, darauf seine Hände in währendem Gebethe geruhet haben, hat man die Finger so deutlich sehen können, als wenn sie in Wachs gedrücket wären.

Ich begehre dem lieben Manne diese und andre Miracula nicht disputirlich zu machen: das aber nimt mich Wunder, da er andern Leuten hat helffen können, warum er sich selber das Podagra nicht vertrieben hat. Denn mit diesem Hauß-Creutze ist er im hohen Alter gar schmertzlich heimgesuchet worden.

Sonst ist er seiner Wohlthätigkeit wegen hoch zu rühmen. Denn er trug nicht allein allemahl eine Tasche voll Geld an seinem Gürtel, damit er den alten Spruch practiciren konte; Bis dat, qui cito dat: sondern er pflegte auch zu sagen; man solte ohne Unterscheid den Armen geben, weil man nicht wissen könte, zu welcher Zeit, oder

in

in was vor Gestalt der HErr Christus zu uns käme. Auf die letzt nahm er den nachfolgenden Adalgarium zu seinen Coadjutor an.

3. ADALGARIUS
Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen
von 888. biß 909. sitzt 21. Jahr.

Er war bißhero auch ein Mönch im Closter Corbey gewesen. Vom Käyser Arnolpho bekam er die Ertz-Bischöfflichen Regalia; vom Pabste Stephano VI. den Mantel; und vom Ertz-Bischoffe Lindberto zu Maintz die Weihe.

Es regierte aber dieser Adelgarius nicht nur zu einer schlimmen Zeit, weil damahls die Normänner in Deutschland und sonderlich in der Gegend an der Nord-See unbeschreiblichen Schaden thaten: Sondern der Cöllnische Ertz-Bischoff Hermannus I. movirte ihm auch auf dem Synodo oder kleinen Concilio zu Tribur Anno 895. einen verdrießlichen Streit, darinnen der gute Adalgarius gar sehr zu kurtz kam.

In vielen Scribenten, davon aber immer einer den andern copiret hat, wird die Sache

mit

mit folgenden schlimmen Umständen erzehlet. Ertz-Bischoff Hermannus hätte auf dem Concilio proponiret, das Bremen jederzeit unter Cölln gestanden hätte, und daß er also niemanden vor einen Bremischen Ertz-Bischoff agnosciren könte; der Maintzische Bischoff Hatto hätte ihm gleich recht gegeben, und damit wäre Adalgario das Ertz-Bißthum Bremen von dem gantzen Concilio abgesprochen worden; Adolinus von Cöllnischer, und Wirgerus von Bremischer Seiten hätten die Sache durch ein Duell ausmachen wollen, es wäre aber der Bremische tödtlich verwundet worden; also wäre Adalgarius als ein Ertz-Bischoff auf das Concilium kommen, aber als ein Bischoff wäre er wieder nach Hause gezogen; in der Versamlung der Bischöffe hätte er den letzten Ort einnehmen, und seinen Nahmen in cauda Concilii unterschreiben müssen; der Cöllnische Ertz-Bischoff hätte hierauf das Stifft Bremen an sich gezogen, und Adalgarius hätte nichts als Hamburg und Holstein behalten; und dieses hätte nicht nur Käyser Arnolphus, sondern auch Pabst Formosus I. confirmiret.

Wenn das nun aber seine Richtigkeit hätte,

te, so wäre der gute Adalgarius von gedachtem Concilio freylich gar ungesegnet nach Hause kommen. Allein die **Bulle**, welche in dieser Sache Pabst Formosus I. heraus gegeben hat, ist noch vorhanden, und weñ man dieselbe genau ansiehet, so hält dieselbe viel andre Puncte in sich: Z. e. Ertz-Bischoff Hermannus zu Cölln hätte bewiesen, daß **Bremen** jederzeit unter Cölln gehöret hätte; von Adalgarii Seiten wäre nichts darwider eingewendet worden; derowegen solte das Hamburgische Ertz-Bißthum zwar in seinen Würden bleiben; er solte auch das Bremische Stifft vor ietzo noch darneben behalten, aber in demselben die Cöllnische Superiorität erkennen; und wenn das Hamburgische Ertz-Stifft künfftighin würde reicher werden, so solte er das Bremische Stifft gar mit einander an Cölln abtreten.

Das klinget nun gantz anders, als die vorige Erzehlung, und freylich ist der Streit wohl hauptsächlich darauf ankommen, ob das Bremische Stifft an sich selber vor ein **Bißthum**, oder vor ein **Ertz-Bißthum** solle gehalten werden. Worbey dieses am meisten zu verwundern ist, warum damahls

die Bulle Pabsts Nicolai I. darinnen das Jus Metropolitanum der Bremischen Kirche so deutlich fundiret ist, und welche damahls kaum 43. Jahr alt war, so gar nicht ist in Consideration gezogen worden.

Wiewohl es war dem ietztgedachten Pabste Formoso I. ein anderer Pabst entgegen gesetzt, welcher Sergius III. hieß, und endlich auch Anno 908. den Thron bestieg, der stieß alles wieder um, was auf dem Concilio zu Tribur wegen **Bremen** war beschlossen worden, und also wurde Ertz-Bischoff Adalgarius ein Jahr vor seinem Tode in integrum restituiret.

4. HOJERUS oder HOGERUS
Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen
von 909. biß 915. sitzt 6. Jahr.

Auch dieser Ertz-Bischoff ward aus dem Kloster **Corvey** hergeholet. Wenn man die ersten drey Bischöffe mit rechnet, so war er der siebende Bremische Bischoff, ohne welche Observation man den alten Vers nicht verstehen kan: Sanctus & electus fuit HOGER, *septimus* heros.

Den Ertz-Bischofflichen Stab bekam er vom

vom Käyser Ludovico IV. und den Mantel vom Pabste Sergio III. aber der Cöllnische Ertz-Bischoff Hermannus bestund wegen Bremen noch auf seiner alten Prætension, und Hogerus muste vor dieses mahl fünffe lassen gerade seyn, und die völlige Restitution biß nach dem Tode Hermanni verschieben.

Seinem Amte hat er unterdessen mit grosser Sorgfalt vorgestanden, und weil er übel leiden konte, daß die Mönche ihre Horas verschlieffen, so fuhr er offt des Abends von Hamburg aus, und kam gegen Morgen in das Kloster Ramsole, welches drey Meilen davon lieget, damit er sehen konte, ob die Herren Patres auch allard wären.

Er starb Anno 915. guten Theils vor Bekümmernüs, weil kurtz vorhero Anno 913. die Wenden abermahl die Stadt Hamburg überfallen, und verbrannt hatten; welches denn damahls gar leichte geschehen konte, weil die Deutschen Städte noch nicht mit Mauern umgeben waren.

Anno 1035. und also 120. Jahr nach seinem Tode, als bey Gelegenheit eines Baues sein Grab geöffnet wurde, so fand man nichts von seinen Gebeinen darinnen; deßwegen ward

ausgesprenget, daß er allbereit von den Todten aufferstanden, und auch dem Leibe nach schon bey Christo im Himmel wäre.

5. REINWARDUS
Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen
Anno 915. sitzt etliche Monath.

Von diesem Ertz-Bischoffe ist nichts, als der blosse Nahmen aufgezeichnet.

6. UNNI oder UNNO
von 915. biß 934. sitzt 18. Jahr.

Es hatte die Clerisey den Dom-Probst LEIDRADUM erwehlet, dessen Capellan war dieser UNNI: als aber Leidradus die Confirmation beym Käyser Conrado I. suchte, und dieser Unni hinter ihm hergehen muste; so ward des Käysers Hertz, ich weiß nicht warum, dermassen von Leidrado abgewandt, daß er den Bischoffs-Stab seinem Capellane gab, und auch beym Pabste Johanne X. das Pallium vor ihn auswirckte. Rex Conradus, divino, ut creditur, spiritu afflatus, contemtâ Leidradi specie, parvulo Unni, quem retro conspexerat stare, virgulam obtulit pastoralem: So lauten die Worte in den alten Scribenten, woraus man schliessen kan,

daß

daß der Probst einen weiblichen Mann, der Capellan aber nur ein kleines Männ-gen, wie etwan der kleine David unter seinen Brüdern, mag præsentiret haben.

Dieser UNNI nun hat das Ertz-Bißthum Bremen wiederum mainteniret, welches vielleicht nach dem Tode des obgedachten Cöllnischen Ertz-Bischoffs Hermanni I. An. 925. mag geschehen seyn.

Um selbige Zeit ist Deutschland von den Hunnen dermassen überschwemmet gewesen, daß sie auch Anno 923. Bremen, das doch ziemlich abgelegen ist, zerstöret haben. Wie die Kirchen und Häuser im Brande stunden, und die Barbarn ihre Lust daran sahen, so schickte GOtt einen starcken Wind, der trieb den Hunnen das Feuer, den Dampff, und die brennenden Schindeln von den Dächern dermassen in die Augen, daß sie in solcher Verwirrung theils in der Weser ersoffen; theils aber auch von den Bürgern niedergemachet wurden.

Sonst klopffte zu seiner Zeit Käyser Henricus Auceps die Normänner ziemlich auf die Finger, und legte Anno 930. das Marggrafthum zu Schleßwig an, welches all-

bereit an seinem Orte ist ausgeführet worden. Hierbey nahm Ertz-Bischoff UNNI Gelegenheit, das Christenthum in **Dänemarck und Schweden** wiederum zu renoviren. In **Dänemarck** zwar war der alte König Gormo III. nicht zu bekehren; aber bey seinem Printzen und Nachfolger Haraldo VIII. hatte er ziemlich Gehör, so daß er doch endlich, wiewohl erst nach des Ertz-Bischoffs Tode, den Christlichen Glauben annahm.

In Schweden schlug er seine Cantzel in der Stadt Bircka auf, und weil seit 70. Jahren kein Christlicher Prediger hinein kommen war, so fand er allenthalben grossen Zulauff. Auf dieser mühsamen Reise aber ward er schwach und kranck, und starb Anno 936. in der Schwedischen Stadt Bircka, in welcher auch sein Cörper begraben ward.

7. ADALDAGUS
Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen von 934. biß 988. sitzt 54. Jahr.

Er war aus dem edlen Geschlechte von **Meyendorff**, aus welchem die ältesten Grafen zu Holstein entsprossen sind. Der Verdische Bischoff Adelwardus war sein Vetter, und durch dessen Recommendation

kam

kam Adaldagus beym Kayser Ottone Magno zu solchen Gnaden, daß ihm endlich das Hamburgische Ertz-Stifft zu Theile ward.

Bald darauf hatte der Dänische König Haraldus VIII. den Käyserlichen Marggrafen zu Schleßwig erschlagen. Dieses zu revengiren, gieng Käyser Otto M. Anno 945. mit einer Armee biß in Dänemarck, und trieb ihn dergestalt ins Enge, daß er um Frieden bitten, und zugleich die Christliche Religion annehmen muste.

Diesen Sieg machte sich der Ertz-Bischoff trefflich zu Nutze, und legte Anno 946. drey Bistümer an, welche von der Hamburgischen METROPOLI dependiren musten, nehmlich eins zu Schleßwig, das andere zu Ripen, und das dritte zu Arhuß in der Halb-Insul Jütland. Hierzu kam bald darauff Anno 950. das Bißthum Odensee in Dänemarck, und Anno 952. das Bißthum Oldenburg in Wagrien; davon unten an seinem Orte.

Weil nun solcher gestalt das Hamburgische Ertz-Stifft nunmehr unterschiedene Bißthümer unter sich hatte, so suchte der Cöllnische Ertz-Bischoff BRUNO I. die alte

Prætension auf **Bremen** wiederum hervor, und weil dieser Bruno Käysers Ottonis I. leiblicher Bruder war, so besorgte jederman, daß Adaldagus den Proceſs verspielen würde.

Er wuste aber nicht nur beym Käyser selbst seine Sachen so zu incaminiren, daß er sich keines widrigen Ausspruches zu befahren hatte; sondern er brachte auch den Cöllnischen Ertz-Bischoff auf so gute Gedancken, daß er von seiner Prætension gäntzlich abstund, und noch darzu sagte: **Das Hamburgische Ertz-Bißthum wäre täglich in Gefahr, wegen der ungläubigen Wenden in der Nachbarschafft; also wäre es billich, daß ihm niemand was entzöge, sondern vielmehr ein jedweder sein Aufnehmen suchte. Und von selbiger Zeit an ist dieser Streit nicht wieder aufgewärmet worden.**

Als er Possession vom Stiffte Bremen nahm, so fand er gar einen verwirrten Zustand darinnen, weil die Regiments-Personen ihrer Gewalt gar sehr mochten mißbrauchet haben: Solchem Unheil halff dieser neue Ertz-Bischoff ab, und die Stadt ward wiederum in ihre Freyheit gesetzet.

Anno

Anno 961. gieng dieser Ertz-Bischoff mit dem Käyser Ottone I. in Italien, und blieb biß ins fünffte Jahr darinnen. Als nun damahls der Käyser den Pabst Benedictum V. absatzte, so brachte ihn dieser Adaldagus An. 965. als einen Gefangenen mit sich nach Hamburg, welchen Ort ihm der Käyser zum Exilio angewiesen hatte. Es war dieser Benedictus kein unebener Mann, er ward auch in seiner Gefangenschafft sehr wohl gehalten; ja es war schon an dem, daß er mit dem Käyser solte ausgesöhnet werden, wofern er nicht gleich damahls gestorben wäre. Also hat er Rom nicht wieder gesehen, sondern ist zu Hamburg begraben worden.

Als er so lange in Italien verzog, so wurde seinen Unterthanen die Zeit sehr lang, und schrieben deßwegen einen beweglichen Brief nach dem andern nach Rom: Wie er nun endlich einmahl wieder nach Bremen kam, so zogen ihm die Männer und Weiber auf drey Meilen weit entgegen, und sungen bey seiner Ankunfft: **Gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn.** Er brachte damahls unter andern Italiänischen Raritäten auch viel Heiligthümer mit, so

daß die meisten Kirchen seines Gebiethes mit solchen Reliquien konten beschencket werden.

Es wandte dieser Ertz-Bischoff auch viel Fleiß auf die Bekehrung der **Wenden**, in dem benachbarten Mecklenburger-Lande jenseit der Elbe: Ob er nun zwar grossen Widerstand antraff, so kam es endlich doch dahin, daß zu seiner Zeit die **ersten Kirchen** unter den **Wenden** gebauet wurden.

8. LIBENTIUS I.

Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen von 988. biß 1013. sitzt 25. Jahr.

Er kam mit seinem Vorfahren aus Italien heraus, und war erstlich nur Hospital-Verwalter zu Bremen. Aber seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit erhob ihn auf den Ertz-Bischöfflichen Stuhl. Seine Keuschheit war so groß, daß sich wenig Weibs-Personen rühmen konten, ihn nur gesehen zu haben. Er ist auch von vielem Fasten gantz hager und mager geworden.

9. UNWANUS

von 1013. biß 1029. sitzt 16. Jahr.

Er war ein reicher Ertz-Bischoff, wandte aber das Geld nicht übel an; Denn er be-

beschenckte die beyden Nordischen Könige, nehmlich Canutum II. in Dänemarck, und Olaum II. in Schweden reichlich, und erhielt dadurch grossen Vortheil vor die Christen in selbigen Königreichen: dahero lieset man von ihm; er habe carnalia ausgesäet, aber spiritualia eingeerndtet.

Hingegen sahe es auf der Seite gegen die Wenden zu seiner Zeit schlecht mit dem Christenthum aus. Denn eben damahls hatte im Jahre 1020. der Brandenburgische Marggrafe Theodoricus den Wendischen König MISTEVOJUM einen Hund gescholten, worüber ein grausames Blutbad der armen Christen erfolgte, welches allbereit in der Mecklenburgischen Historie zur Gnüge ist beschrieben worden.

Damahls wuste man nicht, was man sich zu dem Sächsischen Hertzoge BERNHARDO aus Billingischen Stamme zu versehen hatte, weil er aller Orten um sich grieff. Dieses gab Gelegenheit, daß die Stadt Bremen mit einer Mauer umfasset wurde, die aber eben nicht auf einen Tag fertig ward.

Sonst hat dieser Ertz-Bischoff auch die Stadt Hamburg wieder angebauet, und

bey der neuen Dom-Kirchen daselbst 12. Canonicos constituiret, und die Mönche davon abgesondert.

10. LIBENTIUS
Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen von 1029. biß 1032. sitzt 3. Jahr.

Es war Schade, daß dieser löbliche Ertz-Bischoff nicht länger regieren solte.

11. HERMANNUS
von 1032. biß 1035. sitzt 3. Jahr.

Er war zuvor Probst zu Halberstadt, ein Mann, der zwar viel von der Tauben Einfalt, aber wenig von der Schlangen Klugheit hatte, und also von seinen Leuten auf allen Seiten betrogen ward. Er kam nur ein eintzig mahl nach Hamburg, und brachte noch darzu einen Schwarm übel disciplinirter Soldaten mit, daß die Leute GOtt danckten, wie er wieder fortzog.

12. BEZELINUS
von 1035 biß 1043. sitzt 8. Jahr.

Er war vorhero Dom-Probst zu Cölln, und ward mit dem Zunahmen Alabrandus genennet. Er wurde von sieben Sächsischen Bischöffen, die alle seine Suffraganei waren, mit grosser Herrlichkeit in Hamburg ein-

eingeführet, hat auch so regieret, daß er amor & deliciæ suorum gewesen ist.

Die Stadt **Hamburg** hat ihm viel zu dancken, weil er dieselbe mit drey neuen **Thoren**, und zwölff **Thürmen** auf den Mauern gezieret hat: zugeschweigen das Gebäude der **Dom-Kirche** und des Ertz-Bischöfflichen Residentz-Hauses, welches er beydes von Steinen aufgeführet hat.

Eben so sorgfältig führte er sich zu **Bremen** auf. Er vollführte bald im Anfange, und zwar in kurtzer Zeit die **Stadt-Mauer**, zu welcher seine Vorfahren den Grund geleget hatten: Er machte auch die Anstalt, daß die Domherren inskünfftige weiß **Brodt** zu essen, und **Wein** zu trincken kriegten; und was andere gute Verordnungen mehr waren, die ihm alle glücklich von statten giengen.

Indem er sich aber numehro seinen Sitz solcher gestalt recht eingerichtet hatte, so vergab er An. 1042. die **Probstey zu Bremen**, an einen Canonicum, welcher EDO hieß; das verdroß seinen Vetter gleiches Nahmens dermassen, daß er auf dem Dome Feuer anlegte, worvon die **Cathedral-Kirche zu S. Petri mit dem vortrefflichen Schatze**,

und vielen Antiquitäten, nebst der gantzen Stadt Bremen im Feuer aufgieng.

Ertz-Bischoff Bezelinus fieng zwar alsobald an, eine neue Dom-Kirche zu bauen, und nahm das Modell von dem Dome zu Cöln: Allein er starb darüber: Und weil die Domherren also keine Wohnung hatten, so zog einer dahin, der andre dort hinaus.

Sonst reiste zu seiner Zeit der Norwegische König SUENO II. nach Engeland, und ländete unter Wegens auf den Ufern des Hadeler-Landes an: Weil nun seine Leute sich nicht viel anders auffführten, als Strassenräuber, so ward dieser Sveno gefangen genommen, und nach Bremen gebracht. Es erwieß ihm aber der Ertz-Bischoff alle ersinnche Höfflichkeit, so daß er bey seiner Zurückkunfft nach Norwegen genung darvon zu erzehlen hatte.

13. ADELBERTUS oder ALBERTUS I.

Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen von 1043. biß 1073. sitzt 30. Jahr.

Der Lebenslauff dieses Ertz-Bischoffs ist wohl wehrt, daß er mit Fleiß zusammen gesuchet wird. Er war vorhero Probst zu Hal-

Halberstadt, und wurde zu Acken in Gegenwart Käysers Henrici III. von zwölff Bischöffen eingeweihet.

Von Geburth war er ein Sächsischer Pfaltz-Grafe, und sein Vater hatte Fridericus geheissen. Weil er nun solcher gestalt sein Geschlechte von dem alten Sächsischen Witekindo herführen konte, so verachtete er alle Fürsten neben sich: Und weil er schöne, wohl gewachsen, beredt, klug und listig war, so pflegte er dann und wann zu sagen: Es wären alle vorhergehende Ertz-Bischöffe nichtswürdige Leute gewesen, nun aber hätte Bremen einen solchen Mann, der wegen seiner hohen Geburth, Reichthum und Verstand würdig wäre, Römischer Pabst zu seyn.

Wenn ihm etwan ein Schmarotzer bey Hofe dergleichen Lob-Spruch beygeleget hätte, so möchte es vor eine leichtsinnige Flatterie hingehen: Eigenes Lob aber konte wohl keinen guten Geruch von sich geben, welches ihm auch einsten in einem nachdencklichen Traume gar artig vorgebildet wurde.

Es erschienen ihm nehmlich im Schlaffe

alle

alle Ertz-Bischöffe zu Hamburg und Bremen, unter welchen er der letzte war. Es kam ihm aber vor, als wenn sie in der Kirche wären, und als wenn sein Vorfahre Bezelinus die Messe lässe. Darauf wie das Evangelium war abgelesen worden, so gieng der Priester von einem Ertz-Bischoffe zum andern, und nahm von ihren Händen das Opffer an, welches sie brachten. Als nun zu letzte die Reihe an Adelbertum kam, so gab ihm der Priester ein sauer Gesichte und sagte zugleich: Tu homo nobilis & clarus, non potes habere partem cum humilibus: Das ist, du bist ein vornehmer und berühmter Mann, und gehörest nicht unter die Compagnie dieser geringen und demüthigen Leute.

Diese Erscheinung konte zwar seinen innerlichen Hochmuth nicht dämpffen, welches aus nachfolgenden Erzehlungen zur Gnüge erhellen wird: So viel aber effectuirte es doch, daß er sich aus Heucheley von aussen demüthig anstellte: Massen er denn offtmahls, ehe er zu Bette gieng, dreyßig armen Männern mit seinen Händen, und auf sei-

nen

nen Knien die Füsse wusch, und sich des alten Verses darbey errinnerte:

Pauperis in specie cum Christus venerit ad Te,
Impertire sibi, quod dedit ipse tibi.

Sein erstes Werck war die **Dom-Kirche** zu Bremen, welche er viel prächtiger auffühte, als sein Vorfahre den Anfang gemachet hatte: Damit auch der Bau nicht möchte aus Mangel der Materialien gehindert werden, so ließ er die Thürme und die Mauern um die Stadt herum wieder einreissen, und wandte die Steine zum Kirchen-Bau an; welches vielen Leuten wunderlich vorkam.

Er hielt sich meistens am Hoffe Käysers Henrici III. auf, und zog mit demselben in Italien, Ungarn, und Niederland herum, wobey er nicht allein unsägliche Unkosten aufwenden, sondern auch viel Mühe, und Verdruß ausstehen muste: Aber die Ambition, die ihm im Hertzen stack, vertrug das alles.

Als Anno 1046. Käyser Henricus III. auf einmahl drey **Päbste** abgesetzet hatte, so both er diesem Alberto die **Päbstliche Crone** an, welche er auch gewiß nicht würde

aus-

ausgeschlagen haben, wenn er nur einige Möglichkeit, dieselbe zu behaupten, vor sich gesehen hätte. Weil ihm aber der verwirrte Zustand in Rom mehr als zu wohl bekannt war, so deprecirte er vor dieses mahl die Ehre, und schlug unterdessen den Bambergischen Bischoff SVIDGERUM darzu vor, welcher aber im ersten Jahre unter solcher unerträglichen Last crepirte.

Hierauf gieng alle sein Tichten und Trachten dahin, wie er alle benachbarten Grafen und Fürsten in so weit unter sich bringen möchte, daß sie seine Vasallen wären, worinnen er sich den Bischoff zu Würtzburg zum Exempel vorstellte, welcher zugleich Hertzog in Francken war: Dahero er offt gantze Herrschafften kauffte, und dieselben diesem oder jenem zu Lehne gab, damit seine Kirche nur viel Clienten haben solte.

Diesem seinem grossen Hochmuthe aber widersatzten sich so wohl die benachbarten Hertzoge zu Sachsen aus dem Billingischen Stamme; als auch die Graffen von Holstein mit allen Kräfften, und der Ertz-Bischoff machte ihnen süsse oder sauer vorlegen, so waren sie nicht zu gewinnen. Die

Sächs-

Sächsischen Hertzoge, die sonderlich mit diesem Ertz-Bischoffe zu thun hatten, waren BERNHARDUS, ORDULPHUS und MAGNUS, welche man in der Sächsischen Special-Historie nachschlagen mag.

Unter diesen hatte Hertzog Bernhardus den Ertz-Bischoff einst einen Verräther des Vaterlandes gescholten, und darzu gesagt; so lange als er oder jemand von seinen Söhnen am Leben wäre, so solte der Ertz-Bischoff zu Bremen keinen guten Tag haben. Wie Adelbertus Nachricht davon erhielt, so wuste er kein ander Mittel, seine Hoheit wider die Hertzoge zu Sachsen zu mainteniren, als wenn er ihnen den Käyser auf den Halß hetzte.

In solchem Absehen disponirte er Anno 1050. Käyser Henricum III. dahin, daß er persönlich nach Bremen kam, unter dem Vorwande, als wenn er mit dem Könige in Dänemarck eine mündliche Unterredung halten wolte. Als aber der Käyser von Bremen biß nach Lismona reisen wolte, so stießen unterwegens etliche Reuter auf ihn, und wenn des Ertz-Bischoffs Leute nicht [illegible] darbey gethan hätten, so wäre der Käyser massacrirt worden.

Die-

Diese intendirte **Mordthat** des Käysers ward dem Holsteinischen Grafen DITMARO Schuld gegeben, welcher ein Bruder Hertzogs Bernhardi zu Sachsen war; und wie der Grafe, nach damahliger Gewohnheit, seine Unschuld durch ein Duell beweisen wolte, so blieb er auf dem Platze. Ob er schuldig oder unschuldig gewesen ist, kan ich nicht sagen: Unterdessen wurde hierdurch das Hertz des Käysers gegen die Sachsen; und hingegen auch das Hertz der Sachsen gegen den Ertz-Bischoff nicht wenig erbittert.

Mittlerweile war das **Christenthum** nicht nur in den Nordischen Königreichen ziemlich eingewurtzelt, sondern das Evangelium war auch in **Jßland**, **Grönland** und in den **Orcadischen** Insuln erschollen. Deßwegen wolte der Dänische König Sueno III. numehro gern einen besondern **Ertz-Bischoff** in seinem Königreiche haben. Damit nun dem Bremischen Ertz-Bißthum nichts abgehen möchte, so war es auf dem Tapete, daß es gar in ein PATRIARCHAT solte verwandelt werden; es waren auch schon zwölff neue Bißthümer abgecirckelt, welche unter diesem neuen Patriar-

chen

chen stehen solten: Und wenn Pabst LEO IX. ein grosser Patron dieses Ertz-Bischoffs, nicht eben damahls Anno 1054. gestorben wäre, so solte es, meines Erachtens, niemand haben hindern können.

Nicht lange darnach starb Käyser Henricus III. Anno 1056. und ließ einen unmündigen Printz, der nur 5. Jahr alt war. Weil nun damahls Ertz-Bischoff ANNO zu Cöln, und Ertz-Bischoff ADELBERTUS zu Bremen die mächtigsten zwey Fürsten des Reiches waren, so giengen in währender Minorennität Käysers Henrici IV. die Reichs-Affairen meistens durch ihre Hände.

Doch eben deßwegen ward Adelbertus von Tage zu Tage mehr gehasset, und ob gleich sein Feind Hertzog Bernhardus zu Sachsen Anno 1062. starb, so machten es doch seine Söhne Ordulphus und Hermannus ärger als der Vater, und weil der Ertzbischoff meistens abwesende seyn muste, so verwüsteten sie unterdessen sein Ertz-Bißthum, wo sie wusten und kunten, stachen den Gefangenen die Augen aus, und schickten die Ertz-Bischöfflichen Gesandten mit einer Tracht Schläge wiederum nach Hause.

In-

Inzwischen muste Adelbertus nicht nur einen grossen Staat führen, sondern auch zur Defension seines Landes viel aufwenden: Da er nun über dieses noch allerhand kostbare Schlösser baute, auch unterschiedene Grafschafften als Stade an der Elbe, **Frivelgow** und **Emsgow** in Frießland, wie auch das **Hadeler Land** an der Nord-See mit baarem Gelde zu seinem Ertz-Stiffte kauffen wolte, so kam es endlich dahin, daß er die **Kleinodien** der Bremischen Kirche angriff, und die schönen **Kelche**, **Creutze**, **Cronen**, **Monstrantzen** und dergleichen zu Gelde machen muste; womit zum theile ziemlich liederlich umgegangen ward, daß man nach diesem leichtfertige Weibes-Personen gewisse **Edelsteine** tragen sahe, mit welchen vor diesem der Bremische Kirchen-Ornat war versetzet gewesen: Und der Goldschmied, der diese heiligen Gefäße zusammen schlagen und einschmeltzen muste, betheuerte hoch, daß er bey einem jedweden Hammerschlage ein **kleines Kind** bitterlich hätte weinen gehöret.

Endlich fiel Anno 1066. das grosse Glücke dieses mächtigen Ertz-Bischoffs, wofern es anders ein wahrhafftes Glücke zu nennen war,

war, auf einmahl über den Hauffen: Denn nachdem er sich hatte verlauten lassen, daß er numehro einen und den andern zu Rede setzen wolte, der mit dem unmündigen Käyser Henrico IV. nicht recht umgegangen wäre, so spielten dieselben, welche vielleicht am meisten darbey zu verliehren hatten, das Prævenire, und machten auf dem Reichs-Tage zu Tribur eine solche Machine wider den Ertz-Bischoff, daß er auf einmahl durch einen allgemeinen Reichs-Schluß aller seiner Gewalt im Römischen Reiche beraubet ward.

Indem er nun solcher gestalt aus einem grossen Vicario des Reichs, ein blosser Ertz-Bischoff worden war, und numehro in Bremen gleichsam privatiren wolte: so nahmen die Sachsen das Tempo in acht, und thaten ihm alles gebrannte Hertzeleid an: Ja Hertzog Magnus hatte ihm gar den Tod geschworen, und wolte er seines Lebens sicher seyn, so muste er diesem seinem Ertz-Feinde das Hadeler-Land abtreten.

Hierzu kam ein neues Unglücke, daß eben in demselben 1066. Jahre der fromme König GODESCHALCUS von den abtrünnigen Wenden im Mecklenburger-Lande todt ge-

geschlagen wurde, worauf Hamburg und Schleßwig von dieser wütenden Nation abermahl gantz verwüstet ward.

Wie nun bey solchen Umständen der grosse Adelbertus dermassen herunter kommen war, daß er zu Bremen die Einkünffte des Hospitals zu seinem Unterhalte einziehen, und also in der That **Allmosen-Brodt** essen muste, so ward er gantz närrisch darüber, und blieb auch gantzer drey Jahre in solchem verrückten Zustande. Den Tag brachte er meistens mit Schlaffen zu, und des Nachts hingegen war er wachsam: Bißweilen nahm er auch einen von seinen Bedienten beym Kopffe, und prügelte ihn umsonst und um nichts, so lange biß er blut-rünstig war.

Als er ohngefehr drey Jahre nach einander, fast wie Nebucadnezar im Walde, ausgesehen hatte, so bekam er nicht allein den völligen Verstand wieder, sondern er ward auch Anno 1069. wider aller Menschen Vermuthen das Fac totum am Hoffe des jungen Käysers Henrici IV. Nun hatte er offtmahls gesagt, was er der Bremischen Kirche am Silber entwendet hätte, das wolte er ihr am Golde wieder restituiren:

Das

Das wolte er nun bewerckstelligen, und suchte deßwegen die alten Anschläge von dem grossen Patriarchat wiederum hervor.

Weil er aber wuste, daß die Sachsen nimmermehr ablassen würden, seinen Anschlägen zu widerstehen, so hetzte er ihnen noch vor seinem Ende den Käyser Henricum IV. dergestalt auf den Halß, daß nichts anders, als der allerblutigste Krieg daraus entstehen konte, wovon man die Particularia in der Universal-Historie unter Käyser Henrico IV. nachschlagen kan.

Ehe aber dieses grosse Krieges-Feuer noch recht ausbrach, so that dieser unruhige Ertz-Bischoff einen gefährlichen Fall mit einem Pferde, und starb endlich zu Goßlar Anno 1072. und zwar an der rothen Ruhr, durch welche schmertzliche Kranckheit er in einen so erbärmlichen Zustand war gesetzet worden, daß er wegen Stancks und Unflats keinen Menschen, auch nicht einmahl den Magdeburgischen Ertz-Bischoff, der ihn besuchen wolte, vor sich lassen konte.

Es war die letzten Jahre an seinem Hofe sehr schlecht bestellet. Von rechtschaffenen Leuten war niemand mehr in seinen Dien-

sten, sondern die gantze Hofstadt bestund aus **Schmarotzern und Tellerleckern**: Darunter war auch ein **Wahrsager**, mit Nahmen Nathebaldus, der **propheceyte immer in den Tag hinein, daß der Ertz-Bischoff nicht eher sterben würde, als biß er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse gelegget hätte**: und das glaubte Adelbertus, ob ihm gleich die Medici gar ein ander Prognosticon stellten.

Wie sehr auf die letzt seine Autorität in decadence muß kommen seyn, das kan man aus nachfolgender Begebenheit abnehmen. Als er seinen **Geburths-Tag** begieng, und unter andern auch sein gewesener Feind Hertzog Magnus zu Sachsen zugegen war, so trieben diese Gäste nach der Taffel so viel Schertz und Possen, daß es dem Ertz-Bischoffe nicht anstund: Er ließ deßwegen ein geistliches Lied anstimmen; aber die lustigen Pursche schrien und blöckten darunter: zuletzt intonirte er selber die Worte aus dem Psalme: Converte Domine captivitatem nostram: als sich aber niemand daran kehrte, so ergrimte er in seinem Geiste, gieng im Zorne davon, verschloß sich in sein Cabinet, und vergoß die bittersten Thränen.

Man

Man spürte auch sonst auf die letzt viel **Reue**, und **Busse** bey diesem Ertz-Bischoffe, sonderlich weñ er an die abscheuliche Verwüstung seines Ertz-Stifftes gedachte, die von seiner unersättlichen Ambition herrührte: Ja er wünschte sich ofmahls in der Ungeduld, daß er sein Leben möchte in einem Mönchs-Kloster zugebracht haben, oder daß er in Slavonien gestorben wäre, oder daß er um Christi willen wäre in Stücken zerhauen worden.

Es giengen etliche **Anzeigungen** vor seinem Tode her. Etliche Crucifixe hatten **Blut** geschwitzet: Es waren Schweine in die Dom-Kirche gelauffen, und hatten kaum vom Altare können abgetrieben werden. Vorm Thore hatten sich **Wölffe** und **Nacht-Eulen** mit einander gebissen, und ein greuliches Geheule und Geschrey getrieben.

Endlich starb er gantz unvermuthet auff seinem Bette gleich in der Mittags-Stunde, als seine Leute eben zur Tafel sassen, und über dem Essen und Trincken an nichts weniger, als an ihren Herren gedachten. Nicht lange vor seinem Tode hatte ihn Käyser Henricus IV. aus sonderbarer Gnade noch Per-

sönlich besucht, da der Ertz-Bischoff Gelegenheit genommen hatte, die Hamburgische und Bremische Kirche, die sich damahls in sehr schlechtem Zustande befand, auf das aller beweglichste zu recommendiren.

Gleich darauf gieng der blutige Krieg zwischen Käyser Henrico IV. und den Sachsen an; in welchem Hertzog Magnus, der dem Ertz-Bischoffe so viel Hertzeleid angethan hatte, zweymahl gefangen ward: Weil auch mit diesem Hertzoge der gantze Stamm des Billingischen Hauses abstarb, so kamen viel Leute auf die Gedancken, als wenn sich die Sachsen durch die langwierige Verwüstung der Bremischen Kirche dergleichen Fluch über den Halß gezogen hätten. Es ist auch solches Hertzog Bernhardo in einem Traume gar deutlich vorgestellet worden: Denn als er aus seinem Leibe erstlich Bären, und wilde Schweine, darnach Hirsche, und endlich Hasen hatte sehen hervor kommen, so machte er selbst diese nachdenckliche Erklärung auf seinem Todt-Bette: Die Bären und wilden Schweine sind meine Vorfahren, das waren tapffere Leute: Die Hirsche bedeuten mich und meinen

Bru-

Bruder, die haben nur mit den Hörnern ein wenig um sich gestossen. Die Hasen aber sind ein Vorbild meiner Nachkommen, die werden sich an der Bremischen Kirche vergreiffen, und werden davor GOttes schwere Rache fühlen.

14. LIEMARUS
Ertz-Bischoff zu Hamburg und Bremen von 1072. biß 1101. sitzt 30. Jahr.

Er war aus dem Bayerlande gebürthig, ein gelehrter und geschickter Mann, der bißhero in Käysers Henrici IV. Diensten gewesen war. Er hielt auch beständig die Parthey dieses Käysers nicht nur wider die Sächsen, sondern auch wider den Pabst zu Rom: Massen er denn Anno 1081. mit in Italien war, und dem Käyser Rath und That geben halff, als er damahls Pabst Gregorium VII. aus Rom verjagte.

An. 1089. als die Kayserlichen bey Gleichen von den Sachsen geschlagen wurden, so ward dieser Ertz-Bischoff von Lothario zu Querfurt, welcher nachgehends Hertzog zu Sachsen, und endlich gar Römischer Käyser ward, gefangen. Wolte er nun wieder loß seyn, so muste er seinem Uberwinder Lothario

nicht nur 300. Marck Silbers bezahlen, sondern auch die Advocatie über die Stadt Bremen abtreten: Weil nun Lotharius und seine Nachfolger diese Schutz-Gerechtigkeit sehr weit extendirten, und die Stadt hingegen ihre Freyheit tapffer defendirte: so gab es in folgenden Zeiten über diese Advocatia gar viel zu disputiren.

Es ist allbereit oben erinnert worden, daß die Könige in Dänemarck sich lange gerne von der geistlichen Inspection der Bremischen Ertz-Bischöffe loß gemachet hätten; biß dato aber war es noch nicht practicable gewesen, biß dieser Ertz-Bischoff Liemarus nachfolgende Gelegenheit darzu gab.

Der König in Dänemarck ERICUS III. bekam etliche Seeräuber von der Wendischen Nation gefangen, nnd fand darunter etliche gebohrne Dänen, die zu den Wenden übergelauffen waren. Diese Verräther des Vaterlandes ließ er an Pfähle binden, und ihnen das Hertz aus dem Leibe heraus reissen, und um das Maul schlagen. Diese Art von Straffen hielt der Ertz-Bischoff vor unchristlich, und wolte König Ericum III. deßwegen in den Bann thun: der König hinge-

gen

gen wandte sich an Pabst Urbanum II. und erhielt von ihm den Consens zur Aufrichtung eines neuen Ertz-Bißthums; wiewohl die Sache allererst Anno 1104. und also nach dem Tode dieses Ertz-Bischoffs zu Stande kommen ist.

Sonst haben von dieser Zeit an die Ertz-Bischöffe niemahls zu Hamburg, sondern allemahl zu Bremen residiret, und damit ist nach und nach der Titul des Hamburgischen Ertz-Bißthums gantz verschwunden, und die folgenden sind nur Ertz-Bischöffe zu Bremen genennet worden.

15. HUMBERTUS
Ertz-Bischoff zu Bremen
von 1101. biß 1104. sitzt 3. Jahr.

Es ist nichts von ihm aufgezeichnet, als dieses, daß er ein schlechter und gerechter Mann gewesen wäre vor GOtt und vor den Menschen.

17. FRIDERICUS
von 1104. biß 1123. sitzt 18. Jahr.

Zu dessen Zeit ist endlich An. 1104. zu Lund in Schonen ein Ertz-Bißthum aufgerichtet worden, und nach der Zeit haben die Bremischen Ertz-Bischöffe nicht mehr nö-

thig gehabt, vor die Nordischen Kirchen zu sorgen.

17. ADELBERO
Ertz-Bischoff zu Bremen
von 1123. biß 1148. sitzt 26. Jahr.

Zu seiner Zeit ward der berühmte **Wenden-Apostel** VICELINUS bekannt, und hielt sich auch einige Zeit zu Bremen auf. Er ward nach diesem Bischoff zu **Oldenburg**, allwo sein Lebenslauff weiter soll ausgeführet werden.

Anno 1144. starb Rudolphus II. Graf zu **Stade** und in **Diethmarsen**. Hierauf fiel die Grafschafft **Stade** an seinen einzigen Bruder HARTWICUM, welcher geistlichen Standes, und **Dom-Prost** zu Bremen war. Dieser Hartwicus vermachte die Grafschafft **Stade** dem Ertz-Stiffte Bremen, und ward davor Coadjutor, und bald darauf wircklicher Ertz-Bischoff zu Bremen.

18. HARTWICUS I.
von 1148. biß 1168. sitzt 20. Jahr.

Das war der ietztgedachte Grafe von **Stade**. Er ließ sich umsonst angelegen seyn, so wohl am Käyserlichen als am Päbstlichen Hofe, daß ihm die Ephorie über die

Nor-

Nordischen Kirchen möchte restituiret werden. Nachdem er aber Geld, Mühe und Sorgen vergebens aufgewendet hatte, so restaurirte er davor die drey Bißthümer, **Oldenburg**, **Ratzeburg** und **Schwerin**, welche die Wenden dermassen ruiniret hatten, daß sie schon über 80. Jahr wüste gewesen waren. Es wird sich davon am besten unten in den Special-Historien davon handeln lassen.

Er lebte gleich zur Zeit, da Hertzog Henricus Leo in **Sachsen** und **Bayern** florirte: weil auch derselbe in den Nieder-Sächsischen Bißthümern nach seinem Gefallen disponiren, und den Ertz-Bischoff zu Bremen nur als einen **Capellan** tractiren wolte: So gab es zwischen ihm und Ertz-Bischoff Hartwico continuirlich etwas zu streiten, darbey sich Hartwicus allemahl brave, und großmüthig aufführte.

Die Stadt **Bremen** hatte die allergröste Anfechtung von diesem Henrico Leone, weil er dieselbe mit Macht zum Hertzogthum Sachsen ziehen, und sich gantz unterwerffen wolte. Der Graffe zu **Oldenburg** Christianus nahm sich zwar der Stadt treulich an;

aber Anno 1167. drang Henricus Leo doch mit seiner Gewalt durch, eroberte Bremen, und gab es den Soldaten zu plündern. Ob es aber damahls gleich sehr gefährlich um die Freyheit der guten Stadt aussahe, so ward doch einige Jahre darnach Hertzog Henricus Leo selber in die Acht erkläret, und von Land und Leuten vertrieben; da denn die Bremer gantz erwünschte Gelegenheit hatten, sich wieder in die alte Freyheit zu setzen.

Auch dieses ist noch merckwürdig, daß zur Zeit dieses Ertz-Bischoffs die Bremer zum ersten um das Jahr 1156. und 1158. zu Schiffe nach Liefland gesegelt sind. Der Nutzen, den die Stadt Bremen davon hatte, war groß, weil die Handlung dardurch ins Aufnehmen kam; aber der Vortheil der Liefländer war noch grösser, weil sie hierdurch die erste Nachricht vom Christenthum bekamen: Wie allbereit in der Liefländischen Special-Historie ist erinnert worden.

19. BALDUINUS
Ertz-Bischoff zu Bremen
von 1168. biß 1178. sitzt 10. Jahr.

Das Dom-Capitul wehlte zugleich OTBERTUM, bißherigen Decanum zu Bremen;

men; und SIGFRIDUM einen Sohn Alberti Ursi Marggraffens zu Brandenburg.

Es legte sich aber so wohl Hertzog Henricus Leo, als Käyser Fridericus Barbarossa ins Mittel, satzten beyde vom Dom-Capitul Erwehlte zurücke, und machten BALDUINUM bißherigen **Dom-Probst zu Halberstadt** darzu.

Dieser Balduinus war allbereit alt, und darzu ein Slave von Hertzog Henrico Leone, dem er alles abtrat und alles eingieng, was er wolte; welches dem Ertz-Stiffte viel Schaden würde gebracht haben, wofern dieser Henricus Leo nicht bald darauf selber um Land und Leute kommen wäre.

In dem Lebens-Lauffe dieses Ertz-Bischoffs findet man sonst dieses Sprüchlein: De conversatione ejus præstat silere, quam loqui. Er war auch beym Pabste Alexandro III. so übel angeschrieben, daß er öffentlich des Ertz-Bischöfflichen Stuhles solte entsetzet werden. Er starb aber eben an dem Tage, als die Päbstliche Bulle in Bremen ankommen war.

20. SIGFRIDUS
von 1179. biß 1184. sitzt 5. Jahr.

Das Dom-Capitul wehlte nach dem Tode des vorigen einen andern, welcher BERTHOLDUS hieß, und alle Qualitäten an sich hatte, die zu einem guten Bischoffe gehören: Als er aber nach Rom kam, allwo damahls das Concilium Lateranense gehalten wurde, so ward er vom Pabste Alexandro III. verworffen, ohngeachtet er schon unter den Bischöffen seinen Platz eingenommen hatte. Es wurde vorgewendet, daß er infra ordines sacros wäre, weil er sich noch zu keinem Priester hätte weihen lassen: Aber die wahre Ursache mochte wohl diese seyn, weil er sich schon vorhero vom Käyser mit den Ertz-Bischöfflichen Regalien hatte belehnen lassen. Als ihm der Pabst mit kurtzen Worten ins Gesichte gesagt hatte: Frater, cassamus electionem tuam, so wolte sich zwar Bertholdus verantworten, aber er fand kein Gehör, und die Thürhüter schrien gleich Levate, Levate: also muste er mit ziemlichem Spotte wieder abziehen.

An seine statt ward bald darauf der obgedachte Marggrafe zu Brandenburg, SIGFRIDUS postuliret, welcher bißher eine geraume Zeit Bischoff zu Brandenburg

ge-

gewesen war. Er fand zwar auch seine Widerwärtigen, die ihn zu Rom als einen **Spieler** und üppigen **Weltmann** beschrieben; er ward aber von andern entschuldiget, und maintenirte sich sonderlich durch Hülffe Hertzogs Henrici Leonis auf dem Ertz-Bischöfflichen Stuhle.

Bald darauf ward dieser Henricus Leo A. 1180. in die Acht erkläret, da vergaß dieser Sigfridus aller genossenen Wohlthaten, und halff den Hertzog auf alle Weise verfolgen. Das Hertzogthum Sachsen kam hierauf an BERNHARDUM aus Ascanischem Stamme, welcher ein leiblicher Bruder dieses Ertz-Bischoffs war: Demselben that Sigfridus allen möglichen Vorschub, und halff ihm auch das so genannte **Hadeler-Land** in die Hände spielen, welches darnach viel hundert Jahr beym Hertzogthum **Sachsen-Lauenburg** geblieben ist.

21. HARTWICUS II.

Ertz-Bischoff zu Bremen von 1184. biß 1207. sitzt 23. Jahr.

Er war eines **Bauern** Sohn, aus dem Dorffe Uthlede gebürthig. Die Stadt **Bremen** war übel mit seiner Wahl zufrie-

den, und jagte ihn zur Stadt hinaus; er wurde aber durch Käysers Friderici Barbarossæ Autorität wiederum restituiret. Als zu seiner Zeit der proscribirte Hertzog in Sachsen Henricus Leo Anno 1189. das andere mahl aus Engeland wieder zurücke kam, so trat er ihm die Grafschafft **Stade** gutwillig ab, weil er iederzeit viel Güte von diesem Hertzoge genossen hatte.

Dieser Bischoff Hartwicus hat auch selber Anno 1197. eine Reise nach dem gelobten Lande gethan, und hat seinen Weg um Spanien herum genommen. Auf die letzt hat er mit den **Stedingmarsen** einen Krieg geführet, der aber nicht viel importiret hat.

Zugleich

22. WOLDEMARUS

von 1208. biß 1217.

und

23. GERHARDUS I.

Ertz-Bischoff zu Bremen

von 1211. biß 1219.

Canutus V. König in **Dänemarck**, in specie auf der Insul **Seeland**, ward Anno 1157. ermordet, und hinterließ einen Sohn, Nahmens WOLDEMARUM.

Die-

Dieser Woldemarus ward Anno 1182. Bischoff zu Schleßwig, und wurde von seinem Vetter König Canuto VI. in Dänemarck so conditioniret, daß er gar wohl mit seiner Station hätte können zufrieden seyn.

Weil aber dieser Woldemarus eines Königes Sohn war, so gieng er auch mit Königlichen Gedancken schwanger, verband sich mit dem Holsteinischen Grafen Adolpho III. wider König Canutum VI. und hoffte [illegible]ch den Königlichen Thron zu besteigen.

Doch König Canutus VI. war ihm zu li[illegible] Waffen, war auch An. 1200. so glücklich, daß er so wohl Graf Adolphum III. als auch Bischoff Woldemarum gefangen bekam. Der Grafe muste die Grafschafft Holstein verschweren, wie solches in der Holsteinischen Historie kan nachgeschlagen werden, der Bischoff aber muste ins Gefängnüs, und an seine Stelle kam Bischoff Nicolaus, welches unten in der Historie des Bißthums Schleßwig wird ausgeführet werden.

Nachdem nun Woldemarus sieben Jahr in einem harten Gefängnüs in Ketten und

Ban-

Banden zugebracht hatte, so wurde er zwar Anno 1207. auf freyen Fuß gestellet, jedoch muste er einen Revers von sich geben, daß er sich biß an seinen Tod niemahls in der Nähe des Königreichs Dänemarck aufhalten wolte; worauf er seinen Weg nach Italien nahm, und von dem Pabste ein ander gutes Bißthum zu erlangen hoffte.

Wie nun das Ertz-Bißthum Bremen nach dem Tode Hartwici II. vacant war, so wehlten die Bremer diesen Woldemarum II. An. 1208. zu ihrem Ertz-Bischoff, und weil unterdessen König Canutus VI. in Dänemarck gestorben war, so dachten sie, dieser Ertz-Bischoff würde vielleicht capable seyn, die Autorität der Bremischen Kirche über die Nordischen Bischöffe aufs neue zu behaupten; zweiffelten auch nicht, weil er sich in Italien zu Bononien aufhielt, daß er am Päbstlichen Hofe die Confirmation mit leichter Mühe erhalten würde.

Doch Pabst Innocentius III. übereilte sich nicht, sondern wolte erst hören, was man in Dänemarck darzu sagen würde. Wie nun der Dänische König Waldemarus II. gar feyerlich darwider protestiren ließ, so trug

der

der Pabst billig Bedencken, die Wahl zu confirmiren; zumahl auch Nachricht einlieff, daß er nur von den Bremischen Canonicis, ohne Vorwissen des Hamburgischen Dom-Capituls war erwehlet worden.

Als Woldemarus dieses merckte, so zog er in aller Stille aus Italien nach Deutschland, und suchte die Confirmation beym Käyser Philippo, welcher damahls mit dem Päbstlichen Stuhle zerfallen war, und nachdem er von demselben solenniter war bestätiget worden, so zog er gerades Weges nach Bremen, und ward daselbst mit grossem Frolocken angenommen.

Weil aber Pabst Innocentius III. alsobald mit dem Banne darhinter her war, so traten etliche Bremische Canonici auf die Hinterbeine, und wehlten den **Dom-Probst** BURCHARDUM zu ihrem Ertz-Bischoffe, welcher auch alsobald von dem andern Käyser Ottone aus dem Hause **Braunschweig** confirmiret ward.

Es war aber das Ertz-Bißthum keinem von beyden bescheret, sondern der Pabst constituirte Anno 1211. aus eigner Autorität einen neuen Ertz-Bischoff, welcher GERHARDUS

DUS hieß, und ein gebohrner Grafe von der Lippe war, auch allbereit fünff und zwantzig Jahr Bischoff zu Oßnabrüg gewesen war.

Nun hielten es zwar die Bremer noch etliche Jahre mit Woldemaro, und der Sächsische Churfürst Bernhardus aus Ascanischem Stamme that auch sein eusserstes, ihn zu mainteniren: aber Anno 1217. verliessen die Bremer Woldemari Parthey, und jagten ihn zum Lande hinaus, worauf er auch im Exilio gestorben ist.

Gerhardus behielt nun zwar solcher gestalt den Platz, lebte aber nach diesem nur noch zwey Jahr. Unterdessen muste die Stadt Hamburg das meiste darbey ausstehen: Denn die ward Anno 1200. von den Dänen; darnach Anno 1215. von Bischoff Woldemaro; und An. 1216. zum andernmahl von dem Dänischen Könige Waldemaro II. erobert.

24. GERHARDUS II.

von 1219. biß 1258. sitzt 39. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von der Lippe, und der vorige Ertz-Bischoff war seines Vaters Bruder.

Dieser Ertz-Bischoff machte Anno 1225.

ein

ein Bündniß mit Adolpho IV. Graffen zu Holstein wieder die Dänen, welche bißhero ziemlich weit um sich gegriffen hatten: Wie es nun Anno 1227. bey Born-Hövede zu einer Schlacht kam, so büsten die Dänen abscheulich ein, und Holstein ward dardurch von einer grossen Servitut befreyet; welches man mit mehrern Umständen so wohl in der Dänischen, als in der Holsteinischen Historie nachlesen kan.

Oben ist gemeldet worden, daß Hertzog Henricus Leo in Sachsen die Graffschafft Stade behauptet hat. Dieselbe besaß nach seinem Tode sein Sohn Henricus Pfaltz-Grafe am Rhein. Wie nun derselbe Anno 1227. mit dem Tode abgieng, so zog Ertz-Bischoff Gerhardus II. die Graffschafft Stade wiederum an das Ertz-Stifft Bremen.

Hierauf folgte der merckwürdige Krieg mit den Stedingern, welcher wohl meritiret, daß er mit einigen Umständen erzehlet werde.

Zwischen Oldenburg, Delmenhorst, und Bremen liegt an der Weser ein Stücke Landes, welches das Stedinger- oder Stadinger-Land genennet wird, dessen da-

damahlige Einwohner von den alten Friesen entsprossen waren, und bißhero ihre Freyheit so wohl wider die Ertz-Bischöffe zu Bremen, als auch wider die Grafften zu Oldenburg männlich defendiret hatten.

Diese Stedinger waren sonderlich den Ertz-Bischöffen zu Bremen ein Dorn in den Augen, und dieser Gerhardus II. ruhte nicht, biß er endlich diese gantze streitbare Nation vertilget hatte, worzu sich folgende Gelegenheit ereignete.

Eines vornehmen Stedingers Frau gieng am Oster-Sonnabende zur Beichte, und mochte dem Priester etwas geringes zum Beicht-Pfennige præsentiret haben. Wie sie nun den folgenden Oster-Tag zum heiligen Abendmahl kam, so reichte ihr der Priester keine Hostie, sondern stackte ihr davor den Beicht-Pfennig in das Maul, welchen die Frau mit grossem Entsetzen wieder ausspie, und diese Schmach ihrem Manne klagte, der den Priester alsobald nach dem Gottes-Dienste darnieder stieß.

Diesen Pfaffen-Mörder solten die Stedinger dem Ertz-Bischoffe zu Bremen überliefern, und wie sie das nicht thun wolten, so wur-

wurden sie in die Acht erkläret; worauf sie alsobald dem Ertz-Bischoffe allen Gehorsam aufkündigten, und sich in gute Positur setzten Wie es nun Anno 1230. und 1233. zu kleinen Schlachten kam, so trugen die Stedinger allemahl den Sieg davon.

Damit erregte Bischoff Gerhardus II. Himmel und Hölle wider die guten Leute. Man gab vor, sie wären vom Christenthum abgefallen, sie hätten die Priester ohn unterscheid todt geschlagen, sie pflegten den Teuffel um Rath zufragen, sie hätten abgöttische Bilder von Wachse, sie trieben Hexerey, und wären mit einem Worte ärger, als die Heiden, die man billig in der Christenheit nicht dulden könte.

Dieses wurde nun von den Pfaffen dem Pabste Gregorio IX. mit so wahrscheinlichen Umständen vorgetragen, als wenn es in der Bibel stünde: worauf es Anno 1234. so weit kam, daß gedachter Pabst öffentlich das Creutz wieder diese abscheulichen Leute predigen ließ; worzu auch Käyser Fridericus II. mit der Achts-Erklärung kam.

Hierauf trat der Ertz-Bischoff zu Bremen mit den Grafen von Holland, Oldenburg,

burg, Lippe, Cleve und Brabant in ein Bündnüß, und giengen A. 1234. mit einer Armee von 40000. Mann auf die Stedinger loß, welche alle zusammen nicht mehr als 11000. Mann ausmachten.

Bey dem Dorffe Oldenesche kam es endlich zu einer blutigen Schlacht, da die Stedinger nicht anders als rasende Hunde um sich bissen, und von ihren Feinden ohngefehr 4000. Mann zu Boden schlugen. Sie wurden aber durch die allzu [illegible] endlich übermannet, daß ihrer 6000. auf der Wahlstadt blieben; die andern wurden in die Sümpffe, und in die Weser gejaget, und der Rest von dieser streitbaren Nation ward, so zu sagen, unter alle vier Winde zerstreuet.

Es war eine gantze Menge Pfaffen mit zu Felde, die sahen von einem Berge zu, und sungen unterdessen das Lateinische Lied, mitten wir im Leben sind: freueten sich auch nicht wenig, als sie ihre Feinde solcher gestalt ins Kraut hauen sahen. Das Jahr dieser berühmten Niederlage stehet in den alten Versen:

Stedingi VI. Junii cecidere calendas,
M. duo CC. quartus ter denus tunc fuit annus,

Anno

Anno *Gerhardi* quinto decimoque secundo.

Ob nun wohl der Pabst in diesem Kriege dem Ertz-Bischoffe eine grosse Gnade erwiesen hatte, so wolte er doch durchaus nicht zugeben, daß die Geistlichen in seinem Ertz-Stifft einige Schatzung nach Rom liefern solten: Ja als einsten eine Päbstliche Gesandtschafft nach Bremen kam, und Geld im Lande schneiden wolte, so nahm er die Gesandten beym Kopffe, und stackte sie in eine Mühle, allwo sie lange Zeit wie die Esel Säcke ab und zu tragen musten. Die Bedienten des Ertz-Bischoffs aber machten ein Feuer, gaben den Gesandten die Päbstlichen Bullen zwischen die Finger, und hielten ihnen die Hände mit Gewalt über das Feuer, welches sie dergestalt kützelte, daß sie die Briefe selber ins Feuer schmissen.

Die letzten Jahre, als dieser Ertz-Bischoff sehr alt war, nahm er seinen Vetter, welcher SIMON hieß, zu einem Coadjutor an, welcher ihm aber nicht succediret hat; sondern Anno 1254. Bischoff zu Paderborn worden ist. Endlich starb der Ertz-Bischoff An. 1258. nachdem er sich wegen hohen Alters gantzer

9. Jahr

9. Jahr nach einander zu Wege und Stege, wie man saget, hatte müssen führen lassen.

25. HILDEBOLDUS
Ertz-Bischoff zu Bremen
von 1258. biß 1273. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von **Wunstorff**, aus dem Braunschweigischen. Etliche wolten den gewesenen Coadjutor SIMONEM; andere den Grafen von der **Lippe** GERHARDUM haben: aber Hildeboldus war beyden Partheyen an Klugheit überlegen, und erhielt zu Rom die Confirmation. Er hat die Stadt **Wildeshusen** käufflich an das Ertz-Stifft Bremen gebracht, und sonst bey seinem friedlichen Regimente ein grosses Geld gesamlet.

26. GISELBERTUS
von 1273. biß 1306. sitzt 33. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von **Bronckhorst**, und war mit dem vorigen Geschwister-Kind von der mütterlichen Linie.

Dieser Ertz-Bischoff war ein schlauer Mann, der mehr mit List als mit Gewalt effectuirte. An der Elbe wohnen die so genannten **Kedinger**, die wolten ihm anfangs nicht pariren, sondern verliessen sich auf die

Hülffe

Hülffe der Ditmarsen, welche gegen über auf der andern Seite der Elbe wohnen. Giselbertus that, als wenn er solches nicht ressentirte, und stellte unterdessen zu Stade allerhand Ritter-Spiele an; wie nun die vornehmsten Familien von den Kedingern Zuschauer abgeben wolten, so ließ er sie alle feste machen, gieng gleich auf die andern loß, die keinen Anführer hatten, und erhielt also ohne Blutvergiessen, was er wolte.

In der Stadt Bremen wiederfuhr ihm Anno 1275. ein harter Schimpff. Ein Diener des Ertz-Bischoffs hatte sich mit einem Goldschmiede gezancket, und denselben gestochen; der lieff mit seiner Blessure die Gassen auf und ab, und erregte mit seinem Geschrey die gantze Stadt. Darauf zog das zusammen gelauffene Volck vor den Ertz-Bischöfflichen Pallast, und wolte den Thäter heraus haben; der Ertz-Bischoff war es auch zufrieden, doch solte der Diener erst abgehöret werden, damit man in Erfahrung käme, wer Autor rixæ wäre. Wie sich nun der Pöbel damit nicht wolte befriedigen lassen, so machte sich der Ertz-Bischoff aus dem Staube, worauf sein Pallast gestürmet, ge-

plündert und verbrannt ward: der Thäter ward auch ergriffen, und den Bürgemeistern überantwortet, daß sie ihn zur Straffe ziehen solten.

Es kam aber die Bürger gar bald eine grosse Reue an, sonderlich wie der Ertz-Bischoff grosse Anstalten machte, durch Zuziehung der Frießländer diesen Muthwillen nachdrücklich zu bestraffen. Sie kamen aber allem diesem Unheil zuvor, bathen um Gnade, thaten einen Fußfall, und wie sich der Ertz-Bischoff resolvirte wieder in die Stadt zu kommen, so giengen sie ihm barfuß und mit Creutzen in den Händen entgegen. Sie erhielten auch alle pardon, biß auf den vornehmsten Rädelsführer dieses Aufuhres, der ward zwey Pferden an die Schwäntze gebunden, und durch die Gassen der Stadt geschleiffet, endlich aber auf das Rad geleget.

Aufs Alter wolten ihm die Kedinger abermahl krumme Sprünge machen, er bewarb sich aber bey den Nachbarn um Hülffe, und vertrieb ihnen den Kützel. Es geschach Anno 1303. und weil in diesem Feldzuge grosser Schaden an Menschen und Lande mochte geschehen seyn, so hat der Ertz-Bischoff diese

scharffe

scharffe Execution auf seinem Todtbette gar sehr bereuet.

27. HENRICUS I.

Ertz-Bischoff zu Bremen

Anno 1306. sitzt 4. Monath.

Er war aus dem Geschlechte von **Goltorn**, und war bißhero **Dom-Dechant** zu Bremen gewesen. Er konte Alters halben nicht selber nach Rom reisen, sondern schickte nur einen Canonicum dahin; ehe aber derselbe mit der Päbstlichen Confirmation wieder kam, so starb Ertz-Bischoff Henricus an einem Fieber, im vierdten Monathe seiner Regierung.

Zugleich

28. BERNHARDUS

und

29. FLORENTIUS

Anno 1307.

Sie wurden von zwey Partheyen zugleich erwehlet. Bernhardus war ein gebohrner Grafe von **Wölpe**, war bißhero **Dom-Probst** gewesen, und hatte die Bremischen **Bürger** auff seiner Seite; Florentius war ein Grafe von **Bronchorst**, war bißhero

Scholasticus beym Capitul gewesen, und mit dem hielt es die Clerisey.

Wie nun dieser Streit in Deutschland nicht kunte ausgemachet werden, so zogen beyde Competenten mit einander zum Pabste Clemente V. welcher damahls in Franckreich residirte. Ehe aber die Sache konte debattiret werden, so starb Florentius; und Bernhardus, der bey seinem hohen Alter das Ertz-Bißthum mehr aus Mißgunst gegen seinen Competenten, als aus eigner Ambition gesuchet hatte, sagte sich aus freyen Stücken loß davon. Damit nun bey der folgenden Wahl kein neues Schisma entstehen möchte, so constituirte Pabst Clemens V. den folgenden Johannem darzu.

30. JOHANNES I.

FURSAT

Ertz-Bischoff zu Bremen

von 1307. biß 1327. sitzt 20. Jahr.

Er war von Geburth ein Däne. Sein Vater war nur ein Officirer bürgerliches Standes gewesen; aber seine Mutter konte darthun, daß sie aus Königlichem Geblüthe entsprossen war. Er war erst Probst zu Roschild, und darnach Ertz-Bischoff zu

Lund

Lund in Schonen; Weil er aber dem Dänischen Könige Erico VIII. nicht allen Muthwillen verstatten wolte, so muste er ins Gefängnüß: Es partierten ihm aber seine Anverwandten Stricke, Feilen, und andre Instrumenta zu, daß er sich loß machen konte, und wie die Wächter einen starcken Trunck zu sich genommen hatten, so entwischte der Ertz-Bischoff nicht nur aus dem Gefängnüß, sondern gar aus dem Königreiche nach Italien.

Der damahlige Pabst Bonifacius VIII. nahm sich nun zwar des Ertz-Bischoffs gewaltig an, und that das gantze Königreich Dänemarck deswegen in den Bann. Weil sich aber König Ericus VIII. daran nicht kehrte, sondern gantzer 6. Jahr halßstarrig im Banne blieb, so incaminirte der folgende Pabst Benedictus XI. die Sache anders, hob die excommunication auf, satzte nach Lund einen andern Ertz-Bischoff, und versprach diesem Johanni, daß er bald was bessers davor haben solte.

Die erste Vacanz ereignete sich mit dem Ertz-Bißthum zu Riga, welches aber Johannes nicht acceptiren wolte, weil er zugleich auf das Lundische Ertz-Bißthum, das ihm

noch immer im Kopffe stackte, Verzicht thun solte. Endlich ergriff der folgende Pabst Clemens V. zu Avignon die Gelegenheit in Deutschland, und trug ihm Anno 1307. das Ertz-Bißthum Bremen auf.

Mittlerweile gieng in der Stadt Bremen ein grosser Tumult vor. Etliche Familien in der Stadt waren zu grossem Reichthum gelanget, die zogen die wichtigsten Aemter an sich, und die es mit ihnen hielten, mochten huren und buben, morden und rauben, ohne daß ein Hahn drüber krehte.

Einsten war ein ungemein grosser Hecht gefangen worden, den ließ der Bürgermeister Arnoldus von Gropling vor sich kauffen, weil er denselbigen Tag seinen Geburths-Tag celebriren wolte. Es prætendirte aber ein solcher junger Schneffler den Vorkauff, und wie ihm der Bürgermeister nicht weichen wolte, so schwur er ihm den Todt.

Nicht lange darnach ward dieser vornehme Mann kranck, und hatte allbereit das heilige Abendmahl genossen, weil zu seinem Aufkommen schlechte Hoffnung war. Wie dieses der obgedachte Kerl hörte, so nahm er etliche zu sich, gieng mit blossem Degen in

des

des Bürgermeisters Hauß, und wie sich der Diener über seinen in letzten Zügen liegenden Herrn legte, so durchbohrte er den Diener und den Herrn mit einem Stosse, und gieng seines Weges.

Hierüber ward nun ein allgemeiner Aufstand, die redlichen Leute, die es lange gerne besser in der Stadt gesehen hätten, traten zusammen, und jagten das gantze Complot von Vornehmen und Geringen mit allen ihren Angehörigen zur Stadt hinaus. Und ob sie gleich im folgenden 1308. Jahre die meisten wieder recipirten, so waren sie doch unterdessen arm und demüthig geworden, daß sich die Stadt weiter nichts von ihnen zu befürchten hatte.

Was den Ertz-Bischoff betrifft, so gieng es mit seinem Regimente eine geraume Zeit gar friedlich und geruhig zu, daß jederman damit vergnüget war: Auf die letzt aber kam dieser Ertz-Bischoff dermassen in Verachtung, daß man kaum ein Parallel-Exempel finden wird.

Das Dom-Capitul zu Bremen machte ihm die meiste Noth, und wolte durchaus Hertzog Johannem von Lüneburg an seiner

Stelle zum Ertz-Bischoffe haben: Doch der Dänische Johannes ward von dem Päbstlichen Stuhle so nachdrücklich geschützet, daß der Lüneburgische Johannes seinen Zweck nicht erhalten konte.

Unterdessen waren die Trübsalen unbeschreiblich, die der gute Ertz-Bischoff darüber ausstehen muste. Als er in Bremen nicht mehr sicher war, so nahm er seine Zuflucht zu den Ditmarsen, ward aber von ihnen mit Schand und Spott wieder fortgeschickt, und hatte keine Krafft, daß er solches hätte revengiren können.

Hierauf zog er nach Norden in Frießland, da hatte ein Weib, dem er etwan nicht hatte Gerechtigkeit wiederfahren lassen, die unerhörte Kühnheit, daß sie mit einem Prügel auf den Ertz-Bischoff loßgieng, und ihm eine gute Tracht Schläge auf den Buckel gab: Nach diesem zog er nach Wildeshausen, da ertapte ihn einer von seinen Feinden, Otto von Oyta genannt, der nahm ihn gefangen, band ihm Hände und Füsse, und schickte ihn endlich mit guten Stössen wieder fort.

Alles dieses Unglücke schien der gute Johan-

hannes um die Bremische Kirche eben nicht verdienet zu haben: Deßwegen diejenigen Scribenten, welche die Ursache dieses Verhängnüsses haben ergründen wollen, auf die Gedancken kommen, daß er sich in Dänemarck viel mag eingebrocket haben, welches er nachgehends in Bremen hat ausessen müssen.

Letztens zog er mit einem grossen Schatze nach Avignon in Franckreich, allwo sich damahls der Pabst aufhielt; er starb auch daselbst, und der Pabst satzte sich selber bey seiner Verlassenschafft zum Erben ein. Das alte Carmen, darinnen der Lebenslauff dieses Ertz-Bischoffs enthalten ist, schliesset sich mit diesen ernsthafften vier Zeilen:

Si Tu, Præsul inclyte, legem JEsu Christi,
Legem tuam destruens, bene custodisti,
Ad Christum certissime post mortem venisti;
Alioqui moriens cuncta perdidisti.

31. BURCHARDUS
Ertz-Bischoff zu Bremen von 1327. biß 1344. sitzt 17. Jahr.

Nach seiner Wahl gieng er sofort selber nach Avignon, und erhielt auch gleich vom

Pabſte Johanne XXII. die Confirmation: Er trieb die Kedinger, und Frießländer zu paaren, und baute ihnen Schlöſſer vor die Naſe. Sein Lob ſtehet in dieſen drey alten Verſen:

Hic eſt Burchardus redolens vere quaſi nardus,
Floruit in mundo ſimilis vix orbe rotundo,
Non nobilis genere, ſed nobilior probitate.

32. OTTO I.

Ertz-Biſchoff zu Bremen

von 1344. biß 1349. ſitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Oldenburg, bißheriger Decanus zu Bremen, ein alter Mann, der nicht mehr reiten konte, ſondern ſich einer Senffte bedienen muſte. Er nahm ſeines Bruders Sohn Mauritium zu ſeinem Coadjutore an, gedachte aber nicht, daß nach ſeinem Tode ſo viel Unheil daraus entſtehen würde.

33. GODOFREDUS

von 1349. biß 1363. ſitzt 13. Jahr.

und

und

MAURITIUS

ADMINISTRATOR

von 1350. biß 1362.

GODOFREDUS war ein gebohrner Grafe von Arensberg, und war schon 30. Jahr Bischoff zu Oßnabrück gewesen, als er zum Ertz-Bißthum Bremen postuliret wurde. Hingegen MAURITIUS, ein gebohrner Grafe von Oldenburg, war schon vorhero Coadjutor, und hatte die festen Schlösser des Stiffes in seiner Gewalt, kunte sich auch auf den Rath zu Bremen verlassen.

Die Sache muste nun nothwendig vom Pabste entschieden werden, und da erhielt GODOFREDUS über Vermuthen die Confirmation, hat endlich auch das Ertz-Stifft manteniret, ob zwar im Anfange gar schlechte Hoffnung darzu vorhanden war.

Das meiste kam auf die Stadt Bremen an. Wie es nun der Rath mit dem Grafen Mauritio hielt, so stackte sich hingegen Godofredus hinter die gemeine Bürgerschafft, und machte ihnen mit Bedreuung des Päbstlichen Bannes die Hölle dermassen heiß, daß sie einen Tumult erregten, und den

Rath zu Bremen zwungen, daß er Mauritii Parthey verlassen, und Godofredi Parthey nehmen muste.

Mauritius grieff hiermit zu den Waffen, und gieng auf die Stadt Bremen loß, die Bürger, welche ausfielen, schlug er zurücke, und brandte die Vorstadt ab. Als er nun endlich an die Stadt selber kam, so fand er das Stadt-Thor offen, und keine Wache darbey: Er ließ recognosciren, wie das zugienge? Und bekam zur Antwort, es wäre kein Hauß in der Stadt, welches nicht mit der Pest inficiret wäre, weil nun die Bürger täglich dahin stürben, wie die Fliegen, so wären sie ietzo mehr auf ein seeliges Ende, als auf die Defension ihrer Mauern bedacht; welches sich auch wircklich also verhielt.

Es riethen damahls unterschiedene dem Grafen Mauritio, daß er sich der Gelegenheit bedienen, und alles, was noch in der Stadt gesund wäre, solte niedermachen: Er gab aber wider Vermuthen diese großmüthige Antwort von sich: Weil der allerhöchste König mit der Stadt krieget, und sie bereits in grosser Noth ist, so will ich ihr weiter keinen Schaden zufügen,

auch

auch nicht zu geben, daß ehrliche Weiber und Jungfrauen sollen geschändet werden: Es ist mir viel liebes und gutes in der Stadt Bremen wiederfahren, und kan künfftig auch wohl noch mehr geschehen: Sind wir gleich iezo Feinde, so können wir doch wohl wieder Freunde werden.

Hierauf zog Mauritius zwar in die Stadt, es wiederfuhr aber keinem Menschen kein Leides; sondern die Bremer, die bißhero durch die gedoppelte Land-Plage gar körre worden waren, schlugen sich vielmehr ins Mittel, und brachten zwischen den beyden Competenten diesen Vergleich zu Wege, daß GODOFREDUS Ertz-Bischoff verbleiben; hingegen aber MAURITIUS Administrator des Ertz-Stifftes in weltlichen Dingen seyn solte.

Das ward nun zwar Anno 1350. beschlossen, aber nicht lange gehalten. Denn der Ertzbischoff beschwerte sich bald, daß ihm der Administrator nicht lieferte, was ihm gehörte, auch sonst den schuldigen Respect nicht erwiese: Ja er nahm gar Graffe GERHARDUM von Hoya zum neuen Coadjutor an,

und wolte weiter mit Mauritio nichts zu schaffen haben.

Es wolte aber die Stadt Bremen von dem ietztgedachten Grafen von Hoya nichs wissen, sondern hielt numehro wieder die Parthey des alten Coadjutoris Mauritii: Der Graffe von Hoya klopffte zwar die Bremer zwey mahl auf die Finger, und bekam viel ornehme Bürger gefangen: Es fielen ihm aber die Bremer in seine Grafschafft, und thaten so viel Schaden, daß sich der Graffe nicht Ursache hatte, über seinen Sieg zuerfreuen.

Der Ertz-Bischoff merckte wohl, daß er das Werck mit dem Grafen von Hoya nicht ausführen würde, und der Grafe selbst begehrte sein Glücke nicht weiter zu pousiren, deßwegen wandte sich Ertz-Bischoff Godofredus an das Hauß Braunschweig, und nahm ALBERTUM, einen Sohn Hertzogs MAGNI, zum Coadjutor an, daß also das gute Stifft Bremen auf einmahl einen Ertz-Bischoff, und darneben drey lebendige Coadjutores hatte.

Dieser Albertus nun war capable, das Werck auszuführen, weil er sich auf den Beystand des Hauses Braunschweig und

Lüne-

Lüneburg verlassen kunte. Nachdem er nun vom Pabste die Confirmation erhalten hatte, so ließ er dem alten Coadjutori Mauritio Nachricht davon geben, und begehrte, daß er numehro aus dem Stiffte Bremen abziehen möchte. Mauritius gab zwar anfangs eine trotzige Antwort: Er hätte dieses um das Stifft, Dom-Capitul, und Stadt Bremen nicht verdienet, sondern ihnen viel zu Gefallen gethan: Dieweil sie aber so undanckbar wären, wolte er einen Fall mit ihnen wagen. Doch die Braunschweiger brauchten ihre force, und wie Mauritius sahe, daß er dieser Gewalt nicht würde widerstehen können, so ließ er sich An. 1362. in gütliche Tractaten ein, darinnen ließ er den Titul eines Coadjutoris fahren, blieb aber wie vorhin Decanus Capituli, und bekam das Hauß und Amt Hagen zu seinem Unterhalte auf die Zeit seines Lebens.

Indem sich nun solcher gestalt die Coadjutores um das Stifft mit einander zancketen, so blieb dem alten Ertz-Bischoffe Johanni kaum so viel übrig, daß er sich seinem Stande gemäß erhalten konte. Gestalt er denn im

fol-

folgenden 1363. Jahre zu Stade in grossem Jammer und Armuth gestorben ist.

Grafe Mauritius lebte nach diesem noch 5. Jahr, und ward Anno 1368. bey dem Dorffe Blepen von den Frießländern in einem Treffen erschlagen, dessen speciale Umstände in eine Oldenburgische Particular-Historie gehören.

34. ALBERTUS II.

Ertz-Bischoff zu Bremen von 1363. biß 1495. sitzt 32. Jahr.

Sein Vater war Magnus Pius und sein Bruder Magnus Torquatus, beydes regierende Hertzoge zu Braunschweig.

Als er sich ietzt erzehlter massen in Possession satzte, so ertheilte er der Stadt Bremen die Confirmation über alle ihre Privilegia: nachdem er aber nunmehro feste saß, so wagte er An. 1366. einen Streich, und wolte die Stadt Bremen völlig unter den Fuß bringen.

Die Gelegenheit darzu gaben etliche Malcontenten aus der Stadt. Der vornehmste hieß Johann Hollmann, welcher aus der Stadt verwiesen war, und bißher einen See-Räuber abgegeben hatte: Der andre Rädels-

delsführer war der Bürgermeister in der Stadt Johannes von der Tiver genannt.

Diese beyden Verräther des Vaterlandes versprachen dem Ertz-Bischoffe Alberto, daß sie ihm durch Hülffe ihrer Parthey in der Bürgerschafft, die Stadt Bremen in seine Hände lieffern wolten; also fuhr der Ertz-Bischoff mit ihnen des Nachts auf der Weser hinunter, das Stadt-Thor stund abgeredter massen offen, und die Stadt war in den Händen des Ertz-Bischoffs, ehe die Bürger was davon wusten.

Der obgedachte Hollmann hatte nun den Zustand der Stadt gar wohl inne, und wuste was die Bürgerschafft vor Gravamina wider das bißherige Stadt-Regiment hatten: deßwegen ließ er auf allen Gassen ausruffen, der Ertz-Bischoff wäre zu keinem andern Ende in die Stadt kommen, als daß er Recht und Gerechtigkeit restituiren, die Bürgerschinder zur Straffe ziehen, und die Stadt in ihre völlige Freyheit setzen wolte: Wordurch ihrer viel betrogen wurden, daß sie grosse Freude über die Gegenwart des Ertz-Bischoffs bezeugten.

Aber den folgenden Tag gewan die Sache

gantz

gantz ein ander Aussehen. Hollmann fieng an ein kleines Castell zu bauen; die Ertz-Bischöfflichen Soldaten raubten und stahlen nach Belieben; es ward an unterschiedenen Orten Feuer angeleget; und wer es nicht machte, wie es Hollmann haben wolte, der ward todt geschlagen.

Da nun die guten Bremer sahen, wie viel der Seiger geschlagen hatte, so machte sich vor allen Dingen der gewesene Bürgermeister Johannes von Haren aus dem Staube, und brachte die Privilegia in Sicherheit, welche Ertz-Bischoff Albertus vor wenig Jahren eigenhändig unterschrieben hatte.

Darnach fiengen sie mit dem Ertz-Bischoffe an zu tractiren, und giengen fast alles ein, was er haben wolte, damit er nur wieder seines Weges zog; weil sie wohl sahen, daß sie mit Hollmanns Faction nicht würden zurechte kommen, so lange der Ertz-Bischoff persönlich zugegen wäre.

Hierauf nahmen etliche gescheute Leute ihre Zuflucht zu dem Oldenburgischen Grafen CONRADO, der brachte in aller Stille einiges Volck auf die Beine, und als die Verräther in der Stadt ziemlich sicher wa-

waren, so überfiel Grafe Conradus in der Nacht die Stadt Bremen, und kam durch Hülffe derer, die ihn geruffen hatten, glücklich hinein.

Sobald Conradus Meister von der Stadt war, so ließ er die Thore von innen wohl verwahren, damit niemand von den Vögeln entwischen möchte. Wer sich von ihnen mit Gewehr auf der Gasse betreten ließ, der war niedergemacht, und sein Kopff alsobald an seine Hauß-Thüre aufgesteckt. Der Bürgermeister Johannes von der Tiver ward über seine eigne Hauß-Thüre gehangen. Andre wurden an Pferde Schwäntze gebunden und durch die Gassen geschleiffet. Der Haupt-Rebelle Hollmann gab seinem Hause einen sonderlichen Zierath, als er über die Thüre aufgeknüpffet ward, weil er von so grosser und ansehnlicher Statur war, daß er mit den Füssen fast biß auf den Erdboden reichte. Das gemeine Volck ward durchgehends pardoniret, und musten aufs neue den gewöhnlichen Huldigungs-Eid abschwören. Der Ertz-Bischoff wolte es dahin nicht kommen lassen, daß die Bremer die Waffen wider ihn selbsten kehren solten, deßwegen ließ er sich in

Tra-

Tractaten ein, und confirmirte den Bremern aufs neue alle diejenigen Privilegia, darauf die Freyheit der Stadt beruhet, und dergleichen Confirmation erhielten sie auch bald darnach vom Käyser Wenceslao.

Nicht lange darnach fieng **Hamburg** an mit **Bremen** wegen des Ertz-Bischofflichen Sitzes und Tituls zu expostuliren, und wolte nicht leiden, daß sie der Metropolitanischen Ehre gantz solte beraubet, und als eine blosse Ecclesia collegiata consideriret werden: Allein weil Bremen nunmehro einmahl in Possession war, und die Hamburger so lange darzu geschwiegen hatten, so behielt Bremen so wohl vor dieses mahl Anno 1374. als auch in den folgenden dißfals erregten Streitigkeiten den Platz.

Sonst begegnete diesem Ertz-Bischoffe Alberto ein unerhörter Possen. Denn der Dom-Dechant zu Bremen Johannes von Zesterflete brachte ein Geschrey aus, als wenn Albertus ein Hermaphrodite oder ein Zwitter wäre, der zugleich eine Manns- und auch eine Weibes-Person bedeuten könte.

Der Ertz-Bischoff, der sich eines andern bewust war, wolte den Dechant lassen beym

Kopffe

Kopffe nehmen: der schlaue Mann aber entwischte nicht allein, sondern ward auch gleich darauf A. 1380. Bischoff zu Verden, daß ihm also der Ertz-Bischoff nichts anhaben konte.

Unterdessen fand das ausgesprengte Gerücht bey dem gemeinen Manne völligen Glauben, deßwegen begab sich Albertus in ein Bad, und ließ sich in demselben von vielen Personen, jedoch alle von Condition, besichtigen. Wie aber dieses noch nicht helffen wolte, so entblöste er sich vor mehr als 500. Personen, und bewieß durch den Augenschein zur Gnüge, daß er kein dergleichen Monstrum wäre.

Endlich legte sich der Oldenburgische Grafe Christianus darzwischen, und brachte es dahin, daß der Bischoff zu Verden, welcher die Fabel ausgesprenget hatte, dem Ertz-Bischoffe Alberto eine Abbitte thun, und seine ungegründete Calumnien hierdurch selber widerlegen muste.

35. OTTO II.

Ertz-Bischoff zu Bremen von 1395. biß 1407. sitzt 12. Jahr.

Sein Vater war der bekannte Hertzog Magnus Torquatus zu Braunschweig, der

ein

ein leiblicher Bruder des vorhergehenden Alberti war. Er führte gar ein löbliches Regiment, hielt die Strassen sicher, und baute das Schloß Neuenhauß, die Einwohner des Hadeler-Landes desto besser im Zaume zu halten.

36. JOHANNES II.

Ertz-Bischoff zu Bremen von 1407. biß 1421. sitzt 14. Jahr.

Er hieß Johannes **Schlamstörp**, und war vorhero **Probst** im Hadeler-Lande. Mit der Stadt **Bremen** hatte er gar offte was zu disputiren, weil er immer an der Weser einige Schlösser bauen wolte; es ward aber alles in der Güte gehoben.

A. 1407. bauten hingegen die Bremer das Schloß **Friedeburg**, damit sie die Frießländer dadurch könten im Zaume halten. Solches wolten die Frießländer nicht leiden, sondern erstiegen Anno 1418. das ietztgedachte Schloß in der Nacht: sie wurden aber von der Garnison übermannet, und meistens gefangen genommen. Die Vornehmsten darunter waren zwey Brüder DIDO und GEROLDUS, davon ward dem ersten der Kopff abgehauen, und der andre solte nur um Geld

ge-

zestraffet werden: Weil er aber auf dem Richt-Platze den abgehauenen Kopff seines Bruders ergriffen und geküsset hatte, so konte man leicht vermuthen, daß er seinen Todt rächen würde, und also ward er auch um eine Spanne kürtzer gemacht.

37. NICOLAUS
von 1421. biß 1432. stirbt 1435.

Er war ein gebohrner Graffe von **Delmenhorst**, und weil er der letzte Erbe davon war, so versprach sein Vater Grafe Otto, daß die **Grafschafft Delmenhorst** nach Abgang der Linie an das Ertz-Stifft fallen solte, wofern das Capitul diesen Nicolaum erwehlen würde. Das Capitul ließ sich auch den Vorschlag gefallen, und Pabst Martinus V. confirmirte den neuen Ertz-Bischoff; aber von der **Grafschafft Delmenhorst** ist nichts an das Stifft kommen; wie wir unten hören werden.

Es gerieth dieser Ertz-Bischoff An. 1426. durch den Frießländischen Krieg in ein grosses Unglücke. Die Sache verhielt sich kürtzlich so. OCKE vom **Brocke** Herr zu Aurich in Ost-Frießland hatte das Oldenburgische Fräulein Ingelburga zur Gemah-

lin. Wie nun dieser Ocke auf dem Todtbette lag, so ließ er seinem Vogt, der vorhin sein Schreiber gewesen war, und Focke Ucke hieß, vor das Bette kommen, brach eine geweihte Hostie in drey Theile, nahm eins zu sich, gab das andre seiner Gemahlin, und das dritte diesem Focke, welcher sich hiermit durch ein theures Jurament verbindlich machte, daß er nach dem Tode seines Herren der hinterbliebenen Wittwe vorstehen, und sie bey der Burch und Lande Aurich vertheidigen und schützen wolte.

Dieser Zusage vergaß Focke Ucke nach dem Tode seines Herrn, jagte die verwittibte Ingelburgam zum Lande hinaus, und machte sich selber zum Herrn von Aurich, und was darzu gehörte. Wie nun das gesamte Gräfliche Oldenburgische Hauß solches rächen wolte, so gieng Ertz-Bischoff Nicolaus auch auf diesen Focken loß, nahm sich aber so übel darbey in acht, daß er Anno 1426. von den Friesen gefangen ward, und sich mit grossen Kosten ranzioniren muste.

Hierdurch gerieth der Ertz-Bischoff in Schulden, aus welchen er sich nicht wiederum heraus finden konte, weil er eben keinen

so

so gar anschlägischen Kopff hatte. Indem er nun eins und das andre versetzte, so wolte das Dom-Capitul seinen Consens nicht zu allem ertheilen, sondern rieth dem Ertz-Bischoffe, daß er lieber gar resigniren möchte.

Darzu hatte nun zwar Nicolaus keine Lust, er ward aber von seinen Schuldnern dergestalt verfolget, daß er weder im Stiffte, noch in seiner eignen Graffschafft Delmenhorst sicher war; drum handelte er mit dem reichen Probste zu S. Michaelis in der Stadt Lüneburg, welcher BALDUINUS hieß, daß er seine Schulden bezahlen, ihm nöthigen Unterhalt geben, und hierauf an seiner statt regieren solte; welches alles An. 1431. mit Brief und Siegel bekräfftiget ward.

Allein so bald dieser Balduinus nicht nur die Possession vom Ertz-Stiffte, sondern auch die Päbstliche Confirmation in Händen hatte, so gab er Nicolao weder Geld noch gute Worte; da denn seine Creditores abermahl nicht nur mit ihm, sondern auch mit seinen Unterthanen in der Graffschafft Delmenhorst sehr unfreundlich und unbarmhertzig umgiengen.

In diesen Troublen kam der abgesetzte

Ertz-Bischoff in Erfahrung, daß die Grafen von Oldenburg und Delmenhorst von einem Stamme entsprossen wären, und daß auch seine Vorfahren mit den Oldenburgischen Grafen eine gewisse Erbverbrüderung aufgerichtet hätten, krafft welcher Delmenhorst nach Abgang dieser Linie, an die Oldenburgische Linie fallen solte. Weil er nun das alles vorher nicht gewust hatte, so ist leicht zu erachten, daß er allzu curieuse nicht muß gewesen seyn.

Unterdessen war ihm das ein gefundener Handel, weil er hierdurch die geschehene Donation wegen seiner väterlichen Grafschafft Delmenhorst mit gar gutem Vorwande wiederruffen konte; zumahl da es am Tage lag, daß man auf Seiten des Dom-Capituls zu Bremen gar unbillig mit ihm verfahren hatte.

Es wurde demnach Anno 1431. die alte Erbverbrüderung zwischen dem Oldenburgischen und Delmenhorstischen Hause solenniter renoviret; die Schuldner wurden von den Oldenburgischen Grafen befriediget; und als Anno 1435. dieser Nicolaus starb, so fiel Delmenhorst ohne alle Widerrede an das Hauß Oldenburg: wor-

mit

mit sonderlich die Stadt Bremen gar wohl zufrieden war, weil sie auf dieser Seite lieber einen Fremden, als den Ertz-Bischoff zum Nachbar haben wolte.

Doch die innerliche Unruhe in der Stadt Bremen muß auch nicht vergessen werden. Der wohlverdiente Bürgermeister Johannes Vasmer hatte sich bißhero im Exilio aufgehalten, ward aber Anno 1430. ertappet, und von dem wütenden Pöbel durch das Schwerdt hingerichtet. Andere 16. Rathsherren aber wurden in ein Gefängnüs geworffen, darinnen sie weder Sonne noch Mond beschien.

Doch diese guten Leute untergruben das Gewölbe, darinnen sie sassen, und machten endlich ein Loch, dardurch sie heraus kriechen konten. Es war aber das Gefängnüs auf einem hohen Thurme an der Weser, also musten sie aus ihren Kleidern, und aus dem Strohe, darauf sie lagen, ein Seil machen, an welchem sie sich auch feliciter herunter liessen, biß auf einen, welcher allzu dicke, und darzu nicht recht gesund war: Auf der Weser stund schon ein Schiff vor sie parat, mit welchem sie auf Oldenburg fuhren, und also

dem rasenden Pöbel vor dieses mahl entwischten.

In diese Händel mischten sich die andern Hansee-Städte, und brachten es endlich dahin, daß der alte und neue **Rath** mit ein ander verglichen wurde. Da nun bißhero das Stadt-Regiment in Bremen von 36. **Bürgermeistern** war geführet worden, so ward nunmehro feste gestellet, daß künfftig das gesamte Raths-Collegium aus 4. **Bürgermeistern**, und aus 24. **Rathsherren** bestehen solte.

38. BALDUINUS
Ertz-Bischoff zu Bremen
von 1432. biß 1442. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Lüneburgischer Edelmann aus dem Geschlechte von **Wenden** oder **Dalen**. Es ist zu seiner Zeit nichts sonderliches vorgangen. Er ist in Lüneburg zu S. Michaelis begraben, welches Kloster er nebenst dem Ertz-Stiffte biß an seinen Todt administriret hat.

39. GERHARDUS III.
von 1442. biß 1463. sitzt 21. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von **Hoya**, und liebte den Frieden.

40. HEN-

40. HENRICUS II.

von 1463. biß 1496. sitzt 33. Jahr.

Die Ehre ward vorher dem **Dom-Probste** JOHANNI **Roden** angetragen, der ein sehr reicher Mann war, er bedanckte sich aber davor: Worauf dieser HENRICUS ein gebohrner Grafe zu **Schwartzburg** an seine Stelle erwehlet ward.

Drey Jahr darnach ward ihm auch das Bißthum **Münster** angetragen: weil nun dasselbe damahls mehr importirte, als das Ertz-Stifft Bremen, so ward er Anno 1465. wircklicher Bischoff zu Münster; jedoch blieb er zugleich Administrator zu Bremen, und hatte beyde Stiffter gantzer dreyßig Jahr biß in das 96. Jahr seines Alters beysammen.

Die Grafen zu **Oldenburg** hatten einen schlimmen Nachbar an ihm, weil sie gleich zwischen beyden Stifftern mitten inne lagen, und also im Kriege einmahl über das andre den Kürtzern zogen.

41. JOHANNES III.

von 1496. biß 1511. sitzt 16. Jahr.

Er hieß Johannes Rode, und hatte von dem obgedachten **Probste**, gleiches Nahmens, grosses Reichthum geerbet.

Neben dem Hadeler-Lande lieget das **Wursterland** zur rechten Hand an der Weser; dieses Land wolte Hertzog Magnus zu **Sachsen-Lauenburg** an sich ziehen, da es doch bißhero allemahl unter das Stifft Bremen gehöret hatte.

Nun hatte zwar der Ertz-Bischoff Muth genung, sein Land wider Hertzog Magnum zu beschützen: als er aber merckte, daß ihm seine Unterthanen nicht zulänglich unter die Armen greiffen wolten, so faste er eine kurtze Resolution, und nahm Hertzog CHRISTOPHORUM aus dem Hause **Braunschweig** zu seinem Coadjutor an.

Nachdem nun solcher gestalt Ertz-Bischoff Johannes an dem Hause **Braunschweig** einen starcken Rückenhalt hatte, so gewonnen die Sachen ein anders Ansehen, der Hertzog von Sachsen-**Lauenburg** muste Friede halten, und die **Wurster** oder **Wursaten** musten dem Ertz-Bischoffe geben, was ihm gehörte.

42. CHRISTOPHORUS
Ertz-Bischoff zu Bremen
von 1511. biß 1558. sitzt 41. Jahr.

Sein Vater war Henricus Senior, und sein

sein Bruder Henricus Junior, beyderseits Hertzoge zu **Braunschweig**. Er selbst war allbereit Anno 1503. Bischoff zu **Verden** geworden, und hat beyde Stiffter biß an seinen Todt beysammen behalten.

Die **Wurster** oder **Wursaten** wolten ihm anfangs keinen Tribut geben, sondern prætendirten freye **Leute** zu seyn. Anno 1517. ergriffen sie gar die Waffen, und zwar so giengen nicht nur die Männer, sondern auch die Weiber mit zu Felde, und eine grosse, lange, starcke Friesische Jungfer trug das Fähnlein: aber der Ertz-Bischoff theilte gute Stösse unter ihnen aus, worbey die grosse Jungfer mit einem Schlacht-Schwerdte mitten von einander gehauen ward: Damit sie auch ins künfftige sich besser aufführen möchten, so ward ihnen ein Schloß, mit Nahmen Lucifer, vor die Nase gebauet.

Es währte nicht lange, so stackten sich die **Wurster** abermahl hinter Hertzog Magnum zu **Sachsen-Lauenburg**, und machten diesen Lucifer dem Erdboden gleich: Dahero der Ertz-Bischoff Anno 1526. abermahl eine Armee von 8000. Mann wider sie aufrichten muste, wordurch sie dermassen ins Ge-

dränge gebracht wurden, daß sie sich endlich dem Ertz-Bischoffe unterwerffen musten.

Ein Jahr vor seinem Tode kamen diese Wursaten Anno 1557. zwar wieder auf die alten Sprünge: Sie hatten aber auch dieses mahl kein Glücke, sondern musten sich wieder unter das Joch beqvemen, als ihnen der Ertz-Bischöffliche General Christophorus von Wrießberg zu Leibe gieng.

Sonsten ist unter diesem Ertz-Bischoffe die REFORMATION in der Stadt Bremen vorgegangen, und zwar so ist diese Stadt die erste gewesen, welche schon Anno 1522. das Evangelium angenommen hat.

Der erste Lutherische Prediger in dieser Stadt hieß HENRICUS gebürthig von Zütphen aus den Niederlanden, ein gewesener Augustiner-Mönch, den die Papisten schon zu Antwerpen zum Feuer verdammet hatten, wofern er nicht durch Vorschub etlicher fromen Weiber aus dem Gefängnüß entwischet wäre.

Nachdem dieser Henricus Zutphanienſis, wie er insgemein genennet wird, zwey Jahr nach einander in Bremen geprediget hatte, und die Gemeine des Herrn von Tage zu Ta-

ge stärcker ward; so wolte der Ertz-Bischoff diesen Henricum mit Macht aus der Stadt haben, und ihn als einen Ketzer nach seinen Gesetzen richten. Ob er nun zwar damahls nicht ausgeliefert ward, so pasten ihm doch die Papisten fleißig auf, und wie er An. 1525. nach dem Lande Ditmarschen reisen, und zu **Meldorff** das Evangelium predigen wolte, so ließ ihn der Ertz-Bischoff unter Wegens auffangen, und erbärmlicher Weise hinrichten.

Mittlerweile fuhren die **Bremer** in der angefangenen Reformation fort, und nahmen Anno 1524. Jacobum **Probst**, und Johannem **Tiemann** zu ihren Pastoribus an; die Messe **ward** allenthalben, ausgenommen in der Cathedral-Kirche, abgeschafft, und das **Augustiner-Kloster** ward Anno 1529. in ein schönes GYMNASIUM verwandelt: Als auch die Protestirenden Stände gleich darauf Anno 1530. das bekannte Bündniß zu **Schmalcalden** schlossen, so trat die Stadt **Bremen** gleichfalls mit in diese Allience.

Bald darauff entstund in der Stadt eine innerliche Unruhe, die nicht eher als in drey Jahren konte beygeleget werden. Die

Gelegenheit darzu gaben die Wiesen vor der Stadt, dieselben hatten theils die Dom-Herren, theils andre Privati an sich gezogen, und die gemeine Bürgerschafft wolte hingegen eine allgemeine Vieh-Weide daraus machen.

Anno 1531. gieng der Tumult an, und in der Furie ward der brave Mann Rudolphus von Bardowisch in Verdacht gezogen, als weñ er gewisse Brieffschafften in Verwahrung hätte, daraus die Bürger ihr Recht zu den obgedachten Wiesen und Feldern deduciren könten: Wie er sich nun vor dem rasenden Pöbel nicht stellen wolte, sondern vielmehr seine Zuflucht in eine Kirche nahm, so ward er verfolget, nebst vier Bedienten unter dem Dache ermordet, und oben durch die Kapfenster auf den Kirchhof herunter gestürtzet.

Wie nun der Pöbel hierauff sein Hauß geplündert, und die gantze Nacht durch, quasi re bene gesta, gesoffen und geschwärmet hatte, so waren sie über den Canonicis her, und wennn sich dieselben nicht gar fürsichtiger Weise aus dem Staube gemachet hätten, so würden sie gleichfals eine abscheuliche Tragœdie mit ihnen gespielet haben.

Der

Der **Rath zu Bremen** remonſtrirte unterdeſſen dem Volcke, daß ſolcher geſtalt nichts könte gehandelt oder geſchloſſen werden, wenn die gantze Bürgerſchafft herum ſchwermte: Alſo würde viel beſſer gethan ſeyn, wenn ſie einen gewiſſen Ausſchuß von **viertzig Perſonen** machten, welche gleichſam als Tribuni plebis ſo wohl mit dem Rathe, als dem Volcke handeln könten.

Dieſen Vorſchlag nahmen zwar die Bürger an: Aber die neuerwehlten **viertzig-Männer** blieben nicht bey der ſubſtrata materia von der **Viehweide**; ſondern ſie zogen in kurtzer Zeit vier und ſechzig andre Perſonen an ſich, und formirten alſo ein democratiſches Collegium von 104. Perſonen, welche von nun an die höchſte Gewalt in der Stadt exerciren ſolten. Und hierein muſte nicht nur der Magiſtrat, ſondern auch die geſamte Kauffmannſchafft conſentiren, wo ſie nicht alle ihr Leib und Leben in die euſerſte Gefahr ſetzen wolten.

Hierauf exercirten dieſe Centumviri, oder **Hundert-Männer**, wie ſie insgemein genennet wurden, ihre Gewalt in geiſtlichen Sachen, und da der Papiſtiſche Gottes-

Dienst biß dato noch in der Cathedral-Kirche war beybehalten worden, so drungen sie nunmehro darauf, daß auch dieser Sauerteig ausgefäget, und ein Lutherischer Superintendens bey derselben Kirche verordnet ward; welches auch das eintzige gute Werck gewesen ist, welches diese Centumviri gestifftet haben.

Sie wolten nunmehro zwar auch über dem Raths-Collegio her seyn, das war ihnen aber zu klug, und nahm zu rechter Zeit seine Retirade aus der Stadt nach dem Schlosse Bederkesa: Von daraus schrieben sie an alle und jede Priester bey den Stadt-Kirchen, daß sie das Volck von solcher Wüterey abmahnen solten; worzu denn auch GOtt dermassen seine Gnade gab, daß ihrer viel bedachten, was zu ihrem Friede diente, und sich also nach und nach von der aufrührischen Rotte separirten.

So bald diese Parthey starck genung war, so tractirten sie mit dem entwichenen Raths-Collegio, daß sie wieder in die Stadt kommen, und das Regiment auf den alten Fuß setzen solten: Solches geschach Anno 1532. und der Vergleich, der dißfalls zwischen dem Rathe

the und der Bürgerschafft aufgerichtet wurde, ward Nova Concordia oder die neue Eintracht genennet.

Wie sich das Blatt solcher gestalt umgewendet hatte, so sahen die obgedachten Hundert-Männer, wo die Mäurer das Loch gelassen hatten, ausser drey Haupt-Rebellen, welche alsobald ergriffen und in Ketten und Bande geschlossen wurden. Sie funden zwar anfangs beym Ertz-Bischoffe einigen Schutz, weil aber Anno 1534. alle Streitigkeiten zwischen dem Ertz-Bischoffe und der Stadt aus dem Grunde gehoben wurden, so hatten diese Exulanten auch von dem Ertz-Bischoffe weiter keine Hülffe zu gewarten.

Was die Religion betraff, so wurden die Canonici Anno 1533. ohne einigen Abgang ihrer Einkünffte restituiret, aber das Exercitium der Römisch-Catholischen Religion in der Dom-Kirchen ward ihnen schlechter dinges abgeschlagen. Was aber der Ertz-Bischoff in diesem Stücke zu erinnern hatte, das war alles biß auf ein allgemeines Concilium verschoben.

Dieser neue Vertrag ward nun nicht allein von dem Ertz-Bischoffe, vom

Dom-Capitul und von der Stadt; sondern zugleich von dem benachbarten Bischoffe zu Münster, Hertzoge zu Lüneburg, Grafen zu Oldenburg, Grafen zu Hoya, ingleichen von den Städten Lübeck, Hamburg und Lüneburg unterschrieben, damit alles um so viel desto mehr Krafft und Nachdruck haben solte.

Nachdem nun solcher gestalt diese 3. jährige innerliche Unruhe glücklich gestillet war, so unterstund sich Balthasar Herr von Esens aus dem benachbarten Frießlande die Bremischen Schiffe zu incommodiren: aber die Bremer suchten diese See-Räuber auf, und liessen Anno 1539 auf einen Tag 80. Gefangenen die Köpffe vor die Füsse legen, und Herr Balthasar war auch dermassen ins Enge gebracht, daß es ein Glücke vor ihn war, daß er bald eines natürlichen Todes starb.

Der Ertz-Bischoff Christophorus sahe unterdessen die Reformation seines Ertz-Stiffes mit betrübten Augen an, und wartete mit Verlangen auf eine Gelegenheit, da er sich an den Bremern rächen könte. Wie nun bald darauf der Schmalckaldische Krieg seinen Anfang nahm, so halff der Ertz-Bi-

schoff

schoff Rath und That darzu geben, daß die Stadt **Bremen** Anno 1547. belagert ward.

Hierbey war nun Hertzog Ericus Junior zu **Braunschweig** sehr geschäfftig, und aus den Niederlanden kam der Käyserliche General von Croning auch anmarschiret; daß also Lachen zu verbeissen war. Hierzu kam die traurige Post, daß die **Schmalckaldischen Bunds-Genossen** bey **Mühlberg** totaliter geschlagen, und die beyden Häupter dieser Allience gefangen wären.

Doch bey dem allen liessen die **Bremer** den Muth nicht sincken. Es fand sich auch bald darauf der Entsatz ein, welchen Albertus ein Grafe von **Mansfeld**, nebst dem General **Thumshirn** commendirte: wie sich nun Grafe Christophorus von Oldenburg mit ihnen conjungirte, und Hertzog Ericus von **Braunschweig** vor sein eigen Land in Sorgen stund, so muste er die Belagerung vor **Bremen** aufheben, und dem Feinde entgegen gehen. Bey **Drackenburg** in der Grafschafft Hoya kam es zu einem blutigen Gefechte, darinnen Hertzog Ericus aus dem Felde geschlagen ward. Es blieben 2500. auf der Wahlstadt, ohngefehr 1000. ersoffen

in

in der Weser, 2519. wurden gefangen, und 19. schwere Canonen wurden erobert. Ob auch gleich der feindliche General Christophorus von Wrießberg den Mansfeldischen die Bagage plünderte, und grosse Beute machte, so ward ihm doch ein gut Theil davon durch die Bremer wieder abgejaget. Wenn man hier die Braunschweigische Historie conferiret, so wird alles desto klärer.

Nach der Schlacht bey Mühlberg promulgirte Käyser Carolus V. das bekannte INTERIM, und verlangte sonderlich von den Reichs-Städten, daß sie solches vor allen andern annehmen solten. Weil aber die Bremer solches kurtz und gut abschlugen, so fielen sie in die Ungnade des Käysers, und hätten kein besser Tractament zu hoffen gehabt, als die Magdeburger, wofern sie nicht die allzuweite Distanz davon befreyet hätte.

Anfangs wurden auf Käyserlicher Seite die Sayten sehr hoch gespannet: Die Stadt solte sich lediglich dem Käyser ergeben, fußfällig um Verzeihung bitten, kein Bündnüß mit den Protestirenden schliessen, dem Kammer-Gerichte pariren, mit dem Ertz-Bischoffe sich versöhnen, Hertzog Eri-

co Juniori zu **Braunschweig** Satisfaction geben, dem Käyser 150000. **Gülden** bezahlen, die grösten 24. Canonen præsentiren, und alle dem, was auf dem **Reichs-Tage zu Augspurg** Anno 1550. würde geschlossen werden, sich völlig unterwerffen.

Allein wie bald darnach Churfürst Mauritius zu Sachsen dem Käyser die gefangenen Fürsten abgejaget hatte, und numehro die Sachen in Deutschland gantz ein ander Aussehen gewonnen, so fielen die ietzt erwehnten Postulata von sich selber hinweg, und **Bremen** ward 1554. mit dem Käyser auf so favorable Conditiones ausgesöhnet, daß weder ihrer Politischen noch Ecclesiastischen Freyheit im geringsten was abgieng.

Gleich darauf ereignete sich in der Stadt unter den Theologis ein **hefftiger Streit** wegen der **Gegenwart Christi im hochheiligen Abendmahl**, in welchem Artickel D. Albertus **Hardenberg** an der Cathedral-Kirche **Calvinische**; die andern Pastores aber in den übrigen Stadt-Kirchen **Lutherische** Principia hatten. An. 1555. fieng der Streit an, und wehrte viel Jahre nach einander: Der Ausgang war endlich dieser, daß die Stadt

darü-

darüber von der Lutherischen zur Reformirten Kirche trat, bey welcher sie auch biß diesen Tag geblieben ist, ausser daß auf dem Dome, der numehro Schwedisch ist, die Lutherischen ihren ungehindertē Gottesdienst haben.

Die übrigen Händel, die sich zur Zeit dieses Ertz-Bischoffs im Stiffte Verden zugetragen haben, muß man im siebenden Tomo nachschlagen. Endlich starb Christophorus An. 1558. und liegt im Dome zu Verden begraben.

43. GEORGIUS
Ertz-Bischoff zu Bremen von 1558. biß 1566. sitzt 9. Jahr.

Er war ein leiblicher Bruder des vorigen, aus dem Hause Braunschweig, und war zugleich Bischoff zu Minden und Verden. Er bekannte sich öffentlich zur Lutherischen Religion, und starb im 75. Jahre seines Alters.

44. HENRICUS IV.
von 1567. biß 1585. sitzt 18. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Sachsen-Lauenburg, und sein Vater war Hertzog Franciscus I. Er bekannte sich zur Evangelischen Religion, und hatte doch zugleich drey

drey Stiffter, nehmlich **Bremen**, **Oßnabrück**, und **Paderborn**, ja es fehlte nicht viel, daß er nicht **Münster** darzu bekam. Damit er nun an allen diesen Orten dem Regimente selber vorstehen möchte, so ward es feste gestellet, daß er ein halb Jahr in **Bremen**; ein viertel Jahr in **Oßnabrück**; und ein viertel Jahr in **Paderborn** residiren solte. Als er aber das 35. Jahr zurück geleget hatte, und die Stiffter nun erst seiner geniessen solten, so that er einen gefährlichen Fall mit einem Pferde, und starb zu großem Leidwesen so vieler Unterthanen.

45. JOHANNES ADOLPHUS
von 1585. biß 1596. sitzt 11. Jahr.

Er war ein gebohrner **Hertzog zu Holstein**, Hertzogs Adolphi Sohn, ein Printz von 10. Jahren: im folgenden Jahre ward er auch zum **Bischoffe zu Lübeck** postuliret. Weil aber seine ältern Brüder ohne Erben abgiengen, so resignirte er beyde Stiffter, trat die Regierung im **Hertzogthum Holstein** an, und vermählte sich mit einer Dänischen Printzessin: Doch ward es vorhero bey allen beyden Dom-Capituln so vermittelt, daß sein jünster Bruder JOHANNES FRIDERICUS in beyden Stifftern succedirte. 46. JO-

46. JOHANNES FRIDERICUS

Ertz-Bischoff zu Bremen
von 1596. biß 1634. sitzt 38. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, aus dem Hause Holstein. Als im dreyßig-jährigen Kriege die Käyserlichen den herrlichen Sieg wider die Nieder-Sachsen bey Lutter an Baren-Berge erhalten hatten, so muste darnach das Stifft Bremen von den Käyserlichen viel ausstehen; deßwegen dieser Ertz-Bischoff sich erstlich in den Leipziger-Bund begab, und bald darauf Gewalt mit Gewalt vertrieb. Es ward auch dieses Stifft Anno 1627. mit der Pest heimgesucht, davon allein in der Stadt Bremen bey 1000. Menschen dahin sturben. Der Ertz-Bischoff starb in dem alten Kloster bey Bortehude, und liegt in der Dom-Kirchen zu Schleßwig begraben.

47. FRIDERICUS

von 1635. biß 1645. sitzt 10. Jahr.

Er war des Dänischen Königes Christiani IV. jüngster Sohn, und ward nach diesem König in Dänemarck. Als zum Ausgange des dreyßigjährigen Krieges die beyden Nordischen Cronen nochmahls in einen har-

harten Krieg mit einander geriethen, so muste der Bremische Ertz-Bischoff nothwendig die Parthey seines Herrn Vaters halten: Es fiel aber An. 1645. der Schwedische General **Königsmarck** ins Bremische ein, und brachte in kurtzer Zeit das gantze Ertz-Stifft unter seine Gewalt. Die Haupt-Festung des Landes **Vörde** oder **Bremer-Vörde** wurde zwar von den Dänen durch eine Krieges-List noch selbiges Jahr wiederum erobert; aber doch alsobald im folgenden 1646. Jahre durch Hungers-Noth wieder von den Schweden eingenommen.

Bald darauf folgte der Westphälische Friede Anno 1648. da ward das **Ertzbißthum Bremen**, nebst dem darbey gelegenen **Bißthum Verden** secularisiret, und unter dem Titul eines **weltlichen Hertzogthums** der **Cron Schweden** auf ewig überlassen, so daß die beyden Capitul zu **Bremen** und **Hamburg** weiter kein Jus eligendi oder postulandi haben.

VIII.

Was ist nach diesem im Hertzogthum Bremen vorgegangen?

Es wurde durch den Oßnabrückischen Frie-

den

den der Cron Schweden nicht mehr eingeräumet, als die Ertz-Bischöffe eigentlich besessen hatten: Weil nun die Stadt Bremen iederzeit ihre Freyheit wider die Bremischen Ertz-Bischöffe behauptet hatte, so ward ihr solche Freyheit in geistlichen und weltlichen Sachen auch in gedachtem Frieden reserviret: Also bekam die Cron Schweden von der Stadt Bremen nicht mehr als den Ertz-Bischöfflichen Dom; die Stadt aber an sich selber blieb bey ihren alten Privilegiis.

Als aber nach geschlossenem Frieden die Stadt Bremen wiederum auf öffentlichen Reichstägen durch ihre Gesandten erscheinen wolte, so ward ihre Reichs-immedietät von der Cron Schweden nicht nur angefochten, sondern der Schwedische General Königsmarck fieng Anno 1654. an, die Stadt feindselig zu tractiren, und nahm vor allen Dingen den Paß zur Stadt, die Burg genannt, hinweg.

Die Stadt satzte sich alsobald in gute Positur, und nahm die Burg mit bewehrter Hand wieder ein. In der Stadt ward eine grosse Conspiration entdecket, und der Haupt-

Verrä-

Verräther, Nahmens **Burckard Loßekan**, der an zwey Orten hatte Feuer anlegen wollen, damit sich unterdessen die Schweden der Festung bemächtigen könten, bekam durch die Hand des Scharffrichters den verdienten Lohn.

Es schrieben auch die Bremer hin und wieder im Schwedischen Gebiete contributiones aus, und waren so muthig darbey, als wenn sie ein gantzes Königreich zur reserve hätten: Deßwegen auch damahls ein Paßqvill heraus kam, welches sich mit diesen Worten anfieng: **Warum toben die Bremer, und die Leute daselbst reden so vergeblich wider die Crone Schweden, und ihren Gesalbten Hanß Christoph von Königsmarck.**

Die Stadt **Verden** kam hierüber in grosses Unglück. Denn als sich die Bremische Miliz vor der Stadt sehen ließ, so thaten die Verder keinen Schuß auf sie, sondern fiengen alsobald an, wegen der Contribution mit ihnen zu accordiren: Das nahmen die Schweden sehr übel auf, schlugen auf dem Rathhause alles entzwey, zerrissen die Privilegia, nahmen der Bürgerschafft das Gewehr,

wehr, und lebten in den vornehmsten Häusern auf Discretion.

Mittler weile nahm sich nicht allein der Käys. Hoff der Stadt Bremen gewaltig an, sondern die grosse Zurüstung der Schweden allarmirte gantz Deutschland, als wenn ein neuer dreyßigjähriger Krieg vor der Thüre wäre. Es wolte auch letztens mit den Bremern nicht recht fort, sondern sie bekamen hin und wieder Stösse, und aus Schweden kam ein Succurs nach dem andern.

Doch ehe dieses Feuer recht groß ward, so interponirten sich die Holländer, darauff kam es erstlich zum Stillstande der Waffen, und bald darauf zu einem gütlichen Vergleiche, welcher noch in demselben 1654. Jahre zu Stade geschlossen ward.

Die vornehmsten Puncte dieses Vergleiches waren folgende: 1. Die Immedietät der Stadt blieb zu anderwertigen Tractaten ausgesetzt. 2. Die Stadt muste der Cron Schweden huldigen mit dem gewöhnlichen formular de Anno 1637. 3. Die alten Rechte, Sitten, Gewohnheiten und Privilegia wurden confirmiret. 4. Den Lutheranern ward ein Platz in der Stadt zu einer Kirche

verspro-

versprochen. 5. Der König behielt zur Satisfaction **Burg, Bergstädt, und Lehe.** 6. Die Stadt behielt ihr Jus territoriale über die vier Göhen. 7. Die Stadt verband sich, keine Alliencen wider die Cron Schweden zu schliessen, sondern im Nothfall derselben vielmehr beyzustehen.

Uber diesem **Stadischen Vergleiche** ward beyderseits gehalten, biß auf das Jahr 1666. da kam der bekante Schwedische General CARL GUSTAV WRANGEL mit auserlesenen Trouppen nach dem Herzoghum Bremen, und verlangte von der Stadt Bremen, daß sie sich aller Reichs-Immedietät begeben, Königl. Garnison einnehmen, oder wiedrigen Falls eine Belagerung erwarten solte: Als auch auf Seiten der Bremer keine solche Antwort erfolgte, als wie die Schweden gerne gehöret hätten, so nahm die Belagerung wircklich ihren Anfang.

Es interponirte sich aber nicht nur der Käyser, sondern auch Holland, Chur-Cölln, Chur-Brandenburg, und sonderlich das gesamte Hauß Braunschweig und Lüneburg; und obgleich die Macht der

Schweden schon ziemlich angewachsen war, so wolten sie es doch einer eintzigen Stadt wegen auch nicht ad extrema kommen lassen: also wurde noch selbiges Jahr im Nov. in dem Schwedischen Haupt-Qvartier zu Habenhausen ein glücklicher Vergleich getroffen, und hierauf die Belagerung, ohne sonderlichem Schaden der Stadt wieder aufgehoben.

Die Haupt-Artickel dieses Habenhausischen Vergleiches waren diese: 1. Die Stadt Bremen verband sich biß auf das Jahr 1700. keinen Reichs-Tag zu besuchen. 2. Auch in solcher Zeit keinem Niedersächsischen Creiß-Tage beyzuwohnen. 3. Ingleichen den Titul einer Käyserlichen freyen Reichs-Stadt gegen Schweden nicht zu gebrauchen, 4. und endlich der Crone Schweden aufs neue zu huldigen, so bald die Schweden die so genannte Burg würden abgetreten haben. 5. Hingegen Schweden versprach die Stadt bey ihren Privilegien zu lassen, 6. den Streit wegen der Immedietät biß auf eine andere Zeit auszusetzen, 7. und in übrigen im Stylo curiæ die Formul: Wir begehren an die Stadt Bremen, zu gebrauchen. Die-

Dieser Vertrag war nur geschlossen, so wäre bald ein neues Feuer angegangen. Denn der Bremische Bürgermeister, STATIUS SPECKHAHN genannt, hatte sich aus der Stadt gemacht, und war ein Königlicher Schwedischer Rath geworden. Es hatte aber die Bürgerschafft diesen Mann im Verdachte, als wenn er ein Verräther des Vaterlandes wäre; worzu er denn auch Anlaß genung gegeben hatte. Als nun nach der aufgehobenen Bloquade die Familie dieses Mannes sich nicht nur wieder in Bremen einfand, sondern auch ziemlich härstich that, so lieff das Volck zusammen, stürmte das Speckhanische Hauß, und räumte dermassen darinnen auf, daß der Mann seinen Schaden auf 20000. Thlr. schätzte.

Anfangs nun schien es, als wenn sich die Schweden seiner annehmen, und die Stadt zu einer schimpflichen Satisfaction zwingen wolten: Nachdem aber gnugsam remonstriret ward, daß die Obrigkeit allen möglichen Fleiß angewendet hätte, dieses Unglücke zu verhindern, und also die Schuld auf niemanden, als auf den wütenden Pöbel konte geschoben werden: so wolte man sich Schwedi-

scher Seiten eines eintzigen Mannes wegen, zu keiner neuen Ruptur resolviren.

Als nach diesem zehn Jahr in Friede und Ruhe verstrichen waren, so kam es dahin, daß die Cron Schweden Anno 1675. vor einen Reichs-Feind erkläret, und den Ober-Sächsischen, Nieder-Sächsischen und Westphälischen Kreißen die Execution aufgetragen ward: darüber kam das Hertzogthum Bremen An. 1676. dergestalt in die Rappuse, daß die Schweden nichts davon übrig behielten.

Die Münsterischen machten nebst etlichen Alliirten Trouppen einen guten Anfang, und nahmen die Burg, Rotenburg, Ottersberg, Langwedel und Verden ein: Darauf kamen die Lüneburgischen und Braunschweigischen darzu, und eroberten Bortehude, Bremervörde, Carlsburg, und die wichtige Festung Stade.

Nachdem aber der damahlige Krieg mit Franckreich durch den Niemägischen Frieden war aufgehoben worden, so ward gleich darauf auch mit der Cron Schweden vom Frieden tractiret, und nachdem man An. 1679. zum Ausgange des Jahres zu Zelle zu einem

rich-

richtigen Schlusse kommen war, so wurde im folgenden 1680. Jahre das Hertzogthum **Bremen** und **Verden** der Cron Schweden restituiret.

Damit auch in Zukunfft alle Materie zu einigen Irrungen möchten aus dem Wege geräumet seyn, so ward Krafft dieses Friedens dem Hause **Braunschweig-Lüneburg** auf ewig abgetreten: 1. Die Voigtey **Dorvern** nebst dem Striche **Landes** zwischen der Aller und Weser, welcher sonst zum Hertzogthum Verden gehöret hatte. 2. Das Amt **Tedinghausen** mit allen Zugehörungen, welches bißhero zu Bremen gehöret hatte, aber mit der angräntzenden Grafschafft Hoya sehr vermischet war. 3. Alles und jedes, was vor diesem aus den Braunschweig-Lüneburgischen Landen an **Bremen** oder **Verden** hatte müssen entrichtet werden.

Mit dem Bischoffe zu **Münster** ward damahls auch ein besonderer Friedens-Tractat aufgerichtet, krafft dessen der Bischoff zu Münster das Bremische Amt **Wildshausen** so lange zum Unterpfande behielt, biß die Crone Schweden an das Stifft Münster 100000. Banco-**Reichsthaler** in Ham-

burg würde bezahlet haben, welches auch vor etlichen Jahren geschehen ist.

Das II. Cap. von Lübeck.

I. Was ist von der Stadt Lübeck zu wissen?

Wenn man von dem Ursprunge dieser berühmten Stadt einige Nachricht einziehen will, so nehme man vor allen Dingen eine Special-Charte von Holstein zur Hand, und suche darinnen 1. den Fluß Trave, welcher in die Ost-See gehet; 2. den Fluß Swartau, welcher von Norden her in die Trave fliest; 3. den Fluß Wackenis, welcher vom Mittage herkömmt, und bey seinem Einflusse in die Trave eine kleine Insul formiret.

Wo nun der Fluß Swartaw in die Trave fält, da hat weiland das Alte Lübeck gestanden, welches vermuthlich in den allerälte-

testen Zeiten von den Cimbrischen Völckern mag seyn gebauet worden; wiewohl davon keine Nachricht vorhanden ist.

Wo aber die Wackenis sich mit der Trave conjungiret, da stehet noch heutiges Tages das Neue Lübeck, worzu der Wendische Fürst CRITO um das Jahr 1087. den ersten Grund geleget hat, nachdem das alte Lübeck von den Wenden war verwüstet worden.

Es hatte aber der nachfolgende Wendische Fürste HENRICUS mehr Lust, in dem alten Lübeck zu wohnen, deßwegen gieng Neu-Lübeck wieder ein, und Alt-Lübeck an der Swartau ward hingegen wieder angebauet, welches etwan A. 1105. geschehen ist.

Doch dieses alte Lübeck ist bald darauf An. 1138. von den Wenden aus der Insul Rügen gantz zerstöret und eingeäschert worden, daß also zu gleicher Zeit beyde Städte in der Asche gelegen haben.

Endlich hat der Holsteinische Graffe ADOLPHUS II. im Jahre 1140. auf der Insul zwischen der Trawe und Wackenis das neue, und biß auf diesen Tag florirende Lübeck von Grund aus wieder aufgebauet; welcher denn auch billig, weil von der vorigen

Stadt nichts mehr daselbst zusehen war, vor den Stiffter der heutigen Stadt Lübeck gehalten wird.

Das alte Lübeck hat nun, wie gedacht, an der Swartaw gelegen, deßwegen, heist es in den alten Scribenten LUBECA SWARTOVIANA; hingegen wo das neue Lübeck stehet, dieselbe Gegend hieß weiland Bucu, oder Buckow, deßwegen wird dieses neue Lübeck zum Unterscheide des alten, offtmahls LUBECA BUCCOVIANA genennet.

Den Nahmen dieser Stadt führen etliche aus der Wendischen Sprache her, und zwar von dem Worte Liubka, welches eine Braut heissen soll: andre suchen den Ursprung in der Deutschen Sprache, und bringen Lob-Eck, das ist auf Lateinisch ANGULUS LAUDIS heraus, darauf der alte Poete alludiret hat:

Quæ longe reliquas superat, quas vidimus, urbes
Lubeca est Codani fama decusque sinus.
Angulus hæc *Laudis* dicta est urbs nomine prisco,
Nulla quod ad Codanum sit magè clara sinum.

An-

Angulum in hunc *laudis* fertur Travenna' patentem
Sicque facit portum, multaque vela videt.

Der Nahme mag nun endlich heissen was er will, so nahm die Stadt an sich selber in wenig Jahren gewaltig zu, und als nicht lange darnach so wohl in Pommern die Stadt JULIN Anno 1070. als in Nieder-Sachsen die Stadt BARDOWICK Anno 1189. zerstöret ward, so wandten sich viel reiche Familien nach Lübeck, welche wegen ihrer Situation aus der massen bequem zur Handlung war.

Was die Ober-Herrschafft dieser Stadt betrifft, so haben sich mit derselben innerhalb 200. Jahren sieben merckwürdige Veränderungen zugetragen, von welchen kürtzlich so viel zu mercken ist.

Annno 1140. hat Graffe ADOLPHUS II. zu Holstein die neue Stadt Lübeck erbauet, und also hat sie auch damahls ohnstreitig dem Hause Holstein gehöret, und obgleich die Wenden unter ihrem Könige Niclotto diese neue Stadt überfielen; auch Anno 1156. ein grosser Brand darinnen entstund: So erholte sich doch der Ort bald wieder.

Es war aber Hertzog HENRICUS LEO in Sachsen auf diese neue Stadt sehr übel zu sprechen, weil ihr Aufnehmen der Sächsischen Stadt **Bardowick** grossen Abbruch that: Deßwegen wie Anno 1156. **Lübeck** abgebrannt war, so baute Henricus Leo am Flusse Wackenis eine neue Stadt, welche nach seinem Nahmen **Löwenstadt** genennet wurde, in der Hoffnung, daß sich die Handlung dahin ziehen solte: Als aber solches nicht erfolgte, weil der Ort zur Handlung nicht gelegen war, so ließ Hertzog Henricus Leo dem Holsteinischen Graffen Adolpho II. keine Ruhe, biß er ihm dieses Lübeck abtrat, welches er endlich Anno 1158. thun muste. Darauf kamen die Kauffleute mit Freuden wieder dahin, die abgebrante Stadt wuchs aus ihrer Asche schöner hervor, als sie anfangs gewesen war, und Anno 1162. ward das Bißthum von Oldenborg dahin verleget.

Nachdem aber der ietzt gedachte Sächsische Hertzog HENRICUS LEO bekannter massen Anno 1180. in die **Reichs-Acht** verfallen war, so kam Käyser Fridericus Barbarossa in diese Gegend, eroberte Anno 1181. die Stadt Lübeck, und machte dieselbe zu einer

ner freyen Reichs-Stadt.

Nicht lange darnach kam Hertzog HENRICUS LEO wiederum empor, und nachdem er Anno 1189. die Stadt **Bardowick** jämmerlich zerstöret hatte, so muste ihn die Stadt **Lübeck** wiederum vor ihren Ober-Herrn erkennen, und die Gedancken von der **Reichs-Freyheit** auf einige Zeit bey Seite setzen.

Es versuchte aber damahls der Holsteinische Grafe ADOLPHUS III. ob er die Stadt **Lübeck** nicht wieder mit **Holstein** vereinigen könte, weil Hertzog Henricus Leo ohne dem numehr alt und krafftloß war: Als er aber durch Tractaten mit dem Käyser Henrico VI. zu seinem Zwecke nicht gelangen konte, so belagerte er die Stadt **Lübeck** und ward endlich auch Metster davon. Das geschach Anno 1192.

Nicht lange darnach ward dieser Holsteinische Graffe Adolphus III. von dem **Dänischen Könige** CANUTO VI. Anno 1200. mit Kriege überzogen, und gefangen genommen, da sich denn im folgenden 1201. Jahre so wohl **Hamburg** als **Lübeck** unter das Dänische Joch bequemen musten.

Es währte aber diese Servitut nicht länger als 24. Jahr. Denn als Anno 1227. der Dänische König WALDEMARUS II. in der berühmten Schlacht bey **Bornhöwede** totaliter war geschlagen worden, so adspirirte die Stadt **Lübeck** wiederum nach ihrer **Freyheit**, und hat auch dieselbe von dem damahligen Käyser Friderico II. erhalten.

Von diesem 1227. Jahre an, ist **Lübeck** biß auf den heutigen Tag eine **Käyserliche freye Reichs-Stadt** geblieben, sie ist auch durch das Weltberühmte **Hanseatische Bündnüß** in den folgenden Zeiten so mächtig worden, daß sich die Nachbarn mehr vor ihr, als sie sich vor ihnen haben fürchten müssen.

Solcher gestalt hat nun Lübeck innerhalb 80. biß 90. Jahren 1. unter **Holstein** 2. unter **Sachsen**. 3. in der **Freyheit**. 4. unter **Sachsen**. 5. unter **Holstein**. 6. unter **Dännarck**. 7. unter dem **Reiche** als eine freye **Reichsstadt** gestanden.

Alles, was dieser Stadt in den folgenden Zeiten begegnet ist, wird sich am besten in dem Catalogo der **Lübeckischen Bischöffe** erzehlen lassen. Ehe wir aber dahin kommen,

men, so wollen wir eine kurtze Nachricht von dem so offt berührten Hanseatischen Bunde darzwischen einschieben.

II.

Was hat es demnach mit solchem Hanseatischen Bunde vor eine Bewandnüß?

Dieses Bündnüß haben eine große Anzahl vornehmer und reicher Städte theils innerhalb theils ausserhalb Deutschlandes mit einander geschlossen. Weil nun die Stadt Lübeck das Directorium darunter geführet, so hat an keinem Orte bequemer davon können gehandelt werden.

Der Nahme des Hanseatischen Bundes kömmt her, entweder 1. von dem Worte Handel, und hiessen also Hansee-Städte nichts anders, als Handels-Städte: Oder 2. von dem Gothischen Worte ANSI, welches so viel heist, als frey, und hiessen also freye Städte: Oder 3. von dem Gothischen Worte ANSES, welches so viel bedeutet als halb-göttlich, dahero man auch groß seyn wollende Leute biß diesen Tag noch Grosse Hanse nennet, und hiesse also das

Wort so viel, als vornehme Städte: Oder 4. von dem Worte an See, weil die meisten und wichtigsten an der See lagen, und also Civitates maritimæ, das ist See-Städte, oder An-See-Städte waren: Oder 5. von dem Worte Hand, welches ein Zeichen der Stärcke und Tapfferkeit ist. 6. Oder von dem Griechischen Worte ἕνωσις, das ist Einigkeit, weil diese Städte sich mit einander vereinbaret haben: Oder 7. von dem alten Worte HANSA, welches ein Bündnüs bedeutet, dahero man diejenigen, die zum ersten in eine gewisse Societät treten, weiland vorhero gehanset, oder gehänselt hat.

Ein jedweder mag sich darunter auslesen was er will: Unterdessen sind sie dessentwegen alle angeführet worden, damit man allerley Historicos mit Verstande lesen kan.

Wegen der Anzahl dieser Städte sind die Autores nicht einig; ist auch kein Wunder, weil ihrer zu einer Zeit mehr, und zur andern Zeit weniger gewesen sind. Der stärckste Catalogus davon, und zwar in Alphabethischer Ordnung ist dieser: 1. Anclam. 2. Andernach. 3. Aschersleben. 4. Berlin. 5. Bergen

gen in Norwegen. 6. Bilefeld. 7. Bolsward. 8. Brandenburg. 9. Braunsberg. 10. Bremen. 11. Braunschweig. 12. Buxtehude. 13. Campen. 14. Colberg. 15. Cöln. 16. Cößfeld. 17. Cracau. 18. Culm. 19. Dantzig. 20. Demmin. 21. Deventer. 22. Derpt. 23. Dortmund. 24. Duisburg. 25. Eimbecke. 26. Elbing. 27. Elburg. 28. Emmerich. 29. Franckfurt an der Oder. 30. Golnow. 31. Goßlar. 32. Göttingen. 33. Gröningen. 34. Gryphswalde. 35. Halle in Sachsen. 36. Halberstadt. 37. Hamburg. 38. Hameln. 39. Hamm. 40. Hannover. 41. Harderwyck. 42. Helmstädt. 43. Herworden. 44. Hildesheim. 45. Kiel. 46. Königsberg. 47. Lemgow. 48. Lippe. 49. Lübeck. 50. Lüneburg. 51. Magdeburg. 52. Minden. 53. Münster. 54. Niemägen. 55. Northeim. 56. Oßnabrück. 57. Osterburg. 58. Paderborn. 59. Qvedlinburg. 60. Reval. 61. Riga. 62. Rostock. 63. Rügenwalde. 64. Rüremont. 65. Soltwedel. 66. Seehausen. 67. Stade. 68. Stargard. 69. Stavern. 70. Stendal.

dal. 71. Stetin. 72. Stolpe. 73. Stralsund. 74. Söst. 75. Thoren. 76. Venlo. 77. Ulzen. 78. Unna. 79. Warburg. 80. Werben. 81. Wesel. 82. Wisbuy. 83. Wißmar. 84. Zütphen. 85. Zwoll.

Diese Städte waren in vier Classen oder Quartiere eingetheilet, nehmlich in die 1. Wendische. 2. Westphälische. 3. Sächsische. 4. Preußische.

Das Haupt der Wendischen Classe war LUBECK; das Haupt der Westphälischen war CÖLN; das Haupt der Sächsischen war BRAUNSCHWEIG; das Haupt der Preußischen war DANZIG.

Weil auch der Haupt-Zweck dieses Bündnüsses auf die Commercien zielte, so waren 4. grosse Conthore oder Niederlagen angeleget, die 1. zu Londen in Engeland, 2. zu Brügge in Flandern, 3. zu Neugard in Moscau, und 4. zu Bergen in Norwegen. Zu Lübeck aber war das Haupt-Directorium, da wurden die Privilegia verwahret, da war die vornehmste Cassa, von dar wurden Gesandten abgeschickt, da lieffen die vornehmsten Flotten ein, da ward von Krieg und Frieden gehandelt.

Den

Den Ursprung dieser importanten Societät suchet man billig im 13. Seculo, kurtz vor dem Interregno. Erstlich haben sich nur die beyden Städte **Lübeck** und **Hamburg** Anno 1241. mit einander verbunden, daß sie auf gemeine Unkosten die See von allen Räubern reine halten wolten; darnach ist immer eine Stadt nach der andern darzu getreten, worzu sonderlich das grosse Interregnum viel contribuiret hat, weil man sich in demselben verwirrten Zustande durch nichts besser, als durch gute Bündnüsse conserviren konte.

Von selbiger Zeit an hat dieses Hanseatische Bündnüs, oder wie es in den alten Lateinischen Scribenten gar offte genennet wird, diese HANSA TEUTONICA gantzer 300. Jahr nach einander floriret, und ist so mächtig gewesen, daß sich nicht nur minorum gentium Dii, sondern auch die Könige in Dänemarck und Schweden vor diesen Städten haben fürchten müssen: Wie denn von ihren blutigen Kriegen unten eines und das andre vorkommen wird; zum Theile auch in den Nordischen Historien allbereit vorkommen ist.

Seit

Seit ohngefehr 200. Jahren ist dieses Bündnüs nach und nach in grosse Decadence kommen, daß heutiges Tages nicht vielmehr, als der blosse Nahmen noch übrig ist. Die vornehmsten Ursachen dieses sind folgende: 1. Hatten die Hansee-Städte vor diesem sehr vortheilhaffte Privilegia, und Immunitäten in Engeland, Dänemarck, Schweden, Polen und Moscau, die sind ihnen nach der Zeit beschnitten worden. 2. Es haben sich auch nunmehro alle Nationes selber auf die Schiffart geleget, und also ist das Lübeckische Monopolium von sich selber weggefallen. 3. Den besten Profit zogen die Städte an der See, und die andern musten gleichwohl die Unkosten tragen helffen, deßwegen sagten sich viel Städte von diesem Bündnüsse loß. 4. Käyser Carolus IV. erhob die Städte, und unterdrückte die Fürsten; hingegen Käyser Carolus V. practicirte das Widerspiel. 5. Damahls wurden viel wichtige Streitigkeiten durch die Autorität des Hanseatischen Bundes beygeleget; das hatte man weiter nicht nöthig, nachdem in Deutschland der Land-Frieden geschlossen, und das Cammer-Gerichte établiret war. Und

end-

endlich waren 6. im dreyzehndten, vierzehndten und funffzehndten Seculo sehr Aristocratische oder auch Democratische Zeiten; dahingegen im sechzehndten und siebenzehndten Seculo alle Landes-Regierungen nach Monarchischen Principiis sind eingerichtet worden.

Unterdessen kan man nicht sagen, daß dieser Hanseatische Bund heutiges Tages gantz verloschen sey, sondern die berühmten drey Deutschen Städte, Lübeck, Hamburg und Bremen, haben noch einige Societät unter sich, und werden zum wenigsten biß dato noch Hansee-Städte genennet. So viel mag am hiesigen Orte genung seyn, weil man sonst die nachfolgenden Erzehlungen nicht verstehen würde.

III.

Was hat das Stifft Lübeck vor einen Ursprung?

Daß vor diesem die Wenden an der Ost-See gewohnet haben, ist aus der Mecklenburgischen und Pommerischen Historie bekannt; und eben in denselben Special-Historien muß man auch die Nachricht von ihren Sitten und Götzen-Dienste holen.

Die-

Diese Wenden zu Christo zu bekehren, ließ sich sonderlich der Sächsische Käyser OTTO I. sehr angelegen seyn, und weil sich damahls die Wendische Nation biß in Holstein ausgebreitet hatte, so erwehlte dieser Käyser die Stadt OLDENBORG zu einem Bischofflichen Sitze.

Dieses **Oldenborg** oder **Altenburg** liegt im Hertzogthum **Holstein**, und zwar in Specie in der Landschafft **Wagrien**, nicht weit von der **Ost-See**, der Insul **Fenern** gegen über, und muß also nicht mit dem **Oldenburg** an der **Weser** confundiret werden. Es war in den alten Zeiten eine grosse und reiche Handelsstadt, und wurde von den Wenden STARGARDE genennet, welches eben so viel heist, als eine **Alte Burg**: Nach diesem ist der Ort so herunter kommen, daß **Oldenborg** heutiges Tages eine von den geringsten Holsteinischen Städten ist.

Die Anlegung dieses **Oldenborgischen Bißthums** ist Anno 952. geschehen; der erste **Bischoff** daselbst hat MARCO geheissen; die Gräntzen des Bißthums haben sich von **Oldenborg** biß nach **Demmin** in Pommern, und also über das gantze **Meck-**

len-

lenburger-Land erstrecket; und das gantze Bißthum hat unter das Hamburgische Erz-Bißthum gehöret.

Es hat aber dieses Bißthum zu Oldenborg nicht länger als 210. Jahr gethauert; denn wie die Stadt so sehr herunter kommen war, daß sie wie ein Steinhauffen aussahe, so ward das Bißthum Anno 1162. nach Lübeck verleget, welches wir alles unten mit mehrern Umständen erzehlen wollen.

Bey so bestalten Sachen fragen wir nur erstlich nach den Oldenborgischen; und hierauf nach den Lübeckischen Bischöffen.

IV.

Welches sind nun die Bischöffe zu Oldenborg gewesen?

1. MARCO

erster Bischoff zu Oldenborg

von 952. biß 964. sitzt 12. Jahr.

Er war Käysers Ottonis I. Cantzlar, und war zugleich Bischoff zu Schleßwig.

2. EGWARDUS

von 964. biß - - -

nach ihm

3. WAGO

Er hatte eine schöne Schwester, die nahm

nahm MISTEVOJUS BILLUNG König der Wenden oder Obotriten zur Gemahlin, welches den Christen sehr wohl zu statten kam.

4. ESICO oder EZICO.

nach ihm

5. VOLCKWARDUS

Bischoff zu Oldenborg

lebt Anno 1023.

Zu seiner Zeit fielen die Wenden, unter dem Könige Mistevojo II. vom Christenthum ab, und richteten ein erschreckliches Blut-Bad an. Unter andern wurden sechzig Priester in der Stadt Oldenborg erbärmlich gemartert: Denn sie schnitten ihnen den Kopff creutzweise von einander, zogen das Fell mit Haut und Haaren herunter, und peitschten sie endlich vollends zu tode. Der Bischoff entwischte nach Norwegen, und kam nach diesem auch wieder nach Oldenborg, weil damahls die Stadt an sich selber noch verschonet wurde.

6. REIMBERTUS.

nach ihm

7. BENNO

Er bemühte sich zwar, das Bißthum wieder

der

der aufzurichten, fand aber bey den Wenden wenig Gehör: Als er nun den Hildesheimischen Bischoff besuchte, und sich seines Rathes bedienen wolte, so ward er bey der Einweihung der Kirche zu S. Michael von der grossen Menge des Volckes erdruckt.

8. MEINHERUS.

nach ihm

9. ABELINUS

stirbt 1150.

Zu seiner Zeit regierte bey den Wenden der fromme Könitz GODESCHALCUS, welcher sich wieder zum Christlichen Glauben bekannte, auch selber das Evangelium zu predigen kein Bedencken trug. Um diese Zeit kam das Oldenborgische Bißthum wiederum zu Kräfften.

10. EZO

von 1051. biß 1066.

Damahls lebte der Hamburgische Ertz-Bischoff Hartwicus I. der ließ sich das Aufnehmen des Christenthums unter den Wenden gar sehr angelegen seyn, und da bißhero der gantze Strich Landes an der Ost-See hin unter einem eintzigen Bischoffe gestanden, so

theil-

theilte gedachter Ertz-Bischoff diese Gegend in drey unterschiedene Bißthümer, nehmlich zu **Oldenborg**, zu **Mecklenburg**, und zu **Ratzeburg**. Das geschach Anno 1151.

Als aber 15. Jahr nach dieser Zeit verflossen waren, so fiengen die **Wenden** abermahl grausam an zu rasen, den frommen König Godeschalcum schlugen sie todt, seiner Gemahlin gaben sie den Staupbesen; die Christen wurden aller Orten durch die erschrecklichsten Martern hingerichtet, und mit einem Worte, das gantze Christenthum im Wendischen Lande, ward dermaßen verwüstet, daß das Oldenborgische Stifft von 1066. biß 1148. und also über 80. Jahr nach einander, keinen Bischoff gesehen hatte.

II. VICELINUS
Bischoff zu Oldenborg von 1148. biß 1154. sitzt ins 6. Jahr.

Dieser Mann wird billig der **Wenden Apostel** genennet, weil durch seinen Fleiß die Wendische Nation nochmahls zu Christo ist bekehret worden. Er war aus der Stadt **Hameln** an der Weser gebürthig, und war erstlich ein Conrector zu **Paderborn** und darnach ein Rector in **Bremen**. Weil er

aber

aber merckte, daß er zu was bessers gebohren wäre, so gieng er nach Franckreich, damit er sich daselbst noch mehr in der Gelehrsamkeit perfectioniren möchte.

Hierauf addressirte sich dieser Vicelinus an den Magdeburgischen Ertz-Bischoff NORTBERTUM, und ward von demselben zum Priester geweihet, und mit guter Recommendation an Henricum König der Obotriten geschickt, welcher damahls zu Alt-Lübeck residirte, und den Christlichen Glauben angenommen hatte.

Wenn nun dieser König Henricus lange gelebet hätte, so würde Vicelinus allem Ansehen nach gewaltig mit dem Evangelio durchgedrungen haben: Weil er aber Anno 1127. starb, und seine Söhne in lauter Uneinigkeit geriethen, so ward viel von dem ausgestreuten Saamen des göttlichen Wortes zertreten, daß es nicht aufgehen konte.

Vicelinus muste sich nun zwar in die Zeit schicken, wolte sich aber doch nicht weit von den Wenden entfernen, weil er bald bessere Zeiten hoffte: deßwegen ließ er sich von dem Bremischen Ertz-Bischoffe zum Priester in Faldera bestellen, welcher Ort heutiges Ta-

ges Neumünster genennet wird.

Es währte nicht lange, so ward der Dänische Printz CANUTUS, bißheriger Hertzog zu Schleßwig Anno 1133. zugleich König der Obotriten, und weil derselbe den Christen sehr günstig war, so fieng Vicelinus abermahl an viel gutes zu hoffen; befand sich aber, weil dieser Canutus in folgendem 1134. Jahre ermordet ward, abermahl betrogen.

Hierauf suchte Vicelinus einen Zutritt beym Käyser LOTHARIO, welcher sehr groß Verlangen trug, die Wenden zu bekehren. Er that ihm auch zugleich einen Vorschlag, wie man in dieser Sache reussiren könte, wenn nehmlich der Käyser vor allen dingen auf einem hohen Felsen eine Festung anlegte, damit die Christen auf allen Fall eine Retirade hätten, und die Garnison auch den Wenden die Streiffereyen verbiethen könte.

Dieser Vorschlag nahm der Käyser an, und ließ die berühmte Festung Segeberg anlegen; weil auch Vicelinus eben diesen Berg darzu ausgesuchet hatte, so sahe der Käyser wohl, daß in diesem Manne etwas mehr, als ein blosser Priester verborgen war.

Die Wendischen Fürsten merckten

wohl,

wohl, was der Käyser hierunter suchte, deßwegen wie der Käyser diesen Festungs-Bau besahe, und Vicelinus neben ihm stund, so sagte einer zu dem andern: Dieses Schloß wird ein Joch seyn, über unser Vaterland. Der andre Wende sagte: Wer zum Teuffel hat uns das Bad zubereitet? Darauf antwortete der erste: Siehest du nicht das kleine Männlein mit dem kahlen Kopffe beym Käyser stehen, der ist alles dieses Ubels ein Anstiffter.

Es wurden aber Vicelini Anschläge auch dieses mahl zu Wasser. Denn so bald Käyser Lotharius den Rücken gewendet hatte, so ward so wohl Segeberg, als Alt-Lübeck von den Wenden zerstöret, und Vicelinus muste GOtt dancken, daß er zu Neumünster in Ruhe und Frieden bleiben konte.

Endlich nahm sich der Hamburgische Ertz-Bischoff HARTWICUS I. vor, die drey verwüsteten Bißthümer unter den Wenden, nehmlich zu Oldenburg, Mecklenburg und Ratzeburg wieder aufzurichten, und weil dieser VICELINUS nunmehro 25. Jahr nach einander an der Wendischen Nation gearbeitet hatte, so ward er wegen seiner

grossen Meriten Anno 1148. oder längstens An. 1149. zum neuen Bischoffe zu Oldenborg constituiret.

Es ward ihm zwar nachmals von Hertzog Henrico Leone zu Sachsen, alles sehr sauer gemacht, weil er das Bißthum ohne des Hertzogs Vorwissen angenommen hatte: Er submittirte sich aber so weit, daß er endlich gantz ausgesöhnet ward. Drittehalb Jahr vor seinem Ende ward dieser Bischoff vom Schlage gerühret, und lag sprachloß bis an seinen Tod.

Sein Cörper ward erstlich zu Faldera oder Neu-Münster begraben, und hatte anfangs dieses Epitaphium:

Faldera Pontificis magni lætetur honore,
Virtutes animo contegat; ossa solo.

Darnach sind seine Gebeine Anno 1333. in das Kloster nach Bordisholm transferiret worden, welches eben dieser Vicelinus An. 1125. gestifftet hatte; da hat in der Kirche an der Wand dieser kurtze Vers gestanden:

Ossa pii Patris hic condita sunt VICELINI.

Anno 1614. verlangte ein vornehmer Fürste des Reiches Römisch-Catholischer Religion

zion die Gebeine dieses heiligen Mannes: Aber Hertzog Johannes Adolphus zu Holstein ließ seine Gebeine in aller Stille an einen andern Ort bringen, welchen biß diesen Tag niemand hat erfahren können.

In der Kirche zu Bordisholm soll vor Alters auch dieses Carmen quadratum von fünff Wörtern gestanden haben:

Aldenburg	Præsul,	Holsatis,	nobile germen
Præsul,	finalis,	præstans	tutamen alumnis
Holsatis	præstans	lumen	purissima gemma,
Nobile	tutamen	purissima	gemma refulgens,
Germen	alumnis,	gemma	refulgens, ô Viceline.

12. GEROLDUS
letzter Bischoff zu Oldenborg
von 1155. biß 1162. sitzt 7. Jahr.

Hertzog Henricus Leo zu Sachsen, und der Hamburgische Ertz-Bischoff Hartwicus certirten mit einander, wer nach Vicelini Tode einen neuen Bischoff setzen solte. Der Hertzog erwehlte diesen Geroldum darzu, welcher ein Schwabe von Geburth, und sonst ein frommer und gelehrter Mann war: Weil nun Hertzog Henricus Leo gleich in Italien war, so ließ er diesen Geroldum zu sich kommen, und brachte es beym Pabste

Hadriano IV. dahin, daß Geroldus wider Ertz-Bischoffs Willen confirmiret ward.

Dieser Geroldus war so eifrig, das Christenthum auszubreiten, daß er die abgöttischen Haine der Wenden nicht weit von Oldenborg mit eigener Hand eingeäschert, und verbrennet hat. Weil auch die Bischöffe bißhero fast bloß von dem eintzigen Dorffe Bosow hatten leben müssen, so brachte es Geroldus durch Hertzog Henricum Leonem dahin, daß ihm Graf Adolphus II. zu Holstein, den Ort Eutin abtreten muste, allwo noch heutiges Tages die Residentz des Lübeckischen Bischoffs ist.

Ja weil damahls Oldenborg nach so vielen Verwüstungen gar armselig war; hingegen aber Lübeck von Tage zu Tage zunahm, so brachte Geroldus auch dieses beym Hertzog Henrico Leone durch, daß er den Bischöfflichen Sitz Anno 1162. von Oldenborg nach Lübeck verlegen durffte.

V.

Welches sind nun die Lübeckischen Bischöffe gewesen?

1. GE-

1. GEROLDUS
erster Bischoff zu Lübeck
Anno 1162. stirbt bald darauff.

nach ihm

2. CONRADUS I.
von 1162. biß 1172. sitzt 10. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, bißheriger Abt in dem Braunschweigischen Kloster Riddagshausen. Weil er von Hertzog Henrico Leone gesetzet ward, so verdroß es den Hamburgischen Ertz-Bischoff Hartwicum I. Es zerfiel zwar der Bischoff nachgehends mit dem Hertzoge, und retirirte sich zu dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe Wichmanno: durch dessen Vermittelung ward er mit dem Hertzoge ausgesöhnet, zog mit ihm nach dem gelobten Lande, und starb auf solcher Reise.

3. HENRICUS I.
von 1172. biß 1183. sitzt 11. Jahr.

Er war vorhero Abt zu S. Ægidii in Braunschweig, ein gelehrter und hochbegabter Mann, gebürtig von Brüßel aus Brabant. Er war mit Hertzog Henrico Leone im gelobten Lande, und disputirte mit den Griechen de processione Spiritus S.

mit solcher Subtilität, daß er Ehre, die Griechen Schande, und der Hertzog Freude davon hatte.

So bald als er nach Hause kommen war, so bathen die Lübeckischen Canonici den Hertzog, daß er ihnen diesen Mann zu einem Bischoffe verordnen wolte, das that Hertzog Henricus Leo, und legte auch zugleich den Grund zu der Lübeckischen Cathedral-Kirche.

Nicht lange darnach erlebte dieser Bischoff den grossen Fall Hertzogs Henrici Leonis A. 1181. worvon die Stadt Lübeck den Vortheil hatte, daß sie Anno 1182. von dem Käyser Friderico Barbarossa erobert, und vor eine freye Reichs-Stadt erkläret ward.

Eben damahls, wie der Käyser Lübeck belagerte, so lag dieser Bischoff schon kranck, und hatte ein beschwerliches Fieber, der Käyser schickte auch seinen Leib-Medicum zu ihm, und ließ ihn besuchen: Er starb aber an dieser Kranckheit, und zwar mit vieler Devotion.

Es werden von diesem Bischoffe viel Wunderzeichen und Träume erzehlet, davon wir nur etliche anführen wollen. z. e. Als er einst durch Thüringen reiste, so träum-

te

te einer Nonne, Nahmens Ida, in einem Kloster, als sie gleich Mittags-Ruhe hielt, als wenn ein Bischoff ins Kloster käme, und von den Nonnen mit diesem Hymno empfangen würde: Vere felicem Præsulem, veræ fidei Doctorem &c. Es erschien ihr auch zugleich ein alter Mann, und sagte zu ihr, daß dieser Traum bald würde erfüllet werden, und daß der ankommende Bischoff allerdings vere felix Præsul, und veræ fidei Doctor wäre. Wie sie nur aufgestanden war, arrivirte dieser Lübeckische Bischoff Henricus, und redte sie mit diesen Worten an: Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern: Worauf der Bischoff wohl tractiret, und darbey viel erbauliche Discurse geführet wurden.

Nach seinem Tode ward in dem Bremischen Kloster Kevena eine Nonne entzücket, und sahe eine Taube, die weisser war als der Schnee, auf ihren Schooß fliegen. Als sie aber dieselbe füttern wolte, so sagte das Täublein: Ich werde nichts genieſſen, denn ich bin keine natürliche Taube. Die Nonne fragte weiter, was sie ihr denn sonst zu gute thun solte, damit sie er-

führe, wer sie wäre: Die Taube sprach: Wenn sie zu meinem Andencken das gantze Jahr durch den 114. Psalmen singen will, so soll sie erfahren, wer ich bin. Als nun die Nonne sich mit theuern Worten darzu verobligirte, so sagte das Täublein: Ich bin Henricus gewesener Bischoff zu Lübeck, und lebe nunmehro unter dem Chore der heiligen Engel.

4. CONRADUS II.

Bischoff zu Lübeck

von 1183. biß 1184. sitzt 1. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der edlen Herren von Querfurt, ein beredter und geschickter, aber auch darbey wunderlicher Mann. Andre machen einen gebohrnen Grafen von Rabenspurg oder auch Rheinstein aus ihm. Er war Käysers Friderici I. Hof-Prediger gewesen, und ward auch von demselben zum Bischoffe verordnet. Er machte allerhand löbliche Anstalten, daß es schien, als wenn er dem Stiffte trefflich vorstehen würde: Als er aber mit dem Holsteinischen Grafen Adolpho III. wegen Eutin in einigen Streit gerieth, so packte er alle seine Kostbarkeiten zusamen, zog davon, und re-

signirte das Bißthum Lübeck in die Hände des Bremischen Ertz-Bischoffs Sigfridi.

Er wandte sich hierauf wieder an den Hof des Käysers, und ward Anno 1198. oder kurtz vorhero Bischoff zu **Hildesheim** nach dem Tode Bernonis: Er gieng auch damahls mit Käysers Henrici VI. Armee ins gelobte Land, und krönte im Nahmen gedachten Käysers den Cyprischen König Amalaricum.

Nach seiner Wiederkunfft ließ er auch das Bißthum Hildesheim fahren, und ward davor Anno 1198. Bischoff zu **Würtzburg**, wiewohl zu seinem grossen Unglücke, weil er daselbst Anno 1205. erbärmlich ermordet ward; wie allbereit in der Würtzburgischen Historie ist gemeldet worden.

5. DIETRICUS I. oder THEODORICUS I.

von 1185. biß 1211. sitzt 26. Jahr.

Die Canonici waren streitig: Eine Partey wolte den **Abt von Hirschfeld**; und die andere den **Probst von Lübeck** haben: Aber Ertz-Bischoff Harturicus zu **Bremen** übergieng beyde, und machte diesen Diethericum darzu. Er war Abt im Kloster **Segeberg**, und wie er die Post von seiner Wahl

bekam, so vergoß er die bittersten Thränen, konte auch nicht anders, als durch vieles bitten dahin bewogen werden, daß er die Ehre annahm.

Zu seiner Zeit stifftete Grafe Adolphus II. zu Holstein das Kloster REINFELDEN nicht weit von Lübeck Anno 1186. und eben in selbigem Jahre ward ein Lübeckischer Canonicus, Nahmens MEINHARDUS, der erste Bischoff in Liefland, davon an seinem Orte.

Etliche Jahre darnach kam der vertriebene Hertzog HENRICUS LEO wieder in Sachsen an, und brachte An. 1189. die Stadt Lübeck wieder unter seine Gewalt, nachdem sie die Ehre eine freye Reichs-Stadt zu seyn, nur 7. Jahr genossen hatte.

Dieses geschach in Abwesenheit des Holsteinischen Grafens Adolphi III. welcher eben damahls im gelobten Lande war: Er säumte sich aber nicht, sondern kam bald wieder nach Hause, und brachte unter andern auch die Stadt Lübeck durch Hülffe des Sächsischen Hertzogs Bernhardi unter seinen Gehorsam.

Kurtz darnach entstund der Dänische Krieg, da ward Grafe Adolphus III. zu Holstein

stein von dem Dänischen Könige Canuto VI. An. 1200. geschlagen und gefangen, und gleich darauf muste sich Lübeck an die Dänen ergeben.

Hierauf ist Lübeck An. 1209. gantz abgebrannt, biß auf fünff Häuser, zu dessen Andencken biß diesen Tag eine kleine Gasse in Lübeck die Fünffhäuser, oder nach ihrer Sprache Vifhusen genennet wird. Alle diese Veränderungen mit der Stadt Lübeck haben sich zur Zeit Bischoffs Theodorici zugetragen, und sind zum theil schon oben berühret worden.

Als Grafe Adolphus III. mit dem Ertz-Bischoff zu Bremen Krieg führte, so hatten die Feinde aus dem Kloster Kevena, worinnen Bischoff Theodoricus Probst war, das Vieh weggetrieben: Ob nun wohl der Bischoff damahls schon ein Eiß-grauer Mann war, so gieng er doch den Räubern zu Fuß nach, holte sie ein, nahm die Kühe und Ochsen bey den Hörnern, und führte sie wieder zurücke, und die Soldaten unterstunden sich nicht, ein Wort dawider einzuwenden.

6. BERTHOLDUS
Bischoff zu Lübeck
von 1211. biß 1235. sitzt 24. Jahr.

Er war vorhero Canonicus zu Lübeck, und hatte mehr Lust zu bauen, als zu predigen, dessen Exempel hernach die Bischöffe fleißig nachgefolget, und das Predigen nach und nach gar verlernet haben.

Zu seiner Zeit waren die Lübecker des Dänischen Joches sehr überdrüßig, deßwegen liessen sie heimlich beym Käyser Friderico II. anhalten, daß sie wieder unter die freyen Reichs-Städte möchte aufgenommen werden. Wie sie nun vom Käyser gnugsame Versicherung hatten, so machten sie die Dänische Garnison auf dem Schlosse zu Lübeck durch allerhand freundliche Bezeugungen sicher, und invitirten darauf den Commendanten zu den gewöhnlichen Spielen, die im May auf den Wiesen gehalten werden. Unterdessen schlich sich einer nach dem andern in die Festung, und hatten gut Gewehr unter den Röcken: Wie sie starck genug waren, stießen sie die Wache unter dem Thore nieder, und brachten das Schloß in ihre Gewalt, und da der Commendante wieder zurücke kam, so

ward

ward er von den Bürgern gefangen genommen.

Das geschach An. 1226. und würde vielleicht von dem Dänischen Könige Waldemaro II. gar empfindlich seyn gerochen worden, wenn nicht eben dieser König in dem folgenden 1227. Jahre in der Schlacht bey Bornhövede wäre gefangen worden, und also die Stadt Lübeck ihre nochmahls erlangte Freyheit ungehindert hätte behaupten können. Die Burg zu Lübeck ist darnach in ein Kloster verwandelt worden.

Die Dänen wolten zwar den Schimpff nach diesem dennoch revengiren, und verschlossen Anno 1230. die Trave mit einer grossen eisernen Kette, worbey den Lübeckern allerdings nicht wohl zu Muthe war: Es kamen aber ohngefehr etliche Lübeckische schwerbeladene Schiffe aus Reval mit vollen Segeln nach Hause, und weil ihnen der Wind favorable war, so zersprengten sie die Ketten ohne Schaden der Schiffe, und machten also die passage nach Lübeck auf dem Flusse Trave wieder frey.

7. JOHANNES I.
Bischoff zu Lübeck
von 1235. biß 1247. sitzt 12. Jahr.

Er war vorhero Decanus zu Lübeck, König Ericus VI. in Dänemarck wolte sich zu seiner Zeit an den Lübeckern rächen, konte aber nichts ausrichten.

Nach seinem Tode konten die Canonici nicht einig werden, darüber stund das Bißthum gantzer 6. Jahr ledig. Es hielt sich aber eben damahls der Liefländische Bischoff ALBERTUS in Lübeck auff, weil ihn die zu Riga nicht haben wolten, derselbe administrirte unterdessen das Stifft, und wird deßwegen in etlichen Catalogis gar mit in die Reihe der Lübeckischen Bischöffe gesetzet.

Unterdessen haben um selbige Zeit die Lübecker und Hamburger Anno 1241. ein Bündnüß wegen der Commercien mit einander geschlossen, und das ist der erste Anfang zu dem berühmten Hanseatischen Bunde gewesen.

8. JOHANNES II.
von 1254. biß 1260. sitzt 6. Jahr.

Er war von Dieft aus den Niederlanden gebür-

gebürtig, und wurde zur Zeit des grossen Interregni von dem erwehlten Römischen Käyser Wilhelmo aus Holland darzu recommendiret.

9. JOHANNES III.
von 1260. biß 1276. sitzt 16. Jahr.

Sein Zunahme hieß Tralow, er war vorhero Dom-Herr zu Lübeck, und verbaute viel Geld im Schlosse zu Eutin. Eben das Jahr, als er starb, nehmlich Anno 1276. brannte Lübeck zum vierdten mahle ab, und nach diesem wurden die Gassen der Stadt in die heutige Ordnung gebracht.

Gleich im Anfange seines Bißthums um das Jahr 1260. fieng die Stadt Lübeck an, ihre Commercia aller Orten in den benachbarten Königreichen und Provintzen zu stabiliren, wordurch die Societät der Hanseatischen Städte sehr zunahm, daß man auch den Anfang dieses Bündnüßes insgemein auf dieses Jahr zu setzen pfleget.

10. BURCKARDUS
von 1276. biß 1317. sitzt 41. Jahr.
alt 120. Jahr.

Er war achtzig Jahr alt, als er Bischoff ward. Sein Geschlechts-Nahme war von

Ser-

Sercken oder Sarcken. Welche sich auff seinen Tod freuten, die waren grausam betrogen: Denn er lebte nach seiner Wahl noch 41. Jahr, und ward in allem 120. Jahr alt.

Sein Vorfahre hatte das Stifft mit vielen Schulden beladen, deßwegen hielt sich dieser Bischoff etliche Jahre in Franckreich incognito auff, und ersparte dardurch so viel, daß die Schulden konten getilget werden.

Anno 1280. war eine reiche Frau in Lübeck gestorben, und hatte verordnet, daß ihr Leib im S. Catharinen-Kloster solte begraben werden. Weil aber die Priester in ihren Kirchspielen den Cörper nicht wolten folgen lassen, so stahlen ihn die Mönche mit List, und brachten ihn ins Kloster. Als nun ein grosses Spiel daraus entstund, so hielten es die Bürger mit den Mönchen, und wie sie der Bischoff deßwegen in den Bann that, so jagten sie den Bischoff, die Dom-Herren, und die gesamte Clerisey zur Stadt hinaus.

Als diese Händel einiger massen verglichen waren, so baute der Rath zu Lübeck neue Mühlen, die wolte das Dom-Capitul haben, weil sie auff ihrem Grund und Boden stünden: Wie nun der Rath davon nicht hören

ren wolte, so that der Bischoff die Stadt An. 1293 abermahl in den Bann, reiste auch selber in seinem hohen Alter nach Rom, blieb vier Jahr daselbst, und erhielt endlich den Proces wider die Lübecker. Endlich wurden alle Streitigkeiten mit der gesamten Clerisey Anno 1308. und 1314. aus dem Grunde gehoben, und hierauf kamen die Canonici, die sich bißhero in Eutin auffgehalten hatten, wiederum nach Lübeck, und der Bann ward Anno 1317. wieder aufgehoben, in welchem Jahre endlich auch der alte Bischoff Burchardus im 120. Jahre seines Alters den Weg alles Fleisches gieng.

II. HENRICUS II.

Bischoff zu Lübeck von 1317. biß 1340. sitzt 23. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Bockholt**, und war **Probst** zu Lübeck, sonst aber seiner Profession ein berühmter Medicus.

Bißhero hatten die Lübecker viel Streit mit dem Hause **Holstein** wegen des **Haffens** und **Schlosses** TRAVEMUNDE gehabt; endlich ward Anno 1320. zur Zeit dieses Bischoffs alles abgethan. Denn Grafe Johannes III. zu Holstein trat den Lübeckern

den

den Haffen und das Schloß auf ewig ab, und nahm davor 4000. Marck Lübisch.

Anno 1327. nahm der verjagte König Christophorus II. in Dänemarck seine Zuflucht nach Lübeck, und blieb daselbst, biß er An. 1330. wiederum restituiret ward.

Anno 1338. hielten die Nieder-Sächsischen Fürsten einen ansehnlichen Creyß-Tag zu Lübeck, und deliberirten mit einander, durch was Mittel die Strassen künfftig hin von den bißherigen Räubereyen könten gereiniget werden.

12. JOHANNES IV.

Bischoff zu Lübeck

von 1340. biß 1351. sitzt 11. Jahr.

Sein Zunahmen hieß Mune, und war vorhero Scholasticus beym Dom-Capitul: das Merckwürdigste zu seiner Zeit war die grosse Pest Anno 1348. in welcher allein in der Stadt Lübeck 9000. Menschen gestorben sind.

13. BERTRANNUS

von 1351. biß 1377. sitzt 27. Jahr.

Mit dem Zunahmen hieß er Cremon, und ward von dem Dom-Capitul ordentlich erwehlet.

wehlet. Er hat in seiner langwierigen Regierung sehr wohl Hauß gehalten, und das Stifft mit vielen Einkünfften vermehret.

Anno 1360. brandte das **Rathhauß** zu Lübeck ab. Es hatten **Kohlen** nicht weit von einem Camine gelegen, darein war Feuer gesprungen, und niemand war es inne worden, biß es zu lange geharret war.

Um das Jahr 1360. geriethen die **Hansee-Städte** mit dem Dänischen Könige Waldemaro III. in einen schweren Krieg, weil er ihre Schiffe angehalten hatte. Die Lübecker waren damahls so muthig, daß sie mit einer Flotte vor **Coppenhagen** giengen. Als es zum See-Treffen kam, so erhielten die Lübecker zwar den Sieg, sie plünderten auch die Königliche Residentz, und kriegten vortreffliche Beute: als sie aber mit der Flotte vor **Helsingborg** giengen, und meistens plünderns wegen ans Land stiegen: so kamen unterdessen die Dänen auf die Flotte, und brachten 6. grosse Kriegs-Schiffe zur Beute davon.

Diese Flotte hatte Hertzog Henricus zu Mecklenburg commendiret; doch war der Lübeckische Bürgermeister JOHANNES WIT-

WITTENBURG mit zur See. Weil nun die Lübecker wenig Ehre und Nutzen von dieser Expedition hatten; und gleichwohl die Unachtsamkeit dieses Bürgermeisters Schuld daran war, daß die Schiffe so liederlich waren verlohren gegangen, so satzten die Lübecker ihren Bürgermeister nicht nur deßwegen zur Rede, sondern liessen ihm gar, nachdem er biß ins andre Jahr im Gefängnüs gesessen hatte, Anno 1361. den Kopff vor die Füsse legen.

Anno 1363. machten zwar die Hansee-Städte einen Frieden mit König Waldemaro III. in Dänemarck, aber im folgenden Jahre gieng der Krieg gleich wieder an, darbey die Dänen wenig Vortheil hatten. Wie König Waldemarus III. damahls die Hansee-Städte verspottet hat, solches ist allbereit in der Dänischen Historie referiret worden. Endlich ward im Jahre 1370. wiederum Friede.

Zur Zeit dieses Krieges hatten die Holsteinischen Edelleute von **Buchwald** einen Lübeckischen Bürger, Nahmens **Moorkerck**, listig gefangen, und zu tode gemartert: Dieses zu revengiren fielen die Bürger

aus

aus der Stadt in die Buchwaldischen Güter, und hätten das gantze Geschlechte ausgerottet, wenn ihnen nicht wäre gesteuert worden. Der Schaden war unterdessen unbeschreiblich, der ihnen an ihren Gütern und Häusern war zugefüget worden.

Eben um selbige Zeit soll sich auch Anno 1367. die Historie mit einem Lübeckischen Schüler zugetragen haben, welcher gantzer sieben Jahr nach einander geschlaffen hat, und zwar so feste, daß ihn niemand hat aufwecken können: als er nun endlich selber erwachte, so war ihm nicht anders zu Muthe, als wenn er nur vor 7. oder 8. Stunden zu Bette gegangen wäre.

An. 1375. hatte endlich die Stadt Lübeck die Ehre, daß sie den Käyser CAROLUM IV. zehn Tage nach einander bewirthen konte; wiewohl sie diese Herrlichkeit so theuer zu stehen kam, daß die Bürger bald einen Aufstand erreget hätten, als sie zu Bezahlung der grossen aufgewandten Unkosten eine extraordinaire Anlage machen solten.

14. NICOLAUS I.

Bischoff zu Lübeck

Anno 1377.

Das

Das Capitul zu Lübeck wehlte den Decanum, welcher JOHANNES **Kleindienst** hieß: aber wie er die Confirmation beym Pabste suchen wolte, so kam er in Erfahrung, daß dieser Nicolaus allbereit darzu destiniret wäre, und muste also zurücke stehen.

Dieser Nicolaus mit dem Zunahmen **Ziegenbock**, hatte gedacht, als wenn ein Lübeckischer Bischoff zugleich ein souverainer Fürste über die **Stadt Lübeck** wäre: wie sich nun dieses gar anders fand, so resignirte er alsobald, und ward etliche Jahre darnach Bischoff zu **Meißen**, allwo man mehr Nachricht von ihm suchen kan.

15. CONRADUS III.
Bischoff zu Lübeck
von 1378. biß 1386. sitzt 8. Jahr.

Das Capitul wehlte zum andern mahl den obgedachten Johannem **Kleindienst** aber der Pabst schob diesen CONRADUM von **Griesenheim** oder **Giesenheim** ein, welcher Käysers Caroli IV. Secretarius war, und also muste Johannes zum andern mahl zurücke stehen.

Zu seiner Zeit hielt der **Hanseatische Bund** Anno 1380. in der Stadt **Lübeck** einen

nen großen Convent, in welchem unter andern die Braunschweigische Sache entschieden ward, welche sich kürtzlich so verhielt.

Anno 1374. war zu Braunschweig ein grosser Aufruhr: Denn der gemeine Mann empörte sich wider den Rath, und ließ auf einmahl acht Bürgermeistern auf dem Marckte, ohne Urtheil und Recht, die Köpffe vor die Füsse legen; weil auch der älteste darunter, Nahmens Tilo von Dam, so schwach war, daß er weder stehen noch knien konte, so liessen sie ihm seinen gewöhnlichen Stuhl holen, und auf demselben die execution vollziehen.

Dergleichen Frevel wolten die andern Hansee-Städte nicht billigen, sondern stiessen die Stadt Braunschweig deßwegen aus dem Bunde, und thaten ihr sieben Jahr nach einander allen Verdruß, biß die Stadt endlich zum Creutze kroch, und Anno 1381. durch ihre Gesandten vor der gantzen Versamlung zu Lübeck öffentliche Busse that. Es zogen nehmlich die Deputirten der Stadt Braunschweig wöllene Kleider an, giengen barfuß, und mit entblösten Häuptern aus der S. Marien-Kirche auf das Rathhauß,

trugen brennende Lichter in den Händen, fielen auf die Knie, bekannten ihre Sünde, bathen um Verzeihung, und versprachen Besserung: Hierauf wurden sie im Nahmen der gantzen Versamlung absolviret, und also wieder in den Hanseatischen Bund aufgenommen.

Es spiegelten sich aber die Lübeckischen Bürger nicht sonderlich an diesem Spectacul, sondern es erregten bald darauf die Fleischer einen abscheulichen Tumult wider den Rath: Weil aber die vornehmsten Geschlechter nebst der gesamten Kauffmannschafft die Partey des Rathes hielt, so kamen die Fleischer zu kurtz, und musten zum Creutze kriechen. Unter andern Straffen war auch diese mit enthalten, daß die Fleischer-Zunfft zu Lübeck hinfort allemahl dem Rathe, wenn es nöthig wäre, zwantzig Reuter zu Dienste stellen solte; woraus nach diesem die Gewohnheit entstanden ist, daß allemahl, wenn ein armer Sünder in Lübeck abgethan wird, das Fleischer-Handwerck den Richt-Platz zu Pferde besetzen muß.

Bald darauf war Anno 1384. eine noch

viel

viel gefährlichere Conſpiration entdecket. Vier Böſewichter hatten ſich vorgenommen, auf den Abend S. Lamberti allen Raths-Herren und vornehmen Geſchlechtern die Hälſe zu brechen, hatten auch nicht nur in der Stadt einen ſtarcken Anhang, ſondern es lagen auch gewiſſe Holſteiner mit ihnen unter einer Decke, welche bereit ſtunden, dieſe Aufrührer zu ſecundiren.

Doch GOtt regierte einem von dieſen Conſpiranten das Hertze, daß er den Tag vorhero des Bürgermeiſters Johann Petervallens Sohne den gantzen Anſchlag entdeckte. Damit ſatzte ſich der gantze Rath in gute Poſitur, und überfiel die Mörder auf beſtimten Abend in ihren Häuſern, funden ſie auch in voller Rüſtung. Die vier Rädelsführer wurden auf das Rad geleget, und die andern mit dem Schwerdte gerichtet.

16. JOHANNES V.

Biſchoff zu Lübeck
Anno 1386. biß 1387.

Das Dom-Capitul wehlte nunmehro zum dritten mahl ihren Decanum, den obgedachten Johannem Kleindienſt, und da er-

hielt er endlich auch die Confirmation, starb aber im ersten Jahre seiner Regierung.

17. EVERHARDUS
Bischoff zu Lübeck
A. 1388. biß 1399. sitzt 11. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Attendorn**, gebürthig aus der Stadt **Lübeck**, und war vorher Decanus. Zu seiner Zeit war Anno 1390. eine starcke **Pest** in Lübeck.

18. JOHANNES VI.
von 1399. biß 1419. sitzt 21. Jahr.

Er hieß Johannes von Dulmen, war Auditor di Ruota zu Rom, und wurde dem Capitul von Pabste Bonifacio IX. aufgedrungen.

Zu seiner Zeit entstund abermahl zu Lübeck Anno 1408. ein abscheulicher Aufruhr, und weil sich um eben dieselbe Zeit in Hamburg und Wißmar dergleichen zutrug, so schien es, als wenn der Anfang dieses funffzehndten Seculi gantz fatal vor die Obrigkeit wäre.

Es stunden etliche unruhige Köpffe nach dem Regimente, die hetzten das gemeine Volck wider den Rath auf, daß sie Rechnung von aller Einnahme und Ausgabe thun solten:

ten: Weil nun die Rathsherren leicht erachten konten, was vor ein facit heraus kommen würde, so machten sie sich in Zeiten davon, und zogen theils nach Hamburg, theils nach Lüneburg; Herr Omnis aber satzte unterdessen zu Lübeck einen neuen Rath, und adjungirten demselben 60. Männer aus der Bürgerschafft.

Unterdessen wandten sich die alten Rathsherren an das Concilium zu Costnitz, und brachten es auch dahin, daß sie durch Käysers Sigismundi Autorität Anno 1416. wircklich restituiret wurden. Der neue Rath muste seinen Abtritt nehmen, und mit entblöstem Haupte um Verzeihung bitten; weil aber in währendem achtjährigen Exilio etliche von den Alten gestorben waren, so wurden etliche von dem neuen Rathe an ihre Stelle gesetzet, und also ohne Blutvergiessen wieder Fried und Einigkeit gestifftet.

Damahls wolte Hertzog Ericus IV. zu Sachsen-Lauenburg das Schloß und Amt Bergerdorff, welches an Lübeck versetzet war, ohne Entgeld wieder an sich ziehen; er ward aber von den Lübeckern und Hamburgern mit gesamter Hand genöthiget, davon

abzustehen, und den beyden Städten die gesamten so genannten Vier-Lande abzutreten. Es ist dieses mit deutlichen Umständen allbereit in der Sachsen-Lauenburgischen Special-Historie angeführet worden.

19. JOHANNES VII.

Bischoff zu Lübeck von 1419 biß 1438. sitzt 19. Jahr.

Er hieß Johannes Scheel, gebürthig von Hannover, und war vorhero Canonicus zu Lübeck. Er hatte wohl studiret, und nahm den Titul eines Doctoris an, als er schon Bischoff war.

Zur selben Zeit führte der Dänische König Ericus X. mit den beyden Holsteinischen Grafen Henrico III. und Adolpho VIII. einen blutigen Krieg wegen des Hertzogthums Schleßwig, in welchem die Lübecker die Holsteinische Partey hielten, biß endlich An. 1435. ein Frieden erfolgte.

Anno 1437. fiengen die Engeländer an, den Hansee-Städten die Privilegia streitig zu machen, welche sie bißhero in Engeland genossen hatten, welches der Anfang war, die Macht dieses Bundes nach und nach zu schwächen.

Bi-

Bischoff Johannes wohnte unterdessen dem Concilio zu **Basel** gantzer 6. Jahr bey, und vertrat auf demselben die Stelle eines Käyserlichen Secretarii, ward auch vom Käyser Sigismundo bevollmächtiget, daß er die **Grafen zu Holstein**, im Nahmen des Käysers, mit der **Grafschafft Holstein** belehnen muste.

Als er letztens eine Gesandschafft zum Käyser Alberto II. nach Ungarn auf sich genommen hatte, so starb er unter Wegens an einem Fieber, und ward zu **Wien** begraben.

20. NICOLAUS II.

von 1439. biß 1449. sitzt 10. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Schowe** oder **Sachow**, gebürthig aus Lübeck, und war bißhero Decanus gewesen, ein kluger und frommer Mann, welcher so wohl zu Lübeck als zu Eutin viel kostbare Gebäude von Stein, zu Verbesserung der Bischöfflichen Residenz aufgeführet hat.

Zu seiner Zeit lebten die Lübecker in erwünschtem Frieden, worzu sonderlich der kluge Bürgermeister Henrich Castorff viel beytrug, welcher gar offte zu sagen pflegte; das Fähnlein wäre geschwinde an eine

Strange gebunden, könte aber ohne grosse Unkosten nicht wieder abgelöset werden.

Ein Jahr vor seinem Tode ward dieser Nicolaus zum Ertzbischoffe zu Riga erwehlet, er schlug es aber ab, und es schien, als wenn er seinen bald bevorstehenden Todt gemercket hätte.

21. ARNOLDUS
Bischoff zu Lübeck
von 1449. biß 1467. sitzt 18. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Westphal, gebürtig aus Lübeck, ein gelehrter Mann, der auf hohen Schulen cum applausu disputiret und dociret hatte. Er hat das Bischöffliche Schloß zu Eutin vortrefflich ausgebauet. Auf die letzt nahm er eine Reise nach Preussen vor, und wolte die Streitigkeiten zwischen den Ordens-Rittern und den Preußischen Städten beylegen helffen; doch eben durch diese Travaillen ward sein Todt befördert.

22. ALBERTUS
von 1467. biß 1489. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Holsteinischer von Adel aus dem Geschlechte von Crummendyck, welcher

cher eine Chronica der Lübeckischen Bischöffe in Lateinischer Sprache geschrieben hat, die noch vorhanden ist. Er führte nicht nur kostbare Gebäude auf, sondern that auch sumtuose Reisen nach Dänemarck zum Könige Christierno, dardurch gerieth er in grosse Schulden; als er auch deßwegen vor Kummer und Sorgen in eine tödtliche Kranckheit fiel, so ward er zwar auf dem Todtbette von vielen Leuten besucht, es waren aber meistens Creditores, die sich an seiner Verlassenschafft ihres Schadens erholen wolten.

23. THOMAS
von 1489. biß 1492. sitzt 3. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen *Grote*, und ward seines Reichthums wegen erwehlet, weil man hoffte, daß er die Schulden des Bißthums, die sein Vorfahre gemacht hatte, aus seinen Mitteln bezahlen würde. Als er aber entweder so reich nicht war, als man gedacht hatte; oder zum wenigsten nicht viel hergeben wolte; so entstund zwischen ihm, und dem Dom-Capitul eine grosse Verbitterung, daß eins dem andern allen Verdruß anthat. Es war auch der Bischoff in so gar schlechtem Respecte, daß er sich in seiner Resi-

denz gantz incognito aufhielt, und fast keinen Menschen vor sich ließ, deßwegen er auch spottsweise nur **Bischoff Hudewinckel, oder Hindewinckel** genennet ward.

Jedermann wartete mit Verlangen, wo das Ding endlich hinaus wolte. Es hatte sich aber Bischoff Thomas in aller Stille resolviret, das Bißthum in die Hände des Pabstes zu resigniren, hatte sich auch zum Nachfolger den Probst zu Hildesheim, mit Nahmen Theodoricum Arndes, ausersehen, welcher sich eben damahls zu Rom aufhielt, und dieses ward alles am Päbstlichen Hofe so in der Stille incaminiret, daß die Canonici zu Lübeck nichts davon wusten.

Es wolte aber dieser Theodoricus das angebothene Bißthum, ohne Vorwissen des Capituls, nicht annehmen, und schrieb deßwegen an solches Collegium. Die Canonici waren froh, daß Bischoff Thomas resignirен wolte, hatten auch an Theodorico nichts auszusetzen: Deßwegen thaten sie wieder, als wenn sie von des Bischoffs Vorhaben nichts wüsten, und erwehlten in aller Stille diesen Theodoricum zum Bischoffe. Wie nun solcher gestalt Theodericus, ohne sein

Suchen,

Suchen, so wohl von dem Bischoffe, als von dem Capitul verlanget ward, so suchte er beym Pabste die nöthige Confirmation, und nahm also Anno 1492. von dem Stiffte Lübeck Possession.

Bischoff Thomas continuirte unterdessen seine eingezogene Lebens-Art, daß ihn niemand leichtlich zu Gesichte bekam, und starb endlich Anno 1501.

Sonst ward um selbige Zeit der Contor zu Neugard durch die Moscowiter ruiniret, welches abermahl ein empfindlicher Schaden vor den Hanseatischen Bund war.

24. DIETRICUS II. oder THEODORICUS II.

Bischoff zu Lübeck von 1492. biß 1406. sitzt 14. Jahr.

Dieser Theodoricus Arndes war von Hamburg gebürtig, und hatte wohl studiret. Als er in seinem Bißthum ankam, so fand er alles verwüstet, alle Tafel-Güter waren versetzet, alle Gebäude waren eingegangen, alle Gemächer waren ausgeleeret, in der Küche und Keller war nichts zu beissen noch zu brechen, und wenn noch ein eintziger verthulicher Bischoff gefolget wäre, so dürffte

das Bißthum wohl gar seyn zu Grunde gegangen.

Doch Bischoff Dietricus griff das schwere Werck an, und befriedigte nur vor allen Dingen diejenigen Creditores, welche die Bischöffliche Residenz in Eutin zum Unterpfande inne hatten: darnach hielt er sparsam Hauß, und wickelte endlich das Stifft ziemlich wieder aus seinen Schulden heraus.

Letztens hatte er dann und wann Beschwerung an den Augen, deßwegen nahm er des Abends Pillen ein: als nun dieselben nach Mitternacht anfiengen zu operiren, so führte ihn sein Cammer-Diener auf den Abtritt: Als er aber länger darauf saß, als seine Gewohnheit war, so recognoscirte der Diener ein wenig, und fand seinen Herrn todt. Der Ort war zwar sehr unanständig, aber die Art des Todes war nach seinem Wunsche, weil er sich allemahl vor einem langwierigen Lager gefürchtet hatte.

Im übrigen hat zu seiner Zeit die Stadt Lübeck zwey kleine Kriege führen müssen; den ersten mit dem Dänischen Könige Johanne von 1501. biß 1503. den andern mit dem Mecklenburgischen Hertzoge Henrico Pacifi-

co von 1506. biß 1508. der letzte entstund aus sehr geringen Ursachen, die man in der Mecklenburgischen Historie nachschlagen kan.

25. WILHELMUS

Bischoff zu Lübeck
von 1506. biß 1509. sitzt 2. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Westphal**, und war aus **Lübeck** gebürthig. Er hatte einen Schaden an einem Beine, und lebte auch nicht lange.

26. JOHANNES VIII.

von 1509 biß 1523. sitzt 15. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Grimholt**. Um selbige Zeit lebte der Dänische König CHRISTIERNUS, welcher mit der Schwedischen Nation sehr grausam umgieng. Die Lübecker waren gar sehr darbey interessiret, und trugen gar viel bey, daß der Schwedische König Gustavus I. auf den Thron kam. Wer mehr davon wissen will, muß es in der Nordischen Historie nachschlagen.

27. HENRICUS III.

von 1523. biß 1535. sitzt 12. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Bockholt** oder **Buchholtz**, gebürthig von **Hamburg**. Zu seiner Zeit gieng das grosse Reforma-

tions-Werck vor. Zu Lübeck fand das Evangelium viel Hindernüsse, und als Anno 1528. etliche nach Luthers Art predigen wolten, so ward ihnen der Weg zur Stadt hinaus gewiesen.

Gleichwohl waren ihrer viel unter den gemeinen Bürgern, die das Wort mit Freuden annahmen, und endlich muste der Bischoff und der Rath geschehen lassen, was nicht zu ändern war. Also kam An. 1530. der bekannte D. BUGENHAGEN von Wittenberg nach Lübeck, und brachte das Religions-Werck in bessere Ordnung, aus dem S. Catharinen-Kloster ward ein feines Gymnasium gemacht, und A. 1531. ward auch der erste Lutherische Superintendens zu Lübeck constituiret, welcher HERMANNUS BONNUS hieß.

Indem das geschach, so war in dem Politischen Stadt-Regimente ein wunderlicher Zustand. Anno 1528. wolte der Rath wegen der grossen Krieges-Schulden neue Schatzungen auflegen, und damit die Bürgerschafft sehen könte, wohin solches Geld verwendet würde, so geschahe es, mit gutem Willen des Rathes, daß 36. Bürger bey der Einnahme und Ausgabe sitzen solten.

Die-

Dieses ward alsobald mißbrauchet, so daß in folgenden Jahren imer mehr Bürger darzu gezogen wurden, biß ihrer endlich 164. waren; worauf die ältesten zwey Bürgermeister, einer **Bremse** und der andre **Plonnies** genannt, Anno 1531. gantz unvermutheter Weise aus der Stadt zogen.

Hierauf satzte die Bürgerschafft ein neues Raths-Collegium aus ihrem Mittel, welche die Regierungs-Kunst nicht bey dem besten Meister gelernet hatten. Und in diesen Troublen hoben zwey Männer, Nahmens **Marx Meyer** und **George Wullenweber** oder **Wollenweber**, das Haupt empor, welche viel Unglücke stiffteten, das endlich doch über ihren Kopff hinaus lieff.

Marcus Meyer, war vor diesem ein **Grobschmidt** gewesen, und hatte zu Hamburg gewohnet, war aber im Kriege durch das Glücke so weit erhoben worden, daß er eines Lübeckischen Bürgermeisters hinterlassene Wittwe heyrathen konte. George **Wullenweber** aber war ein gebohrner Lübecker, der eben kein thummer Mann war, wenn er nur seinen Verstand besser gebrauchet hätte.

Diese beyden Männer bliessen zusammen

men in ein Horn, und wurden das Factotum in der Stadt Lübeck, daß alles nach ihrem Kopffe gehen muste, weil Wullenweber Bürgermeister, und Meyer Stadt-Hauptmann war: Aber alles, was sie vornahmen, das lief unglücklich ab.

Erst wolten sie nicht leiden, daß die Holländer auf die Ost-See fahren solten, und kündigten deßwegen dieser Nation den Krieg an, in welchem sie doch wenig Ehre einlegten.

Darnach war ihr Vorhaben, den abgesatzten König CHRISTIERNUM in Dänemarck wieder auf den Thron zusetzen, deßwegen fiengen sie mit dem Holsteinischen Hertzoge Christiano, der künfftig in Dänemarck regieren solte, einen unnöthigen und zugleich unglückseeligen Krieg an.

Sie suchten auch den Schwedischen König GUSTAVUM I. mit in den Holländischen und Dänischen Krieg einzuwickeln, und wie er zu klug darzu war, so ließ sich der ietztgedachte Wollenweber verlauten: Die Lübecker hätten den König Gustavum in Schweden auf den Thron gesetzet, sie könten ihn auch wieder herunter stossen.

Wie

Wie nun von allen diesen Anschlägen die Stadt Lübeck nichts als lauter Schaden und Unglück hatte: Massen denn König Gustavus in Schweden von selbiger Zeit an, den Lübeckern viel schöne Privilegia einzog, die sie nimmermehr wieder erhalten haben: so bethauerten endlich die Bürger ihre Thorheit, und rufften Anno 1535. ihre alte Obrigkeit, sonderlich die beyden wohlverdienten Bürgermeister, **Premse** und **Plonnies**, wieder nach Hause, das Collegium der verordneten Bürger ward wieder eingestellet, und das alte vernünfftige Stadt-Regiment wiederum etabliret.

Die beyden Störenfriede, **Meyer** und **Wullenweber**, bekamen bald darauf ihren verdienten Lohn. Denn Marcus **Meyer** gieng zwar nach Dänemarck und eroberte das Schloß **Wardenburg** in Schonen, und dachte vielleicht einen Sedem fortunarum suarum daselbst anzulegen: Als aber die Sachen in Dänemarck gantz anders lieffen, nachdem König Christiernus zu ewiger Gefängnüß war condemniret worden, so eroberten die Dänen das Schloß, Meyer ward beym Kopffe genommen, den Holsteinern aus-

ausgehändiget, und nebst seinem Bruder Gerhard Meyern aufs Rad geleget.

George Wullenweber hatte zwar anfangs, als er das Bürgermeister-Amt niederlegen muste, noch einen starcken Anhang, also muste man sachte mit ihm gehen, und ihm das Schloß Bergerdorff mit allen Zugehörungen auf sechs Jahr verschreiben. Als er aber Anno 1536. durch das Stifft Verden reiste, so ward er von dem Bischoffe angehalten, und den Hertzogen zu Braunschweig überliefert; da ward er gemartert, mit dem Schwerdte gerichtet, gevierteilt, und auf das Rath geleget.

28. DETLEVUS
Bischoff zu Lübeck
Anno 1535.

Er war aus dem berühmten Holsteinischen Geschlechte von Reventlau, und ob er gleich im ersten Jahre seiner Regierung gestorben ist, so hat er doch ein grosses Werck, nemlich die durchgehende allgemeine Reformation des gantzen Stiffes, vorgenommen, und ausgeführet; von welcher Zeit das Stifft Lübeck biß auf den heutigen Tag beständig bey der Lutherischen Religion geblieben ist.

29. BAL-

29. BALTHASAR
von 1535. biß 1545. sitzt 10. Jahr.
stirbt 1547.

Sein Vater war ein vornehmer Holsteinischer von Adel, Hanß **Rantzow** vom neuen Hause genannt. Er war zugleich ein Königl. Dänischer Rath, und ward deßwegen von **Martin Waldenfelden**, der Königs Christiani III. Feind war, gefangen genommen, und in die **Priegnitzer-Marck** gefangen weggeführet. Es mochte wohl nur auf ein Stücke Geld angesehen seyn, weil aber der Bischoff nichts zahlen wolte, und die Hände des Königes nicht biß in die Marck langen konten; so starb er in solchem Gefängnüs.

30. JODOCUS
von 1547. biß 1550. sitzt 3. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Hutfilder**, und war von einem Hutmacher zu Oßnabrüg gezeuget worden. Er war zu Rom, als er vom Capitul erwehlet wurde: weil nun die Pest damahls Anno 1548. zu Lübeck so scharff regirte, daß 16277. Menschen daran sturben, so verzog sich die Ankunfft dieses Bischoffs biß ins dritte Jahr, und wie er endlich

lich einmahl von Rom abreisen wolte, so starb er unterwegens, und hat also sein Bißthum nicht gesehen.

31. THEODORICUS
Bischoff zu Lübeck
von 1550. biß 1555. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Rheden, und danckte selber ab.

32. ANDREAS
von 1555. biß 1559. sitzt 4. Jahr.

Er schrieb sich von Barbuy oder Barby, und war zugleich Deutscher Cantzlar des Kö-ges in Dänemarck.

33. JOHANNES IX.
von 1559. biß 1561. sitzt 2. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Tidemann, und vermachte alle seine Güter den Armen.

34. EBERHARDUS
von 1561. biß 1586. sitzt 25. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Holl, und ward Anno 1568. zugleich Administrator zu Verden, in welchem Stiffte er den Evangelischen Gottesdienst durch und durch eingeführet hat.

Zu seiner Zeit führten die Hansee-Städte ihren letzten Krieg mit der Cron Schwe-

den.

den. Es ist schon oben erinnert worden, daß die Lübecker durch die üble Conduite der Wullenweberischen Faction grossen Schaden an ihren Commercien in Schweden gelitten haben. Sie dachten zwar von dem jungen Könige Erico XIV. die Erneuerung ihrer Privilegien zu erhalten, aber die Hoffnung war vergebens. Ja wie sich Reval in Liefland Anno 1561. an Schweden ergeben hatte, und die Lübecker nunmehr eine neue Niederlage ihrer Wahren zu Narva anrichten wolten, so wurden sie auch hieran von den Schweden auf alle Weise gehindert.

Hierauf wandten sich die Hansee-Städte an den Dänischen König Fridericum II. und führten von Anno 1563. biß 1570. einen sehr kostbaren Krieg wider die Crone Schweden, und ob sie gleich ziemlich mit gleichem Verluste in unterschiedenen See-Treffen fochten, so war ihnen doch sonderlich Anno 1566. der Himmel selbst verhinderlich, weil durch einen gantz unverhofften Sturm bey Wißby die Dänische und Lübeckische Flotte fast gantz ruiniret ward, so daß nicht nur 9000. Mann, sondern auch beyde Admirale darbey um das Leben kamen.

Der

Der beste Rath war nun wohl, daß man mit Schweden Friede machte, welches An. 1570. zu Stetin geschach. Es wurden zwar nach diesem die Hanseatischen Städte zusammen beruffen, und auf Mittel und Wege gedacht, wie dieses Bündnüß wiederum zu seinem alten Flor könte gebracht werden: Aber es war aus damit, viel Städte entzogen sich von der Allience, etliche versprachen viel, und præstirten wenig, mit einem Worte, wie alle Dinge nur eine Weile währen, also war auch nunmehro allem Ansehen nach der fatale Periodus des Hanseatischen Bundes zum Ende kommen.

35. JOHANNES ADOLPHUS
Bischoff zu Lübeck
von 1586. biß 1596. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Holstein, und war zugleich Ertz-Bischoff zu Bremen: er resignirte aber beyde Stiffter in faveur seines Herrn Bruders und nahm eine Gemahlin.

36. JOHANNES FRIDERICUS
von 1596. biß 1634. sitzt 38. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, aus dem Fürstl.

Hau-

Hause Holstein. Er hatte Bremen und Lübeck beysammen, biß an seinen Todt.

Von 1599. biß 1605. war abermahl ein grosser Widerwillen zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft zu Lübeck, der Anstiffter des Volckes war D. Henricus Reiser, und die Unruhe währte sechs Jahr nach einander.

Zur Zeit dieses Bischoffs drang der dreyssigjährige Krieg biß in Nieder-Sachsen, da denn beyde Stiffter viel ausstehen musten.

Anno 1629. hatte die Stadt Lübeck die Ehre, daß der Friede zwischen dem Käyser Ferdinando II. und dem Dänischen Könige Christiano IV. daselbst geschlossen ward.

37. JOHANNES X.

Bischoff zu Lübeck
von 1634. biß 1655. sitzt 21. Jahr.

Sein Vater war der obgedachte Hertzog zu Holstein Johannes Adolphus. Er hatte gar wohl studieret, war aber mit dem Podagra so molestiret, daß er letztens gantz contract ward. Er vermählte sich mit einer Würtenbergischen Printzeßin Julia Felicitas, und war also der erste Lübeckische Bischoff, der eine Gemahlin hatte, zuletzt nahm er seines Bruders

Sohn

Sohn JOHANNEM GEORGIUM zu seinem Coadjutor an: aber eben in dem Monathe, da dieser Bischoff in Deutschland starb, büste auch der Coadjutor auf der Italiänischen Reise sein Leben ein.

Sonst ist zur Zeit dieses Bischoffs der Weltberühmte Westphälische Frieden geschlossen worden, da es denn an dem war, daß wie andre, also auch das Lübeckische Bißthum solte secularisiret, und dem Hause Holstein erblich abgetreten werden.

Es conservirte aber damahls Bischoff Johannes das Stifft vor dergleichen Secularisation, und davor versprach ihm das Capitul zu Lübeck, daß nach seinem Tode, noch 6. Bischöffe nach einander aus dem Holsteinischen Hause solten erwehlet werden. Dieser Vergleich ward kurtz vor dem Frieden, nehmlich Anno 1647. den 6. Julii zwischen dem Hause Gottorp und zwischen dem Dom-Capitul aufgerichtet, und ist das Fundament von allen Streitigkeiten, die nachgehends bey unserer Zeit in diesem Stiffte entstanden sind.

38. CHRISTIANUS ALBERTUS

Bischoff zu Lübeck

von 1655. biß 1666. sitzt 11. Jahr.

Die-

Dieser war nun der erste von den ietzterwehnten sechs Holsteinischen Hertzogen, welche Krafft des Anno 1647. aufgerichteten Pacti nach einander sollen erwehlet werden. Als er nachgehends regierender Landes-Herr im Hertzogthum Holstein wurde, so trat er das Stifft Lübeck etliche Jahre darnach seinem Herrn Bruder ab, worbey das obgedachte Pactum abermahl mit dem Dom-Capitul ernenert wurde.

39. AUGUSTUS FRIDERICUS

von 1666. biß 1705. sitzt 29. Jahr.

Dieser war nun der andre Bischoff aus dem Gottorpischen Hause, nachdem Anno 1647. der Vertrag mit dem Dom-Capitul war gemachet worden. Seine Gemahlin war CHRISTINA Hertzogs Augusti zu Sachsen-Halle Tochter, mit welcher er von 1676. biß 1698. in vielem Vergnügen, aber ohne Erben gelebet hat.

Es entstund allbereit bey seinem Leben ein schwerer Streit, wer sein Nachfolger am Bißthum seyn solte, davon wir diese kurtze Nachricht geben wollen.

Das Fundament beruhet auf dem ob-

gedachten Pacto zwischen dem Hause Holstein-Gottorp, und dem Dom-Capitul zu Lübeck de anno 1647. Es sind aber in demselben Vergleiche drey Haupt-Puncte enthalten: erstlich, daß sechs Bischöffe aus dem Hause Holstein nach einander folgen sollen; zum andern, daß solches nur allein von der Gottorpischen Linie soll zu verstehen seyn; drittens, daß die Wahl eines gewissen Individui aus solcher Linie dem Dom-Capitul zustehen soll.

Dieses Pactum ist darauf nicht nur in den beyden Wahl-Capitulationen Anno 1655. und 1666. wiederum erneuert worden: sondern auch in dem Glückstädtischen Recessu de Anno 1667. stehen diese ausdrückliche Worte: Was mit dem Capitul zu Lübeck wegen der Bischöflichen Wahl Anno 1647. ist geschlossen worden, dabey lassen es Ihro Königliche Majestät in Dänemarck, war Fridericus III. bewenden.

Ja in dem Traventalischen Frieden de Anno 1700. sind diese Worte enthalten: Wegen des Pacti, so Anno 1647. mit dem Capitul zu Lübeck an Seiten Holstein-

Got

Gottorp, wegen der Bischöfflichen Wahl auf 6. Generationen, errichtet worden, wollen Ihro Königl. Maj. in Dänemarck, es bey dem Glückstädtischen Recessu de An. 1667. und darinnen geschehenen Versprechen allerdings bewenden, und solchem auf keine Weise directe oder indirecte entgegen handeln lassen.

Weil aber das Königliche Hauß Dänemarck bekannter massen auch aus Holsteinischem Geblüthe entsprungen ist, so kan man Dänischer Seiten sehr ungerne geschehen lassen, daß bey solchen Electionen die Gottorpische Linie alleine soll consideriret werden, und dannenhero ist grosser Fleiß angewendet worden, die Sache so zu incaminiren, daß zum wenigsten das Königliche und das Gottorpische Hauß mit einander alterniren möchten.

Schon Anno 1676. gab König Christianus V. solches gantz deutlich zu verstehen; es ward aber geantwortet, daß das Fürstliche Hauß Gottorp ein Jus Quæsitum zu der Coadjutorie hätte, welches demselben zu nehmen, so wenig in des Bischoffs, als in des Dom-Capituls Mächten stünde.

Hierauf gelangte die Sache an den Käyserlichen Hof, und ward dem Reichs-Hof-Rathe zu untersuchen übergeben: a auch lite pendente das Dom-Capitul An 1699. zur Wahl eines Coadjutoris schreit wolte, da allem Ansehen nach ein Dänisch Printz würde seyn erwehlet worden; so lie vom Käyserlichen Hofe ein hartes Inhib tions-Schreiben ein, welches das Dom-C pitul allerdings respectiren muste.

Bald nach dem Traventalischen Friede ward dieser Streit zu Wien in faveur d Hauses Gottorp decidiret, und darauf lie An. 1701. ein Käyserlich Mandat an das lü beckische Dom-Capitul ein, daß sie sofort a demonstrationem individui aus dem Fürstl lichen Gottorpischen Hause schreiten, und sich davon auf keine Wege und Weise solten abhalten lassen.

Hierauf wurde mit Consens des damahls noch lebenden Herrn Bischoffs die Wahl eines Coadjutoris und künfftiger Successoris auf den 12. May Anno 1701. feste gestellet und von dem anwesenden Decano und Canonicis Printz CHRISTIANUS AUGUSTUS aus dem Hause Holstein-Gottorp

orp legitimè erwehlet, und auch alsobald on dem Herrn Bischoffe in optimâ formâ onfirmiret.

Es hatten sich aber acht Capitulares, welhe vor das Königliche Hauß incliniret waen, von dem corpore Capituli abgesondert, nd den folgenden 13. May vor sich eine a parte Wahl angestellet; da denn, wie leicht u erachten ist, die meisten Stimmen auf den Dänischen Printz CAROLUM gefallen waren.

Solcher gestalt wurden innerhalb zwey Tagen zwey COADJUTORES eligiret: nehmlich den ersten Tag Printz CHRISTIANUS AUGUSTUS aus dem Hertzoglichen Hause; und den andern Tag Printz CAROLUS aus dem Königl. Hause.

Der Holsteinische Printz Christianus Augustus ist gebohren Anno 1673. und hat seit 1702. die Administration im Gottorpischen in währender Minorennität des Erb-Printzens geführet: Seine Gemahlin ist Albertina Friderica aus dem Hause Baden-Durlach, vermählet Anno 1705. Hingegen der Dänische Printz Carolus ist gebohren Anno 1680. und ist noch unvermählet.

Als nun der Bischoff zu Lübeck Anno 1705 den 3. Oct. im HErrn selig entschlaffen war, so nahm der Gottorpische Administrator CHRISTIANUS ALBERTUS alsobald in der Bischöfflichen Residentz zu Eutin gehörige Possession: Darwider protestirte der König in Dänemarck im Nahmen Printz CAROLI, und brachte das Schloß zu Eutin durch militarische Gewalt unter seine Bothmäßigkeit, und in diesem Zustande ist es biß dato geblieben.

Die Entscheidung dieses Streites kömmt nunmehr auf Ihro Käyserliche Majestät an, worbey Engeland und Holland gute Dienste anwenden, allen dißfalls zu besorgenden Weitläufftigkeiten vorzubeugen.

So viel man aus den bißhero bekannt gemachten Scripturen hat ersehen können, so gründet man sich Gottorpischer Seite 1. auf das Pactum cum Capitulo de Anno 1647. 2. Auf die Capitulationes 1656. und 1666. 3. Auf den Glückstädtischen Recess 1667. 4. Auf den Schluß des Capituls 1676. 5. Auf den Traventalischen Frieden 1700. 6. Auf die Käyserliche Decision 1701. 7. Auf die Canonische Wahl 1701. 8. Auf die Bischöffliche

che Confirmation und 9. auf die darauf erfolgte Possession.

Hingegen Dänischer Seite wird vorgewendet: 1. Das Pactum de Anno 1647. wäre ein Non-Ens, weil das Original nicht vorhanden wäre. 2. Es wäre contra Jus Canonicum, und wider den Westphälischen Frieden, weil eine Bischoffs-Wahl frey und ungebunden seyn müste. 3. Das prætendirte Pactum beruhte auf gewissen Bedingungen, die wären Gottorpischer Seiten nicht erfüllet worden. 4. Wo nur ein Eligendus wäre, da könte keine Electio statt haben. 5. Die Schlüsse des Dom-Capituls wären Chimæren. 6. Das Pactum wäre Anno 1698. durch ein Käyserliches Decret cassiret worden. 7. Der Traventalische Frieden könte dem Dänischen Printz Carolo nicht præjudiciren. 8. Die Nullität des Pacti de A. 1647. wäre auch erst seit demselben Frieden bekannt worden. So viel von Lübeck.

Das III. Cap. von Schleßwich.

I. Was hat dieses Stifft vor einen Ursprung?

Aus der Dänischen Historie ist bekannt, daß Käyser OTTO M. im Jahre 945. den Dänischen König HARALDUM VIII. zum Christlichen Glauben gezwungen hat.

Im folgenden 946. Jahre nun ist das Bißthum zu Schleßwich gestifftet worden, welches ein Scribente dem Käyser Ottoni M. der andre dem Könige Haraldo VIII. und noch andre dem Bremischen Ertz-Bischoffe Adaldago zuschreiben. Ohne Zweiffel haben alle drey das ihrige darzu beygetragen.

Es ist nach diesem in den vielfältigen Kriegen die Stadt Schleßwich vielem Unglück unterworffen gewesen, deßwegen haben die Bischöffe ihren Sitz um mehrer Sicherheit willen nach Schwabstädte verleget, davon

von es auch das Schwabstädtische Biß-thum genennet wird.

II.

Welches sind die Bischöffe zu Schleßwich gewesen?

I. MARCO

erster Bischoff zu Schleßwich
von 946. biß 964. sitzt 18. Jahr.

Er war Käysers Ottonis M. **Cantzlar**, und ward 8. Jahr darnach zugleich Bischoff zu **Oldenborg**, damit er sich aus einem Biß-thum in das andere retiriren könte, wenn die **Dänen** oder die **Wenden** wiederum vom Christenthum abfielen.

2. HARALDUS

von 964. biß 974. sitzt 10. Jahr.

Er ward von dem Bremischen Ertz-Bischoffe Adaldago dahin gesendet, und hat seinem Amte mit Lehren und Predigen fleißig vorgestanden.

3. VOLCKBERTUS

von 974. biß 984. sitzt 10. Jahr.
nach ihm

4. POPPO

von 984. biß 1029. sitzt 45. Jahr.

Er war ein Landes-Kind, aus Friesischem

Geblüte entsprossen. Wofern er den König HARALDUM VIII. und seinen Sohn SVEN-OTTONEM II. allbereit Anno 945. getauffet hat, wie von ihm geschrieben wird, so muß er über hundert Jahr alt worden seyn.

Als er einst bey Hofe war, so disputirte man in Gegenwart des Königes von der Gottheit Christi. Wie nun die Dänen sagten, Christus möchte wohl ein GOtt seyn, er müste aber gegen die andern Götter das Nachsehen haben, weil sie sich durch viel grössere Wunder bey den Menschen-Kindern hervor thäten: So fragte der König diesen Popponem, ob er sich getraute, die Wahrheit der Christlichen Religion durch ein Wunder zu bestätigen; worzu sich Poppo alsobald finden ließ.

Es variren zwar in dieser Erzehlung die alten Scribenten: Denn einer schreibet, er habe in Gegenwart des Königes ein ungemein groſses Eisen getragen; der andere, er habe glüende Hand-Schuhe, ohne Verletzung der Finger angezogen; der dritte, er habe sich ein Hemde mit Wachse überzogen, auf dem blossen Leibe ohne den geringsten Schaden anzünden und zu Asche verbrennen lassen.

Auch

Auch die Zeit dieses Wunderwerckes ist nicht ausgemacht, weil es einer unter Könige Haraldo VIII. und der andere unter seinem Sohne Sven-Ottone II. geschehen zu seyn versichert: Doch eines oder des andern Umstandes wegen darff man die Sache an sich selber nicht alsobald in Zweiffel ziehen, und es kan seyn, daß sich alle drey Wunder zu unterschiedenen Zeiten zugetragen haben.

5. ESICO
von 1029. biß 1039. sitzt 10. Jahr.

Er ist ein fauler Pater gewesen, und hat sich mit Lehren und Predigen nicht viel Mühe gegeben.

6. RUDOLPHUS I.
von 1039. biß 1060. sitzt 21. Jahr.

nach ihm

7. SIVARDUS I.
von 1060. biß - - -

Weil König Sveno III. in Dänemarck, und der Bischoff Adelbertus in Bremen damahls nicht gute Freunde waren, so ließ der König diesen Bischoff in Engeland ordiniren.

8. RUDOLPHUS II.
lebt Anno 1080.

nach ihm

9. SIVARDUS II.

Bischoff zu Schleßwich

lebt Anno 1086.

Er stund bey dem Dänischen Könige Canuto IV. oder Sancto in grossen Gnaden.

10. GUNNERUS

lebt 1106.

Er ist von dem ersten Lundischen Ertz-Bischoffe Atzero eingeweihet worden.

11. ALBERUS

lebt 1120.

nach ihm

12. RICCO oder OCCO

von 1126. biß 1163.

Er ist nach diesem Bischoff zu Roschild in Dänemarck, und endlich doch wieder zum andermahl Bischoff zu Schleßwich worden.

13. ESBERNUS

lebt Anno 1160.

Damahls waren zwey Päbste Alexander III. und Victor IV. darüber entstund eine grosse Trennung im Norden. Der Ertz-Bischoff Eskillus, und dieser Schleßwichische Bischoff Esbernus hielten es mit Pabst Alexandro; hingegen der Dänische König Wal-

Waldemarus I. und der Roschildische Bischoff Ricco hielten es mit Pabst Victore.

In diesen Troublen ward der Roschildische Bischoff Ricco abgesetzt, und der Schleßwichische Esbernus retirirte sich nach Sachsen, weil der Königliche Stadthalter Claus von des Bischoffs Leuten war erschlagen worden. Damahls zerstörte der Stadthalter die bißherige Bischöffliche Residentz Alt-Gottorp biß auff den Grund.

In diesem Exilio starb Esbernus, und weil der obgedachte Ricco gleich Amt-loß war, so ward er zum andern mahl Bischoff zu Schleßwich, und baute sich eine neue Residentz nicht weit von Schleßwich, welche Neu-Gottorp genennet ward.

14. FRIDERICUS I.

von 1163. biß 1182. sitzt 19. Jahr.

Als zu seiner Zeit der König in Dänemarck Waldemarus I. die Wenden auf der Insul Rügen zu paaren trieb, so certirte Ertz-Bischoff Absolon zu Lund, und dieser Bischoff Fridericus zu Schleßwich, gleichsam mit einander, wer das meiste zur Bekehrung dieser Wenden contribuiren könte. Nach diesem wolte Fridericus auch persönlich nach

Pommern reisen, aber das Schiff gieng unter, und der Bischoff verlohr sein Leben im Wasser.

15. WOLDEMARUS
Bischoff zu Schleßwich
von 1182. biß 1200. sitzt 18. Jahr.

Sein Vater war Canutus V. König in Dänemarck. Anno 1200. ward er gefangen, und saß 7. Jahr, und Anno 1208. ward er Ertz-Bischoff zu **Bremen**. Sein gantzer unglückseliger Lebens-Lauff stehet in der Bremischen Historie.

16. NICOLAUS I.
von 1200. biß 1216. sitzt 16. Jahr.

Er war ein frommer Mann, der seinen Vorfahren offt im Gefängnüß besuchet und getröstet hat.

17. TUCCO
von 1216. biß - - -
nach ihm

18. JOHANNES I.
lebt Anno 1240.
nach ihm

19. ESKILLUS
von 1250. biß 1257. sitzt 7. Jahr.

Damahls war zur Zeit Königs Christophori

phori I. Krieg in diesem Lande, da ward dieser Bischoff von den Holsteinern gefangen nach Segeberg geführet, und die Stadt Schleßwich übel zugerichtet. Er kam kurtz vor seinem Tode wiederum auff freyen Fuß.

20. NICOLAUS II.

von 1257. biß 1266. sitzt 9. Jahr.

Er gieng mit Erico VII. Könige in Dänemarck, wider Ericum I. Hertzog in Schleßwich zu Felde, und ward nebst dem Könige in dem Treffen auff Kropperheide von den Holsteinern gefangen, aber durch Hülffe eines Dänischen Edelmanns mit grosser Behändigkeit wieder loß gemacht.

Nicht lange darnach ward er von einem blossen Edelmann, welcher **Lütge Timme** hieß, zur Friedens-Zeit gefangen genommen, und an einen verborgenen Ort geführet, daß lange Zeit niemand errathen konte, wo der Bischoff hinkommen wäre; er kam auch nicht eher auff freyen Fuß, als biß er Caution gestellet hatte, 1000. Marck Silbers an diesen Schnaphahn zu bezahlen.

Zu seiner Zeit ist Anno 1263. der Grund zu der Schleßwichischen **Dom-Kirchen** geleget worden.

21. BUN-

21. BUNDO
Bischoff zu Schleßwich
von 1265. biß 1281. sitzt 15. Jahr.

Er trat Erico I. Hertzogen in Schleßwich seine Residentz Gottorp ab, und nahm davor Schwabstädt jenseit des Flusses Treen gelegen.

22. JACOBUS
von 1281. biß 1288. sitzt 7. Jahr.

Das Bißthum ward zu seiner Zeit durch die innerlichen Kriege sehr verwüstet.

23. BARTHOLDUS
von 1288. biß 1309. sitzt 21. Jahr.

Nachdem der Krieg zwischen dem Dänischen Könige Erico VII. und dem Schleßwichischen Hertzoge Erico I. vorüber war, so gab dieser Bischoff einen guten Wirth ab, und brachte das Stifft in kurtzer Zeit wiederum in guten Stand, worauf er solches kurtz vor seinem Tode an seinen Nachfolger resignirte. Sein Epitaphium ist dieses:

Hafnis eram natus, hic archilevita vocatus,
Inde Cathedratus, nunc sum cinis hic tumulatus.

24. JOHANNES II.

von 1309. biß 1331. sitzt 22. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Bockwold, oder Buchwald.

25. HELIBERTUS

von 1332. biß 1350. sitzt 18. Jahr.

Er resignirte das Stifft seinem Nachfolger aus freyem Willen.

26 NICOLAUS III.

von 1350. biß 1362. sitzt 12. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Bruen, und schaffte dem Stiffte viel Nutzen.

27. HENRICUS I.

von 1362. biß 1372. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

28. JOHANNES III.

SCONDELEF

von 1372. biß 1421. sitzt 49. Jahr.

Er war ein Doctor Theologiæ, und ward vom Pabste eingeschoben. Anno 1395. ward ihm von dem Holsteinischen Graffen Gerhardo VI. welcher nunmehr auch Hertzog zu Schleßwich war, sein Schloß Schwabstädt genommen, und nicht eher restituiret, biß er es mit 2000. Rheinischen Gülden gelöset hatte.

Dar-

Darnach lehnte dieser Bischoff Hertzog Gerhardo VI. zum Kriege wider die Dithmarsen 5000. Goldgülden, und wie der Hertzog in solchem Kriege A. 1404. von den Dithmarsen war erschlagen worden, so foderte der Bischoff das Geld von der Fürstl. Wittwe CATHARINA nicht nur mit ziemlichem Ungestüm, sondern er trat auch auf die Seite des Dänischen Königes Erici X. wider seinen eignen Landes-Fürsten Hertzog Henricum III. und als die Dänische Armee wider diesen Hertzog zu Felde gieng, so segnete sie der Bischoff mit diesen Worten ein: Welche meines Erachtens nicht sonderlich geistreich klingen: Unser GOtt gesegne das unüberwindliche Heer unsers Königes, das da wider seine Feinde auszeucht zum Streit, denn ihrer ist viel und seynd auch wohl bewaffnet, darzu männliche Helden, daß sie ungeschlagen biß an den Rhein ziehen mögen, und alle Länder darzwischen unserm Könige unterthan machen.

Es bekam aber Bischoff Johannes vor diese Einsegnung ein schlechtes gratial. Denn etliche Schleßwichische von Adel überfielen ihn,

ihn, mit Vorwissen der Hertzogin, in seinem Qvartier zu Flenßburg, als er die Kleider allbereit abgeleget hatte, seine Diener wurden zerhauen, er selber siebenmahl blessiret, und an Händen und Füssen dergestalt gebunden, daß er als ein Hund über die Gasse kriechen muste. Er büste damahls auch einen Finger ein, ward darauf halb nackend auff eine Schinder-Mehre gesetzet, und etliche Monat nach einander, im Lande zum Spectacul herum geführet. Endlich kam er gegen eine ranzion von 700. Marck Silber loß, und reiste spornstreichs zum Pabste nach Rom: Als aber dem Päbstlichen Hofe remonstriret wurde, daß er selber seines Glückes Schmidt gewesen wäre, so bekam er keine Satisfaction.

29. HENRICUS II.

von 1421. biß 1429. sitzt 8. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Demsee, und hatte zum Unglücke des vorigen Bischoffs gar viel contribuiret. Weil er gut Hertzoglich war, so stund er am Königlichen Hofe in schlechten Gnaden, und resignirte deßwegen das Stifft freywillig.

30. Ni-

30. NICOLAUS IV.

Bischoff zu Schleßwich
von 1429. biß 1474. sitzt 45. Jahr.
stirbt 1481.

Sein Vater hieß Hennicke Wolff ein Bürger zu Rendsburg. Er stund dem Stifte löblich vor, war am Königlichen und Herzoglichen Hofe in großen Gnaden, löste Schwabstädt wieder ein, baute hin und wieder, und vermachte viel Geld ad pias causas. Endlich resignirte er das Bißthum in Faveur seines Nachfolgers, und bedunge sich eine Jährliche pension, die er noch 7. Jahr genossen hat, aber so spärlich, daß man diesen Vers davon gemachet hat:

Omnia huic æqua spondens se lance daturum:
Fluxa senem cogit postea flere fides.

31. HELRICUS

von 1474. biß 1488. sitzt 14 Jahr.

Er bekam das Bißthum ohne Schuld, hinterließ es aber mit grossen Schulden; war sonst ein Edelmann aus dem Geschlechte von der Wisch.

32. EGGARDUS

von 1488. biß 1494. stirbt 1499.

Die Capitulares erwehlten EMWALDUM

Só-

Sövenbroder, und lieſſen ihn auch zu Schwabſtädt poſſeſſion nehmen: Aber Pabſt Innocentius VIII. ſchickte dieſen Eggardum von Rom heraus, welchen die Schleßwicker Düerkoep nannten, weil er das Bißthum von dem Pabſte theuer hatte kauffen müſſen.

Es wolte zwar nicht nur das Dom-Captul, ſondern auch König Johannes in Dänemarck, und Hertzog Fridericus zu Schleßwich nichts von dieſem Fremdlinge wiſſen: Aber der Pabſt beſtund darauff, gab aber doch einen Revers, daß es ins künfftige nicht mehr geſchehen ſolte, und alſo ward er endlich Anno 1493. eingeführet.

Es hatten aber die Canonici die Biſchöffliche Residentz Schwabſtädt unterdeſſen an Hanß Rantzowen vom Neuenhauſe verſatzt, und thaten ihm auch ſonſt darneben ſo viel Tort an, daß er Anno 1494. das Bißthum ſtehen und liegen ließ, und ſeinen Rückweg wieder nach Rom nahm.

Unterwegens begegnete ihm in der Herberge nicht weit von Rom ein Holſteiniſcher von Adel aus dem Geſchlechte von Buchwald, welches ſeine ärgſten Feinde geweſen wa-

waren: Wie sich nun dieser unterstund, den Bischoff zu schrauben, und ihm ein Bein unterzuschlagen, so war der Bischoff so unleidlich, daß er den von Buchwald auf der Stelle darnieder stieß.

Er setzte hierauf, wiewohl so zu sagen mit blutigen Händen, seine Reise nach Rom fort, und starb daselbst Anno 1499. in welcher Zeit von 5. Jahren gar kein Bischoff zu Schleßwich gewesen ist.

Zugleich

33. JOHANNES IV.

DE CASTRO

Anno 1499.

und

34. DETLEVUS

POGWISCH

Bischoff zu Schleßwich

von 1499. biß 1507. sitzt 8. Jahr.

Pabst Alexander VI. schickte Johannem einen alten Cardinal und Sicilianischen Bischoff, mit Nahmen JOHANNES de CASTRO, den er sonder Zweiffel in Rom gerne loß seyn wolte, heraus. Es hatten aber die Canonici allbereit DETLEVUM Pogwisch, einen Edelmann aus dem Lande, erweh-

wehlet, der behielt auch den Platz, und Bischoff Johannes muste mit einer jährlichen Pension von 300. Ducaten vorlieb nehmen.

35. GODESCHALCUS von AHLFELDE

von 1507. biß 1541. sitzt 34. Jahr.

Er war seiner herrlichen Qualitäten wegen zu jedermans Vergnügen erwehlet, und ward insgemein Bischoff Göesche genennet. Es gieng zu seiner Zeit unter König Christiano sehr wunderlich in Dänemarck zu, darbey auch die Dänischen Bischöffe viel leiden musten: allein er wuste sich dermassen in acht zu nehmen, daß er von allen diesen Troublen keinen Schaden hatte.

In seinen letzten Jahren nahm die Lutherische Religion allenthalben in Dänemarck, Schleßwich und Holstein überhand: Bischoff Godeschalcus aber, wolte nichts davon hören, sondern starb in dem Römisch-Catholischen Glauben, und war also der letzte Catholische Bischoff zu Schleßwich.

36. TILEMANNUS von HUSSEN

von 1541. biß 1551. sitzt 10. Jahr.

Die-

Dieser ist der erste Lutherische Bischoff zu Schleßwich gewesen, und hat den nachfolgenden Bischoff zu seinem Coadjutor angenommen.

37. FRIDERICUS II.

Bischoff zu Schleßwich

von 1551. biß 1556. sitzt 5. Jahr.

Sein Herr Vater war Hertzog Adolphus zu Schleßwich-Holstein: er selbst aber war zugleich Bischoff zu Hildesheim.

38. ADOLPHUS

ADMINISTRATOR

des Stiffts Schleßwich

von 1556. biß 1586. sitzt 30. Jahr.

Er war regierender Hertzog zu Schleßwich-Holstein, und ein leiblicher Vater des vorhergehenden Bischoffs Friderici: Er hielt sich einen Suffraganeum oder Weihe-Bischoff, welcher D. PAULUS von Eitzen hieß.

Nach seinem Tode zog Fridericus II. König in Dänemarck das Bißthum gar ein, schlug die Intraden zur Kammer, und satzte nach der Bischöfflichen Residentz Schwabstädt einen Amtmann; worüber nachgehends

hends zwar viel disputiret ward; es blieb aber in statu quo biß 1602.

39. ULRICUS
letzter Bischoff zu Schleßwich
von 1602. biß 1624. sitzt 22. Jahr.

Er war ein Sohn Königs Friderici II. in Dänemarck, und hatte das Schwerinische Bißthum darneben. Nach diesem ist meines Wissens kein Bischoff mehr zu Schleßwich constituiret worden: doch ist das Collegium Canonicorum geblieben, die Stellen werden unterdessen von der hohen Landes-Obrigkeit vergeben.

Das IV. Cap.
von
Ratzeburg.

I.
Was ist von dem Ursprunge dieses Bißthums zu wissen?

Es hat seinen Nahmen von der Stadt Ratzeburg, welche man vor allen Dingen auf der Land-Charte suchen mag.

Man muß aber wissen, daß es vor Alters

Grafen von Ratzeburg, und auch Bischöffe von Ratzeburg gegeben hat, die man keinesweges mit einander verwechseln muß.

Die Grafschafft Ratzeburg entstund ohngefehr An. 1140. und thauerte noch nicht 100. Jahr. Der erste hieß HENRICUS BADEWIDE; dessen Sohn war BERNHARDUS I; dessen drey Söhne waren, HENRICUS, und VOLRADUS und BERNHARDUS II; dessen Sohn war BERNHARDUS III. und mit dem gieng der Stamm aus.

Es besassen aber diese Grafen die Stadt Ratzeburg, dieselbe fiel nach Abgang der Grafen an den Sächsischen Churfürsten BERNHARDUM aus Ascanischem Stamme, und ist darnach von seinen Nachkommen zur Sachsen-Lauenburgischen Linie geschlagen worden: dahero noch heutiges Tages die Stadt Ratzeburg dem Churfürsten zu Hannover, als ietzigem Besitzer des Hertzogthums Sachsen-Lauenburg, gehöret.

Aber das Bißthum zu Ratzeburg hat der Hamburgische Ertzbischoff ADELBERTUS I. gestifftet, und der erste Bischoff

schoff hat ARISTO geheissen. In der Jahrzahl variren die Scribenten; aber am glaubwürdigsten scheinet es, daß es An. 1058. ist gestifftet worden.

Es hatte sonsten alles Land die Länge an der Ost-See hin unter das Oldenburgische Bißthum gehöret: Weil aber Ertz-Bischoff Adelbertus gerne viel Bißthümer unter sich haben wolte, so machte er aus einem Bißthum drey, nehmlich **Oldenburg**, **Ratzeburg** und **Mecklenburg**, welches allbereit oben in der Lübeckischen Historie ist gemeldet worden.

Diese Ratzeburgischen Bischöffe haben in der Stadt Ratzeburg nicht mehr besessen als den **Dom**, die andern Bischöfflichen Güter haben im Mecklenburgischen gelegen: dahero kömmts, daß die Hertzoge zu Mecklenburg noch heutiges Tages den **Dom zu Ratzeburg** mit seinen Dependentien besitzen, weil dieses Bißthum, wie wir unten hören werden, im Westphälischen Frieden ist secularisiret, und dem Hause Mecklenburg eingeräumet worden.

II.

Wie sind nun die Bischöffe zu Ratzeburg auf einander gefolget?

1. S. ARISTO
erster Bischoff zu Ratzeburg
von 1058. biß 1066. sitzt 8. Jahr.

Als der Bremische Ertz-Bischoff Adelbertus dieses Stifft fundirte, so regierte im Mecklenburger-Lande der fromme König GODESCHALCUS, der ein Christe war: als aber dieser König Anno 1066. von den Wenden war erschlagen worden, so giengen die drey Bißthümer zu Oldenburg, Ratzeburg und Mecklenburg auf einmahl zu Grunde, und lagen auch biß in das 84. Jahr wüste.

2. EVERMODUS
von 1148. biß 1178. sitzt 30. Jahr.

Der Hamburgische Ertz-Bischoff Hartwicus I. hat dieses Stifft wieder aufgerichtet, das ist gewiß: Weil ihm aber der Ertz-Bischoff nur den Titul, aber keine Einkünffte geben konte, und er also seinen Unterhalt von dem Sächsischen Hertzoge Henrico Leone erwarten muste, so muste er sich auch von die-

diesem Hertzoge investiren lassen, welches etwan An. 1154. mag geschehen seyn.

Grafe Henricus zu Ratzeburg hatte etliche Frießländer gefangen, und hielt sie sehr harte; der Bischoff intercedirte vor dieselben, bekam aber abschlägige Antwort. An Ostern stunden diese Gefangnen in der Kirche: Wie nun der Bischoff die Gemeine mit Weywasser besprützte, so besprengte er auch die Ketten, damit sie gefesselt waren, und sagte darbey: **Der HErr löset auf, was gebunden ist**: alsobald zersprungen die Ketten, und die Gefangenen giengen ihres Weges. Andre dergleichen Wunder hat er mehr verrichtet.

3. ISFRIDUS

von 1178. biß 1204. sitzt 26. Jahr.

Er befahl seinem Diener, daß er solte Wasser holen, er brachte aber Wein: der Bischoff gab es zurücke, und wolte Wasser haben; es war aber zum andern mahl Wein im Gefässe: Dergleichen geschach zum dritten mahle. Es hatte aber der Diener blosses Wasser aus einem Brunnen geschöpffet, welcher noch zu Ratzeburg gewiesen wird.

4. PHILIPPUS
Bischoff zu Ratzeburg
von 1204. biß 1215. sitzt 11. Jahr.
nach ihm

5. HENRICUS I.
von 1215. biß 1228. sitzt 13. Jahr.
nach ihm

6. LAMBERTUS
Anno 1228.

Er war ein Hamburgischer Canonicus, und drang sich durch Hülffe des Pabstes darzu. Als er seinen Einzug in die Kirche hielt, so überfiel ihn eine übernatürliche Röthe im Gesichte, als wenn er lichterlohe brennte, starb auch noch in selbigem Jahre. Seine Gedächtnüs-Verse sind schlimm in materiâ, und noch schlimmer in formâ:

Ut lupus intravit, Canonicè non vocitatus,
Paulo regnavit, morte præventus erat.

7. GODESCHALCUS
von 1228. biß 1230. sitzt 2. Jahr.

Zu seiner Zeit starb der letzte Grafe zu Ratzeburg Bernhardus III. und die Grafschafft fiel an das Hauß Sachsen Ascanischen Stammes.

8. PE-

8. PETRUS
von 1230. biß 1236. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

9. S. LUDOLPHUS I.
von 1236. biß 1250. sitzt 14. Jahr.

Er hat von dem Sächsischen Churfürsten Alberto I. viel Verfolgungen ausstehen müssen, weil er seinem Stiffte nichts vergeben wolte. Als er kranck war, so præsentirte ihm sein verstorbner Vorfahre Evermondus in der Nacht einen Trunck, davon er alsobald gesund ward.

10. FRIDERICUS
von 1250. biß 1256. sitzt 6. Jahr.

Er ward gleich zum Anfange des grossen Interregni erwehlet.

11. ULRICUS
von Blücher
von 1256. biß 1283. sitzt 27. Jahr.

Er war sehr mitleidig, und theilte alles Getreide auf dem Kornboden unter die Armen aus, weil theure Zeit im Lande war. Wie diese bettelarme Leute weg waren, so kamen andre, und wolten auch was haben. Der Haußhalter wiese sie ab, weil er wuste, daß kein Korn mehr auf dem Boden war: Doch

der Bischoff befahl, daß sein Verwalter den Boden nochmahls aufschliessen solte, weil doch zum wenigsten noch etliche Körner darauf liegen würden: Solches that der Mann und fand durch ein göttliches Wunderwerck den gantzen Boden mit Korn und Mehle angefüllet.

12. CONRADUS
Bischoff zu Ratzeburg
von 1271. biß 1291. sitzt 20. Jahr.

Er war schon ziemlich alt, als er darzu erwehlet ward, und lebte doch noch eine geraume Zeit.

13. HERMANNUS
von 1291. biß 1309. sitzt 18. Jahr.

Der vorhergehende Bischoff Ulricus von Blücher war sein Bruder. Er wäre auch alsobald nach ihm Bischoff worden, wenn es nicht der Bruder selber widerrathen hätte, damit es nicht schiene, als wenn das Bißthum erblich wäre.

14. MARQUARDUS
von 1309. biß 1335. sitzt 26. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Jesewen. Damahls nahm die Schwelgerey sehr überhand, und auf dieselbe folgte der göttliche Unsegen, dar-

darüber gerieth das Stifft in grosses Armuth, daß die Canonici nicht mehr so viel Einkommen hatten, daß sie davon leben konten, sondern sie musten aus einander gehen, und einer da, der andre dort seinen Auffenthalt suchen.

15. WOBRADUS oder WOLRADUS von DORNE

von 1335. biß 1355. sitzt 20. Jahr.

Er war aus Holstein gebürthig. Er hat in Veichow ein Bischöffliches Hauß von Steinen aufgeführet; und zu seiner Zeit ist in der Stadt Wittenburg eine Hostie in Blut verwandelt worden.

16. OTTO von Gronowen

von 1355. biß 1356. sitzt 1. Jahr.

nach ihm

17. WIPERTUS BLÜCHER

von 1356. biß 1367. sitzt 11. Jahr.

Er war ein junger Mann, als er elegiret ward: Weil er nun die Päbstliche Dispensation nöthig hatte, so zog er selber nach Rom, fand aber wegen seiner Jugend schlechte Af-

fection beym Pabste: als er aber des andern Tages wiederum zur Audientz gelassen ward, so hatte er in derselben Nacht einen grauen Kopff bekommen, woraus der Pabst zur Gnüge überzeuget war, daß ihn GOtt darzu destiniret hätte. Er hat an dem Bischöfflichen Schlosse zu Schönenberge viel erbauet.

18. HENRICUS II.
von Wittorpe
Bischoff zu Ratzeburg
von 1367. biß 1388. sitzt 21. Jahr.

Er hatte Gelegenheit, sich beym Käyser Carolo IV. zu insinuiren, als derselbe Anno 1375. nach Lübeck kam. Er hat das Schloß Stowe erbauet.

19. GERHARDUS
von 1388. biß 1395. sitzt 7. Jahr.
nach ihm

20. DETLEVUS
PARCKENTIN
von 1395. biß 1419. sitzt 24. Jahr.

Er verthat mehr, als er einnahm, und bereicherte sonderlich seine Anverwandten, deßwegen die Ratzeburgische Kirche mit grossen Schulden oneriret ward.

21. JO-

21. JOANNES I.
TREMPE
von 1419. biß 1431. sitzt 12. Jahr.

Er war von gemeinen Leuten gebohren, lö-ste aber das Meiste wieder ein, was sein Vor-fahre, an Gütern, Kleinodien und Kirchen-Ornat versatzt hatte.

22. PARDAMUS
KNESEBECK
von 1431. biß 1440. sitzt 9. Jahr.
nach ihm

23. JOHANNES II.
von 1440. biß 1454. sitzt 14. Jahr.
nach ihm

24. JOHANNES III.
von 1454. biß - - -
nach ihm

25. LUDOLPHUS II.
von - - - - biß - - - -
lebt Anno 1462.
nach ihm

26. JOHANNES IV.
Stalkoper
von - - - biß 1477.

Er war in der Medicin erfahren, und hat-te auch schon eine Frau, weil ihm aber die Last des Ehestandes zu schwer war, so ließ er

das Weib von sich, ward ein Geistlicher, und endlich ein Bischoff.

27. JOHANNES V.
PARCKENTIN
Bischoff zu Ratzeburg
von 1477. biß 1510. sitzt 33. Jahr.

Zu seiner Zeit satzten sich die Canonici dieses Stifftes in die Freyheit, nachdem sie bißhero alle Præmonstratenser Ordens gewesen waren.

Dieser Bischoff ließ einen Priester einziehen, und im Gefängniß sterben, welcher in Wißmar lange Jahre nach einander gemauset hatte. Man fand ein Buch bey ihm, darinnen stunden alle wohlhabende Leute aus der Stadt, als wenn es seine Schuldner wären; welche er nun bestohlen hatte, da stund ein dedit darbey, gleich als wenn sie ihre Schuld abgetragen hätten.

28. HENRICUS III.
BERGMEYER
von 1510. biß 1524. sitzt 14. Jahr.

Er war gebürtig von Hamburg, und war aus einem Schreiber per gradus ein Lauenburgischer Cantzlar, und endlich ein Bischoff zu Ratzeburg worden.

Her-

Hertzog Magnus zu Sachsen-Lauenburg wolte ihn nicht als einen geistlichen Fürsten, sondern als seinen Vasallen tractiren, darüber that der Bischoff den Hertzog in den Bann.

Hertzog Magnus stellte sich, als wenn er mit dem Bischoffe und dem Capitul alles in der Güte beylegen wolte; als er sie aber alle zusammen in Ratzeburg hatte, so ließ er ihnen Wachten vor die Thüre setzen, und zwang sie, einen Vergleich zu unterschreiben, darinnen sie den Hertzog zu Sachsen-Lauenburg vor einen souverainen Herrn über das gantze Stifft Ratzeburg erkennen musten. Das geschach Anno 1517.

Wie aber dieses alles vi & metu erzwungen war, also retirirten sich die Canonici bald darauff nach Lübeck, klagten beym Käyser und beym Pabste, und brachten es endlich dahin, daß der Hertzog das Original von dem obgedachten Vergleiche wiederum heraus geben, und verbrennen muste.

29. GEORGIUS
von Blumenthal
von 1524. biß 1551. sitzt 27. Jahr.

Er war ein Edelmann aus der Priegnitz.

Anno 1520. ward er zum Bischoffe zu Havelberg erwehlet, konte sich aber nicht darbey manteniren, wie oben ist erzehlet worden: Doch ward er bald darauff Bischoff zu Lebus, und auch zu Ratzeburg.

30. CHRISTOPHORUS
von der Schulenburg
Bischoff zu Ratzeburg
von 1551. biß 1554. sitzt 3. Jahr.

Er hatte Lust sich zu vermählen, und resignirte deßwegen das Stifft in faveur seines Nachfolgers.

31. CHRISTOPHORUS II.
von 1554. biß 1592. sitzt 38. Jahr.

Sein Herr Vater war Albertus formosus, Hertzog zu Mecklenburg. Es bekannte sich dieser Bischoff zur Lutherischen Religion, und hat dieselbe auch Anno 1566. in der Cathedral-Kirche zu Ratzeburg eingeführet.

Er ward Anno 1556. Coadjutor zu Riga in Liefland, ward aber Anno 1557. darüber gefangen genommen, und muste ein Jahr sitzen. Als er auch Anno 1562. nach Absterben des Ertz-Bischoffs Wilhelmi Possession vom Ertz-Stiffte Riga nehmen wolte, so

ward

ward er abermahl beym Kopffe genommen, und muste 5. Jahr zu Rava in Polen sitzen: Welche Händel in die Liefländische Historie gehören.

Es hatte sich sonst dieser Bischoff zweymahl vermählet, starb aber dennoch ohne Erben.

32. CAROLUS
von 1592. biß 1610.

Er war ein Bruder des vorigen, und also ein gebohrner Hertzog zu Mecklenburg, und starb ohne Gemahlin. Nach diesem ist, meines Wissens, das Stifft Ratzeburg von keinem besondern Bischoffe mehr regieret worden, sondern die regierenden Hertzoge zu Mecklenburg haben es zugleich mit administriret.

Unterdessen kam der dreyßig-jährige Krieg, da wurden die Hertzoge von Mecklenburg ADOLPHUS FRIDERICUS und JOHANNES ALBERTUS An. 1628. von Land und Leuten verjaget; aber An. 1635. im Pragischen Frieden restituiret.

Endlich wurden im Westphälischen Frieden die beyden Stiffter Schwerin und Ratzeburg secularisiret, und Hertzog A-

DOL

DOLPHO FRIDERICO zu Schwerin zur Satisfaction vor die Stadt **Wißmar**, als zwey besondere **Fürstenthümer** cum sessione & voto auff Reichs-Tägen erblich abgetreten, und zugleich die Collegia Canonicorum in beyden Stifftern auffgehoben.

Weil auch der Güstrowische Hertzog GUSTAVUS ADOLPHUS ein Jus quæsitum an dem Stiffte **Ratzeburg** hatte, weil er Zeit währenden Krieges zum Administratore desselben war designiret worden, so muste er sich im Westphälischen Frieden alles Anspruchs auff Ratzeburg begeben, und zwey Canonicate, eines zu Magdeburg, und das andere zu Halberstadt davor acceptiren.

In dem letzten Vergleiche, welcher Anno 1701. im Hause Mecklenburg ist geschlossen worden, ist dieses **Ratzeburgische Fürstenthum** cum voto, sessione, & omni Jure Principum Hertzog ADOLPHO FRIDERICO zu Strelitz zugetheilet worden, welcher es auch biß diesen Tag in Friede und Ruhe besitzet.

Das

Bayerische Staatsbibliothek

Das V. Cap. von Schwerin.

I.

Was ist von dem Ursprunge dieses Stifftes zu mercken?

Man muß die Grafschafft Schwerin, und das Bißthum Schwerin, abermahl nicht mit einander confundiren.

Die Grafschafft Schwerin ist Anno 1158. entstanden, und Anno 1360. nach Abgang der Grafen an das Fürstliche Hauß Mecklenburg gefallen, wie man aus der Mecklenburgischen Historie sehen kan.

Das Bißthum Schwerin aber ist zugleich mit Ratzeburg Anno 1058. von dem Hamburgischen Ertz-Bischoffe ADELBERTO fundiret worden.

Zwar haben die ersten zwey Bischöffe JOHANNES und EVERHARDUS nicht zu Schwerin, sondern in der Haupt-Stadt Mecklenburg residiret; nachdem aber diese vortrefliche Stadt im 12. Seculo

in

in einen Steinhauffen war verwandelt worden, so hat der dritte Bischoff, Nahmens BENNO, das Bißthum nach Schwerin verleget; wiewohl die Bischöfliche Residentz insgemein zu BUTZOW gewesen ist.

II.

Wie sind nun die Schwerinischen Bischöffe auf einander gefolget?

1. JOHANNES SCOTUS

erster Bischoff zu Mecklenburg
von 1058. biß 1066. sitzt 8. Jahr.

Er war aus Schottland gebürtig. Als die Wenden, obgedachter massen, den frommen König Godeschalcum ermordet hatten, so ward Anno 1066. auch dieses neugepflantzte Bißthum wieder eingerissen. Bischoff Johannes ward gefangen, in Stücken zerhauen, und der Rumpff endlich den Heidnischen Göttern aufgeopffert. Hierauf sind 84. Jahre verflossen, ehe das Stifft wieder ist restauriret worden.

2. EVER-

2. EVERHARDUS oder EMEHARDUS
der andere Bischoff zu Mecklenburg
A. 1148. oder 1149.

Diesen hat der Hamburgische Ertz-Bischoff Hartwicus I. constituiret.

3. BENNO oder BERNO
erster Bischoff zu Schwerin
lebt Anno 1170. sitzt 50. Jahr.

Dieser hat das Bißthum von Mecklenburg nach Schwerin verleget, und demselben sehr lange vorgestanden.

4. BRUNARDUS
stirbt 1227.
nach ihm
5. FRIDERICUS I.
von 1227. biß 1229. sitzt 2. Jahr.
nach ihm
6. THEODORICUS
Anno 1230. biß 1247. sitzt 17. Jahr.
nach ihm
7. WILHELMUS
von 1247. biß 1249. sitzt 2. Jahr.
nach ihm
8. RUDOLPHUS I.
von 1249. biß 1261. sitzt 12. Jahr.

Da-

Damahls war gleich das grosse Interregnum.

9. HERMANNUS I.
Bischoff zu Schwerin
von 1261. biß 1292. sitzt 31. Jahr.

10. GODFRIDUS I.
von 1292. biß 1314. sitzt 22. Jahr.

Er war aus dem adlichen Hause von Bülow entsprossen.

11. HERMANNUS II.
von 1314. biß 1322. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

12. JOHANNES II.
von 1322. biß 1332. sitzt 10. Jahr.
nach ihm

13. LUDOLPHUS
von 1332. biß 1341. sitzt 9. Jahr.

Entsprossen aus dem adlichen Geschlechte von Bülow.

14. HENRICUS I.
von 1341. biß 1349. sitzt 8. Jahr.

Er war ein leiblicher Bruder des vorigen, und hatte schon viel Jahre auf sich.

15. ANDREAS
von 1349. biß 1357. sitzt 8. Jahr.

nach

nach ihm

16. ALBERTUS

von 1357. biß 1365. sitzt 8. Jahr.

Wenn es eben derjenige Albertus ist, der Anno 1368. Ertz-Bischoff zu Magdeburg worden ist, wie man davor hält, so ist er von Geburt ein Böhmischer Grafe von Sternberg gewesen. Das ist gewiß, daß er nach Schwerin, ein ander Bißthum erhalten hat.

17. RUDOLPHUS II.

Anno 1365. stirbt bald.

nach ihm

18. FRIDERICUS II.

von 1365. biß 1375. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

19. MARQUARDUS

von 1375. biß 1378. sitzt 3. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Beermann.

20. MELCHIOR

von 1378. biß 1381. sitzt 3. Jahr.

Sein Herr Vater war der Braunschweigische Hertzog Henricus Junior zu Grubenhagen, und sein Bruder war der bekannte Hertzog Otto, der sich mit der Neapolitanischen Königin Johanna vermählte. Es war

die-

dieser Melchior schon vorhero Anno 1366. Bischoff zu Osnabruck geworden.

21. POTO
Bischoff zu Schwerin
von 1381. biß 1387. sitzt 6. Jahr.

Er war ein **Böhme** von Geburt, und ward vom Pabste dem Stiffte obtrudiret. Es hatte aber das Capitul allbereit den folgenden Johannem erwehlet, und weil Poto wohl sahe, daß er keine vergnügte Stunde in diesem Stiffte haben würde, so gieng er von sich selber seines Weges nach Böhmen oder nach Rom.

22. JOHANNES III.
von 1381. biß - -

Er hieß D. Johannes **Junge**, und war vorhero Decanus Capituli. So lange Poto gegenwärtig war, so hielt sich dieser Johannes in Butzow auf, und ward daselbst von seinen eigenen Leuten ermordet, ohne Zweiffel nicht lange nach Potonis Abzuge.

23. RUDOLPHUS III.
von 1387. biß 1414. sitzt 27. Jahr.

Sein Herr Vater war Hertzog Johannes **zu Stargard.**

24. HEN-

24. HENRICUS II.

von 1414. biß 1417. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

25. HENRICUS III.

von 1417. biß 1427. sitzt 10. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von **Wangelin**. Zu seiner Zeit ward Anno 1419. die Universität zu **Rostock** angeleget.

26. HERMANNUS III.

von 1427. biß 1430. sitzt 3. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Koppe**, oder **Cappe**. Die Jahr-Zahlen muß man hier fast nur errathen.

27. NICOLAUS I.

von 1430. biß 1443. sitzt 13. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Böttger**, und ward im Anfange des Baselischen Concilii erwehlet.

28. GOTFRIDUS II.

von 1443. biß 1444. sitzt 1. Jahr.

Er war ein **Lüneburger** von Geburt, und hieß mit dem Zunahmen **Lange**.

29. WERNERUS

von 1444. biß ohngefehr 1470.

Er war ein **Hamburger**, und hieß mit dem Zunahmen **Wolmers**.

30. BAL-

30. BALTHASAR
Bischoff zu Schwerin
von 1470. biß 1480. stirbt 1507.

Sein Herr Vater war Hertzog Henricus Pinguis zu **Mecklenburg**. Anno 1471. solte er Bischoff zu **Hildesheim** werden, bemühete sich aber vergebens darum. Er resignirte nach diesem auch das Stifft **Schwerin**, etwan Anno 1480. und vermählte sich mit einer Pommerischen Hertzogin, starb aber endlich ohne Erben.

31. NICOLAUS II.
von 1480. biß 1483. sitzt 3. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Pentze**.

32. CONRADUS
LOSTEN
von 1483. biß 1503. sitzt 20. Jahr
nach ihm

33. JOHANNES IV.
THUN
von 1504. biß 1508. sitzt 3. Jahr.

Er war in der Jugend ein guter Soldate gewesen, und reformirte scharff die bösen Sitten der Geistlichen.

34. PETRUS
von 1508. biß 1516. sitzt 8. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Wolckovius.

35. MA-

35. MAGNUS
von 1516. biß 1550. sitzt 34. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Henricus Pacificus zu **Mecklenburg**. Er bekannte sich nicht nur selbst zur **Lutherischen Religion**, und führte dieselbe im Stiffte ein, sondern vermählte sich auch Anno 1543. doch ließ er keine Erben.

36. ULRICUS I.
von 1550. biß 1603.

Sein Herr Vater war Hertzog Albertus Formosus zu Mecklenburg. Er wurde Anno 1557. regierender Hertzog zu **Güstrow**, allwo man seinen Lebenslauff suchen kan.

37. ULRICUS II.
von 1603. biß 1624. sitzt 21. Jahr.

Sein Herr Vater war König Fridericus **II. in Dänemarck**. Er ward allbereit Anno 1590. zum Coadjutor erwehlet.

Nach seinem Tode hat das Stifft **Schwerin** mit dem Stiffte **Ratzeburg** so wohl im dreyßigjährigen Kriege, als in dem Westphälischen Frieden gleiche fata gehabt, die man nur im vorhergehenden Capitul nachschlagen darff.

Heutiges Tages besitzet dasselbe unter dem

Titul eines **Fürstenthums** cum voto & sessione der regierende Hertzog zu Schwerin FRIDERICUS WILHELMUS. Siehe die Mecklenburgische Historie.

Das VI. Cap. von Lebus.

I. Was ist von diesem Stiffte zu mercken?

Die Stadt **Lebus**, davon dieses Stifft den Nahmen geführet hat, lieget in der mitteln Marck an der **Oder**, zwischen **Cüstrin** und **Franckfurt**. Vor diesem ist es ein considerabler Ort gewesen; heutiges Tages aber kan es nur unter die mäßigen Städte gerechnet werden.

Das **Bißthum** daselbst hat der erste Christliche Regente in **Polen** MIECISLAUS I. im Jahre 965. gestifftet, und da hat es anfangs unter das Polnische Ertzbißthum **Gnesen** gehöret.

Als aber nachgehends im zwölfften Secu-

lo

lo das Hertzogthum Schlesien in so weit von Polen abgesondert ward, daß es seine eigne Hertzoge hatte, so gehörte dieses Lebus den Schlesischen Hertzogen aus Piastischem Stamme, davon der erste ULADISLAUS ist genennet worden.

In der nachfolgenden Theilung bekam Hertzog BOLESLAUS CALVUS zu Liegnitz dieses Lebus zu seinem Antheile, welcher so übel Hauß hielt, daß er Lebus um das Jahr 1260. an die benachbarten Marggrafen zu Brandenburg verkauffte.

Von selbiger Zeit an ist diese Stadt beständig beym Hause Brandenburg verblieben; und nach der Reformation ist endlich auch das Stifft secularisiret, und der Marck Brandenburg incorporiret worden.

II.

Wie sind die Bischöffe zu Lebus auf einander gefolget?

I. STEPHANUS I.

erster Bischoff zu Lebus

Anno 965.

Daß der erste Bischoff dieses Ortes diesen Nahmen geführet hat, kan man nur aus neuen, nicht aber aus alten Scribenten be-

weisen: Man weiß auch nicht, wer seine un mittelbaren Nachfolger gewesen sind.

2. OTTO
Bischoff zu Lebus
Anno 1130.

Der erste Brandenburgische Churfürst aus dem Ascanischen Stamme, Albertus Ursus, ist sein Bruder gewesen.

3. LAURENTIUS
von 1189. biß 1204. sitzt 15. Jahr.

Von diesem Laurentio gehet die richtige Zeit-Rechnung an; ja es scheinet fast, als wenn er gar mit einander der erste Bischof daselbst gewesen wäre.

4. CONRADUS I.
von 1204. biß 1216. sitzt 12. Jahr.
nach ihm

5. WERNERUS
von 1216. biß 1223. sitzt 7. Jahr.
nach ihm

6. WILHELMUS I.
von 1223. biß 1246. sitzt 23. Jahr,
nach ihm

7. WILHELMUS II.
von 1246. biß 1258. sitzt 12. Jahr.

nac

nach ihm

8. CONRADUS II.

von 1258. biß 1273. sitzt 15. Jahr.

Zu seiner Zeit ist Lebus von Schlesien an Brandenburg kommen, wie allbereit oben ist gemeldet worden.

9. NICOLAUS

von 1273. biß 1274. sitzt 1. Jahr.

nach ihm

10. JOHANNES I.

von 1274. biß 1280. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

11. FRIDERICUS I.

von 1280. biß 1287. sitzt 7. Jahr.

Er ist ein frommer Mann, und ein Vater der Armen gewesen.

12. STEPHANUS II.

von 1287. biß 1321. sitzt 34. Jahr.

nach ihm

13. STEPHANUS III.

von 1321. biß 1329. sitzt 8. Jahr.

Es entstund zwischen diesem Bischoffe, und der Stadt Franckfurt an der Oder einiger Streit, wegen des Zehndten, der von den Feldern an den Bischoff muste entrich-

tet werden. Hierein mengten sich nicht allein viel von Adel, sondern der Churfürst zu Brandenburg LUDOVICUS aus dem Hause Bäyern war selber wider den Bischoff.

Als nun der Bischoff so vielen Feinden nicht gewachsen war, so ergrieff er eine desperate Resolution, und ruffte die benachbarte Polen und Lithauer zu Hülffe, welche Anno 1326. in das Sternbergische Gebiethe einfielen, über 140. Dörffer abbrandten, viel Kirchen und Clöster beraubten, und auf die 6000. Menschen gefangen hinweg führten.

Des weiblichen Geschlechtes ward bey dieser Ravage sonderlich sehr übel gewartet. Zwey Lithauische vornehme Officirer hatten eine ausbündig schöne Edel-Dame mit einander gefangen, und weil keiner dem andern sein Recht cediren wolte, so war es an dem, daß sie einander die Hälse brechen wolten. Es kam aber ohngefehr der Lithauische General David von Garthin darzu geritten, der hielt es vor absurd, daß zwey so brave Soldaten einer Weibes-Person wegen einander massacriren solten, und erboth sich derowegen, die

Sa-

Sache so zu entscheiden, daß beyde daran solten Satisfaction haben. Wie sie nun beyde darauf compromittirten, so zog er seinen Sebel heraus, hieb diese Helena auf einen Streich mitten von einander, und sagte, es solte nun ein jedweder die Helffte nehmen.

Ein ander Barbar hatte dergleichen Schönheit aus einem Kloster entführet, und dachte sie erstlich mit guten Worten, endlich aber mit Gewalt zu seinem Willen zu bringen. Wie die Nonne dieses merckte, so versprach sie dem Wütterich eine Kunst zu lernen, daß er sich feste machen könte, jedoch mit der Condition, daß er ihrer Ehre schonen solte, sie erboth sich auch zugleich, daß sie die Probe an sich selbsten wolte machen lassen. Wie sich nun die Bestie den Vorschlag gefallen ließ, so kniete die Nonne nieder, entblöste ihren Halß, und sagte, wenn sie gewisse Zauber-Worte würde ausgesprochen haben, so solte er aus Leibes-Kräfften zuhauen, so würde er sehen, daß es nicht durchgienge. Sie betete aber auf Lateinisch die schönen Worte: In manus tuas, Domine, commendo Spiritum meum, und damit flog der Kopff auf den ersten Streich herunter.

Endlich verstärckten sich die Franckfurter, und schlugen nicht nur die Polen wieder zum Lande hinaus, sondern sie zerstörten auch den Bischöfflichen Sitz zu Göritz nicht weit von Sonneburg, und nahmen den Bischoff gefangen: In Jahr und Tag kam er zwar durch Tractaten wiederum auf freyen Fuß: allein Pabst Johannes XXII. that gleichwohl deßwegen die Stadt Franckfurt in den Bann, welcher erst in 28. Jahren wieder aufgehoben ward; in welcher langen Zeit in Franckfurt weder das Wort GOttes geprediget, noch die heiligen Sacramenta administriret wurden.

14. HENRICUS
Bischoff zu Lebus
von 1329. biß 1343. sitzt 14. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Brauz entsprossen.

15. PETRUS I.
von 1343. biß 1362. sitzt 19. Jahr.

Er war einer von Adel, aus dem Geschlechte von Oppeln.

16. WENCESLAUS
von 1362. biß 1369. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Ligniz,

er

er resignirte das Stifft Lebus, und ward nach diesem Anno 1382. Bischoff zu Breßlau.

17. JOHANNES II.

von 1369. biß 1380. sitzt 11. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Kittlitz.

18. JOHANNES III.

von 1380. biß 1400. sitzt 20. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Bohemus.

19. JOHANNES IV.

von 1400. biß 1421. sitzt 21. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Baßnitz.

20. JOHANNES V.

SENIOR

von 1421. biß 1423. sitzt 2. Jahr.

nach ihm

21. JOHANNES VI.

JUNIOR

von 1423. biß 1424. sitzt 1. Jahr.

Weil diese letzten beyde aus dem adlichen Geschlechte von Woldau entsprossen waren, so wurde dieser JUNIOR und jener SENIOR genennet.

22. CHRISTOPHORUS
Bischoff zu Lebus
von 1424. biß 1436. sitzt 12. Jahr.

Das Dom-Capitul hatte den Decanum, welcher PETRUS von **Borgstorff** hieß, darzu erwehlet: aber dieser Christophorus von **Kolhan** ward vom Pabste Clemente VIII. eingeschoben.

Ehe Christophorus ankam, so prætendirte der Stiffts-Hauptmann, **Hanß von Waldau**, 500. fl. rückständige Besoldung: Weil er aber ein nasser Bruder war, und die vorhergehenden zwey Bischöffe durch sein continuirliches Schlemmen in grosse Schulden gebracht hatte, so wolte ihm das Capitul nichts zahlen.

Weil aber dieser Stiffts-Hauptmann das Schloß zu **Lebus** innen hatte, und das Dom-Capitul wohl sahe, daß dieser Christophorus besser mit ihm rum springen würde, als der erwehlte Petrus, weil dieser ein stiller und frommer, jener aber ein weltkluger und im Kriege wohl versuchter Mann war: so disponirten die Canonici den ietztgedachten Petrum dahin, daß er gegen eine geringe Pension wieder Decanus ward.

23. PETRUS II.

von 1436. biß 1439. sitzt 3. Jahr.

Endlich war diesem Petro von **Borgstorff** das Bißthum Lebus doch bescheret, wiewohl er dasselbe nur 3. Jahr besessen hat.

24. CONRADUS III.

von 1439. biß 1443. sitzt 4. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Krom**, und war aus Westphalen gebürthig.

25. JOHANNES VII.

von 1443. biß 1454. sitzt 11. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von **Thier**, und hat Anno 1446. den ersten Stein zu der Bischöflichen **Dom-Kirche zu Fürstenwalde** geleget.

26. FRIDERICUS II.

von 1454. biß 1482. sitzt 28. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen **Sesselmañ**, war Doctor Juris, und Brandenburgischer Cantzlar. Er hat dem Stiffte so wohl vorgestanden, daß man ihn den andern FUNDATOREM desselben genennet hat. Er machte ein Testament, und hatte in demselben auch nicht einen eintzigen von seinen Dienern vergessen.

27. LIBORIUS
Bischoff zu Lebus
von 1482. biß 1486. sitzt 4. Jahr.

Als der vorige Bischoff auf dem Tod-Bette lag, so fragten die Canonici, wen sie nach seinem Tode wehlen solten? Darauff gab der sterbende Bischoff zur Antwort: D. Liborius von Schlieben wäre es wohl wehrt, und würde auch wohl sparsam und räthlich seyn, wo er sich wegen seines Geschlechtes nicht zu edel darzu deuchte. Sie folgten zwar seinem Rathe, funden aber einen so hochmüthigen Mann an ihm, der durch seinen allzugrossen Staat das Stifft in kurtzer Zeit in grosse Schulden setzte.

28. LUDOVICUS
von 1486. biß 1489. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von **Bergstorff.**

29. DIETRICUS
von 1489. biß 1523. sitzt 34. Jahr.

Das Dom-Capitul hätte lieber den Probst Guntherum von **Bünau** darzu erwehlet; aber Churfürst Johannes recommendirte diesen Dietricum von **Bülaw** so nachdrück-

lich,

lich, daß er jenem nothwendig muste vorgezogen werden.

Zu seiner Zeit ward Anno 1506. die Universität zu **Franckfurt an der Oder** von Churfürst Joachimo I. gestifftet, und dieser Bischoff war der **erste Cantzler** dieser neuen Universität.

Als Anno 1518. dieser Bischoff den Herren **von Biberstein** eine grosse Summa Geldes auf die beyden Herrschafften **Beseckau** und **Storckau** vorgeschossen hatte, und das Geld an Thalern und Ducaten aufgezehlet auf dem Tische lag, so sahe es der Bischoff an, und sagte endlich; es ist **weiße** und **gelbe** Erde und nichts mehr.

30. GEORGIUS
von 1523. biß 1550. sitzt 27. Jahr.

Dieser Georgius **von Blumenthal** ist allbereit so wohl aus der Havelbergischen, als Ratzeburgischen Historie bekannt.

Ein Märckischer Edelmann **von Birckholtz** hatte mit diesem Bischoff einen Streit, und zog zwey andere von Adel, nehmlich Nicolaum **von Minckwitz** und Ottonem **von Schlieben**, an sich.

Diese drey beschlossen unter sich, den Bi-

schoff aus seiner Residentz zu **Fürstenwalde** gefänglich wegzuführen, und der von **Minckwitz** zu **Sonnewalde** nahm die entrepriſe auf seine Hörner. Sie verstackten deßwegen etliche Compagnien Reuter nicht weit von der Stadt, darnach schickten sie ihren Diener in die Stadt, welcher den **Thorwärter** mit Behendigkeit in den Stadt-Graben warff, daß er darinnen ersauffen muste; und wie dieser ein gewisses Zeichen gab, so war die Stadt **Fürstenwalde** alsobald und ohne Blutvergiessen in ihren Händen.

Das alles war nun zwar nur auf die Person des Bischoffes angesehen; weil aber derselbige sich in Zeiten in unbekannten Kleidern aus dem Staube gemachet hatte, so erlaubte **Minckwitz** seinen Reutern, daß sie die gute Stadt plündern, aber weder Blutvergiessen, noch Feuer anlegen solten. Sie räumten hierauf dermassen auf, daß nicht mehr, als zwey Bürger-Häuser ungeplündert blieben: Denn einer hatte ein Leichen-Tuch vor die Thüre gehangen, als wenn iemand im Hause gestorben wäre; der andere hatte gleich gebrauen, und ließ das siedende

Bier

Bier auf den Boden tragen, und wenn iemand seinem Hause zu nahe kam, so wusch er ihm den Kopff mit dieser ziemlich warmen Lauge, und salvirte hierdurch sein übriges Vermögen.

Den Schatz in der Dom-Kirche brachten sie gleichfalls nicht davon, ob sie gleich das Gewölbe erbrochen hatten: Denn der Herr schlug diese Raub-Vögel mit Blindheit, daß sie nicht einmahl hinter der Thüre suchten, an welchem Orte die kostbarsten Kleinodien verborgen waren. Das ist A. 1528. geschehen, und der von Minckwitz ist endlich doch wieder beym Churfürsten zu Brandenburg ausgesöhnet worden.

31. JOHANNES VIII.

von 1550. biß 1555. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Horneburg entsprossen.

32. JOACHIMUS FRIDERICUS

von 1555. biß 1608.

Sein Herr Vater war Churfürst Johannes Georgius zu Brandenburg, und weil der Printz damahls noch minorennis war, so führte der Churfürst unterdessen die Administration.

Nach

Nach dessen Tode ward dieser Joachimus Fridericus regierender Churfürst, und nach diesem ist das Stifft Lebus von niemand weiter administriret, sondern dem Churfürstenthum biß auf diesen Tag incorporiret worden.

Das VII. Cap.
von
Lamin.

I.
Was hat dieses Bißthum vor einen Ursprung?

Wenn wir gantz auf den Grund gehen wollen, so müssen wir von dem Pommerischen Apostel, welcher OTTO geheissen hat, den Anfang machen.

Dieser OTTO war ein gebohrner Grafe von ANDECHS aus Tyrol, und legte sich mit grossem Fleiß auf das Studieren, und suchte sonderlich in Polen zu emergiren, weil damahls die Gelehrsamkeit in selbigem Lande noch gar unbekannt war.

Erst hielt er nur Schule in Polen, machte

te sich aber durch gute Unterweisung der Jugend dermassen bekannt, daß er endlich auch bey Hertzog Uladislao I. in grossen Gnaden stund.

Ohngefehr starb dieses Polnischen Hertzogs Uladislai I. erste Gemahlin Judith, da schlug ihm dieser Otto des Käysers Henrici IV. Schwester Sophiam vor, die eine junge Wittwe des Ungarischen Königes Salomonis war.

Diese Heyrath hatte ihren Fortgang, und hierdurch kam Otto in die connoissence Käysers Henrici IV. welcher erstlich einen Secretarium, darnach einen Cantzlar, und endlich Anno 1102. einen Bischoff zu Bamberg aus ihm machte.

Eben in selbigem 1102. Jahre starb der Polnische Hertzog Uladislaus I. und sein Sohn BOLESLAUS III. mit dem Zunahmen CRIVOUSTI kam an seine Stelle.

Dieser Boleslaus ließ sich sehr angelegen seyn, in dem benachbarten Pommern das Evangelium von Christo bekannt zu machen, weil damahls diese Wendische Nation noch in dem allertieffsten Unglauben und Abgötterey stackte.

Zu diesem Ende schickte gedachter Polnische Hertzog Boleslaus III. erstlich einen Christlichen Bischoff, Nahmens BERNHARDUM, nach Pommern, der kam barfuß in sehr armseliger Gestalt nach der damahligen Haupt-Stadt JULIN, und wie er gefraget wurde, von wannen er käme? so gab er zur Antwort: Ich bin ein Diener des wahren Gottes, des Schöpffers Himmels und der Erden.

Dieses kam den Pommern wunderlich vor, daß der Schöpffer Himmels und der Erden seinen Abgesandten so bettelhafftig solte aufziehen lassen, und begehrten deßwegen, daß er sich durch ein Wunderwerck legitimiren solte. Wie nun Bernhardus den Vorschlag that, daß sie ein altes Hauß in der Stadt anzünden solten, und wenn das Feuer nicht weiter um sich griffe, so solten sie daraus erkennen, daß er von GOtt gesandt wäre; so hätten ihn die Juliner bey nahe vor einen Mordbrenner angesehen.

Hierauf nahm dieser Bernhardus eine Holtz-Axt in seine Hand, und fieng an die Heidnischen Wälder umzuhauen, darinnen die Pomern ihre Abgötter zu verehren pflegten:

ten: Aber die Heidnischen Pfaffen nahmen ihn beym Kopffe, satzten ihn auf ein Kahn, und liessen ihn fahren, wohin er wolte.

Hertzog Boleslaus III. in Polen sahe nun schon hieraus, daß der gute Bernhardus darzu nicht gebohren wäre, daß er die Pommern bekehren solte: Also wurden andere Anschläge gefast, und weil man wuste, daß der obgedachte Bambergische Bischoff OTTO die Polnische Sprache wohl gelernet hatte, so ward er ordentlicher Weise zu diesem Pomerischen Apostel-Amte beruffen.

Bischoff OTTO war froh darüber, weil er lange Zeit auf eine occasion gewartet hatte, darbey er sich immortalisiren könte: Weil er auch Nachricht erhielt, daß der vorige Bernhardus wegen seiner Armseligkeit war verspottet worden, so nahm er hingegen eine solche bagage mit auf den Weg, daß hundert und funffzig Wagen damit konten beladen werden.

Seine erste Ankunfft in Pommern war Anno 1124. besage des alten Verses:

Anno milleno, centeno, bis duodeno,
OTTO pius fanis fit *apostolus* in Pomeranis.

Er

Er ward von den Pommerischen Fürsten, welche schon vorhero getauffet waren, und unter welchen sonderlich Hertzog WARTISLAUS I. in Vörder-Pommern, eine grosse Liebe zum Worte Gottes bezeugte, auf den Gräntzen mit grosser Ehrerbietung empfangen, und weil er alsobald die Hertzoge mit einem kostbaren Bischoffs-Stuhle, und einem helffenbeinern Stabe beschenckte, so sahen die gemeinen Leute wohl, daß er nicht Bettelns wegen nach Pommern kommen wäre.

Als er einige Zeit hin und wieder gelehret hatte, so bekehrte sich das Volck Hauffen weise zu Christo, daß Otto und seine Mit-Arbeiter nicht genung tauffen konten. Er ließ deßwegen kleine Teiche in den Erdboden graben und mit Wasser anfüllen, damit ihrer etliche hundert zugleich konten getaufft werden. Es wurden auch die Mannes- und Weibes-Personen von einander abgesondert, und die Teiche mit Gardinen umzogen, damit alles fein erbar und schamhafftig zugehen möchte. Die kleinen Knaben täuffte Otto mit eigner Hand, damit sie seiner desto länger gedencken möchten, die andern wurden von

den

den übrigen Priestern, die Otto bey sich hatte, getauffet.

Der Anfang ward zu **Pyritz** gemacht, darnach zog Otto nach **Stargard** und endlich nach **Camin**, wo Hertzog Wartislaus I. residirte. Dieser Hertzog war, wie oben gedacht, schon vorhero ein Christe geworden, durffte sich aber nichts mercken lassen, weil ihm sonst die Unterthanen den Halß entzwey geschlagen hätten: Numehro aber bekannte er seinen Glauben öffentlich, und ließ die 24. Kebs-Weiber von sich, die er biß dato an seinem Hofe gehalten hatte.

Nirgend fand Otto mehr Wiederspenstigkeit, als in der grossen Stadt JULIN: Sie wiesen ihn auch erstlich ab, und sagten, er solte erst nach STETIN ziehen, welches die älteste Stadt im Lande wäre, würde die das Evangelium annehmen, so wolten sie ihres Ortes sich auch bekehren.

Hierauf zog Otto nach **Stetin**, an welchem Orte die Abgötterey gleichsam zu Hause war: Er drang aber gleichwohl durch, und zerstörte den berühmten Abgott TRIGLAF, welches ein Bild von purem Golde, mit **drey Gesichtern** war, weil die

Ein-

Einwohner glaubten, daß er zugleich an drey Orten, nehmlich im Himmel, auf Erden, und in der Hölle zu gebieten hätte. Es war ein grosser Schatz bey diesem Abgotte, den wolten die neubekehrten Stettiner diesem Ottoni verehren, er nahm aber nichts davon an, weil es leicht zur Lästerung des Evangelii hätte gereichen können, nur allein das Götzen-Bild nahm er zu sich, und schickte es, als eine sonderliche Rarität, nach Rom.

Mitler weile hatte Hertzog Wartislaus I. gar viel Fleiß angewendet, die Juliner auff bessere Gedancken zu bringen: Es kam auch so weit, daß sie selber einige Deputirten an Ottonem schickten, und ihn zu sich entbieten liessen. Es bekehrten sich auch bey seiner Ankunfft so viel Leute zu Christo, daß in dieser eintzigen Stadt 22156. Personen getauffet wurden. Den TRIGLAF aber, den die Juliner bißhero angebetet hatten, konte Otto nicht habhafft werden, weil selbigen die Pfaffen verpartieret hatten; jedoch nahm er von den Julinern einen Eid, daß sie dieses Bild, wenn es auch gleich wieder zum Vorscheine käme, nimmermehr wieder verehren wolten.

Zu Julin ward damahls auch ein Bauer ge-

getaufft. Derselbe begegnete kurtz vorhero mit einem Fuder Holtze diesem Ottoni, weil er nun viel von diesem Manne gehöret hatte, so stieg er ab, nahm ein Stücke Holtz vom Wagen, und wolte ihm hinterwerts eins ins Genicke geben, darüber er sonder Zweiffel des Aufstehens würde vergessen haben. Weil er aber das Holtz zu kurtz gefasset hatte, so schlug er zwar den Bischoff auf den Buckel, daß er zu Boden fiel, aber weil seine Leute zulieffen, so konte er ihm den Rest nicht geben.

Dieser Bauer ward bald darauf durch Gottes Gnade bekehret, und von Ottone eigenhändig getaufft. Wie er sein Bekäntnüß ablegen solte, so sagte er unter andern auf Wendisch: **Bog Dahl, Jehem, nie Sabbiel**, i.e. **GOtt gab, daß ich ihn nicht erschlug.** Damit er nun bey diesen Gedancken bleiben möchte, so machte Otto aus den ersten zwey Worten einen Tauff-Nahmen, und hierauf ward dieser Bauer biß an seinen Tod **Bogdahl** genennet.

Als nun solcher gestalt allenthalben ein guter Grund zum Christenthum war geleget worden, welches alles durch Gottes Segen im Jahre 1124. geschehen war, so begab sich die-

dieser Otto wiederum nach seinem Bißthum Bamberg, allwo seine Gegenwart vieler Ursachen wegen gar nöthig war.

Kaum hatte Otto den Rücken gewendet, so wurden viel von den Neubekehrten wieder Wetterwendisch, sonderlich hielten die Stetiner und Julíner wie ein loser Bogen, und lästerten nicht allein Christum und seine Diener, sondern die Juliner suchten auch ihren alten TRIGLAF wieder hervor, und wenn ihnen nicht die hohe Landes-Obrigkeit den Daumen auf dem Auge gehalten hätte, so solte vielleicht ein allgemeines Blut-Bad über die Christen ergangen seyn.

Wie Bischoff Otto zu Bamberg das alles erfuhr, so zog er An. 1128. zum andern mahl nach Pommern, und weil GOtt unterdessen einen und den andern Ort mit Krieg, Pest und Brand heimgesuchet hatte, so waren sie ziemlich kirre geworden.

Bey seiner Ankunfft nun, ward erstlich ein grosser Bet-Tag zu Usedom ausgeschrieben, und auf demselben durch Hertzog Wartislaum das Christenthum solenniter im Lande eingeführet: Darnach brachte Otto die beyden Städte JULIN und STETIN

wieder

wieder auf den rechten Weg: Und endlich ward noch in demselben 1128. Jahre das erste **Pommerische Bißthum** in der Stadt JULIN angeleget.

Zu Stetin wäre Otto bald um das Leben komen. Denn als er einen grossen **Nuß-Baum** wolte umhauen lassen, unter welchem bißhero viel Abgötterey war getrieben worden, so nahm der Eigenthums-Herr eine Axt zur Hand, und that einen verfluchten Hieb nach dem Kopffe dieses Ottonis: Zu allem Glück drehte er den Kopff gleich auff die Seite, und also fuhr die Axt in einen Balcken, und zwar so tieff, daß sie der Mörder nicht wieder heraus ziehen konte. Von den Heidnischen Pfaffen aber, die ihm auff solche Weise nachstellen liessen, wurden ihrer viel rasende, und brachten sich selber um das Leben.

Der erste Bischoff zu JULIN, welchen dieser Otto A. 1128. eingesetzet hatte, hieß ALBERTUS, und wie dieses alles zu seiner Richtigkeit kommen war, so zog Otto zum Ausgange selbiges Jahres wiederum nach Bamberg, allwo er Anno 1139. gestorben ist, und Pommern weiter nicht gesehen hat.

Es haben aber nicht mehr als zwey Bi-

schöffe zu JULIN residiret; denn An. 1170. ist diese grosse und gewaltige Stadt von den Dänen biß auf den Grund zerstöret, und bald darauf das Bißthum nach **Camin** verleget worden.

So viel kan hier genung seyn. Wer mehr von diesem grossen Wercke der Bekehrung wissen will. Der muß die Kirchen-Historie zu Rathe ziehen. Nun wollen wir den Catalogum von allen Bischöffen zu **Julin** und **Camin** beyfügen.

II.

Wie sind also die Bischöffe auf einander gefolget?

1. ALBERTUS oder ADELBERTUS erster Bischoff zu Julin von 1128. biß 1158. sitzt 30. Jahr.

Er war ein Deutscher, in Francken gebohren, und der Wendischen Sprache wohlkundig.

Anno 1136. ward der fromme und um die Seelen seiner Unterthanen so hoch verdiente Fürst Wartislaus I. von einem undanckba-

re

ren Wenden erstochen, welches man in der Pommerischen Historie lesen kan.

Anno 1140. erhielt dieser Bischoff seine Confirmation vom Pabste Innocentio II. damit er auf allen Fall einen Rückenhalt am Päbstlichen Stuhle haben möchte.

2. CONRADUS I.

der andre Bischoff zu Julin, und erster Bischoff zu Camin

von 1158. biß 1185. sitzt 27. Jahr.

Zur Zeit dieses Bischoffs ward die Stadt Julin 1168. von den Dänen erobert, und An. 1170. dem Erdboden gleich gemacht, welches man in der Pommerischen Historie mit mehrern Umständen lesen kan. Bischoff Conradus sahe das Unglück voraus, und transportirte seinen Sitz in Zeiten nach Camin: Weil ihm nun damahls die Pommerischen Hertzoge das Fürstl. Schloß daselbst zur Bischöfflichen Residentz einräumten, so ward hingegen auch ein Vertrag aufgerichtet, daß ins künfftige kein Bischoff zu Camin ohne Vorwissen der Pommerischen Hertzoge solte erwehlet werden.

3. SIGFRIDUS
Bischoff zu Camin
von 1185. biß 1202. sitzt 17. Jahr.
nach ihm

4. SIEGERWINUS oder SIGISMUNDUS
von 1202. biß 1217. sitzt 15. Jahr.

Es wird ihm nachgerühmet, daß er selber gelehret und geprediget habe.

5. CONRADUS II.
von 1217. biß 1233. sitzt 16. Jahr.

Er nahm seinen Nachfolger bey Lebezeiten zum Coadjutor an.

6. CONRADUS III.
von 1233. biß 1243. sitzt 10. Jahr.
stirbt 1248.

Er war ein gebohrner Grafe von Gützgow, und resignirte das Stifft Altershalben in faveur seines Nachfolgers.

7. WILHELMUS
von 1243. biß 1249. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gelehrter Doctor Theologiæ und Dom-Probst zu Camin, lebte aber nach dem Tode seines Vorfahren nur noch

ein

ein Jahr, und resignirte das Stifft seinem Nachfolger.

8. HERMANN
von 1249. biß 1287. sitzt 38. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Gleichen aus Thüringen. Als zu seiner Zeit die Hertzoge in Pommern einander in die Haare geriethen, so mischte sich dieser Bischoff in solche Händel, und fieng an, Krieges-Volck zu werben, wiewohl er nichts als gute Stösse zur Beute bekam. Hertzog Barnimus I. schenckte oder verkauffte zum wenigsten Anno 1277. und also zur Zeit dieses Bischoffs, dem Stiffte Camin die schöne Stadt Colberg eigenthümlich.

9. JAROMARUS
von 1287. biß 1299. sitzt 12. Jahr.

Dieser Jaromarus war ein gebohrner Fürst zu Rügen, und wurde schon Anno 1281. zum Coadjutor bestellet, und zwar nicht von dem vorigen Bischoffe, sondern von den Hertzogen in Pommern, mit ziemlichem Verdrusse des Bischoffs: Es geschach aber darum, weil die Bischöffe zu Camin nunmehro zu reich worden waren, und es also machten, als wie

die jungen Füllen, welche denjenigen nach den Schienbeinen schlagen, die sie erzogen und gefüttert haben.

Dieser Jaromarus ließ sich nicht zum Priester weihen, sondern bekümmerte sich nur um das weltliche Regiment; hingegen die geistlichen Dinge ließ er durch einen gelehrten Doctorem Theologiæ, welcher PETRUS hieß, expediren. Beyde sturben bald auf einander, Petrus A. 1298. und der Bischoff A. 1299.

10. HENRICUS WACHOT

Bischoff zu Camin

von 1299. biß 1317. sitzt 18. Jahr.

Er war ein Deutscher, aus Sachsen gebürthig, und halff den Marggrafen zu Brandenburg, als sie mit den Hertzogen in Pommern Krieg führten.

Zu seiner Zeit ward der Orden der Tempel-Herren zerstöret: es begehrten aber die Hertzoge in Pommern von ihren Gütern nichts an sich zu ziehen, sondern vergaben die austrägliche Comtherey zu Wildenbruch wiederum an die Johanniter-Ritter.

11. CONRADUS IV.
von 1317. biß 1322. sitzt 5. Jahr.

Um das Jahr 1321. wolte der Polnische Ertz-Bischoff zu Gnesen das Stifft Camin unter seine Metropolitanische Jurisdiction ziehen; es widersatzte sich aber dieser Bischoff aus allen Kräfften, und wurde nicht allein von den Pomerischen Hertzogen mächtig secundiret, sondern der Pabst zu Rom Johannes XXII. that auch den Ausspruch, daß Camin keinen Ertz-Bischoff über sich hätte, noch künfftig haben solte.

12. WILHELMUS
von 1322. biß 1329. sitzt 7. Jahr.

In etlichen Catalogis wird dieser Bischoff ARNOLPHUS genennet.

13. FRIDERICUS
von 1329. biß 1343. sitzt 14. Jahr.

Er war ein Pommerischer Edelmann aus dem Geschlechte von Eichstädt, ein kluger und verständiger Herr.

14. JOHANNES
von 1343. biß 1372. sitzt 29. Jahr.

Vom Vater war dieser Johannes aus Sächsischem; von der Mutter aber aus

Pommerischem Geblüthe: denn sein Vater war Hertzog Ericus I. zu Sachsen-Lauenburg: Er war kaum 20. Jahr alt, als er zum Bischoffe postuliret ward. Er fand das Stifft im schönsten Flor, und hat es auch in eben solchem Zustande hinterlassen. Er starb im 43. Jahre seines Alters.

15. PHILIPPUS
Bischoff zu Camin
von 1372. biß 1386. sitzt 14. Jahr.

Sein gantzer Nahme war Philippus Lumbach von Rheberg.

16. BUGISLAUS
von 1386. biß 1392. sitzt 6. Jahr.

Der Pabst wolte einen Bischoff einschieben, welcher JOHANNES WILCKE hieß; und der Käyser Carolus IV. recommendirte auch einen, mit Nahmen JOHANNES Hannekowen.

Das stund nun weder dem Dom-Capitul noch den Hertzogen an, und also ward keiner von beyden acceptiret, sondern der Pommerische Hertzog BUGISLAUS VII. der damahls noch unvermählet war, nahm die Administration des Stifftes selber auf sich.

Nach-

Nachdem aber Zeitung einlieff, daß Wartislaus VII. ein Bruder dieses Bischoffs, auf seiner Reise nach dem gelobten Lande gestorben war, so resolvirte sich Bugislaus zu heyrathen, und legte also die Administration des Stifftes nieder.

17. NICOLAUS BOCK

von 1392. biß 1395. sitzt 3. Jahr.

Er war einer von Adel aus der Uckermarck. Der Pabst und Käyser wolten zwar JOHANNEM Hertzogen von Oppeln aus Schlesien aufdringen; aber das Dom-Capitul erwehlte diesen Nicolaum aus ihrem Mittel.

Es hatte aber der vorige Bugislaus in währender Administration etliche Stiffts-Güter eingelöset, und die wolte er nicht eher abtreten, biß ihm dieser neue Bischoff das vorgeschossene Geld restituiret hätte. Hieraus entstund ein solcher Disput, daß der Bischoff den Hertzog darüber in den Bann that.

Doch Hertzog Bugislaus VIII. griff zum Schwerdte, und trieb den Bischoff dermassen

ins Gedränge, daß er das Stifft resignirte, und sich in den Preußischen Orden begab.

18. MAGNUS
Bischoff zu Camin
von 1395. biß 1425. sitzt 30. Jahr.

Sein Herr Vater war Ericus IV. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg. Er prosequirte den Streit wider Hertzog Bugislaum VIII. wegen der Stifftischen Güter, die dieser Hertzog eingelöset hatte; als auch der Pabst einen Ausspruch wider den Hertzog thun ließ, so appellirte er an ein freyes Concilium.

Als nun bald darauf das Concilium zu Costnitz gehalten ward, so wurde dieser Streit abermahl vom Käyser Sigismundo untersucht, und dem Bischoffe recht gegeben; Indem aber die Execution erfolgen solte, so starb Hertzog Bugislaus VIII. A. 1417.

Hierauf solte nun der Sohn BUGISLAUS IX. und die Wittwe SOPHIA zu Folge des zu Costnitz gefällten Urthels die Caminischen Stiffts-Güter ohne Entgeld restituiren: Sie wolten sich aber darzu nicht verstehen, sondern liessen sich lieber den Pabst deßwegen in den Bann thun, von wel-

chen

chem sie nicht eher, als in 16. Jahren wieder loßgesprochen wurden.

Mittlerweile ward Bischoff Magnus An. 1524. zum Bißthum Hildesheim beruffen, also zog er seines Weges, und der Streit blieb unterdessen unausgemacht.

19. SIEGFRIDUS BOCK

von 1425. biß 1446. sitzt 21. Jahr.

Er war des Dänischen Königes Erici X. Cantzlar, und ward von demselben an das Capitul recommendiret. Dieser Bischoff wiederholte auf dem Concilio zu Basel seine Klage wider Hertzog Bugislaum IX. daß er ihm die obgedachten Stiffts-Güter noch immer vorenthielt: Weil es nun schien, als wenn nicht nur der Päbstl. Bann, sondern auch die Reichs-Acht darauf folgen möchte, so vertrug sich Hertzog Bugislaus IX. endlich Anno 1436. in der Güte, und trat etliche Schlösser ab, damit der Bischoff konte zu frieden seyn; und etliche behielt er vor sich, damit er sich seines Schadens daran erholen konte.

20. HENNINGUS JUEN

Bischoff zu Camin

von 1446. biß 1472. sitzt 26. Jahr.

Er war eines Bürgers Sohn von Stolpe aus Hinter-Pommern. Sein Suffraganeus oder Weyh-Bischoff war Albertus von Sidoniâ. Zu seiner Zeit ward An. 1456. die Universität zu Gryphswalde gestifftet, und in seiner Gegenwart eingeweihet. Es war was merckwürdiges an diesem Bischoffe, daß er die Leute nicht leiden konte, die einander übel nachreden: wenn nun bißweilen der Casus vorkam, so sagte er: Dir gebühret nicht zu richten: Denn aut sumus, aut fuimus, aut possumus esse quod hic est.

21. LUDOVICUS

von 1472. biß 1479. sitzt 8 Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Eberstein, und der obgedachte Albertus de Sidonia war sein Weyh-Bischoff: Er resignirte aber das Stifft, als er demselben nur biß ins achte Jahr vorgestanden hatte.

22. MARTINUS

von 1479. biß 1488. sitzt 9. Jahr.

Einer

Einer schreibet seinen Zunahmen de Fregeno, der andere de Trigeno, der dritte de Stegeno. Er war ein Italiäner, und gab einen Ablaß-Crämer im Norden ab. Er war aber gar unglücklich bey seiner Schacherey. Denn erstlich muste er mit dem Könige in Dänemarck halb theilen; darnach verlohr er im Mecklenburgischen einen Sack mit 4000. Goldgülden; zu Lübeck wurden seine übrigen Sachen arrestiret, weil er in Schweden allerhand Bücher hatte heissen mitgehen; und in Polen muste er auch Haare lassen, wie man Geld bey ihm merckte.

Weil er nun also in den Diensten des Päbstl. Stuhles gar viel Trübsal ausgestanden hatte, so versprach ihm Pabst Sixtus IV. das erste Bißthum zu seiner Consolation, und das war dieses **Camin**: Hertzog Bugislaus X. ertheilte ihm auch alsobald seinen Consens, weil er die alten Pacta ohne Difficultäten erneuerte, daß ohne der Hertzoge Wissen und Willen kein Bischoff solte constituiret werden.

Es zerfiel aber letztens dieser Bischoff mit dem Dom-Capitul, weil er ihnen allerhand Eingriffe that. Mit dem Dom-Capitul

hielt es die gesamte Geistlichkeeit, und wie er mit dem Banne unter sie donnern wolte, so steinigten ihn die Bürger zu Gryphswalde, und wenn er nicht noch eine Kirche erreichet hätte, so wäre kein Gebeine an ihm gantz blieben.

Er zog hierauf Anno 1486. nach Rom, und citirte seine Unterthanen dahin, starb aber Anno 1488. und erhielt also in diesem Leben keine Satisfaction.

23. BENEDICTUS
Bischoff zu Camin
von 1488. biß 1499. sitzt 11. Jahr.

Der Pabst gab zwar das Caminische Bißthum einem Cardinal, weil er aber besorgte, man möchte ihm zu Gryphswalde so harte Birnen vorsetzen, als wie sein Vorfahre gekostet hatte, so verkauffte er sein Jus an einen Böhmischen Edelmann, welcher Benedictus von Waldstein hieß.

Dieser Benedictus erhielt seinen Zweck glücklich, war auch ein ehrlicher, und redlicher Mann, der gerne alle damahls im Schwange gehenden Laster unter den Geistlichen abgeschaffet hätte, wenn es nur wäre

mög-

möglich gewesen. Als auch Hertzog Bugislaus X. Anno 1496. einen Zug nach dem gelobten Lande that, so trug er unterdessen diesem Bischoffe die Stadthalterschafft im Hertzogthum Pommern auff.

In der Suite des Hertzogs auf dieser Reise war der Probst von Colberg, Nahmens MARTINUS CARITH, gewesen, dem wolte Hertzog Bugislaus X. bey seiner Wiederkunfft gerne das Bißthum Camin zuschantzen, und handelte deßwegen mit Bischoff Benedicto, ob er er gegen eine austrägliche Pension resigniren wolte.

Nun hatte Bischoff Benedictus zwar allemahl reiche Diener, er aber selbst war bey seiner Auffrichtigkeit immer arm, und dannenhero war Gold und Silber gar eine angenehme Wahre bey ihm. Wie nun Hertzog Bugislaus X. dieser Sache wegen selber mit ihm sprach, so geschahe es in einem Gemache, da ein grosser Hauffen Goldgülden auf dem Tische lagen: So bald der Hertzog mærckte, daß ihm diese gelben Groschen in die Augen stachen, so offerirte er dieselben alsobald dem Bischoffe, und damit war der Handel geschlossen.

Hier-

Hierauf ward Martinus Bischoff, und Benedictus satzte sich auf den Bischoffs-Hof zu Alt-Stetin, allwo er sein Leben in der Stille zubringen wolte. Es hetzten ihn zwar böse Leute an, daß er nach Rom ziehen, und beym Pabste die restitution suchen solte, weil er sichtbarlich wäre hintergangen worden: Er kam aber auf solcher Reise nur biß nach Inspruck, da gab er seinen Geist auf.

Der Diener dieses Bischoffs muß auch nicht vergessen werden: Derselbe hieß Maritto, und war nicht nur aus Italien gebürtig, sondern hatte auch einen Italiänischen Magen, der nicht als delicate Leckerbißlein haben wolte: Wie er nun in Pommern nicht fand, was sein Schnabel gerne fraß, so machte er diese halb Deutschen, und halb Lateinischen Verse:

Ali mali, pulli nulli, pisciculi parvi,
Hering, Flackfischi, Dorsi
Sunt Pommerische Richtky.

24. MARTINUS CARITH
Bischoff zu Camin von 1499. biß 1521. sitzt 22. Jahr.

Er

Er war ein gelehrter und gescheuter Mann, aber von einer schlechten familie: Wenn er nun schwere Dinge vor sich hatte, sonderlich mit der Pommerischen Noblesse, so sagte er; ich muß meine Freunde und Anverwandten aus dem Geschlechte von A B C. zu Hülffe nehmen, damit wir aus der Sache kommen; Wodurch er seine gelehrten Bücher verstund, die aus lauter Buchstaben aus dem A B C bestehen.

In seinen letzten Jahren nahm die Reformation ihren Anfang, und das aufgehende Evangelium fand bald anfangs in Pommern, insonderheit zu Treptow und Pieritz viel Liebhabers: Der Bischoff wolte zwar vor sich selbst von dieser neuen Lehre nichts hören, gleichwohl eiferte er hefftig über das verderbte Wesen des geistlichen Standes, und ließ es an Statutis Synodalibus nicht ermangeln: Aber der geistliche Stand war damahls wie ein altes Hauß, welches man nicht mehr flicken kan, sondern gantz einreissen, und von neuem wieder aufbauen muß.

Im Alter hatte sich dieser Bischoff Martinus gar einen feinen Coadjutor auserseh en,

nehm-

nehmlich Wolfgangum Grafen von Neugarten: Aber Hertzog Bugislaus X. wolte seinen Consens nicht darein theilen, und also gieng die Sache wieder zurücke.

25. ERASMUS MANNTEUFFEL Bischoff zu Camin von 1521. biß 1544. sitzt 23. Jahr.

Er war aus dem berühmten Pommerischen Geschlechte von Mannteuffel entsprossen. Zu seiner Zeit brouillirte sich das Religions-Wesen sehr unter einander: Wer alles wissen will, der hole Rath in der Kirchen-Historie; wer nur das vornehmste wissen will, der schlage die Pommerische Special-Historie nach: Hier ist nur das zu erinnern, was in specie diesen Bischoff betroffen hat.

Es war aber dieser Erasmus Anno 1523. mit Hertzog Bugislao X. selber zu Wittenberg, und hörte D. Luthern predigen, und zwar eben an einem Sonntage, da die Materie von den Pflichten der Bischöffe aus dem Grunde tractiret wurde.

Es

Es entstund auch aus Pommern selbst der grosse Gottes-Mann D. JOHANNES BUGENHAGEN, insgemein D. POMERANUS genennet, aus dessen herrlichen Schrifften der Bischoff alleine die Wahrheit zur Gnüge hätte lernen können.

Uber dieses bekehrten sich zu seiner Zeit die beyden Pommerischen Hertzoge BARNIMUS XI. und PHILIPPUS I. von der Finsterniß zum Lichte, und auf dem allgemeinen Land-Tage Anno 1534. ward die Lutherische Lehre öffentlich in Pommern eingeführet.

Ja auf demselben Land-Tage ward ERASMO der Vorschlag gethan, daß er General Superintendens in gantz Pommern werden solte, wofern er sich zur Evangelischen Religion bekennen wolte: Aber diesem allen ungeacht, blieb Erasmus biß an seinen Tod in eodem genere, numero, & casu; ausser daß er auf die letzt, da es ohne dem zu späte war, die Rechtgläubigen nicht sonderlich mehr verfolgte.

26. BARTHOLOMÆUS SVAVENIUS Bischoff zu Camin von 1544. biß 1549. sitzt 5. Jahr.

Nach Erasmi Tode war ein junger Grafe von Eberstein im Vorschlage; aber D. Luther wiederrieth die Wahl omnibus modis.

Hierauf wurde das Bißthum dem bekannten D. POMERANO, welcher, wie oben gedacht, mit seinem rechten Nahmen JOHANNES BUGENHAGEN hieß, und damahls Professor zu Wittenberg war, solenniter angetragen, weil er sich um sein Vaterland dermassen in dem schweren Religions-Wercke verdienet hatte, daß er mit allem Rechte der andere Apostel dieses Landes konte genennet werden: Er hatte aber seine gewissen Ursachen, warum er diese Ehre nicht annahm.

Endlich ward dieser BARTHOLOMÆUS SVAVENIUS zum Bischoffe erwehlet, derselbe war nicht allein der Evangelischen Religion zugethan, sondern nahm auch eine Gemahlin: Weil aber damahls im Schmalkaldischen Kriege die

Pro-

Protestirenden gar sehr den Kürtzern gezogen hatten, so besorgte dieser Bischoff, die Hertzoge von Pommern würden ihn gegen den mächtigen Käyser Carolum V. nicht mainteniren können, und danckte deßwegen selber ab.

Der folgende Bischoff Martinus ward zwar alsobald an seine Stelle erwehlet; weil man aber noch nicht wuste, wie es mit den gefangenen Protestirenden Fürsten ablauffen würde, so verzog sich seine Ordination gantzer drey Jahr, biß nach dem Ungewitter die Sonne wieder anfieng zu scheinen.

27. MARTINUS WEIGER

erwehlt 1549. eingeweiht 1552. stirbt 1556.

Er war zu Wittenberg Herr D. Luthers Haußgenosse gewesen, ein gelehrter und frommer Mann. Wegen seiner Farbe im Gesichte, ward er von dem gemeinen Manne nur der gelbe Bischoff genennet. Er lag die meiste Zeit an der Wassersucht darnieder, und schlieff in einer grossen Wiege oder Boye, welche nach seinem Tode lange Zeit als eine Rarität zu Camin ist auf-

aufgehoben, und den Fremden gezeiget worden.

Zu seiner Zeit conformirten sich An. 1551. die Pommerischen Theologi in allen Puncten mit den Sächsischen Theologis, damit sie auf dem bevorstehenden allgemeinen Concilio vor einen Mann stehen könten, und bald darauf ward Anno 1555. der längst-erwünschte **Religions-Frieden** publiciret.

28. JOHANNES FRIDERICUS
Bischoff zu Camin
von 1556. biß 1574. sitzt 18. Jahr.

Er war ein gebohrner **Herzog in Pommern**, und sein Herr Vater war der fromme Fürst Philippus I. gewesen. Zu seiner Zeit wurden Anno 1560. die Statuta des Stiffts Camin verneuert, und das Juramentum religionis nach der Augspurgischen Confession so wohl dem Bischoffe, als den Dom-Herren vorgeschrieben: Und nicht lange darnach ward An. 1563. eine wohlausgearbeitete **Kirchen-Ordnung** durch das gantze Stifft eingeführet. Endlich trat dieser Johannes Fridericus die Stetinische Regierung an, und übergab das Stifft seinem Bruder Casimiro.

29. CA-

29. CASIMIRUS
von 1574. biß 1600. sitzt 26. Jahr.

Zu seiner Zeit ward sonderlich viel mit den **Calviniſten** diſputiret, davon in der Kirchen-Hiſtorie. Er reſignirte das Bißthum, als er nach dem Tode ſeines älteſten Bruders ſelber zur Regierung kam.

30. FRANCISCUS
von 1600. biß 1618. sitzt 18. Jahr.

Sein Herr Vater war Bugislaus XIII. zu **Stetin**. Er behielt das Stifft ſo lange, biß er zur Regierung kam, da trat er daſſelbe ſeinem Herrn **Bruder** Ulrico ab.

31. ULRICUS
von 1618. biß 1622. sitzt 4. Jahr.

Er war durch **Italien**, **Spanien**, **Franckreich** und **Engeland** gereiſet, und regierte mit groſſer Klugheit, er ſtarb aber im 33. Jahre ſeines Alters, und ſeine Gemahlin Hedwig folgte gleich nach.

Es hatte dieſer Ulricus eine Schweſter, Nahmens ANNA, die war an Erneſtum Hertzogen von Croy vermählet, und hatte mit demſelben einen Sohn gezeuget, welcher

Erne-

Ernestus Bugislaus hieß, der kam an seine Stelle.

33. ERNESTUS BUGISLAUS
letzter Bischoff zu Camin
von 1622. biß 1648. stirbt 1680.

Er besaß das Bißthum biß auf den **Westphälischen Frieden**, in welchem das Stifft **Camin** secularisiret, und dem **Chur-Hause Brandenburg** auf ewig eingeräumet, auch zugleich das Collegium Canonicorum auffgehoben ward.

Es bekam darnach dieser Ernestus Bugislaus ein Æquivalent in Hinter-Pommern, nehmlich die zwischen Camin und Stargard gelegenen Herrschafften **Neugarten**, und **Nassau**, die er auch biß an seinen Tod behalten hat.

S. D. G.

Register

Register.

A.

A B C Geschlechte 1193
Abbitte 986
Abelinus Oldenb. 1055
Ablaß 876
Abraham Freysing. 111
Abundantius Trident 323
Ach du armer Judas 185
Adalbertus Pass. 210
Adalbertus Saltzb.
I. 36
II. 56
Adalberonus Trid. 328
Adalbinus zum Saal 286
Adaldagus Brem. 942
Adalgarius Brem. 935
Adalramus Saltzb. 35
Adalvinus Regensp. 139
Adalwinus Saltzb. 36
Adamus Laurentius Regensp. 196
Adelbero Basel
I. 404
II. 404
III. 406
Adelbero Brem. 968
Adelbertus Brem. 950
Adelbertus Camin 1178
Adelbertus Magd. 474
Adelgotus Magdeb. 492
Adelerius Trident. 329
Adelgisius Trident. 327
Adelinus Basel 403
Adelpertus Trident
I. 328
II. 329
III. 329
Adelphius Basel 400
Adern zerschnitten 779
Adolphus Merseb. 757
Adolphus Schleßw. 1128
Adowinus Brix. 268
Ægidius Chiems. 303
Agapitus Heil. 369
Agnellus Brix. 264
Agnellus Trident. 325

Aimo Lauf. 447
Albericus Merseb. 704
Albero Brix. 267
Alberus Schleßw. 1116
Albertus Brem.
I. 950
II. 1000
Albertus Brix.
I. 271
II. 273
Albertus Camin 1178
Albertus Chiemf.
I. 299
II. 300
Albertus Freyfing.
I. 115
II. 119
Albertus Lavant 319
Albertus Lübeck 1088
Albertus M. 160
Albertus Magdeb.
I. 505
II. 552
III. 556
IV. 579
Albertus Meiß.
I. 856
II. 862
III. 864
Albertus Merf. 721
Albertus Paff.
I. 242
II. 244
Albertus Regenfp. 137
Albertus Regenfp.
I. 159
II. 160
III. 175
IV. 193
Albertus Sigismundus Freyfing. 126
Albertus Sigismundus Regenfp. 197
Albertus Schwer. 1149
Albinus Merfeb. 711
Albo Bifantz 366
Albuinus Brix. 266
Alexander Merf. 776
Alexander Naumb. 838
Alexander Trident. 331
Alexius Brand. 890
Alimus Brix. 265
Alt-Gottorp 1117
Altmannus Paff. 215
Altemannus Trid. 328
Alten Zelle 870
Amator Trident 326
Amalricus Lavant 314
Amalvinus Bifantz 367
Amedeus Bifantz 37
Amedeus Lauf. 44
Amelarius Hamb. 9
Ambition geftrafft 1
Ammilonius Salzb.

A

Andreas Brix. 281
Andreas Lüb. 1100
Andreas Schwer. 1148
Angelus Laus. 447
Angelorum Cella 240
Angulus laudis 1040
Anianus Biſantz 349
Anno Freyſing. 110
Anrihanus Brix. 264
An-See-Städte 1046
Anſericus Biſantz 370
Ansgarius Brem. 928
Anshelmus Lorch 17
Anshelmus Havel. 904
Anshelmus Paſſ. 203
Anſes 1045
Anſi 1045
Anslogus Saltzb. 29
Antidius Biſantz 353
Anthonius Brix. 264
Antonius Biſantz
I. 381
II. 384
Antonius Gurck 294
Antonius Cruſinus Brix. 283
Antonius Petrus Biſantz 388
Aquinas 163
Arduicus Biſantz 368
Areopagitæ Cörper 142
Aribo Brix. 265
Aribo Freyſing. 109
Ariſto Ratz. 1132
Armen geben 934
Arnoldus Baſel 430
Arnoldus Brand. 894
Arnoldus Brix. 271
Arnolphus Freyſing. 110
Arnoldus Havel. 906
Arnoldus Lübeck 1088
Arnoldus Merſeb. 713
Arno Saltzb. 33. 34
Arnoldus Trident.
I. 327
II. 328
Aſinus ex Philoſopho 165
Aſpertus Regenſp. 142
Aſpidus Trident 323
Aſterius Trident 324
Aſt grünet 41
Atto Freyſing 109
Augſt 391
Auguſtinus Secc. 308
Aug. Frider. Lüb. 1105
Auguſta Tiberii 127
Auguſta Rauracorum 391
Auguſtus Magdeb. 655
Auguſtus Merſeb. 764
Auguſtus Naumb. 838
Auguſtus Naumb. 839
Aurulcus Biſantz 367
Aventicum 438

Aventinus 88
Aymo Bisantz 377

B.

Bär ein Esel 103
Bärte klein 615
Baldebert Basel 401
Baldewin Brand. 891
Balduinus Brem. 970
Balduinus Brem. 1012
Balduinus Saltzb. 41
Balthasar Lüb. 1099
Balthas. Schwer. 1152
Bartholdus Schleßw. 1120
Bartholomæus Cam. 1196
Bartholomæus Trid. 330
Barthuricus Regensp. 140
Basel Historie 389
Stadt 389
Stifft 397
Basilea 391
Basiliske 392
Bauern Sohn Bischoff 973
Bauherr wunderlich 92
Baumeister 49
Bautzen Decanat 860
Beatus Albertus Basel 437
Beckers Sohn Bischoff 411
Beicht-Pfennig 980
Benedictus Camin 1190
Benno Meiß. 852
Benno Oldenb. 1054
Benno Schwer. 1147
Berchtholdus Brix. 274
Berengarius Bisantz 368
Berengerus Pass. 213
Bergen Kloster 463
Bergwercke Saltzb. 79
Beringerus Basel 405
Bernardus Secc. 307
Bernhardus Brem. 987
Bernhardus Brix. 280
Bernhardus Chiems. 302
Bernhardus Halb. 459
Bernhardus Havel. 904
Bernhardus Magd. 519
Bernhardus Meiß. 864
Bernhardus Pass. 239
Bernhardus Saltzb. 71
Bernhardus Trident.
I. 327
II. 328
III. 332
Berno Schwer. 1147
Bernvinus Bisantz 367
Bero Lauf. 445
Bertholdus Basel
I. 406
II. 408
Bertholdus Brix. 279

Bertholdus Chiems. 303
Bertholdus Freysing. 120
Bertholdus Laus. 445
Bertholdus Lübeck 1070
Bertholdus Meiß. 856
Bertholdus Naumb.
I. 814
II. 815
Bertholdus Pass. 235
Bertholdus Saltzb. 42
Bertholdus Trident 327
Berticus Saltzb. 33
Bertrannus Lübeck 1076
Besessener 54
Besessener 107
Bether fleißig 53
Bezelinus Brem. 948
Biburg Kloster 53
Bierleichte 510
Bisantz Historie 337
Stadt 339
Ertzbißth. 344
Bischoff ersäufft 807
Bischoff Düerkoep 1125
Bischoff geblendet 39
Bischoff Göesche 1127
Bischoff Hindewinckel 1090
Bison 339
Blendung eines Bischoffs 39
Blücher famil. 1136
Blut zu Wiesenack 907. 913
Boccho Secc. 307
Bog Dahl 1175
Bojodurum 199
Bonifacius 30
Bonifacius Laus. 445
Bonnus 1094
Bösau Kloster 810
Bossau Kloster 810
Bose 744
Boso Laus. 441
Boso Merseb. 689
Brandenburg Historie 883
Bremer Gymnas. 1017
Bremen Historie 916
Stadt 919
Stifft 920
Bremen Tumult 990
Brixen Historie 259
Brodt den Hunden 105
Brücke Regensp. 153
Brücke zu Regensp. 128
Brunnen vergifftet 419
Bruno Basel 405
Bruno Brix. 270
Bruno Lorch 15
Bruno Merseb. 699
Bruno Meiß.
I. 857
II. 858

Bruno Naumb. 818
Bruno Pass. 202
Buchdruckerey 396
Büchsen-Pulver 163
Büffel 339
Bugenhagen 1195
Bugislaus Camin 1184
Bund ein Igel 68
Bundo Schlesw. 1120
Burchardus Basel 405
Burchardus Brem. 993
Burchardus Havel.
I. 906
II. 907
Burchardus Lübeck 1073
Burchardus Naumb.
803
Burchardus Pass. 209
Burckhardus Laus. 442
Burckhardus Magdeb.
I. 511
II. 524
III. 527
Burckhardus Meiß. 845
Burckhardus Mers. 738
Burckhardus Saltzb. 70
Burggrafth. Magd. 470
Bürge sieben 449
Bursfeld reform. 747
Busse geprediget 569
Busso Havel.
I. 910
II. 912

Butter verbothen 430

C.

Cadalus Naumb. 803
Calbe an Magdeb. 477
Camera obscura 164
Camin 1168
Capistranus 569
Carith 1191
Carmen quadratum 1061
Carlowitz 881
Carolus Bisantz 380
Carolus Brix. 282
Carolus Lavant 314
Carolus Ratzeb. 1143
Carolus Secc. 306
Car. Emanuel Trid. 334
Carolus Gandentius Trident 334
Car. Josephus Pass. 257
Casimirus Camin 1199
Caspar Basel 432
Casper Meiß. 870
Cassianus Brix. 261
Celidonius Bisantz 359
Centumviri 1019
Chiemsee 197
Chilmegisilus Laus. 439
Christianus Naumb. 839
Christianus Naumb. 812
Christianus Pass. 213
Christ. alb. Lüb. 1104
Christophorus Andreas Brix.

Brix. 282
Christianus Andreas Gurck 295
Christianus VVilhelmus Magdeb. 620
Christophorus Basel 433
Christophorus Brem. 1014
Christophorus Brix.
I. 279
II. 280
III. 280
Christophorus Chiems.
I. 303
II. 304
Christophorus Pass. 252
Christohorus Ratzeb.
I. 1142
II. 1142
Christophorus Seccau
I. 309
II. 310
III. 310
IV. 310
Christophorus Trid. 333
Christus erscheinet 496
Chrysopolis 340
Claudius Bisantz
I. 360
II. 363
III. 382
IV. 388
Claudianus Trident 323
Clementianus Trid. 326
Comödie traurig 90
Concil. Basil. 396
Concil. Tridentin. 333
Conradus Basel 425
Conradus Camin
I. 1179
II. 1180
III. 1180
IV. 1183
Conradus Brix. 270
Conradus Chiems.
I. 299
II. 300
Conradus Freysing.
I. 116
II. 117
III. 118
IV. 118
V. 121
Conradus Gurck 292
Conradus Havel. 909
Conradus Lavant
I. 315
II. 316
Conradus Laus. 446
Conradus Lebus
I. 1156
II. 1157
III. 1163

Conradus Lübeck.
I. 1063
II. 1066
III. 1080
Conradus Magdeb.
I. 503
II. 513
Conradus Meiß.
I. 861
II. 866
Conradus Pass. 224
Conradus Pass. 234
Conradus Ratzeb. 1136
Conradus Regensp.
I. 145
II. 156
III. 157
IV. 168
V. 171
VI. 178
Conradus Saltzb.
I. 50
II. 55
III. 56
IV. 63
Conradus Secc. 309
Conradus Schwer. 1152
Conradus Trident.
I. 327
II. 329
Constantius Brix. 263
Constantinus Lorch 12
Constantinus Reg. 139
Corbinianus Freysing. 105
Cörper Dionysii 142
Corbey 928
Correntianus Trident 326
Cunigunda 701
Craftus Meiß. 852
Crocus 358
Cruciger 581
Cuno Laus. 443
Cuno Regensp.
I. 151
II. 155
Cyrinus 131
D.
Daganus Magdeb. 483
Dalemincia 841
Daniel Trident 326
Daniel Zeni Brix. 282
David Laus. 441
David Regensp. 191
Dedilo Brand. 885
Degenhardus Freysing 121
Desideratus Bisantz 350
Detlevus Lübeck 1098
Detlevus Ratzeb. 1138
Detlevus Schleß. 1126
Dietmarus Brand. 885

Ditmarus Merſeb. 694
Dietmarus Saltzb.
I. 36
II. 41
Dietericus Lübeck.
I. 1067
II. 1091
Dietricus Naumb.
I. 809
II. 816
III. 825
IV. 826
Dietricus Brand.
I. 889
II. 889
III. 893
IV. 894
V. 896
Dietricus Lebus 1164
Dietricus Meiß.
I. 851
II. 858
III. 866
IV. 871
Dietricus Merſeb. 717
Dionyſius areopagita 142
Dionyſii Cörper 142
DILUVIUM 90
Dobrebora 478
Dobreſola 478
Dominator Trident 326
Dominicus Trident 325
Donatus Biſantz 364
Donner in Meißen 881
Donnerſchlag am hellen Tage 61
Donnerſchlag 494
Donnerſtrahl aus dem Munde 135
Drackenburg Schlacht 1023
Dracolphus Freyſing 110
Dreßden 863
Drey Götter 614
Druſus 450
Dulim Brand. 885
Düerkoep 1125
Dürrer Aſt grünet 41

E.

Eberhardus Brix. 269
Eberhardus Lüb. 1100
Eberhardus Regenſp. 155
Eberhardus Saltzb.
I. 52
II. 58
III. 68
IV. 68
Eberhardus Trident 329
Ebrardus Biſantz 374
Eckardus Chiemſ. 301
Eckardus Merſeb. 718

Eckelinus Merseb.
I. 704
II. 714
Editha 452
Eggardus Schleß. 1124
Egilolphus Lauf. 440
Egilolfus Saltzb. 37
Eginolphus Lauf. 442
Egno Brix. 270
Egno Trident 329
Egwardus Oldenb. 1053
Ehrenbertus Freyf. 108
Ehrenfridus Chiemf. 304
Ehstand der Priester 217
Eichbaum groß 431
Eidon Meiß. 848
Eilff tausend Jungfr. 398
Eilwardus Meiß. 851
Eisen getragen 1114
Ejulasius 11
Eitzen 1128
Ellenhardus Freyf. 113
Embricus Regenfp. 141
Emehardus Schwer. 1147
Emicho Freysing. 117
Emma 140
Emmeran Kloster 136. 139. 144 147
Emmeranus Regenfp. 132
Engelbertus Freysing. 112
Engelbertus Paff. 214
Engelhard Magdeb. 487
Engelharts-Cell 240
Engelhardus Naumb. 815
Engelmarus Chiemf. 301
Engelmarus Paff. 206
Engel warnet 491
Ens 1
Eppo Merseb. 707
Eppo Naumb. 803
Erasmus Manteuffel 1194
Erasmus Roterod. 433
Erchanfridus Regenfp. 140
Erckenfridus Paff. 201
Erctenbertus Freysing 110
Erhardus Lavant 317
Erhardus Regenfp. 136
Erhardus Regenfp. 176
Ericius Lauf. 440
Ericus Havel. 903
Ericus Magdeb. 519
Erimbertus Freysing. 108

Ernestus Adelbertus Tri-
dent 335
Ernestus Bugislaus Ca-
min 1200
Ernestus Freysing 125
Ernestus Gurck 292
Ernestus Magdeb. 572
Ernestus Pass. 253
Ernestus Saltzb. 87
Ertzb. erschlagen 536
Esbernus Schleß. 1116
Esico Oldenb. 1054
Esico Schleßw. 1115
Eskillus Schleßw. 1118
Essius Saltzb. 29
Everhardus Lübeck 1084
Everhardus Mers. 715
Everhardus Schw. 1147
Evermodus Ratz. 1132
Euroldus Bisantz 366
Eusebius Bisantz 348
Eutharius Lorch 8
Eutin 1062
Ey im Kleide 53
Ezzius Saltzb. 29
Ezo Oldenb. 1055
Ezico Oldenb. 1054

F.

Fabiana 8
Fahn Mauritii 551
Famulus Jesus 874
Faßnacht traurig 555
Faulhanß 741
Fegefeuer 141
Felix Bisantz 365
Ferdinandus Bisantz 387
Feste machen 1159
Feuer-Probe 701
Fidelis Trident 323
Fleischer zu Lübeck 1082
Flobargisus Saltzb. 29
Florentius Brem. 987
Florianus Lorch 8
Franciscus Basel 437
Franciscus Bisantz
I. 378
II. 381
Franciscus Camin 1199
Franciscus Gurck 295
Franciscus Trident. 335
Franciscus Caspar La-
vant 319
Franciscus Josephus Bi-
santz. 389
Franc. Vigil. Chiems. 304
Franciscus VVilhelmus
Regensp. 195
Franckfurt im Bañ 1160
Frau im Saal 285
Fregero 1189
Freysingen Historie 102
Frominius Bisantz 350
Fridarius Laus. 441
Fridebertus Basel 403
Fridericus Basel

I. 402
II. 423
III. 429
Fridericus Brand.
I. 892
II. 894
Fridericus Brem. 967
Fridericus Brem. 1028
Fridericus Brix. 274
Fridericus Camin 1183
Fridericus Chiemſ.
I. 299
II. 301
III. 301
Fridericus Freyſing.
I. 112
II. 117
Fridericus Havel.
I. 909
II. 912
Frider. Lebus
I. 1157
II. 1163
Fridericus Lavant 316
Fridericus Merſeb. 722
Fridericus Magdeb.
I. 503
II. 556
III. 566
IV. 611
Fridericus Merſeb. 733
Fridericus Naumb. 802
Fridericus Paſſ.
I. 250
II. 251
Frider Ratzeb. 1135
Fridericus Regenſp.
I. 170
II. 178
III. 179
Fridericus Saltzb.
I. 40
II. 62
III. 65
IV. 69
V. 78
Frid. Schleßw.
I. 1117
II. 1118
Fridericus Schwerin
I. 1147
II. 1149
Ftidericus Seccau
I. 307
II. 308
III. 309
Fridericus Trident 319
Friſingenſis 115
Frivelgöw 958
Froſe 457
Fünffhäuſer 1069

G.

Garibaldus Reg. 138
Gaufridus Biſantz 374
Gebeine Vicelini 1060
Gebeine Nortberti 628
Gebete bringt Nebel 111

Gebhardus Pass. 228
Gebhardus Regensp.
I. 149
II. 149
III. 149
IV. 151
Gebhardus Saltzb. 41
Gebhardus Trident 328
Gedeon Bisantz 367
Gehangener läufft davon 421
Gelübde gebrochen 736
Gelübde Käysers 458
Genialis Trident 323
Georgius Brix.
I. 272
II. 275
III. 275
IV. 278
V. 279
Georgius Brem. 1026
Georgius Chiems.
I. 301
Georgius Gurck 292
Georgius Lavant.
I. 318
II. 318
Georgius Lebus 1165
Georgius Merseb. 764
Georgius Naumb. 825
Georgius Pass.
I. 245
II. 250
Georgius Ratzeb. 1141
Georgius Regensp. 190
Georgius Saltzb. 91
Georgius Seccau
I. 309
II. 309
III. 310
IV. 311
Georgius Trident
I. 331
II. 331
III. 332
Gerardus Trident.
I. 329
II. 330
Gerhardus Basel 415
Gerhardus Brand. 891
Gerhardus Brem.
I. 974
II. 978
III. 1012
Gerhardus Lavant 315
Gerhardus Merseb. 712
Gerhardus Naumb.
I. 822
II. 823
Gerhardus Pass. 210
Gerhardus Ratzeb. 1138
Germanus Bisantz 351
Germesillus Bisantz 360
Gero Magdeb. 484

Geroldus Freysing 116
Geroldus Lauf. 445
Geroldus Lauf. 443
Geroldus Lübeck 1063
Geroldus Oldenb. 1061
Gerthous Chiemf. 300
Gervasius Bisantz 365
Gerungus Meiß. 857
Gesichte 964
Gevehardus Brand. 891
Gevehardus Merf. 727
Gewölbe fället ein 702
Giebichenstein an Magdburg 484
Giovinus 321
Girardus Bisantz
I. 374
II. 378
Girfredus Bisantz 368
Giselarius Magd. 479
Giselarius Merseb. 691
Giselbertus Brem. 984
Gisulphus Trident 327
Glocke groß 169
Glocke zu Erfurt 817
Glüend Eisen 1114
Godefridus Pass.
I. 239
II. 243
Godehardus Naumb. 822
Godeschalcus Havel. 903
Godeschalcus Ratzeb. 1134
Godeschalcus Schlesw. 1127
Godofredus Brem. 994
Godofridus Schwer.
I. 1148
II. 1151
Gommern 471
Göschen Bisch. 1127
Gosseck Closter 805
Gotholdus Meiß. 856
Gottfridus Freysing 118
Gottfridus Pass.
I. 239
II. 243
Gottfridus Regensp. 156
Gottfridus Viterb. 156
Gottheit Christi 1114
Gottschalcus Freysing 112
Gottfridus Viterb. 156
Gottheit Christi 1114
Gottschalcus Freysing 112
Grabati 874
Grabstein trägt Lilien 27
Gramborus Meiß. 856
Gran Ertzb. 72

Granvella 385
Gratismus Trident 325
Gregorius Saltzb. 67
Große Hanse 1045
Grypswalde 1188
Guarianus Trident 324
Guichardus Bisantz 368
Guido Bisantz 368
Guido Lauf. 444
Guidobaldus Regensp. 196
Guidobaldus Saltzb. 99
Güldne Rose 872
Gumbertus Havel. 904
Gumpoldus Pass. 210
Gumnerus Schleß. 1116
Guntherus Gurck 289
Guntharius Reg. 146
Guntherus Magdeb.
I. 513
II. 559
Guntherus Merf. 706
Guntherus Naumb. 807
Guntherus Saltzb. 41
Gurck Historie 284
Gürtelknopff 411
Gürtel vor Schwangere 27
Gute Wercke 579
Gymn. Bremen 1017

H.

Halle getreu 526
Halle ein Dorff 477
Hamburg 917
Hamburg Stadt 916
Stifft 923
Hänseln 1046
Hand abgehauen 709
Hand Rudolphi 709
Handschue glüend 1114
Hanno Basel 406
Hansa 1046
Hansa Teutonica 1049
Hansee-Städte 1045
Haraldus Schleß. 1113
Harlungi 884
Hardenberg D. 1025
Hardevicus Magd. 489
Hardovicus Pass. 205
Harter Stein weich 287
Harbertus Brand. 889
Hartonus Trident 328
Hartmannus Basel 426
Hartmannus Brix. 268
Hartneid Gurck 291
Hartvvicus Brem.
I. 968
II. 973
Hartwicus Brix. 267
Hartvicus Gurck. 291
Hartwicus Regensp.
I. 152
II. 154

Hartwicus Saltzb. 41
Hasen im Gesichte 964
Hatto Pass. 204
Havelberg Historie 899
Haußschein 433
Haymeranus Reg. 132
Hecht groß 990
Hector Bisantz 369
Heidecke Magd. 540
Heil. Bluth 907.913
Heilige halten Gerichte 489
Heiligen halten Gerichte 668
Heiliger gestohlen 38
Heilige See 525
Helffenburg 21
Helffenburg Dorff 134
Helibertus Schleß. 1121
Helricus Schleß. 1124
Hemde mit Wachs 1114
Hemma 286
Hempertus Trident. 327
Henne legt ins Kleid 53
Henningus Brand. 893
Henningus Camin 1188
Henricus Basel
I. 407
II. 407
III. 408
IV. 411
Henricus Brand.
I. 893
II. 893
Henricus Brem.
I. 987
II. 1013
III. 1026
Henricus Brix.
I. 265
II. 269
III. 269
IV. 270
V. 271
Henricus Meiß. 861
Henricus Merseb.
I. 720
II. 723
III. 725
IV. 732
V. 738
VI. 740
Henricus Naumb.
I. 820
II. 826
Henr. Patz.
I. 1134
II. 1138
III. 1140
Henricus Regensp.
I. 152
II. 167
III. 180
Henricus Saltzb. 66
Henricus Schwer.
I. 1148

I. 1148
II. 1151
III. 1151
Henricus Camin 1182
Henricus Seccau
I. 306
II. 307
III. 307
Henr. Schleß.
I. 1121
II. 2123
Henricus Chiems.
I. 299
II. 299
Henricus Freysing.
I. 113
II. 124
Henricus Gurck
I. 289
II. 290
III. 290
IV. 291
Henricus Havel.
I. 905
II. 905
Henricus Lavant
I. 315
II. 316
Henricus Lebus 1160
Henricus Lübeck
I. 1063
II. 1075
III. 1093
Henricus Lauf. 442
Henricus Magdeb.
I. 490
II. 527
Henricus Trident
I. 328
II. 329
III. 330
Herbardus Brix. 267
Hercules Lavant 318
Herebertus Bisantz 371
Hermannus Brem. 948
Hermannus Camin 1181
Hermannus Freys. 121
Hermannus Gurck
I. 289
II 291
Hermannus Havel. 906
Hermannus Lav. 316
Hermannus Lauf. 441
Hermannus Ratz. 1136
Hermannus Schwer.
I. 1148
II. 1148
III. 1151
Hermaphrodite ein Bischoff 1004
Hermenricus Pass. 206
Heroldus Saltzb. 37
Herren-Messe 508
Herveus Bisantz 367
Hervicus Meiß. 855

Herro Basel 402
Hexe 106
Hexenmeister Albert. 163
Hexenmeister 411
Heymon Havel. 904
Hieronymus Brand. 895
Hieroymus Otto Brix. 282
Hieronymus Chiems. 303
Hieronymus Gurck 294
Hieronymus Havel. 911
Hieronymus Laus. 441
Hilarius Bisantz 348
Hildebaldus Gurck 289
Hildeboldus Brem. 984
Hildebrandus Magd. 511
Hildegarius Trident 326
Hildevvardus Naumb. 803
Hillibardus Halberst. 461
Himericus Basel 422
Hindewinckel Bischoff 1090
Hingrinus Regensp. 145
Hitto Freysing 109
Hoffstadt von 4. Personen 427
Hogerus Brem. 938
Hojerus Brem. 938
Heldnig 769
Hollmann Aufrührer 1001, 1003
Hostie in Blut 1137
Hostie ausgespien 980
Hostien Blut 907. 913
Hostie in drey Theile 1008
Hostie weggebrochen 54
Humbertus Basel 425
Humbertus Bisantz 371
Humbertus Brem. 967
Humbertus Havel. 905
Hügel allzeit grüne 135
Hugo Basel 407
Hugo Bisantz
I. 369
II. 370
III. 370
IV. 370
V. 376
VI. 376
Hugo Brix. 268
Hugo Chiems. 300
Hugo Laus. 442
Hugo Naumb.
I. 801
II. 802
Huldericus Havelb. 902
Huldigung Magdeb. 662
Hund frist kein Fleisch 485
Hund endeckt Saltz 478

Hunde sollen nicht Brodt freßen 105
Hudewinckel Bischoff 1090
Hunde zerrissen 89
Hundert Männer 1019
Hunfridus Magd. 487
Hunnenschlacht 681
Hunoldus Merseb. 701
Hutmachers Sohn Bischoff 1099

J.

Jacobus Laus. 446
Jacobus Schles. 1120
Jacobus Secc. 311
Jacobus Trident 327
Jacobus Christophorus Basel 436
Jacobus Misnensis 869
Jacobus Philippus Basel 435
Jagd-Hunde fressen Brodt 105
Jahrzahl künstlich 575
Jaromarus Camin 1181
Ido Meiß. 848
Jerardus Lorch 8
Jesus ein Famulus 874
Igel 68
Imerius Basel 422
Imola 261
Importunus Bisantz 360
Ingenium von der Maria 162
Ingevinus Brix. 262
Interim 593
Joachimus Brand.
I. 894
II. 899
Joachimus Fridericus Magdeb. 616
Jodocus Lüb. 1099
Johannes Basel
I. 416
II. 417
III. 420
IV. 422
V. 427
VI. 431
Johannes Bisantz
I. 374
II. 375
III. 377
IV. 378
V. 379
Johannes Brand.
I. 888
II. 892
III. 892
IV. 893
Johannes Brem.
I. 988
II. 1006
III. 1013
Johannnes Brix.
I. 264

I. 264
II. 251
III. 271
IV. 273
V. 273
VI. 276
VII. 283
Johannes Camin 1183
Johannes Chiems.
I. 299
II. 302
Johannes Freysing.
I. 118
II. 118
III. 121
IV. 122
Johannes Gurck
I. 291
II. 292
III. 293
IV. 294
V. 296
Johannes Havel
I. 906
II. 906
III. 908
IV. 909
V. 910
Johannes Laus. 445
Johannes Laus. 446
Johann. Lebus
I. 1157
II. 1160
III. 1160
IV. 1160
V. 1160
VI. 1160
VII. 1160
VIII. 1163
Johannes Lübeck
I. 1072
II. 1072
III. 1073
IV. 1076
V. 1083
VI. 1084
VII. 1086
VIII. 1093
IX. 1100
X. 1103
Johannes Ernestus Secc. 312
Joh. Ernestus Trid. 331
Johannes Franciscus Brix. 284
Johannes Franciscus Chiems. 305
Johannes Franciscus Freysing 126
Johannes Fridericus Brem. 1018
Joh. Frid. Camin 1198
Joh. Frider. Lebus 1167
Joh. Frid. Lüb. 1102
Joh Georgius Mers. 788

Johann. Georgius Regenſp. 196
Johannes Georgius I. Naumb. 839
Johannes Henricus Baſel 436
Johan. Jacobus Gurck 295
Johan. Jacobus Saltzb. 90
Johannes Marcus Secc. 312
Johannes Michael Trident 336
Johannes Philippus Paſſ. 257
Johannes Lavant 317
Johannes Magdeb. 572
Johannes Meiß.
I. 865
II. 866
III. 868
IV. 869
V. 872
VI. 874
VII. 877
VIII. 879
IX. 882
Johannes Merſeb.
I. 715
II. 744
III. 748
Johannes Naumb.
I. 820
II. 823
III. 827
Johannes Paſſ. 244
Johann. Ratzeb.
I. 1139
II. 1139
III. 1139
IV. 1139
V. 1140
Johannes Regenſp.
I. 173
II. 175
III. 187
Johannes Saltzb.
I. 29
II. 69
III. 75
Johannes Seccau
I. 308
II. 309
III. 311
Johann. Schleßw.
I. 1118
II. 1121
III. 1121
IV. 1126
Johannes. Schwer.
I. 1146
II. 1148
III. 1150

IV. 112
Johannes Trident
I. 326
II. 327
III. 327
IV. 331
Joh. Adolphus Brem. 1027
Joh. Adolphus Lübeck 1102
Joh. Albertus Magdeb. 588
Johannes Aventinus 88
Johannes Christophorus Chiems. 304
Johannes Conradus Basel 437
Joh. Ernestus Saltzb. 100
Joh. Rudolphus Basel 414
Joh. Thomas Brix. 281
Johannes Wilcke 1184
Jordanus Posen 476
Josephus 131
Josephus Freysing. 109
Josephus Clemens Freysing. 126
Josephus Clemens Regensp. 197
Josephus Victor Trident 336
Jovinus Trident 323
Iringus Basel 403
Isfridus Ratzeb. 1133
Italänischer Magen 1192
Juden aus Passau 250
Juden aus Regenspurg 188
Juden Brunnen vergifftet 419
Julin 1173
Julin zerstöret 1178
Julius Pflug Naumb. 829
Jungfer ein Fähnrich 1015
Jungfer zerhauen 1015
Jungfer in zwey Theile 1158
Jungfrauen eilfftausend 398
Jus Canonicum 175
Justinianus Basel 400
Justus Bisantz 349
Juvavium 21

K.

Käule zu Magdeb. 570
Katze des Bischoffs 775
Katzenberg 775
Keuschberg 681
Kinder-Mutter-Buch 162

Kind Zunahme 724
Kirchenraub 55
Klein Basel 421. 423
Kleindienst Zunahmen 1080
Klein Männgen 160
Kleines Männlein 1059
Kloster Bergen 463
Knebelbärte 615
Knie von Bethen blutig 53
Kopff nach Rom 237
Kopff unterm Arm 352
Kornboden voll 1135
Kropper-Heide 1119
Kummerstadt 778

L.

Lambertus 134
Lambertus Brix. 272
Lambertus Freysing 111
Lambertus Havel. 905
Lambertus Laus. 443
Lambertus Ratzeb. 1134
Landelinus Basel 403
Landeolus Basel 403
Landericus Laus. 444
Landobertus 124
Landolphus Brix. 271
Landraminus Trident 327
Lapis Philosoph. 163
Larven Bischoff 774
Lateinische Krieg 85
Lavant Bißthum 313
Lavanthal 314
Laureacum 2
Laurentius Brix. 264
Laurentius Gurck 293
Laurentius Lavant I. 316
Laurentius Lavant II. 317
Laurentius Lebus 1156
Laurentius Lorch 7
Laurentius im Traum 686
Laurich 2
Lausanne 438
Lebus 1154
Leckerbißlein 54
Legatus natus 43
Leichenbegängnüß bey dem Leben 167
Lendfridus Brix. 265
Leo Freysing. 124
Leo Regensp. 166
Leonhardus Gurck 293
Leonhardus Lavant I. 317
Leonhardus Lavant II. 318
Leonhardus Pass. 246
Leonhardus Saltzb. 79
Leontius Bisantz 358
Leopoldus Freysing. 120

Leopoldus Pass. 255
Leopoldus Secc. 307
Leopoldus VVilhelmus Pass. 256
Leutaldus Bisantz 368
Leutoldus Basel
I. 407
II. 408
Libentius Brem.
I. 946
II. 948
Libo Lauf. 441
Liborius Lebus 1164
Liebes Trunck 189
Liebe Frau im Saal 285
Liechstal 412
Liefland 970
Liemarus Brem. 965
Lilie aus dem Grabe 27
Lindenau 762
Linus Bisantz 346
Lorch 2
Lotichius 454
Lotichius weissaget 647
Lubecca Bucoviana 1040
Lubeca Svartoviana 1040
Lucanus Brix. 262
Ludepertus Saltzb. 37
Ludericus Brem. 922
Ludolphus Brand. 889
Ludolphus Magd. 505
Ludolphus Naumb. 81
Ludolphus Ratzeb.
I. 1135
II. 1139
Ludovicus Basel
I. 406
II. 406
Ludovicus Brand 892
Ludovicus Bisantz 377
Ludovicus Camin 1188
Ludovicus Chiems.
I. 301
II. 303
Ludovicus Lauf. 447
Ludovicus Lebus 1164
Ludovicus Magdeburg 554
Ludovicus Trident 334
Lübeck Streit 1105
Luipramus Saltzb. 36
Lund Ertz-Bißthum 967
Lupus Regensp. 131
Lusso Brand. 887
Lutheraner Feind 91

M.

Madoldus zum Saal 286
Magdeburg Historie 449
Stadt 449
Ertz-Stifft 456
Primat 469
Burggrafftum 470

Magdeb. belagert 597
Magen Italiänisch 1192
Magnerius Lauf. 442
Magnus klein 160
Magnus Camin 1186
Magnus Schwer. 1153
Magorianus Trident
I. 323
II. 324
Mainardus Trident. 330
Mainbertus Brix. 266
Major 581
Majorannus Saal. 286
Mamonus Trident 326
Manasses Trident
I. 325
II. 327
Manegoldus Pass. 227
Manerius Lauf. 440
Mann von Metall 163
Mantel an einen Sonnenstrahl gehangen 262
Marcellus Brix. 264
Marco Oldenb. 1053
Marco Schleß. 1113
Marcus Sitticus Saltzb. 95
Maria giebt einen guten Kopff 162
Maria giebt einen Habit 495
Marianus Trident 326
Marienstein Closter 863
Marius Lauf. 440
Marquardus Ratz. 1136
Marquardus Schw. 1149
Martini Cörper 38
Martinus Camin
I. 1188
II. 1192
III. 1197
Martinus Meiß. 857
Martinus Secc. 311
Mastulo Brix. 265
Matthæus Brix. 272
Matthæus Gurck 293
Matthæus Langius Saltzb. 83
Matthias Brand. 896
Matthias Seccau 310
Maturninus Brix. 264
Maubert 161
Maulschelle einem Bischoffe 854
Mauritius Brem. 995
Mauritius Freysing 124
Mauritius Naumb. 840
Mauritius S. 466
Mauritius VVilhelmus Merseb. 796
Mautern Stadt 221
Maximilianus Gandolfus Lavant 319

Maximilianus Gandolfus Saltzb. 100
Maximilianus Gandolphus Secc. 312
Maximilianus Lorch 10
Maximinus Bisantz 347
Maximinus Trident 326
Medicus Bischoff 118
Meginwardus Freys. 113
Meingotus Merseb. 714
Meinherus Naumb. 817
Meinherus Oldenb. 1055
Meinwardus Meiß. 852
Melchior Basel 435
Melchior Brix. 278
Melchior Schwer. 1149
M. George 585
Meißen Fürsten-Schule 880
Meißen Historie 841
Meißen Schloß 872
Menage 547
Merseburg Historie 671
Stadt 671
Grafschafft 676
Stifft 683
Metze und Magd 611
Meyer 435
Meyer zu Lübeck 1097
Michael Merseb. 769
Michael Regensp. 146
Michael Saltzb. 89
Migetius Bisantz 365
Minckwitz 1166
Modelhannus zum Saal 286
Modestus Gurck 285
Mönch verwegen 877
Montanus Trident 324
Moritzburg zu Halle 575
Mühldorff Schlacht 66

N.

Namens-Tag unglücklich 811
Nase abschneiden 237
Naumburg Historie 799
Nebel durchs Gebet 111
Neue Lehre 760
Neuewerck bey Halle 492
Neu-Gottorp 1117
Neumarckt zu Merseburg 716
Neumarck zu Passau 243
Nicerus Freysing 112
Nicetius Bisantz 362
Nicodemus Freysing 122
Nicolaus Amsdorf. Naumb. 829
Nicolaus Bisantz 374
Nicolaus Bock 1185
Nicolaus Brem. 1007

Nicolaus Chiemſ. 304
Nicolaus Cuſanus Brix. 276
Nicolaus Lebus 1157
Nicolaus Lübeck
I. 1079
II. 1087
Nicolaus Merſeb. 743
Nicolaus Meiſſen
I. 867
II. 881
Nicolaus Schleßw.
I. 1118
II. 1119
III. 1121
IV. 1124
Nicolaus Regenſp. 168
Nicolaus Schwer.
I. 1151
II. 1152
Nicolaus Trident 330
Nieder-Münſter Kloſter 145
Nitgerus Freyſing 112
Nithardus Brix. 266
Nortbertus Brand. 890
Nortberti Gebeine 628
Nortbertus Magdeb. 493
Nordalbingi 918
Nusbaum 1177

O.

Oberhauß zu Paſſau 258
Ober-Münſter Kloſter 140
Occo Schleſ. 1116
Ochſen wilde 339
Octaviani 874
Oculi 874
Odelcalcus Trident 327
Odo Biſantz 375
Oecolampadius 434
Offo Merſeb. 705
Oldenborg 1052
Oldeneſche 982
Olvenſtädt 484
Omen 646
Onnaſius 344
Oratio Dominica 527
Ortliebus Baſel 406
Ortolphus Saltzb. 67
Osvvaldus Kärnthen 36
Osvvaldus zum Saal 286
Otho zum Saal 286
Otto Baſel
I. 402
II. 413
Otto Brand. 892
Otto Brem.
I. 994
II. 1005

Otto Brixen 268
Otto Frisingensis 115
Otto Freysing
I. 114
II. 116
Otto Gurck 297
Otto Havel.
I. 908
II. 910
Otto Lebus 1156
Otto Magdeb. 540
Otto Merseb. 741
Otto Pass. 237
Otto Ratzeb. 1137
Otto Regensp. 151
Ottocarus Pass. 202
O Welt o Welt 246

P.

Pancharius Bisantz 349
Pancratius Bisantz 348
Pangratius Regensp. 188
Pantalus Basel 399
Papagoy 395
Parade 1170
Paris Saltzb. 96
Parthenopolis 453
Passau Historie 199
Stadt 199
Bisthum 200
Passau erobert 236
Passau freye Reichs-Stadt 239
Passauisch Vertrag 254
Passauisch Tumult 250
Paschalis Laus. 441
Pater pauperum 54
Pater pauperum 382
Patriarchat 956
Paulinus Bisantz 347
Paulinus Regensp. 131
Paulus Freysing 119
Paulus Gurck
I. 290
II. 292
Paulus Mair Brix. 283
Pechlarn 151
Peregrinus Trident 325
Perrenot 384
Petrus Basel
I. 412
II. 412
Petrus Bisantz 382
Petrus Lavant 315
Petrus Lebus
I. 1160
II. 1163
Petrus Magdeb. 553
Petrus Naumb. 824
Petrus Pass. 238
Petrus Ratzeb. 1135
Petrus Schwer. 1152

Pe-

Petrus Secc. 311
Pfeffinger 778
Pfirt 406
Philippus Camin 1184
Philippus Freysing 123
Philippus Lavant 318
Philippus Naumb. 828
Philippus Ratzeb. 1134
Philippus Regensp. 192
Philippus Saltzb. 59
Philippus Trident 329
Philo Lordi 14
Philos. ex asino 165
Pickelheringe 248
Pigentius Brix. 264
Pilegrinus Pass. 212
Pilgrinus Saltzb.
I. 37
II. 67
Pilitrudes 106
Pillen purgiren übel 1092
Place de Maubert 161
Plectrudis 15
Podagrici 347
Polycarpus VVilhelmus Gurck 296
Pomeranus 1195
Pontius Bisantz 370
Poppo Brix. 267
Poppo Pass. 227
Poppo Schlesw. 1113
Porta 825
Post-Pferd der Teuffel 353
Poto Schwer. 1150
Præceptor vertheidiget 616
Præconius Brix. 263
Præmonstratenser Orden 495.496
Primas Belgii 386
Primat Magdeb. 469
Priester-Ehe 217
Probus Trident 324
Projechus Brix. 264
Propheceyungen 215
Protadius Bisantz 362
Prothasius Laus. 439
Pfittaci 395
Q
Quartinus Trident 325
Que dit-il? 414
Querfurt 503
Querfurt Fürstenth. 658
Quintinus Bisantz 379
R.
Rabe mit dem Ringe 751
Raben schreyen 88
Racanacarius Basel 401
Rätzel von Meissen 873
Rainoardus Trident 328

Ramsol 926
Ratharius Regenspurg 131
Ratisbona 127
Ratzeburg 1129
Rauber 310
Rauracher 390
Rauraci 390
Raymundus Gurck 293
Regenspurg Historie 127
Stadt 127
Bißthum 129
Regimannus Pass. 223
Regimarus Pass. 223
Reginardus Pass. 205
Reginbertus Pass. 223
Reginoburgum 128
Reginotruda 22
Reiche von Reichenstein 412
Reimbertus Oldenb. 1054
Reinbertus Brix. 268
Reinerus Havel. 906
Reinerus Meiß. 851
Reinhardus Merseb. 715
Reinhardus Meiß. 856
Reinvvardus Brem. 940
Reiser D. 1103
Reliquien 583
Reliquien Nortberti 628
Reliquien Vicelini 1060
Rembertus Brem. 932
Ricco Schleßw. 1116
Richarius Abt 464
Richarius Pass. 207
Richerius Brix. 269
Richvvinus Naumb. 811
Riprechtus Brix. 266
Ritterspiele 985
Röthe im Gesichte 1134
Röther Superint. 781. 787. 789
Rogerius Lauf. 44
Romanus Gurck
I. 289
II. 289
Romanus Trident 325
Roth Creutz an Häusern 87
Rother Thurm 577
Rudigerus Pass. 230
Rudmarus Secc. 308
Rudolphus Basel
I. 401
II. 403
III. 404
IV. 405
Rudolphus Josephus Secc. 313
Rudolphus Lavant 317
Rudolphus Magdeb. 512
Rudolphus Meiß. 869
Rudolphus Merserb. 719
Rudolphus Naumb. 821
Rudolphus Saltzb. 63
Rudolph. Schleßw.
I. 1115
II. 1115
Rudolph. Schwerin
I. 1147
II. 1149
III. 1150
Rugethal Schloß 882
Rumbaum Super. 779
Rupertus Freysing 123
Rupertus Havel. 905
Rupertus Magdeb. 512
Rupertus Pass. 225
Rupertus Regensp. 131
Rupertus Regensp.
I. 179
II. 181

Rusticus Trident 325
Rutgerus Brand. 892
Rutgerus Magdeb. 493

S.

Saal 285
Sabiona 260
Sack 617
Salomon Trident 329
Saltzbrunnen Halle 477
Saltzburg 1
Sambacius Trident 323
S. Afra zu Meissen 880
S. Andreæ 313
S. Andreæ Bißthum 313
S. Mauritius Magdeb. 466
S. Mauritius 466
S. Quirinus Lorch 9
S. Severinus 13
S. Severinus 131
Savolus Saltzb. 29
Sceuditz erkaufft 722
Scharffrichter läufft davon 48
Scharffrichter erstochen 421
Schaube eines Bischoffs 749
Scherolitz 884
Schieffer-Taffel 245
Schild-Kröte zu Merf. 702
Schleinitz 761
Schleßwick 1112
Schlieben 1164
Schmeckewitz 81
Schönberge 1138
Schöne Dame 1158
Schrauberey geräth übel 1126
Schreiber ein Bischoff 1141
Schuchsteiner 183
Schul Pforte 811. 812
Schue um ein Bißthum 146
Schüler arm 774
Schwabstädt 1120. 1121
Schwalenberg 457
Schwanger Weiber Patron 268
Schweins Schwäntze 547
Schwerin 1145
Scoti 874
Scotus 1146
Sebastianus Brix.
I. 274
II. 279
Sebastianus Chiemf. 304
Sebastianus Gurck 295
Sebastianus Lavant 319
Sebastianus Lauf. 447
Sebastianus Pass. 257
Seben 260
Seccau 305
Seekirchen 25
Seele aus dem Munde 135
Segebaudus Havel. 905
Seguinus 341
Sequani 341
Sidonius 769
Sidonius Lorch 17
Sidonius Pass. 203
Sieben Bürge 449
Sieben Sprachen 385
Siegelring verlohren 751
Siegevvinus Camin 1180
Siegfridus Brand.
I. 890
II. 891
Siffridus Regensp. 157
Sigfridus Brem. 971
Sigfridus Camin
I. 1180
II. 1187
Sigismundus Camin 1180

Sigismundus Secc. 311
Sigismundus Magdeb. 613
Sigismundus Merseb. 762
Sigismundus Saltzb.
I. 70
II. 78
Sigismundus Alphonsus Brix. 283
Sigismundus Alphonsus Trident 335
Sigismundus Franciscus Gurck 295
Sigismundus Franciscus Trident 335
Sigismundus Ignatius Chiems. 305
Sigmarus Secc. 308
Singen oder Springen 416
Sisedicius Trident 326
Sitticus 95
Sittikust 412
Sivardus Schleßw.
I. 1115
II. 1116
Sixtus Freysing 123
Sixtus Gurck 293
Solienſis Epiſc. 285
Steinauiſch Bier 64
Stelliferi 395
Stephani Arm 362
Stephanus Biſantz 373
Stephanus Brand.
I. 892
II. 894
Stephanus Freysing 125
Stephanus Lebus
I. 1155
II. 1157
III. 1157
Stephens Geld 246
Stern im Wappen 395
Stöckel Aufrührer 85
Straßburg Kärnthen 283
Sommer im Winter 163
Sonnenstrahl ein Nagel 262
Speckhahn 1035
Spende in Magdeb. 492
Spitzbube kan nicht gehen 55
Stablianus Trident 325
Stadiſche Vergleich 1033
Stadt am Hoff 182
Stadt benebelt 111
Stargarde 1052
Statua redet 163
Statua zerſchmiſſen 50
Staub nicht vertragen 76
Strauff Schloß 164
Stedinger 979
Stein wird ein Polſter 287
Strenges Leben 848
Stum 5. Jahre 165
Stummes Mädgen 27
Sturmglocke zu Paſſau 239
Svavenius Camin 1196
Superius Lauſ. 439
Sylveſter Biſantz
I. 350
II. 361
Sylveſter Chiems. 302
Sympertus Regenſp. 138
Synopertus Regenſp. 138
Syriacus Trident 324

T

Taffel unter einem Eichbaume 431
Tanevverdus erſchlagen 682
Tarquardus Brand. 889
Taube ein Biſchoff 1065

Tauffe

Tauffe in nomine Patria 31
Tauffstein Teiche 1172
Teiche Tauffsteine 1172
Tellerlecker 962
Ternatius Bisantz 365
Tetradius Bisantz
I. 361
II. 366
Teuffel ein Post Pferd 353
Thebanische Legion 467
Theobaldus Bisantz 378
Theobaldus Lavant 317
Theobaldus Pass. 226
Theodoricus Basel 405
Theodoricus Bisantz
I. 368
II. 372
Theodoricus Gurck
I. 290
II. 391
Theodoricus Havel.
I. 906
II. 907
Theodoricus Kärnthen 35
Theodoricus Lavant 315
Theodoricus Lübeck
I. 1067
II. 1091
III. 1100
Theodoricus Magdeb. 546
Theodoricus Meiß.
I. 851
II. 858
III. 866
IV. 871
Theodoricus Merseb. 717
Theodoricus Naumb.
I. 809
II. 816
Theodoricus Regensp. 172
Theodoricus Schwer. 1147
Theodoricus zum Saal 286
Theodorus Lorch
I. 13
II. 15
Theodorus Pass. 202
Theodorus Trident
I. 324
II. 325
Theol. casuist. 162
Thiemo Saltzb. 46
Thilo Merseb. 749
Thimo Meiß. 868
Thomas Aquinas 163
Thomas Lüb. 1089
Thorwärter 1166
Thumshirn General 1023
Tilemannus Schleßw. 1127
Todt plötzlich 825
Todes-Gedancken 167
Todes-Stunde 862
Todter Mann redet 163
Transsubstantiation 54
Traum 972
Traum Ottonis II. 686
Traum erfüllet 1065
Trident Historie 320
Trident 320
Triglaf 1175. 1176
Trigeno 1189
Tripertus Trident 327
Truffæ & buffæ 5
Tucco Schleß. 1118
Turnier 451
Tuto Regensp. 142

V.

Vadderoda 487.489
Valentinus Trident 323
Valerianus Brix. 264
Valerius Trident 323

Vallersleben 457
Vater der Armen 382
Vdalbertus Saltzb. 37
Vdalricus Basel
I. 402
II 405
Vdalricus Brix.
I. 3
II. 274
III. 275
Vdalricus Chiems.
I. 300
II. 302
Vdalricus Gurck 290
Vdalricus Lavant 314
Vdalricus Laus. 440
Vdalricus Pass.
I. 222
II. 228
III. 249
Vdalricus Regensp. 151
Vdalricus Saltzb. 60
Vdalricus Seccau
I. 306
II. 307
III. 308
IV. 308
Vdalricus Trident
I. 328
II. 328
III. 331
IV. 332
Vdalschalchus Gurck 290
Vdo Havelb. 902
Vdo Magdeb. 665
Vdo Naumb.
I. 811
II. 815
Verecundus Trident 325
Venus Bild 455
Vicelinus Oldenb. 1056
Victerbus Regensp. 137
Vigilius Trident 324
Vincentius Merseb. 761
Vinilo Pass. 202
Virgilius Saltzb. 31
Vitalis Bisantz
I. 361
Vitalis Saltzburg 27
Vitalis Trident
I. 325
II. 326
Viterbiensis 158
Vitus Adamus Freysing 125
Vitus Regensp. 191
Vivilo Lorch 16
Vladislaus Saltzb. 62
Vlricus Camin 1199
Vlricus Havel. 902
Vlricus Naumb.
I. 819
II. 823
Vlricus Ratzeb. 1135
Vlricus Schleß. 1129
Vlricus Schwer.
I. 1153
II. 1153
Vmbertus Meiß. 851
Vniv. Saltzburg 97
Vnni Brem. 940
Vuvvanus Brem. 946
Volckaldus Meiß. 846
Volckbertus Schleß. 1113
Volckmarus Brandenb.
I. 886
II. 889
Volckradus Meiß. 846
Volckvvardus Oldenb. 1054
Vrbanus Gurck 294
Vrbanus Pass. 255
Vrbicus Bisantz 361

Vrolphus Pass. 204
Vrsundus Brix. 266
Vrsula 397
Vrsus Trident 326
Vrsus Brix. 264
Vta Bav. 133
Vtho Freysing 110

VV.

Wachs-Hemde 1114
VVackenis 1038
VVago Oldenb. 1053
VValanus Basel 401
VValdebertus Basel 401
VValdemarus Brand. 890
VValderius Lorch 17
VValdo Basel 402
VValramus Naumb. 808
VValo Havel. 904
VValthardus Merseb. 484
VValtherius Bisuntz
I. 369
II. 371
VValtherus Basel 407
VValtherus Merseb. 742
VValthon Freysing. 110
VVandelbertus Bisantz 366
Wappen Merseb. 751
VVarmanus zum Saal 286
Warsager 962
Warum toben die Bremer 1031
Wassersüchtiger 262
VVedigo Havel. 909
Weiber tapffer 849
VVeickardus Pass. 238
VVeickardus Saltzb. 65
Weihewasser 1133
Weissagung 647
Wellenburg 83
VVenceslaus Gurck 296
VVenceslaus Lebus 1160
VVenceslaus Pass. 257
VVenceslaus VVilhelmus Secc. 312
Werde Schloß 178
Werder 716
Werffen Schloß 58
VVernerus Gurck 290
VVernerus Lavant 315
VVernerus Lebus 1156
VVernerus Magdeb. 488
VVernerus Mers. 706
VVernerus Schwer. 1151
VVichardus Basel
I. 402
II. 403
VVichmannus Havel. 903
VVichmannus Magdeb. 503
VVichmannus Naumb. 814
VVigbertus Brand. 889
VVigbertus Merseb. 693
VVigerus Brand. 889
VVigilæus Pass. 253
VVigo Brand. 887
Wildenbruch 1182
Wildeshausen 984
VVilhelmus Basel 436
VVilhelmus Bisantz
I. 370
II. 375
III. 377
VVilhelmus Brix. 283
VVilhelmus Camin
I. 1180
II. 1183
VVilhelmus Havel. 905
VVilhelmus Lauf. 446
VVilhelmus Lauf. 4[illegible]
VVilhelmus Lebus

I. 1156
II. 1156
VVilhelmus Lüb. 1093
VVilhelmus Schwer. 1147
VVilhelmus Jacobus Basel 437
VVillehardus Brem. 921
VVillericus Brem. 922
VVillinarus Braud. 890
VVilmarus Braud. 890
Wilsenack 907, 913
VVinechindus Pass. 207
VVintherus Merseb. 706
VVipertus Meiß. 851
VVipertus Ratzeb. 1137
VViserícus Lorch 17
VViserícus Pass. 203
VVitigo Meiß.
I. 863
II. 865
VVitigo Naumb.
I. 820
II. 822
VVobradus Ratzeb. 1137
Wochen-Lohn 288
VVocho Secc. 307
Voldemarus Brem. 974
VVoldemarus Schleß. 1118
VVolfgangus Lavant 316
VVolfgangus Pass.
I. 253
II. 254
VVolfgangus Regensp.
I. 148
II. 193
VVolfgangus Theodoricus Saltzb. 91
VVolfgerus Pass. 226
VVolflebus Regensp. 137
Wolff mit einem Schaffe 502
VVolframus Freysing 111
Wollenweber 1095
VVolradus Ratzeb. 1137
Wullenweber 1095
Wunder 933
VVunifridus Regensp. 138
Wünsche 215
Wunsch wird wahr 215
Wursaten 1015
Würster 1015
Wurtzen 855

Y.

Ygel 68

Z.

Zacharias Brix. 265
Zechebrüder 85
Zeitz Historie 799
Zerito Brix. 265
Zeugen falsch 148
Zieser 893
Zitzen der Venus 801
Zitt 800
Zwitter 1004

ERRATA.

ERRATA.

Pag. 20. lin. 15. streich aus: Das XI. von Aquileja.
Pag. 77. lin. 14. vor 1485. ließ 1487.
Pag. 123. lin. penult. vor 1512. ließ 1517.
Pag. 346. lin. 9. vor noch ließ nach.
Pag. 355. lin. 9. soll es heissen: Und stund dem Ertz-Bischoffe einen Bock.
Pag. 476. lin. 4. vor TUDO ließ UDO.
Pag. 528. lin. 4. vor vergaß ließ vergoß.
Pag. 567. lin. 5. vor Wiesenack ließ Wilsnack.
Pag. 640. lin. 14. ließ: und sonst 134. meistentheils 2c.
Pag. 642. lin. 13. vor Magdeburgo ließ Magdburgo.
Pag. 718. lin. 22. vor Grätzsch ließ Grötsch.
Pag. 723. lin. antepen. vor Merseburg ließ Magdeburg.
Pag. 725. lin. penult. ließ: Der Marggrafe.
Pag. 779. lin. 23. vor Mügeln ließ Mücheln.
Pag. 980. lin. 15. vor Peicht ließ Beicht.
Pag. 1000. lin. 5. vor Blepen ließ Blexen.
Pag. 1055. lin. 10. vor 1150. ließ 1050.
Pag. 1055. lin. 21. vor Hartwicus I. ließ Adalbertus I.
Pag. 1056. lin. 4. vor 1151. ließ 1051.

ADDEN-

ADDENDA.

Pag. 198. Der letzterwehlte Coadjutor zu Regenspurg ist ein Graffe von Caunitz.

Pag. 437. Der heutige Bischoff zu Basel ist JOHANN CONRAD von Reinald erwehlet nach dem Tode seines Vorfahren Anno 1705.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann,

Johann Hübners Rect. Gymn. Martisburg. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einer nützlichen Einleitung vor Die Anfänger auch Vollständigem Register vermehret
Bd.: 8

[Leipzig] (1706)

H.un. 289-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032515-2
VD18 90173554